Digitized by Google

Digitized by Google

12/6

Folio. θ. 15.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Martin Friedrich Seidels

Bilder-Sammlung,

in welcher

hundert gröſtentheils

in der

Mark Brandenburg

gebohrne,

allerſeits aber um dieſelbe

wohlverdiente Männer

vorgeſtellet werden,

mit beygefügter Erläuterung,

in welcher

Derſelben merkwürdigſte

Lebens-Umſtände

und

Schrifften

erzehlet werden,

von

George Gottfried Küſter,

des Friedrichs-Gymnaſii in Berlin Rectore, und der Königl. Preuß. Academie der Wiſſenſchafften Mitglied.

BERLIN,

Im Verlag des Buchladens bey der Real-Schule. 1751.

Digitized by Google

Geneigter Leſer,

Als ich in meinen bey öffentlichen Rede-Ubungen gewöhnlichen Einladungs-Schrifften die Märckiſche Hiſtorie zu erläutern anfing, ward ich erinnert die Icones Seidelii auflegen zu laſſen, und der im Kupfer vorgeſtellten Männer Lebens-Beſchreibungen beyzufügen. Ich habe demnach von Zeit zu Zeit, was ich zu dieſem Behuf dienliches gefunden, an dem Rande meines Exemplars angemerket, und ſind ſothane Anmerkungen nach und nach zu derjenigen Geſtalt erwachſen, in welcher ich ſelbige itzo dem Geneigten Leſer vor Augen lege. Vor zehen Jahren geſchahe davon die erſte Ankündigung in den gelehrten Zeitungen. S. die Göttingiſchen gelehrten Zeitungen A. 1741. p. 221. In der Potsdamiſchen Quint-Eſſenz iſt n. XLI. p. 3. dieſes Vorhaben gleichfals bekannt gemacht worden. Die Ausführung deſſelben erfolget nunmehro, und ich wünſche, daß es mit Beyfall des Leſers geſchehen möge.

II. Es ſind zwar dieſe Icones eben nicht unbekannt: jedoch hat man ſie auch nicht ſo gar häuffig gefunden, weil der Verfaſſer, welcher bey nahe der einzige im vorigen Jahrhundert geweſen, der ſich die Hiſtorie der Mark angelegen ſeyn laſſen, die auf eigene Koſten (a) veranſtaltete Abdrucke vielleicht nur unter wenige vertheilet hat. Nachher ſind die Platten in andere Hände gekommen, und nur ſo oft abgedruckt worden, als es der Beſitzer gut gefunden hat. Diß iſt die Urſach, warum einige diß Buch kaum zu ſehen bekommen können. Mollervs ſagt in Isagoge ad hiſtoriam Cherſoneli Cimbricæ p. 214. Seidelii *librum* (icones) *diu hactenus & ſollicite quæſitum, ſed nullibi offendi.* In Io. Vogtii catalogo librorum rariorum werden p. 618. ed. de a. 1647. dieſe Worte wiederholet, mit dem Beyſatz, Möller ſey ſo wohl öffentliche als Privat-Bibliothecken durchgekrochen. Gleichwie es aber oft geſchiehet, daß in einer gewiſſen Gegend ein Buch nur ſelten vorkommt, welches in einer andern gar wohl zu finden iſt: alſo hat man in der Mark, ſonderlich aber allhier in Berlin noch immer Exemplaria angetroffen, wiewohl ſie mehrentheils in den Auctionen theuer bezahlet worden.

III. Daß der gelehrte Auctor den Lebenslauf den Kupfern nicht beyfügen wollen, ſagt er in ſeiner Vorrede ſelbſt, *vitas & elogia iſtorum virorum communicare tecum huc uſque non viſum eſt: elaborata tamen & collecta pro virium noſtrarum & ingenii modulo proximo uſui reſerwo.* Daß er aber in ſein Exemplar manches zu dieſem Zweck eingetragen, hat der Augenſchein gelehret, welches in der Freyherrl. Plothoiſchen Bibliotheck befindlich geweſen. S. catalogi bibliothecæ Plothoianæ tomum II. p. 836. In dieſe aber kam es, als A. 1717. nach Abſterben Andr. Erasmi de Seidel (welcher des Auctoris einziger Sohn war) deſſen gantzer Vorrath von gedruckten und ungedruckten Büchern durch öffentlichen Ausruf allhier zerſtreuet wurde. Da ich hier und da einige Excerpta aus den von dem ſeligen Verfaſſer gemachten Anmerkungen angetroffen, ſo habe ich ſelbige zu meinem Nutzen angewendet, und ſolches mit Benennung des Auctoris gehörigen Orts getreulich angezeiget. In der Königl. Bibliotheck zu Dresden iſt von dieſer Bildersammlung ein Exemplar befindlich, welches der ſelige geheime Cammer-Rath von Weiß mit einigen Noten verſehen, und bey ſeiner Abreiſe von Berlin dem damaligen Ober-Ceremonien-Meiſter von Beſſer überlaſſen, deſſen Bücher-Vorrath von dem hochſeligen König Auguſt II. mit 12000. Rthlr. bekanntermaſſen erkaufft, und dem Königl. Bücher-Schatz einverleibet worden. Auch aus dieſem Exemplar iſt mir durch geneigten Vorſchub eines und das andere mitgetheilet worden, darauf ich mich gleichfals an ſeinem Ort bezogen habe.

IV. Von dem vor etwa zwey Jahren verſtorbenen Profeſſor in Thorn Georg Peter Schulz iſt mir ein Aufſatz vorgekommen, darinnen er erzehlet, er habe 2 Auflagen dieſes Buchs, und zwar mit einiger Veränderung wahrgenommen. In der erſten von A. 1670. waren, ſagt er, nur 75 Kupfer, aber weder numeriret, noch mit einer Vorrede verſehen. Der Titel war, wie der itzige, zwiſchen zwey Adlern, einen Zettel in Schnäbeln, und das Seidelſche Wapen in den Klauen haltend. Beſſer unten ſtund; *nunc vero tanquam Phœnices ex cineribus rediuiui ſiſtuntur ex collectione* Mart. Frid. Seidel. Hiernechſt war ein Buch, worauf im Geſicht die Worte: *Sit longæ poſteritatis memor*, auf der andern ein Schild, *antiquitatis nihil ignorare debemus.* L. un. de caduc. tollen. Die andere von Ao. 1671. iſt mit einer Inſcription und Vorrede, auch catalogo der in den Bildern vorgeſtellten Gelehrten begleitet. Oben iſt die Medaille *Marchia reſurge*, hornach ein Adler, welcher auf dieſen Titul in einen Cranz von Eichen geſchrieben ſiehet: *Icones & elogia* u. ſ. w. Zur Seiten ſind Cedern-Bäume mit zwey Seidelſchen Wapen. Unten in der Mitten: *Nobiliſſimi ciuis eſt patriæ augmenta cogitare.* Cas-

Digitized by Google

 Zur Seite, wie in der ersten. Da nun die letztere Auflage stärker ist, massen sie 100 Bilder (die auch numerirt sind) in sich fasset, so ist selbige billig beybehalten, und werden auch itzo hundert Kupfer-Blätter geliefert, und eben so viel Gelehrte beschrieben. Dabey ich um der Bequemlichkeit willen, und das viele Aufschlagen zu verhüten, diejenigen, welche einen Nahmen führen, zusammen genommen, und bey einem neuen Kupfer durch ein S. mich auf die erste Numer bezogen habe. Uebrigens glaube ich, es lasse sich die Ursach der so gleich erzehlten Veränderung der ersten und zweyten Auflage leicht errathen, indem es in des Verfassers freyen Willen gestanden auf seine Kosten itzo 75 und hernach mehr Kupfer stechen und abdrucken zu lassen.

V. Da dieses Buch ausser der Vorrede ohne Text, und also nur eine Sammlung von Bildern gewesen, so hat auch die letztere nur beurtheilet werden können. Und da man A. 1671. von gelehrten Zeitungen nichts, von gelehrten Tagebüchern aber nicht viel mehr wuste, so konte es auch nicht sonderlich bekannt werden. Diejenigen aber, so diß Buch gesehen, würden anders geurtheilet haben, wenn sie die Vorrede mit Bedacht durchgelesen hätten. Der Verfasser sagt unter andern: *Equidem vix adfirmare ausim, ea quæ quidem par erat politura ac solertia artificum elaboratas effigies: interim nec abarchetypis in pe-nis aberrant. Cave tamen fictas putes. - Incorrupta fide e numis, epitaphiis, saxis, gemmis ac picturis antiquis & nunis singula me desumsisse, & tuo usui accommodasse persuasissimum habeto.* Solchemnach gestehet der Verfasser selbst zu, daß man nicht die allergröste Kunst allhier zu suchen habe (vielleicht haben vor nunmehro 80 Jahren sich nicht sonderlich geschickte Kupferstecher in Berlin gefunden, massen binnen so langer Zeit gleichwie andere, also auch diese Kunst höher getrieben, und mehr excolirt worden) und mit der Aehnlichkeit der Originale sich begnügen müsse. Daß aber auch diese nicht geleugnet werden könne, zeigen die vorhin angefügten Worte incorrupta u. s. w. an, und ich habe solches in der Beschreibung des Joh. Agricolä mit einem Zeugniß bestättiget. Wer wolte auch dem Auctori, der eine löbliche und untadelhafte Absicht gehabt seines Vaterlandes Ehre zu befördern, und seiner theils Verwandten, theils Landesleute, welche sich wohl verdient gemacht, Andencken zu erhalten, hierinnen nicht Glauben beymessen? Daß er aber seines Vaters, Groß- und Schwieger-Vaters, Schwäger, Vetter, und anderer ihm dem Geblüt nach verwandten gute und richtige Gemählde zu bekommen, auch die rechte Gestalt der Personen sicher und zuverläßig vorzustellen sich werde befliessen haben, ist wohl nicht zu zweifeln. Ein gleiches wird er auch bey andern gethan, und keinen Fleiß gesparet haben von den Familien, welche die Bildnisse der ihrigen zu sammlen gewohnt gewesen, zu erhalten.

VI. Ob ich es nun gleich hiebey bewenden lassen könte: so will ich dennoch einige mir bekannt gewordene Urtheile von diesen Iconibus anführen. Oberwehnter Schulze sagt an gedachten Ort, er wolle die Nahmen der in dieser Bilder-Sammlung befindlichen Gelehrten, jedoch ohne Kupfer (exceptis iconibus non adeo multum ad rem meo iudicio facientibus) bekannt machen. In Vogtii catalogo l. c. stehet: *eruditi non admodum magnifice de isto opere Seideliano sentiunt.* Hierauf folget, was Sigmund Jacob Apin in seiner Anleitung die Bildnüsse berühmter und gelehrter Männer zu sammlen (dessen Auszug sich in den Fränckischen actis eruditis & curiosis II. Band p. 419. findet) urtheilet. Die Bildnüsse, sagt Apin, sind dergestalt elend gestochen, daß ich sie fast nirgendwo elender gesehen habe, und ist fast nicht zu glauben, daß ein ausgelernter Kupferstecher dabey Hand angeleget habe. Es sind aber der menschlichen Figuren *(Portraits* kan ich sie nicht nennen) in allen hundert. Der nicht unbekannte Theoph. Sincervs hat in dem ersten Bande seines thesauri Bibliothecalis p. 241. Seidels kurz zuvor erwehnte Worte zwar wiederholet, gleichwohl schreibt er p 248.: So rar diß Buch ist, so schlecht sind die *Icones*, und thut Apins Urtheil hinzu. Wäre mein Vorsatz mit einer weitläufftigen Vorrede meine Leser aufzuhalten, so könte ich von den Bildnissen gelehrter Leute vieles beybringen. Ich will mich aber in dieses Feld nicht wagen, sondern einige Worte allhier wiederholen, welche ich in dem dritten Stück der zu Leipzig herauskommenden critischen Bibliotheck finde. Es heißt daselbst p. 213. Für diejenigen, die gern bildern, ist es nicht genug dergleichen Bilder zu haben, und anzusehen, sondern es wird an Seiten der Bilder erfodert, daß sie (1) die wahre Gestalt der Person sicher vorstellen, und (2) von geschickten Meistern mit gehörigen Fleiß entweder nach dem Leben, oder nach sichern Urkunden sauber und accurat verfertiget sind, wenn sie belustigen sollen. An Seiten derer, welche an guten Bildnüssen, die das an sich haben, was man von ihnen erfodern kan, ein Vergnügen finden wollen, müssen drey Dinge sich befinden, (a) eine richtige Kenntniß eines guten Kupferstichs und accuraten Zeichnung, (b) einige Wissenschaft und Erfahrung in der Physiognomie, und (c) eine sattsam gegründete Nachricht von der Gemüths-Beschaffenheit und den Schicksalen desjenigen, der in einem Kupfer vorgestellet wird. Jedoch ich mag mich hiebey nicht länger aufhalten, theils weil es nicht eines jeden Werk ist von der Kunst der Urbeit und Zeichnung zu urtheilen, oder sich im Zeichnen zu üben, theils weil ich es nicht wagen mag diejenigen zu widerlegen, welche bey Erblickung der Bilder gelehrter Männer sich einbilden, die

die Männergens wären bloß nach der Phantaſie des Künſtlers gebildet, und ſähen ihren Urbildern eben ſo ähnlich als der Sdemann oder der arme Lazarus in den Evangelien-Büchern (die Worte eines berühmten Gelehrten findet man in den Actis Philoſophorum, welche Herr Heumann herausgegeben tomo I. p. 335.) theils, weil, wenn es wahr wäre (poſito, ſed non concello) daß es kein ausgelernter Kupferſtecher geweſen, der die Seidelſchen Icones ausgearbeitet, ich doch aus demſelben keinen Merian machen würde. Ich ſage alſo: quod habeo, tibi do. Ich gebe die Kupfer, ſo gut ſie ſind, und überlaſſe allenfals denenjenigen, welche das Anſchauen derſelben nicht vergnüget, ob ſie ihre Augen auf die in der Erläuterung gegebene Beſchreibung richten wollen, und wünſche, daß ſie das über jene etwa geſchöpfte Mißvergnügen durch das Leſen der Nachrichten einiger maſſen lindern mögen: wie ſie denn auch die Freyheit behalten die Kupfer nach Belieben entweder allein binden zu laſſen, oder in den Text der Erläuterung an ſeinen Ort einzurücken.

VII. Wie dem allen aber, ſo iſt und bleibt der Entſchluß, den unſer Verfaſſer gefaſſet hat, wohlverdiente Männer in unvergeßlichen Andenken zu erhalten, rühmlich, und hat Lavrentivs Schulze (b) hievon folgende Gedanken: In ſchemata redivina Clari Seidelii

Seidelı retegis veterum monimenta Sophorum, Conſpicuo reddens aſtra caduca polo?
Qui *virtute* ſua diſpeziere diu Aſtris ſi pariter *virtutes* reddere poſſes
An Tvus ingenii neruus vult voluere cœlum Anne foret chartis dignior vlla Tvis?

VIII. Eines wünſchte ich noch, daß es der Raum zulaſſen möchte dem gelehrten Verfaſſer dieſer Sammlung dasjenige zu erweiſen, was er andern geleiſtet, und ſo wohl ſein Kupfer, als eine ſeinen Verdienſten gemäſſe Nachricht von deſſen Lebens-Umſtänden, Aemtern, Tode und Schriften mitzutheilen. Allein jenes iſt itzo nicht bey der Hand, und es ſolten bißmahl nur hundert Bilder geliefert werden. Dieſes aber würde einige Bogen füllen, folglich dermahlen zu weitläuftig ſeyn. Demnach bleibet dieſe Arbeit noch zur Zeit ausgeſetzt; und ich behalte mir vor dem in meiner Erläuterung p. 71. gethanen Verſprechen zu folge, wie von der Familie der Herren von Seidel überhaupt, (c) alſo beſonders von dem wohlverdienten Martin Fridrich von Seidel ausführlicher zu handeln. Hiezu komt, daß ich Hofnung habe annoch eine und andere mir bisher unbekannte Nachricht zu erhalten. Denn ob ich wohl bey gegebener Gelegenheit in meinen wenigen Schrifften die ſpecimina Eruditionis dieſes Mannes gerühmet; ſo iſt mir doch von der eigentlichen Beſchaffenheit des Seidelſchen Alt-Adelichen Herkommens vieles nicht bekannt geweſen, indem Andreas Erasmvs bey nahe 50 Jahr todt iſt, ich aber zum theil für unnöthig gehalten, theils nicht gewuſt habe, wo ich mehrere Erkundigung bißfalls einziehen ſolte. Da ich aber nunmehro näher benachrichtiget und vollkommen überzeuget worden, ſo habe ich den Entſchluß gefaſſet dieſen Abgang durch eine ausführliche hiſtoriſche Nachricht nechſtens zu erſetzen.

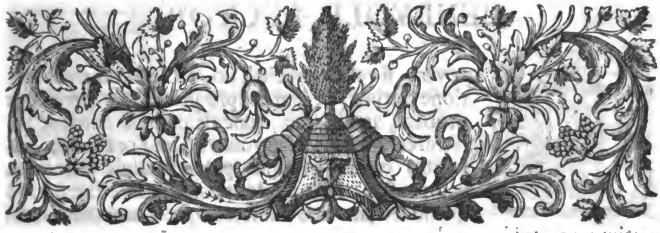
IX. Uebrigens hoffe ich, es werden die allhier vorkommende Nachrichten dem geneigten Leſer nicht unangenehm ſeyn, angeſehen aus allen ſo genannten Facultäten berühmte Männer auf dieſem Schauplatz aufgeführet werden. Die Gottesgelehrten finden einen Chemnitz, einen Bucholzer, einen Paſcha, einen Cornerus, einen Muſculus, einen Ebert, einen Colerus, einen Gediccus, einen Ludecus, einen Pierius, einen Bergius, und andere. Den Rechtsgelehrten wird es zum Vergnügen gereichen, einen Göden, einen Schurtz, einen Straſſen, einen Schrader, einen Rademann, einen Cuno, einen Benkendorf, einen Schephz, und zwey Carpzove anzutreffen. Und wie itzterwehnte Männer ſich ſonderlich auf hohen Schulen berühmt gemacht: alſo wird es ihnen nicht minder lieb ſeyn ſolche zu finden, die ſich durch Gelehrſamkeit und andere gute Eigenſchaften noch höher als jene geſchwungen, und dem Staat als Cantzler und Geheime Räthe nützlich geweſen, unter welchen ein Weinloben, zwey Diſtelmeyer, ein Prätorius, zwey Seidel, ein Kohl, ein Frize, ein Prukmann, ein Goldbek, ein Chemnitz, ein Köppen ſich hervor gethan haben. Die Aertzte finden allhier einen Fleck, einen Hildesheim, einen Weiſen, einen Nöſſler, einen Panco, einen Knobloch und zwey Hofmänner. Den Liebhabern der Geſchichte wird ein Sabinus, ein Jobſt, ein Angelus, ein Leuringer, ein Hoſtius nicht zuwieder ſeyn. Die Philoſophen treffen einen Lindholz, einen Gurke, einen Liebenthal an. Die ſich zu den ſchönen Wiſſenſchafften bekennen, haben einen Barth, einen Abdias Prätorius, e nen Rollenhagen, einen Dreſemius; die Liebhaber der Dichtkunſt aber einen Mellemann vor ſich. Was ſoll ich von denen ſagen, welchen ihre vornehme Geburth einen Vorzug vor andern gibt, und welche dem auf ſie geſtamten Adel durch groſſe Thaten und anſehnliche Würden einen neuen Glanz gegebenhaben? Dahin gehöret ein Adam von Trotte, ein Dieterich und Chriſtoph von der Schulenburg, ein Buſſo von Alvensleben, ein Georg von Blumenthal, ein Otto von Königsmarck, ein Johann von Hagen, ein Otto von Rohr, ein Georg von Breitenbach, ein Wolfgang von Kerrwig. Und dürfte ich wohl von einem in der Marck gebohrnen und zur Erzbiſchöflichen Würde auffſteigenden Dieterich Ragelwid, und einem zur höchſten geiſtlichen Würde, nemlich auf den Päbſtlichen Stuhl gelangenden Snidger von Meyendorf ſchweigen? Damit es auch nicht an einer Perſon fehle, welche dem ſchönen Geſchlecht durch ihre Wiſſenſchafft Ehre macht, ſo wird eine Helena von Roſſau auftreten, und das Lob der Marck Brandenburg ausbreiten.

X. Die meiſten der itzterzehlten ſind gebohrne Märcker geweſen, alle aber haben, wie der Titul dieſes Buchs beſaget, der Mark Brandenburg nützliche Dienſte geleiſtet. Da währenden Drucks mir eines und das andere vorgekommen, welches zu einiger Verbeſſerung und Vermehrung dienen kan: ſo habe ich dieſe Zuſätze beyzufügen nicht ermangeln wollen. Solte dieſe Arbeit eines Beyfalls gewürdiget, und wohl aufgenommen werden, ſo kan mit göttlicher Hülffe auf gleiche Art eine Fortſetzung folgen. Geſchrieben Berlin den 30. Januarius 1751.

JESUS!

(a) Junkers hat in der Vorrede zu dem güldenen und ſilbernen Ehren-Gedächtniß Lvtheri bereits dieſe Anmerkung gemacht. D. a.
(b) Das Leben dieſes gelehrten Märckers habe ich in meinen Tangermündiſchen Merkwürdigkeiten Weitläuftig beſchrieben III. St.
(c) Eine kurze wiewohl unvollſtändige Nachricht von dieſer Familie findet ſich in Jſcrius Hiſtoriſchen Lexico V. Th. p. 362.

Digitized by Google



JESUS!

Digniorem præſentis opellæ formam animo dudum conceptam,
Fati infelicitas impedivit.
Ne autem furto me quaſi a conſpectu veſtro ſubducam
Et qui diu hactenus maximam partem latuerunt, obliviosis tenebris tandem aliquando eruantur
Centum has Icones, papyraceas ſummorum ac bonorum virorum veluti ſtatuas ac picturas loquentes,
Gratitudinis & memoriæ cauſa, vobis
Patronis meis ſuſpiciendiſſimis,
Civibus ſuaviſſimis,
Imo *Amicis pariter & inimicis,*
Meis ſumptibus pono, relinquo, conſecro, dedico.
His quidem quod nihilominus amentur, illis, quod ſincere ament.
Exopto præterea omnibus ac ſingulis meos nunc inter Charos *Marchiacos* Degentibus
Veram in *Deum* & conſtantem pietatem,
Divinæque veritatis cum intrepida confeſſione Solidum intellectum,
Animum erga *Principem* fidelem, obedientem, & noſtris majoribus non indignum;
Utque ſitis ſemper Eccleſiæ Reique publ. æqui & utiles, Patriæ undique celebratiſſimæ, gloriæ atque honori.
Quid enim referret Chriſtianum eſſe ac civem tam illuſtris plagæ mundi, vel aliis inibi præeſſe?
Si injuſtum quemque aut impium imitemur hoſtem?
Si nocere malle mus & affectibus indulgere quam ducere aberrantes & placide erudire,
AD JUSTITIAM
tum divinam tum humanam?
Hanc qui colunt unam, virtutes ſane amplectuntur omnes.
Illa jugiter & ſors & dos & mea nupta fuit,
Eritque, exiſtente mihi Numine propitio, in perpetuum.
Huic cum Papiniano, optimo viro, immoriar libens,
Et ut libere inſervire eidem porro queam, neque otioſus videar ſive inutilis curioſis & Invidis mortalibus,
Pareo & ſequor alacer
Quo meus me iterum vocat *Chriſtus.*
Vos, O Charissimi,
Mecum in iſto mortalitatis ergaſtulo ſuperna cogitate,
Diſcite Juſtitiam moniti & non temnere Divos!
Sic erit vobis bene atque optime.
Salvete!
Hoc eſt, quod Vovet adhuc animitus, per ultima, quod dicunt verba,
Totus Veſter & addictiſſimus
Martinvs Fridericvs Seidel Berlinas,
qui, dum abit, Plautinam repetit formulam:
NVNQUID VIS?

Digitized by Google

go vero, si vel de judicio Tuo, vel instituti nostri ratione optima, & jam in ipsis primordiis tot Bonis probata, ambigerem, tunc demum ad rem fore arbitrarer, operose de argumento ipso præfari, & adscititio colore genuinæ pulchritudinis defectum compensare. At cum de ipsa rei indole, ac nativo splendore jam satis constet neque Tuam defuturam optimo conatui benevolentiam persuaderi patiar, omissis quibuscunque verborum ambagibus, quarum non tam ad alliciendos, quam implicandos legentium animos, usus est, ea saltim adferam, de quibus monendus mihi necessario videris. Ante omnia quidem velim scopum propositi nostri inspicias, Antiquitatis scilicet venerationem, si de reliquis incorrupte judicare satagis. Nostrum præterea non est, nec fuit unquam, quod priori illo seu barbaro ævo Pseudo-Historicis nonnullis positum in more fuit; qui, ut suis imposturis, queis undiquaque scatebant, pondus veritatemque superadderent, illorum solummodo memoriam recoluere, quorum non adeo celebrata virtus extitit, & orbi cognita, ut ita corrupto plebeculæ judicio, etiam ipsi doctis Viris & Inclytis adnumerarentur. Non id omnino Græci moris aut Romani est, ne Germani verè Germani quidem. Illustrium tantum virorum posteris memoriam sine fuco tradere antiquitus usitatum; ne nostris quidem temporibus; quanquam incuriosa suorum ætas omisit, quoties magna aliqua aut nobilis virtus vicit ac supergressa est vitium parvis & magnis civitatibus commune, ignorantiam recti & invidiam. Inter Romanos quidem non pauci fuere, quibus memoriæ priscorum consulere pretium fuit. Alii texendis illorum Vitis integra confecere volumina. Quidam pro Rostris dignos laudarunt. Nonnulli pingendis & fingendis iis oleum & operam consumpserunt. Postremum non Romanis, sed Græcis ortum Historiarum Conditores vindicant. Id tamen advertendum maxime duco, quod penes Romanos nefas fuerit, illorum hominum effigies imitari, qui non illustri qualicunque causa perpetuitatem meriti fuissent. Saturninum, Atticum & M. Varronem, icones eiusmodi, nulla habita curarum & sumptuum ratione, in suum atque posterorum usum collegisse referunt Plinius l. 35. c. 2. Corn. Nep. in vita T. Pomponii Attici. Plin. Jun. l. 1. ep. 1. Excepta deinde res est a toto terrarum orbe humaniſſima ambitione. Sed & ipsi Germani, excusa pristina barbarie, Heroum suorum memoriam, non carmine solum, sed statuis item colere atque imaginibus occœpere. Vix degeneravit Natio, nisi quod minus scite vestigiis prototypi inhærescens, inconditis plane Figuris atque imaginibus, varia Volumina, quæ etiamnum in Bibliothecis adservantur, deformarit potius, quam exornarit. Comptior post hæc ætas, & curatius res suas tractare edocta, eosdem labores subiit identidem, sed magis culte. Proinde quis non obvios habuit Boissardos, Jansonios, Schenckios, Sambucos, M. Mantuas, aliosve, quorum cuiuscunque non turpiter collocata opera? Igitur opportunius Me Patriæ consulturum ratus, recensere cœpi, L. B. quod per tot retro secula decorum genuit atque inclutum. Viros fœminasque. Cunctorum una Marchia ferax: sed ubicunque singuli fuissent, nobilitaturi locum. Equidem vix adfirmare ausim, ea qua quidem par erat politura ac solertia artificum

ela-

Digitized by Google

elaboratas effigies: interim nec ab Archetypis in pejus aberrant. Cave tamen fictas putes, quamvis & hoc in gloriam duxerit Viris illustribus Plin. l. 35. c. 3. si quæ temporum injuria perierant Heroum leones, appositio invento fuissent ementiti; sed incorrupta fide e Numis, Epitaphiis, Saxis, Gemmis ac Picturis antiquis & novis, singula me desumpsisse, & Tuo usui accommodasse Tu persuasissimum Tibi habeto. Cætera, si plausum hoc qualecunque negotium demeruerit, age L. B. in eo attollendo Te facilem & benignum præbeas. Præbebis autem, si integram opellam æqui bonique consulueris, & de his, quæ Tu quidem nosti, sed ad notitiam nostram nondum pervenere, monueris Auctorem. Vitas & Elogia istorum Virorum communicare Tecum hucusque non visum est; Elaborata tamen & collecta pro virium nostrarum & ingenii modulo, proximo usui reservo. Interea temporis te nihilominus Patronum venerantur. Igitur prolixius Tuæ Famæ, nostroque commodo consultum ibis, si curæ tibi fuerit investigandi, cujus sumptu universum opus reconcinnari possit. Interim hoc, quod præsens est opusculi, utere, fruere. Nos vero non, quo meremur, sed, quo sveta humanitas tua, adfectu prosequere. Tantum est, quod Te volui. VALE Lector Honoratissime, Vosque Amici æternum memorandi, optime VALETE.

Ipsi Calendis Septembris Anno clo. Ioc. LXXI.

MARTINUS FRIDERICUS Seidel,

Potentissimi hactenus Electoris Brandenburgici FRIDERICI GVILHELMI, per annos fere 23. Consiliarius, nunc, DEO ita statuente, beneficentissimi huius Principis, Clementissimo Consensu & indulgentia, in Pomeraniam Citeriorem migraturus.

♣ ♣ ♣

Interea, o Cives, patiar, quæcunque jubebit
Servator, Christus, Spesque Salusque mea.
Sat scio, nec fallor, summi Promissa Tonantis:
I patiens, dixit, Tu modo victor eris.
Victor ero, cum mundus erit nil, præter abyssum,
Et nigro fato lætior inde meo.

Clarorum hæc & honoratorum Marchitarum Brandenburgensium, Simulacra veluti Spolia morti erepta, æternitatique restituta sequenti ordine, obitus plerumque annum respiciente, obtutibus subjiciuntur.

1. Hroswita.
2. Clemens II. Papa.
3. Theodoricus Kagelwid.
4. Didericus a Schulenburg.
5. Johann Wiepelitz.
6. Otto de Rohr.
7. Johannes de Indagine.
8. Busso de Alvenschleben.
9. Otto a Königsmarck.
10. Georg a Blumenthal.
11. Didericus a Bülow.
12. Petrus Conradi.
13. Johann Blanckfeld.
14. Henning Goëden.
15. Conradus Wimpina.
16. Christophorus a Schulenburg.
17. Johannes Lindholtz.
18. Wolffgangus a Ketwigk.
19. Georg a Breitenbach.
20. Hieronymus Schurffius.
21. Georgius Bucholzerus.
22. Andreas Ebertus.
23. Christophorus de Strassen.
24. Johann Weinloben.
25. Georgius Sabinus.
26. Adamus a Trotte.
27. Paulus Prætorius.
28. Johannes Schnitter dictus Agricola Islebius.
29. Erasmus Seidel.
30. Joachim Pascha Senior.
31. Wolffgangus Justus.

Digitized by Google

32. Joachimus Tydichius.
33. Achatius de Brandenburg.
34. Abdias Prætorius.
35. Chriſtophorus Cornerus.
36. Thomas Matthias.
37. Georgius Cœleſtinus.
38. Henricus Goldbeck.
39. Andreas Muſculus.
40. Bartholomæus Rademann.
41. Caſpar Hoffman.
42. Ludolph Schraderus.
43. Joachimus Mauritius.
44. Martinus Chemnitius.
45. Matthæus Hoſtus.
46. Guilhelmus Hildenius.
47. Lampertus Diſtelmeyer.
48. Joachimus Steinbrecher.
49. Matthias Flaccus.
50. Andreas Angelus.
51. Johann Knobloch.
52. Johann Ludecus.
53. Fridericus Seidel.
54. Matthæus Ludecus.
55. Johann Cöppen.
56. Nicolaus Leutinger.
57. Reichart Dieter.
58. Martinus Benkendorffius.
59. Benedict. Carpzovius Sen.
60. Albert. Frideric. Melleman.
61. Bartholomæus Elerdus.
62. Georg Rollenhagen.
63. Andreas Goldbeck.
64. Franciſcus Hildesheim.
65. Chriſtian Diſtelmeyer.
66. Jacobus Ebertus.
67. Urbanus Pierius.
68. Simon Gediccus.
69. Joachimus Paſcha.
70. Nicolaus Paſcha.
71. Paulus Scherzius.
72. Matthæus Cuno.
73. Jacobus Colerus.
74. Martinus Chemnitius.
75. Gabriel Kemniz.
76. Martinus Paſcha.
77. Chriſtianus Liebenthal.
78. Fridericus Pruckman.
79. Joachim Schepelz.
80. Theodorus Ebertus.
81. Heinricus Kemniz.
82. Georg Gutkius.
83. Nicolaus Elerdus.
84. Samuel Dreſemius.
85. Chriſtophorus Neander.
86. Petrus Frizze.
87. Georg Nösler.
88. Erasmus Seidel.
89. Andreas Kohl.
90. Johann Chriſtoph Hartmann.
91. Johann Bergius.
92. Caſpar Barthius.
93. Martinus Weiſſe.
94. Joachimus Betkius.
95. Joachim Kemniz.
96. Petrus Weitzke.
97. Thomas Pancovius.
98. Benedictus Carpzovius.
99. Johannes Kemnitz.
100. Mauritius Hoffmann.

Jobi Cap. VIII. 8.

Conſuls quæſo ætatem Priſcam & compara te ad perveſtigationem Majorum illorum.

Psalm. I, 4.

Impii pulvis diſperſus, non arbor foliis virentibus in æternum.

Non ſolum natus ſibimet, ſed ut adjuvet aras
Atque focos Patriæ, vivit alumnus homo.

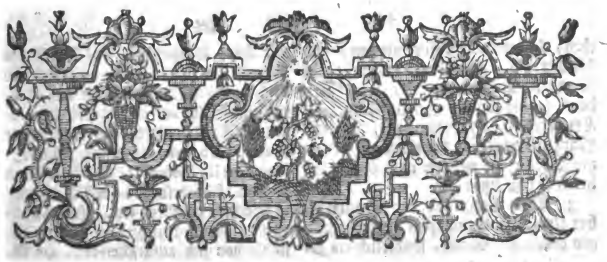
Helena

Digitized by Google

HELENA Á ROSSOW. VVLGÓ
HROSWIDA, SANCTIMONIALIS
IN GANDERSHEIM.

Digitized by Google

Digitized by Google



I.

Helena von Roßow,

gemeiniglich

Roswith

genannt,

Canonißin in Gandersheim.

1. Warum der berühmte Seidel, deſſen Sammlung gelehrter Märcker izo aufs neue der Preſſe übergeben, und mit einer Beſchreibung begleitet wird, dieſe Helena angeführet habe, iſt leicht zu errathen. Er nennet ſie eine Märckiſche Sybilla, und leitet ſie aus der in der Marck Brandenburg nicht unbekandten Adelichen Familie von Roßow (a) her. Es findet ſich auch in einer gewiſſen, bißher ungedruckten Nachricht der Umſtand, (b) daß vorerwehnter gelehrter Mann auf Erinnern des zu ſeinen Zeiten lebenden Landes-Hauptmanns in der Alten Marck von Knesebeck, (c) eines gleichfals gelehrten und der Geſchichte ſeines Vaterlandes überaus kundigen Mannes dieſes gelehrte Frauenzimmer, welches ihm als die zehnte Muſe angerühmet worden, ſeiner Sammlung nicht nur einverleibet, ſondern ihr ſo gar den erſten Platz eingeräumet habe.

2. Dem ſey inzwiſchen, wie ihm wolle, ſo hat eben diß vortrefliche Frauenzimmer Gelegenheit gegeben, daß viel gelehrte Männer derſelben rühmliche Meldung gethan, auch zum Theil eine ausführliche Nachricht mitgetheilet haben. Ich will ſie nicht alle (d) nahmhaft machen,

(a) Enzelt gedencket derſelben in ſeiner Alt-Märckiſchen Chronick p. 60.

(b) *Du. de KNESEBECK, veteris Marchiæ Præſes putat, nomen HROSWITHA vt in veteſtis codicibus ſcribitur, incuria amanuenſium indoctorum exaratum; idem enim eſſe, ac HELENAM ROSWIT. Suaſu eiusdem KNESEBECCII, ne Muſarum hæc decima ex Marchica natione emoueretur, SEIDELIVS h. l. ROSWITHAM conſignauit.*

(c) Diß war Thomas von dem Knesebeck, dieſes Nahmens der III. welcher als Churf. Brandenb. Geheimer Etats-Rath und Præſident des Cammer-Gerichts und Conſiſtorii, auch Ober-Hofmeiſter der Churfürſtin viele Jahre in Berlin gelebet, A. 1680. aber zum Landes-Hauptmann der Alten Marck beſtellet worden: welchem Amte er biß ins Jahr 1689. vorgeſtanden. S. ausführliche Nachricht von der Landes-Hauptmannſchaft der Alten Marck nebſt einer Erzehlung der vom Anfang geweſenen Landes-Haupteute, in dem XV. Stück der zur Märckiſchen Geſchichte gehörigen Sammlung p. 65. Solte jemand begierig ſeyn von dieſer berühmten Adelichen Familie mehr Nachricht zu haben, der wird ſich gefallen laſſen HIER. HENNINGES genealogias nobilium Saxoniæ, und die vom PFEFFINGER heraus gegebene Braunſchweig-Lüneb. Hiſt. im I. Theil p. 108. ſeq. wie auch Klüvers Hiſtorie von Mecklenburg nachzuſchlagen.

(d) Wer ſie alle wiſſen will, findet ihre Nahmen in Herrn IO. CHRIST. HARENBERG hiſtoria Gandersheimenſi, welche Ao. 1734. zu Hannover heraus gekommen, p. 1072.

Digitized by Google

chen, sondern nur einige nennen, und dünckt mich, es verdiene dasjenige eine besondere Aufmerckſamkeit, was Meibom, (e) der jüngere Schurtzfleiſch (f) Leuckfeld, (g) Reimann, (h) und Harenberg (i) von derſelben aufgezeichnet haben: zu welchen noch beyde Fabricii (k) zu ſetzen ſind.

3. Das Vaterland der Roswith hat Urſach zu mancherley Unterſuchungen gegeben. Einige, ſonderlich ein gewiſſer Engelländer Lavr. Humphred, behaupten, ſie ſey in Engelland gebohren: welche Meynung Leuckfeld am vorgedachten Ort anführet, und zugleich diejenigen nennet, ſo eben dieſe Gedancken hegen. Anbey beruft er ſich auf eine geſchriebene Chronick, welche die Roswith gar vor eine Griechiſche Königin ausgiebt. Allein ſo wohl dieſe, als die erſte Meynung verwirft er mit Recht, und ſtimmet dem Schurtzfleiſch bey, welcher in den Gedancken ſtehet, diß gelehrte Fräulein ſey in Sachſen gebohren. Der Letzte bringet zu Beſtärckung ſeines Sazes viele Gründe bey, z. E. in das Stifft Gandersheim wären keine andere als Deutſche, und zwar von vornehmer Geburth aufgenommen worden. Den Hauptgrund aber nimmt er aus der Zeitrechnung her, daraus zu erſehen, daß das Cloſter Gandersheim damals noch nicht erbauet geweſen, als die angegebene Hilda aus Northumberland, welche man zur Roswith machen will, gelebet hat: allermaſſen Hilda ſchon im ſiebenden Jahrhundert mit Tode abgegangen, das Stifft aber allererſt im 9ten Seculo errichtet worden. Es findet ſich auch das Zeugniß eines Clus-Mönchs, der gantz nahe bey Gandersheim ſich aufgehalten, Henr. Bodonis, deſſen Worte in Meibomii Tomo II. Scr. rer. Germ. p. 490. klar beſagen, daß Roswith in Sachſen gebohren ſey. Hätte Roswith, da ſie verſchiedene andere Umſtände von ſich aufgeſchrieben, ihr Vaterland gemeldet; ſo würde man in dieſem Punct in völliger Gewißheit ſeyn.

4. Jedoch es finden ſich in der Geſchichte unſerer Roswith noch mehr Ungewißheiten. So gar der Nahme iſt nicht auſſer Streit. Einige nennen ſie Hruodswid, andere Roswida, noch andere Rosuitis, wieder andere Roswevda, und etliche Hroswitha: dabey zugleich anzumercken, daß die mittelſte Sylbe lang ausgeſprochen werden muß. (l) Was der Hr. v. Knesebeck für eine Schreibart billige, iſt oben nota (b) angezeiget worden; wiewohl in den alten Geſchichten und Urkunden der Nahme Helena von Roßow nicht vorkommt, wie Schurtzfleiſch l. c. meldet. Die Verfaſſer der Hamburgiſchen bibliothecæ hiſtoricæ ſagen inzwiſchen centuria IX. p. 263: Wer ihre Eltern geweſen ſind, das iſt nirgends aufgezeichnet. Welche ſagen, ſie wäre ein Adel. Fräulein im Lande geweſen, und hätte Helena von Roßau geheiſſen, die haben noch die wahrſcheinlichſte Meinung.

(e) Der ältere Meibom hat eine Lebensbeſchreibung der Roswith verfertiget, welche den Scriptoribus rerum Germanicarum, ſo unter deſſen Nahmen bekandt ſind, Tomo I. p. 706. ſq. einverleibet worden, welche Schurtzfleiſch wieder auffegen laſſen p. 53.

(f) Henr. Leon. Schvrzfleisch, Profeſſor der Geſchichte zu Wittenberg, gab Ao. 1707. heraus: Hroswithae, illuſtris virginis natione Germanicæ, gente Saxonica ortæ in monaſterio Gandersheimenſi quondam religioſæ ſacerdotis opera, 4. 37½ Bogen. Eine weitläuftige Recenſion dieſer Ausgabe findet ſich in der neuen Halliſchen Bibliothec, welche in der Rengeriſchen Buchhandlung heraus gekommen, im 2ten Tomo p. 107. ſeq. Siehe auch die noua litteraria Germaniæ gedachten Jahres p. 377. Gedachter Schurtzfleiſch hat eine weitläuftige Vorrede vorgeſetzet, und das Leben der Roswith umſtändlich erzehlet.

(g) Io. Georg. Leuckfeld hat in ſeinen Antiquitatibus Walkenredenſibus p. 242. noch weitläuftiger aber in ſeinen Antiquitatibus Gandersheimenſibus p. 271. ſeq. der Roswith gedacht, und eine und andere Merckwürdigkeit angebracht.

(h) S. deſſen Einl. in die hiſtoriam litterariam der Deutſchen im 2ten Buch p. 282.

(i) An dem nota (d) gemeldten Ort, da weitläuftig von der Roswith gehandelt wird.

(k) So wohl der Abt Fabricivs in der hiſtoria bibliothecæ Fabricianæ Tom. III. p. 19. als der Hamburgiſche Polyhiſtor Io. Albertvs Fabricivs in der bibliotheca latina mediæ & infimæ latin. tomo III. p. 829.

(l) Es erhellet diß z. E. (anderer zu geſchweigen) aus folgender Zeile:

Hroswithæ vocis carminulique nouæ.

Ich ziehe alſo dieſe Ausſprache derjenigen vor, welche in der Hamburgiſchen bibliotheca hiſtorica l. c. p. 264. beygebracht wird, dieſes Inhalts:

Roswitha virginea præſtitit ingenio.

Digitized by Google

Meinung. Uebrigens iſt unter den Kunſtrichtern eine ausgemachte Sache, daß in den mittlern Zeiten der Buchſtab H vielen Buchſtaben vorgeſetzt worden, wie der gelehrte Io. Mich. Heineccius (m) bereits angemerckt hat, indem man Hrabanus, Hroadolfus, ja ſo gar HCarolus, HCarolomannus, Hludovicus, Hlotharius findet.

5. Die Zeit, wenn Roswith gelebet, nemlich als Kayſer OTTO II. regierte, läſſet ſich leicht ausmachen, und werden die bey dieſem Umſtand befindliche Scrupel ſich bald heben laſſen, wenn man ſie nur nicht mit einer andern gleiches Nahmens verwechſelt, immaſſen diejenige, von welcher allhier die Rede iſt, Canonißin, jene aber, welche uns izo nicht angehet, Abbatißin in Gandersheim geweſen. Gleichwohl haben 2 berühmte Männer, Böckler und Kortholt es hierinnen verſehen, deren Irrthum Schurtzfleiſch und Harenberg ll. cc. angezeiget haben.

6. So viel iſt richtig, daß Roswith beynahe von Jugend auf in ofterwehnten Gandersheim ſich aufgehalten, und daſelbſt zur Gottſeeligkeit, Sprachen, und nützlichen Wiſſenſchaften angeführet worden. Sie erzehlet dieſes ſelbſt, und rühmet, daß ſo wohl Rikkardis, als Gerberga ihr guten Unterricht mitgetheilet. Ob beyde, oder nur die letzte Abbatißin geweſen, will ich izo nicht unterſuchen: gnug iſt, beyde waren gelehrt, und haben keinen Fleiß geſparet um die Roswith wohl anzuführen. *Primo*, ſagt ſie ſelbſt, (n) *ſapientiſſimæ atq. benigniſſimæ RIKKARDIS magiſtræ aliarumque ſuæ vicis inſtruente magiſterio, deinde prona fauente clementia Regiæ indolis GERBERGAE, cuius nunc ſubdor dominio Abbatiæ, quæ ætate minor, ſed, vt Imperialem decebat neptem, ſcientia prouectior, aliquot autores, quos ipſa prior a ſapientiſſimis didicit, me admodum pie eruditit.* Es iſt alſo kein Wunder, daß Roswith ſo gelehrt geworden, daß ſie auch andere durch ihren Unterricht erbauet, und viele nützliche Schriften der Welt hinterlaſſen hat.

7. Selbige hat der berühmte Conrad Celtes (o) An. 1501 unter folgenden Titel zu Nürnberg in folio drucken laſſen: *Opera HROSWITE illuſtris virginis & monialis Germanice gente Saxonica orte, nuper a* Conr. Celte *inuenta.* Am Ende des Buchs wird folgendes geleſen: *Finis Operum HROSWITHE clariſſime virginis & monialis Germanice gente Saxonica orte, impreſſum Noribergæ ſub priuilegio ſodalitatis Celtice a ſenatu Rhomanii Imperii impetrato. Anno quingenteſimo ſupra milleſimum.* Dieſe Wercke der Roswith traf Celtes in dem Cloſter S. Emmerani zu Regenſpurg (p) im Manuſcript mit Gothiſchen Buchſtaben geſchrieben an, und meldet in der Zuſchrift an den Churfürſten Friedrich von Sachſen die Urſachen, welche ihn bewogen ſelbige drucken zu laſſen. Der obengemeldte Schurtzfleiſch beſorgte eine neue Auflage, deren völliger Titel oben nota (f) angeführet worden, weil die erſte ſich ſehr rar gemacht hatte. Es kommen folgende Stücke darinnen vor:

1. Hroswithæ præfatio in ſex Comoedias ſuas.
2. Eiusd. epiſtola ad quosdam ſapientes huius libri ſautores & emendatores, priusquam libros ſuos ederet.
3. Comoediæ ſex in æmulationem Terentii (a) Gallicanus (b) Dulcitius (c) Callimachus (d) Abraham (e) Paphnutius (f) fides, ſpes, charitas.
4. Eiusd. præfatio in opera carmine conſcripta.
5. Hiſtoria natiuitatis laudabilisque conſeruationis intactæ Dei genitricis, B. Mariæ Virginis.
6. Hiſtoria aſcenſionis Domini.
7. Hiſtoria & vita S. Gangolphi.
8. Hiſtoria S. Pelagii & paſſio eius.

(m) in dem vortreflichen Synta- ate de ſigillis p. 85.

(n) Siehe die Vorrede, welche Roswith über ihre poetiſche Wercke gemacht p. 70. in Schurtzfleiſchens Auflage.

(o) Herr Hirſch hat in dem ohnlängſt herausgegebenen Millenario III. librorum ex libraria quadam ſupellectile Noribergæ priuatis ſumtibus in communem vſum collecta, dieſer Urſache den erſten Platz eingeräumet.

(p) Aventinvs hat dieſen Umſtand in ſeinen annalibus Boicis in præfat. ad vitam Henrici IV. angemerckt.

9. Historia lapsus & conuersionis S. Theophili.
10. Historia de conuersione desperati serui Proterii per S. Basilium.
11. Historia passionis S. Dionysii egregii martyris.
12. Hroswithæ præfatio in Panegyrin Ottonum.
13. Eiusd. alia præfatio ad Ottonem II.
14. Historia & Panegyricus in laudem & gesta Ottonis M.

Auſſer dieſen iſt 15. noch von der Roswith gedruckt verhanden ein carmen de conſtructione coenobii Gandersheimenſis, welches Leuckfeld aus einer im gedachten Stift befindlichen Copey mit Erlaubniß der Abbatißin zuerſt drucken laſſen, und ſeinen antiquitatibus Gandersheimenſibus einverleibet hat, allwo es p. 408. ſeq. anzutreffen iſt. Nachher hat es auch Leibniz ſeinen ſcriptoribus rerum Brunſuicenſium Tomo II. p. 319. und Hr. Harenberg ſeiner Hiſtoriæ Gandersheimenſi p. 469. eingerückt. Endlich führet letzt gedachter, ſo wohl als Leuckfeld das Leben Innocentii und Anaſtaſii der 2 Patronen des Stifts Gandersheim an, davon die Roswith Verfaſſer ſeyn ſoll: es iſt aber ſolches entweder verlohren gegangen, oder ſtecket an einem unbekandten Ort, und hat bißher nicht aufgefunden werden können. Wenn aber einige (q) vorgeben, daß ſie auch des Biſchofs zu Eichſtädt des heil. Wilibaldi Reiſebeſchreibung, und das Leben des Abts zu Heidenheim des heil. Wunibaldi verfertiget habe: ſo iſt ſolches ohne Grund (r).

8. Bey den bißher angeführten Schriften der Roswith kan ich nicht umhin einige Anmerckungen zu machen. Was die n. 3. vorkommenden Comödien betrift, welche ſie von geiſtlichen Materien verfertiget und den Terentium nachgeahmet, ſo entſchuldiget ſie ſich dieſerhalb ſelbſt, und ſagt, (s) ſie habe die Terentianiſchen Redensarten deßwegen auf geiſtliche Sachen appliciret, damit künftig ſtatt dieſes, auch in Gandersheim gewöhnlichen Schriftſtellers ernſthaftere Sachen möchten geleſen werden.

9. Anreichend den n. 14. angeführten panegyricum, welcher in Verſen geſchrieben iſt, und von dem Jahr 919 biß 964 gehet, ſo iſt ſelbiger auch in den Sammlungen, ſo Reuber, (t) und Meibom (u) herausgegeben, befindlich, und von dem berühmten Leuckfeld ſeinem antiqu. Gandersheimenſibus p. 271. eingerücket worden.

10. Was endlich dasjenige Gedicht belanget, welches von Leuckfeld zuerſt durch den Druck bekandt, und oben (§. 6.) n. 15. angeführet worden, ſo hat der berühmte Gundling zu Halle ſelbiges ſehr werth gehalten (x) und wäre zu wünſchen, daß es Schurtzfleiſch den übrigen Wercken der Roßwuth angehangen hätte.

11. Es dienet demnach diß Exempel der gelehrten Roßwith den Saz zu erläutern, daß die Gelehrſamkeit das Frauenzimmer keinesweges ausſchlieſſe, und daß ſelbiges auch in der Poeſie es andern zuvor thun könne. Hr. Harenberg hat dieſem gelehrten Frälein zu Ehren folgendes Epigramma verfertiget:

Et genus & proauos celat Roſœitha pudica;
Natalem ac mortem perfida fama negat.
Scilices hinc aliæ poſſunt ſibi quærere nomen.
Ex ſcriptis ipſi gloria ſumma viget.

Der Franzöſiſche Verfaſſer der zu Amſterdam An. 1718 heraus gegebenen bibliotheque des Dames gibt p. 67. unſrer Roßwith folgendes Lob: *Elle etoit tres illuſtre par ſa naiſſance, & par ſon eſprit extremement eclairé. Elle parloit Grec & latin avec facilité. Les pieces, qu'elle compoſoit en vers, & en proſe, avoient l'approbation de tous les connoiſſeurs de ſon tems.*

II. Sui-

(q) OVDIN in ſupplementis de ſcriptor. eccl. a Bellarmino omiſſis p. 311.

(r) So wohl Schurtzfleiſch als Harenberg, haben II. oc. bloſe Meynung wiederleget, und Oudin ſelbſt hat ſeinen Irrthum erkant commens. de ſcriptr. eccl. Tom. II. p. 507.

(s) In der Epiſtola ad lectores welche der erſten Comœdie vorgeſetzt iſt, p. 3. nach Schurtzfleiſchens Auflage.

(t) REVBERI Scr. rer. Germ. n. V. p. 171-180.

(u) MEIBOMII ſcr. Tom. I. p. 709-731. Meibom hatte ſothanes Lob-Gedichte bereits An. 1621. zu Frankfurt mit Noten drucken und den Annalibus Witechindi beyfügen laſſen.

(x) de Henrico Aucupe p. 21.

Digitized by Google

SVIDIGERVS A MEIENDORFF NOBILIS
MARCHICVS, EPS BAMBERGENSIS, ET
CANCELLARIVS CÆSARIS TANDEM PAPA ROMANVS.
CLEMENS. II. DICTVS

Digitized by Google

Digitized by Google

II.

Guidiger von Mayendorf,

Bischof zu Bamberg,

nachher

Clemens II. Pabst zu Rom.

1.

Der Ordnung nach folget ein Mann, über dessen Vaterland bey nahe so viel, als ehemals über das Vaterland des berühmten Homeri, gestritten worden. Der Nahme desselben wird auf mancherley Weise geschrieben, indem er Suittiger, Sueedegher, Suidegorius, Suiger, Suigger, Swicker, Suider, Schwyder, Sindger, Synder, Sungerdus genennet wird. (a) Eine weitläuftige Untersuchung dieser unterschiedenen Schreib-Art anzustellen möchte überflüßig seyn. Der gelehrte Trithemius entscheidet diese Streitigkeit, wenn er sagt, ehe er Pabst geworden, habe er Suideger geheissen. (b) Im Deutschen wird dieser Nahme durch Swichart ausgedruckt. Ich bemercke diesen Unterscheid in der Schreibart nur zu dem Ende, damit man sich nicht irre machen lasse, wenn man siehet, daß der mancherley Schreibart ungeachtet von einer und eben derselben Person die Rede sey, welche hiernächst den Päbstlichen Stuhl zu besteigen das Glück gehabt hat.

2. Wenn Panvinius behauptet, dieser Guidiger sey von geringen Herkommen gewesen; so will Andr. Angelus (c) dieses nicht gestehen. Und hierinnen hat er völlig Recht, immassen er allerdings aus einem Adelichen und berühmten Geschlecht, nemlich dem Mayendorfischen entsprossen gewesen (d).

3. Nun ist zwar die Familie von Mayendorf bekannt und berühmt genug: gleichwohl hat sich dieserhalb unter den Gelehrten ein grosser Streit erhoben, angesehen ihn einige zu dem in Holstein blühenden Geschlecht von Meinstorf rechnen wollen, andere aber dieser Meinung mit grossen Eifer wiedersprochen haben. In der Unterschrift des Kupfers, welches der berühmte Seidel vorstellet, heisset er ein Märckischer von Adel, *nobilis Marchicus*, und eben diese Meynung haben sich Schilter (e) und Beckmann (f) gefallen lassen. Insonderheit haben zwey um die Wissenschaften und Gelehrten Historie wohlverdiente Männer, nemlich Joh. Moller und Wilhelm Ernst Tenzel in der Materie von dem Vaterland dieses Mannes in Schriften einander hart wiedersprochen. Die Gelegenheit war diese: Moller hatte in seiner isagoge ad historiam Chersonesi Cimbricæ parte I. p. 124. & partis II. præf. nicht weniger in seiner homonymoscopia p. 432. dem obangeführten Vorgeben zu wieder behauptet, Suidiger sey allerdings von Geburth ein Holsteiner, die Meinstorfische und Mayendorfische Familie sey eine, diese käme von jener her, mithin habe Seidel, und diejenigen, so es mit ihm hielten, unrecht. Als Tenzel die Schrift des gelehrten Möller in seinen Monatlichen Unterredun-

(a) Siehe IO. ANDR. SCHMIDII diss. de triumuiris Halberstadensibus p. 9. IO. MOLLERI Cimbriæ litteratæ Tomum. III. p. 210. Ausserdem kan CAVE Historia litter. I. 412. Du PIN Bibliotheca de scriptoribus eccl. Tom. VIII p. 76. OUDINI supplement. de script. eccles. p. 311. it. IO. GOTFR. OLEARII Bibliotheca Scripto rum ecclesiast Tom. II. p. 140. von diesem Manne nachgelesen werden.

(b) In annalibus Hirsaugiensibus ad An. 1056 *Eius nomen fuit ante Papatum, sicut scribimus*, SUIDEGERUS per u, & non SUNDIGERUS per y, vt *imperite a plerisque scriptum legitur.*

(c) In der Holsteinischen Chronica pag. 76.

(d) Nach dem Zeugniß ALBERTI BREMENSIS in historia eccles. p. 75. ALB STADENSIS in chronico ad an. 1032. und KRANZII in metropoli cap. 16.

(e) de libertate Germaniæ p. 450.

(f) In syntagmate dignitatum illustrium p. 103.

Digitized by Google

gen (g) zu beurtheilen unternahm, prüfete er die Sache etwas schärfer, und bewieß, daß jener Unrecht habe, die erste von Seidel beygebrachte Meynung hingegen richtig sey, und mit der Warheit übereinkomme. Diesem haben Leibniz, Heineccius, und viele andere beygepflichtet, welche in der nota (a) angeführten Schrift des seel. Abts Schmidt benennet worden. Denn, was Pantaleon vorgiebet (h) Suidiger sey zu Bamberg gebohren, ist offenbar falsch, und hat derselbe den Nahmen des Vaterlandes mit dem Nahmen desjenigen Stifts, wo er Bischof gewesen, verwechselt.

4. Der Vater unsers Suidigers war Conrad von Moresleve und Hornebörch, welche beyde Oerter in dem Fürstenthum Halberstadt liegen, wie denn das Marsleber-Feld zwischen Halberstadt und Quedlinburg bekannt genung ist. Daß Moresleve, auch Marsleve, und in alten Scribenten Merselevo, Mersenleba, Marsleuben (i) genennet werde, der Ort selbst aber heut zu Tage nicht mehr verhanden sey, Hornebörch hingegen zu jetzigen Zeiten Horneburg heisse, dabey will ich mich nicht aufhalten. Daß aber dieser Conrad nicht den Nahmen Mayendorf geführet, ist daher gekommen, weil er seinem ältern Bruder den Geschlechts-Nahmen überlassen, und sich von dem aus der väterlichen Erbschaft erhaltenen Gut Moresleve benennet hat: Wie denn solche Gewonheit bey Adelichen Familien so wohl in, als ausser Teutschland noch heutiges Tages beybehalten wird. Die Mutter hieß Amulrada, des Erz-Bischofs Waltardi von Magdeburg Schwester (k).

5. Was die Erziehung unsers Suidigeri anlanget, so ist vermuthlich, daß er zu Halberstadt und hierauf zu Magdeburg unter der Aufsicht des obgedachten Waltardi seine Studia getrieben habe. Wie nun seine Vorfahren vornehme Geistliche gewesen waren, und sich um die Kirchen in Sachsen, Holstein, und den Nordischen Gegenden verdient gemacht hatten: also erwehlte auch Suidiger diese Lebensart, ging ins Closter zu Goßlar (l) und hielt daselbst seine Jahre aus, damit er sich zu höhern Aemtern tüchtig machen möchte. Ums Jahr 1032 ward er des Erzbischofs zu Hamburg und Bremen Hermanni Capellan, alwo er Theodorum und Adalbertum nachmaligen Erzbischof zu Mitarbeitern hatte. (m) Einige wollen, er sey Probst in Goßlar gewesen: diesem aber widersprechen andere. (n) Diß hingegen ist gewiß, daß er Canonicus in Halberstadt gewesen sey. (o)

6. Durch seine Wachsamkeit und unsträflichen Lebens-Wandel bahnete sich Sui-

(g) Anno 1692. p. 58. ferner an. 1694 p. 209 und zuletzt in der curieusen Bibliothec 1704. p. 905. alwo er sich auf einen gewissen von dem berühmten MADERO herausgegebenen scriptorem Anonymum, welcher ihm von dem gelehrten Leibnitio mitgetheilet worden, beruft, und p. 909. diesen Schluß macht: Da nun des Pabstes *Clemens II.* Vater, Mutter, Bruder und Schwester deutlich benennet, so wird Möller vermuthlich dabey *augmisficiren*, diesen Pabst nicht mehr seinen Holsteinern zu *vindiciren* sich bemühen, auch zugeben, daß Pabst *Clemens* in Nieder-Sachsen zu Morsleben oder Hornburg gebohren, und folglich von Geschlechte kein Meinsterfeer aus Holstein) als denen diese Güter niemals zugestanden) gewesen sey, *id quod eras demonstrandum.*

(h) In dem Buch de illustribus Germaniæ viris p.

(i) In den Diplomatibus finden sich viele von Marsleben, welche von dieser Gegend den Nahmen führen. S. LEUKFELD in antiquitatibus Halberstad. p. 421. & Michaëlsteinensibus, in addendis p. 85. S. auch KETTNERI antiquitates Quedlinburgenses p. 253. seqq.

(k) LEIBNITII script. rer. Brunsuic. Tom. I. p. 577. *Huius (SUIGERI) mater fuit Amulrada soror Waltardi Magdeburgensis Archiepiscopi, quæ nupsit Conrado de MORESLEVE & HORNEBORCH genuitque ei hunc Suitgerum, qui erat canonicus S. Stephani in Halberstad, postea episcopus in Babenberch, tandem Romæ Papa.* Der von MADERO in antiquit. Brunsuicensibus beygebrachte Anonymus schreibet l. c. p. 6. *Iste Suitkerus erat de qualitatem nobilibus in Saxonia*, quorum fuit proprium MORSLEBEN & HORNEBORCH, *quam Theodericus, nobilis de eodem genere filium non habens Hallerstadensi ecclesiæ dedit.*

(l) S. Anonymi Fragmentum de Goslariensi ecclesia beym MADERO. l. c. p. 146.

(m) S. PETR. LAMBECII Origines Hamburgenses p. 15 und Nic. Staphorst Hamburgische Kirchen-Geschichte des ersten Theils ersten Band p. 385. und 397.

(n) S. HEINECCII antiquitates Goslarienses p. 41. alwo der angezogene Anonymus beym MADERO l. c. p. 146. wiederleget wird, welcher den Suidiger den neunten Probst der Stifts-Kirche in Goßlar nennet.

(o) Tenzels Monatliche Unterredungen, de an. 1694. p. 233. und Herrn Hofrath Lenz Halberstädtische Stifts-Historie p. 56. 60.

Digitized by Google

Suidiger den Weg zu höhern Ehren-Stuffen. Denn Kayser Henrich der Dritte (p) machte ihn An. 1041. zum Canzler und Bischof von Bamberg (q) Fünf Jahre darnach übernahm der Käyser eine Reise nach Italien um die daselbst entstandene und durch drey Gegen-Päbste verursachte Trennung zu stillen. Als nun bald nach der Ankunft des Käysers eine allgemeine Versammlung der Geistlichen zu Sutri angestellet, und nach geschehener Untersuchung diese 3. Päbste ihrer Würde entsezet worden, ward der Päbstliche Stuhl erlediget. Es kam zwar zu Besezung desselben der Erzbischof Adalbertus von Hamburg in Vorschlag: allein dieser lehnete solche Ehre vom sich ab, und schlug den Suidiger, welcher nebst vielen andern Geistlichen vom ersten Range den Käyser begleitete, vor. Als nun alle Anwesende einstimmeten, ward Suidiger zum Pabst erwehlet, nahm einige Tage nach seiner Ernennung den Nahmen *Clementis II.* an, ward mit gewöhnlichen Solennitäten gekrönet und sezte bald darauf dem Käyser und der Kayserin die Krone auf (r).

7. Die neue Würde veränderte das Gemüth keinesweges, sondern Clemens blieb derjenige, der er gewesen, als er annoch Suidiger hieß, nahm sich der Wohlfart der Kirche treulich an und schafte die eingerissenen Unordnungen ab (s) weshalb ihm auch die Päbstliche Scribenten ein grosses Lob beylegen. Und gleich wie er GOtte gegeben hatte was GOttes war: also gab er auch dem Kayser, was des Käysers ist, und sezte fest, daß künftighin ohne Einstimmung des Kaysers kein Pabst gewehlet werden solle. (t) Als die Stadt Benevent sich dem Kayser wiedersezte, hielt er dieselbe mit Bedrohung des Bannes zum Gehorsam an, bestättigte die von seinen Vorfahren der Kirche zu Hamburg ertheilte Freyheiten (u) machte auch noch mehr gute Verfassungen, welche jezo zu erzehlen mein Vorhaben nicht leidet.

8. Daß die unter der Geistlichkeit in Italien vorgenommene Veränderung und Verbesserung der Sitten dem Pabst den Haß der Clerisey zugezogen, dergestalt, daß sie ihm nach dem Leben gestanden haben, wird von einigen als gewiß behauptet, und PLATINA (x) selbst gibt vor, Clemens sey zu Rom gestorben. Glaubwürdiger aber scheinet es mir, wenn vorgegeben wird, Clemens, welcher die heimlichen Nachstellungen gemercket, habe sich mit dem Kayser nach Deutschland zurück begeben. Jedennoch war er unterwegens nicht sicher, immassen er, da er noch nicht ein völliges Jahr die Päbstliche Würde bekleidet hatte, nicht ohne Verdacht beygebrachten Gifts gestorben. Der erblaßte Leichnam ward nach Bamberg geführet, und daselbst prächtig begraben. Ob die ihm zu Ehren gesezte und noch jezo befindliche Grabschrift (y) so gleich nach dem Begräbniß angefertiget worden, oder ein Werck der neuern Zeiten sey, kan ich, weil ich mich in den Schrancken einer kurzen Erzehlung zu halten habe, dißmahl nicht weitläuftig ausführen (z). Dieses aber kan ich nicht unberühret lassen, daß Clemens, welcher gedachtes Stift Bamberg dergestalt geliebet, daß er die Regierung desselben auch als Pabst bey-

(p) Denn daß Kayser Henrich der andre (wie von einigen Geschichtschreibern vorgegeben wird) es nicht gewesen sey, ist aus den Urkunden abzunehmen, in welchen nicht *Suidger*, sondern sein Vorfahr Eberhard vorkommt. Auch leidet es die Zeit-Rechnung nicht anders, immassen erwehnter Kayser Henrich der 2te bereits an. 1024. mit Tode abgegangen war. Wenn aber dieser Henrich der III. (Niger) bisweilen der andere unter den Kaysern dieses Nahmens heißet, so geschichet es, wie bereits Tenzel l. c. an. 1694. p. 224. und vor ihm der Fasciculus temporum angemercket hat, um deswillen, weil die Papisten Kayser Henrich den I. mit dem Beynahmen Auceps unter den Kaysern nicht leyden wollen, der sich von dem Pabst nicht krönen lassen.

(q) Scriptores Bambergenses IO. PETR. de LUDEWIG Tom. I. p. 65.

(r) KRANZIUS l. c. p. 100. ADAMI Bremensis historia eccles. lib. III. cap. 8. HERM. CONTRACTUS apud URSTISIUM tomo I. script. rer. Germ. p. 327.

(s) Conf. PETRI DAMIANI epistolas (Paris 1610. 4) p. 316. vbi eiusdem epistola ad pontificem CLEMENTEM lectu dignissima occurrit.

(t) PLATINA de vitis pontificum p. 159.

(u) ERP. LINDENBROGII scriptor. rer. septentrional. p. 79.

(x) l. c. p. 159.

(y) In der nota (a) erwehnten dissertation wird selbige p. 13 angeführet, ist auch bey dem Ludewig l. c. anzutreffen.

(z) Tenzel in den Unterredungen An. 1694. p. 209 führet die unterschiedene Meynungen der Gelehrten an.

beybehalten (wie denn allererſt nach ſeinem Tode ein Nachfolger im Stift geſezet worden) unter den Patronen mehrgedachten Stifts Bamberg einen Plaz erhalten habe und unter die Heiligen gezehlet worden, wie denn noch heute zu tage ſein Gedächtniß daſelbſt feyerlich wiederholet wird: welches Tenzel am angeführten Ort weitläuftig meldet.

9. Ehe ich ſchlieſſe, gedencke ich, daß ein gewiſſer Brief dieſes *Clementis* an den Salernitaniſchen Erz-Biſchof Johannes bey dem BARONIO (a) und noch ein anderer bey dem VGHELLO (b) anzutreffen iſt. S. MOLLERI Cimbriam litteratam Tomo II. p. 217.

10. Uebrigens dienet zur Beſtärckung der von dem Hrn. v. Seidel obangeführten (c) und bisher behaupteten Meynung, daß Svidiger kein Holſteiner geweſen, des bekannten Geſchichtſchreibers Marcus Wagner (cc) Tractat von dem Ur- und alten Stamm Ritterliches Geſchlechts deren von Meyendorf. So wohl Möller als Tenzel beziehen ſich auf denſelben: Keiner aber von beyden hat ihn geſehen. Ich habe demnach ſelbigen in meiner Sammlung von allerhand zur Märckiſchen Hiſtorie gehörigen Nachrichten und Schriften einen Plaz eingeräumet, allwo er im 6ten Theil befindlich iſt. Dieſer Wagner geſtehet zwar pag. 12. zu, daß Ludolf von Meyendorf im Holſteiniſchen Land-Voigt geweſen, jedoch ſey das Stamm-Hauß dieſer Familie, Nahmens Meyendorf in der Magdeburgiſchen Börde, p. 15. einige dieſes Geſchlechts haben ſich im Lande Jerichow niedergelaſſen p. 16. auch von den drey Familien von Jerichow, Meyendorf und Barby als bey einander damals wohnenden Nachbarn um mehrerer Sicherheit willen vor den Wenden das Schloß Jerichow (gleichſam Gerichts Au) erbauet p. 17. das Erb-Hauß Meyendorf dem Biſchof von Naumburg verkauft, und ſey von demſelben ein Nonnen-Cloſter daraus gemacht, (d) p. 29. auch Albrecht von Meyendorf zu Jerichow begraben worden, Daß ums Jahr 1667. der lezte dieſes Geſchlechts in der Alten Marck geſtorben, bemercket Seidel gleichfals. (e)

11. Solchemnach iſt es zu hart, wenn in MOLLERI Cimbria litterata Tomo III. p. 212. ſtehet: *Qui primus cum Marchiæ ſuæ, huiusque genti Meyendorffiæ vindicare audacter eſt aggreſſus MART. FRID. SEIDELIVS in iconibus An.* 1671. *editis, nullis ſcriptorum vel veterum, vel recentiorum teſtimoniis adſtruit.* Unſer gelehrter Seidel hat bey ſeinem Exemplar folgendes eigenhändig angemercket, welches allhier zu wiederholen dem geneigten Leſer nicht unangenehm ſeyn wird:

Meiendorffios admodum vetuſtæ proſapiæ Nobiles, *Schulenburgii, Albenslebii, Arnheimii, Holtzendorffii & Britzkii* noſtris affinitate iunctos, hic in Marchia Brand. non procul ab arce *Jerichow* (quæ in manuſcriptis codicibus vocatur Gerichtsburg) ſedes ſuas antiquitus habuiſſe priſcorum temporum probant Annales, memoranique quod *Fridericus* a *Meiendorf*, vir ſtrenuus, captus quidem a Danis, incurſionem Hadelariam facientibus & Stadiam vaſtantibus A. C. 988. ſed liberatus tandem ſit cum ſociis & cognatis ſuis, Nobiliſſimis *Eridago* ab *Arnim*, *Virkone* ab *Aſſenburgo Edone* von der Schulenburg, a Bennone Duce Saxoniæ & Lüneburgi, qui Danos ſudit captosque ex eis vel cruci affixit, vel oculis privavit. Ab hoc *Fridrico* genitus eſt *Suidigerus* a *Meiendorf*, vir tantæ ſapientiæ, virtutis ac doctrinæ, quem *Onuphrius Panvinius* ob ſummos forte in literis ac artibus profectus, non equeſtris ordinis fuiſſe putavit, contendens illum obſcuris natum parentibus. Certo tamen conſtat ex capitulis Magdeburgenſis literis atque monumentis, eundem ex generoſa *Meendorffiorum* ſtirpe, quæ iam Caroli Magni temporibus circa Tangermundam in veteri Marchia ſedes ſuas fixit, originem traxiſſe. Hic Slavorum populis ante acquiſitas dignitates prædicaſſe dicitur, & Archiepiſcopi Bremenſis Vicarius fuiſſe. Virtute clarus vetitæ limoniacæ labis expurgauit inquinamentum, quod intruſorum pontificum acta ecclesiam foedarat. Hæc vita eius probata, fama & fides factæ ſunt in palatio Cæſaris notiſſimæ. Et cum doctrina adeo excelleret, ob maxima ſua dona Henrici II. Imp. Cancellarius eſt conſtitutus. Poſtremo vero circa annum 1042. Epiſcopus Bambergæ in Franconia, & demum Sutrij in Synodo Romanorum ſummus Pontifex, Clementis II. adſcito ſibi nomine electus eſt, annuente, vel potius imperante Henrico III. imperatore, qui Benedictum IX. Gregorium VI. & Sylveſtrum III. Pontificatu remouit, & ſic imperii iura in electione Papæ Rom. & diſpoſitione ſedis Apoſtolicæ vſurpata ab Hadriano, Carolo M. Leone VII. & Ottone I. recuperauit, & præſens præſentem tumultum ſeda-

(a) ad an. 1047. n. 7.
(b) Italiæ ſacræ Tomo II. p. 361.
(c) S. auch deſſelben unſterbliches Märcker-Lob in der Collectione opuſculorum hiſtoriam Marchicam illuſtrantium parte I. p. 31. *Suidiger* ein Märcker war, welcher aus dem Biſchofs Orden endlich Pabſt zu Rom geworden.
(cc) Von dieſem Wagner hat der berühmte Schörtgen in den wöchentlichen Breſlauiſchen Nachrichten des 1749 Jahres viel leſenswürdiges beygebracht.
(d) Unter den im Herzogthum Magdeburg befindlichen Clöſtern iſt in Joh. Chr. v. Dreyhaupt hiſtoriſchen Beſchreibung des Saal-Creiſes Th. I. p. 559. das Jungfrauen Cloſter Mayendorf, Ciſtencienſer-Ordens, catholiſcher Religion mit aufgeführet.
(e) Im Märcker-Lob, l. c. p. 32.

Digitized by Google

THEODORICVS RAGELWID. STENDALIENSIS MARCHIA
ARCHIEPISCOPVS MAGDEBVRGENSIS CAROLI IVCAS
AMICVS ET CONSILIARIVS. COMMENDATISSIMVS.

Digitized by Google

Digitized by Google

ſedauit, diſpulit, Romanosque eo adegit, vt conſcio imperatore poſthac Papa eligeretur. Clementem hunc Albertus Abbas Stadenſis, quamuis inique, intaſorem ideo vocat Eccleſiæ. Obiit Romæ veneno interfectus A. C. 1047. 7 Id. Oct. inter cœlites relatus, dieſque cultui datus nonus menſis Octob. qui eſt S. Dionyſii. Corpus Bambergam in priorem ſuum Epiſcopatum tranſlatum in cathedrali eccleſia ſepultum eſt. Sedit Romæ menſes 9. dies 19. Hactenus e commentariis Manuſcriptis *Chriſtiani Diſtelmeieri* Cancell. Brand. cuius etiam ſunt ſequentes verſus de *Studigero*:

Sanguine præclaro quod *Meiendorffius* ortus
Marchiæ in acceptis ille refertur honos.
Iſthic miſit eum primum in penetralia Muſa
Creditus eſt humili tura prodiiſſe loco.
Tanta adeo doctrina viri perſtrinxerat omnes,
Quantum non temere nobile pectus habet
At ſuper in ſtudiis meritiſſima gloria ſtructa eſt
Gloria virtutis ſemper amata comes
Auſſit Henrici nam Cancellarius aulæ
Bambergæ coepit ſanctæ Tiara caput
Tempora Pontifici quoad induit infula, ſumto
Nomine Clementis, mos prouſ ille tenet
Marchica terra ſuo genio gratando triumphat,
Stirpe quod hæc ſedes continuata Papæ.

Extulit hoc tantum ſidus ac lumen Marchitarum, quod patriam primum & ciues virtute ſua illuſtrauit, ſola diuina bonitas: quo diſcant poſteri, habeantque exemplum domeſticum, ad ſupremum quoque dignitatis culmen, diſſitorum etiam locorum incolis aditum nullibi poſſe præcludi, quotiens ſummo rerum humanarum arbitro viſum fuerit. Quot mentis & ingenii ſoetus in lucem emiſerit, nondum potui inuenire: credo tamen, haud facile Germanum quempiam ſine ſingulari eruditione ac meritis ad faſtigium Summi Pontificatus euehi potuiſſe, quamuis opera eius ad nos non peruenerint.

III.

Dieterich Kagelwid.

1.

Unter den berühmten Märckern findet Dieterich Kagelwid billig einen Platz. Der Nahme deſſelben wird auf mehr als eine Weiſe geſchrieben, indem er Kagelwid, Koggelweit, Kagelbyrt, Kagelmünde, Kagelwitten, Kagelwen heiſſet, (a) doch iſt die erſte Benennung die gewöhnlichſte, und, wie ich glaube, die richtigſte. Sein Vaterland war die Altmärckiſche Haupt-Stadt Stendal, allwo der Vater ein Tuchmacher oder Gewandſchneider geweſen, deſſen Nahme aber ſo wenig, als das Jahr, wenn unſer Dieterich gebohren worden, ausfündig gemachet werden kan. Ich will mich alſo dabey nicht aufhalten, auch laſſe ich dahin geſtellet ſeyn, ob die Muthmaſſung gegründet ſey, den Nahmen Kagelwid habe er nicht von ſeinem Vater geerbet, und ſey er in Böhmen, wo er ſich eine geraume Zeit aufgehalten, Koggelweit genennet worden, weil er eine weite Kappe getragen. (b) Diß muß ich nicht vergeſſen, daß noch ſetzo auf dem Gilde-Hauſe der Tuchmacher in Stendal das Bildniß dieſes Mannes im Ertzbiſchöflichen Habit zu ſehen ſey. Unter den Anverwandten deſſelben findet ſich *Theodoricus von Porticz* Erbherr der Schiſſer Orlick und Hauenſtein in Böhmen (c) und mag Bvcelinvs (d) vielleicht hierauf ſein Abſehen gehabt haben, wenn er unſern Dieterich einen Mann von vornehmer Familie nennet.

2. Seine Jugend brachte er in dem berühmten Ciſtercienſer Cloſter zu Lehnin zu, erhielt hierauf in demſelben einen Platz unter den München, und ward nach einiger Zeit Cellarius des Kloſters. Daß er in Verwaltung dieſes Amts ſich wohl gehalten, das in Schulden ſteckende Cloſter in beſſern und zwar ſolchen Stand geſetzet habe, daß man es niemals

(a) S. IVL. CONR. RÜDEMANNI collectionem hiſtoricorum palæo-Marchicorum p. 2. ſ. und Hr. Hof-Rath Gericken Leben Theodorici Ertz-Biſchofs zu Magdeburg p. 1. Der bekannte KRANZIVS in ſeiner metropoli nennet ihn Cagelwid. S. FABRICII Noten über CYPRAEI annales Sleſuicenſes in des Hrn. v. Weſtphalen monumentis Tomo III. p. 384. woſelbſt auch ſein Bildniß anzutreffen, ꝛc. Dreyhaupts Beſchreibung des Saal-Creyſes P. I. p. 75.

(b) Herr Hof-Rath Lenz in ſeiner Sammlung zu einer Chronick von Stendal p. 29. meinet, diß ſey zum Spott geſchehen. Eben daſelbſt erwehnetter aus ſeines Großvaters Nachrichten eines kleinen aber köſtlichen und künſtlichen Altars auf der Tuchmacher Gilde-Stube in Stendal, und dieſer ſoll von ihm herrühren.

(c) Gericke in der ferneren Nachricht p. 1.

(d) Germaniæ ſuæ topo-ſtemmatogr. part. I. p. 31.

Digitized by Google

niemals reicher gesehen, rühmet DUBRAVIUS. (e) Durch diese gute Aufführung ward er dem Bischof Ludewig von Brandenburg bekannt, welcher ihn nicht allein zu seinem Voigt machte, sondern auch des Päbstlichen Hofes Gunst zuwegebrachte. Daher geschahe es, daß er, wie man zu reden pfleget, Bischof in partibus infidelium, nemlich zu Sarepta, oder wie andere wollen, zu Hebron wurde. Diesen Titul ließ er sich gefallen, weil er solchergestalt unter den Gläubigen, unter welchen er sich aufhielt, einen Weihbischof abgeben konte. Wenn KRANZII Erzehlung gegründet ist, so hat er diese seine erste Ehrenstelle nicht dem Bischof Ludewig, sondern Kayser Carl dem IV. zu dancken. Ich will, weil es darauf nicht sonderlich ankommt, mich hierbey nicht aufhalten. Gnug ist, daß unser Dietrich an diesem Kayser einen überaus gnädigen Herrn gehabt hat, es mag nun seyn, daß er dieser Gnade einige Jahre früher oder später gewürdiget worden. Vielleicht ist derselbe dem Kayser von Rom aus bekannt worden.

3. Der Kayser hatte also diesen Dietrich gern um sich, nachdem er ihn einmahl lieb gewonnen hatte, und machte ihn zum Befehlshaber über ein gewisses Schloß in Böhmen. Nachdem er einige Proben dessen klugen Wirthschaft gesehen und gebilliget hatte, bestellte er ihn zum Statthalter von ganz Böhmen, und zugleich zum Schatzmeister. In Verwaltung dieser Aemter erwarb er sich seines Herrn Beyfall je länger je mehr, inmassen derselbe durch Dietrichs kluges Betragen in Stand gesezet ward die verschuldeten Schlösser einzulösen und neue anzukaufen (f). Ungeachtet nun der Kayser wohl wuste, daß er seine Gunst auf keinen unwürdigen geworfen: so überzeugte er doch diejenigen, welche den Kagelwid aus dem Sattel heben, und die Gnade in Ungnade zu verwandeln sich bemüheten, augenscheinlich, und wird die Probe davon §. 8. angeführet werden. Wunder ist es demnach nicht, daß der Kayser diesem seinem treuen Rath und Diener zu Erlangung mehrerer und höherer Ehrenstellen beförderlich gewesen. Er ward also Bischof in Schleswig, und bewunderte man als etwas neues und ungewöhnliches, (g) daß jemand, der dem Reich zugethan, ausser den Grentzen desselben eine Bischöfliche Stelle bekleide. Er ward ferner Probst des Schlosses in der neuen Stadt Prag, Wischerrad, welche Stelle deswegen ansehnlich war, weil mit derselben die Würde eines Fürsten und obersten Canzlers im Königreich Böhmen verknüpft gewesen. (h) Nicht minder war er Bischof zu Minden, und bezeugen die Geschichtschreiber, daß er im Jahr 1353. dieses Bischöfliche Amt angetreten, und ins neunte Jahr rühmlich verwaltet habe. Während dieser Verwaltung that er eine Reise nach Avignon, woselbst sich der Pabst damals aufhielt, und war der Zweck derselben, die Kayserliche Crone, welche Carl IV. bisheriger Römischer König sich wolte aufsetzen lassen. Immittelst war er

(e) Histor. Bohemic. Lib. 22.

(f) In des seel. JOH. WILH. HOFMANS Sammlung unedruckter Nachrichten (welche An. 1736. zu Halle in 4. heraus gekommen) findet sich im 2ten Theil 10. de GELNHAUSEN collectarium perpetuarum formularum, und wird daselbst ein Brief angetroffen, darinnen Kayser Carl IV. die aufrichtige Liebe und sonderbare Treue, mit welcher Dietrich dem Königreich Böhmen zugethan gewesen, rühmet, indem er schreibet: *Multas immissiones, prædia, possessiones, villicationes, fructus eiusdem regni pecunia sua redemit ab his, qui tuba multis temporibus non absque notabili iactura regni & coronæ Bohemicæ pignori tenuerunt.* Worauf der Kayser demselben die Einkünfte des Königreichs so lange zu besitzen und zu geniessen verschreibt, bis der bereits gethane und noch künftig anzuwendende Vorschuß ersetzt seyn würde. In GLAFEY diplomatario Caroli IV. findet sich p. 485. ein Diploma des Inhalts: wenn Wir (der Kayser) den Dietrich Bischof zu Minden, und Probst zu Wischerrad Unsern Fürsten und heimlichen Rath an Unser Stat gesetzt haben, und volle Macht und Gewalt geben haben in allen Unsern und des Reichs Landen Städten und Gutern in Deutschen Landen zu setzen und entsetzen ꝛc. Und anderswo finden sich diß Worte: *Quod dictus Mindensis episcopus administrationi & dispensationi rerum & pecuniarum nostrarum præsidet, eaedemque ad unum Maiestatis nostræ (Caroli) tam generaliter dispensas quam legaliter administrat.*

(g) IO. FABRICIVS ad CYPRAEVM l. c. thut dieses. *Satis novum*, sagt er, *extra imperium hominem imperio debitum episcopari.* S. auch KRANZII metropolin libr. IX. cap. 49. it. eiusd. Saxon. Lib. IX. c. 33.

(h) S. Anonymi chron. Bohemicum apud MENKENIVM Tomo 3. scriptorum rer. German. cap. XLIV.

Digitized by Google

er die meiste Zeit um den Kayser, und überließ das Regiment des Stifts Minden einem, Nahmens Gerhard, welcher nach ihm zur Bischöflichen Würde in Minden erhoben worden (i).

4. Jedoch alle diese Ehren-Aemter waren noch nicht genug die Verdienste des Ragelwids sattsam zu belohnen. Der Kayser suchte Gelegenheit ihn noch weiter zu erheben, und diese fand er, als An. 1361. der Erzbischof zu Magdeburg abgegangen war. Er empfahl also denselben Pabst Innocentio VI. aufs nachdrücklichste, und verschafte durch dessen Beystand unserm Dietrich diese vornehme Stelle. (k) Ich würde zu weitläuftig seyn, wenn ich die Verwirrung, in welcher sich damals das Erz-Stift befand, erzehlen wolte. Der Kayser hatte die Absicht durch das weise Betragen dieses klugen Mannes das Stift zu beruhigen. Und ob gleich anfangs einiger Wiederwille bey dem Dohm-Capitul sich zu äussern schiene: so ward doch selbiger zurücke gehalten, da beydes der Kayser und der Pabst den neuen Erz-Bischof durch ihr Ansehen unterstützten. (l) Dieterich hielt also seinen Einzug, und ward als ein Liebhaber des Friedens mit Frolocken aufgenommen, zumahl er einen Revers ausgestellet hatte, die Stadt bey ihren Freyheiten zu lassen. (m) Ob er sich hierauf wieder nach Böhmen zum Kayser begeben, und des Stifts beste abwesend besorget habe, oder ob er bald zurücke gekommen sey, gehöret so eigentlich zu meinem gegenwärtigen Vorhaben nicht. Gnug, Dieterich hat das Lob, daß er viele Städte und andere dem Stift zugehörige und von seinen Vorfahren verpfändete Stücke wieder eingelöset, die Grafschaft Schraplau zuerst ans Stift gebracht, einige Schlösser aufgeführet, das verfallene Schloß Giebichenstein wieder aufgerichtet, über die Saale eine stattliche Brücke machen lassen, den hohen Altar in der Dohm-Kirche aus braunen Marmor aufgeführet, und bereits in den ersten zwey Jahren seines Regiments viele seiner Vorfahren in löblichen Verrichtungen übertroffen habe. (n) Insonderheit aber gereichet ihm zum Ruhm, daß er die Einweihung der noch izo stehenden Dohm-Kirche (welche Erz-Bischof Albrecht statt der vorigen, so An. 1207. im Feuer aufgegangen war) erbauet, welche bereits anderthalb hundert Jahr gestanden hatte, aber noch nicht eingeweihet war, weil die vorigen Erz-Bischöffe die grossen Kosten scheueten, im dritten Jahr seines Sitzes zu Stande gebracht: wie denn die Pracht und vorgegangene Solennitäten von den Scribenten nicht gnug gerühmet werden können, massen viele Grosse so wohl Geistlichen als Weltlichen Standes zugegen gewesen. Und da um eben diese Zeit der Bau der Kirche im Closter Berge vollendet war: so weihete der Erz-Bischof auch diese in Gegenwart der anwesenden Gäste ein. Daß es sehr prächtig damals hergegangen seyn müsse, ist daraus abzunehmen, weil die Geschichtschreiber anmercken, es sey noch nie ein so stattlicher Hoff zu Magdeburg gehalten worden. (o) Die Augustiner-Kirche in Magdeburg hat er An. 1366. gleichfals prächtig eingeweihet, und als im vorigen Jahre in dasigen Gegenden die Pest sehr wütete, verordnete er eine allgemeine Procession.

5. Daß es jedoch unserm Dietrich nicht an Verdrießlichkeiten gefehlet habe, ist aus gewissen Umständen abzunehmen,

(i) Chron. Mindense apud MEIBOMIVM Tomo I. scr. rer. Germ. p. 342 f. it. WATENSTENII Chronicon Mindense in PAVLLINI syntagmate rerum Germanic. p. 33. f. Chron. Ottbergense apud eund. p. 222 LERBECKE in Chron. episcopor. Mindensium apud LEIBNITIVM Tom. 2. script. rer. Brunsuic. S. auch Culemanns zweyte Abtheilung Mindischer Geschichte p. 26. seqq.

(k) KRANZIVS & reliqui hactenus allegati.

(l) *Imperator considerata prudentia & industria personae, de Archiepiscopatu Magd. ecclesiae sibi providere imperavit*, sagt das Chron Magdeb. beym MEIBOM l. c. Die zu Magdeburg entstandene Verwirrungen erzehlt unter andern TORQVATVS in serie Pontificum eccles. Magd. apud MENKENIVM Tomo 3. scr. rer. Germ.

(m) DRESSERI Sächsisches Chronicon p. 348. seqq.

(n) DRESSERVS l. c. Der Autor des chronici Magd. beym MEIBOM hat hierbey die Gedanken: *De isto nimirum domino locum habet dictum cuiusdam sapientis: non de magnis, sed magnum esse, magnum est.*

(o) DRESSERVS l. c. p. 351. TORQVATVS l. c. it. chron. Magdeburgense cum Dresdensi codice collatum apud MENKENIVM l. c. Deyhanps l. c. p. 75.

men, welche ich nur summarisch erzehlen werde. Als der Kayser An. 1365. viele Schiffe ausrüsten ließ, und die Stadt Magdeburg damit nicht zufrieden war, entstund ein Unwille wieder den Erz-Bischof, (p) und da dessen Vasallen den Knesebeckischen Gütern einigen Schaden zugefüget hatten, kam es gleichfals zu Weitläuftigkeiten auf beyden Seiten: aber diese Irrungen wurden beygelegt. Die grösseste Unruhe hatte er wohl mit dem Bischof von Hildesheim. Denn da die Reisenden aus einem gewissen Raub-Nest, Walmoden genannt, sehr beunruhiget und geplündert worden, liessen die benachbarten Fürsten dieserhalb nöthige Vorstellung bey dem Bischof Gerhard thun. Als aber dieses nicht fruchtete, vereinigten sich einige Herren, und unter diesen auch der Erz-Bischof von Magdeburg, brachten eine ziemliche Armee zusammen, und thaten ins Hildesheimische einen Einfall. Gerhard von Hildesheim konte diß so gelassen nicht ansehen, daher er Gegen-Anstalt machte. Nun waren zwar die Hildesheimer nicht so starck als jene: gleichwohl hatten sie so grossen Muth, daß sie die Gegner, indem sie eben auf die Stadt Hildesheim los gehen wolten, überfielen, die Feinde in Unordnung brachten, viel Vornehme gefangen bekamen, und 16000 tödteten. Die berühmte Fahne des heiligen Mauritii, welche die Magdeburger zu gewisser Versicherung des Sieges mit sich führeten, ist, wie einige wollen, in der Feinde Hände gekommen, und hatte man von derselben das Sprichwort: sie müse nicht zum verheeren, sondern nur sich zu wehren. Da Erz-Bischof Dietrich diesem Treffen nicht beygewohnet, so ist es ohne Grund, wenn vorgegeben wird, ob sey derselbe gefangen oder getödtet worden. Der Bischof von Halberstadt aber ward gefangen genommen, und weil er gut disputiren konte, der Bischof von Hildesheim hingegen ein trefflicher Redner war, so entstund in Sachsen das Sprichwort: Die Logic ist von der Rhetoric überwunden worden. Man sagte auch im Scherz: Klang überwand Ranck. Und da in eben diesem Kriege ein Abt zu Hildesheim tapfer stritt, und vom Haupt bis zu Fuß gewaffnet vor der Spitze stund, auch seinen Leuten, die bereits auf die Flucht dachten, einen Muth zusprach, rief Bischof Gerhard, welcher solche Herzhaftigkeit mit Verwunderung wahrnahm, den gemeinen Soldaten zu: Was stehet ihr da, ihr Pilati, sehet dort den Münch, was machet ihr dagegen? Der Erz-Bischof Dieterich, welcher den Kürzern gezogen hatte, wendete zur Ranzion der Gefangenen von seiner Partie eine ziemliche Menge Geldes an, und der von Hildesheim ließ in der Mitte seiner Kirche einen kleinen Thurm mit Golde überziehen (q).

7. Unser Erz-Bischof gedachte nunmehro an seinen Todt. Zwey Jahr vor seinem Abschiede ließ er sich eine Grabstelle in dem Chor der Dohm-Kirche zu Magdeburg zurechte machen, richtete neben dem Altar ausser dem Chor einen andern Altar zu Ehren der Mutter GOttes, und aller Heiligen auf, weihete denselben ein, verordnete gewisse Messen, und stifftete einige Vermächtnisse zu diesem Behuf. Damit auch nach seinem Tode das Erz-Stift wohl versorget und in guten Stande erhalten werden möchte, so erwehlte er ein Jahr vor seinem Ende gewisse Personen, so ihm endlich angeloben musten, nach seinem Abschied Land und Städte so lange zu regieren, bis ein neuer, mit dem Pallio versehener Erz-Bischof die Regierung übernehmen würde. Uebrigens machte Dieterich auf seinem Sterbe-Bette ein Testament, verwachte von seinen Gütern der Dohm-Kirche ein ansehnliches, setzte auch etwas gewisses den Canonicis zum Besten aus, welche jährlich sein Gedächtniß (r) begehen würden, und ordnete den Armen zum Besten reiche Allmosen. Er starb den 16. December 1367.

8. Er

(p) DRESSERVS und Dreyhaupt l. c.

(q) Dieses Krieges Ursach und Erfolg beschreibet das chronicon Magdeb. apud MEIBOM l. c. S. auch LEIBNITII Tomum III. Scr. rer. Brunsu. it. chron. S. Michaelis in Hildesheim apud MEIBOM. Tomo II. und in CASP. ABEL Sammlung etlicher noch nicht gedruckten alten Chroniken des WINNIGSTADII chronicon p. 307. seq.

(r) DRESSERVS & KRANZIVS l. c.

Digitized by Google

8. Er iſt zu Magdeburg im Dohm begraben worden, und weiß ich nicht, ob diejenigen Beyfall verdienen, welche das Gegentheil behaupten. Zwar ſagt Lange, (s) er habe des Erz-Biſchofs Grab in Lenin geſehen, und der Erz-Biſchof habe vor ſeinem Ende verlanget, daſelbſt begraben zu werden. Noch andere behaupten, (t) Dieterich habe der Welt bey Zeiten gute Nacht gegeben, und die lezte Zeit ſeines Lebens bey dem Kayſer zugebracht: ich ſolte aber doch den Magdeburgiſchen und Sächſiſchen Chronicken glauben, welche ihn zu Magdeburg begraben zu ſeyn behaupten. Das Diſtichon (u) zu ſeinem Andencken iſt artig: Conſiliis, animo, factis es denique magnus: Des nobis plures, cella, tui ſimiles.

8. Die Eigenſchaften dieſes Mannes verdienen billig einige Aufmerckſamkeit, und unter denſelben iſt, wie mich dünckt, die Kunſt hauszuhalten ſo wohl, als ſein ſinnreicher Verſtand dasjenige, wodurch er ſich bey dem Kayſer Carl dem IV. in ſolche Gunſt geſetzet hat. Enzelt behauptet, (x) der Käyſer habe ihn im Cloſter Lehnin, dahin er ſeine Andacht im Gebet zu haben oft gereiſet ſey, kennen lernen, und es kan ſeyn, daß ſeine Art hauszuhalten (denn Dieterich hatte die Oeconomie daſelbſt zu führen) dem Kayſer gefallen. Die erſte Probe, womit er ſich bey dem Kayſer beliebt gemacht, ſoll dieſe geweſen ſeyn. Der Kayſer reiſet vor ſeiner Wohnung vorbey, ſpricht bey demſelben ein, und verlanget, augenblicklich, vor ſich und ſeine Suite ein Mittagsmahl; Dieterich ließ geſchwind alle Schweine im Dorfe zuſammen treiben, ihnen Schwänze und Ohren abſchneiden, ſelbige auf mancherley Weiſe zubereiten und ſolchergeſtalt tractirte er die Bedienten des Kayſers: den Kayſer ſelbſt accommodirte er beſſer. Der Kayſer war hierüber voller Verwunderung, befragte den Dieterich wegen ſeines Verhaltens, und bekam zur Antwort, daß er, um die Mahlzeit nicht aufzuhalten, und die Unterthanen ihres Viehes nicht zu berauben, auf dieſen Entſchluß gefallen ſey. Einige Stück Vieh abzuſchlachten, würde zu viel Zeit erfordert, und die Zahl deſſen zu vermindern, würden die Beſizer nicht gerne geſehen haben. Dieſe hätten alſo ihre völlige Zahl behalten und jene wären geſättiget. (y) Diejenige Geſchicht, welche ich oben §. 3. bis hieher verſparet, beſtärckte den Kayſer in der guten Meynung, ſo er von ſeinem Dieterich gefaſſet hatte. Als einige Ohrenbläſer ihn verdächtig machen wolten, und beſchuldigten, er habe ſich mit fremden Gütern bereichert, forderte der Kayſer Rechnung. Dieterich war darzu willig und bereit, und ſtatt deſſen, daß er ſich Bedenck-Zeit hätte ausbitten ſollen, brachte er ſo gleich ſeine Rechnung vor, und ſagte: Allergnädigſter Kayſer, Ew. Majeſtät haben mich zu Dero Amt befordert, da ich auſſer meiner Kutte nur wenige Pfennige im Vermögen hatte. Wenn mir dieſe aus meiner Verwaltung verabfolget werden, ſo iſt dieſer Sack mit Geld und was ſonſt an Vorrath erſparet worden, Ew. Majeſtät eigen, und nichts davon meine. Dieſe, wiewohl kurze Rechnung wird, wie ich hoffe, Ew. Majeſtät gefällig und redlich ſeyn. (z) Wie ſehr der Kayſer ſich dieſes gefallen laſſen, erhellet daraus, daß, da er, wie oben angemercket worden, den Kayſerlichen Schatz in Verwahrung gehabt, er einſtmals das Zeugniß erhielt, er habe gewiſſe Gebäude nicht aus des Kayſers, ſondern ſeinen eigenen Mitteln zu Stande gebracht, und bezeuget der Kayſer, er ſey hievon aus der vollſtändigen Rechnung, welche von ihm in Anſehung der Kayſerlichen Einkünfte und deren Verwaltung

(s) PAVLI LANGII chron. Citizenſe ap. PISTORIVM.
(t) BOH. BALBINVS in epitome rer. Bohemicar. p. 363.
(u) Bey dem PAVLLINI in ſyntagm. rer. Germ. p. 63. findet ſich daſſelbe. Und eben daſelbſt noch ein anderes, deſſen Schluß dieſer: Fis tirulis magnus: maior at ingenio.
(x) In der Altmärck. Chron. S. 4. a.
(y) KRANZIVS in Vandalia libr. VIII. cap. 33. it. IVL. WILH. ZINKGRAFF in ſeinen Apothegmatibus oder ſcharfſinnigen Klugen Reden der Teutſchen p. 184. it. DVBRAVIVS hiſt. Bohemic. libr. 22. Es wird hinzugethan, daß der Kayſer lächelnd beygefüget habe: Du frommer Knecht, weil du über wenig getreu geweſen, will ich dich über viel ſetzen.
(z) KRANZIVS l. c. LEHMANNI Speyeriſche Chronica Libr. VII. cap. 30. PAVL. LENZII hiſtoria archiepiſc. Magdeburg. p. 117.

waltung vorgeleget worden, sattsam überzeuget (aa).

9. Diese gute Wirthschaft und sorgfältige Sparsamkeit war die Mutter einer rühmlichen Freygebigkeit, wodurch sich Dieterich einen unsterblichen Nahmen erworben. Er stiftete nemlich aus eigenen Mitteln ein ohnweit Prag gelegenes Closter Nahmens Scalitz und wendete dasjenige, was er zu Rathe gehalten und löblich erworben hatte, zur Einrichtung desselben an. (bb) Daß er als Erz-Bischof einige zum Erz-Stift gehörige Oerter eingelöset, ist oben angeführet, und den in Stendal befindlichen Altar hat er Zweifels ohne veranlasset.

10. Uebrigens findet sich, (cc) daß dieser Dietrich nach dem Tode Bischofs Ludewig von Brandenburg (dessen Voigt er gewesen war, wie oben §. 2. erwehnet worden) sothanes Bisthum zu erhalten zwar gesuchet habe, aber nicht durchdringen können. Wir wollen uns dabey um so viel weniger aufhalten, je leichter er verschmerzen können, daß er dißmahl seines Zwecks verfehlet, indem ihm eine ansehnlichere, nemlich die Erz-Bischöfliche Würde zu Theil worden.

IV.

Dieterich von der Schulenburg.

1.

Da ich zur Erläuterung der beyden mit n. 4. und 16. bezeichneten Kupfer das nöthige beybringen will, so mag ich zu der Historie dieses alten und vornehmen (a) Geschlechts keinesweges alles dasjenige anführen, was ich nach Anzeige der bekandenen Nachrichten anführen könte, weil ich sonst ein ganzes Buch schreiben müste. Die Liebhaber der Geschichte werden ein mehreres bey unten (b) angezeigten Schriftstellern nachlesen können. Und da diese berühmte Familie annoch zu unsern Zeiten blühet: so sindauch die neuern Geschichtschreiber nicht vorbey zu lassen (c).

2. Der erste, dessen allhier zu gedencken ist, heisset Dieterich. In den vielen von ihm verhandenen Urkunden wird der Nahme auf mehr als eine Weise geschrieben. Bald heisset er Thyderich, bald Tyderich, bald Diderich, bald Diederick, bald Dyderick, bald Dittrich, und so auch im Lateinischen, bald *Thidericus*, bald *Thydericus*, bald *Theodericus*, bald *Theodoricus* Nicht weniger findet sich in dem Geschlechts-Nahmen eine Veränderung, indem er bald von Schulenburg, bald Schulenborg, bald Schoulenburg gelesen wird. Jedoch ich will mich dabey nicht aufhalten, und verhoffe von den Liebhabern der Sprach-Lehre dieser Anmerckung wegen entschuldiget zu werden.

3. Sein Vater hieß Bernhard, ein Sohn Henrichs, welcher der Stamm-Herr der alten oder weissen Linie (d) gewesen,

(aa) GLAFEY diplomatarium Caroli IV. p. 483. 85.
(bb) Idem l. c. p. 207. f.
(cc) POMARIVS p. 393
(a) Von beyden siehe die collectionem opuscolorum historiam March. illustrant. parte V. p. 10. und 40.
(b) VITVS SMALERVS von Ursprung und Ankunft des löbl. Uralten Schulenburgischen Geschlechts 2) Laur. Peckenstein aulæum Schulenburgicum, welches Val. König dem 3 Theile seiner Adels-Historie einverleibet. 3) TOB. IERASII Ursprung des uralten weitberühmten Adelichen Geschlechts derer von der Schulenburg, ist im 5ten und 12ten Theil der collectionis opuscolorum hist. Marchicam illustrantium wieder aufgeleget worden. 4) MART. HEINSII Bericht vom Ursprung und Aufnehmen des Schulenburgischen Geschlechts. 5) BEHRENS Historie des Schulenburgischen Geschlechts. Nicht zu gedencken, was in LEVTINGERI operibus ed. nostræ p. 657. dem so genannten allgemeinen Zedlerischen, Buddei und Gauhens Adels-Lexico, in Hübners Genealogischen Tabellen befindlich. 6) Beckmanns Historie von Anhalt VII. Th. p. 270 7) Pfeffingers Historie des Hauses Braunschweig I. Theil p. 613 und II. Theil p. 162. 8) Walthers singularia Magdeburgica II. Theil p. 653. und XI. Theil p 667. Von dem Majorat dieser Familie hat STRYCK in seinem Buch de cautelis testamentorum etwas.
(c) Hiebey gehöret der Genealogisch-Histor. Nachrichten 53ter Theil.
(d) Den Unterscheid bemercket *Ieraſius* l. c. parte collectionis XII. p. 2. und führet zur Ursach desselben an, daß diese von dem jüngern, jene aber von dem ältern Bruder herstamme. Woher aber der Nahme der weissen und schwartzen Linie entstanden seo, weiß er nicht anzuzeigen.

Digitized by Google

16.

Digitized by Google

Digitized by Google

Obiit Aō. 1393.
Regiminis 42.

DIDERICVS A SCHVLENBVRG EQVES MARCHIC,
EPS. BRANDENBVRG CAROLI IV. CÆS. CONSILIARI,
SAPIENS ET MAGNÆ AVTHORITATIS ANTISTES.

Digitized by Google

Digitized by Google

weſen, die Mutter war eine von Quitzo. Zwar hat Ierasivs den Vater Henrich (e) genennet: allein bey dem Pfeffinger (f) heiſſet er Bernhard, und dieſe Meynung gründet ſich auf eine annoch verhandene, bisher aber ungedruckte Donation ſeines Vaters Bernhard.

4. Da mir von ſeinen jüngern Jahren nichts bekannt worden, ſo muß ich zu den höhern und männlichen Jahren ſo gleich hinauf ſteigen. Daß er An. 1349 zur Biſchöflichen Würde erhoben worden, (g) läſſet ſich aus Urkunden beweiſen. Wenigſtens iſt es daraus klar, weil er im gedachten Jahre mit dem Biſchof von Havelberg Burchard ein gewiſſes Bündniß gemacht hat. (h) Zwar ſagt der bekannte Märckiſche Geſchichtſchreiber Angelvs, (i) daß Biſchof Henrich ein gebohrner Graf von Barby An. 1351. mit Tode abgegangen, und Ditrich von der Schulenburg an deſſen Stelle erwehlet worden: Allein es muß hierbey ein Irrthum vorgegangen ſeyn, immaſſen Urkunden verhanden ſind, (k) in welchen Dieterich ſeiner Vorfahren Ludwigs aus dem Geſchlecht von Neyndorf, und Ditrichs Rothen Erwehnung thut; daraus zu ſchlieſſen, daß Henrich nicht vor einen Biſchof ſey gehalten worden. (l)

5. Die während ſeiner Biſchöflichen Regierung verrichtete merckwürdige Geſchäfte zu erzehlen leidet mein jetziges Vorhaben nicht. Etwas von denſelben führet Schäfer, (m) noch mehr aber Hr. Hof-Rath Lenz (n) an. Daß er beſage einer Urkunde An. 1372. eine von ihm conſecrirte Hoſtie in einer cryſtallenen Monſtranz an den hohen Feſten auszuſtellen und eine feyerliche Proceßion zu halten befohlen, beweiſet Hr. Fincke. (o) Daß er die Calands-Brüderſchaft in Cerveiſt (Zerbſt) confirmirt habe, beweiſet Bekman. (p) Solten die Diplomata, welche der gelehrte des Vignoles von dem Stift Brandenburg geſammlet hat, zum Vorſchein kommen, würde ein gröſſer Licht in dieſer Materie aufgeſtecket werden. Daß zu dieſes Biſchofs Zeiten die Wallfarten nach Wilſnack häufig angeſtellet worden, iſt aus den Geſchichten bekannt, und Lvdecvs davon (q) nachzuleſen. Angelvs (r) erzehlet, daß, da dieſer Biſchof tödtlich kranck gelegen, nemlich An. 1393. die Anhälter einen Einfall in die Gegend um Zieſar, welches die ordentliche Reſidenz des Biſchofs von Brandenburg geweſen, gethan haben.

6. Eines von den hauptſächlichſten Geſchäften dieſes Mannes, und welches ſonderlich ſeine Vorſorge vor die ihm anvertrauete Gemeinen bezeuget, iſt wohl dieſes, daß er im Jahr 1380. den 7. Mart. die Geiſtlichkeit verſammlet, und in ſolcher Synode gewiſſe Statuta abgefaſſet hat, deren Rubriquen ich hiermit anzeige: 1) *De habitu extra diuina officia, de tonſura & abſtinencia, (2) de habitu in diuinis officiis, de continencia, de armis & negotiationibus, (3) de horis dicendis, & reſidencia in beneficiis, (4) de miſſis celebrandis, altaribus, calicibus, vaſis et indumentis, (5) de pluribus miſſis celebrandis vna die & verbis ſuper hoſtiam, & calicem exprimendis & hoſtia eleuanda, (6) de baptiſmo & compaternitate, (7) de confirmacione, compater-*

(e) l. c. parte collectionis XIII. p. 2.
(f) l. c. parte I. p. 629.
(g) in Joh. Chriſt. Eilers Belziger Chronick, und Wächters daſelbſt befindlichen Belziger Denckmahl, lieſet man p. 41. ein Diploma, in welchem Dieterich (woſelbſt aber vor *Benedictæ Eccleſ.* geleſen werden muß *Brandenburgenſi*) An. 1348. eine Confirmation ertheilet.
(h) Den 6ten Oct. und iſt die Urkunde noch verhanden.
(i) in annalibus Marchiæ p. 155.
(k) Die Urkunde iſt noch verhanden von An. 1374. den 3. May einz Donation betreffend wegen des jährlichen Gedächtniß LODEVICI *prædeceſſoris ſui*, & THEOD. KOTHEN *anteceſſoris ſui.*
(l) Es iſt alſo dieſer Henrich von Barby nur Coadiutor oder Suffraganeus geweſen und niemals zur Regierung gekommen. Dergleichen Exempel hat auch Stein collectionis Marchiæ parte XIII. p. 84. angemercket, da zwiſchen Biſchof Otto dem erſten und Conrad, deren jener in der Grabſchrift der 29te, dieſer aber der 30te Biſchof genennet wird, zwey eingeſchaltet werden.
(m) in der kurtzen Einleitung in die Kirchen- und Reformations-Hiſtorie der Stadt Brandenburg p. 35.
(n) in ſeiner ohnlängſt zu Halle herausgegebenen Diplomatiſchen Stifts-Hiſtorie von Brandenburg p. 42. ſeq. S. auch von dieſem Biſchof eines und das andere in der Potsdamiſchen Quintleſſenz n. 36.
(o) in der Nachricht von einigen Alterthümern und Urkunden der Stadt Brandenburg p. 20.
(p) in der Anhältiſchen Hiſtorie VI. Theil.
(q) in der Hiſtorie des heil. Bluts zu Wilſnack kommt unter den Documenten n. 9. ein Ablaß-Brief dieſes Biſchofs vor.
(r) l. c. p. 171.

Digitized by Google

paternitas & crismate, (8) *de compaternitate matrimonium impediente,* (9) *de extrema unctione,* (10) *de cuſtodia Eukariſtiæ & aliorum ſacrorum,* (11) *de matrimonio & coniugatis (de copulacione)* (12) *de confeſſione & generibus, & circumſtantiis peccatorum & de numero perſonarum,* (13) *in quibus penitentes ad epiſcopum remittuntur,* (14) *de penitentia, de abſolutione, & confeſſione audienda & detegenda* (15) *de excommunicatorum abſolucione a ſuperioribus & in mortis articulo,* (16) *de letunio, de feſtivacione & excommunicatis (& oracionibus)* (17) *de excommunicatis usque ad mortem, de communione uſurariorum, raptorum & ſepultura,* (18) *de eccleſiarum reditibus, campanis, & ornamentis, de patronis & rebus bonisque decedencium Clericorum,* (19) *de plebanis, vicariis, & eorum miniſtris, de pluribus beneficiis, penſionibus, ancillis, earum precio* (20) *de inſtitucione, abſentia, locacione & Libris eccleſiarum & presbiterorum, fidejuſſione, confeſſione, miſſa, queſtoribus, excommunicatis & ſinodo,* (21) *de quibusdam feſtis transponendis,* (22) *que feſta usque ad meridiem, & que per totum diem feſtiventur,* (23) *de plebanis, altariſtis & cappellarum rectoribus* (24) *de penis inobedienciam altariſtarum & rectorum cappellarum,* (25) *item de pena ſtatutorum ſinodalium.*

7. Und da von dieſem Bischof ſich annoch viele Diplomata finden, ſo will ich bey dieſer Gelegenheit einen Umſtand berühren, welcher in der Hiſtorie ſeinen Nuzen hat. Es hat vor ohngefehr 2 Jahren Herr Hof-Rath LENZ eine artige Schrift unter dem Titul: Von GOttes und des Apoſtoliſchen Stuhls Gnaden heraus gegeben, und darinnen mit groſſer Beleſenheit gewieſen, wie dieſe Titulatur in ſehr vielen Urkunden vieler alten Adelichen Häuſer angetroffen werde. Zur Erläuterung deſſen können auch die Diplomata unſers Biſchofs dienen. Denn es findet ſich in einem Diplomate von An. 1349. daß er bey ſeinem und des Biſchofs von Havelberg Burchards Nahmen *Dei gratia* hinzu ſezet. In vielen folgenden Urkunden bleibet dieſe Formul weg: von An. 1366. aber findet ſich ein Diploma mit dem Beyſaz *THIDERICVS Dei & apoſtolicæ ſedis gratia epiſcopus,* und eben dieſer Formel hat er ſich ſeit der Zeit bis an ſeinen Tod bedienet.

(s) ANGELVS l. c. p. 163. faſc. XIII. p. 24. collect. hiſt. March. illuſtr. parte I. p. 630.

8. Nachdem er alſo vierzig und etliche Jahre die Biſchöfliche Würde bekleidet hatte, ſtarb er. Es findet ſich im Dohm zu Brandenburg annoch folgende Grabſchrift: *Anno Domini MCCC. nonageſimo tertio ſepto Kal. May obiit venerandus in Chriſto pater Dn. Dus. Thidericus de Schulenburch hujus eccleſiæ triceſimus tertius Epiſcopus. In cœlis Chriſte tecum ſit Epiſcopus iſte, qui comes Chriſti dominum pro me flagitaſti Amen.*

9. Eines iſt von dieſem Biſchof annoch hinzu zu thun. Denn unter dem Kupfer No. 4. ſtehet, daß er An. 1374. zu Kayſers Carl des IV. Rath beſtellet, folglich nebſt der Biſchöflichen auch noch eine andere anſehnliche Würde verwaltet habe, und ihm 100 Marck jährliche Beſoldung verſchrieben worden (s)

10. Daß er nebſt dem Erz-Biſchof zu Magdeburg und Biſchöfen zu Lebus und Havelberg den nach Wilsnack wallenden Brüdern einen Ablaßbrief ertheilet habe, zeiget der Augenſchein. Den Brief findet man in WALBERS progr. de foeda ſuperſtitione Wilsnacenſi (Magd. 1725. 4.) p. 11. Auch hat ſich unter ſeiner Regierung An. 1491. die Verfolgung der Waldenſer angefangen. Dieſe Leute funden ſich damals in der Marck ein, und es ſind gewiſſe Dörfer in der Marck, welche von dieſem Umſtand Kezer-Dörfer genennet worden, und wird dieſer Nahme auch der Stadt Angermünde beygeleget, welche dieſerhalb Kezer-Angermünde heiſſet. S. WOLFII lectiones memorabiles, Crameri Pommeriſches Kirchenchronicon lib. II. cap. 31. und Beccmanni orat. ſæcularem lit. D.

11. Was den auf der 16. Tabelle bezeichneten Chriſtoph von der Schulenburg anlanget, ſo weiß ich, (denn was das Alterthum und Adel der Familie betrift, will ich dasjenige, was bereits angeführet worden, nicht wiederholen) von ihm nichts weiter anzuführen, als was IERASIVS (t) meldet, daß er in Herzogs Henrich des jüngern von Braunſchweig Dienſten als Rath geſtanden, auch das Hauß Neumarck in ſelbigen Fürſtenthum eine Zeitlang inne gehabt habe,

(t) collectionis parte XIII. p. 24.

Digitized by Google

IOHANNES WIPELIZ WILSNACEN-SIS, HAVELBERGENSIS DIOCÆSIS EPISCOPUS CIVICI QUIDEM ORDINIS SED INGENIÆ ERUDITIONIS PRÆSUL VIR SUÂ ÆTATE PALICIS SECUNDUS · OBIIT · ANNO 1401.

Digitized by Google

habe, sey aber wegen ausgeliehener Gelder und übernommener Bürgschaft in Abnahme seines Vermögens gerathen, wie er selbst in einer besondern Schrift ausgeführet. Weil er nun mit Kindern gesegnet, und unter den Söhnen einer und der andere zu ansehnlichen Aemtern gelanget war, so hat er sich bey ihnen, die meiste Zeit aber bey seinem ältesten Sohn, dem Dohm-Dechant zu Magdeburg Levin von der Schulenburg, (welchen Iᴇʀᴀsɪᴜs wegen seiner Gelehrsamkeit und andern guten Eigenschaften, sonderlich aber diß rühmet, daß er gegen seine Anverwandte sich als einen Joseph bezeiget,) (u) aufgehalten, und ist endlich zu Havelberg An. 1570. gestorben. (x)

V.

Johann Wipelitz.

1.

Johann Wipelitz, oder, wie ihn Strube (a) nennet, Wepolitz, oder nach Steins Schreib-Art (b) Wepelitz in Wilßnack gebohren, war der 28te (c) Bischof zu Havelberg, und weil zwey vor seinen Zeiten den Nahmen Johannes geführet, heisset er Johannes der Dritte (d). Im Jahr 1386. ward er erwehlet, und nach Aɴɢᴇʟɪ Zeugniß von dem Stuhl zu Rom bestättiget. Er confirmirte die Privilegien der Stadt Wittstock, und bauete an das dasige Schloß eine schöne Capelle von Quader-Steinen. Daß er die Dohm-Kirche zu Havelberg ausbessern, und mit gewissen Bildern zieren lassen, rühmt Stein (c). Nach Aɴɢᴇʟɪ Bericht erhielt er An. 1391. einige Reliquien von dem Erz-Bischof Albrecht zu Magdeburg, welcher bey dieser Gelegenheit einen Ablaß auf 40. Tage ertheilete (f). Und da zu seinen Zeiten das heil. Blut in Wilßnack fleißig besuchet wurde, (wie denn so gar die Königin Dorothea von Dännemarck (g) eine Wallfarth dahin angestellet hat) machte dieser Bischof eine Verordnung, wie es mit dem aus den bleyernen Zeichen, so einem jeden Pilgrim bey seiner Abreise von Wilßnack als ein Zeugniß gegeben wurden, gelöseten Gelde gehalten werden solte (h) Er starb am St. Peters Abend 1400 (i) Stein aber bey dem Lᴠᴅᴡɪɢ l. c. und unser Hr. v. Seidel unter dem Kupfer haben das folgende 1401. als das Sterbe-Jahr angegeben, und ist zu Strubens Zeit sein Monument von Marmor im Dohm zu Havelberg annoch zu sehen gewesen, dieses Inhalts: Iᴏʜᴀɴɴᴇs Wɪᴘᴇʟɪᴢ (Wɪᴘᴇʟɪssᴇ) Wilsnacensis, Havelberg. dioecesis Episcopus ciuici quidem ordinis, sed ingenuæ eruditionis Præsul vir sua ætate paucis secundus, obiit An. 1401. Zu seinen Füssen stehet: Prepositus Dn. Iohannes Molendorp, Dns Gerhardus Schonhausen.

2. Daß er auf Befehl des Pabsts An. 1399. die Stadt Ruppin von dem Bann absolviret, erzehlet Dieterich in der Nachricht von den Grafen zu Ruppin und Lindo p. 85.

VI. Otto

(u) ibid. p. 30.

(x) S. Pfeffinger l. c. parte I. p. 630.

(a) S. dessen epos memorabile in collectione opusculorum hist. Marchicam illustrantium. parte XVIII. p. 75.

(b) S. dessen epitome historica Episcoporum Hauelbergensium in gedachter Collection parte XIII. p. 81.

(c) besage einer an der Schloß-Capelle befindlichen Inscription, welche Stein anführet l. c. p. 82. dieses Inhalts: Anno Domini MCCCLXXXIX. venerabilis in Christo Pater & Dominus Dn. IOHANNES Episcopus Ecclesiæ Hauelberg. XXVIII. hanc capellam ædificari fecit in honorem gloriosæ virginis Mariæ, Sanctorumque Laurentii & Constantii Martyrum. Orate pro eo.

(d) S. dessen Annales p. 170.

(e) l. & p. cit.

(f) an oyrangeführten Orte, allwo auch der Ablaß-Brief zu finden, den Strube wiederholet l. c. p. 75. S. auch Lᴠᴅᴇᴡɪɢ reliquias tomo VIII. p. 299. allwo befindlich ist, daß ein Theil dieser Gelder den Bischöflichen Gebäuden, der andere den Häusern des Probsts und Canonicorum, der dritte aber der Dohmkirche, und Bibliotheck des Klosters gewidmet worden.

(g) Eʀɪᴄᴠs Pᴏɴᴛᴏᴘᴘɪᴅᴀɴᴠs in annalibus ecclesiæ Danicæ diplomaticis parte II. p. 692. S. eben daselbst p. 228.

(h) Mᴀᴛᴛʜ. Lᴠᴅᴇᴄᴠs hat selbige in der Historie von Erfindung, Wunderwercken und Zerstörung des vermeinten heil. Bluts zu Wilßnack von Wort zu Wort wiederholet n. 13.

(i) Strube l. c. p. 81.

Digitized by Google

VI.

Otto von Rohr.

1.

Otto dieses Nahmens der erste, stammete aus der alten berühmten Adelichen Familie von Rohr her. (a) Daß er An. 1401. die Bischöfliche Würde angetreten habe, nachdem er von Rom in gedachten Jahre die Confirmation erhalten, der 29te Bischof zu Havelberg gewesen, An. 1427. am Tage Priscillæ gestorben, und daselbst sein Epitaphium befindlich sey, melden Struve (b) und Stein. (c) Der leztere führet zugleich an, daß zu seiner Zeit in diesen Gegenden zweymahl ein grosses Erdbeben verspüret worden, daraus eine grosse Borste in dem Gemauer des Kirchthurms zu Havelberg entstanden sey (d)

2. Daß er An. 1403 vermöge einer Päbstlichen Bulle die Ruppiner, welche einen Pfaffen hatten aufhängen lassen, von dem Bann befreyet, erzehlet Dietrich l. c. An. 1408. weihete er, wie Chemnitius tomo II. monumentorum Cimbricorum de Westphalen p. 1675. anführet, eine gewisse Capelle ausserhalb der Stadt Friedland ein, welche die Herzoge von Mecklenburg, nachdem sie die Märcker in die Flucht geschlagen, vermittelst eines Gelübdes erbauet und begabet hatten. An. 1414. ward ihm von Rom aus aufgegeben, die Sache wegen des zu Halle verbrandten Salzgräfen zu untersuchen. Das dieserhalb ergangene Päbstliche Breve ist in Dreyhaupts Beschreibung des Saalcreyses I. Th. p. 100. zu lesen.

3. Daß Fridrich, Burggraf zu Nürnberg, als Verweser der Marck An. 1414. unserm Bischof und dessen Stift alle ihre Freyheiten, Rechte und Gewohnheiten, so sie von den vorigen Fürsten erlanget hatten, bestättiget habe, zeuget das annoch verhandene Diploma.

4. Sonst hat dieser Bischof den hohen Altar in der Dohmkirche zu Havelberg laut folgender annoch befindlichen Inscription eingeweihet: *Nos Otto dei gratia Hauelbergenſis Eccleſiæ Epiſcopus præſentibus publice recognoſcimus, quod ſub anno dni milleſimo quadringenteſimo undecimo die dominica infra octauas aſſumtionis beatæ virginis quæ eſt dies dedicationis eiusdem eccleſiæ hoc ſummum altare in honorem gloriosæ virginis Mariæ Laurencii & Conſtantii Martirum conſecrauimus cooperante nobis gratia Spiritus S. firmis datum Hauelbergæ Pontificatus noſtri anno undecimo noſtro ſub ſecreto.*

VII.

Johann von Hagen.

1.

Johann von Hagen, oder *de Indagine*, wie das Wort Hayn oder Hagen von den Lateinern ausgedrucket wird, (a) ist ein in den mittlern Zeiten sehr berühmter Mann gewesen. Das Jahr seiner Geburth ist noch nicht ausgemacht, und muthmasset Motschmann (b) daß er An. 1424. (c) das Licht dieser Welt zum erstenmahl erblickt habe. Eben derselbe vermuthet, daß gedachter Johannes, obgleich von seinen Eltern keine gewisse Nachricht verhanden, aus der berühmten Adelichen Familie von Hagen entsprossen

(a) Von dieser Familie giebt mehr Nachricht IO. SINAPIVS in seinen Schlesischen Curiositäten parte I. p. 763. und II. p. 923. Ahwer in der Historie von Mecklenburg p. 645. BEHR. de rebus Mecklenburgicis p. 1661. Auch hat etwas von dergleichen Nachrichten der durch unterschiedene multsche Bücher bekannte Julius Bernh. von Rohr in der Nachricht von seinen bisher in Druck gegebenen Schriften.

(b) l. cit. in collectione opuſculor. parte XVIII. p. 82.

(c) ibid. parte XIII. p. 82.

(d) ibid. p. 83 werden des CASP. SARNOVI rhythmi angeführet, welche er über diesen Zufall gemacht.

(a) S. ALBINI Meißnische Land-Chronick p. 339.

(b) in Erfordiæ litteratæ tomo I. p. 684. f.

(c) Es wird dieses Jahr wohl nicht richtig seyn, wenn die folgende Erzehlung ihre Richtigkeit hat, daß er, da er 25 Jahr alt gewesen, ins Closter gegangen. Ich habe aber des seel. Motschmanns, dem ich in dieser Beschreibung mehrentheils gefolget, Worte mit Fleiß behalten.

Digitized by Google

REVERENDISSIMUS DOMINUS OTTO DE ROHR EPISCOPUS HAVELBERGENSIS EX ANTIQUA MARCHICORUM NOBILIUM STIRPE ORIUNDUS OBIIT ANNO 1427. DIE PRISCÆ.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

sen sey. (d) Ich lasse also dahin gestellet seyn, ob er zu den gelehrten Märckern gezehlet werden könne, woran auch bereits andere (e) gezweifelt haben, und findet sich in einer gewissen Nachricht, daß er ohnweit S. Goar geboren sey. (f) Immittelst, da unser Autor ihn unter denenjenigen aufgeführet, welche in der Marck Brandenburg sich einen Nahmen, und in der gelehrten Welt grossen Ruhm erworben, so gehöret er billig hieher, und sey es ferne von mir, daß ich ihm diesen Plaz streitig machen wolte.

2. Gleichwie er nun durch seine natürliche Fähigkeit und gutes Naturel bereits in seiner Jugend sich einen Vorzug vor andern seines gleichen erworben hatte: also machte er sich hauptsächlich dadurch einen guten Ruf, daß er sich mit Lesung Theologischer Bücher beschäftigte, und mehr um Erkänntniß göttlicher Geheimnisse, als Erlernung menschlicher Weißheit bemühet war. Und wie er zu solchem Ende an der Einsamkeit ein Belieben fand: also begab er sich im 25ten Jahr seines Alters, im Jahr Christi 1440. in den Carthäuser Orden (g) zu Erfurt, allwo er seine Academische Studia bisher getrieben hatte.

3. Daß er in seiner Celle den bisher angewandten Fleiß im geringsten nicht vermindert, sondern vielmehr darinnen zugenommen habe, läßet sich daraus abnehmen, daß er die Butter und das Fett, welches ihm zur Speise gegeben worden, nicht genossen, sondern selbiges in die Lampe gethan (h) um desto länger des Nachts studiren zu können. Die Celle war ohnedem finster, und also muste er das wenige Licht zu erhalten und zu vermehren suchen. Es ist kein Wunder, wenn in den Handschriften, die man von ihm annoch findet, hin und wieder Spuren dieser Fettigkeit angetroffen werden (i).

4. Nach einiger Zeit ward er Procurator des Closters, und ungeachtet er diese Bedienung ungern übernahm, weil die Verwaltung der Oeconomie ihn von seinem Fleiß zurück zoge: so stund er doch seinem Amte mit solchen Ruhm vor, daß er nach einigen Jahren, nemlich An. 47. als Prior bestellet wurde. Wie sehr er des Closters bestes befördert, erhellet daraus, da er gewisse Streitigkeiten, in welche das Closter mit benachbarten Fürsten verwickelt war, glücklich beylegte, auch beydes die Einkünfte und Zahl der Münche vermehrte. Wie dem allen

(d) Diese Familie ist alt und berühmt genug. Das Wapen derselben befindet sich in dem Siebmacherischen Wapenbuch, und SINAPIVS ertheilet in seinen Schlesischen Curiositäten 1 Theil p. 431. allerhand hieher gehörige Nachrichten. S. auch Jo. Seifart Genealogie Hochadel. Eltern und Kinder p. 167. Peckenstein Theatrum 1. Theil p. 314. it. die Braunschweigischen Anzeigen de An. 1746 p. 1265. Sonst ist bekannt, daß eine gewisse gleichfals berühmte Familie sich Hagen von Gent nenne, und daß auch ein gewisser Gerhard von Hagen den Beynahmen von der Asseburg angenommen habe, erwähnet Pfeffinger l. c. Theil 1. p. 118. Der berühmte Joach. Feller hatte unsern IOANNEM ehemals als einen in der Meißnischen Stadt Hayn gebohrnen angegeben, erkannte aber hernach seinen Irthum, und schrieb in der seinen Cygnis Quasimodogenitis vorgesetzten Vorrede, daß er entweder zu der Adelichen Familie von Hagen gehört, oder in derjenigen Gesellschaft gebohren sey, welche den Nahmen Hagen (Indago) in Westphalen führet, deren HAMELMANNVS de familiis emortuis p. 119. gedencket. In IOANNIS scriptor. rer. Mogunt. Tom. II. p. 254. und p. 466. findet ich WERN. de Indagine vulgo ab Hagen und TILEMANNVM de Hagen, l. vt olim scribebatur, de Hane.

(e) In dem anctario zu Beckmanns notitia vniuersitatis Francofurtanæ p. 22. stehet: *An ille ter scriptis celebris* IO. *de* INDAGINE *fuerit, quod Marchici scriptores nostris passim produnt, de eo sane dubitandi causam haut leuem esse animaduerto.*

(f) im chronico Catimeliboceni ap. Westphalen tom. III. p. 222 lieset man folgendes hieher gehörige: *Hunc* (IOANNEM) *Hufnæ oppidulo S. Goar oppofito natum referunt.* ' *Is de variis rebus & quæſtionibus a Magnatibus interrogatus plus quam trecentos tractatus conſcripſit, quorum circiter quinquaginta exſtant.*

(g) Auch gehören hieher *Vonsels* in seinem Pommerschen Helden-Register p. 242. und Johann Schulze, dessen Nachricht von der Adelichen Familie derer von HAGEN in GERDESII Sammlung verschiedener Schriften zur Mecklenburgischen Landes-Geschichte befindlich ist p. 94. it. Falckenstein antiquitates Nordgauienses Aichstadienses II. Theil p. 83 Grundmann in der Uckermärckischen Adels-Historie p. 23. und Behr de rebus Mecklenburgicis p. 1571.

(h) Falckenstein in Historia ciuitatis Erfurtensis critica & diplomatica p. 315. Motschmann l. c. p. 86.

(i) Eben derselbe führet aus den annalibus, in welchen die Lebens-Beschreibungen aller Priorum des Carthäuser-Closters in Erfurt befindlich sind, folgendes zum Beweis an: *In pauperculæ quadam Cartuſiæ ſimplex Cellita delitescens candelarum uſu aliisque adminiculis ad incubrandum neceſſariis omnino deſtitutus fuit. Hinc enim, vt a patribus noſtris accepimus, cum ſcilicet ſufficienti lumine non poſſet poniri, interdum ex oſſis pinguioribusque eſculentis lumini fomitem ſibi ipſi concinnauiſſe. Vnde etiammum multa eius ſcripta, propria manu exarata pinguedine undiquaque inſigniter ſunt delibuta & bene multa.*

aber, und ungeachtet dieſer Mann ſich ſo wohl verdient machte, ſo wäre er doch dieſer Ehre gern entledigt geweſen: brachte es auch endlich ſo weit, daß dieſe Laſt von ſeinen Schultern genommen wurde. Und diß geſchahe An. 1460.

5. Allein der Ruhm ſeiner Geſchicklichkeit blieb nicht innerhalb der Mauren der Stadt Erfurt eingeſchloſſen, ſondern war bereits auſſerhalb denſelben erſchollen. Daher ward er bald hie bald dahin verlanget. Zuerſt ging er als Prior in die Carthauß zu Eiſenach vor dem S. Georgen Thor, ſo denn nach Stettin in domum gratiæ, und endlich nach Franckfurt an der Oder in domum miſericordiæ Dei. Und um des letztern Umſtandes willen hat ihn ſo wohl ANGELVS p. 173. als der gelehrte Seidel allhier angeführet, wie er denn auch zur Seite des Kupfers meldet, daß er der erſte Prior des Franckfurtiſchen Carthäuſer-Cloſters geweſen, und hierzu An. 1396. ernannt ſey. Die Jahr-Zahl aber iſt nicht richtig, wie aus dem, was bisher beygebracht worden, erhellet. Ich kan zwar dieſen Zweifels-Knoten nicht auflöſen, weil diejenigen, welche vor mir die Lebens-Geſchichte dieſes Mannes aufgezeichnet haben, von Ungewißheit ſprechen. (k) Allein es iſt keine Schande in gewiſſen Umſtänden ſeine Unwiſſenheit bekennen. Quantum eſt quod neſcimus!

6. So gehet es auch mit Benennung des Orts ſeines Todes. Motſchmann ſpricht (l) unſer Gelehrter habe die letzten Jahre ſeines Lebens (zweifelsohne aus beſonderer Demuth) als ein gemeiner Münch in der Carthauß zu Erfurt zugebracht, und ſey daſelbſt An. 1475. im 51. Jahre ſeines Alters geſtorben. Allein PAVLLINI ſagt ausdrücklich, daß er (wiewohl in demſelben Jahre) zu Eiſenach mit Tode abgegangen ſey (m).

7. Daß er mehr als 300. Bücher geſchrieben habe, führet nicht allein der Hr. v. Seidel unter ſeinem Kupfer an, ſondern es iſt auch das einmüthige Geſtändniß aller, die ſich um die Kentniß der Gelehrten bekümmert haben (n). Einige ſind gedruckt, ſehr viele aber, und vielleicht die meiſten werden in Bibliothecken zu Erfurt (o) Leipzig (p) und Quedlinburg (q) und vielleicht auch anderswo aufbehalten. Ein gewiſſer Mann hat dieſem IOHANNI zu Ehren folgende Zeilen geſchrieben:

Nobilis HAGENVS linguaque & pectore magnum
Lumen Marchiadum plurima ſcripta dedit:
O felix nimium, felix es patria cara,
Quæ tot præclaros exſeris orbe viros.

TRITHEMIVS, und aus ihm Motſchmann führen ll. cc. ein groß Regiſter der ihnen bekannt gewordenen Bücher dieſes Gelehrten an. Auch hat er ein Chronicon von Erſchaffung der Welt, bis aufs Jahr 1471. hinterlaſſen, deſſen VOSSIVS (r) gedencket. Uebrigens iſt dieſes Mannes ſo wohl in den Hoffmanniſchen, Buddeiſchen, Jöcheriſchen Gelehrten-Lexicis, als auch von Freher, Geßner, Pantaleon und andern rühmliche Erwehnung geſchehen.

8. Mit dieſem gelehrten IOHANNE ſind nicht zu verwechſeln einige andere, die gleichfals den Namen IOHANNIS *de Indagine* geführet. Alſo iſt einer dieſes Nahmens bekannt, welcher Chur-Mainziſcher Abgeſandter am Römiſchen Hofe geweſen, und ſich durch ſein Buch de chiromantia, phyſiognomia und aſtrologia iudiciaria, ſo er An. 1522. herausgegeben, bekannt gemacht hat (s). Auch iſt

(k) l. c. p. 684.
(l) ibid. p. 687.
(m) in antiquitatibus Iſenacenſibus p. 119.
(n) TRITHEMIVS de ſcriptoribus eccleſ. cap. 822. IO. ALB. FABRICIVS in bibliotheca mediæ & infimæ latinit. Tomo IV. p. 246. Die angeführten annales ſetzen die Zahl ſeiner Bücher auf 500.
(o) Motſchmann l. c. ſagt, daß in der Bibliotheck der Carthaus zu Erfurt über 60. Stück, mehrentheils aber unleſerlich geſchrieben, aufbehalten werden.
(p) IOACH. FELLERI catal. Manuſcriptorum Bibliothecæ Paullinæ Lipſienſis.
(q) TOB. ECKHARD codices Mſs. Quedlinburgenſes p. 24 ſeq.
(r) de hiſtoricis latinis p. 588. *chronicon triplex, alterum brevius, tertium breviſſimum.*
(s) Von dieſem Buch ſiehe THEOPH SINCERI Nachricht von alten und raren Büchern tomo II. p. 450 Joh. Zachar. Gleichmann hat in ſeinem ſpicilegio ſcriptorum hiſtoriam reformationis illuſtrantium p. 17. ſeq. dieſes Buch recenſiret, und führet ein Stück der Zuſchrift an, in welchen ſich der Verfaſſer *Decanum Franckfordenſem* nennet. Wenn dieſes ſeine Richtigkeit hat, ſo gehöret dieſes Buch zu den Schriften desjenigen, welchen die Ertheſiſche Bilder-Sammlung vorſtellet. Ich kan weder dieſes, noch den folgenden Umſtand, daß dieſer IOHANNES die damals bevorſtehende Kirchen-Verbeſſerung aus dem Ge-

Digitized by Google

BVSSO D.G EPISCOPVS HAVELBERGENSIS
I.V.D. SECVNDVS EX FAMILIA NOBILIVM
MARCHICORVM DE ALVENSCHLEVEN.

Digitized by Google

Digitized by Google

ist ein Abt dieses Nahmens in Bursfeld bekannt, welchen Leukfeld (t) weitläuftig beschrieben. Dieser aber ist An. 1479. gestorben, und hat in einem gewissen Chronico (u) den Ruhm, daß er insignis cortisanus (x) magnæque opinionis vir in curia Romana gewesen. Uebrigens ist in diesem Jahre unter dem Nahmen Io. ab Indagine eine so genante wahre und grundhaltende Beschreibung der Stadt Nürnberg von dem Ursprung der Stadt, und allem demjenigen, was in derselben von Jahren zu Jahren bis auf jetzige Zeiten merckwürdiges vorgefallen, heraus gekommen. Es siehet aber ein jeder, daß es dem Verfasser dieses Werckes gefallen hat, unter diesem angenommenen Nahmen sich zu verbergen.

VIII.

Busso von Alvensleben.

1.

Busso dieses Nahmens der andere, aus der so wohl ihres Alters als Ruhms wegen berühmten Familie von Alvensleben. Das Alterthum dieses Geschlechts ist unstreitig, massen es von tausend Jahren her in ordentlicher Abstammung sich herleiten und beweisen lässet. Der Ruhm und Würde desselben erhellet unter andern daraus, daß die Herren von Alvensleben ehemals den von Alvone ererbten Grafen-Titel geführet, welchen sie, jedoch mit Beybehaltung des vom Kayser Carl dem Grossen dem ersten Anherrn Alvo verliehenen Wapens fahren lassen, und sich unter die von Adel geschrieben, Erbmarschalle der Chur-Brandenburg, Erbschencken im Magdeburgischen und Halberstädtischen gewesen, und so wohl *marte* als *arte* sich einen unsterblichen Ruhm erworben haben, auch noch bis diesen Tag so wohl in den Preußischen als Braunschweigschen Landen im Flor sind. Daß sie sich in zwey Haupt-Linien theilen, und ansehnliche Güter besitzen, würde ich mit leichter Mühe ausführen können, wenn es mein dißmaliger Zweck wäre.

2. Ich komme also auf den Bischof Busso den andern. Daß derselbe An. 1468. gebohren sey, lässet sich aus dem bald anzuzeigenden Jahr des Todes abnehmen, welches nach dem einmüthigen Zeugniß der Scribenten das 80te Jahr seines Alters gewesen. Seine Jugend brachte er auf den hohen Schulen zu Leipzig und Franckfurt zu, und legte sich dort auf die Philosophie, hier aber auf die Rechts-Gelehrsamkeit.

3. Daß er seines Vorfahren in der Bischöflichen Würde zu Havelberg, des Hieron. Scultetі Coadiutor gewesen, erzehlen Angelus, Strube, und Stein (b). Wie er nun An. 1523. zur Bischöflichen Regierung gelanget: so hat er dieser Würde rühmlich vorgestanden, und ein eigen Buch zur Beobachtung der ihm untergebenen Geistlichkeit (librum statutorum ad clerum suæ dioeceſis) An. 1528. fol. nicht weniger ein gewisses Meß-Buch (missale) zum Gebrauch der Stifts-Kirche in Habelberg, drucken lassen (c). Auch wird ihm zum Lobe erzehlet, er sey mit seinem Exempel

C 3

kirn vorher gesehen, und sich anfangs zu der von LVTHERO geprediget Lehre bekannt habe, ihn untersuchen. Herr Gleichmann erweiset diß aus einem Briefe an Otto Brunfels, davon er einige Zeilen beybringet. Die Unterschrift lautet: *Iohannes de Indagine parochus in Steinheim*. Der Schluß der obgedachten Zuschrift ist gleichfalutend: *Ex edibus noſtris Steynheym.*

(t) in antiquitatibus Burſfeldenſibus p. 22.

(u) S. Leibniz tomo II. Scriptor. rer. Brunſuicenſium p. 414.

(x) Diß Wort bedeutete zu damaligen Zeiten einen geschickten Hofmann. S. du Fresne Glossarium sub hac voce.

(a) Eine weitläuftige Nachricht wird des Cyriaci Edini descriptio historica generoſa & antiquæ familiæ ab Alvensleben in Val. Koenig Adels-Historie II. Theil p. 12. seq. ertheilen. S. mehr Auctores in meiner bibliotheca Brandenburgica p. 702.

(b) S. Angeli Annal. p. 308. und Collectio opuſculorum part XIII. p. 124. und XVIII. p. 81.

(c) Der Anfang oder Vorrede desselben ist in meiner Bibliotheca historica Brandenburgica p. 136. §. 10. befindlich.

empel andern vorgegangen, und habe die Einkünfte der Kirche sorgfältig vermehret. (d) Daß er ein eifriger Vertheidiger seiner Religion gewesen, und der vom Churfürsten Joachim II. vorgenommenen Verbesserung sich eifrig widersezet habe, bezeugen die Geschichtschreiber mit einem Munde (e).

4. Er starb An. 1548. am Freytage nach Cantate im 80ten Jahre seines Alters, und ist sein Leichenstein zu Havelberg annoch zu sehen (f). Weil er der lezte der Römischen Lehre zugethane Bischof gewesen, so folgete ihm der Churfürstliche Brandenburgische Prinz Friederich, welcher auch unter den Administratoren des Erz-Stifts Magdeburg vorkommt.

5. Als zu dieses Bischofs Bvssonis Zeiten die Händel vorgingen, welche Nicol. von Minckwitz (g) vornahm, zog er dem Churfürsten, der sich dem Friedensstörer mit Recht wiedersezte, mit 140. Wittstockischen wohlgerüsteten Bürgern zu Hülfe (h).

6. Nebst der Bischöflichen Würde, die er bekleidete, war er auch Dohm-Probst zu Brandenburg, des Churfürsten Ioachimi I. Rath und Gesandter auf dem Concilio Lateranensi in Rom, item des Churfürsten zu Mainz Alberti Rath, und wegen der Dispensation Gesandter nach Rom, auch Stadthalter im Erzstift Magdeburg. Zum Beschluß mercke ich an, daß der Herr von Seidel in seinem Exemplar folgendes von ihm beygeschrieben:

Busso ab Alvensleben I. V. D. Antistes Ecclesiæ Havelbergensis eius nominis 2dus prodiit ex illustri Alvenslebiorum genere, octo abhinc seculis Alvone primo huius stemmatis auctore celeberrimo, multisque arcibus, oppidulis & pagis nostra in Marchia splendidissimo anno 1468. Hanc generis sui excellentiam multis adornare virtutibus etiam puero adhuc summa ducebatur religio: adparet enim neminem unquam peruenisse ad virtutis fastigium, nisi qui puer seminario virtutum generosiori concretus aliquid inclytum designasset. A parentibus igitur omnis generis virtutibus imbuendus ac studiis, statim a prima ætate commissus præceptoribus maximum in literis cepit incrementum, ac eiusmodi adolescentis officio est defunctus, de quo omnes & singuli non solum bene sperare, sed & explorate iudicare poterant. Hanc coeptam virtutis semitam nunquam deseruit, sed actius eidem institit. Consilio iungebat factum, & philosophiæ solidæ iecisse fundamenta ratus ad altiora adsuescere fatagebat animum. Concessit ea propter Lipsiam primum, dein Francofurtum, & plenariam doctrinæ inuadebat possessionem. In eius rei fidem publicum recepit academiæ testimonium, & I. V. D. est creatus in opprobrium nostri seculi & raro exemplo; etenim sic existimatum est a multis hodie, Doctoriam dignitatem generis nobilitati clarisque natalibus caliginem offundere, tenebras inducere, & maiorum imagines obfuscare. Quem intolerabilem errorem Alvenslebius noster non agnouit, sed exemplo refutauit. Nec incassum; nam eodem tempore Hier. Scultetus obierat: qua Episcopali sede vacante, totius capituli unanimi consensu 1522. istius loci consecratur Episcopus. In tanta dignitate constitutus græcum illud volutabat animo: σπάσῃ ὡ ἔλαχε ἕκαστος μοῖρα, imo reuera adornauit, dum ad veri Episcopi a D. Paulo præscriptum exemplar omnem suum instruebat vitæ modum. Primus semper accedebat, ultimus relinquebat Ecclesiam: domesticis & capitularibus ad sobrietatem exercendam & literarum studia capessenda existebat autor: Cathedralis templi reditus non decoquebat, sed & in augendis & conseruandis pro virili erat occupatus. Religionem Romanam moriens usque colebat, atque sic in side semel suscepta, nescio an constantia magis, quam nouitatis odio permanere nullus dubitauit. Tandem compositis æquissime rebus suis debitum naturæ persoluit, & hanc linquens mortalitatem subens ad Deum excessit, Episcopatus anno 26, ætatis anno 80. 1548. Librum edidit statutorum ad clerum suæ diœcesis 1528. fol. nec non Breuiarium Ecclesiæ Hauelbergensis in 8.

IX.

Otto von Königsmarck.

1.

Von Otto dem andern dieses Nahmens Bischof zu Havelberg aus der Familie von Königsmarck werde ich mit wenigen alles sagen, was mir von demselben bekannt worden. Nemlich er ist beyder Rechten Doctor, und Probst zu Havelberg gewesen, auch so gleich nach des vorigen Bischofs Tode An. 1493. (a) vom Dohm-Capitul, wiewohl wieder des Churfürsten Wissen und Willen (*non consulto Principe*) zum Bischof erwehlet und An. 1501. mit Tode abge-

(d) *Primus accedebat, vltimus relinquebat ecclesiam, domesticis & capitularibus ad sobrietatem exercendam & literas excolendas fuit ductor, reditus templi cathedralis omni studio auxit.*

(e) ANGELVS l. c. p. 340. und in collectione opuscolorum hist Marchi. illustr. parte XVIII. p. 87. it. chronicon Wittstockiense MSC.

(f) Collectio opuscolorum parte XIII p. 126.

(g) LEVTINGER erzehlet diese Händel p. 81. S. auch ANGELI annales p. 316. Beckmann von Lebus p. 31.

(h) Stein in collectione opusc. XIII. 126.

(a) Und also irret ANGELVS, wenn er sagt, es sey An. 1550 geschehen

Digitized by Google

REVERENDISSIMUS DOMINUS OTTO A KÖNIGSMARCK EQUES MARCHICUS ET EPISCOPUS HAVELBERGENSIS OBIIT ANNO CHRISTI 1505.

Digitized by Google

GEORGIVS A BLVMENTAHL. I.V.D. EPISCOPVS LEBVSIENSIS RAZZEBVRGENSIS ET HAVELBERGENSIS. PRÆSVL ELOQVENTISSIMVS.

Digitized by Google

Digitized by Google

abgegangen. (b) Daß er an der Pfarkirche zu Wittſtock die Sacriſtey, und über derſelben das Schüler-Chor erbauen laſſen, berichtet Stein (c).

2. Sonſten iſt die Familie von Königsmarck ſehr berühmt, ANGELVS (d) zehlet ſie unter diejenigen, ſo bereits An. 927. zu Kayſers Henrich des Vogelfängers Zeiten in der Marck bekannt worden. Es kan Hübners 1324. Genealog. Tabelle und Seifferts Ahnentafeln II. Theil nachgeſehen werden. Auch gehöret hieher OTTONIS & Io. BVRCH. MENKENIORVM bibliotheca virorum militia æque ac ſcriptis illuſtrium p. 261. ſeq. Inſonderheit aber iſt hier anzuführen ein koſtbares und mit vortreflichen Kupfern geziertes Werck, welches bey nahe unter die ſeltenen Bücher gehöret, nemlich ALEX. IVL. TORQVATI æternatura gloria magni herois Io. CHRISTOPHORI KOENIGSMARKII comitis, belli ducis, ſenatoris, gubernatoris poſt fata demum virtute, honore, gloria illuſtris Amſt. fol. (2) Eiusd. gnomolyphica ex gentilitiis inſignibus illuſtriſſ. herois Io. CHR. KOENIGSMARKII deducta, atque verſibus & aphorismis politicis illuſtrata. Adduntur arcus triumphales virtutis, honoris, gloriæ, & mauſoleum triumphale ibid fol. (e) Das Wapen dieſer Familie iſt in dem Siebmacheriſchen Wapen-Buch befindlich. Das An. 1719. zu Berlin herausgegebene Leben des Generals von Königsmarck (f) iſt bekannt.

3. Die zu Ruppin geſtiftete Kirche zu S. Nicolai hat dieſer Biſchof An. 1496. eingeweihet, wie Dieterich l. c. anführet, und das Diploma einrücket.

4. Zum Beſchluß füge ich einige, hoffentlich nicht unangenehme Nachrichten von dieſem berühmten Altmärckiſchen Geſchlecht an. Henning florirte unter Erico XIII. König von Schweden zwiſchen 1412. bis 39. Curt hatte zur Gemahlin Beatrix von Blumenthal. Joh. Chriſtoph ward bey der Crönung der Königin Chriſtina als Graf von Weſterwich, und Stegholm, Reichs-Rath, und Feld-Marſchall declarirt, vorher war er bereits General-Gouverneur in Bremen, ſtarb in Stockholm 1663. 20 Febr. hatte zur Gemahlin Maria Agatha von Leſſen aus der Altmarck, mit welcher er 2 Töchter zeugete, deren eine An. 1650. zu Stade geſtorben, die andere des Grafen de la Gardie Gemahlin geworden, und 3 Söhne gezeuget, deren der jüngſte Otto Wilhelm (g) General-Gouverneur in Bremen, Feldmarſchall im Pommeriſchen Kriege, nachher Venetianiſcher Generaliſſimus wurde, und in Morea ſtarb An. 1688. der mittelſte ſtürzte mit dem Pferde. Der älteſte Joh. Chriſtoph ward Schwediſcher Feldzeugmeiſter. Dieſer hatte zwey Söhne (1) Carl Johann, welcher als Venetianiſcher General in Morea 1680. ſtarb, (2) Philipp Chriſtoph General-Major, welcher An. 1694. ſtarb, und zwey Töchter (1) Amalia Wilhelmina Gemahlin Arel Löwenhaupts Chur-Sächſiſchen General-Lieutenants (2) Aurora Maria Pröbſtin zu Quedlinburg hinterließ.

(b) ANGELI annales p. 259. und 261. Seine Grabſchrift iſt: A. D. MCCCCCI die Veneris viceſima Auguſti obiit Reuerendus in Chriſto Pater & Dominus Dn. Otto de Königsmarck Epiſcopus Eccleſiæ huius.
(c) in collectione opuſculor. parte XIII. p. 121. & XVIII. p. 84.
(d) l. c. p. 39
(e) S. Seidels unſterblich Märcker-Lob in collectione mea parte I. p. 39.
(f) Die Recenſion iſt zu finden in den Leipziger gelehrten Zeitungen d. a. p. 355
(g) Von dieſem und Conr. Chriſtoph Königsmarck ſiehe auch MENKENIORVM bibliothecam virorum militia æque ac ſcriptis illuſtrium p. 261.
(a) Annal. p. 39.
(b) in den Schleſiſchen Curioſitäten II. Th. p. 316.
(c) im Schleſiſchen Chronico.

X.

Georg von Blumenthal.

1.

Den bisher erzehlten berühmten Märckiſchen Adelichen Familien füget das 10te Kupfer eine gleichfals berühmte, nemlich die von Blumenthal bey. ANGELVS (a) zehlet dieſelbe unter die älteſten in der Marck, und ſo wohl SINAPIVS (b) als LVCAE (c) bringen zum wohlverdienten Ruhm derſelben unterſchiedene und leſenswürdige Nachrichten bey. Wie verdient ſich Joa-

Joachim Fried. Freyherr von Blumenthal um das Durchlauchtigste Hauß Brandenburg gemacht, und daß derselbe dem Hochseel. Churfürsten Friederich Wilhelm dem Grossen damals beyräthig gewesen sey, als vermöge des Westphälischen Friedens, das Ertz-Stift Magdeburg secularisiret wurde, ist unvergessen (d). So ist auch die Reisebeschreibung (e) nach Spanien und einige andere Schriften (f) des gelehrten Caspar Christoph von Blumenthal bekannt, welcher An. 1689. als Churf. Brand. Etats-Minister und Dohm-Probst in Brandenburg gestorben. Friedrich Reichsgraf von Blumenthal findet sich in Dithmars Geschichten, des Ritterl. Johanniter-Ordens (Jf. 1728. 4.) p. 31. nebst dem Wapen. Jacob von Blumenthal kam auf seiner Italiänischen Reise ohngefehr An. 1567. an den Ort, wo das Bad und Gemach der weisen Sibyllen ausgehauen war. Er ließ sich in dasselbige nicht ohne Gefahr, und als er daselbst Alexandri von der Schulenburg (dessen Leben *Fraxineus* in Versen beschrieben) und D. Heinrich Goldbeck Nahmen an der Mauer gefunden, grub er seinen Nahmen daselbst gleichfals ein. Doch ich will mich hiebey nicht aufhalten.

2. George von Blumenthal (denn von demselben ist jezo die Rede) zierte seine vornehme Geburth mit einer guten Gelehrsamkeit. Er lag zu Franckfurt den Studien mit allem Fleisse ob, und erlangte endlich die Doctor-Würde in den Rechten. Im Jahr 1513. war er Rector gedachter Universität, und zugleich Canonicus zu Lebus (g) Anno 1520. wehlte ihn das Dohm-Capitul zu Havelberg zum Bischof, (h) allein weil Churfürst Joachim der I. dem Bischof zu Brandenburg Hieron. Scultet o (i) das Bisthum Havelberg lieber gönnete, und als Patronus durchdrang: so muste jener es sich gefallen lassen. Zwar suchte er am Päbstlichen Hoffe die Gültigkeit der geschehenen Wahl zu behaupten: allein der Churfürst versprach ihm die Bischöfliche Würde in Lebus, welche er auch An. 1523. würklich antrat, und ins 21e Jahr verwaltete (k).

3. Das Jahr darauf, da er dem Stift Lebus vorzustehen angefangen hatte, ward er Bischof in Razeburg (l). Beyde Aemter bekleidete er bis an seinen Todt, welcher im Jahr 1550. den 14. Sept. erfolgte, nachdem er 60. Jahr gelebet hatte. In einem gewissen Razeburgischen Chronico (m) findet sich eine Nachricht, welche in die Zeiten dieses Bischofs einschläget. Anno 1532. ward Herzog Magnus von Mecklenburg befehliget, alle liegende Gründe und Dörfer den *Canonicis* wieder zu geben: jedoch wolte er den Gebrauch derselben und die Dohm-Kirche in Razeburg, wie auch die benachbarten Güter und Aecker nicht wieder heraus geben. Daher das Kayserl. Cammer-Gericht den Herzog in die Acht erklärte, auch dem Churfürsten von Brandenburg, Ertz-Bischof von Bremen und andern die *Execution* anbefahl, das Stift in den Besitz der

(d) S. Joh. Christ. v. Dreyhaupt histor. Beschreibung des Saal-Creises Th. I. p. 451.

(e) Selbige ist in der Hoffmannischen Bibliotheck zu Wittenberg befindlich gewesen.

(f) de pacis conservandæ mediis Lips. 1651. 4 (2) de principiis & reip. inclitæ consiliario ib. 1652. 4. (3) diss. legalis de tutelis, welche er im 16. Jahr seines Alters unter Bened. Carpzov præsidio gehalten ib. e. 4. (4) de præcipuis belli ac pacis artibus Helmst. 1654. 4. Hendreich führet in seinen pandectis Brand. p. 606. auch seine commentationem in Romulum ad ductum Flori an. Helmst. e. 4.

(g) Beckmann in notitia universitatis Francof. p. 47. In diesem Amte hat er An. 1514. eine orationem adhortatoriam ad studiosos drucken lassen, vt vitam emendent & ignauiam fugiant sol. Staphorst in der Hamburgischen Kirchen-Historie parte II. p. 293. nennet ihn Dohm-Dechant zu Lebus.

(h) So wohl Angelvs, als Strube, und Stein ll. cc. bezeugen dieses.

(i) Dieser Mann (von dem bey anderer Gelegenheit zu reden seyn wird,) war des Churfürsten Joachimi Geheimter Rath und Gevatter. Hiebey macht Strube in collectione opusc. parte XVIII. p. 85. ein NB. und setzt hinzu, daß der Churfürst denselben wieder des Pabsts Decret, und wieder Willen des Dohm-Capituls mit einem stattlichen Haufen Volckes zu Havelberg eingeführet habe. S. Angelvm l. c. p. 304.

(k) Beckmann Historie von Lebus p. 31. Roetum von Lebus p. 16.

(l) S. Chytraei Saxonia p. 247. Kraft des Razeburgischen Stifts hatte er seinen Sitz im Fürsten-Rath auf dem Reichs-Tage, welches sonst keinem Bischof zu Lebus wiederfahren, Beckmann l. c. p. 13.

(m) S. de Westphalen monumentorum Cimbricorum tomo II. p. 1791.

Digitized by Google

der *confiſcir*ten Güter des Herzogs Magni zu ſezen, und bis zu geſchehener Erſezung des Schadens darinnen zu bleiben. Jedoch Herzog Magnus wiederſezte ſich mit gewaffneter Hand. So weit dieſes Chronicon. Sonſt findet ſich von dieſem Biſchof ein eigenes Diplomatarium, welches er aus den Originalien, die ſonſt in dem Archiv zu Güſtrau gelegen, zuſammentragen laſſen. (n)

4. Beckmann mercket an, (o) daß dieſer Biſchof Ao. 1524. den Churfürſten von Brandenburg Joachim den I. auf dem ſogenannten Perlebergiſchen Zuge um den König Chriſtian von Dännemarck wieder einzuſezen begleitet habe, und in die Minckwitziſchen Händel (p) eingeflochten, dieſer Friedens-Störer aber endlich zum Gehorſam gebracht worden. Und da der Biſchof zu Lebus die Würde eines Canzlers bey der Univerſität Franckfurt vermöge der Privilegien des Kayſers und Pabſts, als ein Annexum gehabt; ſo iſt auch zu dieſes Biſchofs Zeiten es alſo gehalten, und demſelben dieſe Ehre biß an ſeinen Todt gelaſſen worden. (q)

5. Zum Beſchluß meiner Erzehlung melde ich noch dieſes, daß gedachter Biſchof einen beſondern Eifer in ſeinem Glauben gehabt. Ich beſtättige diß mit dem Zeugniß P. Cornelii Snekani, welcher Ao. 1534. in 4. eine ſogenannte breuem und compendioſam dilucidationem ſacroſanctæ miſſæ ac Canonis myſteriorum zu Franckfurt an der Oder drucken laſſen, ſelbige dem Biſchof dediciret, und nachdem er deſſen Gelehrſamkeit, gute Eigenſchaften, und rühmlichen Lebens-Wandel herausgeſtrichen, auch geſagt, daß ihm der Nahme Blomendal (quod florum vallem ſonat) mit Recht beygeleget worden, alſo fortfähret: *In Te non ſecus, ac in valle fœcunda omnium virtutum flores locum ſibi de legere. Inprimis innatam tuam (quæ omnium virtutum cuſtos eſt,) humilitatem. Celſitud. tuæ litteræ alias ad me tantillum datæ oſtendunt, clara veritatis omnigenæ cognitione & dictionis ornatæ eloquio ornatiſſimus es, qua in re adeo præualidus es, ut res graues & cognitu difficiles & diſerte intelligere, & ſuauiter poſſis perſuadere, vt etiam prudentes te audiſſe mirentur. Hinc dignis pro meritis, ad duarum eccleſiarum curam, non tam hominum ſuffragiis, quam diuini numinis calculo ſublimatus es, quippe qui ad Epiſcopalem dignitatem a primis vnguiculis multorum ope fueris deſignatus. Nec inaniter. Nam verum agis Epiſcopum, qui populum tibi commiſſum ex largiſſima veritatis euangelicæ penu, cura diligenti alis, cordatiſſimo fidei chriſtianæ zelo æmulos & vere non Euangelicos viros, immo Euangelii corruptores, Lutheranos hæreticos, (r) ſub tua ditione non dico quippiam agere aut docere, ſed nec vllo in loco degere paſſus ſis, nec vllo loco ſuſtinuiſti vt ad demoliendam vineam tuæ cuſtodiæ delegatam Lutheranæ vulpeculæ intrare potuiſſent, quibus etſi faciei interdum ſint diuerſæ, caudas tamen colligatas habent. Omnium virorum bonorum gaudio & lætitia a Conſiliis Illmi æq. ac Chriſtianiſſimi Principis Electoris (qui in Germaniæ Principum corona ceu ſol inter planetas lucet,) voto omnium delectus ſis, ſane qui ſingulari polles prudentia & promtiſſimo in arduis ſubitisque negotiis gaudes ingenio, adeo retii tenax, vt omnes te immobilem veritatis columnam prædicent.*

XI. Ditrich

(n) Dieſes iſt in izt gedachten Tomo befindlich p. 229. ſeq.

(o) in der Hiſtorie von Lebus p. 31. S. auch Kehrberg in der Hiſtorie der Stadt Königsberg in der Neumarck p. 262.

(p) S. Angeli annales p. 316.

(q) Becman in notitia vniu. Francof. p. 30. die Worte aus Andr. Sartorii orat. ſæculari 1606. ſind werth allhie wiederholet zu werden: Quo (ſcil. de Bulow) *fatis ſublato, & e vita vocato, Reuerendus in Chriſto pater ac Dominus, Dominus Georgius a Blumenthal, Epiſcopus Lebuſianus Cancellarius noſtræ Academiæ conſtitutus eſt, qui nobilitatem ſuam a parentibus innatam, ingenii dotibus exornare & ſplendidiorem facere voluit, cogitando, magis aliquem ex his laudandum eſſe, quæ virtuoſe acquiſierit quam ex his, quæ naturaliter vel ex ſucceſſione haberes, cum nobilitas virtute parta vera ſit nobilitas; vti Iuuenalis inquit: Nobilitas ſola eſt, animum quæ moribus ornat. Ideoque cum intellexiſſet, eum qui vel propria virtute nobilitatem acquirit, vel a parentibus profectam, doctrina & bonarum rerum cognitione exornat, nobiliorem eſſe illo, qui ſolummodo nobilitatem ex genere haberet, animum ad ſtudia liberalia & tandem ad iuriſprudentiam applicuit, & I. V. D. ſolenniter creari ſe paſſus eſt, qui Academiæ etiam noſtræ ſalubriter & laudabiliter præfuit.*

(r) Man hält dem Verfaſſer dieſe und dergleichen Ausdrücke; da er in ſeinem Tractat Lv. Therym einen andern Catilina, und Zwinglivm einen infrunitum nebulonem und furioſum rabulam nennet; billig zu gute, und entſchuldiget ſie mit dem Lauf der damaligen Zeiten.

XI.

Ditrich von Bülow.

1.

Des bishero erwehnten Georg von Blumenthal Vorfahr in der Bischöflichen Würde, war Ditrich von Bülow. So wohl Hier. Henniges in genealogiis familiarum in Saxonia, als Pfeffinger (a) und Kluver (b) bringen allerhand Historische und Genealogische Nachrichten bey, welche zur Erleuterung der Geschichte dieser Familie dienen. Auch gehören hieher Johann Seifert (c) und Behr (d) und was in des Herrn von Westphalen (e) monumentis sich findet. Litte es mein Vorhaben, so wolte ich mich bemühen den Ursprung, Güter, Wapen, Stiftungen und Abtheilungen in unterschiedene Aeste, nicht weniger das grosse Ansehen und Würde, in welchen dieses Adeliche Geschlecht an grosser Herren Höfen gewesen, auszuführen. Insonderheit könte ich diejenigen nahmhaft machen, so aus dieser berühmten Familie Bischöffe zu Schwerin gewesen (f). Allein ich bleibe izo nur bey demjenigen, welchen das Kupfer mit n. XI. vorstellet.

2. Diterich von Bülow war in Mecklenburgisch en gebohren, welches Beckmann (g) aus einem Vers des berühmten Fränckischen von Adel Ulrich von Hutten (h) erweiset. Daß er An. 1489. das Licht der Welt zuerst erblicket habe, führt Pfeffinger an (i). Seine gründ.iche Gelehrsamkeit, welche durch die Recommendation Churf. Iocrimi I. von Brandenburg unterstützet ward, brachte es dahin, daß er zum Bischof von Lebus An. 1499. erwehlet wurde, da sonst die Capitulares in ihrer Wahl auf einen andern fallen wolten (k).

3. Bey Einweihung der von vorhin erwehnten Churfürsten gestifteten Universität war er zugegen (l) wie er denn der erste Canzler derselben gewesen (m) auch seine gegen die Wissenschaften und Studirende habende gute Gesinnung vielfältig an den Tag geleget hat, daher ihm die Gelehrten ihre Schriften häufig zugeschrieben und zugeschickt haben (n). Unter seinen Bischöflichen Verrichtungen stehet oben an, daß er die Liturgie der Kirche zu Lebus zum Druck befördert (o) und den Marggrafen Albrecht, welcher hernach als Erz-Bischof zu Magdeburg und Churfürst zu Mainz bekannt worden, in der Stadt-Kirche zu Franckfurt zum Priester geweihet (p).

4. Bey Churfürst Joachim I. stund er in solchen Ansehen, daß er ihn zum Rath ernannte, und es findet sich ein Schreiben (q) in welchem er von dem Churfürsten Unser Gevatter, Rath und besonder Freund genennet wird. Als der Churfürst An. 1514. der Einweihung des Erz-Bischofs Alberti beywohnte, begleitete denselben Bischof Ditrich (r). Sonst ist von ihm bekannt, daß er die Herrschaften Besekau und Storkau pfandweise bekommen, und als er das Geld damals

(a) l. c. II. Theil p. 181.
(b) l. c.
(c) in den Ahnentafeln II. Theil.
(d) de rebus Mecklenburgicis p. 287. und 1605.
(e) Tomo II. p 23,8. 2269. und 2,94.
(f) S. HEDERICI seriem episcoporum Sverinensium ap. WESTPHALEN tomo III. monumentor.
(g) Hist. von Lebus p. 30.
(h) Er schrieb das Carmen in Rostock und sagt: *fiunc carmen, & in patria condita scripsa sua.*
(i) l. c. p. 213.
(k) ANGELVS l. c. p. 255.
(l) S. VIGILANTII AXVNGIAE historiam inaugurationis vniuersit. Francof. in auctario BECMANNI p 3. Seine Worte sind werth, daß sie wiederholet werden: *Trifesmo exstit suae anno, quum ante annum XXV. doctor celeberrimus haberetur non vulgaris, sed qualem Bononia enutrire potest, humaniores Musas simul cum Pontificiis fasciibus in maiestati, solio exaltauit. Hinc atas eius computari possit vna cum anno natali.*
(m) idem BECMANN in notitia p. 30.
(n) einsd. Historie von Lebus I. & p. tit.
(o) ibid. p. 18.
(p) ibid. p. 30.
(q) BECMANN hat es von Wort zu Wort eingerückt l. c. p. 30. und Pfeffinger l. c. wie derholet.
(r) Beckmann beschreibet l. c. diese ganze Solennität weitläuftig. S. Dreyhaupt in der Historischen Beschreibung des Saalcreises p. 189.

Digitized by Google

DIDERICUS A BÜLOW . CONCILIAR : BRANDENBURG : ET EPISCOPUS LEBUSENSIS. PRIM, ACADEM : FRANCOFURTAN : CANCELLARI, ET CONSERVATOR . MUNIFICUS.

OBIIT ANNO 1523. ÆTATIS: 24.

Digitized by Google

Digitized by Google

PETRUS CONRADI LUBENSIS, OLIM COLONI IN AGRO WILSNACENSI FILIUS, DECANUS CAPITULI HAVELBERGENSIS. VIR CONCIONANDI FACULTATE, SUO SECULO FACUNDISSIMUS, ET IN PONTIFICIA RELIGIONE IMMOBILIS. OBIIT ANNO 1561.

Digitized by Google

Digitized by Google

mals in groſſer Menge geſehen, es rothe und weiſſe Erde genennet (s).

5. Er ſtarb im Jahr Chriſti 1523. den 1ten Octobr. (t) ward zu Fürſtenwalde (allwo die Stifts-Kirche der Biſchöffe von Lebus geweſen) begraben, und iſt daſelbſt ſein Epitaphium annoch zu ſehen. Es iſt in der collectione opuſculorum (u) parte III. p. 41. wiederholet worden.

6. Daß er ein eifriger Papiſt geweſen, und die Stadt Franckfurt einſtmals in den Bann gethan, iſt aus den Brandenburgiſchen Geſchichten bekannt.

XII.

Peter Conradi.

1.

Peter Conradi, eines Bauren Sohn aus Lüben einem Dorf ohnweit Wilßnack, würde mir gantz und gar unbekannt geblieben ſeyn, wofern ich denſelben nicht in dieſer Sammlung gefunden, und ſolchergeſtalt hätte kennen lernen. Doch fällt mir ein, daß ich in meiner collectione opuſculorum parte XVIII. p. 193. eine gewiſſe Elegie eines ſo genannten Muſophili (unter dieſem Nahmen iſt Georg Strube verborgen, deſſen epos memorabile vorher daſelbſt zu leſen iſt, und in der Hiſtorie der Havelbergiſchen Biſchöffe zum öftern angeführet worden) wieder auflegen laſſen. In derſelben findet ſich folgendes hieher gehörige: Pontificis PETRVS CONRADI dogma ſecutus Romani, ſummum clauſit in orbe diem.

2. Denjenigen Umſtand, da der Herr von Seidel ihn als einen ſehr eifrigen Papiſten angiebt, kan ich aus der Hiſtorie des ſo genannten Wunder-Bluts in Wilßnack erläutern. Nemlich unter andern abgöttiſchen Greueln, welche vor der Kirchen-Beſſerung in dieſen Landen im Schwange gingen, war nicht der geringſte dieſer, daß nach Wilßnack einem in der Prigniz gelegenen Städtchen ungemein viel Wallfarten angeſtellet wurden. Die Gelegenheit waren 3 Hoſtien, welche in einem An. 1373. daſelbſt entſtandenen Feuer unverſehrt erhalten worden; welches ein gewiſſer Prieſter für ein Wunderwerck hielt. Die Menge der ankommenden Pilgrim war unzehlich, und zwiſchen Oſtern und Pfingſten, ſonderlich aber um Bartholomæi war der gröſte Zulauf, angeſehen zu 200 bis 300 auf einmahl aus nahen und fernen Orten ſich allhier einfunden. In der Kirche, ungeachtet ſelbige ziemlich groß iſt, war nicht Platz gnug die Fremde zu faſſen und ſonderlich wenn das ſo genannte heil. Blut ſolte gezeiget werden, drängeten ſich die Leute dergeſtalt, daß oftmals einige in Ohnmacht fielen, welche mit Weihwaſſer und andern Mitteln angefriſchet werden muſten. Damit nun die Fremden nach Gebühr bewirthet werden möchten, wurden in dem Städtchen Wirthshäuſer unter gewiſſen Nahmen zum Adler, Löwen, Roß, u. ſ. w. in groſſer Anzahl angeleget, und iſt aus des PONTOPPIDANI annalibus eccleſiæ Danicæ diplomaticis parte II. p. 690. it. p. 228. bekannt, daß auch die Königin von Dännemarck mit groſſen Gefolge allhier eingetroffen iſt. Die Ungariſche Nation unterhielt in der Kirche ein groſſes und hohes geweihetes Wachs-Licht (welches wegen ſeiner Höhe von der gegen über ſtehenden Orgel angezündet und ausgelöſcht werden muſte) von Jahr zu Jahr. In derſelben hatte man auch eine ſo genannte Sünden-Wage in ziemlicher Gröſſe, auf welcher die Menſchen ſich

D 2 muſten

(s) ANGELVS l. c. p. 303. Beckmann l. c. welches Behrberg l. c. p. 261. wiederholet.

(t) ANGELVS l. c. p. 308.

(u) in den daſelbſt befindlichen monumentis epiſcoporum Lebuſienſium Furſtenwaldenſibus GEORGII ROTHII.

(x) S. LEVTINGERI opera p. 17. 86.

muſten wägen laſſen, und nachdem der Sünder klein oder gröſſer war, Victualien und Geld auf die andere Schaale legen muſten, worauf ſie von Sünden loßgeſprochen, und bey ihrer Abreiſe mit Zeichen aus Bley, welche auf dem Dohmhofe zu Havelberg gegoſſen waren, verſehen wurden. Wie nun dieſes dem Stift Havelberg ein groſſes eintrug: alſo war es kein Wunder, daß der Biſchof und das Capitul dieſe Sache auf alle mögliche Weiſe unterſtüzte. Als aber der oben erwehnte Biſchof Buſſo von Alvensleben mit Tode abgegangen war, ward ein Evangeliſcher Prediger, Nahmens Joachim Elleſeld, aus Pritzwalck bürtig, dahin beruffen, das Evangelium zu predigen. Da nun dieſer ſeinem Beruf zu Folge GOttes Wort rein und lauter vorrug, und die heil. Sacramenta nach Chriſti Einſezung ausſpendete, kam dieſer Peter Conradi zum öftern nach Wilsnack, nahm nach geendigter Predigt und Communion das erdichtete Wunderwerck mit brennenden Fackeln, alten Gebrauch nach aus der Capelle öffentlich hervor, um die einfältigen Leute in dem Aberglauben zu befeſtigen. Wie aber dieſer Conradi dasjenige, was Elleſeld nach GOttes Wort verwarf, zu vertheidigen ſich bemühete: ſo ward dieſer genöthiget berühmter Gottesgelehrten damaliger Zeit guten Rath ſich auszubitten, damit die göttliche Warheit ausgebreitet werden möchte. Es iſt endlich An. 1552. dieſe ſo genannte Wunderwerck zerſtöret worden: wovon die Umſtände allhier anzuführen zu weitläuftig ſeyn würde. Was ich aber hievon erzehlet, iſt auf Veranlaſſung des Conradi geſchehen, und habe ich die Worte des Matth. Lvdeci in ſeiner Hiſtorie von Erfindung, Wunderwercken und Zerſtörung des vermeinten heil. Bluts zu Wilsnack R. 1. mehrentheils behalten. Siehe auch Levtingeri opera p. 261. und Angeli annales p. 346.

3. In Herrn Hofrath Lenz diplomatiſchen Stifts-Hiſtorie von Havelberg wird p. 93. von dieſem Conradi unter andern angeführet, daß er An. 1521. als Notarius auf dem Schloß zu Wittſtock in Gegenwart des Biſchofs Hieronymi von Havelberg des Schweriniſchen Dohm-Probſtes Verpflichtung unterſchrieben (a).

4. Vorgedachter Strvbivs hat eine Predigt zu Roſtock An. 1693. 4 unter folgenden Titel drucken laſſen: Des heil. Johannis Kirche, und Predigtſtuhl in der uhralten, ſchönen und herrlichen, nunmehro erneuerten und wohl ausgepuzten Stifts-Kirchen zu Havelberg, nachdemmahlen darinn die neue, theure und koſtbare Canzel eingeweihet wurde. Dieſer Canzel-Einweihungs-Predigt iſt ein von dem Protonotario und Burgermeiſter zu Havelberg Antonio Detero verfertigtes Carmen beygefüget, unter dem Titel: *Obitus egregii & venerabilis viri dni M. PETRI CONRADI Epicedion ſeu carmen funebre ad perpetuam rei memoriam pietatis cauſa.* Ich wiederhole allhie dieſes Gedicht um ſo viel lieber, da es viele ſonſt unbekannte Umſtände dieſen Conradi betreffend, in ſich faſſet.

Morte cadunt homines, mox corpora carne reſurgunt,
Vult Deus extremum diocre iudicium.
Canonicus templi Paſtor fuit atque Decanus
Petrvs Conradi, mortuus ille iacet.
Coelicolis animam commendans corpus arenæ,
Mortuus in tumulo conditus ille ſuo.
Hic fuit atque nova Prælatus doctus in vrbe
Magdeburgenſi perugil aſſidue.
Atria Swerini coluerunt alta Magiſtrum
Petrvm, Canonicus qui fuit æde ſacra.
Wittſtochii Officialis erat moderatus ibidem
Caſtra, Dioeceſi commoda multa dedit.
Conſiliis & iure potens hic tempora longa
Nam vixit fauſtis ſedulus auſpiciis.
Artibus in ſeptem Romæ fuit ille Magiſter
Cuncta tenens veri iura Patrocinii.
Profeſſor legum lanctæ pietatis amator
Acer Canonici cenſor abunde libri.
Italia ſtudium vigili quoque Marte peregit,
Oppreſſis ſtuduit conſuluiſſe viris.
Maximus Orator, cauſarum maximus actor
Imbutus Muſis en! Zabarella, tuis.
Dulcia Caſtalio qui prolnit ora lignore,
Illius ingenium poſthuma fama manet.
Conſilium procerum tota hic regione cœgit,
Dogmata dum quærit reddere cuncta ſenex,
Auxilio cuius geminos ſic Marchio alumnos
Halberſtattenſem duxerit in Cathedram.
Promouens ambos Marchitas aula ſupremi
Pontifices nutu firmat utrumque pio.
Urbe tulit Ducibus diplomata grata tenellis,
Inculcans magnum Præſulis officium.
Imperium fecit nobis fortuna ſiniſtrum,
Cum cito mors vitam finiit alterius.

Prin-

(a) in Nic. Staphorſt Hamburgiſchen Kirchen-Geſchichte II. Theil 1 Band p. 292. findet ſich daſſelbe.

Digitized by Google

Digitized by Google

Principis aſſeſſor Cameræ qui forte fuiſſet,
Ætatis renuit ſed grauiora ſenex.
Hic alimenta pius ſtabiliuit certa ſacerdos
Pauperibus ſummi iuſta tonantis amans
Hoc opus omnipotens decreuit lege vetuſtâ, Eccl. 19.
Pauperis adiutor quilibet eſſe velit.
Quattuor & bis ſex octo annos, luſtra peregit,
Huic Lacheſis vitæ fata ſuprema dedit,
Mortuus ille quidem ſit corpore, vivere fama
Gaudet, & extremam eernere ſponte diem.

Moritur anno M. D. LXI. 14 Martii, intra 10. & 11. horam diei. *Diſtichon Lectori:* Auctor & ANTONIVS pietatis cauſa peregit ingenii tabulam dexteritatis ſui.

XIII.

Johann Blanckenfeld.

1.

Johann **Blanckenfeld** war aus einer alten berühmten Berliniſchen Familie entſproſſen, und hatte zum Vater **Thomas Blanckenfeld**, welcher im Jahr 1504. geſtorben (a). Die Mutter war aus der in der Marck wegen des alten Adels berühmten Familie von **Buch**. Das Jahr ſeiner Geburth iſt daher zu vermuthen, daß es das 1471. ſey, in welchem er gebohren worden, maſſen er im 35ten Jahr ſeines Alters der Einweihung der Univerſität Franckfurt, welche An. 1506. geſchehen, beygewohnet hat (b).

2. Er muß in ſehr jungen Jahren nach Italien gekommen ſeyn, wo er ſeine Studia getrieben und im 18ten Jahr ſeines Alters zu Bologna die Doctor-Würde erhalten hat. Unter ſeinen Lehrern iſt Joh. Garzon bekannt, welcher, wie aus den annoch verhandenen (c) Briefen zu erſehen, unſern **Blanckenfeld** nicht anders als ſeinen leiblichen Sohn geliebet. Daß übrigens dieſer gelehrte Märcker, ſo lange er ſich in Welſchland aufgehalten, in guten Ruf geweſen ſeyn müſſe, läſſet ſich daraus abnehmen, weil er des ſogenannten Deutſchen Hauſes in Rom Vorſteher, des Liefländiſchen Ritter-Ordens Procurator, bey dem Pabſt Iulio und Cardinals-Collegio in Anſehen, und durchgehends dergeſtalt beliebt geweſen, daß man ihn wegen ſeiner Rechts-Erfahrenheit und Geſchicklichkeit klugen Rath zu erfinden den weiſen Deutſchen (ſapientem alemannum) genennet hat.

3. Nachdem er eine geraume Zeit in Italien verweilet hatte, kam er nach Deutſchland zurück, und ward in Leipzig Beyſitzer der Juriſten Facultät. Als aber Churfürſt Joachim I. bey Anlegung der Univerſität in Franckfurt darauf bedacht war, wie er viel wackere Männer bekommen möchte, durch welche der neue Muſenſitz in guten Ruf gebracht würde, ſo war auch unter ſelbigen **Blanckenfeld**. Er nahm den Ruf als Lehrer der Rechte in Franckfurt an, wohnte der Einweihung der hohen Schule bey, legte in Gegenwart des Durchl. Sifters und der zahlreichen Verſammlung, welche ſich von hohen und niedrigen eingefunden hatte, eine herrliche Probe ſeiner Wohlredenheit ab (d). Daß er der andere Rector der Univerſität geweſen, erzehlet Beckmann (e) und rühmet zugleich, daß ihn der Churfürſt unter die Zahl ſeiner Räthe aufgenommen, ſich ſein Gutfinden in ſchwe-

(a) In der hieſigen Cloſter-Kirche findet ſich eine Tafel von Meßing, welche dieſes bezeuget und 15 nachgelaſſener Söhne gedencket. In eben dieſer Kirche hat der ſeel. Bürgermeiſter Treſſenbach ein Monument zum Andencken dieſer Familie ſetzen laſſen, allwo unſers Johannis Eltern Vater, Wilcke Blanckenfeld, der von Kayſer Friederich geadelt, und hieſigen Reſidenzien die Freyheit mit rothen Wachs zu ſiegeln bey Churfürſt Friedrich von Brandenburg An. 1453. ausgewircket, ferner der Groß-vater Johannes und der Vater Thomas, welche beyde Bürgermeiſter in Berlin geweſen, angeführet werden. S. Ditrichs Berliniſche Cloſter- und Schul-Hiſtorie p. 19. ſeq.

(b) Die ſolennia anni ſecularis ſacra Acad. Francofurtenſis bezeugen dis an einigen Orten e. g. ANDR. SARTORIVS in orat. ſeculari und SAM. SCHARLACH in carmine panegyrico, it. MATTH. HOSTVS in vita IOD. WILLICHII quem ſequitur BECMANNVS in notitia vniverſitatis Ffl. p. 176.

(c) BECMAN hat ſie l. c. wiederholet.

(d) BECMANI auctarium notitiæ p. 12.

(e) in notitia p. 47.

ren Fällen gefallen lassen, und in wichtigen Geschäften seine Dienste gebraucht habe. Als er einstmals wegen einer Grenzstreitigkeit nach Pohlen verschicket worden, schiene er der Republic noch nicht Manns genung zu seyn, allein wie sie sahe, daß die Wissenschaft nicht nach den Jahren abgemessen werden müsse: fassete sie eine ganz andere Meinung, und er kam, nachdem er seinen Zweck glücklich erhalten, zum Vergnügen des Churfürsten zurück.

4. Solchergestalt diente er dem Landesherrn und seinem Vaterlande biß ins 1517. Jahr. Hierauf ging er nach Liefland, und wie er ehemals in Italien Procurator der Liefländischen Ritter gewesen war, so ward er in Betracht dieser ehemaligen löblich verwalteten Verrichtung zuerst Bischof zu Dörpt und nach diesen Erz-Bischof zu Riga (f) massen er An. 1523. von Pabst Clemens VIII. als Coadiutor und nachfolgender Erz-Bischof ernennet wurde. Mit zwey hieher gehörigen und bisher ungedruckten Diplomatibus kan ich diß bestärcken.

Clemens VII. P. M. Episcopum Dorpatensem Coadiutorem Archiepiscopi Rigensis constituit 1523.

Clemens Episcopus servus servorum Dei Venerabili fratri *Johanni* Episcopo Tarbatensi gratiam Salutem & apticam benedictionem Romanus Pontifex in Aplice potestatis plenitudine a celesti pastore constitutus de statu ecclesiarum quarumlibet presertim Metropolitanarum insignium ne quibusuis prægraventur incommodis more pii patris prospicit diligenter & ut ecclesie ipse quarum pastores aliquibus impedimentis corporalibus detinentur in spiritualibus & temporalibus valeant salubriter gubernari juxta datam sibi a deo intelligentiam de congruæ provisionis auxilio providet prout temporis qualitas exigit, & ecclesiarum earundem utilitas persuader, adhoc quoque exacte diligentie studium adhibet ut illis dum vacaverint tales ministri præficiantur per quorum providentiam circumspectam ecclesie ipse in spiritualibus & temporalibus utiliter & salubriter valeant gubernari. Sane cum venerabilis frater noster *Jasparus* Archiepiscopus Rigensis adeo senio confectus & viribus sui corporis destitutus ac infirmitatibus gravatus existat quod regimen curam & administrationem ecclesie Rigensis ordinis Beatæ Mariæ Theotonicor. cui præest in spiritualibus & temporalibus exercere ac onera eidem ecclesie incumbentia perferre nec non ecclesiasticam libertatem aduersus conatus plurimorum partium illarum libertatem eandem euertere & contra illam insurgere his præsertim temporibus intentim defendere ac tueri non valeat per se ipsum & propterea ad regendam & gubernandam ecclesiam Rigensem prædictam in eisdem spiritualibus & temporalibus detrimenta sustineat illius statui & indemnitati consulere, & libertatis ecclesiasticæ tuitionem & defensionem prouidere cupientes speranteque quod tu qui ecclesiæ Tarbatensi hactenus laudabiliter præfuisti ecclesiam ipsam Rigensem scies & poteris salubriter regere & feliciter gubernare habita super his cum venerabilibus fratribus nostris Sanctæ Romanæ ecclesiæ Cardinalibus deliberatione matura te de ipsius *Jaspari* Archiepiscopi & dilectorum filiorum præpositi ac decani nec non Capituli dictæ ecclesiæ Rigensis ad quos electio Archiepiscopi Rigensis dum pro tempore ipsa Rigensis ecclesia vacat ex aplico priuilegio cui non est hactenus in aliquo derogatum pertinere dinoscitur expresso consensu in perpetuum & irrenocabilem Coadiutorem eidem *Jasparo* Archiepiscopo quoad vixerit in regimine & administratione prædictis cum plena libera & omnimoda facultate, auctoritate & potestate omnia & singula quæ ad Coadiutoris officium de iure vel consuetudine aut alias pertinent faciendi, gerendi & exercendi auctoritate aplica de fratrum eorundem consilio constituimus & deputamus. Ita tamen quod interim de bonis dictæ ecclesiæ Rigensis fumptus valeas recipere moderatos. Volumus autem quod ab alienatione bonorum immobilium & pretiosorum mobilium dictæ ecclesiæ Rigensis & mensæ Archiepiscopalis eiusdem penitus abstineas ac de gestis & administratis per te ratione officii teneatis iuxta tenorem Constitutionis felicis recordationis Bonifacii Papæ VIII. prædecessoris nostri quæ incipit: pastoralis superhoc edicto cedere rationem. Et nihilominus cedente vel decedente dicto *Jasparo* Archiepiscopo seu regimine & administratione dictæ ecclesiæ Rigensis præsse desinente seu ecclesia ipsa Rigensi quomodolibet etiam apud sedem Aplicam vacante illi de persona tua ex hodie prout ex tunc & e conuerso simili bus consilio & auctoritate providemus quę, te illi præficimus in Archiepiscopum & pastorem curam & administrationem eiusdem Rigensis ecclesiæ tibi in spiritualibus & temporalibus plenarie committendo. Ita tamen quod propter hoc Episcopus Tarbatensis esse non desinas, sed utriusque ecclesiæ videlicet Tarbatensis & Rigensis insimul verus præsul & Antistes existas. Jn illo qui dat gratias & largitur poenas confidentes quod dextra domini tibi assistente propitia præfata ecclesia etiam dicta coadiutoria durante sub tuo felici regimine prospere ac salubriter dirigetur ac grata in eisdem spiritualibus & temporalibus suscipiet incrementa. Volumus autem quod finito huiusmodi Coadiutoris officio antequam regimini & administrationi dictæ Rigensis ecclesiæ te in aliquo misceas in manibus Venerabilium fratrum nostrorum Ozilien. & Curonien. Episcoporum fidelitatis debitæ solitum præstes iuramentum juxta formam quam sub bulla nostra mittimus introclusam quibus & eorum cuilibet per alias nostras literas mandamus ut ipsi a te nostro & Romanæ ecclesiæ nomine recipiant, seu alter eorum recipiat iuramentum. Jngens igitur deuotus tuis impositum humeris prompta deuotione suscipiens curam & administrationem prædictas sic exercere studeas sollicite fideliter & prudenter quod ecclesia ipsa Rigensis per tuæ diligentiæ laudabile studium gubernatori prouido & fructuoso administratori gaudeat se commissam tuque prater æternæ retributionis præmium nostram & dictæ sedis benedictionem & gratiam exinde uberius consequi mereatis. Datum Rome apud Sanctum Petrum Anno Incarnationis dominicæ Millesimo quingentesimo vigesimo tertio. Tertio Cl. Decembris Pontificatus nostri anno primo.

Clemens Episcopus servus servorum Dei Venerabilibus fratribus Ozilienſi & Curonienſi Episcopis salutem & aplicam benedictionem. Cum hodie ex certis causis Venerabilem fratrem nostrum *Johannem*

(f) p. 320. BALTH. RUSSOV in seiner Chronick der Provinz Liefland p. 58. b. gedencket aber der Bischöflichen Würde in Reval nicht, daher ich selbige nicht erwehnet habe, ob sie wohl in vielen Schriften, und auch so gar in dem angeführten Tiefenbachischen Epitaphio erwehnet wird.

Digitized by Google

HENNING GÖDEN, HAVELBERGENSIS MARCHICVS
ICTORVM SUÆ ÆTATIS FACILE PRINCEPS.

Digitized by Google

Digitized by Google

um Episcopum Tarbatensem Coadiutorem perpetuum & irreuocabilem Venerabili fratri nostro *Jasparo* Archiepiscopo Rigensi in regimine & administratione ecclesiæ Rigensis ordinis Beate Marie Theutonicorum in spiritualibus & temporalibus quoad ipse *Jasparus* Archiepiscopus viueret de fratrum nostrorum consilio & ipsius *Jaspari* Archiepiscopi ac dilectorum filiorum Præpositi, decani nec non Capituli dictæ ecclesiæ expresso consensu Aplica auctoritate constituerimus & deputauerimus, ac ipso *Jasparo* Archiepiscopo cedente vel decedente seu reginini & Administrationi eiusdem ecclesiæ præsesse desinente & ecclesia ipsa quouis modo etiam apud sedem Aplicam vacante de persona eiusdem *Jobannis* Episcopi ex tunc prout ex ea die & e conuerso similibus consilio & auctoritate prouiderimus, ipsumque illum perfecerimus in Archiepiscopum & Pastorem curam & administrationem eiusdem ecclesiæ sibi in spiritualibus & temporalibus plenarie committendo prout in nostris inde confectis literis plenius continetur. Nos ij sius *Johannis* Episcopi & futuri Rigensis Electi in partibus illis degentis ne functo Coadiutoris huiusmodi officio propter hoc ad sedem predictam personaliter accedere cogatur Volentes parcere laboribus & expensis fraternitati Vre tenore presentium committimus & mandamus quatenus vos vel alter vestrum ab eodem *Johanne* Episcopo & futuro Rigensi electo nostro & Romane ecclesiæ nomine fidelitatis debite iuxta formam quam sub bulla nostra mittimus introclusam solitum recipiatis, seu alter vestrum recipiat iuramentum ac formam iuramenti huiusmodi quod ipse *Joh.* Episcopus & futurus Rigensis Electus præstabit nobis de Verbo ad Verbum per suas patentes literas suo sigillo signatas per proprium Nuntium quantotius destinare curetis. Datum Rome apud Sanctum Petrum Anno Incarnationis dominicæ Milleſimo quingenteſimo vigeſimo tertio. Tertio Cl. Decembris Pontificatus noſtri anno primo.

5. Nachdem 10 Jahre verſtrichen waren, trat er eine Reiſe nach Spanien an, und war ſeine Abſicht durch Vermittelung Kayſers Carl des V. die damals in Liefland obwaltenden Religions-Streitigkeiten zu Ende zu bringen (g), allein unterwegens überfiel ihn eine Krankheit (welche einige einem beygebrachten Gift zuſchreiben) ſo ihn ins Grab legte. Und dieſes hat er zu Torquemada im Königreich Caſtilien gefunden. Es zielen dahin folgende Zeilen:

Priſtina detrectant Rigenſes iura JOANNI,
Diuerſi diuerſa probant oriente LUTHERO
Eúciunt clauſtris Monachos, ritusque nouarunt
Hſpanicas præſul querulus d ſcedit ad oras
Torquomodæ moriens cauſam vitamque relinquit.

6. Was für Bewegungen entſtanden, als er von der Stadt Riga die Huldigung verlangte, derſelben aber die Religions-Freyheit nicht zugeſtehen wolte, und wie ſich die Stadt an den Deutſch-Meiſter Wilh. von Plettenberg gewendet, erzehlet Abr. Scultetvs in Annalibus dec. I. p. 195. ſq. Seckendorf p. 668. edit. Frickianæ. Salig Hiſt. der Augſpurg. Confeß. I. 81.

7. Daß er Biſchof zu Lebus geweſen, wie das in hieſiger Marien-Kirche befindliche Tieffenbachiſche Epitaphium meldet, habe ich nirgends finden können.

XIV.

Henning Göden.

1.

Henning Göden (a), einer der gröſſeſten Rechts-Gelehrten ſeiner Zeit, iſt zu Havelberg in der Prignitz gebohren. Da ich weder das Jahr ſeiner Geburth, noch die Eltern deſſelben angetroffen habe: ſo halte ich mich auch dabey nicht auf. Daß er ſtudirens halber nach Erfurt gegangen, und daſelbſt die Magiſter-Würde Ao. 1474. bald darauf die Collegiatur im Collegio Maiore erlanget, auch Ao. 1481. zum erſten mahl das Decanat

(g) CHYTRAEVS in chron. Saxoniæ libro I. p. 21. & X. p. 292. erzehlet dieſe Umſtände weitläuftig, welche BECMAN l. c. p. 178. wiederholet, und mit einem Zeugniß aus ANGELI annalibus p. 301. beſtättiget, daß Blanckenfeld dem Pabſtthum eifrig zugethan geweſen.

(a) Es iſt ein Druckfehler, wenn er in Gelehrten-Lexico Bode heiſſet; denn die Jahr-Zahl und Aemter, ſo er in Wittenberg nach der im gedachten Lexico gethanen Anzeige verwaltet, ſchicken ſich alle auf Göden. LIPENIVS in Bibliotheca iuridica ex ed. STRVVII macht einen Unterſchied unter HENN. GODEN und HENN. GOEDEN, und FREHERVS in theatro viror. illuſtr. p. 802. und 805 macht 2. Leute aus HENN. GODEN und HENN. BODEN, und nennet ſie beyde Havelberger. Eben dieſen Fehler begehet Joh. Joach. Mader, der autor centuriæ ſcriptorum inſignium, qui in academiis Lipſienſi, Witteb. Francofordiana floruerunt, n. 81.

canat verwaltet habe, erzehlet Motschmann (b). Das Rectorat führete er auf dieser hohen Schule Ao. 1486. und 89. und weil er sich der Rechts-Gelehrsamkeit einzig und allein widmete, so ließ er sich Ao. 86. den Titel eines Licentiaten, 3 Jahr aber hernach die Doctor-Würde beylegen.

2. Daß er nach Wittenberg gezogen, ist unstreitig: das Jahr aber ist ungewiß. Daß es um das Jahr 1509. geschehen und er Professor Iuris und Probst bey dem Stifft Allerheiligen geworden sey, meinet zwar Motschmann: allein Zanger hebet diesen Scrupel, und bestimmet das Jahr 1508. deutlich (c). Während dieser Zeit, die er in Wittenberg zubrachte, suchte er die Händel der Stadt Erfurt mit Sachsen auszusöhnen, brachte es auch durch seine Vorstellung zum Vergleich, Kraft dessen die Flüchtlinge in die Stadt wieder aufgenommen werden musten. Dieser Vergleich war beyden Theilen dergestalt angenehm, daß die Sächsischen Fürsten ihn bis ans Stadt-Thor begleiten liessen, die Stadt aber ihn durch 30 entgegen geschickte Reuter empfinge, so ihn durch die Stadt bis an sein Hauß brachten (d).

3. Nach einiger Zeit aber, welche jedoch nicht bestimmet wird, ging er zum andern mahl nach Wittenberg, allwo er Ao. 1521. den 21. Jan. gestorben ist. Der Stadt Wittenberg hat er seine Asche, der Stadt Erfurt ansehnliche Vermächtnisse, und der gelehrten Welt einige von Kennern werth gehaltene Schrifften hinterlassen.

4. Sein Epitaphium ist in der Kirche Allerheiligen daselbst noch izo zu sehen, welches Matth. Faber (e) beschreibet, daß es aus einen ehernen Blech bestehe, worauf die Heilige Dreyeinigkeit und die Mutter GOttes, welche die Crone des Lebens empfänget, in Erz gegossen, nebst einigen Lateinischen Versen, welche aber auch zu Erfurt in einem in der Dohm-Kirche aufgerichteten Monument von Meßing zu lesen sind. Der Executor seines letzten Willens, ein Jurist und Canonicus zu Hildesheim Matthias Meyer hat eine lateinische Inscription drunter sezen lassen, welche Motschmann (f) und Suevus (g) beybringen, daher ich glaube, daß Meyer seinen Wohlthäter an beyden Orten beehret habe.

5. Was die von ihm gestifteten Legata betrifft, so hat er der Philos. Facultät zu Erfurt, zu Verbesserung ihrer Einkünfte, tausend Gulden und 2 Stipendia gewidmet, das Hauß, welches er als Canonicus bewohnet, hat er auf seine Kosten von Grund aus neu aufbauen und auszieren lassen. Endlich hat er verordnet, daß jährlich 3 arme, jedoch fromme und unberüchtigte Jungfrauen von den 5 grossen Handwercken, der Schlächter, Tuchmacher, Lohgerber, Schmiede und Kürschner mit 60 Gulden ausge-

(b) in Erfordia litterata continuata p. 506. seq. Ich folge diesem Manne in gegenwärtiger Erzehlung um so viel mehr, da er sich alle Mühe gegeben, die Sache gründlich vorzustellen. Inzwischen kan auch MELCH. ADAMI in vitis ICtorum p. 6. (ed Francof. in fol.) nachgesehen werden. Auch sind MELCH. KLING in der Vorrede über GOEDEN consilia und IO. ZANGERI oratio secularis Wittenbergæ 1602. habita zu gebrauchen, welche leztern in GOTFR. SVEVI academia Wittenbergensi befindlich: sonst aber auch in Actis Iubilæi Wittenbergensis An. 1602. celebratis zu lesen ist.

(c) Diese Worte sind werth hier wiederholt zu werden: *merito HENNINGVM inter laudatissimos & ingenio, doctrina, prudentia, dexteritate præstantissimos, Monarcham Iuris passim nominatum fuisse historiæ docent. Vique suam in ipsum clementissimæ voluntatis affectionem modis omnibus faceret testatam FRIDERICVS, illium huius templi Præpositum esse voluit, quem admodum in primo consilio seipsum vocat præpositum Wittenbergensem, & anno* 1508 *in novarum legum promulgatione cum aliis generalem academiæ inspectorem & reformatorem constituit.*

(d) Falckenstein erzehlet dieses in historia critica & diplomatica ciuit. Erfurtensis p. 561. nennet aber diesen Doctor nur Henning, und läßet den Zunahmen aus, führet ihn auch mit dem bloßen Vornahmen im Register an. Der bekannte Poet EVRICIVS CORDVS pergleicht diese Einholung mit der Wiedereinführung Ciceronis in Rom. Dessen epigramma findet sich libro I. mit der Ueberschrift de reditu HENN. GOEDI.

(e) in der Nachricht von der Schloß-Kirche zu Wittenberg p. 155.

(f) l. c. p. 510.

(g) l. c. inter monimenta n. 24. Noch gedencket Motschmann eines schönen Gemähldes von LVC. KRANACH. Auf dieses Portrait hat EOB. HESSVS artige Verse gemacht, in welchen er des lezten legati also erwehnet: *Multa volens taceo, nec res tamen illa tacenda est, quæ laudem vix est villa habiturа parem: Munera constituit nupturis larga puellis: Perpetuo pulcra tempore dote tribus.*

Digitized by Google

CONRADVS WIMPINA DE FAGIS FRANCONICIS
THEOL. DOCT. PRIM. ACADEM. FRANCOFVRT. RECTOR
VIR MVLTÆ DOCTRINÆ ET ACRIS IVDICII.

Digitized by Google

Digitized by Google

ausgesteuret werden sollen. Dieser Stifftung zufolge schlagen die Ober-Meister gedachter Zünfte jährlich den Tag vor Mariä Himmelfarth aus jedem Handwerck eine Person vor, aus welchen das Capitul des Stiffts Unser Lieben Frauen drey auslieset, an welche auf den Todes-Tag des Stiffters das Legatum bezahlet wird.

6. Seine Schrifften sind 1) Consilia Latino-Germanica, welche wenigstens 8 mahl aufgelegt und zu Wittenberg und Bauzen in fol. gedruckt worden. Sie sind, wie Zanger am vorerwehnten Orte saget, auf Befehl des Churfürsten von Sachsen gedruckt worden, und hat der berühmte Jurist Melch. Kling (welcher in der Vorrede diesen Goeden einen unpartheyischen, redlichen, und von allen Chicanen entfernten Juristen nennet) selbige nach den Materien zusammen getragen, und nach des Verfassers Tode herausgegeben. 2) Processus Iudiciarius & de formandis libellis, welches sowohl in Wittenberg als Cölln in 8. heraus gekommen, und vier mahl aufgeleget worden. 3) De Electione Regis Romanorum Frf. 1614. fol.

7. Von dieses Mannes Tode findet sich in Lutheri Tischreden eine Stelle (h). Ich thue derselben deßwegen allhier Meldung, weil er Ao. 1520. den 10. Dec. nachdem vorher seine Bücher zu Cölln waren verbrandt worden, das Ius Canonicum vor dem Elster-Thor zu Wittenberg verbrandt hat (i). Daß dieses Göden und Schurfio nicht gefallen, war deshalb nicht zu verwundern, weil es ihre Profession betraf: doch hat auch schon der berühmte Casp. Ziegler angemercket, daß im Iure Canonico vieles stehe, so der heil. Schrift zuwieder, und also billig zu verwerffen ist. Gleichwohl hat Lutherus nach der veranstalteten Verbrennung fort gefahren darüber zu lesen. S. Georgii Groschii Vertheidigung der Evangelischen Kirche, wieder die Arnoldische Ketzer-Historie p. 687.

(h) p. 316. ed. Walchianæ.

(i) *Non fecit hoc* sagt Zanger l. c. *in contumeliam aut Clerorum, aut legum utilissimarum quas pontificium ius complectitur, quarq. in academiis iussu principum utiliter explicant Doctores, sed in ignominiam Papæ, & detestationem impiorum decretorum, quæ bonis legibus adimicuerunt.*

XV.

Conrad Wimpina.

1.

Unter den gelehrten Männern, welche sich im XVI. Jahrhundert gleichwie in der gelehrten Welt überhaupt, also besonders in der Marck einen grossen Nahmen erworben, verdienet gewiß der in der Ordnung folgende Conrad Wimpina einen ansehnlichen Plaz. Ich werde dieses Mannes Beschreibung dergestalt machen, daß ich die merckwürdigsten Umstände anzeige, denenjenigen aber, welche anuoch ein mehreres, als mein iziges Vorhaben leiden will, zu wissen verlangen, die Auctores bey welchen mehrere Nachricht zu finden ist, bekannt mache.

2. Er wird Conrad von Wimpfen, Conradus Wimpina, *Conradus ex fagis* (von Buchen) auch wohl *Conradus Coci, Wimpinensis* genennet. Diejenige Benennung aber ist die gewöhnlichste, da er selbst sich *Conradum Wimpina* schreibet, und von andern also geschrieben wird. *Conrad* ist der Tauf- Koch aber der Zu- oder Geschlechts-Nahme, diesen hat er Lateinisch mit *Coquus* ausgedrucket, aber auch zusammen gezogen, und *Cocus* daraus gemacht. Und also ist die Zusammenfügung Conrad Kochs (Sohn) richtig,

richtig, wie wohl er den Zunahmen oft gar weg gelassen und nach dem Gebrauch damaliger Zeiten (a) von den Städten **Buchheim** im Odenwalde, und **Wimpfen** am Neckarfluß gelegen, sich benennet hat. Es ist also ohnstreitig ein Druck- oder Schreibe-Fehler, wenn er *Rochus* genennet wird (b).

3. Das Vaterland unsers Gelehrten war **Buchheim** oder **Buchen** (c). Weil aber der Vater, welcher ein Lohgerber (d) gewesen, sich die meiste Zeit in Wimpfen aufgehalten, so rühret der Ursprung der Benennung CONRADI WIMPINAE hievon her. Inzwischen sind beyde Oerter durch diesen gelehrten Mann ohnstreitig berühmt (e) worden. Das Jahr seiner Geburth ist vermuthlich das 1460. gewesen. (f)

4. Im Jahr 1479. begab er sich auf die Universität Leipzig, welche damals wegen der vielen gelehrten Männer in besonders guten Ruf stund, und brachte durch seinen Fleiß zuwege, daß er nach 2 Jahren einige Belohnungen desselben, Ao. 86. aber die Magister-Würde erhielt. Doch wolte er nun auch zeigen, daß er Tüchtigkeit hätte andere zu lehren, deßwegen fing er, und zwar mit solchem Beyfall, zu lesen an, daß er Ao. 1491. in die Philosophische Facultät aufgenommen wurde, in welcher er nicht allein die sogenannten Officia ambulatoria verwaltete, sondern auch Collegiat in dem grossen Fürsten-Collegio ward, dem er als Probst einige mahl vorgestanden und auch das Rectorat Ao. 1494. mit Ruhm verwaltet hat. Gleichergestalt that er sich in der Theologie hervor, fing in demselben Jahre, in welchen er in die Philosophische Facultät gekommen, theologische Lectiones an, und erwarb sich den theologischen Doctor-Hut, welcher ihm Ao. 1503. von dem Cardinal Raymundo aufgesezet wurde, bey welcher Gelegenheit er eine vortrefliche Rede gehalten. (g)

5. Der Beyfall der studirenden Jugend, mit welchen seine Lectiones besuchet wurden, erweckte ihm manchen Neid und Verdruß, insonderheit fiel er in einige Streitigkeiten mit dem gleichfals berühmten WOLFG. MELLERSTADIO, weßwegen ein harter Schrifft-Wechsel entstund, indem jener diesen hart angriff, worauf eine gleichfals nicht gelinde Antwort erfolgte. (h) Nachdem diese eine Zeit lang gedauret hatte, und bey nahe vergessen war, gerieth er in einen neuen Handel, indem die Frage, wie viel Männer die Groß-Mutter Christi, die heilige Anna, gehabt habe, aufgeworffen, und zwischen ihm, unsern CONRAD, und dem IO. SYLVIO sonst **Wildenauer** genannt, heftig gestritten wurde. (i) Was LVTHERVS von diesem Streit gehalten, ist aus einem seiner Briefe zu ersehen. (k)

6. Inzwischen war WIMPINA so berühmt, daß er in den wichtigsten Dingen zu Rathe gezogen wurde. Als die hohe Schule zu Wittenberg angeleget werden solte, war nicht allein **Mellerstadt** (wel-

(a) Exempel finden sich in der Geschichte der Gelehrten zur Gnüge, welche entweder von ihrem Vaterlande, oder dem Ort ihres längern Auffenthalts zugenahmet worden. Wolfgang Mellerstadt, Johann von Sleida, Andreas Müller von Greiffenhagen, Basilius Herold und andere sind bekannt. Und ich hätte bald den berühmten Georg von Spelt vergessen, dessen Lebens-Beschreibung wir dem gelehrten CASP. SAGITTARIO zu dancken haben, welcher daselst p. 2. mehrere Exempel anführet. Auch sind des Friedr. Geißler und Joh. Fried. Krebs Schrifften de nominum mutatione nicht unbekannt.

(b) Vogel in der Lebens-Beschreibung des bekanten Ablaß-Krämers Joh. Tezel nennet ihn also.

(c) in dem commentario poetico de expeditionibus bellicis ALBERTI ANIMOSI, welchen der gelehrte Prediger zu Freyberg in Meissen Herr Christian Gotthold Wilisch heraus gegeben, sagt WIMPINA von sich: *Ad me Franconicæ natum sub tegmine fagi.*

(d) In einem Facultäts-Buch zu Leipzig hat gedachter Herr Wilisch (welcher dem izt erwehnten Buch WIMPINAE Leben vorgesezet) diesen Umstand gefunden p. 6.

(e) Gleichergestalt ist Norden ein Städtchen in Ost-Frießland dadurch berühmt worden, daß es Conrings Geburths-Stadt gewesen.

(f) Wilisch l. c.

(g) idem l. c.

(h) Jener schrieb Laconismos, deren Innhalt Wilisch l. c. p. 15. erzehlet, und dieser gab ein Apologeticum theologiæ heraus. Und da jener noch nicht aufhörte, so erfolgte eine harte Gegen-Antwort, wie l. c. weitläuftig erzehlet wird. S. auch von dieser Controvers Val. Ernst Löschers Reformations-Acta tom. I. p. 86. und die Unschuldigen Nachrichten 1716. p. 378. seq.

(i) Diese Streitigkeit erzehlen Löscher l. c. tomo II. p. 576. und Tenzel in der Reformations-Historie 1. Th. p. 178. und 314.

(k) S. Tenzel l. c. p. 279.

Digitized by Google

(welcher der erſte Rector Magnificus dieſer hohen Schule geweſen) und Staupitz, ſondern auch Wimpina beyräthig, (l) und als der Churfürſt von Brandenburg mit Stiftung der Univerſität zu Franckfurt beſchäftiget war, kam unſer Wimpina vor andern in Betrachtung, welcher unter ſehr vortheilhaften Bedingungen dahin geruffen, und als erſter Rector beſtellet wurde. Dieſe Ehre hat er nicht allein im Jahr der Stifftung Ao. 1506., ſondern auch in demſelbigen Jahre, da LVTHERVS zu reformiren anfing, zum zweyten mahle verwaltet, iſt zum öftern Decanus ſeiner Facultät, und zugleich Canonicus zu Brandenburg und Havelberg geweſen. Daß dieſer Mann durch den erlangten guten Ruf ſeiner Gelehrſamkeit der Academie viel Ehre gemacht habe, läſſet ſich leicht, und unter andern auch daraus erweiſen, daß unter ſeinem erſten Rectorat tauſend Studenten immatriculiret worden. (m) Beſonders verdienet dieſer Umſtand einige Aufmerckſamkeit, daß, da der bekannte Ablaß- oder Gnaden-Prediger Tezel, LVTHERI Säze zu widerlegen und mit deſto mehreren Ruhm die Doctor-Würde zu erwerben ſich vorgenommen, WIMPINA demſelben behülflich geweſen, maßen er ſogar die im Druck gegebene Wiederlegung der Säze LVTHERI verfertiget, da Tezel, welcher die Stelle eines Reſpondenten vertrat, nicht vermögend geweſen mit eignen Kräften LVTHERVM zu beſtreiten, und alſo ſeinen ihm ſchon von Leipzig aus bekannten Lehrer um Hülffe anſprechen müſſen. Daß dieſe Diſputation in groſſer und zahlreicher Verſammlung, dabey unter andern 300 Dominicaner zugegen geweſen, gehalten worden, ein gewiſſer junger Student aber, Nahmens Knipſtro, die Diſputanten in die Enge getrieben habe, erzehlen diejenigen weitläuftig, welche dieſe Sache beſonders unterſuchet haben. (n) Daß inzwiſchen Wimpina den Haß wieder LVTHERVM beſtändig beybehalten, iſt auch daraus offenbahr, weil er zu Wiederlegung der zu Augſpurg Ao. 1530. übergebenen Confeßion alles mögliche beygetragen, und unter den daſelbſt befindlichen 4 Römiſch-Catholiſchen Theologis den erſten Plaz gehabt hat. (o)

6. Das Jahr darauf, nemlich 1531. ſoll (p) WIMPINA aus Franckfurt weg, und wieder nach Francken gegangen, auch daſelbſt geſtorben ſeyn. Wie wohl nun einige ſeinen Todt bereits in das 1529. Jahr ſezen: ſo läſſet ſich doch das Gegentheil aus dem vorhergehenden ſchlieſſen. Inzwiſchen iſt glaublich, daß die reine Lehre, ſo durch LVTHERI Dienſt ſich ſich mehr und mehr auszubreiten anfing, ihm zu Franckfurt ein ledig Auditorium verurſachet, und folglich ſeinen Abzug befördert habe. Er muß auch um dieſe Zeit ziemlich hoch an Jahren geweſen ſeyn, immaßen er, wie oben erwieſen, bereits 20 Jahr zu Leipzig gelehret und folglich einen Profeſſorem ſemiſæcularem abgegeben hat.

7. Seiner Schrifften iſt eine groſſe Menge. So wohl BECMAN (q) führet ſelbige an, als auch Hr. Wilusch (r) hat ſelbige mit der gröſten Sorgfalt nach den Wiſſenſchaften erzehlet, auf welchen ich mich beziehe.

8. Daß WIMPINA ſeine Schrifften gröſtentheils zu Baſel bey FROBENIO drucken laſſen, und damit ſie deſto accurater heraus kommen möchten, den Profeſſorem zu Franckfurt IODOCVM WILLICHIVM zu Uebernehmung der Correctur dahin ſchicken wollen, dieſer aber aus vielen Urſachen es abgeſchlagen, erzehlet weitläuftig MATTH. HOSTVS in ſeiner Narratione de IOD. WILLICHIO c. 2.

(l) BECMANNI notitia vniuerſitatis Francof. p. 1. 3. 47

(m) idem l. c.

(n) S. unter andern Hrn. CHRIST. SCHOETTGEN ſubſidium Tezelianum oder Nachricht von der zu Franckfurt von Tezeln An. 1518. gehaltenen Diſputation, und IO. FRID. MAYERI ſynodologiam Pomeranicam in præf. it. Balthaſar Pommerſche Kirchen-Geſchichte, wo dieſes Knipſtrov Leben weitläuftig erzehlet wird. Daß ich andern Auctorum, welche die Reformations-Geſchichte beſchrieben, des Hrn. von Seckendorf, Löſchers, Tenzels, Scultetti und unter den Märckiſchen Scribenten des LEVTINGERI, ANGELI, Schmidt, it. CRAMERI in ſeinen Pommeriſchen Kirchen Chronico ijo nicht gedencke. S. auch BECMANNI notitiam p. 272. und Wilſch l. c. p. 28.

(o) Dieſe Schrift iſt in LVTHERI teutſchen Schriften zu leſen, vid. tom. Wittenb. Germ. IX. p. 402. & SECKENDORFII Lutheraniſmum p. 171.

(p) BECMANN l. c. p. 78.

(q) ll. cc.

XVI.

Christoph von der Schulenburg.

Siehe oben n. IV.

XVII.

Johann Lindholz.

Johann Lindholtz ist aus einer seit 300 Jahren und drüber berühmten und um das Vaterland wohl verdienten Familie entsprossen. Seine Vaterstadt war Müncheberg. (a) Das Jahr seiner Geburth und der Nahme der Eltern, von welchen er gezeuget worden, ist nicht bekannt. Diß aber hat seine Richtigkeit, daß, da bey Stifftung der Universität Franckfurt, der Durchlauchtigste Stiffter gelehrte Männer aus allen Facultäten sorgfältig zusammen gesuchet, auch unser Lindholtz von Leipzig, wo er eine geraume Zeit gelebet und sich durch Schrifften bekannt gemacht hatte, beruffen und zum öffentlichen Lehrer auf der neu angelegten hohen Schule bestellet worden. Er war der erste Decanus der Philosophischen Facultät, und hat unter andern Candidaten den in der gelehrten Welt berühmten Ulrich von Hütten zum Baccalaureo creiret. Daß er hiernechst der Rechte Doctor, und, wie wohl mit Beybehaltung der Philosophischen Profeßion eine Zeit lang Pastor an der Marien-Kirche in Franckfurt gewesen, bezeugen Balth. Caminæus (b) und Beckmann. (c) Er hat den Ruhm eines arbeitsamen und um die Wohlfart der studirenden Jugend sehr besorgten Mannes davon getragen, und starb Ao. 1535. Die Lindholtzische Familie, welche Zweifels ohne von ihm herstammet, ist bis zu unsern Zeiten in der Marck bekannt gewesen, und haben sich in derselben Männer gefunden, welche ansehnlichen Bedienungen vorgestanden, deren etliche Becmann (d) erzehlet. Also sind bekannt Joachim Lindholtz, I. V. D. Churf. Brandenb. Rath, und des Consistorii zu Cöln an der Spree Præses, Peter und Andreas Lindholtz, beyde Bürgermeister in Cöln, und findet sich das Epitaphium des lezteren in hiesiger Nicolai Kirche. Einige Merckwürdigkeiten von dieser Familie finden sich in Matth. Hosti Dedication seiner inquisitionis in Monomachiam Dauidis & Goliathi an den Burgemeister Andreas Lindholtz in Straußberg. In einigen seiner Schrifften (e) nennet er sich Ioannem Tilignum de Müncheberg, und Monopolotanum.

XVIII. Wolf-

(a) BECMANN in notitia p. 67. und 235. Christ. Colhard hat eine Rede von Vortreflichkeit und Nüzen der Schulen zu Franckfurt An. 1704. drucken lassen, welcher ein Verzeichniß gelehrter Münchberger beygefüget worden, unter selbigen stehet dieser Lindholz oben an.

(b) in orat. seculari solemnibus sacris Viadrinis inserta T. 3.

(bb) l. c.

(c) l. c.

(cc) S. A. und N. Berlin 1 Th. p. 244.

(d) Selbige sind (a) commentarius de ente & essentia Lips. 1501. (b) breuiloquium in parua naturalia ibid 1502. (c) de memoria Ff. 1504. (d) de sensu & sensato o n (e) commentarius in summulam Alberti M. 1508 e. (f) expositio tractatuum Petri Hispani ibid. e. (g) arbores consanguinitatis & affinitatis cognationis spiritualis ac legalis ib. 1516. (h) grande volumen logicum ex intimis philosophorum penetralibus compositum Lips. 1602. Alle diese Bücher sind in folio. Einige Schriften dieses Mannes finden sich meines Wissens auch in dem grossen Werck, welches tractatus tractatuum betitelt wird.

Digitized by Google

IOANNES LINTHOLTZ. MVNCHEBERGENSIS MARCHICVS V.I.D ET PRIMVS IN ACADEMIA FRANCOFVRTANA PHILOSOPHIÆ DECAN. PHILOSOPHVS ACVTISSIMVS.

Digitized by Google

Digitized by Google

18.
WOLFFGANGUS A KETWIGK DOCTOR ET MARC:
HIÆ. BRANDENBURGENS CANCELLARI, FLORUIT IN
COMITIIS NORENBERGENSIBUS. Aō. 1524 OBIIT Aō. 1541

Digitized by Google

Symb:
Bestia pernicies sibi ma
Cancellarius injustus.

DOCTOR GEORGIUS A BREITENBACH
ELECTORATUS BRANDENBURGENSIS CAN
CELLARIUS. FLORUIT CIRCA ANNUM 1542

Digitized by Google

XVIII.

Wolfgang von Kettwig.

Da nur wenige Nachrichten von Wolfgang von Kettwig verhanden sind, so werde ich mich in Erzehlung desselben nicht lange aufhalten dürffen. Weder das Vaterland, noch sein Geburths-Jahr habe ich ausfündig machen können. Diß aber erzehlet SARTORIVS in seiner Jubel-Rede, welche den Actis solennibus secularibus Academiæ Ao. 1606. einverleibet worden R. 2. (a) daß er auf der Italiänischen Universität Padua die Doctor-Würde erhalten, und das Amt eines Rectoris Magnifici auf derselben verwaltet, nachdem er aber nach Deutschland zurück gekommen, die Würde eines Canzlers an dem Churfürstlichen Brandenburgischen Hofe erlanget und diesem Amt rühmlich vorgestanden habe. Daß er um das Jahr 1527. an dem Hofe Herzogs Albrecht von Mecklenburg sich als Canzler aufgehalten und das Archiv zu Schwerin in Ordnung gebracht habe, erzehlet der Hr. von Westphalen. (b) Solten die Lebens-Beschreibungen der Mecklenburgischen Canzler, welche der seel. Pastor George Westphal, zusammen getragen, und in welchen sich auch das Leben dieses Mannes befindet, dereinst zum Vorschein kommen, so würde auch in diesem Stück mehr Nachricht zu erwarten seyn. Unser Auctor sezet seinen Todt, welchen der Churfürst selbst beklagt haben soll, ins 1541. Jahr, und mercket an einem gewissen Ort an, daß er zu Berlin in der Nicolai Kirche vor dem hohen Altar begraben worden. Das ihm zu Ehren errichtete Denckmahl wäre, so thut Seidel ferner hinzu, ohngefehr A. 1641. Alters halben herunter gefallen, und wie er dabey klaget, nicht wieder in den alten Stand gesezet worden. Uebrigens hat dieses Adeliche Geschlecht in der Neumarck im Sternbergischen seine Güter. S. Abel im Preuß. Ritter-Saal p. 46. 58.

XIX.

George von Breitenbach.

1.

Aus der Familie derer von Breitenbach sind mir unterschiedene bekannt worden. Cäsar welchen Spangenberg im Adels-Spiegel wegen seiner Wissenschafft in der Griechischen Sprache und grossen Belesenheit rühmet. WOLFGANG BERNHARD und HENR. a BREITBACH kommen in dem elencho HELWICHIANO (s. IOANNIS scriptores ter. Mogunt. tom. II. p. 219. 231. 256.) Ao. 1597. und vorher Ao. 1484. BERNH. de BREIDENBACH I. V. D. Apostolicæ sedis Protonotarius, nec non sæcularis iudicii Moguntini Camerarius vor. S. IOANNIS l. c. p. 304. Seit Ao. 14.. BERTRAM OTTO, seit Ao. 1604. aber IO. IACOBVS, IO. ANTONIVS, ANSELMVS FRANCISCVS Baro, qui mutato vitæ genere vxorem duxit Electoris Mogunt. Consiliarius Intimus,

(a) „SIGISMVNDVM CZIERERVM secu„tus est WOLFG. KETTWIGK in Bu„cholz, qui propter ingenii sui dona & iuris „peritiam in Italia non tantum I. V. doctor „creatus, verum etiam Magnificus Rector Pa„duæ electus fuit. Is, cum in patriam rediis„set, Cancellarius Electoris nostri Branden„burgici factus est, quo in munere omnia sua „consilia ad scopum & vltimum Iurispruden„tiæ finem, videlicet ad gloriam Dei, admini„strationem iustitiæ & conseruationem schola„rum & ecclesiarum direxit. Illo satis functo „ad Cancellariatus officium *Johannes Wein„leben* euectus est, qui vt ingenio clarus, sic „in actionibus suis clarissimus extitit.

(b) præf. Tomi II. monumentorum Cimbricorum p. 70.

(c) idem præf. Tomi III. p. 10.

Digitized by Google

timus, Aulæ Mareſchallus &c. CAROLVS EMERICVS, und EMERICVS IOSEPHVS de BREITBACH vor. S. IOANNIS l. c. p. 344. CONRADVS, I. V. D. Canonicus des Stiffts U. L. Frauen in Erfurt Ao. 1530. HIERONYMVS Marſchall an dem Hofe des Erz-Biſchofs IO. Alberti zu Magdeburg war gegenwärtig, als derſelbe Ao. 1546 zu Halle die Huldigung einnahm. (a) Johann von Breitenbach iſt Burgermeiſter zu Leipzig und Ordinarius der Juriſten-Facultät daſelbſt von Ao. 1484. geweſen. (b) Er wird unter diejenigen Rechts-Gelehrten gerechnet, welche ſich bey der Reformation als freymüthige Bekenner der Evangeliſchen Warheit bewieſen haben. Dieſer Mann hat bereits vor LVTHERI Zeiten, nemlich Ao. 1491. wieder die allzugroſſe Gewalt des Pabſts geſchrieben, und ſich inſonderheit den Ablaß- und Butter-Briefen wiederſetzet, es auch dahin gebracht, daß der Pabſt in einer Bulla verſprochen, nach 20 Jahren ſolte dergleichen nicht mehr üblich ſeyn. (c) Eben dieſer Mann ſoll nach Franckfurt an der Oder ſeyn berufen worden: (d) ich habe aber davon keine zuverläßige Nachricht irgendwo antreffen können. (e) Unter ſeinen Schrifften ſind lecturæ ſuper Decretales, und ein Tractat contra indulgentias Papales bekannt. Jordan war Würtenbergiſcher Ober-Jägermeiſter.

2. Derjenige, von welchem allhier eigentlich die Rede iſt, heiſſet George von Breitenbach, welcher Ao. 1515. in Geſandſchafften gebraucht worden, ſeit Ao. 1525. Ordinarius der Juriſten-Facultät zu Leipzig, nicht weniger des Herzogs Heinrich zu Sachſen Canzler, anfangs dem Pabſtthum eifrig zugethan, nachher aber der Evangeliſchen Religion gewogen geweſen. (f) *Operam ſuam* ſagt Rechenberg *l. mox citando, GEORGIO duci Saxoniæ, LVTHERI reformationi obuitenti primum in examine ciuium Lipſienſium Lutheranismi ſuſpectorum æque ac in legatione ad Electorem in cauſa LVTHERI ſtrenue præſtitit, poſtea vero Reformationi ſe ſubmiſit, vt videre eſt apud SECKENDORFIVM.*

3. Da nun von dieſem allhier zu reden Gelegenheit gegeben wird, ſo mercke ich zuförderſt an, daß die Familie von Breitenbach wegen ihres alten Adels berühmt ſey, maßen viele dieſes Nahmens, ſo wohl am Rhein als auch in Heſſen, Thüringen und Meiſſen ſich ausgebreitet haben, welche das Zedleriſche Lexicon Tomo IV. p. 1228 erzehlet. Dieſer George von Breitenbach wird auf dem Epitaphio ſeiner Wittwe, welches ehemals in der Frauen-Kirche in Dresden zu ſehen geweſen, Chur-Brandenburgiſcher Canzler genennet. (g)

4. Es gehöret dieſes Exempel eines Adelichen Doctoris allerdings in AD. RACHENBERGII diſſ. de nobilitate Miſniæ litterata, allwo er ſectione III. §. 7. angeführet wird, und kan die Sammlung derer vermehren, welche dieſes Stück der gelehrten Hiſtorie ausgearbeitet haben. Ich erinnere mich, daß Hr. Hof-Rath Gebauer vor ohngefehr neun Jahren in einer gewiſſen Einladungs-Schrifft unterſchiedene ſolche Männer bekannt gemacht, welche ihres Adelichen Herkommens ohngeachtet die Doctor- oder

(a) Dreyhaupt Beſchreibung des Saalecreiſes 1 Th. p. 531.

(b) Chriſt. Ernſt Sicul Annalium Lipſienſium ſect. 26. p. 69. Seine Schrifften erzehlet Hendreich in Pandectis Brandenburgicis P. 718.

(c) Friedrich Frieß Procancellarii Lipſienſis programma jubilæum rec. Sicul l. c. p. 1023.

(d) Die Märckiſchen Geſchichtſchreiber gedencken hievon nichts, und wie Herr Profeſſor Jöcher p. 5. Progr. ſecundi anzeiget iſt Johann von Breitenbach ums Jahr 1507. geſtorben.

(e) idem l. c. p. 69. Von dieſem Johann von Breitenbach hat gedachter Herr Doctor Jöcher zu Leipzig 1743. und 45. zwey Programmata geſchrieben, da er ihn teſtem veritatis inſignem, qui ſe iam XV. a partu virginis ſeculo veniarum mercatui oppoſuit, nennet.

(f) Sicul l. c. p. 70. der berühmte Leipziger Juriſt Georg Tobias Schwendendörfer gedencket ſeiner gleichfals in der oratione parentali, welche er BENED. CARPZOVIO zu Ehren gehalten, allwo er p. 88. die Ordinarios Facultatis iuridicæ ab incunabulis Academiæ ſingulos erzehlet.

(g) In IO. GOTTFR. MICHAELIS monumentis Dresdenſibus finde ich p. 9. n. 27. und lautet alſo: Nach Chriſti Unſers Heylandes Geburt im Jahre 1546. den 22. Jan. iſt die Ehrbare tugendſame Frau Barbara geb. von Bernſtein zu Ottendorf, des Geſtrengen und Hochgel. Hrn. Georgen von Breitenbach beyder Rechten Doctorn und Ordinarien zu Leipzig und Canzlern des Churfürſten zu Brandenburg nachgelaſſene Wittwe, im 38 Jahr ihres Alters chriſtlich verſtorben, und leid allhie begraben.

Digitized by Google

Digitized by Google

oder Magiſter-Würde angenommen haben.

5. Uebrigens kan ich nicht unerinnert laſſen, daß ohnlängſt zu Göttingen ein zur Hiſtorie dieſer Familie gehöriger Tractat zum Vorſchein gekommen, unter dem Titel: Unterricht von der letzten Burggrafen-Wahl in der Kayſerlichen, und des Heil. Reichs-Stadt Friedberg, oder warhafte und beſcheinigte Species facti von der auf Hrn. Ernſt Ludwig von Breidenbach zu Breidenſtein ausgefallenen Burggrafen-Wahl. Sonſten findet ſich in Joh. Henr. von Falckenſtein Thüringiſchen Hiſtorie p. 1385. eine weitläuftige Nachricht von dem Geſchlecht derer von Breidenbach oder Breitenbach.

XX.

Hier. Schurfius oder Schurpfius.

1.

HIER. SCHVRFIVS, oder SCHVRPFIVS, von Geburth ein Schweizer, iſt Ao. 1480. zu S. Gallen gebohren. Sein Vater Johann Schurff war ein Medicus, die Mutter aus Bibrach bürtig, war eine Verwandtin des Würtenbergiſchen Canzlers GREGORII LAMPARTVRI, der in den folgenden Zeiten Kayſerlicher Rath geworden, und in ſolcher Würde auf dem Reichs-Tage zu Worms geweſen iſt. Seine jüngern Jahre brachte er in ſeinem Vaterlande zu, ging hierauf nach Baſel, wo er ſich auf die Wiſſenſchaft der Rechte legte, und ſonderlich den D. Krafft fleißig hörte. Als dieſer in ſein Vaterland nach Ulm geruffen worden, begab er ſich nach Tübingen, und machte ſich den Unterricht der daſigen Rechtsgelehrten zu Nuz. (a)

2. Als die hohe Schule zu Wittenberg angeleget wurde, kam unter andern berühmten Männern von Leipzig und Tübingen, auch AMBROSIVS VOLLAND dahin. Weil nun SCHVRFIVS dieſem ungemein zugethan war, ſo reiſete er mit demſelben, wohnete deſſen Lectionen bey, und erwarb ſich durch ſeine Wiſſenſchafft Ao. 1503. die Doctor-Würde. Als nun Volland in demſelben Jahr in ſein Vaterland als Canzler des Herzogs von Würtenberg zurück ging, übernahm SCHVRFFIVS deſſen Plaz, war dem Churfürſten, der ſich ſeines Raths zum öftern bediente, lieb und werth, und leiſtete der Univerſität ganzer 42 Jahr mit Leſen und Urthel abfaſſen nüzliche Dienſte. (b)

3. Hierauf, und weil die Krieges-Unruhe Ao. 1547. den Wittenbergiſchen Muſen beſchwerlich fiel, begab er ſich nach Franckfurt, dahin ihn Churfürſt Joachim der II. berief. Auch hier hat er mit gleichen Ruhm 7 Jahre zugebracht. Zwar erhielt er vom Kayſer Carl dem V. einen Ruf als Reichs-Hof-Rath: allein er verbath dieſe Ehre, welche anzunehmen ihm ſein hohes Alter nicht vergönnete. Er ſtarb A. 1554. und iſt in der Ober-Kirche zu Franckfurt ſeine Grab-Schrifft, nebſt einigen Verſen, welche der vortrefliche MELANCHTHON zu ſeinem Andencken gemacht, annoch befindlich. (c)

4. Weil er in der GOttesgelahrheit gründlich unterrichtet war und ſo wohl die Bibel, als die Schrifften der Theologen fleißig laſe, war er im Stande von den damals obwaltenden Streitigkeiten gründlich zu urtheilen. Der Churfürſt von Sachſen unterredete ſich mit ihm von Religions-Sachen zum öftern, und auf deſſen

(a) ANDR. SARTORIVS in oratione ſolennibus anni ſecularis ſacris acad. Francofurtanæ 1506. infertis §. 2. BECMAN in notitia p. 180. ſeq.

(b) GOTFR. SVEVVS in academia Wittenbergenſi p. 244. IO. ZANGERVS in or. ſeculari actis jubilæi Wittenbergenſis Ao 1602 inſerta & BECMAN l. c. Einſtmahls ſchrieb SCHVRFF. an den Canzler Weinlöben, daß er ſeinen möglichen Fleiß thue, und es an der Arbeit nicht erwinden laſſe, wie ich denn, ſezt er hinzu, eine ſtemmichte Schule habe und viel feiner Geſellen, die fleißiglichen ſtudiren.

(c) Vid. BECMAN l. c. p. 181. welcher beydes anführet.

deſſen Befehl leiſtete er A. 1521. LVTHERO auf dem Reichs-Tage zu Worms, allwo er ſich vor dem Kayſer verantworten muſte, treuen Beyſtand. (d) Der gelehrte Schleſiſche Edelmann Joachim von Berge pflegte zu ſagen, er habe noch nie einen gewiſſenhaftern Juriſten, als dieſen SCHVRFF geſehen. (e)

5. Unter ſeinen Schrifften ſind ſonderlich die Conſilia bekannt, deren zwey erſte Centurien ſein Schwieger-Sohn LAVR. ZOCH, Profeſſor in Wittenberg, die dritte aber er ſelbſt (weil Zoch noch vor ſeinem Schwieger-Vater geſtorben) zu Franckfurt am Mayn Ao. 1563. fol. heraus gegeben hat. (f) Auch finden ſich in KIRCHOVII groſſen Sammlung der Conſiliorum einige, deren Verfaſſer SCHVRFIVS iſt. Wäre deſſen Schwieger-Sohn LAVR. ZOCHIVS länger am Leben geblieben, ſo würde noch manches von SCHVRFII Arbeit vor dem Untergange bewahret worden ſeyn. Sonſt iſt noch SCHVRFII Oratio bekannt in doctoratu Io. a BORREN habita Frf. 1553. 4. Seine mit dem Churfürſten von Sachſen Fridrich gewechſelte Briefe ſind in LVTHERI Deutſchen Jeniſchen Schrifften Tomo II. fol. 72. anzutreffen.

6. An dem Catheder in dem Juriſten-Collegio zu Franckfurt findet ſich noch jezo zum unvergeßlichen Andencken des SCHVRFII Gemählde mit der Beyſchrift: *Priſcos vide Iuris peritos: vix magis pium videbis* SCHVRFIO.

XXI.

George Bucholtzer.

1.

George Bucholtzer, oder, wie er auch ſonſt geſchrieben wird, Buchholtzer war zu Dahme (a) in Sachſen gebohren, und hatte zum Vater Andreas Buchholtzer, einen Rathsherrn. Seine Vorfahren ſollen in der Märckiſchen Hauptſtadt Brandenburg bekannt geweſen ſeyn, und ſich um ſelbige wohl verdient gemacht haben. Wenigſtens iſt dieſer Nahme daſelbſt, und überhaupt in der Marck nicht unbekant. Ao. 1380. hat in Brandenburg Johann Buchholtzer als Bürger gelebet und einen Sohn gleiches Nahmens gezeuget, deſſen Enckel *Vincentius* ſich Ao. 1451. nach Dahme begeben. (b) Dieſer *Vincentius* hinterließ 3. Söhne (1) *Georgium*, welcher Theologiæ Doctor und Prediger zu Leipzig geweſen, und von den Marpurgiſchen München mit Gifft vergeben worden. (2) Chriſtoph, Kayſers Friderici III. und Maximiliani I. Geheimen Rath, welcher ſeinen alten Adel erneuret. (3) Andream, unſers Geotgii Vater.

2. Das Geburths-Jahr dieſes Mannes habe ich nirgends finden können. Diß aber erzehlet ein alter Theologus VALERIVS Herberger, (c) daß unſer Buchholtzer zu ſagen gewohnet geweſen: ich bin ſo alt, als der Catechismus Lutheri.

3. So bald es ſeine Jahre zuließen, ging

(d) HENR. PANTALEON in proſopographia heroum p. 64. S. IO. HENR. a SEELEN tetras ICtorum, qui Lutheranismo inſigniter profuerunt, in ſeinen Stromatibus Lutheranis p. 447. S. auch SLEIDANVM de ſtatu religionis ad h. a. und LVTHERI Jeniſche Deutſche Schriften Tom. I. fol. 441 b. ADAMI l. c. TENZEL Reformations-Geſchichte in documentis p. 483.

(e) MELCH. ADAMI in vitis ICtorum p. 36.

(f) „Edidit SCHVRFFIVS conſilia, in quo„rum centuriis magna ſpectatur varietas, vti„lis ad diiudicandas emtionum naturas, & ad „diſſeremdas emtiones ab vſurarum pactio„nibus ita vt nullius extent ſcripta magis per„ſpicua de contractuum diſtinctionibus, ſind „Worte ZANGERI l. c. welche SVEVVS „und BECMAN wiederholen.

(a) Es finden ſich auf der Berliniſchen Schul-Bibliotheck im grauen Cloſter in einem Miſſali auf Pergament dieſe Worte: *Scriptum eſt ſub venerando viro Domino Georgio Buchholzero* DAMENSI & *Præpoſito Berlinenſi Anno Domini* 1554.

(b) ADAMI in vitis theologorum p. 261.

(c) in gloria Lutheri Evangelicorum. S. die unſchuldigen Nachrichten Ao. 1714. p. 213.

Digitized by Google

21.

GEORG: BUCHOLZER: PRIMUS PASTOR EVANGELICUS, ET PRAEPOSITUS BERLINENSIS, VIR GRAVIS ET APERTUS, AC IN DE IOACHIMO II. ELECT: BRANDENB: GRATUSSIMUS. OBIIT ANNO 1566.

Digitized by Google

Digitized by Google

ging er nach Wittenberg, wo er Lutherum und Melanchthonem hörte, deren nähern Umgang sich zu Nuz machte, sich ihres guten Raths bediente, und sonderlich mit dem letzten einen fleißigen Brief-Wechsel unterhielt (d).

4. Was seine Beförderung anlanget, ward ihm anfangs das Predigtamt in dem ohnweit seinem Vaterlande gelegenen Dorf Schönau (e) aufgetragen, von hier ward er nach Arnswalde in der Neumarck berufen, wo er anderthalb Jahr gestanden, und die Reformation nicht wenig befördert hat (f).

5. Zu eben diesem Ende berief ihn Churfürst Joachim der II. Ao. 1537. nach Berlin, und war Bucholzer nebst dem Bischof von Brandenburg Matthias von Jagau, und dem Anspachischen Theologo Jacob Stratner zu diesem Werck beyräthig. (g) Anderthalb Jahr nach seiner Anherokunft, nemlich Ao. 1539. hielt er am XVten Sontage nach Trinitatis die erste Evangelische Predigt im Dohm (h) und arbeitete zugleich mit an der auf Befehl des Churfürsten einzuführenden Kirchen-Ordnung: deßhalb er nach Wittenberg reisete, und die in dasigen Gegenden gebräuchliche Kirchen-Verfassung abschrieb, welche Lutherus, der sich über die in den Brandenburgischen Landen zu hoffende Ausbreitung des Evangelii herzlich freuete, willig mittheilete.

6. Daß Bucholtzer auch der Churfürstin Elisabeth, des Churfürsten Joachim I. Withe Hofprediger gewesen, ist unstreitig, und gedencket er dieses Umstandes in der Zuschrift einiger Oster-Predigten Lutheri, woraus nicht undeutlich zu schliessen, daß er eine Zeitlang zu Spandow wohnhaft gewesen, und von hier nach Berlin gezogen sey. Hieraus läßet sich auch die Meynung derer bestärcken, welche behaupten, daß die erste Evangelische Communion in der Marck Brandenburg zu Spandow gehalten sey, wobey Bucholtzer gepredigt (i).

7. Aus dem, was bisher erzehlet worden, folget, daß es der Warheit nicht gemäß sey, wenn Bucholtzer als Assessor des Geistlichen Consistorii zu Wittenberg angegeben (k) oder Probst der Stiffs-

(d) Es finden sich zwar viel Briefe Lutheri an Bucholtzern, woraus die genaue Freundschaft, so beyde mit einander gehalten, zu erkennen ist, und wird auch in dem folgenden eine deutliche Probe zu ersehen seyn: doch dünckt mich, daß er mit Philippo noch mehr correspondiret. S. diejenige Samlung von Melanchthonis Briefen, welche MANLIVS herausgegeben p. 256. 509. und sonst hin und wieder. Einige, sonst ungedruckte Briefe sind auch in den unschuldigen Nachrichten Ao. 1715. p. 213. und 1724. p. 281. bekannt gemacht worden.

(e) Er selbst spricht in der Vorrede der unter seinen Schriften vorkommenden Constitution: Unter welchen (Churfürsten Johann Friedrich von Sachsen) ich im Amte Schlieben zu Schönau ein Pfarrherr gewesen, und allda GOtt Lob und Danck, das heilige reine Wort JEsu Christi gepredigt habe, zu welcher Zeit noch die gelehrtesten Leute lebeten, dadurch GOtt von Himmelreich sein Wort wiederum lauter und klar hat in deutschen Landen an Tag gebracht und in alle Welt ausbreiten lassen.

(f) In der Vorrede über eine im II. Altenburgischen Theil p. 366. befindliche Predigt Lutheri schreibt Bucholtzer selbst: Wie ich denn solches erfahren, da ich zu Arnswalde in der Neumarck anderthalb Jahr Pfarrherr gewesen.

(g) S. Gundling im Leben des Canzlers Distelmeier p. 87. Bucholtzer selbst bestätigt diß, wenn er in der Zuschrift seiner Hochzeitpredigt, welche Montags nach Lucä 1561. datiret worden, schreibt: Wie ich nun länger denn 24. Jahr in der Marck zu Brandenburg ein unwürdiger armer Diener des Worts JEsu Christi gewesen bin.

(h) ANGELVS in annalibus p. 330. S. auch das alte und neue Berlin p. 77. seq.

(i) S. Altes und Neues Berlin p. 40.

(k) In dem allgemeinen Lexico, welches in der Zedlerischen Handlung heraus kommt, lieset man unter dem Namen Bucholtzer folgendes: Er war Probst von Berlin, zuvor aber Assessor des Consistorii zu Wittenberg gewesen, und hatte allda auf Churfürst Friderici von Sachsen Befehl die Consistorial-Ordnung Ao. 1542. einrichten helffen, die er nachgehends zu Franckfurt an der Oder Ao. 1563. in 4. heraus gegeben. Alles dieses streitet mit der Warheit, denn (1) ward Bucholtzer von Schönau nach Arnswalde berufen, (2) gedencket er selbst in der oben erwehnten Zuschrift, daß der Churfürst zu Sachsen Ao. 1542. den Hochgelahrten Ehrwürdigen und Achtbaren Ern. D. Mart. Lutehro, D. Io. Pomerano, D. Iusto Jona, D. Casp. Crucigero, D. Philippo Melanchthoni als Theologen, und D. Hier. Schurffen, D. Gregorio Brücken Canzler, D. Benedicto Paulo als Juristen aller Heiliger und Seeliger Gedächtnus, befohlen, daß sie wolten sämtlich eine Constitution und Articul des Geistlichen Consistorii von der Lehre und von den Sacramenten, auch dem Gottesdienst der Kirchen und christlicher Disciplin, stellen und machen, damit die reine Lehre in Ihrer Churf. S. Kirchen und Landen unverfälschet, auch den Nachkommen

Stiffts-Kirche in Cöln an der Spree (l) genennet wird: massen er niemals zu Wittenberg in Diensten gestanden, auch nicht am Dohm in Cölln, (m) sondern an der Nicolai Kirche in Berlin die Stelle eines Probstes verwaltet hat. Und dieses hat um so mehr seine Richtigkeit, da alle Märckische Geschichtschreiber hierinnen überein kommen (n).

8. Uebrigens versahe **Bucholtzer** sein Amt mit aller Treue, und suchte den Lauf des Evangelii bestens zu befördern, konte sich aber nicht rühmen, daß er gnugsame Ruhe in seinem Amt gehabt hätte, indem ihm der unruhige Agricola manchen Verdruß machte.

9. Nicht lange hernach fing sich der Streit an wegen Nothwendigkeit der guten Wercke. In Franckfurt waren zwey Theologi *Abdias* (oder Gottschalck) *Prætorius*, und *Andreas Musculus*, beyde berühmte und gelehrte Leute. Jener hielt die guten Wercke zur Seligkeit nöthig: dieser behauptete das Gegentheil. Mit *Prætorio* hielt es **Bucholtzer**, mit *Musculo* aber *Agricola*, welcher auch den Churfürsten auf seine Seite zu bringen wuste. Der Churfürst schien anfangs wieder die Gegen-Parthey nicht allzu ungnädig, hielt Dienstags nach Lätare Ao. 1562. mit **Bucholtzern** im Dohm eine Unterredung, und bald darauf kurz nach Gregorii in Beyseyn des Geheimen Raths *Eustachii* von **Schlieben** und des bekannten *Agricolæ*. Dieser lezte kam mit **Bucholtzern** heftig aneinander, trachte es auch dahin, daß im folgenden 1563 Jahre der Churfürst einen Unwillen auf ihn warf. Denn als am 19 April gedachten Jahres alle Bediente und Geistliche erfordert wurden, das Testament des Churfürsten anzuhören, sagte er, **bisher habe er sie oft predigen hören, nun wolle er auch einmahl predigen**, er lase ihnen hierauf das Testament von Stück zu Stück deutlich und laut vor, und machte bey jedem Punct eine kurze Erklärung. Endlich sagte er, er erkenne die Lehre *Musculi* vor die rechte wahre Lehre, und approbire sie hiermit öffentlich, hob dabey seinen Stock auf, als wenn er den Probst Buchholtzer in die Augen schlagen wolte, und verwieß ihm mit grossen Verdruß, daß er sich von *Prætorio* so verführen ließ, zuvor wäre er recht gut gewesen, aber in 3 Jahren, seitdem Gottschalck (so hieß *Prætorius* mit dem Vornahmen) wäre in die Lande kommen, da hätte er die Kunst gefressen; wenn Lutherus wieder aufstünde, so würde er ihn mit allen seinen Anhang mit Keulen zu Tode schlagen; er solle von dieser Lehre abstehen, oder es würde nicht gut werden. Beym Weggehen sagte er: Herr George, ich will bey der Lehre Musculi bleiben, befehle meine Seele nach dem Tode unsern HErrn GOtt, eure aber mit eurer Gottschalckischen Lehre dem Teufel (o)

10. **Hiebey**

kommen gepredigt, und gute Disciplin gehalten werden möchte, welches sie denn allesamt unterthänigklich gethan, und solche Ihrer Churf. G. überantwortet, darauf auch das Consistorium zu Wittenberg angerichtet worden, (3) geben **Bucholzers** eigene Worte klare Masse, daß er auf des **Churfürsten Joachims** Befehl sothane Sächsische Consistorial-Ordnung von Wittenberg geholet und sich bey Luthero ausgebeten habe. Hiezu kommt (4) daß (wie die Commissarii des Wittenbergischen Consistorii in einem Schreiben berichten, davon Bucholzer die Copie drucken lassen) das Original dieser Constitution in den Kriegs-Läuften von Handen kommen, Er aber (Bucholzer) selbige deswegen drucken lassen, weil in dieser Ordnung das Stück vom Bannen der Leute, womit viel Prädicanten damals sehr unbescheiden, ungeschicklich und zu geschwinde fuhren) recht wohl gefasset worden.

(l) BECMAN in or. seculari F. i. a. G. 2.

(m) ANGELVS erzehlet in seinen annalibus p. 324. die Dohm-Pröbste in ihrer richtigen Ordnung, und da ist Buchholzer nicht anzutreffen.

(n) HAFTITIVS in seinem Micro-chronico ad A. 1539. schreibet: In diesem Jahr ist Herr Georgius Bucholzer von Arnswalde gegen Berlin vociret ankommen, und hat am 5 Sonntag nach Trinitatis die erste Evangelische Predigt im Dohmstift zu Cölln gethan, ist darauf zum Probst in Berlin angenommen, und 26. Jahr der Kirchen mit Predigen, Sacrament-Verrichtung und Pflegung anderer Christlichen Ceremonien getreulich und wohl vorgestanden. S. auch LEVTINGERI opera p. 189. it. ANDR. MVLLERI Canzel-Predigt p. 65. it. Joh Porst Berlinische Anzugs-Predigt im Anhange.

(o) Von ABDIA PRÆTORIO sowohl, als ANDR. MVSCVLO wird bey Gelegenheit der mit n. 34. u. 39. in dieser Sammlung bezeichneten Kupfer gehandelt werden. Beyde auch

ANDREAS EBERTUS OTTOMACHAWENSIS CANONICUS DEIN TEMPORE PUELLÆ NUMOS ET ACICULAS DEGLUTIENTIS PRIMUS FRANCOFURTI AD ODERAM VERBI DIVINI PRÆCO ET PASTOR EVANGELICUS. OBIIT AO. 1557 Æ. 78.

Digitized by Google

Digitized by Google

D. IACOBUS EBERTUS THEOLOGUS PHILOS: ET POLIGLOTTUS IN ACADEMIA FRANCOF: PER MULTOS ANNOS MERITUS: NATUS AN. CHRISTI M.D.XLIX. XXVI IAN. MORTUUS ANNO M.D.XCIV. DIE V. FEBR. ÆTATIS SUÆ LV.

Digitized by Google

Digitized by Google

M: THEODORUS EBERTUS. IF. HEBREÆ LINGUÆ IN ACADEMIA FRANCOFURTANA PROFESSOR. NATUS Aº: MDXCI. ÆTATIS SUÆ XXVI

Digitized by Google

10. Hiebey blieb es nicht, ſondern der Churfürſt, weil er ſich nicht wolte beſänftigen laſſen, ſetzte Buchholzern Ao. 1565. am Tage Maria Magdalena gar ab: welches der gute alte Mann ſich ſo zu Sinne zog, daß er im folgenden Jahr am Schlagfluß ſtarb (p).

11. Mit Anna Zorns zeugete er 3 Söhne. Die beyden erſten, deren einer Noah, der andere Loth hieß, waren gute Poeten und ſind zeitig geſtorben (x). Der dritte iſt der durch ſeine Chronologiſche Wiſſenſchaft berühmte Abraham Buchholzer.

12. Das Verzeichniß der Schriften unſers Georgii findet ſich in dem Alten und N. Berlin, 1. Th. p. 300.

XXII.

Andreas Ebertus.

I.

Zur Erläuterung der mit n. 22. 66. u. 80. bezeichneten Kupfer mache ich billig von Andrea Eberto den Anfang, als von welchem die folgenden herſtammen. Dieſer *Andreas*, welchen auch Beckman (a) in Kupfer vorſtellet, war zu Grünberg in Schleſien gebohren, allwo deſſen Vater Nahmens Jacob Ebert ein Bürger geweſen, und ao. 1530 geſtorben. Die Mutter war Chriſtina Francken, eines daſigen Bürgers Tochter. Wie er in die Marck Brandenburg gekommen, will ich, weil die vornehmſten Umſtände ſeines Lebens darin vorkommen, nicht mit meinen, ſondern Andr. Wenceli (b) Worten erzehlen. Als zu Wittenberg der Morgenſtern des göttlichen Worts in repurgirter Religion helle aufgegangen, welcher auch allhier (in Franckfurt) vieler Hertzen erleuchtet, haben auf gnädigſtes Zulaſſen die Winſen, Rieben, Spören, Affen und andere Andr. Ebertvm A. 1535. (c) auf ihre Unkoſten beſtellet und angenommen, als die beſeſſene Magd das Geld gefreſſen. (d) Dieſer iſt der erſte geweſen, der die rei-

auch die Berlinſchen Hebopfer ꝛc. ꝛc. Der allhier gemeldete Evstach. von Schlieben iſt nicht nur wegen ſeines alten vornehmen Geſchlechts, ſondern auch wegen ſeiner trefflichen Beredſamkeit berühmt, maſſen er von den Italiänern *facundus Alemannus* genennet worden.

(p) In den Berlinſchen Hebopfern wird zwar im 2ſt Theil p. 614. das Jahr 1565 für ſein Sterbe-Jahr ausgegeben: allein die von dem Hrn. von Seidel allhier behauptete Meinung beſtätiget die Matricula Ciuium Colonienſium ausdrücklich, und ſaget, daß Buchholzer Ao. 1566. den 31 May geſtorben ſey. Seine 14 hieſiger Nicolai Kirche befindliche Grabſchrift iſt dieſe:

Gregori iacet hac Brigi ſub mole cadaver,
Natali rapuit quem fera paros die.
Credidit huic quicquid ſecreti Marchio habebat,
Huius conſilio ſerpitus vſus erat
Et quia non ſicto coluit te pectore vnus,
Hunc tecum petimus viuere, Chriſte, ſuum.

(a) In notitia Univerſ. Ffranc. p. 117.

(b) In der Ao. 1666. gehaltenen Jubel-Predigt, welche in den ſolennibus ſacris anni ſecularis Acad. Ffranc befindlich F. 3. b.

(c) Christophorvs Pelargvs in erat ſeculari, welche eben daſelbſt anzutreffen, nennet das Jahr 1536. doch hat er nur 3 Predigten in Privat-Häuſern gehalten, wie das bey der Leiche Adami Eberti herausgegebene Academiſche Programma aus ſichern Nachrichten anführet.

(d) Dieſe Geſchichte iſt von den Geſchichtſchreibern weitläuffig beſchrieben worden. Angelvs erzehlet ſie in Annalibus Marchiæ p. 325. Levtinger. p. 168. und 191 ed. noviſſ. Wolfg. Jobſt in der Franckfurtiſchen Chronic. p. 17. wobey *Beemanni* accuſationes nachzuſchlagen p. 112. Den Brief, welchen der ſelige Lvthervs dieſerhalb an Ebertvm geſchrieben, hat Angelvs l. c. und Becman in notitia l. c. von Wort zu Wort, und Pelargvs l. c. Auszugsweiſe wiederholet, und in der Sammlung der Briefe deſſelben, in Herr Prof. Walchs Edition der Wercke Lvtheri tomo XXI. p. 1274. findet ſich die deutſche Ueberſetzung mit folgender Ueberſchrift: Die Geſchicht des Geld-freſſenden Mägdchens, der Gertrud Fiſcherin von Lebuß, deutet er (Lvtherus) auf geldgierige Fürſten, und rachet ihr ſie zu bethen und den Gaucklen-Geiſt zu vergehen. Hernach will er, daß die Sache genau erforſchet werde. Denn er ſey bisher durch dergleichen Betrug ſo angeführet worden, daß er ſolchen Täuſcherey en und Gaucklen-Werck nicht leicht glaube, *ipſe putabam, me audire iocum quendam aut fabulam. Rogo te, omnia velis certiſſime explorare, ne ſubſit aliquid doli.* Siehe auch Renati Andreæ Kortvmtr. vom Stift Lebus p. 17. da er gar recht urtheilet, daß der gute Ebertvs etwas zu leichtgläubig geweſen ſeyn möge.

Digitized by Google

ne Lehre des heil. Evangelii in dieſer Stadt geprediget, den haben die Papiſten aufs äuſſerſte verfolget, weil er ihren Tand und Meßopfer, ſo wohl ſeine reiche Präbenden zur Neiſſe und Ottmachau in Schleſien verlaſſen und der Lutheriſchen Lehre anhängig worden, darum er auch eine zeitlang gewichen, bis ihn Churf. G. revociret und gen Wrizen zum Pfarherrn geſezet, da er Ao. 1557. den 22ten Auguſt im 78ten Jahr ſeines Alters in der Nacht in GOtt entſchlafen. Becman (c) füget noch dis bey, daß dieſer Andreas allererſt im 66ten Jahre ſeines Alters ſich verheyrathet, und viel Kinder gezeuget habe.

2. Dieſes Andreæ Sohn Iacobus Ebertus war zu Sprottau in Schleſien Ao. 1549. gebohren, und verlohr ſeinen Vater, da er 8 Jahr alt war. Weil er Luſt zum ſtudiren hatte, ging er im 12ten Jahr ſeines Alters nach Goldberg, wo er ſich ganzer 5 Jahre aufhielt, und den Sprachen mit ſolchen Fleiß oblag, daß man ſchon damals die Hofnung faſſete, er werde es in dieſer Wiſſenſchaft weit bringen. (f) Von Goldberg begab er ſich nach Franckfurt, von hier aber nach Wittenberg. Als er auch hier einige Zeit zugebracht hatte, ward ihm Ao. 1572. das Rectorat zu Soldin in der Neumarck anvertrauet. Zwey Jahr darauf ließ er ſich den Magiſterhut zu Franckfurt aufſezen, nach dieſen ward er Rector in Schwibus, und ferner in Grünberg: jeden Amte ſtund er zwey Jahr vor. Nach deren Verlauf ward er Ao. 1579. als Profeſſor nach Franckfurt beruffen, da er anfangs die hebräiſche Sprache, nach einiger Zeit aber die Sitten-Lehre vortrug. Ao. 93. ward er Doctor der Theologie, trat das Jahr darauf die theologiſche Profeſſion an, und verwaltete die bey der Univerſität gewöhnlichen Aemter mit Ruhm. Er ſtarb Ao. 1614. und ward in der Unter-Kirche zu Franckfurt begraben. Die ihm zu Ehren geſezte Grabſchrift iſt beym Beckmann (g) zu leſen.

3. Dem Groß-Vater Andreæ und Vater Iacobo ſeze ich den reſp. Sohn und Enckel an die Seite, nemlich Theodorvm. Dieſer ward Ao. 1589. zu Franckfurt gebohren, und da ſein Vater, jezt erzehlter Jacobvs Ebertvs mit des Bürgermeiſters in Grünberg Valent. Rostoch Tochter, Dorothea 6 Söhne gezeuget, ſo war dieſer der vierte, erhielt zugleich mit ſeinem dritten Bruder Gottlieb (welcher als Archidiaconus zu Franckfurt geſtorben) (h) die Magiſter Würde zu Franckfurt Ao. 1612. und da Stampelivs, welcher bisher die Hebräiſche Sprache gelehret hatte, nach Lübeck zur Superintendentur berufen wurde, ſo erlangte er deſſen Plaz. Von ſeiner Gelehrſamkeit ſind nicht allein verſchiedene Schriften, welche am Tage liegen, deutliche Zeugen, ſondern auch der gelehrte Briefwechſel, welchen er mit vielen der Sprachen höchſt erfahrnen Männern in Holland, England, Schottland und Deutſchland unterhalten hat (i). Er ſtarb in ſeinen beſten Jahren, nemlich im 41ten, nach Chriſti Geburth 1630. und hat Beckman (k) ſein und ſeiner Ehegenoßin Grabſchrift angeführet.

4. Die Schriften dieſer beyden lezten Ebertorvm anlangend, ſo ſind von Iacobo folgende bekannt (1). Historia iuramentorum continens præcipuas de iuramento quæſtiones & plurimas iurandi formulas a variis gentibus vſurpatas Ff. 1558. 8. (2) chriſtianologia con-

(e) l. c.

(f) Idem l. c. Er wird in ſeinem epitaphio und den Nachrichten, ſo bey der Univerſität annoch vorhanden ſind, πολυμαθὴς genennet

(g) l. c.

(h) Idem l. c. und in den Acceſſionibus zu Wolfg. Jobſt Beſchreibung der Stadt Franckfurt p. 62.

(i) Er hat in dem Jahre, in welchem er geſtorben, electa hebræa heraus gegeben. Dieſe hatte ſein Vater aus dem Rabbiniſchen ins Lateiniſche überſetzet, er aber hat ſelbige mit Noten heraus gegeben. In der dieſen electis vorgeſezten Vorrede hat er alle diejenige Gelehrten, mit welchen er correſpondiret, nahmhaftig gemacht, und unter dieſen iſt ſonderlich SIXTIMVS AMAMA bekannt.

(k) BECMANN l. c. und hat alſo der Herr von Seidel das Jahr der Geburth 1591. unrecht angegeben. Und wenn unter dem Kupfer n. 80. ſtehet: ſeines Alters 26. Jahr, ſo möchte dis etwa ſo zu verſtehen ſeyn, daß er in demſelben Jahre gemahlet, und hierauf in Kupfer geſtochen worden.

Digitized by Google

contineas præcipua christianæ religionis capita IV. linguis conscripta ib. 1591. 8. it. 1616. 8. Im MS. ist übrig ein Commentarius in Prophetas.

5. Theodori Eberti Schriften sind (1) Vita Christi tribus decuriis rhythmor. quadrator. hebraicor. scripta Ffr. 1615. 4. (2) animaduersiones psalticæ ib. 1619. 4. (3) Manuductio aphoristica ad discursum artium & disciplinarum methodicum ib. eod. 4. (4) chronologia præcipuorum sanctioris linguæ doctorum ab initio mundi vsque ad præsens tempus delineata ib. 1620. 4. (5) Electores Brandenburgici ib. 1623. 4. (6) hebdomas lacrumarum cum parentis & socrus memoria ib. 1627. 8. (7) eulogia ICtorum & politicorum centum illustrium, qui in Germania, Gallia, Italia & Hispania alibique sanctam hebræam linguam aliasque eius propagines orientales propagarunt, auxerunt, promouerunt Lipſ. 1628. 8. (8) poetica hebræa ib. c. 8. (9) Tetrasticha hebræa in textus Euangelicos ib.

6. Auſſer dieſen, und einigen in die Logic, Rhetorik, Phyſik einſchlagenden Diſſertationen, dabey ich mich nicht aufhalte, hat er ſeines Vaters Scitorum Talmudicorum centuriam 2. zu Frf. 1627. 4. und electa hebræa 750 e libro Mibchar Happheninim eben daſelbſt Ao. 1630. 4. herausgegeben.

7. Bey der im vorigen §. 5. angeführten chronologia Theod. Eberti habe ich zu gedencken, daß der bekante Labbe in biblioth. bibliothecarum p. 150. ſelbige dem Iacob Ebertо zuſchreibt. Diß möchte gewiſſer maſſen angehen, weil es in der Freundſchaft bleibt: allein daß Teissier im catalogo catalogorum p. 142. des Labbe Worte wiederholet, und das H. L. (hæreticus Lutheranus) dabey ſetzet, iſt faſt zu viel. S. Molleri homonymoſcopiam p. 667.

8. Ich könte es hiebey bewenden laſſen, weil ich demjenigen Gnüge gethan, wozu mich die Seidelſche Sammlung veranlaſſet. Da aber vor 15 Jahren nemlich Ao. 1735. der letzte von der Ebertiſchen Familie Nahmens Adamvs Ebertvs im 79ten Jahr ſeines Alters mit Tode abgegangen, und alſo dieſe Familie, welche unter den Profeſſoren zu Frfurt über 200 Jahr in Flor geweſen, erloſchen: ſo will ich mit wenigen auch deſſen erwehnen. Er war Ao. 1656. gebohren. Sein Vater war Gottlieb, Rathsherr und Kaufmann in Franckfurt, die Mutter hieß Eva Becerin. Von Jugend auf hatte er an dem Tacito, Strada, und andern dergleichen mit einem etwas dunckeln und ſchwülſtigen Stilo geſchriebenen Auctoribus ein Vergnügen, laſe gern Spaniſche Scribenten, that eine Reiſe in auswärtige Länder, deren Beſchreibung er ſelbſt unter dem Nahmen Avli Apronii (Ebert) zu Villa Franca (Franckfurt) Ao. 1723. 8. drucken laſſen, und gab 3 Jahre vor ſeinem Ende bey dem officio Academico zu Franckfurt folgende Nachricht ein, welche, um den Character des Mannes meinen Leſern bekandt zu machen ich lieber behalte, als mit meinen Worten rede: *Programma Academicum meum ſepulcrale maiorum meorum, qui in pretio & cura hic fuerunt, mentionem initiere poteſt. Inde enarrabit acta Profeſſionis meæ disput. inauguralem de eo quod ſit ipſo iure, argumento, quod omne ius Romanum quadruplici ſignificatione attingit & a nemine hactenus lihatum fuerat. Tum duas disputationes Præſes habui de immunitate legatorum & iuſtitia actionum PHILIPPI II. Hiſpaniæ & Indiarum Regis. Ad lectiones meas quod attinet, pandectas illuſtraui, Collegium Argentoratenſe, & HILLIGERVM in DONELLVM ſecutus, Inſtitutiones cum FRANC. BALDVINO, eodicem cum SALICETO. Quod autem videram, ius ciuile in hoc loco a multis doceri, poſthæc praxin iuris Nat. & Gentium Ciuilis aggreſſus, quoad Galliam, Hiſpaniam, & Angliam, ſpeciem facti ex Hiſpanicis, Italicis, Anglicis, & Latinis ſcriptoribus collegi, & iudicio meo inſignini: quod opus tribus voluminibus a bibliotheca Berolinenſi Regia admiſſum. Praxin iuris ciuilis ita colui, vt in CARPZOVII conſtitutiones & ſingulas definitiones vel paraphraſin, vel vbi opus eſſet, commentarium auditoribus meis ſexies ad calamum dictauerim, Sexies item in GAILII obſervationes, MEVII deciſiones ſelectiores, ſexies quoque in BRVNNEMANNI conſilia. Quorum operum dictata Berolinum miſi. Carmina in obitum meum nulla quærentur, nec de vita mea concioni funebri quicquam aſpergetur, niſi me patre cariſſ.*

eariſſ. natum THEOPH. EBERTO. ſenatore & Magnario, matrem EVAM BECKERIAM dictam. Von dieſem Adamo ſ. den Juriſtiſchen Bücherſaal VI. 525. f. und Stollens Anmerckungen über Heumans Conſpectum p. 609. ſq. welcher wünſchet, daß die von Eberto in den gelehrten Zeitungen 1725. p. 364. angekündigte neue Auflage des Buchs Kelila ve Dimna (welches ehemals Sebaſtian Gottfr. Starck zu Berlin unter dem Titel ſpecimen ſapientiæ indorum veterum drucken laſſen) heraus gekommen ſeyn möchte. Von dieſem Adamo Eberto ſind auſſer denjenigen Miſceptis, welche die Königliche Bibliothec in Berlin beſitzet, annoch folgende anderwärts befindlich, (1) diſſertationes 176. in *Brunnemanni* conſilia, acceſſit Eberti themis libraria (2) commentarius in Taciti annales, & vitam Alexandri M. (3) comm. in *Carpzonii* definitiones forenſes (4) diſſertationes in *Gailii* obſeruationes camerales (5) Meditationes in quasdam Mevii deciſiones. Alle in Folio.

XXIII.

Chriſtoph von der Straſſen.

1.

Das Geſchlecht der Straſſen iſt lange Zeit in der Schweitz berühmt geweſen, und hat ein gewiſſes Burgſchloß Hohenſtraß genannt in Beſitz gehabt, auf welchen, wie aus alten Nachrichten erhellet, die von Straſſen als Edel-Knechte gebohren, u. deſſelben eine undencliche Zeit Herren geweſen. Da aber durch die mit dem Herzog Carl von Burgund geführten Kriege die Schweitz viel gelitten, Städte und Schlöſſer ruiniret, und alſo auch Hohenſtraſſe zerſtöret worden, ſo fand ſich dieſes Geſchlecht genöthiget, den Stab weiter zu ſetzen, und erwehlte ſich ſonderlich Cöln am Rhein. Daſelbſt hielt ſich auch eine Zeitlang Michael von der Straſſen auf, und war Canonicus: allein weil er die aufgehende reine Lehre zu faſſen begierig war, verleugnete er ſeine zeitliche Vortheile, und begab ſich nach Sachſen, machte mit Lvthero (in deſſen Briefen ſich auch einige an dieſen von der Straſſen befinden) und Melanchthone Freundſchaft, und erhielt von dem Churfürſten von Sachſen die Stelle eines Raths und Amts-Verweſers zu Borne in Meiſſen, welchem Amt er mit aller Treue und Ruhm vorſtund. Dieſer Michael hatte mit ſeiner Ehegenoßin Margaretha Kunmers eines angeſehenen Bürgers in Wurzen Tochter 6 Söhne erzeuget. *Gregorius* iſt in Däniſchen Dienſten in einer Schlacht geblieben, *Hieronymus* iſt in Kayſerlichen Dienſten wieder den Türcken in einem Treffen umgekommen, *Andreas* dienete dem Churfürſten von Sachſen in Kriege, und erwehlte das Privatleben, *Jeremias* ſtarb als Canonicus zu S. Sebaſtian in Magdeburg, *Maternus* nahm ſeines Vaters Güter und Erbe an, und iſt zu Borne geſtorben. Unter ſolchen iſt derjenige, deſſen Leben ich izo zu erzehlen habe, nicht nur der älteſte geweſen, ſondern hat es auch ſeinen Brüdern an Klugheit zuvorgethan.

2. Ich meine Chriſtoph von der Straſſen. Er war Ao. 1513. gebohren, brachte ſeine jüngern Jahre mit Schul-Studiis zu, und begab ſich Ao. 1519. nach Wittenberg, allwo zu der Zeit die trefflichen Männer Schvrfivs und Göden mit groſſem Beyfall lehreten. Das Jahr drauf reiſete er nach Ingolſtadt, und hierauf wandte er ſich auf die in Italien ſo berühmte hohe Schule zu Bologna. Allhier hielte er ſich einige Jahre auf, und nachdem er im 25ten Jahr ſeines Alters mit der Doctor-Würde beehret worden, kam er nach Deutſchland zurück, und brachte vier Jahr zu Speyer bey dem Kayſerl. Reichs-Hof-Gerichte zu.

3. Im Jahr 1542. berief ihn Churfürſt Joachim

CHRISTOPHOR. DE STRASSEN . D . ORDINAR .
FRANCOFURTAN. CAMER IMPERIAL ASSESS ET
CONSILIAR. BRANDENBVR. VIR EXIMIE CARVS .

Digitized by Google

Joachim II. nach Franckfurt, und beſtellete ihn zum Ordinario der Juriſten-Facultæt. Und wie er in der Rechts-Gelehrſamkeit ungemein erfahren war, alſo konte kaum ein wichtiger Vorfall ſich ereignen, darinnen er nicht wäre zu Rathe gezogen worden. Er ward alſo mit dem Titel eines Geheimten Raths beehret, und ſonderlich in ſolchen Angelegenheiten gebraucht, wenn auf dem Reichs-Convent, oder ſo genannten Comitial-Tagen etwas von wegen des Hauſes Brandenburg vorzutragen war: daher auch in der Unterſchrift der Reichs-Abſchiede ſein Nahme zum öftern vorkommt. Nicht weniger war er bey dem Concilio von Trident zugegen, dahin er um deswillen beſonders als Geſandter abgeſchicket war, um dem Erz-Biſchof Friederich von Magdeburg die Confirmation bey dem Pabſt auszuwürcken, welche auch Ao. 1551. erfolgte (a) Ueberall aber erwarb er ſich ein groſſes Anſehen, und war ſo gar bey Kayſer Carl dem V. und deſſen Prinzen dergeſtalt wohl angeſchrieben, daß ſie ihn ihren Vater nenneten, mit der Würde eines Kayſerlichen Pfalz-Grafen begnadigten, und in Sachen von Wichtigkeit ſein Gutachten verlangten. Wie werth er ſeinem Herrn, dem Churfürſten von Brandenburg geweſen, erhellet daraus, da er Vater Straß genennet worden. Auch hat ihm der Churfürſt einige Lehn-Güter, faſt alle Mühlen in der Lebuſer Vorſtadt zu Franckfurt, und den ſo genannten Biſchofs-Hof in der Stadt Franckfurt geſchencket, welcher dieſerhalb der Straſſen-Hof genennet, auch zwar von ſeinem Sohn in Beſitz genommen, in den folgenden Zeiten aber der Ao. 1671. angelegten Ritter-Academie eingeräumet worden.

4. Da er auch der Univerſität ſich aufs eifrigſte angenommen, ſo hat ihn SABINVS deshalb billig gerühmet, und war alſo der Todt dieſes wackern Mannes nach menſchlichem Urtheil faſt zu frühzeitig, denn er ſtarb Ao. 1560. den 21 Martii im 41 Jahre ſeines Alters. Seine Gebeine ruhen in der Ober-Kirche zu Franckfurt, woſelbſt ihm eine Grabſchrifft geſetzet worden, welche Beckmann wiederholet. Sein Bildniß iſt in dem Auditorio ICtorum zu ſehen mit der Beyſchrifft: *Facundiaque gratiaque Principum non ceſſit ulli STRASSIVS.* Und in den ſolemnibus Viadrinis (b) 4. a. heiſſet er vir magnæ auctoritatis, & eximie carus Ill. Electoribus, qui eius opera in comitiis, in legationibus ad Pontificem R. Cæſarem & Principes imperii crebro & feliciter vſi ſunt.

5. Von ſeinen Schrifften iſt mir auſſer einigen Conſiliis (c) nichts, von ſeiner Familie aber diß bekannt, daß er zwey mit MAGDALENA D. Henr. Scheiben, Churfürſtl. Sächſ. Raths und Senioris zu Leipzig Tochter erzeugte Söhne nachgelaſſen, deren einer das Land-Leben erwehlet, und auf ſeinem Gut geſtorben, der andere aber *Maximilian* von der Straßen als Profeſſor iuris in Franckfurt im 77 Jahr ſeines Alters mit Tode abgegangen, und weil er keine männliche Erben gehabt, der Straßenſche Nahme mit demſelben verloſchen. S. BECMANNI notitiam vniverſ. Frf. p. 183.

6. Uebrigens ſind von dieſem Manne die oftangeführte ſacra ſolennia Viadrina, CHRIST. NEANDRI und CALEBI TRYGOPHORI orationes funebres, und Pantaleon de viris illuſtribus Germaniæ nachzuſchlagen.

7. Der Bruder dieſes Mannes Maximilian von der Straßen iſt als Kayſerlicher Geſandter nach Pohlen geſchickt worden. Im Thuano enucleato ad a. 1589. findet ſich ein deſſen Familie betreffender Umſtand.

XIV. Johann

(a) Siehe die Scribenten, ſo die Reformations-Geſchichte heraus gegeben, SLEIDANVM libro 33. Gundling im Leben Diſtelmeyers p. 33. it. Dreyhaupt-Hiſtorie des Saalcreiſes 1. Th. p. 273.

(b) S. LEVTINGERVM p. 325.

(c) Welche KIRCHHOVIVS ſeiner collectioni conſiliorum tomo III. eingerücket hat.

XXIV.

Johann Weinlob.

I.

Die Ordnung erinnert mich eines Mannes zu gedencken, der, wenn ich ihn nach seinen grossen Verdiensten betrachte, eine weitläuftige Beschreibung verdienet. Johann Weinlob, Weinlaub oder Weinleb, (denn so ist der Nahme auf dem in hiesiger Nicolai Kirche befindlichen Begräbniß zu lesen) war zu Treuenbrietzen in der Mittel-Marck gebohren, verwaltete die Stelle eines Canzlers am Brandenburgischen Hofe ganzer 20 Jahr, und starb Ao. 1558. im Febr. Daß ihm nebst Jacob Stratner, einem Anspachischen Theologen, von dem Churfürsten Joachim II. die Aufsicht über die Kirchen in der Marck anvertrauet gewesen, erhellet unter andern aus einem bis daher ungedruckten Briefe Lvtheri, welchen der Herr Prof. *Walch* seiner Ausgabe der Schriften dieses großen Lehrers und zwar dem XXI. Theil p. 1472. einverleibet, darinnen Conr. Cordatvs Theologiæ Doctor aus Oesterreich bürtig der Vorsorge unsers Canzlers empfohlen wird. Die Klugheit dieses Mannes, welcher beyden Churfürsten Joachim dem I. so wohl als II. nützliche Dienste geleistet, wird also billig gelobet, zugleich aber gereichet auch dis zu seinem Ruhm, daß er den Studierenden gewogen gewesen (a) und die Gabe gehabt, streitende Partheyen leicht zu vergleichen. Sein in hiesiger Nicolai Kirche befindliches Epitaphium lautet also: Anno MDLVIII. Donnerstags nach Dorothea ist der Ehrenveſter und Hochgelahrter Herr Johann Weinleb Churfürstl. Brandenb. Canzler in GOtt seliglichen entschlaffen. Ao. 1564. Montags nach Lucæ ist die ehrbare und viel tugendsame Margaretha Ohnen, Hrn. Joh. Weinlebens ehel. Hausfrau von diesem Jammerthal seliglichen abgeschieden. Der Seelen GOtt gnädig und barmherzig seyn wolle. (b)

Hæc monumenta patri matrique locanda dedere
WEINLEBII, grata mente manuque sua.
Bis duo lustra fuit tibi Cancellarius ille,
Marchiaci Princeps, o IOACHIME, tui,
Quod sane officium summa cum laude peregit
Naturæ variis dotibus eximius.
Hæc Brisensis erat, veteri de stemmate nata
Consorti vivens officiosa suo.
Exuviæ quorum recubant hacæde repostæ,
Sidereum subiit spiritus ipse polum
Numinis in vera migrantes agnitione
Exspectant reditum, maxime Christe, tuum.

XXV.

Georgius Sabinus.

I.

Unter die allerberühmtesten Märcker ist *Georg Sabinus* billig und mit besondern Recht zu zehlen, als welcher seinem Vaterlande viel Ehre gemacht hat. In der Altstadt Brandenburg kam er Ao. 1508. auf die Welt (a) und war sein Vater Balthasar Schüler Burgermeister daselbst (b) die Mutter hieß Agneta Cruſin, welche

(a) Es findet sich ein Auszug aus einem Schreiben TOM. MATTHIAE an diesen Canzler vom Jahr 1541. den 7 Apr. in folgenden Ausdrücken: „Quam enim tu præ omnibus aliis „lis de Marchiæ commodis dies noctesque soli„citus, quam sententias de litteris honorifice, „quantaque constantia eorum cultores foueas, „adiuues, ac defendas, tam perspicua eius rei „argumenta edidisti, vt id palam omnibus sit „notissimum. Instauratam denuo Academiam „Francofordianam tibi soli deberi nemo sanus „non fatetur. Hinc consecutus es, vt omnes „boni vno ore te honestorum studiorum in „Marchia conseruatorem & patronum vnicum „prædicent, colant, obseruent.

(b) S. von diesem Canzler LEVTINGERI opera p. 320. und Gundling in Leben des Canzlers Distelmeyer p. 254.

(a) Vide Sabini opp. p. 64.

(b) Dieser Mann starb Anno 1543. und hinterließ nebst unserm GEORGIO noch einen

Digitized by Google

IOHANNES WEINLÖDI, MARCHIÆ BRANDENBURG: CANCELLARIJ, ICTUS, PACIFICUS, ET VIR INGENIO PRUDENTIA, CONSILIO, AC FIDE INPRIMIS PRÆSTANTISSIMUS. MORTUUS BERLINI ANNO 1668. CANCELLARIATUS. 20.

Digitized by Google

che ein Alter von 95 Jahren erreichet, und ganzer 42 Jahr nach ihres Sohnes Tode gelebet hat. Das in diesem SABINO wahrgenommene herrliche Naturell (c) munterte die Eltern auf, daß sie ihn bey Zeiten in die Schule schickten, und er hat auch daselbst einen so guten Grund geleget, daß er im 16 Jahre seines Alters mit Nuzen nach Wittenberg gehen konte.

2. Die Liebe zu den schönen Wissenschaften, welche er mitbrachte, trieb ihn an vor andern den grossen *Melanchton* sich zum Lehrer zu erwehlen. Er ward dessen Haußgenosse, und hörte ihn ganzer 10 Jahr (d) mit grosser Begierde und nicht geringem Nutzen. Durch Hülfe dieses seines Lehrers (welcher ihm sonderlich den Ouidium zu lesen empfahl) ward er nicht allein gelehrt, sondern auch durch die unter so glücklicher Anführung gemachte schöne Proben der Gelehrsamkeit bey grossen Herrn beliebt. (e) Daß er dem Churfürsten Joachim von Brandenburg und dem Erzbischoff Albrecht von Magdeburg durch seine Poesie bekannt, und von dem leztern als einem Kenner gelehrter Leute, und welcher selbst in den schönen Wissenschaften vortreflich bewandert war, reichlich beschencket worden, ist aus den Schrifften dieses Mannes bekannt, (f) und hat ihm sonderlich der geheime Rath Christoph Türck (g) seines Herrn, des Erzbischoffs Gnade zuwege gebracht.

3. Durch die Gnade dieser Prinzen fand er sich auch im Stande eine Reise nach Italien anzutreten, und ward ihm zugleich ein Schreiben an den Cardinal Bembum mitgegeben. (h) Er machte sich also Ao. 1533. auf den Weg, nachdem er sich von seinen Eltern und *Melanchtone* beurlaubet hatte. Da diese ihn mit tausend Wünschen von sich liessen: so fügte es sich, daß seines zehnjährigen Lehrers Tochter ihm, als er zu Pferde steigen wolte, auf Anstiften ihrer Mutter einen Cranz verehrte, welchen *Sabinus* mit solcher Artigkeit annahm, daß er versprach, wenn ihn GOtt gesund zurück bringen würde, so wolte er sie heyrathen. (i) Hierauf ging er über Halle, Leipzig, (allwo sich 3 Reise-Gefährten (k) einfanden) Erfurt, (wo er mit dem berühmten Poeten Eob. Hesso Bekanntschaft machte) Bamberg, Nürnberg, Augspurg und Trident nach Venedig. Wie er nun mit Empfehlungs-Schreiben von dem *Melanchton* versehen war, so suchte und erhielt er die Freundschaft gelehrter Männer, und ward von dem Erz-Bischoff zu Brundus *Hieronymo Aleandro* zum Poeten gekrönet, und zum Ritter gemacht. (l) Von Venedig

Sohn, der gleichfals Burgermeister in Brandenburg geworden, nemlich Andreas Schüler. In SABINI epigrammatibus findet sich ein seinem Vater zum Andencken verfertigtes Grabgedicht, welches in der Haupt-Kirche dieser Stadt annoch befindlich ist S. opp. p. 257.

(c) Der gelehrte CAMERARIVS rühmet solches in einem Briefe, welcher sich bey SABINI operibus findet: Erat, heisset es daselbst, certissimum signum naturæ excellentis & magni ingenii in SABINO cupiditas immensa animi ardentis incredibili amore liberalis cognitionis & doctrinæ eruditæ & sibi ipsi irascentis in frustratione.

(d) *Tu rude formasti* schreibt er an *PHILIPPVM* in seinem hodoeporico p. 36. opp. *teneris Præceptor ab annis artibus ingenium per duo lustra meum*

(e) *SABINVS* gestehet diß selbst opp. p. 36. *Ergo quod annumerat me Teutona terra poëtis, notaque Principibus quod mea musa placet, me debere tibi fateor, semperque fatebor.*

(f) *Is licet ante tibi multum donauerit auri*, so redet *SABINVS* sein Buch an, *eius adhuc largas experiere manus.*

(g) Dieser Mann, Erzbischöflicher Magdeburgischer Geheimer Rath und Canzler, auch Erb-Voigt der Stiffts-Kirche zu Halle ad sudarium domini war zwar gelehrt, aber ein abgesagter Feind der Evangelischen, und suchte den Erzbischof je mehr und mehr wieder die Reformation aufzuhezen. Sein Leben verspricht Dreyhaupt in der Beschreibung des Saalcreises 1. Th. p. 964. SABINI Brief an *Curcum* findet sich operum p. 384.

(h) Die Antwort des Cardinals *Bembi* an *Ioachimum* und *Albertum* s. eben daselbst p. 397. seq.

(i) *Mollia si dextro me sidere fata reducent, ANNA, tori consors efficiere mei*: heisset es in operibus Sabini p. 37.

(k) Es waren, wie in opp. *Sabini* p. 425. angezeiget wird 2. Pommerische Edelleute, von *Belovv* und von *Wolde*, und einer von *Minckvviz*.

(l) *Tu mea cingebas* (sagt *Sabinus* in opp. p. 59. von diesem *Aleandro*) *Daphneide tempora lauro; inuitoque mihi nomen equestre dabas.*

Digitized by Google

dig begab er sich nach Padua, wohin er eigentlich seine Reise gerichtet hatte, um der Rechts-Gelehrsamkeit obzuliegen. Er hatte auch diesen Zweck beständig vor Augen, hörte die daselbst sich befindende gelehrte Leute, würde auch länger allhier (wie es ihm denn in Italien überhaupt sehr wohlgefiel) sich aufgehalten haben, wofern ihn nicht ein gewisser Umstand auf die Rückreise zu gedencken genöthiget hätte. (m)

4. Und so kam er, nachdem er den Erz-Bischoff *Aleandrum* zu Venedig nochmals gesprochen, und von demselben mit der Würde eines Comitis Palatini Lateranensis beehret worden, Ao. 1534. in Deutschland wieder an, und verlobte sich mit oberwehnter Anna *Melanchtonis* Tochter. Weil aber selbige damals allererst 12 Jahr alt war: so konte die Vollziehung der Ehe nicht eher als Ao. 1536. vor sich gehen. (n) Und da er nicht allein in den sogenannten schönen Wissenschafften, sondern auch in den Rechten sich wohl umgesehen hatte, so machte ihn der Cardinal Albertus zu seinem Rath, (o) an dessen Hofe er eine Zeitlang, sonst aber mehrentheils zu Wittenberg sich aufhielt. Einige Zeit darnach, nemlich Ao. 1538. ward er Professor zu Franckfurt.

5. Er kam nemlich auf Befehl des Churfürsten, welcher den einigermaßen verdunckelten Glanz dieser Universität wieder herzustellen bemühet war, dahin im Monath April gedachten Jahres, und brachte den Titel eines Doctoris beyder Rechte mit, welchen er vielleicht zu Wittenberg, vielleicht zu Padua, vielleicht anderswo erhalten: denn etwas gewisses findet sich hievon nichts. Er wurde im folgenden Jahre Rector Magnificus, fing zu lehren an, (p) und ließ sich das beste der Universität auf alle Weise zu befördern bestens angelegen seyn. (q)

6. Mittlerweile fügte es sich, daß er seinen Herrn den Churfürsten Ao. 1541. nach Regenspurg, woselbst des Friedens halben eine Berathschlagung angestellet wurde, begleitete. Allhier wiederfuhr ihm die besondere Ehre, daß er, und alle seine Erben von dem Kayser Carl V. zum Reichs-Ritter gemacht, und ihm ein auf seine grosse Gelehrsamkeit zielendes Wapen ertheilet wurde. (r)

6. Hier-

(m) Er deutet denselben damit an, wenn er in einem Briefe sagt: *Perfidia negotiatorum.* Siehe opera p. 401.

(n) Viele hieher gehörige Umstände lernet man aus dem Epitaphio, welches ihr zu Ehren SABINVS gemacht hat. S. opp. p. 162. z. e. daß sie Lutherus zur Tauffe gehalten, daß sie so wohl von ihm als ihrem Vater zu allen Guten angeführet worden, daß sie der Lateinischen Sprache mächtig gewesen, und Latein reden können. Einige Hochzeit-Verse finden sich eben daselbst p. 74. und daß Fürstliche Deputirte auf der Hochzeit gewesen. *Quique vetusta potens Sueuorum regna gubernat, ampla dedit sponsa Marchio dona meæ*, rühmet er von dem Churfürsten zu Brandenburg p. 77. opp.

(o) Diß ist aus der den opp. Sabini vorgesezten Vorrede *Eusebii Menii* (welche Schulz seiner diss. II. de claris Marchicis eingerücket) zu erkennen, da dieser *Menius* von seinem Schwieger-Vater *Sabino* an den Erz-Bischof Sigmund Marggrafen zu Brandenburg unter andern schreibet, *ab Alberto inter huius familiares in aulam ascitus, & ab eo propter prudentiam & facundiam inter primarios consiliarios cooptatus est.* Es hätte *Sabinus* bey nahe die schönen Wissenschafften gar fahren lassen: allein so wohl der Cardinal *Bembus*, als Canzler Türck riethen ihm, daß er dieses nicht thun, sondern sie beybehalten möchte. S. opp. Sabini p. 382. Wie er denn keinen Tag vorbey gehen lassen, da er nicht in der Rede oder Dicht-Kunst sich geübet haben solte.

(p) S. BECMANN in notitia vniuersit. Francof. p 238. S. auch Acta Borussica Tomo I. p. 476.

(q) Zum Beweiß dienet das p. 87. opp. befindliche schöne Carmen *de instaurato Gymnasio Francofurdiano.* Seine Lectiones fing er, wie Becman l. c. erzehlet, über den Ciceronem an, und zwar mit solchem Beyfall, daß über seinem Catheder folgender Vers geschrieben wurde: *ista cathedra fuit præclaro exstructa Sabino, magni prælegeret cum Ciceronis opus.* Auch ist bekannt, daß über dem Hause, welches *Sabinus* in Franckfurt bewohnet, dieses Distichon gestanden: *Parua quidem domus est, sed in hac habitante Sabino Calliope sedem dixit habere suam* opp. p. 288. Es ist diese Ueberschrift daher entstanden, weil fast täglich vornehme und gelehrte Leute ihn besuchten. THEODOR. CRVSIVS macht diese Anmerckung, und führet zum Lobe *Sabini* dabey an, daß er dem nachmaligen grossen Theologo MART. CHEMNITIO, welcher mit Gewalt seines Vaters Handwerck lernen, und ein Tuchmacher werden solte, zum studiren gerathen hat.

(r) Das Kayserliche dem *Sabino* ertheilte Diploma findet sich in opp. p. 400. it. in Actis Borussicis tomo I. p. 469. und *Albini* vita *Sabini* p. 122. und sind diese Worte für andern merckwürdig. *Porro ad hunc equestris ordinis gradum addimus etiam tibi insignia, quibus nobilitas tua clarius inclarescat, videlicet cly-*

peum

Digitized by Google

§. 7. Hierauf kam zwar *Sabinus* nach Franckfurt zurück, aber im Jahr 1544. verließ er daſſelbe auf einige Zeit. Die Gelegenheit war dieſe. Herzog Albrecht von Preuſſen legte die Univerſität zu Königsberg an, (welches Vorhaben *Sabinus* mit guten Rath befördert hatte) und verlangte zu Auf- und guter Einrichtung derſelben dieſen gelehrten Mann. *Menius* zwar ſagt, (s) er ſey nur auf eine Zeit dahin ausgebeten worden: allein die Umſtände geben, daß *Sabinus* länger in Preuſſen hätte bleiben können, wenn es ihm gefallen hätte. Kurz, er ging dahin, ward zum perpetuirlichen Rector der hohen Schule in Königsberg von dem Stifter eingeſetzt, war bey demſelben in beſonderer Achtung, (t) und wie er wegen ſeiner Geſchicklichkeit, und da er in Geſandſchaften an unterſchiedene Höfe war gebraucht worden, bereits in Anſehen ſtund: ſo trug auch zur Vermehrung deſſelben nicht wenig bey, daß er ein Eydam des groſſen *Melanchtonis* war, welcher die meiſten Lehrer dieſer Univerſität, als ſeine geweſene Zuhörer vorgeſchlagen hatte. Seine Verdienſte um die hohe Schule in Preuſſen ſind aus ſo vielen Verordnungen, die er zum Beſten derſelben abgefaſſet, zu erkennen. (u) Die Confirmation der Academie vom Pabſt ſuchte er gleichfals (x) und ließ es in keinem Stück ermangeln, wo er nur zur Aufnahme derſelben etwas beytragen konte. Allein obgleich *Sabinus* ſolchergeſtalt in gar guten Umſtänden ſich befand, und ehemals zu verſtehen gegeben hatte, er vertauſche Franckfurt mit Königsberg nicht ungern: (y) ſo erfolgte doch eine Aenderung nach wenig Jahren. Denn nachdem er das Rectorat 3 Jahr verwaltet hatte, legte er ſelbiges nieder. Ob der Todt ſeiner (z) Ehegenoßin, oder die mit *Staphylo* und *Oſiandro* entſtandene Streitigkeiten (aa) oder alles beydes dazu die Veranlaſſung gegeben, laſſe ich dahin geſtellet ſeyn. Er blieb alſo zwar noch einige Jahre in Königsberg, übernahm auch das Rectorat Ao. 52 und 54. wieder, ging aber endlich aus Verdruß (bb) nach Franckfurt zurück, und verließ alſo Preuſſen gänzlich.

8. Nachdem er nun in Franckfurt wieder angelanget war, verwaltete er das Rectorat Ao. 1556. aufs neue, und ſezte ſeine übrigen Ammtsverrichtungen fleißig fort. (cc) Jedoch brauchte ihn der Churfürſt auch in wichtigen Angelegenheiten, maſſen er eine Reiſe nach Pohlen Ao. 1558. anzutreten Befehl erhielt. In welchem Anſehen er bey den Magnaten geſtanden, und wie reichlich

penne caeruleum & in eo Pegaſum candidum. Id vero inſigne apte convenit homini non ignaro, ſed ad gloriam excitato, cui eſt virtute efficiendum, ut aliis omnes tantum poſt ſe relinquat. Was er ſelbſt über dieſen Pegaſum für Gedancken gehabt habe, iſt opp. p. 275. nachzuleſen. Da SABINVS ausdrücklich mit 4 Ahnen beſchencket worden, ſo hat Celgmann in ſeinem Buch von der Ahnen-Zahl p. 87. dieſe Schenckung aus dem Adels-Briefe wieder holet.

(s) l. c. *Sabinus in multis celeberrimis Germaniæ ſchoſis unus inventus eſt, qui ad hanc rem idoneus videretur. Ea vero confirmata ad Illuſtr. Electorem Brandenb. in academiam patriam rediit, ut conſtitutum erat.* Der Herzog ſelbſt ſaget in conſtit. acad. *inter illos fuit, qui nobis conſtituendæ academiæ auctores fuere, & non minima eius opera ſtatus huius reipublicæ litterariæ eſt collatus.* S. erneuertes Preuſſen Tomo IV. p. 169.

(t) Es findet ſich annoch auf der Univerſitäts-Bibliothec in Königsberg ein Schreiben, in welchen der Herzog ihn nennet Herr *Rector*, mein lieber Herr Gevatter. S. Arnold Hiſtorie der Königsbergiſchen Univerſität 2 Th. p. 92.

(u) Dieſe hat zum theil Herr Doct. Arnold l. c. 1 Th. p. 129. eingerückt, theils finden ſich in opp. Sabini p. 142. ſeq. Nicht zu gedencken, daß eine eigne Sammlung davon heraus iſt, unter dem Titel: Scripta in Acad. Regiomontana publice propoſita 1546. 8.

(x) S. opp. Sabini p. 414. da ſich ſein Brief an *Bembum*, und deſſen Antwort findet.

(y) S. opp. Sabini p. 141. da beiſſet es unter andern: *Ergo verte ſolum, patrias & defere ſedes: illo fata monent te meliora loca.* MELANCHTHON aber iſt mit dieſer Veränderung eben nicht zufrieden geweſen. S. *Camerarium* in vita Melanchthonis p. 210.

(z) Dieſe ſeine tugendhafte Ehegenoßin beklaget er recht ſehr. S. opp. Sabini p. 162.

(aa) S. Hartknoch Preuſſiſche Kirchen-Hiſtorie p. 290. & 340.

(bb) *Invida*, ſchreibet er an den Biſchof von Ermeland, *me cogit fortuna relinquere ſedem, quam mihi regali Bregela monte dedit.* S. opp. Sabini p. 174. *Melanchthon* meinte inzwiſchen, er hätte beſſer gethan, wenn er in Königsberg geblieben wäre. S. *Camerarium* l. c. die Worte ſind in Actis Boruſſicis Tom. I. p. 480. zu leſen.

(cc) *Becmann* in notitia l. c.

Digitized by Google

er von ihnen beſchencket worden, erzehlet er ſelbſt opp. p. 270. Im Jahr 1560. muſte er auf Befehl des Churfürſten nach Italien gehen. Er war auch bereits in Venedig angekommen, und willens nach Florenz zu reiſen, ward aber von einem Quartan-Fieber dergeſtalt heftig angegriffen, daß er ſich in der Sänfte nach Augſpurg zurück tragen laſſen muſte (dd).

9. Von dannen kam er zwar den 14. Novembr. wie wohl mit groſſer Mattigkeit zur Freude der Seinigen zu Franckfurt an, muſte aber die übrige Zeit beſtändig das Bette hüten, und ſtarb in eben dieſem Jahre den 2ten Decembr. nachdem er ſeine Lebens-Zeit auf 52 Jahre und 7 Monath gebracht hatte.

10. Was ſeine Familie anlanget, ſo hat er, nachdem ſein erſtes Ehegemahl, Melanchthons Tochter mit Tode abgegangen, in Preuſſen Jungfer *Anna Cromerin*, eine Tochter Chriſtoph Cromers geheyrathet, nachdem er 3 Jahr Witber geweſen war. Er hatte in der erſten Ehe einen Sohn und 5 Töchter, in der andern gleichfals einen Sohn gezeuget, beyde Söhne ſind vor dem Vater geſtorben, und hat er ſonderlich den erſten als ein Kind guter Hofnung beklaget, (ee) der andere iſt nur 2 Jahr alt geworden. (ff) Von ſeinen Töchtern hat *Anna* den *Euſebium Menium*, der *Sabini* Wercke heraus gegeben, Profeſſorem zu Wittenberg, (gg) *Sabina* Abdiam Prætorium Prof. zu Franckfurt, deſſen bald mit mehrern Erwehnung geſchehen wird (hh) geheyrathet. Auf beyde findet ſich in Sabini Schriften ein Epitaphium. (ii) Es wird auch einiger andern daſelbſt gedacht (kk).

11. Die Schriften dieſes Mannes betreffend, ſo ſind mir folgende bekannt worden. Zuforderſt ſeze ich die pœmata, welche ich unter dem Nahmen opera Sabini einigemahl angeführet habe. Ich beſize davon 2 Ausgaben, nemlich die Straßburgiſche (ll) 1554. 8. aus 21 Bogen beſtehend, und die Leipziger (mm) 1606. welche daſelbſt in der Vögelinſchen Officin gedrucket worden, und 452 Seiten in 8. enthält, auſſer die Zueignungs-Schriften, deren eine von Sabino ſelbſt an den Ertz-Biſchof zu Magdeburg, Sigmund Marggraf von Brandenburg, die andere von *Menio, Sabini* Eydam, an eben denſelbenen u. die dritte von *Ioach. Camerario* an *Menium* gerichtet iſt. Dieſe leztere Edition iſt die vollſtändigſte, und faſſet laut der voran befindlichen Anzeige folgende 9 Stücke in ſich (a) *Elegiarum* libros VI. (nn) (b) *Cæſares Germanicos*, welche Frecherus

(dd) idem l. c. Er iſt alſo nicht in Augſpurg geſtorben, wie Hartknoch. c. meldet. Schulz in diſſ. II. de claris Marchicis p. 7. gibt vor, er ſey in Königsberg begraben. Erſt aber zu Franckfurt geſtorben, welches *Petrus Albinus* (wie er in vita Sabini p. 191. ed. *Cruſii* erzehlet) mit Augen angeſehen, in der daſigen Ober-Kirche, an dem hohen Altar begraben und zu ſeinem Haupten ſeine poëmata geleget worden. Bey der Leiche hat *Abdias Prætorius* und nachher *Jonas Botricher* gleichfals eine Rede gehalten, beyde ſind gedruckt worden. Daß er an ſeinem Geburts-Tage geſtorben ſey, behaupten einige, wiewohl ohne Grund. S. THEOD. CRVSII Vergnügung müßiger Stunden 2. Theil p. 50.

(ee) vid. opp. eius p. 258.

(ff) ibid.

(gg) in einem epithalamio wird er *virtute & eruditione ſpectabilis* genennet, wie CRVSIVS in notis ad Albini vitam Sabini p. 156. anführet.

(hh) Unter dem 34. Kupfer.

(ii) opp. Sabini p. 201. und 377.

(kk) in propemptico *Felicis Fidleri* p. 350. opp. Sabini.

(ll) Es findet ſich bey dieſer Ausgabe auf den 2 lezten Blättern unter dem Nahmen des Buchdruckers oder Verlegers CRATONIS MYLII eine Erklärung gewiſſer Nahmen von Städten, unter dem Titel: aliquot loca in eius poëmatibus explicata, quæ non facile intelliguntur a lectore rer. Germanicarum imperito.

(mm) Es ſind mehrere Auflagen dieſer Gedichte bekant, z. E. eine von 1558. und noch eine 1567. beyde zu Leipzig aus der Vögelinſchen Druckerey, welche zu damaligen Zeiten eine der berühmteſten und accurateſten Officinen geweſen. CRVSIVS erzehlet l. c. p. 185. noch mehrere von An. 1578. 1597. und 1632. Auch ſind unterſchiedene Gedichte in die delicias poëtarum Germ. Tomo V. p. 920 ſeq. mit eingerückt worden. Eine Vergleichung der mancherley Ausgaben und kurzen Innhalt der Elegien erzehlet CRVSIVS l. c. item Adolph Clarmund in ſeinen Lebens-Beſchreibungen hauptgelehrter Männer 8 Theil p. 259. ſeq.

(m) Dieſe Elegien ſind anfangs einzeln heraus gekommen, wie ich denn das V. Buch derſelben zu Königsberg gedruckt ſelbſt beſize. Nachher

Digitized by Google

Freherus dem dritten tomo ſeiner ſcriptorum rerum Germanicarume ingeſchaltet hat (c) *de nuptiis regis Poloniæ carmen heroicum, continens præcipuas omnium regum Polonicorum hiſtorias* (d) *eclogam de Gallo ad Ticinum capto* (e) *Eclogam de nuptiis illuſtriſſ. Principis Alberti, Marchionis Brandenburgici primi Ducis Pruſſiæ.* Dieſe iſt auch in einer unter folgenden Titel zu Königsberg Ao. 1550. herausgegebenen Sammlung befindlich *de nuptiis Alberti M. Br. Pruſſiæ Ducis Epiſtola Ph. Melanchtonis, elegia G. Sabini, & nonnulla alia eidem Principi loco epithalamii dedicata in acad. Regiomontana* 4. (f) *epigrammatum & hendecaſyllaborum libros* (g) *librum carminum adoptitium* (h) *aliquot epiſtolas cum ipſius Sabini, tum Petri Bembi, aliorumque eruditorum & Caroli V. Imp. de Sabino ſcriptas* (i) *præcepta de carminibus ad veterum imitationem artificioſe componendis,* welche IO. Henr. Acker in ſeinen ſelectis poëticis zu Rudelſtadt 1711. 8. wieder auflegen laſſen. Auch hat Schoſſer nach Lotichii Bericht in ſeiner bibliotheca poëtica p. 100. dieſes Buch mit Noten erläutert, und einige biß dahin ungedruckte Briefe hinzugethan. *II. Librum de electione & coronatione Caroli V. Romanorum Imp.* welches *Simon Schardius* dem 2ten Tomo ſeiner ſcriptorum rer. Germ. einverleibet hat. Es ſind einige der Meynung, daß nicht Sabinus, ſondern Melanchthon hiervon der Verfaſſer ſey. S. *Cruſius* l. c. p. 195. *III. de appellatione, ſitu, moribus, ac populis Marchiæ Brandenburgicæ,* welches der bekannte *Rein. Reineccius* nicht nur ſeiner hiſtoriæ Iuliæ, ſondern auch ſeinen originibus ſtirpis Brandenburgicæ angehänget hat. Es iſt auch dieſe Schrift nebſt der folgenden in den obſeruationibus ſelectis Halenſibus und zwar im 8ten Tomo p. 441. ſeq. befindlich. *IV. de vita Hugonis & Theodorici Marchionum.* Dieſe 2 erwehnte Bücher ſind auch den ſcriptoribus rerum Marchiæ Brandenburgenſis, welche der Herr Syndicus *Schmelzeiſen* zu Franckfurt heraus giebt, eingerücket worden. *V. orationem in funere Dorotheæ coniugis Alberti Ducis Pruſſiæ.* Dieſe findet ſich auch in *Melanchthonis declamationibus tomo III. p.* 423. und in *Sam. Fuchſii ſcriptis Academicis in honorem Diuorum Principum Boruſſiæ Brandenburg. VI. Scriptum in Ioannem Sleidanum, quo exiſtimationem Ioannis Brandenburgici defendit.* Dieſes Tractätlein hat *Cruſius* in ſeinen Anmerckungen ad *Albini* vitam *Sabini* p. 175. eingeruckt. *VII. interpretationes fabularum Ouidii,* welche zu Wittenberg, Königsberg, Cambridge, Frfurt am Mayn, und 3 mahl zu Leipzig gedruckt worden. S. IO. Alb. Fabricii biblioth latinam p. 266. *VIII. de Brandenburgo metropoli* iſt nicht allein *Reineccii* obverwehntem Buch beygefüget, ſondern auch *in Garcæi ſucceſſionibus* befindlich. Damit es auch in deutſcher Sprache geleſen werden könne, ſo iſt es der ſo genannten Potsdamiſchen Quinteſſenz n. 31. ſq. eingerückt worden. Einen noch ungedruckten Brief Sabini an den Churfürſten Ioachimum II. hat der ſel. Schlicht ſeinen horis ſubceſiuis in Saldria 1. Th. p. 29. einverleibet. Daß auſſer den bisher erzehlten, noch einige Schriften Sabini übrig, einige aber wohl gar verlohren ſeyn mögen, muthmaſſet *Cruſius* l. c. p. 188. Ob er das unter dem Nahmen Noa Bucholzer herausgegebene Carmen wieder den bekannten *Flacium* und den wieder Oſiandern gedruckten ſo genannten *Pasquillum Scaligerum delapſum ex cœlis cœlorum, alas ſubminiſtrante Pegaſo* geſchrieben habe, darüber ſind die Gelehrten nicht einig. S. indeſſen Cruſium l. c. p. 203. Die Rede de laudibus eloquentiæ, welche er bey Antrit ſeines Amts in Frfurt gehalten, findet ſich in MELANCHTHONIS declamationibus tom. I. qui eſt philoſophicus p. 274.

12. Statt einer kleinen Nachleſe will ich noch eines und das andere, ſo in einigen Stücken das Leben dieſes gelehrten Mannes erläutert, hinzufügen.

1) Auſſer demjenigen Bildniß, welches ſich in gegenwärtiger Samlung findet, ſiehet man auch eines vor dem vierten Stück des I. tomi actorum Boruſſi-

her aber ſind ſie zuſammen geſammlet worden. Einige ſind hier und da beſonders zu finden, z. E. die auf den Todt der erſten Gemahlin Herzogs Alberts hat Schultz im Preußiſchen Todes-Tempel p. 327. und diejenige, welche de rebus Pruſſicis handelt, iſt in dem V. Tomo des erleuterten Preuſſen p. 263. befindlich.

Digitized by Google

ruſſicorum, und wird daſelbſt p. 460. angemercket, daß jenes *Sabinum* in ſeinem Alter, dieſes aber denſelben in ſeinen beſten Jahren vorſtelle. Unter dem in der Matricula Academiæ zu Königsberg en Miniature befindlichen Bildniß werden dieſe Worte geleſen, *pictate in Deum ac fide ſincera tum eruditione illuſtri, nec non ſcriptis, quæ academiam fundatam & gubernatam primo exhibent, & aliis denique meritis, Dei cum primis, & Ser. Principis fauore Clariſſ. & excell. viro Dn. GEORGIO SABINO I. V. D. P. P. & principis conſiliario, memoriam & gratitudinem teſtatur, iure merito poſt ſeculi decurſum, qui ſum e minimis M. STEPH. GORLOVIUS* 2. Oct. 1676. Bey ſeinem in eben dieſer Matricul befindlichen Wapen werden dieſe Verſe geleſen: *Primus Gymnaſii moderator ſceptra SABINVS geſſit Abantiadæ nobilitatis equo.*

2) Ich weiß faſt nicht, ob ich mich bey ſeiner Nativität aufhalten darf. Iſt aber jemand davon etwas zu leſen begierig, der ſchlage Becmanni notitiam p. 238. Albinvm in vita *Sabini*, oder vielmehr Crvsivm in notis p. 18. und Sabinvm ſelbſt in app. p. 64. auf.

3) Dieſes dünckt mich von gröſſerer Wichtigkeit zu ſeyn, was die Veränderung ſeines Nahmens anlanget. Daß ſein Vater Schüler geheiſſen, iſt oben angezeiget worden. Dieſen von ſeinem Vater ererbten Nahmen führte er geraume Zeit, ohngefehr bis aufs Jahr 1531. Denn als er ſeine *Cæſares Germanicos* geſchrieben hatte, geſchahe dieſe Nahmens-Aenderung, indem er nicht mehr Schüler, ſondern nach einem gewiſſen alten Poeten Sabinvs (oo) genennet wurde, und glaubte man, der Nahme eines Schülers ſey für einen ſo gelahrten Mann hinführo zu ſchlecht. Demnach machte man (pp) damals den Vers: *diceris ingenii propria virtute SABINVS, alter de patria gente Sabinus erat.* Und ein ander (qq) ließ ſich auf dieſe Weiſe vernehmen: *Illius aut æquas aut vincis carmina vatis, cuius tu nomen, culte SABINE, refers.* Was ſonſt bey derjenigen Veränderung, da die Gelehrten damaliger Zeiten ſtatt des deutſchen Nahmens einen lateiniſchen oder Grichiſchen erwehlet haben, angemercket werden könte, laſſe ich izo unberühret.

4) Endlich muß ich nicht vergeſſen, daß Sabini Leben von vielen beſchrieben worden. Ich will izo von dem Gelehrten-Lexico, und andern Lexicographis nicht gedencken, welche dieſen Mann ohnmöglich vorbey gehen können. In Adami vitis eruditorum p. 327. Teissier eloges des Scavans I. Th. p. 192. III. Th. p. 136. in Clarmvndi vitis parte VIII. findet ſich vieles. Nechſtdem aber iſt dieſes Manues Leben in den Obſervationibus Halenſibus parte VIII. p. 189. befindlich, und aus denſelben in den ſcriptoribus rerum Marchiæ Brandenburgenſis parte I. wiederholet worden. Abdiæ Prætorii und Ionæ Botticheri orationes ſind, jene zu Franckfurt 1560. dieſe zu Wittenberg 1562. 8. gedruckt. Johann Schoſſer hat im Nahmen der Univerſität Erfurt das Leichen-Programma geſchrieben, welches Becmann l. c. und Crvsivs in ſeinen Noten ad Albini vitam Sabini p. 193. ganz wiederholet. Und da die von izt gedachten Petro Albino zu Wittenberg 1588. 8. herausgegebene Lebens-Beſchreibung Sabini ſehr rar geweſen, ſo hat ſie Theod. Crvsivs zu Ligniz Ao. 1724. 8. aufs neue drucken laſſen, und mit Noten erläutert, welcher auch in II. Th. ſeiner Vergnügung müſſiger Stunden etwas von Sabino beygebracht hat p. 50. Schulze und Schlicht haben gleichfals, jener in der Diſſert. de claris Marchicis, dieſer aber in ſeinen horis ſubceſiuis in Saldria parte I. Sabini Leben beſchrieben. Hartknoch, die *Acta Boruſſica*, und Arnold in der Hiſtorie der Univerſität Königsberg, ſind bereits angeführet worden, und mir iſt bey nahe bange, meine Leſer dürften gedencken, ich habe Iliada poſt Homerum

(oo) Es ſind zwey dieſes Nahmens bekannt, nemlich *Aulus Sabinus*, und Clodius Sabinus. Von beyden iſt Fabricii Bibliotheca latina p. 263. nachzuleſen.

(pp) *Leo. Lemnius*, ein wegen ſeiner Poeſie berühmter Mann machte dieſen Vers, von welchem Borrichius de poëtis p. 131. nachzuſchlagen iſt.

(qq) Nemlich *Georgius Fabricius*, der gelehrte Rector in Meiſſen S. Crvsivm in notis ad *Albini* vitam Sabini p. 56.

rum geſchrieben. Allein ich habe der Seidelſchen Ordnung folgen müſſen, und ich würde unrecht gethan haben, wenn ich von einem Manne geſchwiegen hätte, welcher der deutſchen Nation, und ſonderlich der Marck Brandenburg ſo viel Ehre gemacht, welcher in der Poeſie dem Ouidio ziemlich nahe kömmt, und welchen ein Italiäner eine recht groſſe Zierde von Deutſchland nennet. LEVINGER führet p. 410. dieſe Worte an, mit welchen ich ſchlieſſe: *De eo* (SABINO) *ſummorum virorum teſtimonia adhuc omnem poſteritatem exſtant. IO. BAPT. EGNATIVS ſcribit, Germanos pene omnes velut umbras errare, hunc ſolum veram gloriam aſſequi poſſe, Germaniæque ſidus ſecundum poſt Eraſmum Roterodamum appellat.*

13. Eines will ich noch hinzu thun, nemlich das Urtheil, welches ich in des berühmten Conr. Sam. Schurzfleiſch introduct. in notitiam ſcriptorum part. I. p. 88. geleſen habe. SABINVS war *in humanitatis ſtudiis* ein grundgelehrter Mann, und wenn er ſich nicht in die Theologie gemiſcht, ſo hätte er *ſuo ſeculo* dem *GOLDASTO* und *CONRINGIO* es gleich gethan.

14. Da ich von dem verſtorbenen Profeſſore Schulz in Thoren einen bißher ungedruckten Brief SABINI erhalten habe; ſo habe ich ſelbigen bey dieſer Gelegenheit mitzutheilen nicht ermangeln wollen. So lautet derſelbe:

Cum Clementia veſtra ſingulari me beneuolentia amplexa ſit, nihil magis velim, quam viciſſim meam gratitudinem veſtræ clementiæ teſtatam effici. Non minus enim mihi laborandum eſſe ſtatuo, ut pietatem & fidem meam veſtræ Clementiæ probem, quam ut de ſtudiis meis bene ſentiat. Itaque polliceor Clementiæ veſtræ, me per omnem vitam daturum operam, ut omnes intelligant, me nihil maius atque antiquius veſtra beneuolentia ducere, quam quidem multis de cauſis plurimi facio. Primum enim plurimum refert, regi & defendi a Clementia veſtra. Deinde ipſa me Vetuſtatis veſtræ admiratio mouet, ut non poſſim non amare Clementiam veſtram, poſtquam cognoui, tantam humanitatem cum cæteris virtutibus coniunctam eſſe. Quare ſtatuo mihi ſumma pietate & gratitudine per omnem vitam Veſtram Clementiam colendam eſſe. Cum autem ſpes omnes ſtudiorum in Veſtra Clementia poſitas haberem, decreui exponere Clementiæ veſtræ ſtudiorum meorum conditionem. Diu iam molior profectionem in Italiam, ubi & iuri diſcendo, & elegantioribus ſtudiis operas dare cupio. Et ad hoc me multi prudentes & eruditi viri hortantur, propterea quod hanc dicendi & ſcribendi facultatem putant uberiorem & ſuauiorem fore doctorum conſuetudine in Italia, qui in hoc genere noſtris hominibus longe antecellunt. Et habet ipſa peregrinatio per ſe aliquem fructum. Hactenus autem impediit hæc mea conſilia angustia rei familiaris, quæ non eſt ignota Clementiæ veſtræ. Quare ſupplex oro, ut Veſtra Clementia ſubſidium meæ inopiæ ferat, ut inchoata ſtudia abſoluere poſſim. Fortaſſis impudenter facere videor, quod cum antea a V. C. libris inſtructus ſim, nunc auſim inſuper maiora petere. Sed nouit C. Veſtra vetus prouerbium: Pudorem egenti inutilem eſſe. Et cum nemo magis vim & dignitatem artium, quam V. C. intelligat, ſpero fore, ut C. V. boni conſulat hanc meam petitionem ſtudiorum cauſa ſuſceptam. Si quid autem profecero Dei beneficio, totum me addicam Clementiæ veſtræ, efficiamque ut intelligat hæc veſtra beneficia apud homines poſita eſſe gratum. Valeat Clementia Veſtra.

15. Endlich kan ich nicht umhin dieſes anzufügen. Es iſt mir nemlich ein gewiſſes Fragment in die Hände gerathen, welches den Titel führet Edictum Illuſtriſſimi principis Electoris Ioachimi II. Marchionis Brandenburgenſis GEORGII SABINI & aliorum quorundam Profeſſorum carmina de inſtaurata Academia Francofordiana. Additus eſt catalogus Autorum, qui Francofordiæ ad Oderam præleguntur. Ao. 1541. 4. Das Edict habe ich als ein Stück zu der Hiſtorie von der Univerſität Franckfurt gehörig, meinem ſpecimini XII. Marchiæ litteratæ einverleibet.

Des

Des SABINI Verse stehen bereits in seinen Gedichten, und der zulezt erwehnte catalogus gehöret eigentlich nicht hieher.

XXVI.

Adam von Trotte.

1.

Adam von Trotte ist um mehr als einer Ursach willen vor andern ruhmwürdig. Ich will izo das Alterthum dieser Familie nicht ausführen, welcher in den Heßischen Landen Solz, Lispenhausen, und Trefurt zugehören, und welche in dem Fuldischen und Lüneburgischen ansehnliche Lehn-Güter gehabt. Denn dieses würde mich von meinem Vorsaz zu weit entfernen. (a) Ich bleibe solchemnach dabey, daß der Glanz seiner Geburth durch den Ruhm seiner Verdienste um ein grosses erhöhet worden. Dieses zu erweisen wird mir nicht schwer werden.

2. Er kommt aber allhier deswegen in eine besondere Betrachtung, weil er der Stifter der Trottischen Familie in der Marck gewesen, und das in der Uckermarck ohnweit der Stadt Zedenick belegene Hauß Badingen erbauet, auf welchem vor ohngefehr 20 Jahren der lezte dieses Geschlechts gestorben, und mit demselben die Trottische Familie ausgegangen.

3. Das Jahr seiner Geburth habe ich nicht erforschen können. Diß aber habe ich gefunden, daß sein Vater Friderich von Trotte, Erb-Herr auf Solz auch Feld-Marschall in Ungarn, hernach Hof-Marschall bey dem Land-Grafen von Hessen zu Cassel und Hauptmann zu Sontra und Wildeck, die Mutter aber Agnes von Harhausen einer in Hessen bekannten und berühmten Adelichen Familie gewesen. Eine gewisse schriftliche Nachricht meldet, daß er von seinem Vater den Studien gewidmet worden. Als er aber gleichwohl seiner Neigung gefolget, und den Militairstand erwehlet, habe sener ihn mit Unmuth und diesen Worten von sich gelassen, er solte nicht eher wieder zu ihm kommen, als bis er ihm einen Boten schicken würde. Wiewohl die folgende Zeit gewiesen, daß sich des Vaters Gemüth sehr geändert, als welcher seinem Sohn, der sich ritterlich gehalten, und durch seine tapfere Thaten der Familie Ehre gemacht, da er auf der Reise ohnweit Solz gewesen, einstmals mit Freuden entgegen gegangen. Er wird Adam von Trotte der ältere genennet, und dadurch von seinem Sohn, Adam dem Jüngern unterschieden.

4. Unter den ansehnlichen Ehrenstellen, die er verwaltet, seze ich oben an, daß er Kayserlicher Feld-Marschall gewesen und bey dem grossen Türcken-Kriege in Hungarn Ao. 1557. in dieser Qualität sich als ein Held bewiesen. Daß er aber bereits bey Kayser Carl dem V. in Gnaden gestanden, läßet sich daraus leicht und deutlich schliessen, daß er des gefangenen (b) Land-Grafen von Hessen Philipp des großmüthigen Erledigung bey Kayserlicher Majestät persönlich zu suchen sich unterwinden dürfen. (c) Nach dem Zeugniß des bekannten Geschichts-Schreibers SLEIDANI (d) hatte Adam von Trotte Ao. 1546. sich ungemein bemühet den Frieden zwischen dem Kayser und den Ständen des Reichs zu befördern. Und da dieses nicht zu Stande kom-

(a) Siehe Grundmanns Versuch einer Uckermärckischen Adels-Historie p. 72. it. dem Vorbericht p. 53.

(b) Die Historie selbst ist bekannt genug, und findet sich unter andern eine Relation eines Pommerischen Secretarii Tastrow, welcher dabey gewesen, in Herr Schottgen und Kreysig diplomatischen Nachlese Th. VI. p. 276. welcher in Dreyhaupts Historie des Saalcreises p. 257. wiederholet worden.

(c) Münsteri Cosmographia p. 1227. 30. 40.

(d) Libro VIII. de statu religionis §. 20. 521.

Digitized by Google

GENEROSUS DOMINUS ADAMUS A TROTTE S.C.M. AO 1557 ADVERSUS TURCAM CAMPI MARS CHALLUS, POSTEA SERENISS. ELECTORIS BRANDENBURGICI CONSILIARIUS INTIMUS AULAE SEPTEMVIRATUS SUPREMUS PRAEFECTUS ET CAPITANEUS FEDENI-OBIIT Anno 1564.

Digitized by Google

Digitized by Google

kommen mögen, weil unter den Feld Herrn Mißhelligkeiten entstanden, und den Friedliebenden allerhand Hinderniße in den Weg geleget worden, gleichwohl die Fortsezung des Krieges nicht allezeit wohl gelungen, so habe man bedauert, daß der wohlgemeinten Gesinnung des von Trotte nicht Gehör gegeben worden.

5. Nach Endigung des Krieges in Hungarn kam er an den Brandenburgischen Hof zurück, allwo er als Ober-Hof-Marschall, geheimer Rath und Hauptmann zu Zedenick bis an sein Ende, welches Ao. 1572. erfolget, in Diensten gestanden, und in wichtigen Sachen von dem Churfürsten gebraucht, auch in dessen Nahmen zum Passauischen Vertrag und nach Franckfurt gegangen (e)

6. Im vorerwehnten Jahr 1557. erhielt er das secularisirte Uckermärckische Closter Himmelpfort, nebst Badingen und Zubehör, wegen vorgeschossener Hauptsummen, vieler getreuen und nuzbaren Dienste, und sonderlich, daß er ungeachtet seines Leibes höchsten Ungelegenheit sich in Hungarn begeben und zum Feld-Marschall-Amt gebrauchen lassen (ee).

7. Mit seiner Gemahlin Margaretha von Fronhöfer des Churfürstlichen Brandenburgischen Geheimen Raths und Hauptmanns zu Oderberg Tochter hat er 3 Söhne gezeuget, deren 2 ohne Erben, der dritte aber, u. unter seinen Brüdern der Aelteste seines Vaters Aemter erhalten, Ao. 1587. gestorben und das Geschlecht dergestalt fortgepflanzet, daß von ihm 2 Söhne, und von dem Aeltesten 4 Enckel nachgeblieben, darunter George Friederich Churf. Brandenburg. Geheimer Kriegs-Rath, General-Wacht-Meister, Oberster zu Fuß und Gouverneur zu Peiz, Ao. 1666. mit Tode abgegangen. Ao. 1730. ist diese Uckermärckische Familie erloschen (f).

8. Da übrigens auch im Magdeburgischen (wie denn ohnweit Halle das Stamm-Hauß Trothe gelegen, womit dieses Geschlecht von dem Ertzbischof *Petro de Bruma* Ao. 1373. und Erzbischof Albrecht von Querfurt Ao. 1393. beliehen worden) und Anhaltischen dieses Geschlecht ehemals floriret; so haben einige daraus eine besondere Familie machen wollen. Es hat aber Herr Rath Grundmann aus der Uebereinstimmung des Wapens und Geschlechts-Vereinigung von Ao. 1587. erwiesen, das alle die von Trotten in der Uckermarck, Churfürst Sachsen, Hessen, Magdeburg, und Anhalt als Vettern eines Geschlechts und Stammes untereinander die gesammte Hand an sämmtliche in erwehnten verschiedenen Ländern des teutschen Reichs belegene Geschlechts-Güter gehabt haben (g).

9. Ehe ich diese Erzehlung schliesse, mercke ich noch einige Dinge an. Einmahl, daß der Churfürst Adam von Trotte und dessen Erben den Titel eines Erb-Probsten beygeleget. (h) Das andere ist dieses. Eine Schwester desselben Eva von Trotte, war mit Henrich Herzog von Braunschweig in Liebes-Händel verwickelt, und hielt sich auf dem Schloß Stauffenberg auf. Adam verfertigte dieserwegen eine Schrift in ziemlich harten Ausdrücken, weshalb er bey dem Kayser verklaget worden. Es hätte ihm auch vielleicht einige Ungelegenheit zugezogen werden können: allein sein gnädiger Herr, der Churfürst von Brandenburg, lehnete es durch seine Vorbitte ab. (i) Das dritte ist das Zeugniß des Canzlers Lampert Distelmeyer, welcher

(e) Sind die eigentliche Formalia des Lehn-Briefes, welche Grundmann l. c. wiederholet.

(ee) Grundmann l. c. p. 54.

(f) Gundling im Leben Distelmeyers p. 167. und 291.

(g) l. c.

(h) Ich habe dieses in einer geschriebenen Nachricht gefunden, deren Verfasser aber ich vergessen habe.

(i) S. SLEIDANVM de statu religionis ad A. 1544. Bey dem Hortleder von den Ursachen des teutschen Krieges libro IV. cap. 29. ist befindlich der todten Jungfrau Even von Trotten, Supplication an Kayserliche Maj. auch was Herzog Heinrich darauf geantwortet, und gemeldete Freundschaft *repliciret* auf dem Reichs-Tage zu Regenspurg Ao. 1541. Die Sache selbst anlangend, so will

Digitized by Google

cher zum öftern zugleich mit dem von Trotte in Verschickungen gebraucht worden, und frey gestanden, daß er von der Geschicklichkeit dieses Mannes viele Proben erlebet, und oft nichts ausgerichtet haben würde, wo er jenen nicht zum Beystand gehabt hätte. (k) Der Churfürstliche Brandenburgische Geheime Rath *Erasmus* von Seidel half nebst diesen Adam von Trotte verhüten, daß der Churfürst von Brandenburg nicht auf den Herzog von Alba mit dem bereits gezuckten Degen loß gegangen. (l) Endlich gehöret hieher, daß dieser Trotte einen Muselmann, als er Christum gelästert, übern hauffen gestossen, und diesen dem Heyland der Welt Hohnsprechenden Türcken zu Schanden gemacht hat (m).

10. Den Liebhabern der Geschichte wird, wie ich hoffe, nicht entgegen seyn, wenn ich mit wenigen hinzufüge, daß einer aus dieser Familie, nemlich Tilo von Trotte den in der Schlacht bey Mühlberg überwundenen Churfürsten von Sachsen Johann Friedrich gefangen genommen, massen dieser sich niemand anders, als (welches die eignen Worte des Churfürsten gewesen) diesem ehrlichen Deutschen von Adel gefangen geben wolte, und selbigen zum Andencken seiner Tapferkeit mit zwey von seiner Hand abgezogenen guldenen Ringen beschenckte (n).

11. Etliche von dieser Familie finden sich in Io. Frid. Schannat Fuldischen Lehnhof, und zwar im elencho vasallorum Fuldensium, allwo bey Gelegenheit eines Botonis von Ao. 1337. und Iohannis von Trott Ao 1389. angeführet wird, daß in den folgenden Zeiten sich dieses Geschlecht in viele Aeste getheilet habe. Trott in *Lispenhausen*, in *Swarzenhusel*, *Salza*, *Trefurt*, & *Marca Brandenburgica*.

FRID. und IODOCVS TROTT sind inuestiret Ao. 1533.
WERNER und CASPAR, ADAM und IOST, it. ihr Vetter 1557.
CASP. und WERNER, it. ALBERT, HERMAN und ADAM 1571.
ALB. HERMAN und ADAM it. FRID. und BVRCHARD, it. ADAMI senioris dicti TROTT in *Marca Brand.* relicti liberi 1590.
ADAM, it. FRIDR. und BVRCH. HERMAN, wie auch WERNER IOST, und PHIL. ENGELHARD, nicht minder ADAMI senioris prædicti minorennes liberi 1603.
ADAM und BVRCH. HERMAN, it. MELCH. PHILIPP 1607.
MELCHOR PHILIPP, WERNER IOST, PHIL. ENGELBERT und ERNST LVDWIG 1650.
IO. ERNST, ERNST LVDWIG, IO. FRIDRICH, CONR. WERNER, GEORG CHRISTOPH, ERNST FRIDRICH, ADAM GEORG und HVGO WOLPERTVS, it. FRIDRICVS in *Marca Brandenburgica* 1680.
ERNST LVDWIG, IO. FRIDRICH, CONR. WERNER, GEORG CHRISTOPH und ERNST FRIDRICH 1694. it. 1701-1715.
ADAM RVDOLPH, FRID. WILHELM, GEORG MELCHIOR, IO. ADOLPH und IO. WILHELM. 1722.

In den probationibus clientelæ, welche der Autor dem Fuldischen Lehnhof bey

will ich Pfeffingers Worte aus der Historie des Braunschweigischen Hauses Th. I. p. 612. anführen: „Aus Eva von Trotten des Churhr. „Marschalls Adami von Trotta schönen „Schwester, die bey des Herzogs ersten Gemahlin Hof-Fräulein gewesen, hat er einige „Kinder gezeuget, die den Nahmen von Riech„berg geführet. Eben dieser Autor fährt in „der Nota (g) fort: damit der Herzog dieser „Fräulein mehrere Kennzeichen seiner Liebe „erweisen konte, ließ er sie von Hofe nach „Hause führen, da sie unterwegens zu Gan„dersheim eine erdichtete Kranckheit annehmen „müssen, und als ob sie gestorben wäre, öf„fentlich begraben, und Seelmessen gehal„ten wurden. Inzwischen war die Sache in „der Stille mit dem Amtmann so eingefädelt, „daß sie sich zur Stauffenburg auf dem hohen „Schloß frisch und gesund aufhalten konte, da „dann der Herzog seinen freyen unverdächtigen „Zugang zu ihr hatte, und zwar so lange, daß „er sieben Kinder mit ihr erzeuget. Die Se„che aber ist zum theil endlich ausgebrochen, „und ob zwar die Herzogin es nicht recht er„fahren, hielt sie doch immer Argwohn bis „in ihren Todt. S. Ahrigens von dem im Text erwehnten Umstand Gundling im Leben des Canzler Distelmeyer p. 123.

(k) Laut der oben (b) erwehnten schriftlichen Nachricht.

(l) Gundling l. c. p. 104.

(m) LEVTINGERI opera p. 518.

(n) Hortleder l. c. cap. 69. Pomarii Sächsische Chronic p. 665.

Digitized by Google

Natus 28 Martij 1524
Denatus 8 Idus
Januar: 1573

ABDIAS PRÆTORIUS. SOLTQUELLENSIS
MARCHICVS. VIR OMNI DOCTRINARVM GENERE
PRÆSTANTISS. ET XIV. LINGVARVM CALLENTISSI:
MVS

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

beydrucken lassen, findet sich p. 341. n. 499. ein hieher gehöriges Diploma.

12. Da sich in dem Seidelschen Münz-Cabinet eine Medaille mit dem Portrait des in unser Sammlung vorkommenden, und bisher beschriebenen Adam von Trotte vom Jahr 1555. gefunden, so habe ich auch diesen Umstand nicht vorbeygehen wollen.

XXVII.

Paul Prætorius.

1.

Paul Prätorius erkennet die Stadt Bernau für sein Vaterland. Er ward gebohren Ao. 1521. den 24. Jan. (a) Sein Vater Andreas Schultheiß (b) mit dem Zunahmen der ältere, war Bürger, Brauer und Tuchmacher, die Mutter, Margaretha, war des dasigen Bürgermeister Thomas Werbicken Tochter.

2. Nachdem er in seinem Vaterlande den Grund seines Studirens gelegt hatte, ging er nach Franckfurt, um den angefangenen Bau der Studien fortzusezen. Er muß sich aber nicht lange daselbst aufgehalten haben. Denn Ao. 1535. war er bereits Baccalaureus in seiner Vaterstadt. Nachdem er eine kurze Zeit diesen Dienst versehen hatte, gieng er zum zweytenmahl nach Franckfurt, konte aber nicht lange daselbst aushalten, weil es ihm am Besten, nemlich an Gelde fehlete. Zu einem Beweiß beziehe ich mich auf ein Schreiben gedachter Universität an den Rath in Bernau, (c) welche um einigen dem *Prætorio* zu ertheilenden Zuschub bittet. Daß er seines Wunsches theilhaftig, und zu Fortsezung seiner Studien etwas erhalten habe, zweifele ich billig, immassen er im folgenden Jahr nach Bernau zurück gegangen.

3. Denn der Rath dieser Stadt trug ihm das Rectorat ihrer Schule auf, welchem Ammte er 2 Jahr mit Ruhm vorgestanden. Er soll nach einiger Meynung (d) ebenfals Rector zu Berlin gewesen seyn. Ich finde zwar hievon nichts: kan es aber um deswillen weder bejahen noch verneinen, weil von den 2 vor der Ao. 1572. geschehenen Errichtung des Berlinschen Gymnasii gewesenen Schulen mir nichts bekannt worden. Wäre aber *Prætorius* nach Berlin berufen worden, und hätte allhier eine Zeitlang gedienet, so wäre es um so viel leichter, und er in der Nähe gewesen, sich den Weg zu seiner ferneren Beförderung zu bahnen.

4. Denn der Churfürst übergab ihm die Unterweisung seiner beyden Prinzen Fridrich und Sigmund, welche beyde als Erz-Bischöfe zu Magdeburg bekannt sind. Das eigentliche Jahr, wenn er dieser Arbeit sich zu unterziehen angefangen, kan ich nicht benennen. Daß er aber allbereits Ao. 1547. den Prinzen Unterricht ertheilet habe, ist aus einem Schreiben des Prinzen Friedrich zu erkennen, welches, weil es kurz ist, allhier eine Stelle einnehmen mag (e).

(a) *Angelus* in annal p. 305.

(b) Nach damaliger Zeiten Gebrauch ward aus dem deutschen Nahmen Schultheiß der lateinische *Prætorius*.

(c) Ich habe selbiges in meinem Specimine IV. Marchiæ litteratæ p. 3. angebracht.

(d) Dis behauptet Mich. Haslobius. S. dessen Thuringia Frf. 1580. 8 item der seel. Gueinzius dessen Worte p. 8. vorkommen.

(e) Von GOtten Gnaden Friedrich Marggraf zu Brandenburg ꝛc. Unsern Gruß zuvor. Liebe Getreue ꝛc. Wir geben euch Prediger Unsere Meynung zu verstehen, wie wir in Mangelung eines Römischen Rohrs zu diesen itzigen seite *Palmarum* benöthiget, so hat uns unser Præceptor und Rath Er *Magister Paulus Scultetus* berichtet, wie ihr ein solch Rohr haben sollet, das er gesehen und seines Bedünckens in der Gerber-Kammer bestehen habt, das der Weyland, der verstorbene Probst *Rupertus* gebraucht, begehren demnach gnädiglich, wollet uns

5. **Der bisherige Hochfürstliche Præceptor ward hiernächst Rath, und zwar nicht der Prinzen allein, sondern der Churfürst selbst nahm ihn zu seinem Rath an. Und auch hiebey blieb es nicht, allermassen er von dem Römischen Kayser** Ferdinando I. **zum Rath erkläret, und in den Adelstand erhoben wurde** (f).

6. **Wie lieb und werth er seinen Prinzen gewesen, will ich lieber mit** Angeli **als meinen Worten erzehlen. So schreibt** Angelvs:

Als sich nach des *Prætorii* tödlichen Abgang ein Verleumder gefunden, der denselben (weis nicht, welcher Ungebühr halber) beschuldigen wollen, nur aus einem solchen Vorsatz, daß der Fürst eine Ungnade auf den *Prætorium* werfen solte, hat Erz-Bischof Sigmund darauf diese Fürstliche und bescheidentliche Antwort gegeben. Du hättest solches aussagen sollen, wie M. Paulus noch lebete: solt aber wissen, daß ich für meine Person also gesinnet, daß die Treue und Gunst, welche man einem wohlverdienten Præceptor schuldig ist, den mir nimmermehr ersterben soll. Diß ist warlich, setzt *ANGELVS* hinzu, eine rechte gute Christliche Antwort, damit dem *Calumniatori* recht das Maul gestopfet worden, und wäre wol zu wünschen, daß alle fromme Fürsten diesem Exempel des Erzbischofs und Marggrafen Sigismundi nachfolgeten, so würde mancher gute Præceptor für den Verleumdern wohl zu frieden bleiben. *Digna*, sagt *CAMINAEVS l. c. t. 4. vox tanto Principe: cultus si exemplum hodie principes imitarij quam Midæ auriculam habere, nollent, minus esset passim Sycophantarum, minus virir bonis in aula periculi.* S. auch Leutingeri opp. p. 900. Eben diesen Umstand wiederholet *Reineccius* in der Chronick des Chur- und Fürstlichen Hauses der Marggrafen zu Brandenburg Lit. I. und Kentzsch im Brandenburgischen Cedernhain p. 899.

7. Dieser wohl verdiente Mann starb zu Halle im Herzogthum Magdeburg. Leutinger (g) sagt, es sey im Jahr 1564. geschehen, andere (h) aber sezen seinen Todt allererst ins folgende Jahr. Die auf dem Gottes-Acker zu Halle über dem Schwibbogen, in welchem *Prætorii* Gebeine ruhen, befindliche Grabschrift, welche der bekannte Poet Mich. Hasloius (i) verfertiget hat, erzehlet Johann Gottfried Olearius (k).

8. Unter die Verdienste dieses Mannes gehöret allerdings, daß er bey seinem Herrn, dem Erz-Bischof Sigismund die Bitte des Magistrats zu Halle mit seinem Vorwort unterstützet, als derselbige bat, ihm das Franciscaner-Closter zum Gymnasio zu überlassen. (l) Der seel. Joh. Christ. Gvenzivs schreibet in einem gewissen Programmate, welches Basser Ao. 1735. von Auftrichtung des Gymnasii der Stadt Halle herausgegeben: Dieses Ansichen hat bey hoher Herrschaft insonderheit *M. PAVLVS PRÆTORIVS* Hochfürstl. Brandenburgischer Rath bieselbst, aufs nachdrücklichste unterstützet. Dieser gelehrte Mann war von dem Rectorat der Schule zu Berlin wegen seiner sonderbahren GOttesfurcht und Gelehrsamkeit von Churfürsten Joachim zu seiner Prinzen Anführung an Churfürstl. Hof gezogen, und dem Prinz Sigismundo auf

---

daſſelbe Römiſche Rohr mit dieſen gegenwärtigen N. unſern Jungen unweigerlich wohl verwahrter überſchicken, und das nicht verhalten. Das ſeynd wir in Gnaden zu erkennen geneigt, und geſchiehet ſo an unſern gnädigſten Ern und Vatern Befehl, *Datum Cölln* an der Spree Freytages nach *Judica*. Ao. 1547.

F. M. j. Brandenb. mpp.

(f) S. MICH. HASLOBII Prætoriana, ſive de vita & obitu PAVLI PRÆTORII Bernuiani V. CL. & Magnifici. Additum eſt ab eodem HASLOBIO in obitum SIGISMVNDI Archiep. Magd. carmen Frſ. 1581. 8.

(g) l. c. p. 483.

(h) S. deſſen Prætoriana.

(i) Carmina libro XIII. Bb. 3.

(k) In cometerio Saxo-Halenſi p. 36. Sie lautet alſo:

Condidit hos etiam PAVLVS PRÆTORIVS arcus,
Inſignes clypeos cuius & arma vides.

Nam veluti Præſor ſolio ſubnixus eburno
Digna bonis tribuit, pœnas, digna malis, ſic
Sic quoque inſtituit, pacemque, hiſcemque tenetur,
Conveniensque ſibi nomen & omen habet.
Itque pater, ſubiecti pennis ſtipantibus alæ,
Et gelidi ſontum culla ſopora premit.
Sic alter, ſtultos conatus aſpernatus ementis,
Dum vertit ingenio Mauſolea cetera ſuo,
Hic ubi Saxonicas moderatur Præſul habenas,
Magnanimo ſoboles Principe digna Patre.
Cæſaris hoc nomen eſt tantum regalibus ornate
Dotibus & vera nobilitate Virum.
Vivat perpetuo ſitque a livore ſolutus
Quem ſuus ex merito cunque tacetur honos.

(l) Indem ich dieſen Umſtand erwehne, erinnere ich mich zugleich, daß ich 9 ganze Jahre dadurch zu dieſem löbl. Gymnaſio den treuen Unterricht der ſeel. Männer, Johann Jänichens Rectoris, Israel Fincken Conrectoris und Gottfried Krauſe Tertii genoſſen habe.

Digitized by Google

auf geschehene Postulation zum Erz-Bischofe nach Halle mitgegeben worden, daß vermöge der Herrn Stände des Erz-Stifts auf dem Land-Tage zu Salze Ao. 1553. beschehenen Begehren dieser damals noch junge Herr in den nöthigen Wissenschaften noch weiter solte angewiesen werden. Zumahl *PRAETORIVS* zugleich ein gutes Erkänntniß von Staats-Händeln erlanget, daß, da er nach der Zeit in Herrschafts-Sachen am Kayserlichen Hofe nach Prage verschicket worden, Kayserl. Majest. *Ferdinand I.* allerg. Wohlgefallen an seiner Person getragen, und zu dessen Bezeugung ihm die Würde eines Kayserl. Raths beygeleget. Wie nun dieser Mann seiner Aufrichtigkeit und Erfahrung am Hofe in grossen Ansehen gestanden, zugleich aber aus rühmlicher Neigung für das gemeine Beste dieser Stadt bey vielen Gelegenheiten sich sehr wohl verdient gemacht; also gab er an die Hand, man möchte zur Erhaltung dero löbl. Suchens des Herrn Erz-Bischhofs Herrn Vater mehr wohl gedachten Churfürst Joachim zu Brandenburg um gnädigen Vorspruch aufs forderlichste unterthänigst angehen, er wolte bey seinem gnädigsten Herrn so viel alsdenn wohl befördern, daß auf vorhergehende Chur. fürstl. Zuschrift das Barfüsser Closter zur Schule erhalten würde. Zu folge diesem heilsamen Rath muste Rathsmeister Bernhard Zeise samt dem Stadt-Syndico *D.* Chilian Goldstein beyderseits um die Stadt wohlverdiente vertrefliche Männer nach Berlin gehen. Es ward auch die unterthänigst gebethene Vorschrift an den Erz-Bischof glücklich erhalten, und darauf durch fleißige Beforderung vorerwehnten *Prætorii* dahin gebracht, daß die Zusage des Closters endlich nach Wunsch erfolgete, nur daß die annoch übrige Nonnen Zeit Lebens unverstossen bleiben, die Münche aber auf der Stadt gemeine Unkosten auf Geleit und Fuhre nach Halberstadt abgeführet werden solten. S. **Dreyhaupt** l. c. p. 796. it. parte II. woselbst auch parte I. p. 801. des Dohm-Capituls zu Magdeburg Consens in die vom Erz-Bischof Sigsmund geschehene Uebergebung des Barfüsser Closters zur Schule nebst der wüsten Kirche zu S. Nicolai an den Rath zu Halle befindlich ist. Dahin zielen aus VAL. BERGERI programmate seculari in der Beschreibung des Hallischen Schul-Jubel-Festes, so Ao. 1666. zu Rudolstadt herausgekommen p. 87. diese Worte: M. PAVLVS PRÆTORIVS *ut religioni, ita urbi nostræ quamuis non ciuis, fronte & mente studens præbito consilio de Electorali Brandenburgica ad Archiep. SIGISMVNDVM impetranda intercessione Senatui adiumento fuit, unanimi totius Reuerendiss. atque incluti Collegii Canonicorum Collegii seu Capituli suffragio præsentibus Decano CHRIST. a MOLENDORF & FRID. a SCHIERSTED Canonico per Cancellarium Archiepiscopalem IOH. TRAVTERBVHLIVM & STEPH. VDEN Secretarium Senatui reip. Hallensis solenni donationis actu sanctissime tradidit, traductis prius Halberstadium tribus, qui etiamnum supererant, Monachis accepto centum Ioachimicorum viatico abeuntibus.* In **Dreyhaupts** Historie des Saalcreises ist p. 274. folgendes zu lesen: Er der Marggraf Sigmund hatte wohl studiret, und war der berühmte *PAVL PRÆTORIVS* sein Hofmeister, der insgemein, ob er gleich nachher sein Geheimer Rath war, der Präceptor genennet wurde, auch ihn nicht allein in *Studiis* wohl unterrichtet, sondern auch nebst Fürst Wolfgang zu Anhalt ihn dahin gebracht, daß er nicht nur selbst sich zur Evangelischen Religion bekennet, sondern auch den Ueberrest des Papstthums im Erz-Stift mehrentheils abgeschaft und im Dohmstift und Collegiat-Stiftern die Evangelische Lehre eingeführet, auch die erste Kirchen-Visitation gehalten, und sonst viel Gutes gestiftet.

9. Es ist also kein Wunder, daß *Prætorius* von gelehrten Männern seiner Zeit hoch gehalten wurde. Der berühmte *Georgius Sabinus* dedicirte ihm seine Sinn-Gedichte, **Leutinger** und **Angelus** (m) legen ihm ein grosses Lob bey, und sonderlich ist oberwehnter *Mich. Haslobius* sehr beschäftiget den Ruhm dieses Mannes auszubreiten (n).

10. Von seinen Schriften weiß ich keine mehr als folgende 3, anzuführen:

 1. Elegia

(m) ll. cc.

(n) Dahin gehöret sein Buch, welches den Titel führet Prætoriana, dessen völliger Titel oben in der Note (f) angeführet worden. Es findet sich daselbst liber I. carminum ad PRÆTORIVM.

Digitized by Google

1. Elegia exhortatoria ad ill. SIGISMVNDVM March. Brand. commentariis IOD. WILLICHII in CORN. TACITI Germaniam præmissa Frf. 1551. 8. In dieſer Elegie rathet er dem Prinzen, den TACITVM fleißig zu leſen.
2. Oratio de FRIDRICO Archiepiſc. Magdeb. IOACHIMI filio, ubi ſimul adiecta eſt conſolatio ad Electorem de morte filii Witt. 1552. 8.
3. Cæſares Romani Illuſtr. Principi SIGISMVNDO Archiepiſcopo Magd. & Marchioni Brand. in inſtitutione propoſiti Frf. 1559. 8.

11. Ob er aber gleich durch Schriften nicht ſonderlich bekannt worden: ſo hat er doch durch ſeine zu Beförderung guter Wiſſenſchaften angewandte löbliche Bemühung ſich unſterblich gemacht. Hieher iſt billig zuförderſt zu rechnen, was §. 8. angeführet worden. Nechſtdem hat er den Stadt-Kindern in Bernau zu Fortſezung ihrer Studien auf Univerſitäten ein Stipendium geſtiftet, wodurch auch daſelbſt der Prätorianiſche Nahme in Andencken bleibet.

12. *Prætorius* hat eine Wittbe geheyrathet, deren Nahmen ich jedoch nirgends gefunden. In ſothaner Ehe zeugete er eine Tochter, Nahmens Benigna, welche ſich Thomas Hübner zum Ehegemahl erwehlet, der wegen ſeiner guten Eigenſchaften (o) gelobet, und zum Præceptor des damaligen Prinzen, nachmals Churfürſten von Brandenburg und Stifters des nach ſeinem Nahmen genenneten Joachimthaliſchen Gymnaſii beſtellet worden. Weil nun *Prætorius* keine Söhne hatte, ſo ſezte er 3 in ſeinem Teſtament zu Erben ein, denen er etwas erkleckliches vermachte, den 4ten aber Nahmens Samuel Faber, eines Predigers aus Bernau Sohn, nahm er an Kindes ſtatt unter der Bedingung an, daß er ſich ins künftige *Prætorius* nennen ſolte. Und eben dieſer Samuel Prätorius iſt zuerſt Syndicus, hernach Bürgermeiſter in Franckfurt an der Oder geworden, und Ao. 1605. geſtorben. S. *Becmann* notiam uniu: Frf. p. 75. & ci. notas ad chronicon Iuſti p. 89. Daß dieſe Annehmung an Kindesſtatt mit Kayſerl. Genehmhaltung Ao. 1562. geſchehen, und ihm auch das Wapen Pauli Prätorii vergönnet worden, erzehlet das zu Frfurt nach Samuelis Tode gedruckte Leichen-Programma (p).

13. Eines habe ich noch anzufügen. Ich finde nemlich unter den Erzbiſchöflichen Magdeburgiſchen Hof-Predigern in Dreyhaupts Beſchr. l. c. p. 1094. M. *Paulum Prætorium* zu Zeiten Sigismundi: kan aber nicht mit Gewißheit ſagen, daß es derſelbige ſey, von welchen izo die Rede iſt. Es iſt aber gar wohl möglich, daß er, nachdem er die Stelle eines Geheimen Raths erlanget, den geiſtlichen Habit mit dem weltlichen verwechſelt, und alſo vorher bey ſeinem damals jungen Herrn, deſſen Præceptor er, und bey dem er wohl angeſchrieben geweſen, dieſes Ammt verwaltet habe.

XXVIII. Jo-

(o) S. LEVTINGERI opp. p. 410.

(p) Ao. 1562. PAVLVS PRÆTORIVS cum *filiam quidem unicam ex matrimonio eſſet adeptus, filium autem nullum: SAMVELEM hunc, cuius ingenium, vitam, ac mores comprobauerat, Imp. FERDINANDI conſenſu adoptauit, ſuorumque inſignium, nominis ac bonorum aliqua ex parte heredem eſſe voluit. Eidemque illi A. 1572. facultas iuridica & vniuerſa academia Secretarii ac Notarii ſpartem commiſit, cui ad A. 1589. cum laude præfuit: valetudinis enim imbecillitas a negotiis publicis eum auertebat. Verum Ao. 1592. ſenator vrbis & biennio poſt Conſul deſignatus eſt: cui muneri ad mortem vsque eum laude præfuit.*

Digitized by Google

IOHAN AGRICOLA ISLEBIVS THEOLOGVS BRANDEBVRGICVS ET GENERALIS MARCHIÆ SVPERINTENDENS.

Digitized by Google

Digitized by Google

XXVIII.

Johann Agricola.

I.

Johann Agricola, einer der angeſehenſten Geiſtlichen ſeiner Zeit, war Ao. 1490. den 20ten Apr. (a) zu Eißleben gebohren. Von ſeinem Vaterlande ward er Eißleben genennet (*) wie dergleichen Exempel bereits anderweitig (b) beygebracht worden. Agricolä Vater war ein Schneider, und mag ihn wohl deswegen SPALATINVS Schneider von Eißleben genennet haben. (bb) Daß er aber ſelbſt das Handwerck erlernet oder getrieben habe, wie der Herr von Seckendorf zu behaupten ſcheinet (c) iſt faſt deswegen nicht glaublich, weil er in den Studien guten Grund geleget, und eine feine Wiſſenſchaft aus der Schule mit nach Wittenberg gebracht hat. Seinen Eifer zu ſtudiren ſezte er allhie unermüdet fort, hörete LVTHERVM fleißig, und es iſt aus vielen Umſtänden zu ſchlieſſen, daß er bey demſelben wohl angeſchrieben, auch ſein Tiſchgenoß (cc) und überhaupt in Wittenberg ſehr beliebt geweſen ſey. Im Jahr 1519. ward er nebſt MELANCHTHONE Baccalaureus Theologiæ, und auf dem colloquio zu Leipzig ging er LVTHERO als Notarius zur Hand. (d) Als Luther zu Wartburg war, trug Agricola die Theologie einer nicht geringen Anzahl von Studenten vor, verfertigte auch nebſt IVSTO IONA einen Catechismum, und ging nach Franckfurt, mit einer Vorſchrift LVTHERI an daſigen Magiſtrat, um den Lauf des Evangelii zu befördern. (e) Auf dem Reichs-Tage zu Speyer predigte er nebſt GEORGIO SPALATINO Wechſelsweiſe (f) vor dem Churfürſten von Sachſen und Grafen Albrecht von Mannsfeld. Dieſer hatte mit LVTHERI Zuziehung eine Schule in Eißleben angeleget, über welche das Rectorat dem Agricola, zugleich aber auch das Predigt-Amt anvertrauet wurde, und alſo hatte dieſer Gelegenheit ſeine Geſchicklichkeit, ſo wohl auf der Canzel als Catheder zu zeigen. (g) Gleichwie er aber immer bekannter, und auch bey dem Churfürſten von Sachſen beliebt wurde: alſo verging er ſich damit, daß er *Melanchthonem* angrif, da derſelbe die Viſitations-Articul Ao. 1527. aufgeſezt hatte. Denn ſo ſcheinbar auch ſein Vorwand war, als wolte er Lutherum, welchem *Melanchthon* unbefugter weiſe wiederſprochen, retten: ſo war doch ſeine Begierde zum Zanck und Neuerungen die Haupt-Urſach, und daß er zeigen möchte, er ſey klüger als dieſer groſſe Mann. (h) Gleichwohl ward dieſe Sache in Torgau beygelegt, da der Churfürſt beyde Parthien verglich, wozu Lutherus nicht wenig beytrug. Im folgenden Jahre verun-

(a) Alſo hat *Buchholcerus* geirret, welcher in ſeinem indice chronologico p. 438. das Jahr 1492. ſezet, welchs auch *Eberus* in Calendario hiſtorico p. 148 thut.

(*) Diß hat zwar ſeine Richtigkeit. Doch mercke ich hiebey an, daß Beltner in ſeiner hiſtoria arcana Crypto-Caluiniſmi p. 160. behauptet, Agricola habe Bauer geheiſſen. Erſpricht: *Ex Germanico Bauer id ortum eſſe liquet & conſtat. A patria de reliquo Lilebium vulgo etiam appellatum fuiſſe nemo eſt qui neſciat.*

(b) in dem Leben SABINI.

(bb) In annalibus p. 311. SAGITTARIVS in introd. ad hiſtor. eccleſ. ſezet, videtur *patre fatore natus eſſe* In Bieck's Hiſtorie des *interim* p. 17. wird geſagt, daß Agricola ſich ſelbſt in ſeinen Studenten-Jahren Johann Schneider genennet habe.

(c) In der ausführlichen Hiſtorie des Lutherthums p. 1923.

(cc) S. Luthers Tiſchreden f. 360. Seckendorf f. 306. Mathesii Predigten vom Leben Luthers i p. 128. Wie er Lutheri Freundſchaft geſuchet und erhalten habe, zeigen die auserleſenen Anmerckungen, welche in teutſcher Sprache in der Rengeriſchen Buchhandlung herausgekommen, tomo II. p. 262.

(d) Idem ibid. p. 230. Hofmann in der Reformations-Hiſtorie der Stadt Leipzig p. 84.

(e) S. Joh. Balth. Ritters Evangeliſches Denckmahl der Stadt Franckfurt am Mayn p. 84. allwo das vom Luthero ihm mitegegebene Schreiben befindlich, und daß er ſich einen Monath daſelbſt aufgehalten habe.

(f) *Cap. Sagittarius* in vita Spalatini p. 96. vide Autographa Lutheri & coætaneorum tomo III. p. 142.

(g) Bieck ſaget l. c. daß der Hof Prediger zu Mansfeld *Mich. Coelius* alle Sonnabend nach Eißleben gereiſet ſey, um *Agricolam* zu hören und ſich aus deſſen Vortrag zu erbauen.

(h) wie es bey dem Seckendorf l. c. p. 839. mit Recht alſo gedeutet wird.

Digitized by Google

verunglimpfte er den aus seinem Lande verjagten Herzog Ulrich von Würtenberg, welchem er aber Abbitte that, und bezeugte, er habe wieder die Liebe gehandelt. (i) Als vorerwehnter Graf Ao. 1530. dem Reichstage zu Augspurg beywohnte, war Agricola ebenfals in dessen Reise-Gesellschaft, und ließ sich nebst andern Geistlichen so lange in Predigten hören, als den Evangelischen Ständen erlaubt war predigen zu lassen. Nach seiner Rückkunft von Augspurg sezte er seine ordentliche Arbeit zu Eißleben fort, jedoch nicht länger als bis Ao. 1536. in welchem er seine Beurlaubung suchte und erhielt. Er wandte vor, ihm sey vieles versprochen, aber wenig gehalten worden. Ob nun wohl der Graf dagegen vorstellete, Agricola sey ein undanckbarer, geiziger, dem Trunck ergebener, nachläßiger, und dem Evangelio nicht aufrichtig zugethaner Mann, indem er mehr wieder die Evangelischen als die Papisten gestritten: (k) so ließ er ihn dennoch reisen. Agricola ging also wieder nach Wittenberg, allwo er zu lesen und predigen anfing, auch mit einer Besoldung versehen wurde. (kk) Hier aber verrieth er seine unrichtige Lehren und böses Gemüth, indem er mit Verschweigung seines Nahmens einige Lehrsäze durch den Druck gemein machte, welche die Gesezstürmer vertheidigen, (l) darwieder Lutherus zwar öffentlich zeugete, doch Agricolä Nahmen gleichfals verschwieg. (m) Agricola zwar ließ sich zu einem Wiederruf bewegen: inzwischen aber waren Luthero allerhand seltsame Lehren vorgebracht worden, welche sich in Eißleben, Pommern, und den Lüneburgischen Landen ausgebreitet, weshalb er, und zwar um so viel mehr zu schreiben sich genöthiget sahe, da ausgesprenget werden wolte, als wäre er mit Agricola einstimmig. (n) Agricola beschwerte sich hierüber bey den Churfürsten auf dem Convent zu Smalcalden Ao. 1540. heftig: allein Lutherus antwortete, und bewieß, daß Agricola seit geraumer Zeit eine gewisse Secte zu Eißleben angerichtet, die sich Minorisch genennet. Der Churfürst ermahnte ihn zur Bescheidenheit, befahl auch einigen Räthen, an einem Vergleich zu arbeiten, und da dieser nicht statt finden wolte, ward verabscheidet, die Sache gründlich zu untersuchen, und Agricola muste zugleich versprechen, daß er nicht eher als nach völlig ausgemachter Sache von Wittenberg sich weg begeben wolle. Allein dieser hielt sein Wort nicht, machte sich heimlich davon, und ging nach Berlin. (o) Churfürst Joachim II. nahm Agricolam auf und an, schrieb auch seinetwegen an *Melanchthonem* (p) und bat die Streitigkeiten zwischen Luthero und Eißleben beylegen zu helffen. Darauf *Melanchthon* den Vorschlag that, daß Agricola entweder den vor Gericht schwebenden Streit fortsezen, oder seine unrichtige Lehre wiederruffen möchte. Dieses lezte erwehlte Agricola, bekannte in

(i) *Sagittarius* in introd. ad hist. eccles. p. 839. Die Worte selbst, mit welchen er den Herzog Ulrich beleidiget, waren diese: Gut macht Muth. So gemein dieses ist, so wahr ist es auch, daß die Pfalzgrafen beym Rhein legten sich wieder *Maximilianum* den Bayser, und wurden übel gestraft. Herzog Ulrich von Würtenberg erregte auch seinen Anhang und Schweizer, und ward darob des Landes verjagt.

(k) Seckendorf l. c. p. 1923. Lutherus schickte ihm die Bier-Kanne vor, welchen Ort Bucer l. c. p. 20. anführet und *Agricolam* einen guten Eißlebischen Bier-Bruder nennet.

(kk) Schlegel im Leben *Capp. Aquilæ* p. 399. saget, er sey Professor und Pastor worden.

(l) Seckendorf l. c. p. 1924. handelt hievon ausführlich. Agricola lehrte nemlich, die Busse müsse nicht aus dem Gesez, sondern aus dem Evangelio gelehret werden; das Gesez gehöre nur aufs Rathhauß, und müsse man davon in der Kirche nichts wissen. Seine Anhänger machten es noch gröber, indem sie gar diese Redensart brauchten: An Galgen mit Mose! Wie sie denn auch den Apostel Petrum eines Irthums beschuldigten, wenn er geschrieben, wir solten durch gute Wercke unsern Beruf und Erwehlung fest machen.

(m) Tomo VII. Ienens. Germ. f. 286. a. 291. b. 300 a. der Reformirte Theologus Hornbeck hat in Summa controversiarum p. 803. davon geurtheilet, daß Luther die Gesezstürmer vortreflich wiederleget habe. *Antinomorum delira egregie perstrinxit & confutavit.*

(n) S. Lutheri an Guttelium deshalb ergangenes Schreiben beym Seckendorf l. c. p. 1926.

(o) Seckendorf l. c. p. 1927. seq.

(p) Seckendorf erzehlet diese Sache weitläuftig. Eine kurze Nachricht davon giebt Ubie im Leben der Kirchen Scribenten p. 6. seq.

Digitized by Google

in einer Schrift unter dem Titel: Confeßion und Bekenntniß *Iohans Agricole Islebens* vom Gesez GOttes, seinen Irrthum, und bat am Ende derselben alle, die zu Wittenberg, Eißleben, und anderswo sich befinden, absonderlich aber Lutherum, sie wolten ihm um GOttes willen verzeihen, wenn er sie zur Zeit seines Irrthums beleidiget; denn er wäre mit ihnen einerley Meynung, wolle bis ans Ende die reine und wahre Lehre vom Gesez GOttes halten, und alle Irrthümer der Antinomorum verdammen und verwerffen. Gleichwohl hat Lutherus demselben niemals recht getrauet, wie er denn seiner Unbeständigkeit wegen einem Wetterhahn mit Recht verglichen wird, indem er bald die Nothwendigkeit guter Wercke zur Seligkeit in dem bekanten *Interim* behauptete, bald aber seine alte Antinomistische Lehren wieder vertheidigte, davon §. 2. etwas vorkommen wird. Es hat demnach D. Erasmvs Albervs in einem gewissen Gedicht (q) der Feinde Lutheri und besonders dieses *Agricolæ* (r) mit folgenden Worten gedacht: Von *GRICKEL* will ick seggen nicht, desulue vortwyvelde Bösewicht Is schon darhen, he is gericht, Alles wat he redet, dat is erdicht.

2. Was Agricolä Aemter in Berlin anlanget, so machte ihn der Churfürst zu seinem Hof-Prediger, und ferner zum Superintendenten. Ein ungenannter macht aus ihm gar einen Erz-Bischof der ganzen Marck (s) allein ohne Grund. Wie wohl ich nicht in Abrede bin, daß er nach seinem Ehrgeiz diese Würde gern gehabt hätte, auf welche Gedancken mich Levtinger (t) bringet. Daß er Hofprediger, und nach Stratnero (u) General-Superintendens in der Marck gewesen, hat seine Richtigkeit, und muß man ihm den Ruhm lassen, daß er viel Gelehrsamkeit und Geschicklichkeit besessen: daher auch kein Wunder, daß er der Gnade des Churfürsten sich erfreuen können, und in grossen Ansehen gestanden. (x) Der Churfürst bediente sich seines Raths, als er den Lauf der Evangelischen Lehre in der Marck befördern wolte (y) und arbeitete er mit an der Märckischen Kirchen-Ordnung, welche Luthero zugeschickt, und von demselben gut gefunden wurde. Nicht weniger sezte er ein gewisses Formular auf, wornach man sich in den Kirchengebräuchen richten solte. (z) Auf seine Vorsprache ward Andr. Mvscvlvs zu Franckfurt Professor, der zulezt General-Superintendens in der Marck (aa) gewesen. Von seinem Streit wegen Nothwendigkeit der guten Wercke ist oben in dem Leben des Probsts Buchholzer etwas vorgekommen. (bb) Daß er mit Bewilligung seines Herrn des Churfürsten nebst Julio Pflug und Mich. Sidonio an dem bekannten *interim* arbeiten helffen (cc) ist bekannt gnug. Diese Arbeit aber ist, wie Leutinger

(q) Der gelehrte *Fabricius* zu Hamburg hat dasselbe seinem centifolio Lutherano einverleibet, allwo es p. 716. die hier wiederholte Worte aber p. 722. zu lesen.

(r) Diesen Namen Grickel erhielt *Agricola* wegen seiner kleinen Statur. Lutherus hat ihn zum öftern *Graculum* genennet.

(s) in dialogo von Interim a iij. b.

(t) p. 228. ISLEBIVS *generalis nomine ecclesiis præsidebat & Episcopatum forsan ambibat.*

(u) Diesem gottseligen Theologo hat Marggraf Georg der beständige von Anspach nach Berlin zu reisen erlaubet, um mit Matthias von Jagau die Visitation der Märckischen Kirchen vorzunehmen.

(x) LEVTINGER in opp. p. 242. *Islebio Ioachimus Elector multum vtebatur.*

(y) id. p. 1373. „Huic deliberationi adhibuit initio IO. AGRICOLAM, qui prius visitator, „mox generalis nominatus formulam ex verbo Dei docendi & agendi pro sacris conscripsit.

(z) id. p. 165. „Vt constaret, quasis illa doctrina „esset, liber conscriptus est de mandato illius „a IO. ISLEBIO, quem generalem eiusmodi causis nominaverat, continens capita religionis, eiusq. explicationem prolixam, qui „Mart. Luthero Vitebergam transmissus ab „eo approbatus est. Huic & alius adiectus, „qui formam ceremoniarum, quæ pro sacris agendæ erant, præscribebat.

(aa) *Becmanni* notit. vniu. Francof. p. 88.

(bb) Ein in Gegenwart des Churfürsten mit *Eustachio* von Schlieben, *Agricola*, und Bucholzern gehaltenes Gespräch ist in den Berlinischen Hebopffern im 29ten Beytrag p. 705. seq. zu lesen

(cc) Bieck l. c. führet p. 25. an, daß *Agricola*, so bald er seine Reise von Berlin nach Augspurg antreten, und sich auf den Wagen sezen wollen, sich vernehmen lassen, er ziehe nun dahin als ein Reformator des ganzen Landes. Und von Augspurg habe er an seine Bekannte geschrieben, er habe dem Evangelio ein groß

Digitized by Google

tinger anmercket (dd) ihm und seinen Gehülfen zulezt leid geworden, ob sie wohl manchen Genuß davon gehabt haben mögen. (ee) Daß ferner Agricola alle Mühe angewendet, dieses schädliche Buch auch in der Marck einzuführen, ist insonderheit aus demjenigen offenbahr, was mit des bekannten Märckischen Geschicht-Schreibers *Nicol. Leutingeri* Vater Prediger in alten Landsberg vorgegangen. Diesem ward insbesondere von Agricola zugeredet, (nachdem vorher die nach Berlin zusammen beruffene Prediger vergeblich disfalls waren erinnert worden) daß er sich zu dieser interims-Religion bequemen, wenigstens das sogenante *Interim* durchlesen möchte. Allein dieser war in seinem Gemüthe so gesezt, daß er getrost antwortete: Wiewohl ihm Agricola sehr lieb, und sein gnädiger Herr noch lieber wäre, so sey ihm doch GOtt der allerliebste, welchem mehr als Menschen zu gehorsamen er sich schuldig erachtete. Endlich nahm Leutinger das Buch, und warfs ins Feuer, worüber Agricola etwas stuzig, und von dergleichen fernern Ansinnen abgehalten wurde. (ff) Wie er denn nachhero der Augspurgischen Confeßion eifrig zugethan war, wieder den Pabst, und die im *Interim* enthaltene Articul predigte, und oft sagte: Zwischen nun und damals sey ein grosser Unterscheid. Uebrigens meldet eine gewisse Nachricht, (gg) daß sonst Agricola in seinen im Dohm gehaltenen Predigten heftig auf *Melanchthonem* loßgezogen, und z. E. Ao. 1559. den lezten Decembr. die ganze Predigt wieder ihn gerichtet, ihn einen Lügner, Betrüger und losen Schwäzer geheissen (hh) auch zu anderer Zeit am Johannis-Tage von ihm gesagt: *Melanchthon* sey zwar ein Professor zu Wittenberg, aber ein Kind des Teufels, und verdrehe die Lehre des Evangelii, weil er diesen Saz mache, daß der neue Gehorsam nöthig, und eine festgesezte Ordnung sey, daß eine vernünftige Creatur GOtt gehorchen müsse. (ii) Als der löbliche Churfürst von Sachsen Johann Friederich bey Mühlberg gefangen worden, hatte Agricola die Verwegenheit GOtt zu dancken, daß er den Kayser auf eine wunderbare Weise wieder die Sachsen durch die Elbe geführet, auf die leichteste Art ihm einen grossen Sieg verliehen, und wie dorten das Volck Israel zum Verderben der Cananiter durch den Jordan geleitet hätte.

3. Agricola starb an der Pest Ao. 1566. den 22. Sept. im 75ten Jahre seines Alters. (kk) Das in der Seidelschen Sammlung befindliche Kupfer stellet diesen Agricola mit einem Rosencranz in der Hand vor, und eben dieses Bild, weil es von einem Original genommen, haben die Auctores der fortgesezten Sammlung von alten und neuen 1734. dem ersten Beytrag vorgesezt, weil, wie pag. 16. daselbst angeführet wird, man gleichsam den Genium des Mannes daraus

groß breit Fenster aufgethan, den Pabst reformiret, den Kayser bekehret, und Lutherisch gemacht: nun werde güldene Zeit seyn, das Evangelium solle in aller Bischöffe Ländern und ganz Europa geprediget werden.

(dd) Ipsius Auctores eorum fumorum tandem poenituit p. 233.

(ee) Man pflegt im Sprüchwort von diesen 3 Verfassern des *interims* zu sagen: *Hi tres chrisma & oleum Pontificium defenderunt, vt ipsi vnctiores discederent.* *Agricola* soll vor seine Person 700. Cronen erhalten haben. S. Berlinischer Hebopffer 29. Beytrag p. 706. *Sleidanum* de statu religionis ad A. 1540. & Placeium de Anonymis p. 19.

(ff) Diese Unterredung ist in *Leutingeri* opp. p. 1373. seq. nach allen Umständen zu lesen.

(gg) In Seidels eigenhändigen Anmerckungen zu seinen iconibus.

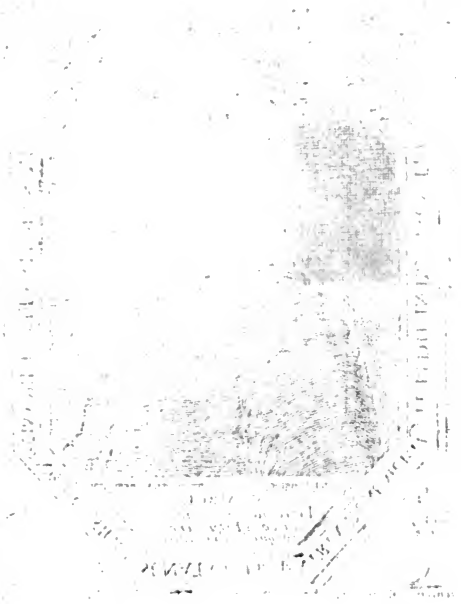
(hh) *Scurriliter loquitur mendax sycophanta Melanchthon.*

(ii) „Philippus quamuis Professor Wittenbergensis, filius est diaboli, qui peruertit doctrinam Euangelii. Namque hanc fecit definitionem: Noua obedientia est necessaria, quia est immotus ordo, vt rationalis creatura Deo obediat. Nullus vnquam Philosophus aut Theologus ita locutus est. Propositio scripturæ contraria, quia homo aduersatur Deo, & ratio est impostura mentium humanarum. Si cupis scire, quomodo loquendum sit, tibi aperiam. Noua obedientia est necessaria, quia ordo Dei immotus est, vt creatura rationalis per verbum & spiritum S. renouata & facta spiritualis Deo obediat. Exstat Phil. Melanchthonis responsum & iudicium de ISLEBIO Mactum, ex quo apparet, illum fuisse virum moderatum, ISLEBIVM vero affectibus deditum & procacem disputatorem.

(kk) *Angelus* in annalibus p. 365.

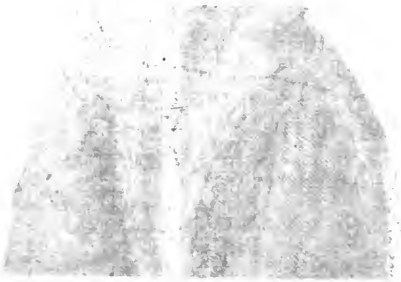
Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

FRIDERICUS SEIDEL, SERENISSIMO EL. BRANDENB. AB EPISTOLIS SECRETIORIB, POSTEA CONSUL FIDO BRI: CENSIS. NATUS BERLINI 25 MARTII 1654 OBIIT 16 IUNII 1699

Digitized by Google

Digitized by Google

daraus lieſet (ll) es auch mit der Erzehlung übereinſtimmet, daß er niederſtämmig und fett geweſen.

4. Die Schriften dieſes Mannes habe ich in dem Alten und neuen Berlin 1. Th. p. 94. angeführet, daher ich ſie aus Liebe zur Kürze allhier übergehe.

XXIX.

Eraſmus, und Friedrich von Seidel.

1.

Die Erzehlung der Lebens-Umſtände der auf den mit n. 20. 53. und 87. befindlichen Männer Erasmvm und Friderici von Seidel werde ich mehrere Bequemlichkeit wegen zuſammen nehmen, welches, wie ich hoffe, dem geneigten Leſer nicht mißfallen wird. Die Ordnung will ich dergeſtalt behalten, daß ich von dem Vater auf den Sohn, und ferner auf den Enckel fortgehe. Der erſte, deſſen wir allhier gedencken, iſt Eraſmus von Seidel, welcher zu Annaberg in Meiſſen gebohren worden. Er war der dritte Sohn ſeines Vaters, des Amtmanns daſelbſt, Nicolai Seidels. Dieſer Eraſmus, welcher Ao. 1521. den 18. Febr. das Licht der Welt zum erſtenmahl erblicket, ging nach vollbrachten Lauf ſeiner Schul- und Academiſchen Studien mit Genehmhaltung des Churfürſten von Sachſen in Chur-Brandenburgiſche Dienſte, und ward, nachdem er in unterſchiedenen Verſchickungen ſich wohl gehalten hatte, zum Rath und Lehns-Secretario ernennet. Wie zufrieden der Churfürſt mit ſeiner Dienſtleiſtung geweſen, erhellet daraus, daß derſelbe ihn Ao. 1558. mit den Sichtriſchen Lehnen und Pächten begnadiget. Er hatte überdem die Ehre, daß er nebſt ſeinen zwey Brüdern Caſpar und Wolfgang Seidel (denn der vierdte Dominicvs lebte nicht mehr) und ſeinen 2 Vettern Jacob und Chriſtoph vom Kayſer Carl dem V. Anno 1530. auf dem Reichs-Tage zu Augſpurg mit Einſtimmung aller Stände des Reichs (wie die ausdrücklichen Formalia lauten) dem Reichs-Adel zugefüget, und ihnen und allen ihren Nachkommen die vielen Freyheiten ihrer Vorfahren aufs neue beſtätiget wurden. Mit dem Canzler Lampert Diſtelmeyer, der ihn als einen ehemaligen academiſchen guten Freund nach Berlin gezogen, wie auch mit dem Haupt-Mann zum Mühlen-Hof Caſpar von Klizing, Joachim Steinbrecher, (deſſen wir bey Gelegenheit des mit n. 48. bezeichneten Kupfers gedencken werden) *Georg, Sabino, Thoma Matthia, Paulo Prætorio*, und andern wackern Männern hielt er gute Freundſchaft, und mit dem Kayſerl. Feld-Marſchall Adam von Trotte (deſſen oben n. 30. gedacht worden) war er in beſtändiger Correſpondenz. Dieſer Eraſmus hatte ein Hauß am Mühlen-Hofe in Berlin, ſo er laut Permutations-Contract von Ao. 1553. Freytags nach Purificationis Mariæ vor das Dorf Ziegel mit allen Gerechtigkeiten, wie ſolches Biſchof Johann von Lebus beſeſſen, dem Churfürſten überlaſſen, welcher ihm überdem 300. Gulden Märckiſcher Wehrung auszahlen ließ. Er ſtarb Ao. 1562. im 41. Jahre ſeines Alters, und ward in der St. Nicolai Kirche zu Berlin begraben. Dieſer Mann hat ſo wohl der Herrſchaft Gnade, als durchgehends Liebe und Hochachtung genoſſen. Jenes iſt daraus zu erweiſen, daß dieſelbe bey der Tauffe ſeiner Kinder in Perſon zugegen geweſen, und daß auſſer andern Gnaden-Bezeigungen Churfürſt Johann Georg dem ältern Sohn Eraſmi ein Canonicat

(ll) Der genius dieſes Mannes hat ſich darinnen geäuſſert, daß er den Hochmuth, Neid, Unbeſtändigkeit und Geld-Begierde über ſich herrſchen laſſen, daher er von den Prieſtern im Lande ſo gar auf den Canzeln vor einen Henckler, Mamelucken, Baals-Pfaffen, Wortdiener und Schmeichler ausgegeben worden, daß man ihnen kaum genugſam Einhalt thun können.

in Habelberg Ao. 1571. geschencket, so er jedoch nicht angetretten. Dieses, daß die beyden Canzler Weinlod und Diskelmeyer die Vormundschaft seiner Kinder übernommen. Hiezu kam sein gutes Betragen, und besondere Bescheidenheit. Er war ein solcher Liebhaber der heiligen Schrift, daß er selbige eher lase, als die Briefe seines Churfürsten, und wenn er die Bibel seinem Bedienten zurück gabe, sagte er: Der Apostel Paulus nennet mich nur einen sündigen Menschen, und doch habe ich GOtt Lob! mehr Saft und Trost aus seinen Schreiben, als wenn mir grosse Herren noch so viel Titel und Gnaden-Worte zuschreiben, sie würden mich oftmals nicht von ferne ansehen, wenn sie nicht meinten sich meiner bey meinem Herrn zu bedienen, aber GOttes Wort bleibt mir gewiß, und versichert mich ewiger Ehre und Würde, welche ich aller Ehre und Würde vorziehe. (a)

2. Dieser Erasmus zeugete mit Ursula Kreideweiß aus Schwaben ohnweit Eßlingen gebürtig, einer Tochter Ernesti von Kreideweiß, und Sophia von Rohren, (b) zwey Söhne. Der älteste, auch Erasmus genannt, war Ao. 1553. gebohren, und ward, nachdem er seine in der Fürsten-Schule zu Meissen unter dem berühmten Georgio Fabricio angefangene Studia zu Wittenberg und Leipzig fortgesetzet hatte, von verschiedenen hohen Herrschafften zwar in Dienste verlanget, erwehlete aber das Privat-Leben, und ließ sich zu Zerbst im Fürstenthum Anhalt nieder, starb auch daselbst Ao. 1616. im 63. Jahre seines Alters, und hinterließ vier Söhne.

3. Der andere, Nahmens Friederich von Seidel wird auf dem mit n. 53 bezeichneten Kupffer vorgestellet. Er kam an diese Welt Ao. 1554. den 28. Mart. zu Berlin, und ward von seinem Vormund dem Canzler Diskelmeyer zu Cammer-Sachen gezogen. Er beyrathete Dorotheam Nicol. Thammen Tochter, welche ihn, weil sie ihre Verwandten und Güter zu Treuenbriezen hatte, dahin zu ziehen vermochte, woselbst er auch seine Sichtrische Pächte besser geniessen konte. Als A. 1591. auf Anordnung des Churfürsten Johann George das Rathhaus daselbst reformirt wurde, stelleten ihn die Churfürstl. Commissarii auf sehnliches Anhalten der Bürgerschafft, wiewohl gantz wieder seinen Willen zum Burgermeister, (d) worzu welches er sich endlich gefallen ließ. Er ist übrigens von dem Churfürsten zu unterschiedlichen Commissionen gebraucht worden, hat der Stadt Bestes treulich gesuchet, und ist Ao. 1599. den 14. Jun. an der damals grassirenden Haupt-Kranckheit gestorben. Zwey Tage nach seinem Tode starb dessen Tochter, und den dritten Tag darauf seine Witbe. Alle drey wurden auf einen Tag begraben, und hat er 4 Jahr vor seinem Ende in der dasigen Haupt-Kirche ein kostbares Epitaphium verfertigen lassen, auf welchen er mit den seinigen nach dem Leben abgemahlet zu sehen gewesen. Sein Wahlspruch war: Führ stets Christlich das Leben dein, solche Tugend der letzte Ruhm wird seyn.

4. Unter seinen Söhnen, deren er 6. gezeuget, wird der jüngste, nemlich Erasmus von Seidel allhier n. 87. vorgestellet. Im Jahr 1594. den 29. Nov. ward er zu Treuenbriezen geboren, und studirte anfangs in Zerbst, wo er sich bey seinem §. 2. erwehnten Vetter aufgehalten, so denn aber in der damals neu angelegten Schule zu Joachimsthal, wo er sich dergestalt wohl verhielt, daß er Ao. 1616. mit Einstimmung des Rectoris Sam. Dresemii die Universität Wittenberg beziehen konte. (c) Er trieb daselbst so wohl die Weltweißheit, als Rechts-Gelehrsamkeit, und erlangte in beyden eine gründliche Wissenschaft. Nachdem er sich 5 ganzer Jahre allhier aufgehalten, wendete er sich nach Berlin, und ließ sich von dem damals he-

(a) Bey dem Kupffer dieses Erasmi stehet man vorne das von der Großmutter angenommene Münzmeisterische Wapen mit dem halben Mond, und gegen demselben über das uhralte Seidelische Stamm-Wapen mit der Lilie, welches auch in Spangenbergs Schweizer-Chronik fol. 222. anzutreffen ist.

(b) Von dieser Familie siehe Herzogs Chronic von Elsas p. 260

(c) In SVEV I academia Wittebergensi wird er ad h. a. inter nobiles Inscriptos also angeführet: ERASMVS SEIDELIVS Fidelis Bricensis Marchicus, postea duorum Ill. Brandenb. consiliarius intimus, vir patriæ amantissimus, & in unita religione constans.

(d) Es kan mit vielen Exempeln bestärcket werden, daß die vornehmsten von Adel das Burgermeister-Amt anzunehmen kein Bedencken getragen. In der einzigen Stadt Zittau sind bißhero Exempel aus dem alten Geschlecht von Eisersdorf, von Glaß, und Kottwitz bekannt. Von andern Städten zu geschweigen.

berühmten Rechtsgelehrten Balthasar Dahmes in praxi iuridica unterweisen. Er dirigirte zugleich unterschiedliche seiner guten Freunde und Verwandten rechtliche Angelegenheiten. Auch zogen ihn viel grosse Fürsten und Herren (denen er wegen seiner ausnehmenden Gelehrsamkeit nicht unbekannt bleiben konte) zu Rathe, und bedienten sich in ihren Angelegenheiten seines Beyſtandes, z. E. Prinz Henrich Friedrich von Oranien, Graf Günther von Oldenburg, Prinz Moritz von Nassau, der Herzog von Holstein, die Grafen von Waldeck und Stirum, von Mansfeld, der Churfürst von Trier, da man ihm das crimen læsæ maiestatis imputiren wollen. Bey den Ehe-Verbindungen Churfürst Fr. Wilhelms und Dero Durchl. Geschwister, setzte er auf Special-Befehl die Pacta dotalia auf. Als die Königin von Schweden Maria Eleonora Ao 1655. der Jülichschen Succession halber aus dem Mütterlichen Testament allerley Anforderungen machen wolte, ward ihm aufgetragen mit der Königin hierüber zu conferiren, welche auch seine Vorstellungen so gegründet fand, daß sie sich mit dem Churfürsten freundvetterlich verglich. Die verwittbete Herzogin von Braunschweig, Anna Sophia, gebohrne Prinzeßin von Brandenburg, bediente sich seines Raths gleichfals, wegen Dero vermöge der Ehe-Pacten in ihres verstorbenen Gemahls Verlassenschaft zustehenden Rechts nicht ohne Nutzen. Ao. 1636. bestellete ihn Churfürst George Wilhelm von Brandenburg zum Hof-Cammer-Gerichts- und Krieges-Rath. Zwey Jahr darauf führte er nebst dem Consistorial-Präsidenten Peter Frizen auf dem Creiß-Tage zu Leipzig das Pommerische Votum, und ward bald darauf zum Geheimen Staats-Rath ernennet, ihm auch nebst dem Vice-Canzler Andr. Kohl die Jülichsche Successions Sache, und der dieserhalb beym Käyserl. Reichs-Hof-Rath schwebende Proceß anvertrauet. Im folgenden Jahre begleitete er nebst dem Freyherrn von Blumenthal den Marggrafen Sigismund von Brandenburg nach Cleve, wohin selbiger als Stadthalter abginge. Als der Marggraf mit unsern Erasmo von Königsberg zu Schiffe abreisete, und auf der See ohnweit Lübeck ein gewaltiger Sturm entstund, tröstete er seinen Reise-Gefehrten, und sagte: es sey noch kein Marggraf von Brandenburg auf der Ost-See unglücklich gewesen. (e) Als in dem nechstfolgenden Jahre der Stadthalter mit Tode abging, setzte er nebst vorgedachtem Freyherrn die Clevische Commißion fort, bey welcher Gelegenheit er nebst den Geschäften seiner Herrschafft auch vielen Herren und Ständen in ihren besondern Angelegenheiten mit guten Rath und Vorspruch aushalf. Da auch nach tödtlichen Hintritt des Churfürsten alle Räthe, welche bey dem Grafen von Schwarzenberg in einiger Achtung gewesen, ihren Abschied erhielten, (massen Churfürst Friederich Wilhelm bey angetretener Regierung eine starcke Reduction vornahm) behielt unser Gelehrter von Adel nicht allein seinen Posten, sondern ward auch der Gnade seines Herrn mehr als einmal versichert. Z. E. nach Fritzens Tode ward ihm die Stelle eines Präsidenten im Consistorio angetragen. Allein er verbat diese Ehre. Als der Churfürst bald nach Antritt seiner Regierung eine neue Cammer-Gerichts-Ordnung eingeführet wissen wolte, that er (immassen sein Rath hierbey mit erfordert worden), allerley dienliche Vorschläge. Die wegen der Stadt Herforden in Westphalen entstandene Irrungen half er mit Vergnügen des Hofes, von welchem er dahin abgeschicket war, beylegen. An. 1652. begleitete er den Churfürsten nach Prag, wohnete der daselbst sich befindenden höchstansehnlichen Versammlung des Kayſers und Stände des Reichs bey, und hatte das Glück mehr als einer mündlichen Unterredung mit dem Kayser gewürdiget zu werden, der ihm auch die Erhöhung in den Freyherrnstand versprach, und weil Seidel diese nicht annahm,

(e) IO. BERCOVIVS erzehlet in seinem Märschen Jofaphat diesen Umstand, und setzt hinzu, daß SEIDEL sein Gemüth folgendergestalt gesammlet habe:

Et Deus in pelago, mediusque tuetur in vndis,
Quos sibi constanti non neſcit fidere corde.
Ergo age, fide Deo, pia mens, ſpe pelle timorem,
Ipſe dabit ventos prece victus Iouis fauentes.

den seiner Familie wohl hergebrachten Adel mit seiner und des Churfürsten von Mainz Unterschrift bekannte, bezeugete, und bestätigte: wie denn gedachter Churfürst das Diploma mit Erlassung der Canzley-Taxa in forma ausfertigen lassen. Als auch der Administrator des Stifts Magdeburg Christian Wilhelm daselbst zugegen war, hat Seidel veranlasset, daß derselbe seinen Herrn den Churfürsten gesprochen, und gebührend begegnet. Da er auf der Rückreise mit heftigen Steinschmerzen überfallen wurde, lagen beyde Churfürsten von Sachsen und Brandenburg seinetwegen einen Tag stille, und ließ ihm der erste seine Sänfte anbieten, welche Gnade er aber mit tiefster Unterthänigkeit ablehnete.

5. Es könte noch vieles von seinen wichtigen Expeditionen, und vortreflichen Eigenschafften beygebracht werden, welches aber dieser enge Raum nicht fasset. Jedoch ist diß nicht zu übergehen. Da das Dorf Ziegel bey der Familie nicht erhalten werden können, und der Herr von Seidel für nöthig gehalten sich mit einem andern Gut ansäßig zu machen, so erhandelte er zwar den dritten Theil in Malchau von denen von Barfuß, verbesserte auch denselben. Allein da ihm die Gelegenheit vorfiel das Dorf Klein-Schönebeck von denen von Trotte käuflich an sich zu bringen, so überließ er, weil er mit andern incommunione zu leben nicht convenable fand, seinen Theil an Malchau den ersten Besitzern wieder, welche ihm das Kauf-Pretium nebst den Meliorations-Kosten willig erstatteten, so er zu besserer Einrichtung des Sitzes Klein-Schönebeck anwandte. Er machte sich Hofnung dieses auf seine Nachkommen zu bringen, indem bey selbigen nicht nur eine feine Wohnung, Dienstgeld, Jagden, Gärten, Gehölz und Korubau, sondern auch Gerichte und Kirchen-Lehn, und mit einem Wort, alles, was zu einem Adelichen Sitz erfodert wird, befindlich war. Als aber der Freyherr Otto von Schwerin die sämtlichen Güter derer von Krummensee zu Landsberg an sich brachte, bekam er auf wiederholtes Anhalten auch dieses Gut, welches ehemals zu der Herrschaft Landsberg gehöret, von dem von Seidel käuflich, wiewohl letzter, da er sich eingerichtet, und gute Bequemlichkeit verschafft hatte, in diesen Verkauf nicht gern willigte. Hierauf brachte Seidel das Dorf Blankenfelde käuflich an sich, welches vor Alters einige seiner Frauen Verwandte, die sich auch davon geschrieben, nach ihrem Nahmen erbauet hatten. Er führte allhier ein Wohnhauß, und andere nöthige Gebäude auf, die aber allererst nach seinem Tode fertig wurden. Seine Erben besaßen zwar Blankenfelde bey 30 Jahren: allein nach der Zeit kam es durch sonderbare Fatalitäten in andere Hände. Und so ist es mit unterschiedlichen andern Gütern mehr ergangen, so einige Zeit bey dieser Famille gestanden, welche von ihrem Ursprung an dem Schicksal der beständigen Veränderung unterworffen gewesen und geblieben.

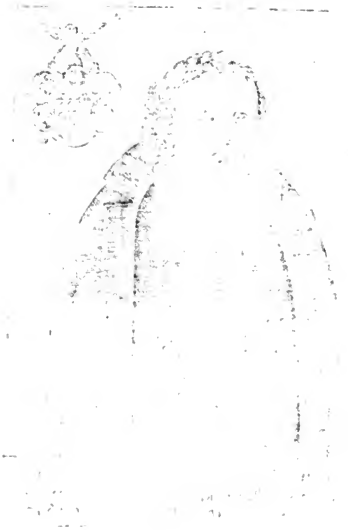
6. Dieser um den Hof und das Vaterland wohlverdiente Mann starb im Jahr 1655. den 30 Mart. zu Berlin, nachdem er 60 Jahre 4 Monath und einen Tag gelebet hatte. Der Churfürst selbst, welcher ihm 3 Tage vor seinem Ende bey damaligen Krieges-Zurüstungen einige Expeditiones im höchsten Vertrauen anbefohlen hatte, bekannte, daß er einen recht treuen Diener an ihm verlohren habe, und der erblaßte Leichnam ward in Begleitung Gräflicher und Freyherrlicher Personen, welche hierbey Chur- und Fürstliche Gesandschafter hatten, in der Nicolai-Kirche in seinem Erbbegräbniß beygesetzt, wo ihm im hohen Chor neben seiner Gruft zum Gedächtniß ein groß Monument von rothen Marmor mit bergulbeten Buchstaben Wapen und Zierathen errichtet worden. In dem Bogen über der Inscription ist sein Bildniß, und über selbigem ein brennender Phœnix. Sein Wahlspruch ist unter dem Kupfer zu lesen.

7. Von dieses Mannes Schriften sind im Druck heraus (1) Die in der die Stadt Hervord angehenden und zu Arnheim Ao. 1652. 4. gedruckten Deduction beständlichen Beylagen n. 10. 11. (2) Synopsis & breuis assertio & vniuersalis successionis Sereniss. Principi ac Dno Frid. Wilhelmo eiusque celsiss. Electorali familiæ in ducatus Cliuiæ competentis vna cum succincta confutatione obiectionu miuris & argumentorum, quibus

69.

M. IOACHIMVS PASCHA IVNIOR. PASTOR APVD SIT TAVIENSES PRIMARIVS NATVS BEROLINI 4 NOVEMB. AÒ 1563. OBIIT 22 OCTOB. ANNO 1617.

Digitized by Google

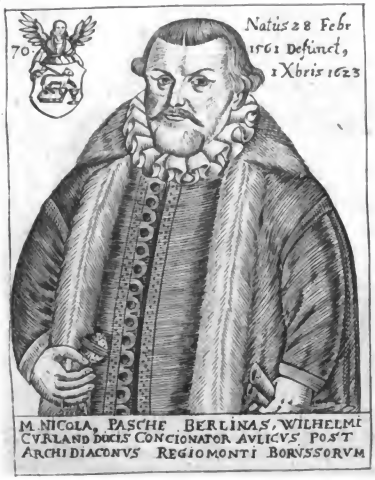


Digitized by Google

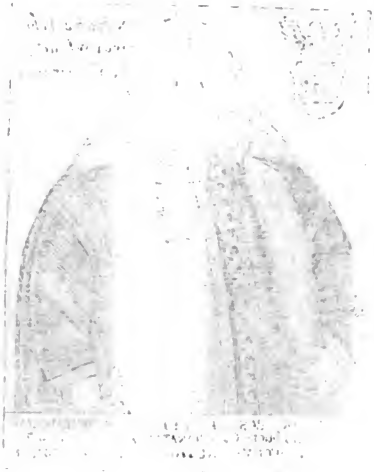
MARTINUS PASCHA ICTUS. SYNDICUS PROVINCIALIS, ET CONSUL. BEROLINENSIS, QUI BONORUM NEMINEM UNQUAM LÆSIT, NISI QUOD MORTUUS EST. NATUS 18 DEC. 1565. OBIIT 7 DEC. 1626.

Digitized by Google

Digitized by Google



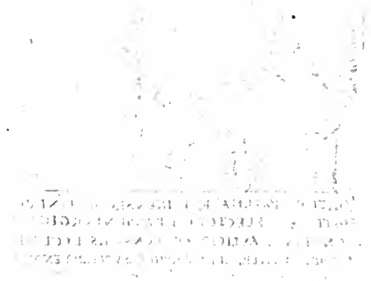
Digitized by Google



Digitized by Google

IOACHIM, PASCHA RVPPINENSIS, BERLINI PRÆPOSIT, . ET ELECTORI BRANDENBVRGICO A CONCIONIB, AVLICIS AC CONSILIIS ECCLESIAST: TANDEM GENERALIS MARCHIÆ SVPERINTENDENS.

Digitized by Google



Digitized by Google

quibus Ser. domus Saxoniæ, Palatino-Neoburgicæ, & Bipontina in contrarium vtuntur, & ius Brandenburgicum oppugnare nituntur, iussu & sumtibus Electoris Brandenb. 1655. fol. (d).

7. Die Nachkommen dieses um das Vaterland so wohl verdienten Mannes verdienen allerdings in rühmlichen Andencken erhalten zu werden. Ich habe auch bereits die hieher gehörigen Nachrichten zum Druck fertig liegen: da aber der Raum izo nicht zuläßet dieses mein Vorhaben ins Werck zu richten, so mache ich mich hiedurch öffentlich anheischig in einer besondern Schrift die Geschichte derer von Seidel biß auf izige Zeiten auszuführen.

XXX.

Joachim Pascha.

1.

Diejenigen Kupfer, welche mit n. 30. 69. 70. und 76. bezeichnet sind, will ich gleichfals zusammen erläutern, und wird dieses um so viel füglicher geschehen können, da auf selbigen der Vater mit 3. Söhnen vorgestellet wird.

2. Joachim Pasche, oder Pascha ist zu Ruppin Ao. 1527. gebohren worden. Sein Vater hieß Martin Pasche, Gräflicher Hohensteinischer und Ruppinischer Hauptmann und Occonomie-Verwalter. (a) Die Mutter war Gertrud Rebefelds. Das Geschlecht der Paschen soll sich eigentlich aus Frießland (b) und Pommern herschreiben, von dannen sich viele dieses Nahmens nach Ruppin gewendet haben, welches ich izo nicht weiter untersuchen mag.

3. Sein Studiren trieb er sonderlich zu Brandenburg, Wittenberg (c) und Franckfurt, allwo er dermassen fleißig gewesen, daß er des Rectoris in Berlin Viti Bach Collega und Con-Rector worden. Weil er aber gute Gaben in predigen hatte, nahm ihn Churfürst Joachim der andere zum Hof-Prediger an, wozu der bekannte Johann Agricola behülflich war. Er soll zuletzt diesem in seinem Amte als General-Superintendens gefolget und Ao. 1566. die Direction im Geistlichen Consistorio geführet haben, welche letztere er auch behalten, ungeachtet er bey dem Churfürsten in Ungnade gekommen, und die Probstey in Berlin übernehmen müssen.

4. Dieses geschahe Ao. 1565. oder 66. denn das eigentliche Jahr läßet sich nicht gewiß sagen. In Andreas Müllers Canzel-Predigt, (d) und des Probst

(d) Seidels damaliger Amanuensis, zuletzt Königlicher Preuß. geheimer Secretarius und Hof-Postmeister. Martin Hennert hat besage dessen Parentation, so Hermann Müller Ao. 1705. gehalten, p. 13. 15. und der Leich-Predigt des Probsts in Cöln D. Lichtscheid beygefüget worden, selbige abgeschrieben und zum Druck befördert. Er hat, heißet es daselbst, dieses Werck durch seine unermüdete Feder zum Druck befördert. Ausserdem hat dieser ERASMVS viele Sachen in MS. hinterlassen, darunter nur seine notæ iuridicæ ad recessus aliquot patriæ provinciales & observationes Marchicæ, und regulæ ac casus singulares in praxi ferie Alphabetica collecti, item ein allerhand materias aus dem Staatsrecht angehendes Volumen bekannt, und in dem Catalogo der Seidelschen Bibliothec, welche Ao. 1718. zu Berlin durch gewöhnlichen Ausruf verkauft wurde, angezeiget worden.

(a) Anderweitig wird er Bürger zu Ruppin genennet. Beydes kan gar wohl seyn, indem er nach Erfoderung seiner Umstände das Bürger-Recht in Ruppin zu gewinnen nöthig gefunden.

(b) In der Niedersächsischen Sprache sind sie Perdach genennet worden, und wird ihrer bereits Ao. 1384. Meldung gethan, um welche Zeit Gerhard Pascha regierender Burgermeister in Gröningen gewesen. S. VBB. EMMII Gröningam p. 278.

(c) Colvius in Episcopo-Presbyterologia p. 31. nennet ihn einen Schüler Lutheri.

(d) Sie ist zu Stettin in 4. gedruckt worden, unter dem Titel: Cantzel-Predigt, welche er zur Zeit seines Probsts-Amts auf der neu erbauten Cantzel in der Kirche zu St. Nicolai in Berlin zu allererst, und zu Einweihung derselben Ao. 1680. am Sonntag Cantate gehalten, und dazumal grösstentheils in Berlin,

nun

Probst Porst (e) Nachricht stehet zwar das Jahr 1556: es ist diß aber für einen Druck-Fehler zu halten, und muß 1565. heissen; wenigstens kan aus demjenigen, was oben von Bucholzer, welcher unsers Paschen Vorfahr gewesen, erzehlet worden, wohl kein anderer Schluß gemachet werden.

5. Im Jahr 1574. befahl der Churfürst eine General-Visitation in der Marck vorzunehmen, und ward darnach das Kirchen- und Schul-Wesen in Berlin untersuchet. Der Visitations-Abschied, welcher Freytags nach Jubilate ausgefertiget worden, ist annoch verhanden. Zu dieser Zeit war Pasche annoch Probst. Nach der Zeit aber ließ sich der Churfürst Johann Georg, wie erzehlet wird, durch *Georgii Cælestini* und *Andr. Musculi* ungleiche Vorstellungen, entweder weil er keinen gradum gehabt, oder weil er mit der schönen Giesserin (einer gebohrnen Sidoin, welche an den Hauptmann und vortreflichen Stückgiesser Dieterich verheyrathet war, mit welcher der Churf. Ioachimus II. eine natürliche Tochter Magdalena von Arneburg gezeuget hatte,) verwandt gewesen, bewegen, unsern Paschen von Berlin nach Wusterhausen zu translociren, da er als Inspector bestellet worden. (f) Er ließ sich diese Veränderung gefallen, und pflegte zum öftern zu sagen: In Berlin habe er in zeitlichen Dingen mehr Glück und Ueberfluß, in Wusterhausen aber geringern Unterhalt und weniger Commodität, hingegen ein besser Gewissen gehabt. Er starb in Wusterhausen Ao. 1578. den 30. August. Heinzelmann führet in dem panegyrico Seideliano p. 76. einige Umstände an, welche ich nicht vorbey gehen mag. Er sagt, Pasche werde Churfürstlicher Gewissens-Rath genennet, er sey Luthero im Gesicht ähnlich und wegen reiner Lehre ein Doctor der ganzen Marck geheissen, und ihm aufgetragen worden, den unruhigen *Peter Streuberum* (dieser unruhige Mann lebte zu Sorau und hat allerley Irrungen verursachet, welche ich, weil es izo der Ort nicht zulässet, bey Gelegenheit ausführen werde) auf bessere Gedancken zu bringen.

6. Er heyrathete Elisabeth Sydoin, Nicolai Sydows Hauptmanns zu Bözo und Zossen Tochter, mit welcher er viele Kinder gezeuget. Unter diesen war eine Tochter Nahmens Elisabeth, welche, da sie kaum ein halb Jahr alt gewesen, taub und stumm geworden, gleichwohl zu einem Alter von 70. Jahren gekommen, und von ihren Vater durch Bilder unterrichtet worden. An den Söhnen aber hatte er desto mehr Freude, und von diesen wollen wir nunmehro reden.

7. Der erste Sohn, dessen Bildniß mit n. 94. bezeichnet ist, Joachim war Ao. 1563. gebohren. Ao. 1586. war er Archidiaconus zu Guben in der Nieder-Lausiz, Ao. 1600. aber erhielt er das Pastorat in Zittau, welchem Amte er biß an seinen Ao. 1618. erfolgten Todt rühmlich vorgestanden. (g) Ihm starb 1600. ein Sohn gleiches Nahmens, welcher auf dem Titel der ihm zu Ehren gedruckten Leichen-Gedichte *Ioachimus Pasche quintus huius nominis* genennet wird.

Sein anderer Sohn *Nicolaus Procopius Pasche* (h) ward Archidiaconus daselbst, welcher des durch seine Verdienste um das Gröningische Collegium und Stadt-Schule in Stargard in die 28. Jahre wohlverdienten *Nic. Bened. Paschæ* Vater gewesen, der durch viele Schriften sich bekannt gemacht, die ihm angetragene Profeßion zu Greiffswald und Superintendentur in Seida, zu welcher lezteren ihm *Abr. Calouius* beförderlich seyn

nun aber völlig zu Ende in Stettin drucken lassen, und samt einigen Nachrichten heraus gegeben.

(e) Selbige ist bey der unter folgendem Titel herausgegebenen Predigt befindlich: Das Amt eines Evangelischen Lehrers in 2. Abschieds- und einer Antritts-Predigt Berlin 1711. 12

(f) Eine gewisse Nachricht meldet, daß Pasche dahin gebracht worden, die Probstey zu resigniren, darauf er 2. Jahr als privatus in seinem Hause ohnweit der Marien-Kirche in Berlin gelebet, und nach deren Verlauf sey er allererst nach Wusterhausen befördert worden.

g) S. Grosser in den Lausizschen Merckwürdigkeiten 2 Th. p. 63.

(h) ex curric. vitæ N. B. Paschæ.

Digitized by Google

seyn wollen, aus Liebe zur studirenden Jugend ausgeschlagen, und Ao. 1704. gestorben (i).

8. Den andern Sohn, (welcher jedoch älter als vorerwehnter war) stellet das Kupffer mit der 70. Numer vor, und dieser hieß **Nicolaus**. Er erblickte zum erstenmahl das Licht der Welt Ao. 1561. den 28. Febr. und studirte zu Franckfurt an der Oder, wo er im 17. Jahr seines Alters Baccalaureus, und 2. Jahr darauf Magister wurde. So wohl hier, als in Wittenberg, wohin er sich nach einiger Zeit begab, hielt er Collegia, und erwarb sich seinen Unterhalt. Ao. 1583. ward er als Subrector des Gymnasii zum Grauen Kloster in Berlin (k) beruffen. Als er einige Jahre hier gestanden hatte, ward ihm die Hofmeister-Stelle bey des Burggrafen **Achatii** von **Dohna** Söhnen in Preussen aufgetragen. Er begab sich also nach Königsberg, ward hierauf Prediger zu Landsberg in Preussen Ao. 1588. und in eben diesem Jahre ging er nach Litthauen, wo er in **Kauen**, nach diesen in **Goldingen** die Stelle eines Hof-Predigers von Ao. 1612. bekleidete. Ao. 1617. aber, da es in Curland wegen des Krieges betrübt aussahe, ging er nach Königsberg, woselbst er als Diaconus auf der Altstadt Ao. 1623. den 1. Dec. dieses Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt hat. (l) Er war ganzer 3. Jahr vor seinem Ende bettlägerig, hat übrigens den Ruhm, daß er seinem Amte wohl vorgestanden, und so wohl die Weigelianer als Antinomer gründlich wiederleget hat. (m) Von seinen Schriften handeln Crenius (n) und Arnold (o).

9. **Martin Pasch**, welchen das Bild mit n. 76. vorstellet, des zuerst erwehnten **Joachim Paschen** dritter Sohn, kam Ao. 1565. den 18. Dec. auf diese Welt. Da er im 13. Jahr seines Alters des Vaters, und das Jahr darauf der Mutter durch den Todt beraubet wurde, muste er sich nach der Vorschrift seines Vormundes, des Burgermeisters **Johann Eißleben**, einzig und allein richten. Solchemnach ging er Ao. 1585. nach Franckfurt, konte aber wegen einreissender Pest hier nicht lange aushalten, daher er sich nach Wittenberg, und ferner nach Leipzig begab. So bald aber die Seuche aufgehöret hatte, kam er nach Franckfurt zurück, und brachte daselbst 3. Jahre zu, nach deren Verlauf er auch ein Jahr in Rostock den Studien obgelegen hat. Ao. 1590. ging er nach Litthauen, allwo, wie nicht weniger in Reussen er eine Zeitlang sich aufhielte, die vornehmsten Oerter besahe, und hernach zu Königsberg sein Studiren fortsezte. Er fand allhier Gelegenheit einen vornehmen Herrn aus Reussen zu unterrichten, welches ein bequem Mittel zu seinem Unterhalt war. Indem aber dieser Kranckheit halber von den seinigen nach Hause geruffen wurde, so sahe er eine Zeitlang die Praxin im dortigen Hof-Gericht

(i) S. den Auszug aus dessen Lebens-Lauf in den nouis litterariis maris Baltici 1705. p. 134. Als eine besondere Merckwürdigkeit wiederhole ich allhier, daß, da er Ao. 1671. zu Wittenberg in dem Saureßigschen Hause gewohnet, ihm im Schlaf eine Stimme zugeruffen, er solle sein Quartier verändern. Dieser zu Folge ziehet er aus, und nach 4. Wochen gehet gedachtes Hauß in Feuer auf, in welchen 5. Personen ihr Leben einbüssen müssen. IOACH. FRID. SCHMIDT, wenn er diß in memoria huius PASCHAE erzehlet, sezt hinzu: *Hoc non eo refero consilio, vt somniis credendum existimem, sed vt doceam, singulari Dei prouidentia defunctum museum mutasse. Quodsi enim id retinuisset, facile fieri potuisset, vt ipse misera confectus fuisset morte, vel iacturam fecisset supellectilis suae.*

(k) S. Dieterich in der Berlinischen Closter- und Schul-Historie p. 319.

(l) *Collius* l. c. p. 34.

(m) Heinzelmann l. c. p. 77.

(n) animaduersionum philologicar. parte IV. p. 192. Dieser nennet ihn Arhidiaconum, Herr Arnold aber Diaconum. *Crenius* beziehet sich auf das ihm von D. Bernh. Dorschau beygelegte Lob, und sagt, er sey gewesen *doctus, expersae virtutis, sapiens, prudens, eloquens, pacificus, mitis, & modestus, quo in unice desiderandum hoc, quod vires corporis summis non responderent animi dotibus ac praeclarissimis.* Eben dieser *Crenius* theilet eine Schrift dieses Paschen mit, unter dem Titel: Εὐθανασία siue παρασκευὴ ad beatam migrationem a me NIC. PASCHA *Caunae* conscripta, & in aphorismos congesta A. 1612. in morbo meo grauissimo.

(o) in der Historie der Universität Königsberg 2. Th. p. 535. wo er eines gewissen Bedenckens, so er wieder die Rosencreuzer 1618. herausgegeben, gedencket. Von dessen Händeln mit Joachim Wendland ist Hartknochs Preußische Kirchen-Historie p. 1073. nachzulesen.

K

Digitized by Google

richt mit an, und hierauf begab er sich wieder nach Hause. Er nahm also seinen Weg durch Pohlen, und kam Ao. 1593. in Franckfurt an, allwo er sich 2. Jahr aufhielt, nicht so wohl um zu lernen, als zu lehren: wie er denn der Rechtslehrbegierigen Jugend die Institutiones iuris erklärte, und auch von Disputationen einige Zugänge hatte (p).

10. Im dreyßigsten Jahre seines Alters heyrathete er auf Gutfinden seines §. 7. erwehnten Bruders Eva Richters, eines Raths-Verwandten in Guben, Gregorii Richters Tochter, und fing in Berlin praxin iuridicam zu treiben an, ward auch bald in numerum advocatorum aufgenommen. Anno 1602. erhielt er von Hofe die Confirmation als Burgermeister in Berlin, auch ward er im gedachten Jahr zum Verordneten der Landschaft, und nach Ablauf dreyer Jahre zum Landschafts-Syndico erwehlet. Allen diesen Aemtern stand er bis ins 1626. Jahr als das lezte seines Lebens so rühmlich vor, daß er unter die gewissenhaftesten Juristen seiner Zeit gezehlet wurde. Ohnweit dem Altar in hiesiger Nicolai-Kirche ist sein Grabmahl mit folgender in Stein gehauener Schrift: M. S. Hospes hoc saxum qui nescius præterit, ingratus, qui conscius, oculis improbus est. Quare paullum adsta & perlege: Hic situs est magnus ille Martinvs Paschivs ICtus, Reip. Berolinensis consul, trium prouinciarum Syndicus & Electoralis Cameræ Aduocatus, quem animi magnitudo immutabilem, consiliorum felix promtitudo incomparabilem, fama fecit immortalem. Vir antiqua virtute & fide, qui bonos nunquam læsit, nisi quod mortuus est. In rep. vixit gloriose annos XXIV. deuixit bene anno XXVI. tulit secum annos LXI. Tantum est, hospes. Abi in rem tuam, & quicquid huius manibus optaueris, & tibi semper eueniat viuo ac mortuo.

11. Unter seinen 4. Töchtern hat die eine den damaligen Syndicum, nachmaligen Geheimten Rath Erasmum Seidel geheyrathet, und ist also dieser Martin Pasche, unsers Autoris Groß-Vater Mütterlicher Seite gewesen. Unter den Söhnen, deren er 3. nachgelassen, wird sonderlich Nicolaus gerühmet, der wohl studirt, und den gradum doctoris anzunehmen willens gewesen, aber wegen seiner schwachen Leibes-Constitution Ao. 1633. verstorben. Er hat dem Auctori dieser Samlung gelehrter Märcker in seinen jüngern Jahren gute Anleitung zur Gottesfurcht gegeben, und ihn zum täglichen Bibel-Lesen und unverdroßnen Fleiß im Studiren angehalten, welches dieser beständig gerühmet, und ihm auch nach dem Tode gedancket hat.

12. Diesen seze ich auch den vierten Sohn (dessen Bildniß jedoch in gegenwärtiger Sammlung nicht anzutreffen) an die Seite, nemlich Benedictum Pasche, welcher Ao. 1568. gebohren worden. Dieser hat seine Beförderung im Voigtlande gefunden. Als er von der Universität Leipzig wegging, wurden ihm eines Gräflichen Reußischen Raths und Hauptmanns Söhne zur Aufsicht und Unterweisung anvertrauet, und da ihm auch der damalige Canzler seine Kinder übergab, ward er mit zur Canzelley gezogen. Nach 3. Jahren ging er nach Jena, und sezte seine Studia bestens fort, reisete hierauf mit dem Grafen Heinrich Reuß dem Mittlern nach Regenspurg, nach Vollendung der Reise ward er Secretarius, Rath, und endlich Assessor Consistorii in Gera. Er starb Ao. 1638. (q).

13. Jedoch ich hätte fast die Schriften dieser Männer vergessen. Demnach will ich selbige nachholen. Von Joach. Paschen habe ich in dem Uffenbachischen Catalogo tomo III. p. 283. folgendes angetroffen: Ioach. Paschasii Præpos. Berolin. epistola de absolutione pastoris cuiusdam, qui lapsus erat in adulterium A. 1570.

14. Von

(p) Joh. Heinzelmann erzehlet in seinem panegyrico Seideliano p. 77. daß er 16. Studiosos als Zuhörer gehabt, deren jeglicher ihm 4. Thlr. vor ein Collegium über die Institutiones voraus bezahlet, und wegen seines Fleisses Sedulus κατ' ἐξοχὴν genennet worden. Sein Commentarius ad institutiones hat sich in der Seidelschen Bibliotheck in etlichen Bänden gefunden.

(q) Zopff Gerauische Stadt- und Land-Chronic p. 244. f.

Digitized by Google

14. Von Martin Paſchen, und Joachim Paſchen dem andern erinnere ich mich nicht etwas geſehen zu haben. Von Nicolao Paſchen aber ſind mir folgende Schriften vorgekommen.

1. Wiederlegung der Wiedertäuffer contra Tob. Schulzen, der zu Nowogrod ein Wiedertäufer worden 1601. 4.
2. Diſſ. de nouo Gregorii Papæ Calendario non ſuſcipiendo ad Christ. Brvnonem Vilnenſium paſtorem, ſuum in Chriſto fratrem 1602.
3. Aliquot ſcripta ad theologos Vilnenſes A. Confeſſioni addictos de non ſuſcipiendo Calendario nouo 1602. & 1603.
4. Erläuterung und Abfertigung Joach. Wendland Paſtoris zur Wilde wegen des zwiſchen ihm und Chriſt. Bruno auch Prediger daſelbſt entſtandenen Streits über etliche Fragen vom heil. Abendmahl, Königsb. 1605. 4.
5. Gründlicher Bericht vom Glauben und guten Wercken wieder eine Scarteque, ſo Hans Spieß, ein abgefallener Papiſtenbarbier aus Antrieb der Jeſuiten bey ſeiner Gemeine zu Cauen in Litthauen diuulgiret, ib. 1608. 4.
6. Oratio funebris in honorem Chriſpini Kerzensteinii ſenioris, ib. 1611. 4.
7. Schriftmäßiges Bedencken über die ausgegangene famam fratrum roſeæ crucis ib. 1618. 4.
8. Euthanaſia iſt in der nota (k) angeführet. Nechſtdem werden in der Seidelſchen Bibliotheca Brandenburgica als ungedruckt angeführet
9. Schreiben an Frau Magdalenen von Brandenburg (alibi vocatur von Arneburg filiam naturalem Electoris Ioachimi II. ex *Sidonia* quadam ſuſceptam) wegen der beſeſſenen in der Marck, und wie ſich gottſelige Herzen in ſo ſchweren Fällen bezeigen ſollen ſub d. den 3. Sept. 1595.
10. Auserleſene 300. Sprüche der heiligen Väter, daraus zu ſehen, daß die Lutheriſchen in Articulo de cœna Domini mit der erſten Kirche, zuförderſt aber dem Wort GOttes gemäß lehren. Diß Wercklein hat der Auctor in der Marggräflichen Bibliotheck zu Königsberg Ao. 1619. zuſammen getragen.

15. Ich weiß nicht, ob ich noch einen in der Marck bekannt gewordenen dieſes Nahmens, Lavr. Paſcha, welcher D. Theologiæ, und Inſpector in Kyritz geweſen, bey dieſer Gelegenheit anführen darf. Es iſt von ihm heraus *Catalogus chronologicus Abbatum Bergenſium apud veterem Magdeburgum Wolferbyti* 1564. 4. Dieſer *Laurentius* war erſt Diaconus zu Werben, und kam hernach als Inſpector nach Kyritz. Daß er bereits An. 1552. daſelbſt geweſen ſeyn müſſe, iſt aus dem Interceſſion-Schreiben zu ſehen, welches er nebſt andern Predigern der Alten Marck und Prigniz für die Befreyung des Joach. Ellefeld, Predigers zu Wilsnack (der ſich der Abgötterey mit dem heil. Blut wiederſetzte) unterſchrieben. In Ludeci Buch von gedachten heil. Blut findet ſich n. 20. ein Brief, darinnen Io. Agricola Eisleben dieſen Paſchen amicum communem nennet. Sein Leben aber war einem Theologo höchſtunanſtändig. Er liebte den Trunck, und andere damit verknüpfte Laſter. Und da 1562. am Sonntag Jubilate Feuer auskam, welches den gröſten Theil der Stadt verzehrte, kamen Curt von Rohr, Hauptmann der Prigniz und Ruppin, und Henr. Goldbeck auf Churfürſtl. Befehl nach Kyritz, unterſuchten die Sache, und ſetzten dieſen Paſchen ab. Dieſer ging nach Magdeburg, und ſuchte Beförderung. Als er aber, weil ſeine Lebens-Art bekannt ſeyn mochte, ſeines Zwecks verfehlte, erwehlte er ſtatt des ſchwarzen Habits einen grünen, war bey Belagerung der Stadt Gotha Soldat, ging hernach unter die Spitzbuben, und gerieth endlich in Verhaft zu Gibichenſtein, allwo ihm das Rad zuerkannt wurde. Dieſer ſchmählichen Straffe zu entgehen ſchnitte er ſich ſelbſt die Gurgel mit einem Meſſer ab. Der Dohmprediger in Magdeburg, Siegfried Sack erzehlet

dieſes, und ſezt hinzu: Da iſt ihm wiederfahren, was er oft aus Spott geſagt, da ihn die Pfaffen nicht auf den Kirchhof begraben wolten, ſolte man ihn auf das Schindeleich begraben. Das Jahr, in welchem dieſer klägliche Fall ſich begeben, ſtehet in folgenden Vers: PasCa geMens CaptVs CVLtrI Cor Verberat ICtV 1572. S. Leutingeri opp. p. 261. und Io. Bvcholz vitas paſtorum ac Inſpectorum, qui a reſtituto Euangelio ad noſtra tempora Kyrizenſium eccleſiæ præfuerunt p. 8. ſqq. S. auch Werners Magdeburgiſche Chronick ſub finem. Chriſt. Schulz im Auf- und Abnehmen der Stadt Gardelegen ſchreibet p. 105. er ſey aus Gardelegen bürtig, zuerſt ein Papiſt, auch eines Papiſtiſchen Meß-Pfaffen Sohn geweſen.

XXXI.

Wolfgang Jobſt.

1.

Wolfgang Jobſt, oder Juſtus gehöret nicht allein unter die gelehrten Märcker, maſſen er zu Franckfurt an der Oder (allwo ſein Vater Hieronymus Jobſt (a) Bürgermeiſter, die Mutter aber Ottilia des Burgermeiſters Peter Wernizens Tochter geweſen) gebohren worden, ſondern iſt auch billig denenjenigen an die Seite zu ſezen, welche um die Hiſtorie ihres Vaterlandes ſich fleißig bekümmert haben. Er legte ſich auf die Weltweißheit und Arzney-Kunſt, trieb aber dabey die Hiſtorie, wie ſeine bald anzuführende Schriften erweiſen. Anno 1541. ward er Baccalaureus, nach drey Jahren Magiſter, und Ao. 1559. erhielt er die Würde eines Doctoris in der Arzney-Kunſt mit Ruhm, wurde auch zum Profeſſore Phyſices beſtellet, wie Beckmann l. c. erzehlet, und ſtarb Ao. 1575. den 31. May.

2. Wegen ſeiner Schriften iſt er ſonderlich merckwürdig, welche mehrentheils (denn der von ihm heraus gegebene *Catalogus academiarum & præſtantium quarundam ſcholarum*, welcher Ao. 1550. in 8 heraus kommen gehöret freylich nicht hieher) die Hiſtorie der Marck erläutern. Dahin rechne ich 1) ſeine kurze Beſchreibung der alten löblichen Stadt Franckfurt an der Oder, welche Ao. 1561. in 4. zuerſt heraus gegeben, nachmals aber von dem berühmten Beckmann Ao. 1676. 4. und Ao. 1706. in fol. viel vermehrter ans Licht geſtellet worden. Dieſem folget 2) ſein Buch *de antiquitate & origine familiarum Marchionum Brandenburgenſium, it. de vita & rebus geſtis Alberti Marchionis, Teutonici Achillis* 1569. Hiezu kommen 3) ſeine *Genealogiæ ſeptem inſignium Familiarum Marchionum & Electorum inclytæ domus Brandenburgicæ utriusque ſexus.* His additæ *Marchionum Soltwedelenſium in veteri Marchia ex Familia Aſcania & Anhaltina ſucceſſiones & proſapiæ.* Dieſes Buch iſt auch in teutſcher Sprache heraus. Das lezte hat der Thorniſche Prof. Schulz wieder heraus geben wollen, iſt aber durch den Todt gehindert worden.

3. Beſonders gehöret hieher ſein ſo genannter kurzer Auszug und Beſchreibung der Marck Brandenburg, welcher Ao. 1571. und 72. und alſo in zwey Jahren zweymahl zu Franckfurt (allwo Jobſtens vorher erzehlte Schriften gedruckt ſeyn) unter die Preſſe geleget worden. Die leztere Auflage iſt vollſtändiger, als die erſte. Man darf ſich nicht wundern, daß die erſte Edition

(a) Das Andencken dieſes Mannes iſt in der Ober-Kirche zu Franckfurt bey dem kunſtlichen Gemählde von dem ungerechten Haußhalter gegen der Profeſſoren Stuhle zu ſehen. S. *Beckmann* notitia Vniverſ. Frf. p. 72. it. ejusdem notas ad *Iuſti* chronicon p. 17. it. Schulz diſſ. IV. de Claris Marchicis p. 5.

WOLFGANG: IVSTUS FRANCOFVRTAN,
MARCHICVS MEDIC DOCT: ET PRO:
FESSOR IBIDEM HISTORICVS SCRIPTIS
NOTUS

Digitized by Google

Digitized by Google

Edition XXII. die andere aber nur XXI. Capitel hat: denn in jener ist in dem XX. Capitel ein Anhang vom Bißthum Lebus, in dem XXI. ein Anhang vom Bißthum Brandenburg, und in dem folgenden Capitel ein Anhang von der Mittel-Marck, Correctur (wie Jobstens Worte lauten) enthalten, welches alles in dem lezten Druck an gehörigen Ort eingeschaltet, und noch mehr als in dem vorhin angeführten Anhange, vermehret worden. Daß die in der lezten Edition befindliche 3. Capitel vom siebenden bis zum neunten in dem ersten Druck zusammen gezogen worden, ist auch nicht zu vergessen.

4. Nach Jobstens Zeiten, und zwar noch bey nahe verflossenen 50. Jahren hat Christian Theodor Schosser (b) eben diesen Tractat, wiewohl unter einem andern Titul, und mit einer ganz neuen Vorrede, heraus gegeben. Er hat sich, wie ich bey Zusammenhaltung des Wercks befunden, der ersten Auflage von Ao. 1571. bedienet, und selbige ganz treulich auch mit dem oben erzehlten dreyfachen Anhange (welchen an gehörigen Ort zu bringen die Billigkeit erfordert hätte, ich will von der Vermehrung, die man in einer Zeit von fast 50. Jahren wohl vermuthen solte, nicht einmahl gedencken) wieder abdrucken lassen. In der Schreibart ist er bisweilen etwas deutlicher und richtiger, aber manchmal begehet er auch Fehler. Uebrigens überlasse ich eines jeglichen eigenen Beurtheilung, ob man bey den izt angeführten Umständen wohl glauben könne, was Schosser in der Vorrede von vielen angewandten Fleiß dem Leser einbilden will. Vielmehr glaube ich meines theils, daß dieser Churfürstliche Brandenburgische Historicus (ich meyne den schon erwehnten Schosser) seinen Plaz gewiß behaupten werde, wenn jemand des berühmten *Jac. Thomasii* schöne dissertation de plagio literario, oder den Crenium de furibus librariis wieder auflegen lassen wolte.

5. In eben demselben Jahre, da Schosser sein Buch, dessen ich izo erwehne, heraus gegeben, hat auch ein gewisser Mann, Nahmens *Joachimus Dubrauius* (c) eine so genannte gründliche Beschreibung der Churmarck Brandenburg ans Licht gestellet. Ich habe dieses aus der Erzehlung des berühmten Beckmanns gelernet, dessen Worte ich allhier wiederhole: Nicht lange nach dem Anfange des lezt verwichenen *Seculi* hat sich eine neue, und wie die Titel-Worte lauten, gründliche Beschreibung der Churmarck Brandenburg hervor gethan, und zwar auf einmal in zweyen Editionen Anno 1617. auch unter zweyer *Autorum* Nahmen *Christiani Theodori Schosseri* und *Joachim. Dubrauii*. Beyde nennen sich auch *L. A. & Medicinæ Doctores* und *P. L. C.* der erste auch zugleich Churfürstl. Brandenb. *Historicum*. Wie aber solches zugegangen, und wie oder wer unter beyden dem andern zu viel gethan, lässet man dieses Orts unentschieden. Ich

(b) Dieser Schosser war aus Franckfurt gebürtig, und also Jobstens Landsmann, ein Sohn des durch seine Lateinische Gedichte bekannten Joh. Schossers (dessen Leben Beemann in notitia Vniu. Frf. p. 247. und meine bibliotheca Brandenburgica nachsuchen) und hätte von einem in seiner Vaterstadt vor ohngefehr 40. Jahren nach damaliger Zeit zu rechnen gedruckten und die Historie seines Vaterlandes betreffenden Buche wissen können, auch als Churfürstl. Brandenb. Historicus (vielleicht hat er Historiographus schreiben wollen) wissen sollen. Am allermeisten wundert mich, daß dieser Mann in der Vorrede so dreist führen darf, Was ich nun in gegenwärtigen *Tractatu* für möglichen Fleiß bezeuget und erwiesen, davon will ich verständige Leute urtheilen und richten lassen. Jedoch es hat bereits Helmrecht in seinen *Annalibus* Tangermundensibus dieses *plagium* angemercket, und in dem Catalogo der zu Berlin Ao. 1718. öffentlich verkauften Seidelischen Bibliotheca ist es ebenfalls angezeiget worden, daß der wahre Author Wolfgang Jodse sey. S. mit mehrern von diesem Christ. Theodor Schosser meine Brandenburgische Bibliothek p. 18.

(c) Dieser *Dubrauius* hat es eben so, wie Schosser, gemacht, und die Zuriauungs-Schrift fast mit eben den Worten, wie Schosser, jedoch an andere Personen abgefaßet. Beyde, Schosser und *Dubrauii* Wercke sind auch in einer Stadt, jedoch in unterschiedenen Druckereyen gedruckt. Dis ist mir besonders selzam vorgekommen, daß beyde, Schosser so wohl als *Dubrauius* von dem Franckfurtischen Bier im 18ten Capitel schreiben: Das Franckfurtische alte Bier erreget gemeiniglich die *Strangvriam*, derowegen ichs jederzeit fern von mir geschoben. S. ein mehrers von diesen Dubravio in meiner Bibliotheca Brandenb. p. 19.

hoffe den Liebhabern der Märckiſcheu Hiſtorie keinen unangenehmen Dienſt gethan zu haben, daß ich, um des ehrlichen Iusti Ehre zu retten, ſeinen Tractat, kurze Beſchreibung genannt (ſiehe oben §. 2. n. 1.) meiner collectioni opuſculorum hiſt. Marchicam illuſtrantium im 8. Theile einverleibet, und zugleich des Schoſſers und *Dubrauii* Arbeit dagegen gehalten, mithin auf einmal 3. Bücher (zumahl die beyden leztern ſelten vorkommen) mitgetheilet habe. Vogt in ſeinem Catalogo librorum rariorum ſagt p. 372. (ed. de Ao. 1747.) daß die Bücher des *Juſti* kaum einmal in hundert Bibliothecken angetroffen werden. Ich weiß aber nicht, ob ich ihm hierinnen ſo gleich Beyfall geben ſoll, allermaſſen einige derſelben noch hin und wieder angetroffen werden.

6. Auſſer oben erzehlten Schriften ſind folgende von ihm heraus gegeben worden.

6. Chronologia omnium illuſtrium medicorum tam veterum, quam recentiorum Frf. 1556. 8. Von dieſem Buch urtheilet Keſtner in ſeiner bibliotheca medica p. 28. daß es zwar fehlerhaft ſey, jedoch bedauret er, daß die neue Auflage, zu welcher Georg Franck von Franckenau in ſeinen Briefen an Schelhammern p. 283. Hofnung, und zugleich einige Zuſätze und Verbeſſerungen gemacht hat, nicht zum Vorſchein gekommen.

7. Chronologia temporum ibid. 1566. 8.

8. Chronologia von Erbauung und Ankunft etlicher nahmhaften Städte, Schlöſſer und Clöſter vor und nach der Geburth CHriſti, Leipz. 1563. 4.

9. Genealogie der Fürſten und Herzoge in Pommern, Stettin, der Caſſuben und Wenden, auch in Rügen und Pommerellen, Frf. 1573. 4.

XXXII.

Ioachimus Tydichius.

1.

Von *Joachimo Tydichio* werde ich nicht weitläuftig ſeyn. Mir iſt nicht viel mehr. von demſelben bekannt, auſſer dem, was unter ſeinem Kupffer gemeldet wird, daß er nemlich in Berlin gebohren ſey, im Polniſchen Kriege Ao. 1575. ſich tapffer gehalten, hernach aber den Studien ſich ergeben, die Würde eines Licentiaten in der Rechtsgelahrheit erhalten, und den Nahmen eines gelehrten Mannes überkommen habe. König in bibliotheca vetere & noua p. 824. it. Swertius in Athenis Belg. führen von ihm an, daß er die Sprüche Salomonis in Lateiniſche Verſe überſezt, auch einige Gebete hinzu gethan, und denjenigen Beynahmen erhalten habe, welchen unſer Herr v. Seidel wiederholet. Sie ſind zu Gent heraus gekommen. Der Titel iſt dieſer: Prouerbia Salomonis additis precibus aliquot metrice concinnatis Gand. 8. Auſſer dieſen finde ich angeführet orationem ad Polonos in publico conuentu Varſouiæ recitatam Varſ. 1557. 4.

2. Daß aber *Tydichius* nichts ungewöhnliches gethan, indem er mit den Studien die Kriegs-Kunſt verbunden, läſſet ſich aus der alten und neuen Geſchichte mit vielen Exempeln erweißlich machen, welche aber allhier beyzubringen mein Vorhaben nicht leidet.

XXXIII.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

ACHATI, IOACHIMI .II. VIIVIRI BRANDB. CONSILIAR IOACHIMI I. ELECTORIS FILI, NATVRAL. VIR SVMMÆ PROBITATIS ET INGENVÆ ERVDITIONIS.

Digitized by Google

Digitized by Google

XXXIII.

Achatius von Brandenburg.

I.

Daß *Achatius* von Brandenburg aus vornehmen Geblüt herstamme, würde ich nicht wissen, woferne ichs nicht aus dem mit n. 33. bezeichneten Kupffer wüste. Daß er ein natürlicher Sohn des Churfürsten von Brandenburg (*) Joachim II. und Ao. 1516. gebohren, daß er ein gelehrter und redlicher Mann gewesen sey, bezeuget ebenfals unser Autor. Dieses thue ich hinzu, daß er der Visitation der Märckischen Kirchen als Churf. Rath beygewohnet habe, und sind die Acta annoch verhanden, welche An. 1578. bey Visitation des Kirchenwesens zu Rathenau, verhandelt worden, wobey unser *Achatius*, *Andr. Musculus*, und *Barth. Radtmann* zugegen gewesen.

2. Anno 1579. ist zu Franckfurt am Mayn unter folgenden Titel in 4to heraus gekommen *Collectur* und Auszug aus den Christlichen, reinen, itziger unserer Zeit Lehrern, wie und warum die Christlichen freyen und ungefährlichen reinen Ceremonien ohne Verlezung der Gewissen mögen können und sollen gehalten werden. Auf dem Titel desselben nennet er sich Churf. Braud. Consistorial-Rath und Mitverordneten geistlichen Visitator, etwa *Scholasticum Canonicum S. Victor-* Stifft vor Maynz. Da dieses Buch wohl in wenigen Händen seyn möchte, so will ich einen kurzen Auszug davon mittheilen. Er hat es dem Churfürsten Augusto von Sachsen zugeschrieben, und sind so wohl Ern. Schevelini, als Ge. Sabini Verse hinter der Vorrede befindlich. Der letzte zielet auf den Nahmen *Achatii*, und schliesset:

E multis, mihi certa fides est cognita quorum,
Cognitus est fidus te mihi nemo magis.

Zuerst stehet des Churfürsten Joachim von Brandenburg Vorrede in das deutsche Brevier der alten reinen Kirchen-Gesänge 1569. p. 1. (2) Eine andere Schrift desselben, so der Churfürst in seiner Kirchen-Ordnung selbst eigner Person concipirt und gemacht hat p. 10. (3) Lvtheri 2 Briefe an den Churfürsten, betreffend die Religion, da die Märckische Kirchen-Ordnung hat sollen gedruckt werden 1539. Donnerstag und Freytag nach Andreä p. 20. (4) Vrb. Regii Brief an eben denselben c. a. den 19. Nov. p. 31. (5) Lvtheri Brief an Probst Buchholzer c. a. Donnerst. nach Andreä p. 33. (6) Ei. Brief an Greg. Solinvm p. 36. (7) Phil. Melanchthonis Brief an Conr. Cordatvm p. 38. (8) Ei. und Bvgenhagii Brief an Solinvm. Alle 4. nebst Ao. 1540. datirt, und aus dem Lateinischen ins Deutsche übersetzt. In dem Buch selbst sind 29. Capitel. Die Rubrie des (1) ist wozu die Kirche aufgerichtet und was die rechte Kirche sey, p. 43. sind Sim. Pauli, Vrb. Regii, Lutheri, Brentii, der Augspurgischen Confession, Selnecceri, Veit Ditrichs, Matthesii, und Christ. Fischers Zeugnissen. (2) Daß in der Kirche Ceremonien seyn müssen p. 91. (3) Von Ceremonien, und was man von Mitteldingen in den Kirchen halten soll p. 92. (4) Was Ceremonien seyn, eine schöne Definition p. 109. (5) Wem Ceremonien zu ordnen gebühre, p. 111. (6) Wozu die Ceremonien dienen p. 112. (7) Ceremonien und äusserliche Gottesdienste sollen auf die Jugend und Einfältigen gerichtet seyn p. 121.

(*) Es ist auch ein *Erasmus de Brandenburg* bekannt, welcher Churfürst Friedrichs II. natürlicher Sohn gewesen, zu Rom studieret und ordiniret, nach seiner Zurückkunft in die Marck Probst in Berlin, und folgends des Churfürsten Johannis Rath geworden. Mit seiner, und des Bischofs Arnold von Brandenburg Einwilligung hat gedachter Churfürst Ao. 1482 die Wolfgangs-Brüderschaft gestiftet. S. A. und N. Berlin Th. 1. p. 435.

Digitized by Google

Digitized by Google

XXXIII.

Achatius von Brandenburg.

I.

Daß *Achatius* von Brandenburg aus vornehmen Geblüt herstamme, würde ich nicht wissen, woferne ichs nicht aus dem mit n. 33. bezeichneten Kupffer wüste. Daß er ein natürlicher Sohn des Churfürsten von Brandenburg (*) Joachim II. und Ao. 1516. gebohren, daß er ein gelehrter und redlicher Mann gewesen sey, bezeuget ebenfals unser Autor. Dieses thue ich hinzu, daß er der Visitation der Märckischen Kirchen als Churf. Rath beygewohnet habe, und sind die Acta annoch verhanden, welche An. 1578. bey Visitation des Kirchenwesens zu Rathenau verhandelt worden, wobey unser *Achatius*, *Andr. Musculus*, und *Barth. Radtmann* zugegen gewesen.

2. Anno 1579. ist zu Franckfurt am Mayn unter folgenden Titel in 4to heraus gekommen: *Collectur* und Auszug aus den Christlichen, reinen, itziger unserer Zeit Lehrern, wie und warum die Christlichen freyen und ungefährlichen reinen Ceremonien ohne Verletzung der Gewissen mögen können und sollen gehalten werden. Auf dem Titel desselben nennet er sich Churfl. Braud. Consistorial-Rath und Mitverordneten geistlichen Visitator, etwa *Scholasticum Canonicum S. Victor.* Suso vor Maynz. Da dieses Buch wohl in wenigen Händen seyn möchte, so will ich einen kurzen Auszug davon mittheilen. Er hat es dem Churfürsten Augusto von Sachsen zugeschrieben, und sind so wohl Ern. Schevelini, als Ge. Sabini Verse hinter der Vorrede befindlich. Der letzte zielet auf den Nahmen *Achatii*, und schliesset:

E multis, mihi certa fides est cogita quorum,
Cognitus est fidus te mihi nemo magis.

Zuerst stehet des Churfürsten Joachim von Brandenburg Vorrede in das deutsche Brevier der alten reinen Kirchen-Gesänge 1569. p. 1. (2) Eine andere Schrift desselben, so der Churfürst in seiner Kirchen-Ordnung selbst eigner Person concipirt und gemacht hat p. 10. (3) Lvtheri 2 Briefe an den Churfürsten, betreffend die Religion, da die Märckische Kirchen-Ordnung hat sollen gedruckt werden 1539. Donnerstag und Freytag nach Andreä p. 20. (4) Vrb. Regii Brief an eben denselben c. a. den 19. Nov. p. 31. (5) Lvtheri Brief an Probst Buchholzer c. a. Donnerst. nach Andreä p. 33. (6) Ei. Brief an Greg. Solinvm p. 36. (7) Phil. Melanchthonis Brief an Conr. Cordatvm p. 38. (8) Ei. und Bvgenhagii Brief an Solinvm. Alle 4. nebst Ao. 1540. datirt, und aus dem Lateinischen ins Deutsche übersetzt. In dem Buch selbst sind 29. Capitel. Die Rubric des (1) ist wozu die Kirche aufgerichtet und was die rechte Kirche sey, p. 43. sind Sim. Pauli, Vrb. Regii, Lutheri, Brentii, der Augspurgischen Confession, Selnecceri, Veit Dittrichs, Matthesii, und Christ. Fischers Zeugnissen. (2) Daß in der Kirche Ceremonien seyn müssen p. 91. (3) Von Ceremonien, und was man von Mitteldingen in den Kirchen halten soll p. 92. (4) Was Ceremonien seyn, eine schöne Definition p. 109. (5) Wem Ceremonien zu ordnen gebühre, p. 111. (6) Wozu die Ceremonien dienen p. 112. (7) Ceremonien und äusserliche Gottesdienste sollen auf die Jugend und Einfältigen gerichtet seyn p. 121.

(*) Es ist auch ein *Erasmus de Brandenburg* bekannt, welcher Churfürst Friedrichs II. natürlicher Sohn gewesen, zu Rom studieret und ordiniret, nach seiner Zurückkunft in die Marck Probst in Berlin, und folgends des Churfürsten Johannis Rath geworden. Mit seiner, und des Bischofs Arnold von Brandenburg Einwilligung hat gedachter Churfürst Ao. 1482 die Wolffgangs-Bruderschaft gestiftet. S. A. und N. Berlin Th. 1. p. 435.

Digitized by Google

121. (8) Freyheit in Ceremonien soll der Liebe und des Nächsten Dienerin seyn p. 123. (9) Ceremonien, so wieder GOttes Wort seyn, soll man hinweg thun p. 124. (10) Wie fern der Obrigkeit in Ceremonien zu weichen p. 125. (11) Weil man ohne Ceremonien nicht seyn kan (wie denn die Gemeine GOttes nie ohne solche gewesen) so ist besser, man behalte die alten gereinigten, denn daß man neue seltzame anrichte p. 126. (12) Alte feine Ceremonien und Kirchen-Gebräuche soll man nicht tadeln noch umstossen p. 130. (13) Man soll die guten Ceremonien mit den bösen nicht hinweg werffen, sondern die guten Ceremonien, so in der Römischen Kirche gewesen seyn, behalten: was aber unrein, lassen wegstiessen p. 156. (14) Wo die Substantialia recht seyn, da soll man die Accidentalia nicht anfechten p. 165. (15) Wie weit man Gesetz den Christen auflegen möge p. 166. (16) Wie Christliche Ceremonien ohne Verletzung der Gewissen mögen, können und sollen gehalten werden p. 167. (17) Weßhalb man die Ceremonien in der Kirche behält, und wie sie zu halten seyn p. 203. (18) Von den Ceremonien bey der heiligen Tauffe p. 208. (19) Von den äusserlichen Ceremonien bey dem Abendmahl des HErrn p. 230. (20) Von äusserlichen Bildern, und wozu sie dienen p. 241. (21) Wie und warum man der verstorbenen Heiligen Feste begehen, und billig eine Zeit vor der andern zu halten sey p. 261. (22) Ursachen, warum die Christen ihre Feste, Feyertäge und Sonntag heilig und feyerlich halten p. 292. (23) Kirchendienern soll man nicht die Gewalt einräumen, leidliche Ceremonien abzuwerffen: denn Aenderung macht Bewegung und Zerrüttung p. 332. (24) Wie und wenn man in äusserlichen Satzungen, auch in Mosaischen dispensiren soll und mag p. 334. (25) Bericht von Ungleichheit der Ceremonien p. 339. (26) An der Ungleichheit der Ceremonien soll man sich nicht ärgern, wo die Lehre recht ist p. 342. (27) Der böse Geist hat viel Haders und Zerrüttung der Kirche über den Ceremonien angerichtet p. 343. (28) Viel eifern aus Unverstand, denn die Schreyer und Schreiber, die sich wieder die äusserlichen Ceremonien aufgelehnet, haben wenig gutes angerichtet p. 346. (29) Unbescheidene Lehrer haben zugleich mit der Abgötterey alle Ceremonien verworffen p. 349. (30) Die Ceremonien soll man nicht mit der Faust, sondern mit GOttes Wort ablehnen und ändern p. 351.

3. Da er Scholasticus ad St. Victorem zu Maynz gewesen, so habe ich das Chronicon ecclesiæ ad St. Victorem collegiatæ, welches in *Georgii Christ. Ioannis* scriptoribus rerum Moguntiacarum zu lesen ist, nachgeschlagen, und finde daselbst p. 634. mehr nichts als dieses: *Ao.* 1536. *Achatius de Brandenburg Ioanni (von Hoff) surrogatus Scholastici statione exemplo non adeo laudabili An.* 1550. *decessit, Scholasteria ex eo per duos annos vacante.*

XXXIV.

Abdias Prætorius.

1.

Abdias Prætorius gehöret unstreitig unter die gelehrtesten und berühmtesten Männer, welche die Marck Brandenburg jemals gehabt hat. Sein Vaterland war die Stadt Salzwedel, eine fruchtbare Mutter gelehrter Leute. Er hat das Licht der Welt daselbst zuerst Ao. 1524. den 24. October erblicket, und demselben, wie auch seinen Eltern, die sonst von geringen Stande waren, Ehre gemacht. Der Vater hieß Matthias, und starb ihm ab, da er noch ein Knabe war. Die Mutter hieß Anna Clodes, welche nachher einen

nen Kaufmann und Kornhändler, Nahmens Grunge, heyrathete. So wohl in seinem Vaterlande, als in der damals weit und breit berühmten Schule zu Magdeburg legte er den Grund in Sprachen und Wissenschaften, begab sich hierauf nach Franckfurt und Wittenberg, und übernahm auf Recommendation MELANCHTONIS das Rectorat der Schule in seiner Vaterstadt. (a) Weil er aber wegen des damals heftig getriebenen Streits, die Mitteldinge betreffend, seinen Stab weiter zu setzen genöthiget wurde; so ging er als Rector nach Magdeburg. Mit grossem Ruhm stund er allhier seinem Amte vor, richtete die Schule wohl ein, und machte allerhand löbliche Verfassungen, die zum theil lange nach seinen Zeiten beybehalten worden. Er lehrte mit solchem Beyfall und Zulauf, daß einige davor gehalten haben, es sey vor seinen Zeiten kein so gelehrter Rector in Magdeburg gewesen, werde es auch künftig nicht seyn. Seine gründliche und weitläuftige Wissenschaft brachte ihm grossen Ruhm zu wege, und würde er auch der Stadt länger gedienet haben, wofern er sich nicht in die nach damaliger Gewohnheit gebräuchlichen Theologischen Streitigkeiten gemischet hätte. Es gingen dieselben so weit, daß man nicht bey der Sache blieb, sondern auch seine Person mit einflochte. Sonderlich war ihm empfindlich, daß man ihn wegen seines Taufnahmens Gottschalck spottete, daher er auch selbigen vertauschte, statt dessen den in Hebräischer Sprache eben so viel bedeutenden Nahmen *Abdias* annahm (denn den teutschen Zunahmen Vogt oder Schulze hat er nach der in diesen Zeiten üblichen Weise mit dem Lateinischen *Prætorius* vertauschet) und bald darauf wegging.

2. Und diß geschahe An. 1557. da er sich nach Franckfurt an der Oder begab, allwo er, wie Beckmann es ausdrücket, zwar nicht dem öffentlichen Amte nach, doch in der That ein Gottesgelahrter war. Allein er ward auch hier nicht alt, indem er in die in Schwange gehenden so genannten Antinomistischen Streitigkeiten mit eingeflochten, und, weil er behauptete, daß gute Wercke zu Erlangung der Seeligkeit unumgänglich nöthig wären, von der Gegenparthey heftig angefochten wurde. Um ihn aber einigermassen in Sicherheit zu stellen, und der Wuth der Feinde zu entziehen, berief ihn der Churfürst nach Hoffe, und bediente sich seiner in Verschickungen, und sonsten. Einstmals muste er in Gegenwart des Churfürsten mit dem Päbstlichen Nuncio und einem gewissen Jesuiten eine Unterredung halten. Selbige nahm An. 1561. den 21. Febr. ihren Anfang, und ward folgends fort gesetzt. Der Beschluß des ersten Colloquii ist sehr merckwürdig. Denn als der Papist auf Befragen des Churfürsten

(a) Der Brief dieses Mannes lautet aus dem Original also: GOttes Gnade durch seinen eingebohrnen Sohn JEsum Christum unsern Heyland zuvor. Ehrbare, weise, fürnehme, günstige Herrn. Mich berichtet Zeiger dieser Schriften *Godefchalcus* Schulze, daß ihn Ew. Weißheit zu einem Dienst in der Schul angenommen, und hat mich derwegen um Zeugniß und *Recommendation* als seinen *Præceptor* angeredt, welche ich ihm als einem frommen und wohlgeschickten jungen Menschen nicht habe wollen abschlagen, und berichte deswegen Ew. Weißheit, daß gedachter *Godfchalcus* züchtig und ehrlicher Sitten ist, und hat zu löblichen Künsten, die zur Erhaltung Christlicher Lahre und guter Sitten nützlich sind, und deren *Fundamenta* in Ew. Schul ohne Zweifel der Jugend fürgetragen werden, wohl studiret. So hat er ein zimlich gute Uebung in lateinischer und griechischer Sprach zu schreiben, daß ich derwegen ein besonder Gefallen an ihm habe, und bitt Ew. Weißheit wolle Ihr diesen jungen wohlgeschickten Menschen lassen befohlen seyn, und ihm von wegen seiner Tugend Förderung erzeigen. Ew. Weißheit wolle ihr auch GOtt zu Lobe ihre Kirchen und Schul treulich lassen bewohlen seyn, und betrachten, daß GOtt solches befohlen, und reichlich belohnen wolle, wie er spricht: Wer mich ehret, den will ich auch herrlich machen. Diese Ew. Wohlthaten wird GOtt als rechten Gottesdienst mit ewiger Seeligkeit, und mit friedlicher guter Regierung belohnen, der wolle auch Ew. Kirchen und Regiment allezeit gnädiglich bewahren. Amen. Datum Wittenberg am 29. Tag Martii Anno 1544.

Ew. Weißheit

williger
Philippus Melanchton.

Den erbarn, weisen, und fürnehmen Herrn Burgermeistern und Raht zu Seleswedel, meinen günstigen Herrn.

Digitized by Google

fürsten nach seiner Confeßion geantwortet hatte, daß selbige mit dem Tridentinischen Concilio übereinstimme, und er lieber mit selbigen irren, als mit der zu Augspurg übergebenen Bekentniß klug seyn (sapere) wolle; so sprach der Churfürst: So möget ihr mit eurem *Concilio* zum Teufel fahren, ich will bey meinem Christo bleiben.

3. Inzwischen wolte auch das Hoff-Leben *Prætorio* nicht gefallen, weil er mehr Lust hatte unter seinen Büchern, und bey den Musen zu seyn. Da er nun nach Franckfurt zurück zu kehren keine Neigung hatte: so ging er nach Wittenberg, (b) daselbst er der studirenden Jugend mit seiner Wissenschaft diente. Er ward in die Philosophische Facultät aufgenommen, in welcher er auch Ao. 1571. das Decanat verwaltete, bald darauf aber Ao. 1573. mit Tode abging, und in der Pfar-Kirche daselbst begraben wurde, wo seine Grabschrift annoch befindlich ist. Den Tag vor seinem Tode hatte er einen merckwürdigen Traum. Er sahe einen Sarg bringen, und als er fragte, wessen derselbige sey? bekam er zur Antwort: Christus solle ins Grab getragen werden, und diesem werde er bald folgen. Als er von diesem Traum erwachte, sprach er: Ich werde nun nicht mehr weit vom Tode seyn. Der fähret wohl, der Christo folgt, und wandelt nicht in Finsterniß. Mein Heyland, sey mir armen Sünder gnädig, und zeuch mich nach dir.

4. Was seine Schriften anlanget, so sind deren eine ziemliche Anzahl. So wohl *Beemann* in notit. ad *Ludovici* in der Schul-Historie IV. Th. p. 75. 99. erzehlen dieselbe. Nach diesen aber hat Kertner zwey Reden, so *Prætorius* zu Magdeburg gehalten, in seinem clero Mauritiano p. 63. auflegen lassen, die eine handelt de Io. Séhevringio Magd. 1555. Die andere aber in laudem *Joach. Wolterstorffii* ib. 1554. ist in dem clero Iacobeo p. 427. befindlich.

5. Daß *Prætorius* die Reformation in der Marck Brandenburg habe befördern helffen, behauptet Gundling im Leben des Canzlers Diskelmeyer.

6. Unter die Merckwürdigkeiten dieses Mannes gehöret unstreitig, daß er des berühmten *Sabini* Eydam gewesen, (mit dessen Tochter Sabina er laut eines an Io. Garcaevm abgelassenen Schreibens, in welchem er selbigen zur Hochzeit bittet, den 13. Jul. Ao. 1565. zu Berlin copulirt worden,) und daß er von Churf. Joachim II. in den Ritterstand erhoben worden. Leutinger führet opp. p. 422. diesen Umstand bey der Gelegenheit an, da er erzehlet hatte, daß *Prætorius* als ein in Sprachen erfahrner Mann einige mahl als Churfürstlicher Gesandter nach Pohlen gegangen, wo er seinen Posten wohl behauptet hat.

7. Ich schliesse diese Nachricht mit Sam. Scharlachii Worten, welche sein Pæan secularis, den ich in den oft angeführten sacris solemnibus Viadrinis Ao. 1606. celebratis finde, an Hand gibt. So schreibt er Bbb 4

An quisdam *Abdiæ* tantus se præferat? vnus
Bis septem linguas, septem qui calluit artes,
Humanum ingenio exsuperans genus? aut ego sperem
Illius saltem tantas percurrere laudes?
Tempore non alio visi maiore catervæ
Confluere exciti fama huc ex omnibus oris,
Diuersi voce ac cultu iuuenesq. virique
Suecique Franciq. graues, fortesq. Poloni.
Ipse virum Phœbus, ipsæ famamq. secutæ
Huc commigrarunt Musæ Helicone relicto.

XXXV.

(b) Er sagte: Ego sum Philippicus, *Mosellus* vero Anti-philippicus, ergo nunquam erit inter nos consensus. S. Beckmann notit. vniuers. Frf. p. 276.

35.

D. CHRISTOPHORVS CORNERVS THEOLOGIÆ PROFESSOR IN ACADEMIA FRANCOFVRTANA ET GENERALIS MARCHIÆ SVPERINTENDENS.

Digitized by Google

Digitized by Google

XXXV.

Christophorus Cornerus.

1.

Christophorus Cornerus war unter den Gelehrten seiner Zeit ein Stern erster Grösse. Die Stadt Buchen (Buchheim) in Francken hatte er mit dem oben erwehnten *Wimpina*, als sein Vaterland gemein. Er ward daselbst Ao. 1518. gebohren, und mögen seine Eltern, deren Nahmen und Umstände nicht bekannt sind, geringen Standes gewesen seyn. Was ihm aber in diesem Stück fehlte, ward durch sein gutes Naturel und Gelehrsamkeit ersezet. Denn er fing bey Zeiten zu studiren an, und brachte es in kurzen sehr weit. Im 15ten Jahr seines Alters kam er nach Franckfurt, und 5. Jahr darauf erhielt er bereits in der Philosophischen Facultät einen Platz, nachdem er im 21ten Jahre seines Academischen Lebens das Baccalaureat, und im folgenden die Magister-Würde davon getragen hatte. Im Jahr 1541. war er allbereit Decanus in der Philosophischen Facultät, und als der vortreffliche *Sabinus* von Franckfurt wegging, ward *Cornero* die Stelle eines Lehrers der Wohlredenheit anvertrauet, welche er mit solchem Lobe verwaltete, daß die Nachrichten dasiger Zeiten seine liebliche Gabe nicht gnug zu rühmen wissen. S. BECMANN notit. vniuersit. p. 107.

2. Mit diesem Studio verband er die Gottesgelahrheit, welcher er mit solchem Fleiß oblag, daß er Ao. 1573. mit Ruhm Doctor, und zugleich zum öffentlichen Lehrer derselben bestellet werden konte. Hierauf folgte nach *Andr. Musculi* tödtlichen Hintritt die General-Superintendentur, welche ihm, weil seine Wissenschaft ausnehmend war, vor andern zu theil wurde. Bey Verwaltung aller dieser Aemter führte er sich so wohl auf, daß man ihn das Auge der Universität nennete. Er hat der hohen Schule zu Franckfurt ganzer 54. Jahr gedienet, und ist im 76sten Jahre seines Alters Ao. 1594. den 14. April gestorben.

3. Daß er unter denenjenigen gewesen, welche die Formulam Concordiæ aufgesezt haben, ist bekannt, und eben diß dienet zum Beweiß, daß er vor andern Theologen damaliger Zeiten in besondern Ansehen gestanden.

4. In einem Stück aber war Cornerus unglücklich, nemlich in seiner Kinderzucht. Er hatte einen, gleichwie am Leibe ungestalten, also von Gemüth recht gottlosen Sohn, welcher 8. Monath nach des Vaters Tode zu Franckfurt öffentlich enthauptet wurde, und mit seinem Exempel das Sprichwort bestättigte: Vornehmer Leute Kinder gerathen selten. Leutinger gedencket dieses Umstandes (*) und führet seine schändliche Lebensart an, daß er nicht allein seinen Vater geschlagen, sondern auch ehrlicher Leute Kinder und Eheweiber geschändet habe. Kurz vorher, ehe er auf den Gerichts-Platz geführet worden, soll er folgende theils lateinische, theils deutsche Verse hergesagt haben:

Vos etenim, iuuenes, moneo, turpissima scorta
Temnite: nam meretrix tacita nulla fuit.
Blanda sit ore licet: tamen est non pectore fida,
Hæc monitu exemplo discite quæso meo.

Ich muß mir meinen Kopf mit Schanden lassen nehmen,
Und der Ehbrecherey vor GOtt und Menschen schämen.
Ach! hätt ich dis bedacht, so würd ich nimmer nicht,
Wie izo soll geschehn, hier mit dem Schwerdt gerichtet.

5. Damit ich CHR. CORNERS Schriften nicht vergesse, will ich sie, so viel mir deren bekannt sind, allhier anzeigen.

1. Methodus inueniendi medium terminum comparandiq. copiam propositionum in omni genere syllogismorum, Bas. 1556. 8.

(*) opp. p. 219.

2. Propoſitio familiaris & pia pſalterii Dauidici cum breui notatione artificii rhythmici, Frf. 1564. 8.
3. Cantica ſelecta V. & N. Teſtamenti cum hymnis & collectis ſeu orationibus purioribus, addita diſpoſitione & familiari expoſitione Lipſ. 1568. 8.
4. Oratio de Auguſtana confeſſione, Ff. c. 8.
5. Oratio de vita Ioachimi II. Marchs Brand. & Elect. ib. 1571. 4.
6. Pſalter Davids mit kurtzer und richtiger Auslegung, Leipz. 1572. 8.
7. Athanaſii Symbolum explicatum de SS. Trinitate & perſona Chriſti, Frf. 1576. 8.
8. Commentarius in epiſtolam ad Romanos, Heidelb. 1583.
9. Comment. in epiſtolam ad Galatas, ib. c.
10. Comment. in prophetam Haggæum, ib. 1585. 8.
11. Oeconomia & explicatio epiſtolarum atq. euangeliorum, quæ ſingulis diebus dominicis per totum annum in Chriſtianorum congreſſibus recitantur, Frf. c. 8.
12. De legum ciuilium origine antiquitate & dignitatibus, cum aliis bonis artibus ac diſciplinis cognatione & vtilitate, ib. 1590. 4.

In der Seidelſchen Bibliothec hat ſich in MS. gefunden eiusd. in enarrationem A. guſtanæ Confeſſionis commentarius.

Von ſeinem Sohn Hieronymo Cornero iſt bekannt oratio in obitum Evæ Trazigeriæ vxoris Simonis Mellemanni ICti Berlinenſis, Ff. 1562. 8.

6. Daß es ein Irrthum ſey, wenn, wie in dem Regiſter zu Bertrams Evangeliſchen Lüneburg geſchehen, dieſer Cornerus als ein Profeſſor Theologiæ zu Helmſtädt angegeben wird, iſt in den Braunſchweigiſchen Anzeigen Ao. 1746. p. 1788. bey Gelegenheit eines unter dem Titel: Vulnera academiæ Iuliæ von Chr. Iust. Chrysander heraus gegebenen Tractats angemercket worden.

XXXVI.

Thomas Matthias.

1.

Thomas Matthias ein Verwandter des berühmten *Sabini* war zu Brandenburg auf der Altſtadt gebohren. Sein Vater, Chriſtian Matthias, war daſelbſt Burgermeiſter, welches Amt er bis ins Jahr 1549. verwaltet. Die Mutter hies Urſula Schönemann. Thomas ſtudirte zu Wittenberg, allwo er ſich viele Jahre in Melanchthons Haus- und Tiſch-Geſellſchaft befunden, der ihn dem Canzler Weinlob, welcher an dem Berliniſchen Hofe viel galt, beſtens empfahl.

2. Er kam Ao. 1547. in Churfürſtliche Dienſte, ward endlich Geheimer Cammer-Rath, und war bey dem Churfürſten Ioachim II. in groſſen Anſehen. Gleichwie er die Gnade ſeines Herrn bis an deſſen Todt genoſſen: alſo wolte er auch aus unterthänigſter Treue deſſelben Dienſte nicht verlaſſen, ungeachtet ihm Erzbiſchof Sigmund von Magdeburg (a) ſeine Dienſte unter vortheilhaften Bedingungen anbot. Zugleich war er Burgermeiſter in Berlin. Es wird ihm zum Ruhm nachgeſaget, daß er ſich zum öftern vernehmen laſſen, wenn er wüſte, daß er auch ſolte zum Bettler werden, ſo wolte er doch ſeinen Herrn, dem er treu zu ſeyn geſchworen, nicht verlaſſen. Daß der Churfürſt die Treue ſeines Dieners ſich gnädigſt gefallen laſſen, iſt daraus

(a) Mit dieſem Herrn war er ſonderlich wohl daran, wie er ihm denn zum öfteren die Zeit zu verkürzen Geſellſchaft leiſtete.

THOMAS MATTHIAS IOACHIMI II. ELECT.
BRAND. P. ANNOS 24 CONSIL. IN TIM.
ET CONSUL. BERLINENSIUM HONORARIO
VIR. FACUND. ET LITERATORUM PATRO-
NUS SINGULARIS. Nic. Brandenburg. Obiit Anno 1576.

Digitized by Google

aus abzunehmen, da er demſelben auf unterſchiedliche Güter und Angefälle die Anwartung gegeben.

3. Unter andern ſeinen Verrichtungen war auch dieſe, und gewiß eine der wichtigſten, daß er Ao. 1567. nebſt Albrecht Thum (Thümen) nach Wien geſchickt wurde, um auszuwürcken, daß Marggraf Joachim Friedrich an ſeines Bruders Sigmund Stelle die Erzbiſchöfliche Würde im Stift Magdeburg erhalten möchte. Der Käyſer Maximilian II. gab auch ſeine Einwilligung dazu, und ließ die Geſandten wohl beſchenckt von ſich, (b) machte auch den Thomas zum comite Palatino.

4. Er war ein groſſer Liebhaber der Gelehrten, und half ihnen auf alle Weiſe fort: daher, wie Leutinger (c) bereits angemercket, viele, und ſonderlich Poeten ſich an ihn addreſſirten. *Sabinus* ſelbſt hat ihm eines von ſeinem Büchern zugeſchrieben. Der Probſt Buchholzer (d) gibt ihm das Zeugniß, daß er ein Vater und Patron aller Gelehrten ſey, und helfe zum Miniſterio und Schulen aufs treulichſte, zugleich führet er an, daß die Vorfahren deſſelben von gleicher Geſinnung geweſen. Ich will ſeine eigene Worte allhier wiederholen: Ich habe, ſpricht Buchholzer, aus fleißigen Nachfragen ſo viel Berichts empfangen, daß Euer Geſchlecht nunmehro eine lange Zeit her viele anſehnliche Leute gehabt hat, die in geiſtlichen und weltlichen Regierungen nützlich ſeyn gebraucht worden. Daß ſie zu Berlin und andern Orten, da ſie ihre *domicilia* gehabt, den Kirchen nicht ein geringes zugewandt haben, welches zu Erhaltung der Schulen und Predigt-Amts noch heute zu Tage angewandt wird. Er rühmet ſonderlich ſeinen Groß-Vater Chriſtian Matthias, Bürgermeiſter in Berlin, welcher in guten Anſehen und Vermögen geweſen, und ſeinen Brüdern und Freunden in ihren Studiren fort geholfen. Deſſen Bruder D. Simon ſey Probſt zu Berlin, des Großvaters Vetter aber Jacob Matthias ſey noch gelehrter, zu der Probſtey in Stendal befördert, und zu dem Zuchtmeiſter-Amt (ſind Buchholzers eigene Worte) des Cardinals, Churfürſten und Erzbiſchofs zu Magdeburg und Mainz Albrecht gebraucht worden. Er fähret fort, unter ſeines Großvaters 5. Söhnen wären 3. Burgermeiſter, Eraſmus zu Güſtrau, Chriſtian zu Brandenburg, und George Matthias zu Berlin geweſen.

5. Jedoch ſo gewogen ihm auch Churfürſt Joachim war, und ſo viel Thomas bey demſelben ausrichten, und andern, ſonderlich aber gelehrten Leuten dienen konte: ſo änderte es ſich dennoch bey der neuen Regierung, maſſen bald nach des vorigen Churfürſten Tode ſein Cabinet geöfnet, alle ſeine Sachen durchſuchet, ein gut theil gar weggenommen, und ihm ein ganzes Jahr und 9. Monath vorenthalten wurde. Zwar wird erzehlet, daß Churfürſt Johann George dieſen Matthias wieder in Beſtallung genommen, ihm auch die Regierung der Stadt Berlin, daran dem Churfürſten damals nicht wenig gelegen geweſen, anbefohlen, bey welcher er auch ſein Leben geendiget, und ihm überdem alle Gnade und Beförderuug verſprochen: Allein der Canzler Diſtelmeyer, welcher dem Matthias durchaus zuwieder geweſen, habe dieſes hintertrieben, und den Churfürſten auf andere Gedancken gebracht (e).

6. Inzwiſchen wird zum Beweiß ſeiner dem Churfürſten erzeigten Treue angeführet, daß bey ſeinem Tode ſich

(b) S. *Leuningeri* opp. p. 558. Gundling im Leben des Canzlers Diſtelmeyer 1 Th. p. 324.

(c) l. c.

(d) Ich erzehle dieſes aus gewiſſen ungedruckten Nachrichten. Uebrigens ſ. *Leuningeri* opp. p. 648. und Gundling l. c. 2 Theil p. 12. Jener erzehlet die Sache ſo, als habe Matthias in Arreſt gehen müſſen. Dieſer aber druckt es überhaupt ſo aus, er ſey unglücklich geweſen. In dem oft erwehnten Seidelſchen Catalogo finde ich unter den ungedruckten Büchern p. 72. eines mit der Rubric: wie es mit dem Cammer-Rath und Burgermeiſter in Berlin Thomas Matthias daher gegangen.

(e) in der Zuſchrift ſeines Trau-Büchleins, welches Ao. 1561. 4. zu Franckfurt heraus gekommen. Eben dieſes Buchholzer ſchrieb etlichemals an ihn, und bat ihn um die Barmhertzigkeit GOttes, ihm zu ſeinem Salario noch 30. Floren zu leihen. Die Unterſchrift iſt: *miſer, calamitoſus Præpoſitus.*

nicht so viel gefunden, davon er hätte begraben werden können, und soll er selbst seinen Lebens-Lauf also beschrieben haben: *Nihil accepi, vt possim bona conscientia omnibus prodire in faciem, distrahor in omnes partes, opus imperfectum nolo afferre, & ad perfectum destituor tempore, non omnia scripta sunt, vt audiar ab Electore, multarum rerum scientia omnes supero, sed animi moerore omnia ista concidunt. Magnitudo laborum, commodorum prauitudo, meum propositum in constituendo regimine. Multa officii ratio me iussit facere, quæ inuitus feci. Turpibus negotiis me non admiscui, non sum male meritus, multa dissuasi, corruptelas non accepi, multum debeo incommodum ex debitis Iudæorum.*

7. Er starb Ao. 1576. den 7. Jul. in seiner Vaterstadt: denn zu Berlin grassirte damals die Pest, welcher zu entgehen er sich nach Brandenburg begab. Jedoch daselbst übereilte ihn der Todt, und also ward er in seines Vaters Gruft beygesezt. Es findet sich noch izo in der St. Gotthards Kirche zu Brandenburg bey der Capelle nach der Orgel zu dieses Epitaphium: *Thomas Matthias, illustrissimi Electoris Brandenburgensis Ioachimi II. Consiliarius patri suo Christiano Matthiæ Consuli huius Vrbis dignissimo d. 31. Aug. Anno Domini 1549. vita defuncto F. F. Ipse Filius 7. Julii An. Domini 1576. cum pestis causa Berlino huc se contulisset, mortuus est. Vterq. in hac æde sepultus. Renouatum Ao. 1698. d. 22. Julii.*

8. Dieser **Thomas Matthias** hat sich zwey mahl verheyrathet. In der ersten Ehe hatte er **Margaretha Domstorffin**, mit welcher er 5. Töchter gezeuget, deren eine **Joachim Carpzov** zu Brandenburg zur Ehe gehabt. Die andere war des Burgermeisters zu Nordhausen **Mich. Meyenburgs** Tochter, **Ursula**, mit welcher er 3. Söhne und 4. Töchter erzeuget hat. Unter den Söhnen ist **Daniel Matthias** bekannt geworden, welcher, nachdem er unter Mütterlicher Aufsicht (denn seinen Vater verlohr er im 5ten Jahre seines Alters) im Berlinischen Gymnasio seine Studia getrieben hatte, Ao. 1586. im 15. Jahr seines Alters nach Franckfurt geschickt worden. Als er seine Studia zu Ende gebracht, und auf Reisen sich einige Zeit umgesehen, ward er Ao. 1598. Cammer-Gerichts-Advocatus zu Berlin. An. 1606. nahm ihn das Dohm-Capitul zu Magdeburg sede vacante als Rath an, welchem Amte er 9. Jahr vorgestanden, und in demselben 3. Jahr am Kayserlichen Hofe als Gesandter sich aufgehalten. Ao. 1615. ernennte ihn Churfürst Johann Sigismund von Brandenburg zum Geheimen Rath, und Ao. 1616. zum Vice-Canzler, welchem Amte er bis an seinen Todt, der Anno 1619. erfolget, vorgestanden. **Arnold von Reyger**, der berühmte Jurist ward nach ihm Vice-Canzler.

9. Die Ursach, warum ich dieses **Daniels** erwehne, ist folgende. Es hat derselbe Ao. 1614. ein gewisses Bedencken über den damals im Stift Magdeburg eingeführten Religions-Eyd (f) gestellet. Wie nun selbiges der berühmte *Christ. Thomasius* (dem jedoch der Nahme des Verfassers unbekannt gewesen) dem 2ten Theil der so genannten ernsthaften, aber doch muntern und vernünftigen Gedancken und Erinnerungen über allerhand auserlesene Juristische Hän- p. 202. unter dem Titel: Bedencken, warum ein ehrlicher Mann der Formulæ Concordiæ nicht unterschreiben könne, einverleibet; so ist darüber ein Streit entstanden. Hieher gehören des Rostockischen Theologi **Johann Joachim Weidners** Dissertation, quod illi, qui Formulæ Concordiæ subscripserunt & subscribunt, eo quidem ipso famam non decoxerint. Rost. 1723. 4. (g) und **Joh. Mich. Hallwachs** de iure athei & religionis Jen. 1715. 4.

10. Eine Tochter dieses Mannes, **Magdalena**, heyrathete Ao. 1596. den Königl. Dänischen und Churfürstlichen Brandenburgischen Geheimen Rath **Joachim Hübner**, einen Sohn **Thomä Hübners** ehemals Informatoris des Churprinzen Joach. Fridrichs, und nachmals Churfürstl. Brandenburgischen

(f) Die Historie desselben erzehlet Dreyhaupt l. c. p. 596.

(g) Als THOMASIVS hierauf geantwortet hatte, gab Weidner Ao. 1725. eine Schrift heraus, unter dem Titel: Bona verba quæso. Die Recension von allen diesen Schriften ist in den unschuldigen Nachrichten Ao. 1724. p. 415. und 1725. p. 246. zu finden.

Digitized by Google

37.

Fit Magister Anno 1546.
Doctor Anno 1560.
Obiit Anno 1579.

DOCT. GEORG. COELESTINUS. BRANDENB. ELECTORIS CONCIONATOR AULICUS PRIMARIUS, CONSISTORII MARCHICI ASSESSOR CATHEDRAL. ECCLESIÆ SVEVO-COLONIENS. PRÆP. THEOL. ECCL. IVVANDÆ, SOLERTIIS ET FACUNDIIS.

nicht so viel gefunden, davon er hätte begraben werden können, und soll er selbſt seinen Lebens-Lauf also beſchrieben haben: *Nihil accepi, vt poſſim bona conſcientia omnibus prodire in faciem, diſtrahor in omnes partes, opus imperfectum nolo afferre, & ad perfectum deſtituor tempore, non omnia ſcripta ſunt, vt audiar ab Electore, multarum rerum ſcientia omnes ſupero, ſed animi moerore omnia iſta concidunt. Magnitudo laborum, commodorum prauitudo, meum propoſitum in conſtituendo regimine. Multa officii ratio me inſſit facere, quæ inuitus feci. Turpibus negotiis me non admiſcui, non ſum male meritus, multa diſſuaſi, corruptelas non accepi, multum debeo incommodum ex debitis ludæorum.*

7. Er ſtarb Ao. 1576. den 7. Jul. in ſeiner Vaterſtadt: denn zu Berlin graſſirte damals die Peſt, welcher zu entgehen er ſich nach Brandenburg begab. Jedoch daſelbſt übereilte ihn der Todt, und alſo ward er in ſeines Vaters Gruft beygeſetzt. Es findet ſich noch izo in der St. Gotthards Kirche zu Brandenburg bey der Capelle nach der Orgel zu dieſes Epitaphium: *Thomas Matthias, illuſtriſſimi Electoris Brandenburgenſis Ioachimi II. Conſiliarius patri ſuo Chriſtiano Matthiæ Conſuli huius Vrbis dignißimo d. 31. Aug. Anno Domini 1549. vita defuncto F. F. Ipſe Filius 7. Julii An. Domini 1576. cum peſtis cauſa Berlino huc ſe contuliſſet, mortuus eſt. Vterq. in hac æde ſepultus. Renouatum Ao. 1698. d. 22. Julii.*

8. Dieſer Thomas Matthias hat ſich zwey mahl verheyrathet. In der erſten Ehe hatte er Margaretha Domſtorffin, mit welcher er 5. Töchter gezeuget, deren eine Joachim Carpzov zu Brandenburg zur Ehe gehabt. Die andere war des Burgermeiſters zu Nordhauſen Mich. Meyenburgs Tochter, Urſula, mit welcher er 3. Söhne und 4. Töchter erzeuget hat. Unter den Söhnen iſt Daniel Matthias bekannt geworden, welcher, nachdem er unter Mütterlicher Aufſicht (denn ſeinen Vater verlohr er im 5ten Jahre ſeines Alters) im Berliniſchen Gymnaſio ſeine Studia getrieben hatte, Ao. 1586. im 15. Jahr ſeines Alters nach Franckfurt geſchickt worden. Als er ſeine Studia zu Ende gebracht, und auf Reiſen ſich einige Zeit umgeſehen, ward er Ao. 1598. Cammer-Gerichts-Advocatus zu Berlin. An. 1606. nahm ihn das Dohm-Capitul zu Magdeburg ſede vacante als Rath an, welchem Amte er 19. Jahr vorgeſtanden, und in demſelben 3. Jahr am Kayſerlichen Hofe als Geſandter ſich aufgehalten. Ao. 1615. ernennte ihn Churfürſt Johann Sigismund von Brandenburg zum Geheimen Rath, und Ao. 1616. zum Vice-Canzler, welchem Amte er bis an ſeinen Todt, der Anno 1619. erfolget, vorgeſtanden. Arnold von Reyger, der berühmte Juriſt ward nach ihm Vice-Canzler.

9. Die Urſach, warum ich dieſes Daniels erwehne, iſt folgende. Es hat derſelbe Ao. 1614. ein gewiſſes Bedencken über den damals im Stift Magdeburg eingeführten Religions-Eyd (f) geſtellet. Wie nun ſelbiges der berühmte *Chriſt. Thomaſius* (dem jedoch der Nahme des Verfaſſers unbekannt geweſen) dem 2ten Theil der ſo genannten ernſthaften, aber doch muntern und vernünftigen Gedancken und Erinnerungen über allerhand auserleſene Juriſtiſche Händ. p. 202. unter dem Titel: Bedencken, warum ein ehrlicher Mann der Formulæ Concordiæ nicht unterſchreiben könne, einverleibet; ſo iſt darüber ein Streit entſtanden. Hieher gehören des Roſtockiſchen Theologi Johann Joachim Weidners Diſſertation, quod illi, qui Formulæ Concordiæ ſubſcripſerunt & ſubſcribunt, eo ipſo quidem famam non decoxerint. Roſt. 1723. 4. (g) und Joh. Mich. Hallwachs de iure athei & religionis Jen. 1715. 4.

10. Eine Tochter dieſes Mannes, Magdalena, heyrathete Ao. 1596. den Königl. Däniſchen und Churfürſtlichen Brandenburgiſchen Geheimen Rath Joachim Hübner, einen Sohn Thomä Hübners ehemals Informatoris des Churprinzen Joach. Friedrichs, und nachmals Churfürſtl. Brandenburgiſchen

(f) Die Hiſtorie deſſelben erzehlet Dreyhaupt l. c. p. 596.

(g) Als THOMASIUS hierauf geantwortet hatte, gab Weidner Ao. 1725. eine Schrift heraus, unter dem Titel: Bona verba quæro. Die Recenſion von allen dieſen Schriften iſt in den unſchuldigen Nachrichten Ao. 1724. p. 415. und 1725. p. 246. zu ſuchen.

37.

Fit Magister Anno 1546.
Decanus Anno 1566.
Obiit Anno 1579.

DOCT. GEORG. COELESTINUS, BRANDEN
B. ELECTORIS CONCIONATOR AULICUS
PRIMARIUS, CONSISTORI MARCHICI A.S.
SESSOR CATHEDRAL. ECCLESIAE SVEVO-
COLONIENS. PRAEP. THEOL. ECCL. IVVANDAE,
SOLERTIIS ET FACUNDISS.

Digitized by Google

Digitized by Google

schen Geheimen Raths, welcher Anno 1614. in Berlin gestorben.

11. Zu dieser Familie gehöret unstreitig auch Michael Matthias, welcher zu des Churfürsten Fridr. Wilhelms Zeiten gelebet, und als ein in Cammer- und Wirthschafts-Sachen wohl erfahrner Mann Ao. 1650. das Post-Wesen in der Marck eingeführet, und auf Befehl seines Herrn von Berlin aus ordentliche Posten nach Cleve, Preussen, und Sachsen angeleget hat: wie denn bekannt ist, daß annoch gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts Churfürstliche Brandenburgische Postmeister in Wittenberg und Leipzig gewesen sind.

12. Einer von dieses Michael Matthias Nachkommen hat mit einer Tochter des ehemaligen Churfürstl. Brandenburgischen Etats-Ministri von Berchem sich verheyrathet, und den Beynahmen Matthias von Berchem geführet, nachdem er in den Adelstand erhoben worden.

XXXVII.

Georgius Cœlestinus.

1.

Georgius Cœlestinus ward zu Plauen im Vogtlande Ao. 1523. geboren. Sein Vater *Georgius Cœlestinus* führte Zunamens von Kauschwitz, unter dem Amte Plauen bürtig, war ein vornehmer Handelsmann. Der Großvater *Fried. Cœlestinus* war gleichfals aus Plauen bürtig. Von dem Vater unsers *Cœlestini* wird in einer gewissen geschriebenen Nachricht des Herrn von Seidel gerühmt, daß er einen Schüler gehalten, der ihm das zu der Zeit vom Luthero in teutscher Sprache herausgegebene neue Testament vorlesen müssen, darüber er GOtt herzlich gedancket, und seine beyden Söhne *Georgium* und *Johann Friederich* (der hernach Theologiæ Doctor und Pastor in der Grafschaft Hagen in Bäyern, hierauf Professor zu Jena, endlich Superintendens zu Iglow in Mähren geworden) (a) fleißig zu studiren angehalten.

2. Wo er studiret, ist nicht bekannt. Diß aber mercket unsre Bilder-Sammlung an, daß er Ao. 1546. die höchste Würde in der Weltweißheit und Ao. 1560. (b) in der Gottesgelahrheit erlanget habe. Daß er der erste Hof-Prediger an dem Churfürstlichen Brandenburgischen Hoffe, und Dohm-Probst gewesen, bezeuget eben derselbe, und setzet hinzu, er sey ein beredter und für der Kirchen Bestes besorgter Theologus gewesen. Ao. 1549. ward er Capellan zu Schneeberg, (c) und Ao. 1551. Diaconus zu St. Thomas in Leipzig, (d) allwo er Ao. 1556. eine gewisse Schrift, welche der Superintendent Pfeffinger aufgesetzt hatte, unterschrieben, (e) und bis 1560. gestanden (f). Wohin er von Leipzig beruffen worden, findet sich nicht, und kan man also hievon nichts gewisses sagen, es wäre denn daß man behaupten wolte, es sey derselbe Pastor zu Tangermünde am Dohm gewesen, welches um diese Zeit geschehen seyn müste. Denn daß er Ao. 1564. vom Churfürsten Ioachimo II. zum Hof-Prediger angenommen worden, zeiget die annoch verhandene Bestallung, welche im gedachten Jahre Sonntags nach Lätare ausgefertiget worden, und in meiner collectione opusculorum Marchicorum im 8ten Theil befindlich ist.

3. Daß

(a) S. Raupach im Evangelischen Oesterreich p. 140. Dieser I. F. Cœlestinus war ein Flacianer. S. Raupachs Fortsezung.

(b) Also nicht 1569. wie das Jöcherische allgemeine Lexicon saget. In der fortgesezten Sammlung von alten und neuen Theologischen Sachen 1748. p. 314. wird sein Leben erzehlet.

(c) Melzer in der Schneebergischen Stadt- und Berg-Chronick p. 324.

(d) Vogel in annalibus Lipsiensibus p. 190.

(e) idem p. 187. die Schrift selbst ist in den Unschuldigen Nachrichten Ao. 1713. p. 54. zu lesen.

(f) Vogel l. c.

Digitized by Google

3. Daß Marggraf Johannes zu Cüſtrin unſern Cœleſtinum zu ſich erfodert, und ſich ſeines Raths in Anrichtung eines geiſtlichen Gerichts und wegen anzuſtellender Viſitation der Kirchen und Schulen bedienet habe, meldet **Leutinger**, mit dem Beyfügen, daß er ihn zum General-Superintendenten in der Neumarck beſtellen wollen, woran er jedoch durch den Todt gehindert worden. Daß er aber auch die Magdeburgiſchen Kirchen viſitiret, davon zeugen viele von ihm an *Io. Garcæum* dißfals abgelaſſene Briefe. Daß er auch Ao. 1543. nach Wien gereiſet, um die ihm zugedachte Superintendentur der Evangeliſchen Kirchen in Oeſtereich zu erhalten, bezeuget **Raupach** mit mehrern l. c. p. 248.

4. Von ſeinen Gaben, Anſehen und Gemüths-Beſchaffenheit erzehlet **Herzberg** (g) folgendes: Wir können nicht leugnen, daß dieſer Mann (*D. Cœleſtinus*) mit feinen Gaben verſorgt geweſen: Nachdem er eine feine Perſon, und anſehnlich war; hat er ſich feiner Reden gebraucht, den gemeinen Mann fein deutlich mit vernehmlichen Worten zu unterweiſen, und hatte immer viel Zuhörer. Weil aber auch GOtt ſeine Kirche in der Herrn Hof hat, und will bey den Schilden erhoben ſeyn, hatte ihm GOtt einen Muth gelieben, denen, ſo in der Höhe ſitzen, das Wort zu predigen, und iſt vielen Potentaten Chur- und Fürſten bekannt geweſen, da ſonſt andere, ſo nicht gewohnt mit Herren umzugehen, aus Furcht zu predigen, ob ſie bernſſen, ſich nicht unterſtehen könten. Da es ihm auch ein rechter Ernſt um die Lehre zu pflanzen und Neuerungen vorzukommen, hat er mit groſſen Koſten und ſchweren Reiſen des Mannes GOttes Lutheri, Philippi, und anderer Bücher der Kirchen, Lehre, was ſie, da das heil. Evangelium einen hellen Blick gegeben in der Leute Herzen fleiſſig gehandelt, zuſammen gebracht, ablaſſen ſchreiben, und es iſt noch bey den ſeinen verwahrt, (wolte GOtt) weil es aus vielen *Bibliothecis* kommen, uns und andern durch den Druck möchte davon mitgetheilet werden. *In Summa, abſit inuidia verbo,* er hat viel geſchaft, das wenig durch Armuth daran gehindert wieder an den Tag bringen. Dieſen Mann haben wir heute zur Erden beſtättiget, an welchen wir GOttes Gaben, nicht ſeine Mercke loben. Er hat zwar auch ſeine Gebrechen gehabt: aber uns iſt verboten vor der Zeit jemand zu richten, nachdem wir auch von ihm nicht gehöret, daß er jemand ſolte zur Rede geſtellet haben. Das Böſe findet ſich ſelbſt wohl, und ſoll das Gute aufgeſucht und daran geſetzt werden. GOtt hat auch zu ihm geſagt: *abluti eſtis.*

5. Sein Todt erfolgte in dem 1579. Jahre, und gedencket *Angelus* (h) deſſen mit dieſen Worten: Den 13ten Tag des Chriſtmonaths iſt zu Berlin geſtorben *D. Georgius Cœleſtinus*, Thumprobſt zu Cöln an der Spree, ein ſehr Ehr- und Geldſüchtiger Mann. Hiebey iſt eine Anmerckung zu machen, welche den Liebhabern der Märckiſchen Sachen nicht unangenehm ſeyn wird. *Angelus* hat das bey Cœleſtini Todte angeführte Urtheil in einer andern Auflage (i) dergeſtalt geändert: So bin ich auch durch andere, wie ich ſolches in der Vorrede (k) begehret, zum Theil mündlich von vielen Dingen eines beſſern berichtet. Ueber das habe ich ſelber in der *Recognition* ſo viel befunden, daß etliche Worte, ſo in meinem *Concept* nicht zu finden, mit hinein kommen, und ſonderlich am 163. Blat, da des *Cœleſtini* gedacht wird.

6. Da nun itzt **erwehnter** *Angelus* ſein Urtheil wiederruffen, und ſeine Worte zurück genommen, auch bereits Ao. 1598. da er ſein gröſſeres Werck, nemlich die Annales, drucken laſſen, nichts hievon erwehnet, was dem *Cœleſtino* zur Laſt geleget werden könte; ſo iſt dieſe Muthmaſſung wohl eben nicht ungegründet, daß auch derjenige Autor mit ziemlich weiten Schritten bey der Warheit vorbey gegangen, welcher ihn *impoſtorem, & nebulonem vaniſſimum, Scelestinum, animal ex fatuitatibus, ſcurrilitatibus, impudentia, avaritia, impoſturis, & Schelmitudinibus conflatum* (l) nennet. Inzwiſchen hat einer, was er bey dem andern gefunden, wiederholet, und alſo

Cœle-

(g) in der Troſtpredigt über CŒLESTINI Sepultur p. penult.
(h) in breuiario rer. March. p. 163.
(i) de Ao. 1603. in der Vorrede.
(k) der Ausgabe von 1593.
(l) Vide extractum ex hodoeporico CŒLESTINI ap. FECHTIVM in opp. Marbachianis p. 593. ſeq.

Cœlestinum als einen Mann von übeln Gemüth ausgegeben. Daher auch an einem andern (m) Orte derselbe als ein Mann beschrien wird, der fast durch alle Höfe und grosse Städte Teutschlandes gezogen, und seine Schriften den Fürsten, Herrn und Obrigkeiten präsentiret, nur wackere Verehrungen davon zu ziehen, ohnerachtet es vielmahls nicht seine eigene Arbeit gewesen, sondern er es von andern heimtückisch abgeborget, oder abgestohlen. So gar, daß er bald Churfürstliche Siegel anderswo abgenommen, und an seine Schriften gebracht, bald Kayserliche *Privilegia* vorgegeben, deren er doch keine gehabt, bald sich als einen Fürstlichen Gesandten aufgeführet, ein *Unions*-Werck zu versuchen, bald Vorschläge gethan, wie gute Schulen anzulegen, da er gemeiniglich anderer ihre Gedancken vor die seinigen ausgegeben, und also recht unzienliche Dinge begangen. Wie er denn auch dem Rath zu Straßburg eine Schrift überreichet, und da das *Gratial* nicht beschaffen, wie er sich eingebildet, hat er das Geld zurück gegeben, und seine Schriften auch wieder abgefordert. Diese leztern Worte hat auch das Zedlerische allgemeine Lexicon (n) wiederholet, und dabey bemercket, daß er bey dergleichen Aufführung (welche der Verfasser annimt) hiebey auf sein Symbolum nicht gedacht habe: *Cœlestia Spectato.*

7. Gewiß harte Begünstigungen! Ich will zwar nicht das Ansehen gewinnen, als wolte ich dem *Cœlestino* eine Lob-Rede schreiben: allein es ist gleichwohl auch nöthig, damit ich mich nicht einer Partheylichkeit theilhaftig mache, ebenmäßig dasjenige beyzubringen, was sich von ihm rühmliches findet. Solchemnach gebe ich billig dem Leser zu überlegen, ob die vorhin angeführten Fehler, die unstreitig aus einem passionirten Gemüth herrühren, *Cœlestinum* als einen solchen gottlosen Mann darzustellen vermögend sind. Ein Privatus hat diß an den andern geschrieben, und das ist über 100. Jahre im Verborgenen geblieben, und allererst lange nach *Cœlestini* Tode zum Vorschein gekommen. Wäre es eher geschehen, würde es der Verfasser vielleicht eben so, als oben von *Angelo* erzehlet worden, zurück zu nehmen nöthig gefunden haben. Doch wir werden bald hören, daß *Cœlestinus*, wenn er gleich eine wunderliche Aufführung gehabt, so arg nicht, und auch einiges Ruhmes würdig gewesen. Besonders können die hin und wieder vorkommende Lobsprüche gelehrter Leute, ja was noch mehr, die von unterschiedenen grossen Herren ihm aufgetragene Geschäfte, und dieserhalb übernommene Reisen einen jeden überführen, daß *Cœlestino* manches Unrecht geschehen. Daß Churfürst Johann George seiner Witbe noch eine jährliche Besoldung nach ihres Mannes Tode auszahlen lassen, kan meines Erachtens für ein nicht geringes Zeichen seiner Verdienste gehalten werden, und ist die dißfals an den damaligen Hof-Rentmeister *Iacob Pilterich* ergangene Verordnung annoch verhanden. (o) Indeß will ich nicht in Abrede seyn, daß Seidel recht habe, wenn er (p) einiger mit dem ehemaligen Hof-Prediger Pascha gehabter Streitigkeiten gedencket, und zugleich anführet, daß er nebst *Musculo* dahin gearbeitet, daß Pascha in des Churfürsten Ungnade gefallen; dahero auch *Cœlestino* nicht unrecht geschehen, wenn es ihm eben also ergangen.

8. Das *Cœlestino* in der Petri- und Dohm-Kirche errichtete doppelte Denckmahl habe ich so wohl im Alten und Neuen Berlin 1. Theil p. 80. als in meinen Memorabilibus Colonientibus p. 80. angeführet. S. auch collectionis opusculorum XI. Theil.

9. Die Schriften dieses Mannes habe ich in dem Alten und Neuen Berlin angeführet, wo sie 1. Theil p. 80. erzehlet werden.

10. Zu dem Leben dieses Theologi gehöret auch folgendes Zeugniß der Theologischen Facultät zu Leipzig, welches ich aus dem Original hiebey mitzutheilen

(m) SAM. FRID. LAUTERBACH in Ariano-Socinismo in præf. a. 3.

(n) Unter dem Wort COELESTINVS.

(o) S. collectionis opusculorum March. XI. Stück.

(p) in den Noten, welche er zu seinen iconibus eigenhändig geschrieben.

theilen nicht ermangeln wollen: *Vniuersis ac singulis sacrarum litterarum studiosis & professoribus Decanus & Doctores collegii Theologici in celebri vrbe Lipsica salutem. Petiuit a nobis Rev. Vir M. GEORGIUS COELESTINVS Ministeri ecclesiæ quæ est ad S. Tomam in vrbe Lipsia testimonium gradus baccalaurii in Theologia. Nos vero ex animo cupimus iuuare, ornare & prouehere quibus possumus modis, studia discentium, doctrinam cœlestem, & D. M. G. COELESTINVM singulari beneuolentia prosequimur propter communionem studiorum & professionis in eadem ecclesia & schola doctrinæ cœlestis communium. Et libenter ei hoc testimonium damus, quod aliquot annis bona fide & cum fructu audientium tradiderit verum Euangelii doctrinam in vrbe Lipsica, & sit promotus ad primum honoris gradum, quem baccalaureorum a baculo vocant in studio Theologico iuxta leges collegii Theologici, h. e. vt in nulla academia alia hunc gradum rursus accipiat, & seruare velit statuta communitatis cum alia omnia, tum etiam illa de præstanda debita morigeratione Decano & Doctoribus Theologiæ & de tempore promotionis ad superiores in eadem professione, si in hac academia manserit, gradus & ornanda doctrina cœlesti vitæ & morum integritate & grauitate. Vt autem omnes doctrinæ cœlestis patroni huic publico testimonio fidem habeant firmiorem, appositum sigillum communitatis nostræ his litteris. Dat. Lipsiæ calend. Octobr. Anni 1554. post apparitionem filii Dei in humana natura.*

Scripsit D. Alex. Alesius
Lipsi. Decanus.

11. Da ich diesen Bogen der Presse liefere, finde ich in der fortgesezten Sammlung von alten und neuen Theologischen Sachen von Ao. 1748. p. 318. seq. einen Aufsaz von *Cœlestini* Leben. In selbigem wird erzehlet, daß er (1) Ao. 1525. gebohren, (2) mit dem Geschlechts-Nahmen Himmel geheissen, und von einigen Gelehrten *Vranius* genennet worden, (3) zu Leipzig studiret, (4) Ao. 1556. zu Schneeberg, und in demselben Jahr zu Leipzig ins Predigtamt befördert, (5) nachgehends zum Churfürstl. Brandenb. Hof-Prediger, Consistorial-Rath, und Probst an dem neuen Stift zu St. Petri ernennet worden. Ich habe bey diesen Umständen eines und das andere zu erinnern. (1) Das Jahr der Geburth muß 1523. gewesen seyn, denn Coelestinus starb Ao. 1579. im 56ten seines Alters besage der Grabschrift, so in der Petri Kirche in Cöln zu lesen gewesen, und im Alten und Neuen Berlin 1. Th. p. 80. wiederholet worden. (2) Der Zunahme Himmel ist mir nicht vorgekommen: wohl aber Himmlisch, und habe ich bey Verfertigung des Lebens von diesem Manne es nicht anders gefunden. Bey dem 3ten Punct habe ich nichts zu erinnern, denn l. c. p. 77. habe ich angezeiget, daß ich nicht finden können, wo er studiret habe. (4) Daß er nach Schneeberg bereits Ao. 1549. beruffen worden, habe ich aus Melzers Schneebergischen Chronick bewiesen, und daß er das Diaconat in Leipzig Ao. 1551. übernommen, habe ich aus Vogels Annalibus Lipf. dargethan. Bey dem 5ten Punct muß ich gedencken, daß er nicht an dem Stift zu St. Petri, sondern damals so genannten Neuen Dohmstift gestanden, welches l. c. weitläuftiger dargethan, und die Historie des Dohmstifts so viel möglich ausgeführet worden.

12. Von seinen Streitigkeiten, die er mit dem Rostockischen Gottesgelehrten Dav. Chytraeo gehabt, sind Schüze de vita Chytraei, die Unschuldige Nachrichten 1730. p. 542. und das A. und N. Berlin l. c. nachzuschlagen.

13. Daß Coelestinus eine nach der lezteren von Luthero geschehenen Uebersezung eingerichtete Bibel unter die Presse gegeben, diese Auflage aber den damaligen Wittenbergischen Gelehrten dieserhalb nicht gefallen, weil sie ihre Exemplaria nicht so gut als sonsten, unterbringen können, erzehlet Leutinger p. 655. opp. S. auch Arnolds Kirchen- und Ketzer-Historie 2. Th. 16. B. Cap. 9. §. 17.

14. Daß er auch Ao. 1578. der Versammlung der Geistlichen zu Tangermünde beygewohnet, zeiget der Bericht in Hutteri concordia concorde p. 624. Das Jahr vorher wohnte er dem Convent zu Rauen bey, davon das XIte St. der collectionis Marchicæ p. vlr. nachzusehen. Und Ao. 1576. war er bey eben solcher Veranlassung zu Lebus, wie

Digitized by Google

DOCTOR ANDREAS GOLDBECK. ICTVS
WERBENSIS MARCHITA, POTENTISS: ELECTORIS
SAXON: CONSILIARIVS AVLICVS GRAVISSIMVS.

Digitized by Google

Digitized by Google

38.

DOCTOR HEINRICUS GOLDBECK, IOACHIMI ET IOHAN GEORGII ELECTOR. BRANDENB. CONSILIARI, STATUS, ICTUS SUMMIS PRINCIPIBUS SUO TEMPORE NON INGRATUS. OBIIT ANNO 1579. ÆTATIS 52.

Digitized by Google

Digitized by Google

wie Beckmann in den Geſchichten von Lebus p. 32. erzehlet. Von dem Convent zu Berlin Ao. 1577. da COELESTINVS die Danckpredigt gehalten, ſ. die Unſchuldige Nachrichten Ao. 1727. p. 1227.

15. Im letzten Jahr ſeines Lebens, nemlich 1579. beſchenckte Landgraf Wilhelm von Heſſen COELESTINVM mit des ARIAE MONTANI bibliis polyglottis. Das Schreiben des Landgrafen findet ſich im Alten und Neuen Berlin l. c. p. 89.

16. Von ſeinem Tode erzehlet HOSPINIANVS in concordia diſcorde p. 157. daß er recht jämmerlich geweſen ſey: welches aber HVTTERVS l. c. p. 214. verneinet, und hinzu thut, daß ein kluger Mann auf das bloſſe Gerücht nicht eben zu bauen pflege.

17. Dieſes COELESTINI Sohn war Chriſtoph beyder Rechten Doctor, Churf. Brandenburgiſcher Neumärckiſcher Regierungs-Rath, und Lehns-Secretarius, ein Vater HENRICI von Sternbach. Letzter war der erſte Profeſſor iuris auf dem damals neu angelegten Gymnaſio in Stettin Ao. 1642. Nachher ward er Königl. Schwediſcher Rath, und des Tribunals und Appellation-Gerichts zu Wißmar Vice-Præſident und Director, endlich Canzler in Pommern, in welcher Würde er Ao. 1667. das zu der Zeit ſo genannte Carolinum mit einer öffentlichen Rede eingeweihet, (q) und zu Lübeck Ao. 1679. im 66ten ſeines Alters dieſe Welt geſegnet hat. Von ſeinen Schriften weiß ich folgende:

1) Einige diſpp. zu Roſtock 1) de obligationibus, 2) de mutuo.

2) Einige dergleichen zu Stettin 1) de iure perſonarum cum orat. inaugurali Stet. 1643. 4. 2) de libello famoſo ib. c. 4.

3) Clypeus virtutis & honoris ib. 1646. 4.

4) Oratio de arbitrio armorum, cum Archidicaſterii Aſſeſſor conſtitutus honorificam ſui a profeſſione iuris miſſionem denunciaret, ib. 1647. fol. S. das beglückte und geſchmückte Lübeck p. 176. J. H. von Seelen Athenas Lubecenſes, MOLLERI Cimbriam II. 143.

XXXVIII.

Henrich, und Andreas Goldbeck.

1.

Henrich, und Andreas Goldbeck, deren jenen das 38. dieſen aber das 63. Kupffer vorſtellet, ſtammen aus einer ſeit mehr als 300. Jahren in der Marck Brandenburg berühmten Familie her. (a) Andreas Goldbeck, mit dem Zunahmen der Aeltere, Burgermeiſter zu Werben, welcher Ao. 1576. geſtorben, nachdem er ſeine Lebens-Zeit auf 80. Jahr gebracht, und 50. Jahr dem Rathhauſe vorgeſtanden hatte, hinterließ 2. Söhne, deren einer Martin Goldbeck als Raths-Cämmerer in Werben Ao. 1574. geſtorben,

M 2 der

(q) S. Hering. hiſtoriſche Nachricht von Stettin.

(a) *Vetuſta & nobili eſt GOLDBECCIORVM familia, qui in Marchia noſtra annos ſupra trecentos magna cum laude fortitudinis, inſtitiæ, liberalitatis, ceſerarumq. virtutum vixerunt, & ab Illuſtriſſ. Electoribus Brand. multa ac nobilia feuda obtinuerunt. Bellicis etiam laudibus abundarunt, & armis rem ac gloriam repererunt: digni ob id habiti, cum quibus nobiliſſimæ in his terris familiæ Bardeleborum, Holſteniorum, Bröſigkeniorum, Bergiorum, Hannebergiorum, & aliæ affinitate ſe deuinxerint*, ſind Worte des Franckfurtiſchen Programmatis in ſun. ANNAE GOLDBECCIAE. HENRICVS GOLDBECK, heiſſet es eben daſelbſt, *Electoribus Brand. IOACHIMO II. & IO. GEORGIO a primariis & intimis conſiliis fuit, XXIII. annos prudentiam, fidem & induſtriam egregie probauit in arduis deliberationibus, commiſſionibus, iudiciis regundorum finium inter Marchiones & Principes Megapolenſes controuerſis, inque adminiſtratione tutelæ impuberum filiorum IO. ALBERTI Megapol. nomine Electoris Brandenb. ſuſcepta.* S. auch von dieſem ANGELI annales p. 384.

der andere aber Henrich Goldbeck izo zu beschreiben ist.

2. Er ward Ao. 1527. in vorgedachter Altmärckischer Stadt Werben gebohren, hatte den vorgenannten Andreas Goldbeck den Aeltern zum Vater: die Mutter war Catharina, Jacob Schönhausens in Stendal Tochter. Dieser Henrich, nachdem er seine Studien auf teutscheu Universitäten getrieben hatte, ging nach Bologna und nahm daselbst in Gegenwart vieler Deutschen, *Ottonis* von Arnsperg, Jac. von Schwerin, Melchior Ratten, Andreas von Borck, Balthasar von Arnstädt Ao. 1556. (b) die Doctor-Würde an. Nachdem er in sein Vaterland zurück gekommen, erhielt er die Belohnungen seines Fleisses, immassen ihn Churfürst Joachim II. zu Ruppin bey der Zusammenkunft und Vertrag der Herzoge Joh. Albrecht und Ulrich zu Mecklenburg zum Rath, nachher aber zum Hof- und Cammer-Gerichts- auch Altmärckischen Quartal-Gerichts-Rath bestellete. Nach einiger Zeit ward er zum Vice-Canzler und Geheimen Rath ernennet, und in vielen Verschickungen gebraucht, welchen ansehnlichen Aemtern er ganzer 23. Jahre bis an das Ende seines Lebens, (c) so Ao. 1579. am Tage Thomä (d) erfolgte, mit Ruhm vorgestanden, auch im Nahmen des Churfürsten die Vormundschaft der unmündigen Prinzen Herzogs Johann Albrecht von Mecklenburg geführet hat.

3. Er heyrathete Ao. 1550. *Vrsulam*, Hans Tempelhofs, Burgermeisters in Berlin Tochter, (c) in welcher Ehe er 6. Töchter erzeuget, deren die älteste Anna den Professorem zu Franckfurt Cuno, die zweyte Ursula den Vice-Canzler Matth. Chemnitz in Berlin, die dritte Margaretha *Franc. Hildesheimium*, die vierte Sabina D. Val. Krappen zu Leipzig, die fünfte Barbara den Cammer Gerichts-Rath Joachim Chemnitz, die sechste Ursula D. Ambrosius Hadamar in Stettin zum Manne gehabt.

4. Des oben §. 1. angeführten Martin Goldbeck Sohn, Andreas Goldbeck, kam zu Werben Ao. 1564. den 25. Julii auf diese Welt. Die Mutter hieß Lucia Caulizen. Nachdem derselbe die nöthigen Anfangs-Gründe erlernet hatte, wurde er nach Berlin geschickt, allwo er unter Aufsicht des rühmlich gedachten Henrich Goldbeck, nicht nur auf niedrigen, sondern auch hohen Schulen studirte. Er ging also von Berlin nach Magdeburg, Wittenberg, Heidelberg und Straßburg, und sahe sich in der Rechts-Gelehrsamkeit dergestalt um, daß er die auf Teutschlands Universitäten erlangte Wissenschaft in Franckreich und Italien vermehren konte. Auf seiner Rückreise aus Welschland nahm er die Doctor-Würde zu Basel Ao. 1590. im Monath Martius an.

5. Hierauf zeigte er zu Hause, was er gelernet hatte, übte sich anfangs in seinem Vaterland in Praxi als Aduocatus, ging hierauf nach Prag, allwo er gleichfals in hohen Landes-Gerichten seinen Clienten bedienet war. Ao. 1594. aber ging er nach Leipzig, und ward Ao. 96. in den Schöppenstuhl daselbst gezogen, dazu kam Ao. 1608. die Stelle eines Churfürstl. Sächsischen Regierungs-Raths in Dreßden, welche Aemter er mit grossen Ruhm verwaltet. Er starb Ao. 1609. den 6. Jun. auf seinem Gut Kötteritz (dahin er wegen einer gefährlichen Kranckheit sich begeben hatte) ohnweit Leipzig, und ist daselbst

(b) Unter den in dem catalogo bibliothecæ A. N. D. KRASMI de SEIDEL befindlichen MSCtis kommt dessen Doctor-Patent vor mit dem Jahr 1556.

(c) Seine in der Nicolai Kirche zu Berlin befindliche Grabschrift ist im Alten und Neuen Berlin 1 Th. p. 242. zu lesen.

(d) Das Epitaphium stehet noch in Berlin bey der Orgel an der Wand. Auf dem Grabe ist folgende Schrift:

Hoc poluit caro monumentum nupta marito
Qui iuſti oultor & pietatis erat
Hic ubi defendit Septemuir marchio pacem
Cygniger affluxu ſed Spree rora fouet
Conſilio præſtans meritis eſt nactus honorem
Laudibus & dignem conſuit aula fidem
Poſt ubi formoſum properabat linquere mundum
Vius ero Chriſti, mortuus, inquit, ero
Finiit his annos verbis, oculumque petivit,
Candida mens, orbem gloria, corpus humum.
E tumulo corpus ſuprema luce reſurget
Præſpera Goldbecci ſit maneatque domus.

(e) Sie starb Ao. 1596. Ihr Epitaphium ſ. l. e

DOCTOR ANDREAS MUSCULUS GENERALIS MARCHIÆ, SUPERINTENDENS, ET IN ACADEMIA FRANCOFURTANA ANTECESSOR PRIMARI, CONSTANS ET INVICTI ANIMI THEOLOGUS. NATUS AO. 1514. MORTUUS AO. 1581.

Digitized by Google

daſelbſt in der Pauliner-Kirche begraben (f).

6. Er hat in zwey Ehen gelebet. Anfangs heyrathete er des geweſenen Syndici in Leipzig Chriſtoph Reiche Witbe, eine gebohrne Franckenſteinin, des Burgermeiſters Paul Franckenſtein in Leipzig Tochter, eine Schweſter des Brandenburgiſchen Canzlers Lampert Diſtelmeyers, und als dieſe nach 4. Jahren, nemlich Ao. 1598. geſtorben, vermählte er ſich mit des Churf. Brandenburgiſchen Vice-Canzlers Chriſtoph Benckendorf Tochter Ao. 1600. In beyden Ehen hat er 5. Kinder gezeuget, darunter 2. Söhne, welche anſehnliche Kriegs-Bedienungen erlanget, und iſt die eine Tochter Sabina, an den berühmten Peter Friz verheyrathet worden.

7. Bey der gelehrten Welt hat er ſich durch folgende Schriften bekannt gemacht: (1) Diſſ. de quæſtione ex materia de ſucceſſionibus Ff. 1592. 4. (2) Tractatus de ſucceſſione Geradæ Jen. 1607. 4. recuſ. 1622. Berol. 4. edidit auctoris gener. PETRVS FRIZE. (g) Adiicitur huic edit. Conſilium ad interpretationem pactorum quorundam dotalium, an prælegata, quæ alteri coniugum ex teſtamento matris ſtante matrimonio obueniunt, inter bona acquiſita numeranda ſint? Es wird von dem Auctore, und dieſem Buch geurtheilet: Vir ſapientis eloquentiæ nomine cultus & charus habitus, qui omnia ad ius Geradæ attinentia operi ſuo diligenter, erudite, copioſe & accurate intexuit.

8. Zum Beſchluß mercke ich (1) noch die Muthmaſſung an, daß dieſe Familie der Goldbecke in der Gegend um Wittſtock ihre Güter gehabt habe, (2) daß in diplomatibus von Ao. 1353. und 1363. Hans Goldbeck auf Byſenthal, ein Enckel *Franconis* erwehnet werde, (3) daß auch in Liefland dieſe Familie annoch blühe, deren Stamm-Vater George Goldbeck als Hauptmann zu Aſcherode in Liefland Ao. 1577. geſtorben, und daß (4) Henrichs, Hauptmanns zu Wernigerode Sohn, auch Henrich genannt, zu Beſançon Ao. 1587. mit Tode abgegangen ſey.

XXXIX.

Andreas Muſculus.

1.

Andreas Muſculus, oder Meuſel war ohngefehr An. 1574. in Schneeberg gebohren. (a) Seine Eltern ſind nicht bekannt, mögen aber wohl ſchlechten Standes geweſen ſeyn, immaſſen er zum öftern erzehlet hat, daß er allererſt im 14ten Jahre ſeines Alters zur Schule gehalten, und in den erſten Anfangs-Gründen unterrichtet worden. Da er aber durch unverdroſſenen Fleiß das verſäumte eingeholet, ſo konte er nicht nur mit Nuzen die Univerſität Leipzig beſuchen, ſondern brachte es auch ſo weit, daß er ſo wohl zu Amberg in der Oberpfalz, als anderweitig der Jugend mit ſeinem Unterricht dienen konte. Weil er aber einen beſondern Trieb zur Theologie bey ſich verſpürte, ſo ging er nach Wittenberg, und ſezte ſich zu der groſſen Männer LVTHERI und MELANCTONIS Füſſen, ward nach einiger Zeit Magiſter, heyrathete, und übte ſich fleißig im predigen.

(f) In SAL. STEPNERI inſcriptionibus Lipſienſibus findet ſich n. 250. p. 77. ein Monument in Stein mit dieſer Schrift: *ANDREAS GOLDBECK, I. V. D. Scabinatus Electoralis Aſſeſſor & CHRISTIANI II. Conſiliarius vir Clariſſimus & Conſultiſſimus pie in Chriſto non ſine moeſtiſſimæ dilectiſſimæq. uxoris & liberorum deſiderio ex hac mortali vita in vera filii Dei invocatione diſceſſit anteris ſuæ LXV. anno ſalutis humanæ MDCIX. 6 Iun.*

(g) In der Struvischen Bibliotheck wird alſo unrecht geſetzt, daß der Tr. de iure Geradæ Ao. 1624. und nachhero der Tr. de ſucceſſionibus Geradæ (als ein Stück) Ao. 1609. heraus gekommen.

(a) BECMAN in notitia vniuerſ. Ff. p. 54.

Digitized by Google

2. Im Jahr 1542. ging er auf Einrathen des General-Superintendenten Joh. Eißleben (*Agricola*) nach Franckfurt, und erhielt nicht nur eine Predigerstelle an der so genannten Unterkirche, sondern fing auch die Theologie zu lehren an. Nach 2. Jahren ließ er sich den Doctor-Hut aufsetzen, und bahnte sich hierdurch den Weg zu höhern Ehren-Stuffen. Denn Ao. 1545. ging der Pastor Joh. Ludecus von Franckfurt weg, (b) und Musculus erhielt nicht nur dessen Platz, sondern ward auch Professor Theologiæ, welchen beyden Aemtern er eine geraume Zeit dergestalt vorgestanden, daß er den Ruhm die reine Lehre wieder allerley Irsaal vertheidiget und seine Gemeine erbauet zu haben, davon getragen.

3. Daß er auch bey Verfassung der Formulæ Concordiæ beschäftig gewesen, ist bekannt, und hieraus abzunehmen, daß er bey grossen Herren in Ansehen gestanden, und von ihnen in schweren Fällen zu Rathe gezogen worden. Wie viel er an dem Brandenburgischen Hoffe gegolten, will ich nur damit beweisen, daß der Churfürst Johann George gleich bey Antritt seiner Regierung Musculi Vorstellung wegen Anlegung einer Communitæt in Franckfurt sich gnädigst gefallen, und jährlich 1200. Rthlr. zu diesem Behuf zahlen lassen. (c) Daß er bey der aufm Schloß in Berlin in Beyseyn Churfürst Joachim II. gehaltenen Unterredung eine Hauptperson, und der Churfürst seiner Meynung gewesen, ist oben (d) angeführet worden.

4. Nachdem er nun bey nahe 40. Jahr der Universität und Stadt Franckfurt mit seinem Vortrag und Unterricht gedienet, auch als General-Superintendens (denn diese Ehre ward ihm Ao. 1546. aufgetragen) vor die Wohlfahrt der Märckischen Kirchen gesorget hatte, so starb er Ao. 1581. am Michaelis Tage im 67. Jahre seines Alters. (e) Daß er einige Jahr vor seinem Ende den damaligen Superintendenten zu Sorau Peter Streuber zu seinem Adiuncto und künftigen Nachfolger gewünschet, dieser aber solche Ehrenstelle anzunehmen sich gewegert, beweiset Beckmann. (f)

5. Seinen Haußstand anlangend, so ist er zweymahl verheyrathet gewesen: die Nahmen seiner Ehegenoßinnen aber sind nicht bekannt. Eine Tochter hat er nachgelassen, welche in erster Ehe mit *Andrea Prætorio* Pastore und Professore zu Franckfurt, (g) in der andern aber mit *Ioachim Garcæo*, gleichfals Professore daselbst, nachmals Superintendenten zu Sorau, und endlich Inspectore in der Neustadt Brandenburg gelebet hat. Seine zwey Söhne sind beyderseits unglücklich gewesen, indem Johannes gewesener Prediger in der Lebuser Vorstadt zu Franckfurt, wegen unachtsamer Behandlung des heiligen Abendmahls seines Amts Ao. 1568. entsetzet, (h) der andere David Ao. 1601. von einem Baume herab, und sich zu Tode gefallen, da er einen Vogel den er geschossen, herunter holen wollen (i).

6. Von seinen Schriften sind mir folgende bekannt worden:

1. Enchiridion sententiarum ac dictorum insignium sacræ scripturæ doctorumq. ecclesiæ sanctæ in locos communes ad consensum puræ doctrinæ Euangelii, Ff. 1552. 8.
2. Glaube, Lehr und Bekäntniß der heiligen alten Lehrer und Märtyrer, ib. 1557. 8.
3. Responsio ad virulentum & maledicum scriptum ex meris calumniis & mendaciis conflatum Frid. Staphyli ib. 1558. 4. recus. 1599.
4. Bericht von Himmel und Hölle, wie es in beyden nach der Zukunft des HErrn zum Gericht zugehen werde, ib. 1561. 8.
5. Antwort auf die Frage, ob das auch rechte wahre Christen sind, welche sich vom Gebrauch des heiligen Abendmahls entziehen, c. 8.

6. De

(b) Jobst in der Chronick von Franckfurt p. 59.
(c) BECMAN l. c.
(d) in des Probst Buchholzers Leben.
(e) Er ist also niemals Professor zu Helmstädt gewesen, wie in dem Register zu Bertrams Evangelischen Lüneburg vorgegeben wird, und ist dieser Irrthum, welcher auch mit CORNERO vorgegangen, oben bey dem mit n. 35. bezeichneten Kupfer §. 6. angezeiget.
(f) l. c.
(g) S. Altes und Neues Berlin Th. 1. p. 97.
(h) S. Potsdammische Quintess. n. 43.
(i) BECMAN l. c.

6. De bonorum operum & nouitatis vitæ libertate explicatio, Ff. 1562. 8.
7. **Catechismus in unterſchiedliche Gebete verfaſſet**, ib. 1568. 8.
8. **Von Gelegenheit, Thun und Weſen der Verſtorbenen**, ib. e. 8.
9. **Von der Rechtfertigung des Menſchen durch den Glauben**, ib. 1569. 8.
10. **Bericht von den Kindern GOttes und Weltkindern unter dem itzt regierenden Epicuro**, ib. 1569. 8.
11. **Haußbibel vor die Jugend, Nürnb.** 1571. 12.
12. Precationes ex veteribus orthodoxis Dd. eccleſiæ hymnis & Pſalmis Dauidis collectæ, Lipſ. e. s. Bardi 1591.
13. **Bedencke das Ende, Frf. 1572. 8.**
14. **Von des Menſchen Thun und Weſen von ſeiner Schöpfung an bis ins künftige Leben**, ib. 1573. 8.
15. Oratio de dignitate, neceſſitate, & vſu academiarum, & de principum virorum curandis ornandisque eas officio, ib. e. 4.
16. De vera, reali & ſubſtantiali præſentia corp. & ſanguinis Chriſti in ſacramento altaris, ib. 1574. 4.
17. Compendium doctrinæ chriſtianæ e ſacra ſcriptura, eccleſiæ patribus, & Luthero collectum, ib. e. fol.
18. **Jacobs Leiter, darauf in dieſen gefährlichen Zeiten aus allen Unglück ſich zu entbrechen, und der Seeligkeit ſich zu bergewiſſern, Nürnb. 1575. 8.**
19. Vom guten Gewiſſen Ff. e. 8.
20. **Betrachtung des herzu nahenden jüngſten Gerichts**, ib. 1578. 8.
21. Diſputationes theologicæ, ibid. 1586. 4.
22. Theſaurus, **oder gülden Kleinod aller GOttes Kinder**, ib. e. fol.
23. **Ehteufel, wie man ſich im Eheſtande wieder des Satans Liſt und Gewalt verhalten und dem Verſucher begegnen ſoll**, ib. 1587. fol.
24. **Hoſenteufel**, ib. e. Die Gelegenheit dieſes Buchs lehret Er. Pontoppidani Däniſche Kirchen-Hiſtorie 3. Th. p. 341. **Die Hofbediente, ſagt er, und Edelleute hatten ſeit einigen Jahren eine Art von ſo überaus weiten Hoſen zu tragen angefangen, daß in jedes Paar nicht weniger, denn 80. Ellen Karteck, ſo eine Art feinen Leinewands war, gegangen. Dieſe Kleidung nennte der König von Hauß von Hof, weil ſich mancher *ruinirte* um dieſen Staat zu führen. Er gab auch Befehl, ſie am Leibe deſſen, der ſie trug, zu zerſchneiden.** Wieder dieſe weite Hoſen, und übrige Kleiderpracht, welche allenthalben im Gebrauch war, eifert Muſculus in ſeinem Buch vom Hoſenteufel.
25. Unterricht vom Wucher, Geiz und Reichthum, it. vom chriſtlichen und gottſeligen Gebrauch der zeitlichen Güter aus den heiligen Vätern, Tüb. 1588. Ff. 1594.
26. Unterricht vom Mißbrauch und dagegen rechten Gebrauch des Abendmahls 1595. 8.
27. Von dem verdammlichen Mißverſtand des itzgepredigten Evangelii, Ff. 1598. 8.
28. Von Meſech und Kedar, ib. 8.

Von dem Streit wegen der guten Wercke, welchen Mvscvlvs mit Andr. Praetorio gehabt, iſt etwas unter den Seidelſchen Mscten p. 13. befindlich geweſen. In Hederici notationibus ad confeſſionem Waldenſium finden ſich Mvsculi 2. Briefe an denſelben. Andr. Praetorii epiſtolas ad eundem Hedericvm, da er eines und das andere von ſeinem Schwieger-Vater, dem Mvsculo erzehlet.

7. Uebrigens kan ich nicht unangezeiget laſſen, daß in der Märckiſchen Geſchichte, auch ein *Paulus Muſculus* bekannt geworden ſey. Dieſer war des vorigen Bruder, S. Theol. Licentiatus Churfürſtl. Rath, Hofprediger und Vice-Superintendens, gab das breuiarium eccleſiæ collegiatæ Colonienſis heraus, war Canonicus zu Hadelberg, und wohnete dem zu Lebus der Formulæ Concordiæ wegen angeſtellten Convent bey, wie ich in dem Alten und Neuen Ver-

Berlin Th. 1. p. 44. und 96. erweißlich gemacht habe.

8. Ich schliesse diese Nachricht von *Musculo* mit *Leutingeri* Worten (k): *Inter illum (MVSCVLVM) & ABDIAM PRAETORIVM certamina fœde dissiparunt academiam tantâ strage, vt exinde ad pristinas vires redeundi nulla ei fuerit relicta facultas. Eius auctoritas apud Electores semper plurimum valuit. A Vitebergensibus notatus antinomiæ labe, alienior semper fuit ab illis visus, PHILIPPO imprimis iniquior atq. infensior, in multis ab eo dissentiens, acerrimus LVTHERI propugnator credi voluit: multorum liberorum parens ad extremam senectam pervenit etatem.*

XL.

Bartholomäus Rademann.

1. Die Nachrichten, welche ich von Bartholomäo Rademann dem ältern (denn also wird er, um mit seinem Sohn gleiches Nahmens nicht verwechselt zu werden, genennet) habe, sind folgende. Unter dem Decanat des oben angeführten Hier. Schurzii ward er Ao. 1552. beyder Rechte Doctor. Anfangs erhielt er das Syndicat in Colberg, hernach ward er Professor Iuris zu Franckfurt, und zugleich Syndicus der Universität, nach Schraders Abzug der Juristen-Facultät Ordinarius, und starb Ao. 1585. Daß er des damaligen Churprinzen, nachmals Churfürsten Johann Georgen, Marggraf Friedrichs, auch Herzogs Johann Albrecht zu Mecklenburg, als sie zu Franckfurt studirten, Hoffmeister gewesen sey, sagt Leutinger (a) Ao. 1574. übernahm er nebst Andr. Musculo die Kirchen-Visitation in der Marck (b) und starb Ao. 1585. (c). Er hatte zwey Söhne Bartholomäum, und Christian. Jener ward Ao. 1577. von seinem Vater zum Doctor creirt, kam Ao. 1580. zur Profession, ward hierauf Syndicus zu Breßlau, wie auch Kayserlicher und Lignitzischer Rath; und starb Ao. 1611. Dieser war Anfangs Professor der Hebräischen Sprache, ferner Ao. 1599. der Gottesgelahrheit zu Franckfurt, und starb mit seiner ganzen Familie Ao. 1602. an der Pest.

2. Ich wiederhole hier aus den sacris solennibus academiæ Viadrinæ, welche Ao. 1606. heraus gekommen (d): *BARTH. RADMANNI Senioris I. V. D. & CHRIST. RADMANNI eiusdem Filii memoria iucunda semper conseruabitur. Pater pietate & grauitate morum ornatus, veritatis ac iustitiæ amans semper fuit, qui ad grauissima etiam adhibitus, consiliis suis multum profuit, controuersias quoq. inter regem Daniæ & Sueciæ feliciter composuit. & anno 1585. cum penitus suum absoluisset, academiæ nostræ valedixit, inq. cœlestem em grauit.*

3. Von seinen Schriften ist mir ausser einer oration de pace politica, habita in æde D. Virg. Mariæ cum Doctoratus insignia duobus clariss. & doctiss. viris Christ. Radmanno Decani filio, & Pavlo Krügerio Borusso tribuerentur, welche Ao. 1577. 4. zu Franckfurt gedruckt worden, nichts vorgekommen.

XLI.

(k) opp. p. 76.
(a) opp. p. 190.
(b) ibid. l. a. p. 690.
(c) Beckmann notitia. vniu. Frft. 61. seq.
(d) §. 5.

BARTHOLOMÆUS RADEMAN I.U.D. ILLUSTRISS. VII. VIRI BRANDEBURGICI CONSILIARIUS ET IURIDICÆ FACULTATIS IN ACADEMIA FRANCOFORDIANA ORDINARI, ET PROFESSOR PUBL:

Digitized by Google

Digitized by Google

D. CASPAR HOFFMAN PROFESSOR IN ACADEMIA FRANCOFURTANA CELEBERRIMUS POSTEA ARCHIATER ICH. GEORG. ELECT BRANDENBURG.

Digitized by Google

XLI.

Caspar Hoffmann.

1.

Caspar Hoffmann gehöret unter die gelehrten Schlesier, (a) massen er zu Löwenberg (Leuenberg) (b) Ao. 1529. den 1ten Octobr. gebohren worden. Die damals berühmte Schule in seiner Vaterstadt gab ihm Gelegenheit sich in den nöthigen Schulstudien umzusehen. Von hier begab er sich nach Goldberg, wo der berühmte Trozendorff (c) lehrete. Seine Academische Studia trieb er zu Franckfurt an der Oder, und hörete *Matth. Hostum, Iodocum Willichium*, und andere so wohl die Arzney-Kunst als Weltweißheit damals lehrende berühmte Männer. Nach einiger Zeit erhielt er unter *Iac. Iokiss* Decanat die Magister-Würde, und fing selbst als Professor zu lehren an (d).

2. Nachdem er durch seine Wissenschaft bekannt worden, nahm ihm so wohl Marggraf Johannes zu Cüstrin, als auch der Churfürst Johann Georg von Brandenburg als Dero Leib-Arzt in Bestallung, in welcher Bedienung er auch zu Berlin Ao. 1584. den 1. Jul. im 55ten Jahre seines Alters gestorben ist.

3. In der Ehe hatte er *Wigandi Guarini* Brandenburgischen Leib-Medici zu Cüstrin Tochter. Ob, und wie viel Kinder aber er mit derselben gezeuget habe, ist mir nicht bekannt. Unter seinen Schriften wird sonderlich gerühmet die *Siluula orationis de barbarie imminente*, (e) *cum honestis & eruditis aliquot viris scholasticæ dignitatis tituli in academia Francofordiana tribuerentur Frf.* 1578. 8. Der gelehrte *Caspar Dornauius* hat selbige wieder auflegen, und seinem Vlyssi scholastico beydrucken lassen, welcher zu Hanau 1620. 8. heraus gekommen. Von beyden ist eine neue Auflage bekannt unter folgenden Titel: *IOACH. NEGELEIN Vlysses litterarius de nouis quibusdam in Orbe litterato, Norib.* 1726. 8. Gleichwie nun diß ein Beweiß ist, daß Hoffmann in den schönen Wissenschaften wohl bewandert gewesen: (f) also hat er auch in der Medicinischen Wissenschaft sich hervor gethan; dahin gehören seine Consilia und Briefe, und unter diesen sonderlich derjenige, welchen er *de aquis Hirschbergensibus* geschrieben, und welcher sich nebst vorerwehnten Consiliis in des Breßlauischen Medici *Laur. Scholzen* Consiliis findet, so zu Franckfurt 1610. fol. heraus gekommen. In Leutingers Gedichten finden

(a) Es sind mehr Gelehrte dieses Namens, und ist ein also benahmtee Medicus zu Altdorf bekannt, welchen, wie Vogler in seiner introd. in notitiam bonor. scriptor. p. 47. und Möller in homonymoscopia p. 584. gar recht angemercket haben, Johann Anton von der Linden in seinem Buche de scriptis medicis p. 1915. mit diesem verwechselt. Dergleichen Irrthum haben auch Witte in diar. biograph. ad Anno 1648. & decad I. Memoriarum medicor. p. 137. und Negelein begangen, deren lezter die §. 3. angeführte Rede dem Altdorfischen Medico zuschreibet.

(b) Daß diese Stadt eine Mutter vieler gelehrten Männer gewesen, bezeuget *HENELII Silesiographia renouata Libro VII.* allwo p. 243. *FECHNERI* Carmen von gelehrten Löwenbergern vorkommt, und p. 253. unter andern auch unser Hoffmann recensiret wird, it. *IO. CASP. EBERTI Leorinum eruditum, in quo viri quos protulit Leoberga Silesiorum, scriptis & eruditione celebres centuria quadam comprehenduntur ac breuiter delineantur, Wratisl.* 1714. 4. Er gedencket daselbst unsers Hoffmanns p. 24.

(c) Melanchthon pflegte von diesem wackern Schulmann zu sagen: er sey so geschickt eine Schule zu regieren, als Scipio Africanus zum Commando im Felde, *non secus natus aptusque ad scholam, atque ad castra regunda Scipio Africanus.*

(d) CAMINAEVS l. c. in solemnibus sacris Viadrinis Mm

(e) Von dieser Rede schreibt IAC. CAPITO (Haupt) in der Vorrede seiner confessionis fidei, welche 1586. heraus gekommen: *de qua (barbarie) doctissimam orationem publicauit Academiæ Marchicæ doctor sapientissimus CASP. HOFMANNVS, in quam vt in speculum intueri Theologos nostros, si seipsos nosse velint, par esset. Fieri autem talia fato quodam Marchiæ nostræ, si quis suspicetur, non abs re fuerit fortasse.*

(f) Beckmann in seiner notitia vniu. führet ihn weder unter den Professoribus Medicinæ, noch Philosophiæ an, inzwischen behauptet die §. 3. angeführte Rede, daß er das Decanat in der Philosophischen Facultät verwaltet habe.

Digitized by Google

finden sich p. 59. und 187. zwey, in welcher er aus eigener Erfahrung die Geschicklichkeit dieses Mannes rühmet, und unter andern sagt: *Per caput hoc iuro, quod adhuc circumfero corpus, quod viuo & valeo, munus id omne tuum est.*

4. Was die Schriften dieses Mannes anlanget, so habe ich ausser den §. 3. angeführten gefunden, daß er eine Synopsin de vero vsu thermarum in 8. herausgegeben habe. Den Ort und das Jahr aber, wenn selbige ans Licht gekommen, habe ich nirgends angetroffen. Uebrigens hat sein Successor im Amte zu Franckfurt unterschiedliche Consilia und Curationes desselben zugleich mit seinen eignen zu Franckfurt am Mayn 1612. 8. heraus gegeben. Endlich habe ich gefunden, daß in der Seidelischen Bibliothec ein Mscr. dieses Mannes gewesen sey, unter dem Titel: de ratione præseruandi corpus arq. animum a morbis & conseruandam valetudinem per idoneam victus obseruationem.

XLII.

Ludolf Schrader.

I.

Ludolf Schrader, einer der berühmtesten Juristen, so Franckfurt gehabt hat, war zu Braunschweig Ao. 1531. gebohren. Von seinen Eltern und ersten Zeiten seines Lebens habe ich nichts gefunden. Diß aber erzehlet Beckmann, (a) daß er sich zeitig auf die Rechts-Gelehrsamkeit geleget, und zu Bologna die Doctor-Würde angenommen, auch daselbst ohngefehr Ao. 1552. die Rechte gelehret habe. Von dannen begab er sich wieder nach Hause. Er hat sich aber nicht lange allhier aufgehalten, sondern ging Ao. 55. nach Wittenberg, wo er einige Jahre das Bürgerliche und Geistliche Recht vorgetragen hat. Hierauf rufte ihn der Churfürst nach Franckfurt, und bestellete ihn zum ersten Lehrer in der Juristen-Facultät. Dieses wichtige Amt eines Ordinarii verwaltete er mit grossen Nutzen der Academie, deren besondere Zierde er auch um deßwillen billig genennet wird, weil er den Römischen Kayserн Ferdinando, Maximiliano II. und Rudolpho, wie nicht weniger den Churfürsten von Brandenburg Joachim dem 2. und Johann Georgen, wie auch dem Ertzbischof zu Magdeburg Joachim Friederich, dem Marggrafen Johann zu Cüstrin, und nachdem selbiger mit Tode abgegangen, seiner Gemahlin, imgleichen Herzog Wilhelm dem jüngern zu Braunschweig und Joh. Albrecht zu Mecklenburg mit seinen guten Rath gedienet hat, der vielen Grafen, Freyherrn, Edelleute und Republiquen nicht zu gedencken, welchen er gleichfals beyräthig gewesen. Was für Ansehen (b) er sich hierdurch zu wege gebracht, ist leicht zu erachten, und der dem Bildniß dieses Mannes beygefügte, und noch heute zu Tage in dem Auditorio iuridico zu Franckfurt verhandene Lobspruch drucket

(a) in notitia vniuersit. Frf. p. 194.

(b) In der zum öftern angeführten oratione seculari, so ANDR. SARTORIVS Ao 1606. gehalten, heisset es S 4 b) *Ardentissimum lumen, lucerna, & tuba iurisprudentiæ in Germania LVD. SCHRADERVS, cuius ingenii acumen, memoriam diuinam cum Germanis exteri omnes admirati sint. Hic felicissimus in legendo, in inductione legum, in conscribendis consiliis & libris omnes Germaniæ Ictos longe superauit. Et certe si quis Germanus Ictus per legalem scientiam ad summas dignitates, honores & diuitias euectus vnquam fuit, SCHRADERVS ille fuit; & si non solus fuit, inter omnes obtinebit principatum.* MAXIMIL. von der Strassen hat von ihm geurtheilet, es sey bey ihm *Baldinus subtilitas, Bartolus profunditas*, censura *Caroui* & *Tulli* secundia, quam merito omnes suspiciant, & ob singularem eandorem ac virtutem admirentur. In BALTH CAMINADI Jubelrede, welche in den solenalbus sacris Viadrinis befindlich ist, heisset er Y 4 *Phœnix Ictorum, quem ingenium admirandum, iudicium ex quisitum, & egregia illa monumenta in lucem hactenus edita inuermori non patiuntur.*

LVDOLPHVS SCHRADERVS IV. DOCTOR: SACRÆ. CÆSAREÆ MAIESTATIS, ELECTORIS ITEM BRAND. EBVRGENSIS, MVLTORVMQVE GERMANIÆ PRINCIPVM CONSILIARIVS: IVRIDICÆ FACVLTATIS IN ACADEMIA FRANCOFORDIANA ORDINARIVS, LEGVMQVE PROFESSOR. ANN. ÆTA. 50 AN. CH. 1587.

Digitized by Google

Digitized by Google

drucket mit wenigen viel aus. *SCHRADERVS Aſtræ fuit fax ignea, vultumque luxit poſteris.* (c)

2. Allein Ao. 1584. zog ſich über ihn ein Ungewitter auf, immaſſen er bey ſeinem Herrn dem Churfürſten in üblen Credit gebracht wurde, als ob er einen zum Schaden des Hauſes Brandenburg gereichenden Brief-Wechſel mit dem Wieneriſchen Hoffe unterhalten, und die Rechte ſeines Landes-Fürſten gekräncket habe. Er ward alſo mitten unter der Predigt aus der Kirche, oder wie Leutinger (d) erzehlet, da er aus der Kirche nach Hauſe gehen wollen, am Oſterfeſt geholet, und nach Berlin gefangen geführet, da er im grünen Hut eine Zeitlang geſeſſen. Leutinger ſagt zwar, er ſey nachhero zurück nach Franckfurt gekommen, und habe mit dem vorigen Ruhm daſelbſt gelehret, gleichwohl iſt er endlich weg und in ſein Vaterland gegangen, wo er Ao. 1589. den 10. Jul. im 59. Jahre ſeines Alters das Zeitliche mit dem Ewigen verwechſelt.

3. Den Reſt ſeiner Jahre hat er zu Braunſchweig nicht müßig zugebracht, ſondern an ſeinen Büchern, welche ich bald erzehlen werde, fleißig gearbeitet, wie er denn auf dasjenige Werck, welches von Lehnen handelt, etliche 20. Jahr gewendet. Wenig Tage vor ſeinem Ende ſoll er einem Beruf nach Anſpach erhalten, und gewünſchet haben, daß ihm dahin zu kommen möglich ſeyn möchte (e).

4. Weil er ein anſehnliches Vermögen zuſammen gebracht, ſelbſt aber keine Kinder hatte, maſſen er in unfruchtbarer Ehe lebte, ſezte er ſeines Bruders, eines Bürgers in Braunſchweig, Töchter zu Erben ein, deren eine heyrathete Io. Brandis ein berühmter Juriſt, welcher SCHRADERI Conſilia herausgegeben, und dieſem Brandis vermachte er ſeine zahlreiche Bibliotheck. Auſſer dem hat er 4000. Rthlr. zu Ausſtattung armer Leute Töchter und Unterhalt der Wittben, 8000. Rthlr. aber zum Behuf der Studirenden ausgeſezt, und alſo ein immerwährendes Andencken nach ſich gelaſſen. Sein Teſtament iſt beym Rethmeyer (f) zu leſen, welcher auch des von ſeinem Schwager ihm zu Ehren angefertigten koſtbaren Epitaphii Meldung thut, und folgenden unter ſeinem Kupfer befindlichen Vers anführet:

SCHRADERI effigiem pictura dat æmula, Pallas
Ingenium, Peitho labra, animumque Themis.

5. Von ſeinen Schriften ſind mir folgende bekannt worden.

1) Oratio de gradibus doctrinæ, Ff. 1560. 4.
2) Tractatus feudalis 2. tomis conſtans, ib. 1594. fol.
3) Repetitio L. admonendi ff de iurerando, ib. 1596. 8.
4) Commentatio ad L. vnic. de conditione ex legat. ib. e.
5) Miſcellanea, ib. e. 8.
6) Commentarius ad libr. I. Inſtit. in quo ſelectiſſimæ & practicabiles quæſtiones mirifica dexteritate elucidantur, Lipſ. 1606. 4.
7) Commentarius de contractibus, ib. e. 4.
8) Conſilia & reſponſa vol. I. & 2. ib. e. f. it. in KIRCHOVII. collectione.
9) Commentarius ad tit. 1. lib. 2. Inſtit. de iuribus incorporalib. emphiteuſy, molendinis, ædificiis, ſeruitutibus, earumque præſcriptionibus, aëre, peſte, aqua profluente, mari, iure nauigandi, piſcandi, de inſulis, territorio, ib. e. 4.

In dem catalogo bibliothecæ ANDR. ERASMI de SEIDEL wird unter den ungedruckten Büchern von dieſem SCHRADER p. 68. angeführt de materia libellorum it. de iure naturæ, gentium, & ciuili.

(c) BECMANN l. c. p. 195.
(d) opp. p. 570.
(e) loco mox citando.
(f) in der Braunſchweigiſchen Kirchen-Hiſtorie IV. Th. p. 51.

Digitized by Google

XLIII.

Joachim Hörz, (Moriz, Mauritius).

1.

Wenn ich sage, daß das Geschlecht der Moritze an 200. Jahr und drüber in der Marck Brandenburg bekannt und in Ansehen, auch in der Stadt Treuenbriezen einige dieses Nahmens im Rath gewesen, (a) so sage ich etwas, das zu der Historie dieses Joachim Moriz gehöret. Cramer in seiner Pommerischen Kirchen-Chronick führet ihn im lezten Cap. unter den Lehrern zu Greiffswald mit auf: sagt aber weiter nichts von ihm. In den Lebens-Beschreibungen der Greiffswaldischen Juristen, (b) welche der Herr von Balthasar heraus gegeben, wird von diesen IOACH. MAVRITIO folgende Nachricht mitgetheilet, welche ich um so viel lieber allhier einschalte, weil dergleichen Propemptica bald zerstreuet werden.

2. In der Greiffswaldischen Matricul hat MAVRITIVS sein Vaterland ausdrücklich Briezen genennet. (c) Er war beyder Rechten Doctor, Aduocat und Fürstlicher Kirchen-Rath, und ward Ao. 1549. Professor auf der Universität Greiffswald, so gleich in folgenden Jahre den 25. Octobr. übernahm er das Rectorat, in welchem er die Rechte der Academie tapffermüthig behauptete.

3. Die Gelegenheit war folgende: Den lezten September gedachten Jahres ward ein Bürger von einem Studenten (*Scholastico* stehet in der Matricul) umgebracht, der Thäter machte sich mit der Flucht davon, der Stadt-Rath aber ließ durch die Gerichts-Bedienten denselben in allen, auch der Professoren Häusern aufsuchen. MAVRITIVS, welcher diß Verfahren als einen Eingriff in die Iurisdiction der Universität ansahe, sezte eine weitläuftige Deduction auf, welche sich in den Universitäts-Acten findet. Er hat auch ein eigen Consilium de publicarum scholarum iurisdictione (d) dieserhalb geschrieben, und ist der Handel endlich dergestalt abgelauffen, daß die Verwandten des Entleibten sich mit dem Vater des Thäters verglichen, welcher jedoch die von dem Stadt-Rath verlangte Geld-Straffe weder gezahlet, noch zum Præiudiz der Universität zu zahlen sich anheischig gemacht hat.

4. Wenig Wochen drauf, nemlich im Christmonath entstund ein heftiger Streit wegen Ordination der Prediger, indem der vom Fürsten Ao. 1549. bestellte Professor Theologiæ IO. FREDERVS, welcher selbst noch nicht ordiniret war, andere zum Predigt-Amt ordiniren, der General-Superintendent Knipstro aber diß nicht zugeben wolte. Solchemnach wurden Schriften gewechselt. Wer ein mehreres von diesen Streitigkeiten zu wissen verlanget, mag D. Jac. Henr. von Balthasar erste Sammlung einiger zur Pommerischen Geschichte gehörigen Schriften p. 51. seq. it. p. 95. seq. aufschlagen. Der Aus-

(a) Ich finde in einem gewissen Mscto dieses: Adam Hörtz oder Moritz Burgermeister zu Treuenbriezen ist ein wohlverdienter, wohlhabender und geehrter Mann gewesen, dessen Familie etliche hundert Jahr in Briezen floriret, und sind aus diesem Geschlecht vortreffliche, rechtsgelahrte und tapfere Leute entsprossen.

(b) Der Titel des Programmatis ist folgender: Programma, quo AVGVSTINVS de BALTHASAR occasione nuper ventilatæ dissertationis IO. FRID. SCHOMERI vitæ curriculum nouelli doctoris Communicat, simulque in recensendis vitis ICtorum Gryphiswaldensium pergit Gryphisw. 1747. 4. Ich wünsche, daß es dem Herrn Autori gefallen möge diese Programmata zusammen drucken zu lassen.

(c) Demnach hat MICH. GERSCHOVIVS in seinem catalogo Patronorum, fundatorum ac Professorum Acad. Gryphicæ n. 117. ihn ohne Grund einen Strahlsunder genennet, und also kan es auch nicht gegründet seyn, wenn er in mehr gedachten Programmate p. 2. nobilis Pomeranus heisset.

(d) Ein gewisser Rostockischer Jurist LAVR. KIRCHOVIVS, sonst COEMITERIVS genannt (dessen Leben der Herr von Balthasar l. c. p. 7. weitläuftig erzehlet) hatte sich des Raths in Greiffswald angenommen, dessen hat MAVRITIVS in seinem Consilio wiederleget und als Ao. 55. eben dergleichen Handel sich ereignete, bezoge man sich auf MAVRITII Consilium.

Digitized by Google

DOCT. IOACHIM, MAVRICI, FIDO-BRICENAS
PROFESSOR GRIPHISWALDENSIS, ET POME-
RANIÆ DVCUM CONSILIARIVS.

Digitized by Google

D. MARTINUS CHEMNITI, FIDO-BRICENSIS MARCHI
CUS ALIQUOT IMPERY PP. IN ECCLESIASTICIS
CONSILIARIUS QUI INTER THEOLOGOS ERUDI-
TIONE ET IUDICIJ DEXTERITATE PLURIMUM EMINET

Digitized by Google

Digitized by Google

Ausgang dieſes Streits war, daß der Schrift-Wechſel auf beyden Seiten verbothen, und Frederus angewieſen wurde ſich zuvor ſelbſt ordiniren zu laſſen, ehe er andern die Ordines ertheilen wolte. Wiewohl Frederus nach der Zeit neue Unruhen angefangen, davon die zweyte Sammlung einiger zur Pommerſchen Kirchen-Geſchichte gehörigen Schriften p. 367. Nachricht giebet.

5. Im Jahr 1552. ward Mavritivs zum zweyten mahl Rector Academiæ; heyrathete Ao. 1556. eines Bürmeiſters aus Stralſund Nicol. Stern Tochter, Gertrud, und ging beſage der bey der Univerſität verhandenen Nachrichten von Greiffswald weg; wohin aber, wird nicht gemeldet. Unſer Herr von Seidel ſaget, er ſey in hohen Alter geſtorben. Io. Hevnivs, welcher eine proſopographiam metricam Profeſſorum Acad. Gryphicæ zu Greiffswald Ao. 1668. in 8. drucken laſſen, hat von dieſem Mavritio folgendes diſtichon:

Gymnaſii noſtri palmaria fama docebas
Ingenii dextra iudiciique fide.

6. Von ſeinen Schriften führet der Herr von Balthaſar folgende Conſilia an, 1) das §. 3. erwehnte, 2) über die Frage, num ſpurius & illegitime natus teſtandi facultatem habeat? 3) de iniuriis, quas ſocero gener intuliſſe perhibetur. Das erſte findet ſich in Ernesti Cothmanni conſiliis academicis n. 31. die andern beyden in conſiliis variorum ICtor Germaniæ Tomo II. 4) Vtrum teneatur heres bonorum feudalum debita per defunctum contracta ſoluere? dieſes ſtehet in nur gedachten Conſiliis tomo IV.

7. Daß er ein Verwandter unſers Herrn von Seidel, und deſſen Elter-Vaters Bruder geweſen ſey, bezeuget eine gewiſſe ſchriftliche Nachricht.

8. Zum Beſchluß füge ich noch dieſe Anmerckung bey. Bernh. Graeven citiret in conſiderat. ad Andr. Gailii concluſiones pract. concluſione 100. einen, Nahmens Iohannem Mavritivm: es hat aber Lavr. Kirchovivs in catalogo ICtorum, welcher dem erſten tomo ſeiner conſiliorum vorgeſetzt iſt, bereits erinnert, daß dieſer Mavritivs nicht Iohannes, ſondern Ioachimvs heiſſen müße. Und alſo iſt es eben derjenige, deſſen Andencken unſre Bildersammlung izo erneuret.

9. In dem Leben des ehemaligen hieſigen Probſts an der Nicolai Kirche Andreas Moriz finde ich, (c) daß er Ao. 1576. nach Greiffswald gereiſet, weil daſelbſt ſein Vetter D. Caſpar Moriz Fürſtl. Pommeriſcher Rath gewohnet. Vielleicht iſt dieſer Caſpar des vorerwehnten Ioachimi Sohn geweſen.

XLIV.

Martin Kemniz (Chemnitius).

1.

Martin *Chemnitius* oder Kemniz ein groſſer und um die Evangeliſche Kirche höchſt verdienter Theologus, verdienet allerdings den Lobſpruch, welchen der Jenaiſche Gottesgelehrte *Chriſtianus Chemnitius* einſt unter ſein *(Martini)* Bildniß geſetzet hat. *Sculptum his lineolis redituuum cerne LVTHERVM, quisquis Chemnitii ſcripta verenda legis. Non obiit primus, quoniam ſurrexerat alter, MARTINVS plures, die, bone, mitte Deus.* Und es iſt bekannt was man im Sprichwort zu ſagen pfleget: *Si Martinus (Chemnitius) non veniſſet, LVTHERVS (alter Martinus) non ſtetiſſet.* (*)

(c) S. Altes und Neues Berlin 1. Th. p. 313.

(*) Iplimet Pontificii ad hunc virum digitum intendentes dicere ſolent: vos Proteſtantes duos habuiſtis Martinos, ſi poſterior non fuiſſet, prior non ſtetiſſet. Rethmeyer Antiquit. eccl. Brunſu. p. 524.

Digitized by Google

Verdienste dieses Mannes haben ihm nicht allein ein unvergängliches Lob, sondern auch dis zu wege gebracht, daß viel gelehrte Federn das Andencken desselben erhalten, und ihm in ihren Schriften ein Denckmahl aufgerichtet haben. (a) Indessen da die Seidelische Sammlung dieses grossen Mannes zu gedencken gleichfalsß die Veranlassung giebet, so will ich sehen, ob mir eine kleine Nachlese übrig geblieben sey.

2. Da unser Theologus sich, wie der Augenschein weiset, zum öftern Kemnitz (b) geschrieben, so gedencke ich billig, daß in der Slavonischen Sprache Kemniz einen Stein bedeute. (c) Frenzel (d) der sich um die Sprach-Wissenschaft sehr verdient gemacht, sagt, Kamen bedeute so viel als einen Felß, und Kamenz, (Camenz) eine bekannte Stadt in der Ober-Lausitz, heisse so viel als eine Stadt von Steinen.

3. Dieses voraus gesetzt, muß ich noch erwehnen, daß die Familie der Kemnize seit etlichen Jahrhunderten in der Marck Brandenburg, sonderlich aber in der Prigniz in der Gegend um Prizwalck berühmt gewesen. In dieser Stadt haben sie sich niedergelassen, und ist bereits Ao. 1280. Hans von Kemniz allhier Bürgermeister gewesen. An den Kirch- und Rathhauß Fenstern war ehemals das Kemnizische Wapen zu sehen. Diese Familie gehöret unter diejenigen, welche sothane Stadt erbauet, erweitert, und in Ansehen und Aufnahme gebracht haben. Es findet sich allhier das so genannte Kemnizer-Thor, weil es die Kemnize auf ihre Kosten erbauet haben. Ohnweit dieser Stadt lieget ein ehemals dieser Familie zugehöriges Dorf, welches von ihnen gleichfals erbauet worden. Nicht weniger ist die Kemnizer-Mühle, so unfern Prizwalck lieget, bekandt, welche mit einer besondern Freyheit begabet ist. (e)

4. Ja was noch mehr, diese Familie rühmet sich eines alten Adels. In Hinter-Pommern sollen sie sich ehemals eigentlich aufgehalten haben, von dannen sie wegen gewisser Krieges-Unruhen sich weg begeben, ihre Güter in und um Danzig verlassen, den alten Adel nach und nach vergessen, der deutschen Haushaltung und des Stadt-Lebens sich befliſſen, Bürgerliche Nahrung getrieben, und dergleichen Aemter verwaltet haben.

5. Alles dieses habe ich im voraus zu erinnern nöthig gefunden, und komme nunmehro auf demjenigen, welcher Gelegenheit gegeben dieses beyzubringen. Martin Chemnitivs (denn also soll er sich um deswillen genennet haben, weil ihm der Nahme Kemeniz oder Kemnitz zu schwer auszusprechen gewesen) (f) ward zu Treuenbrizen, einer nahmhaften Stadt in der Mittelmarck Ao. 1522. den 9. Novembr. gebohren. Sein Vater war Paul Kemniz, welcher seines Vaters Claus Kemniz (der ehemals in Brandenburg gewohnet und mit Burmeister Schüler, des berühmten *Sabini* Vater befreundet gewesen, gewisser Angelegenheiten halber sich von dannen nach Treuenbrizen begeben) Handel mit Flachs und Fischen angenommen und zugleich

(a) Es ist dieses Mannes Leben in Verheyden elogiis, MELCH. ADAMI vitis Theologorum, THEOPH. SPIZELII templo honoris, und SONTAGII diſſ. de præcipuis quibusdam Seculi XVI. & XVII. Theologis Lutheranis, am weitläuftigsten aber in PHIL. IVL. Rethmeyers Braunschweigischen Kirchen-Historie III. Th. p. 140. seq. erzehlet, und von dem letzteren mit vielen Beylagen erleutert worden, woselbst sich ein eigenhändiger Aufsatz unsers Theologi p. 277 findet, welchen das erläuterte Preussen tomo III. p. 321. ebenfals eingerücket hat. S. auch historiam bibliothecæ FABRICIANÆ parte II. p. 158. Der berühmte THVANVS lobet diesen Mann wegen seiner Arbeitsamkeit und Gelahrheit dergestalt, daß er ihn nebst MELANCHTHONE vor den vornehmsten lutherischen Theologen hält.

(b) Auf dem Titel sehr vieler Bücher, und in der eigenhändigen Lebens-Beschreibung II. cc. findet sich *Kemnic, Kemnicius* it. in dem von Rethmeyer unter den Beylagen n. 130. beygebrachten Stammbaum der von Kemnis.

(c) S. kurzen Bericht von der von Kemnis Nahmen, Geschlecht, und Ursprung apud RETHMEYERVM l. c. p. 274. Ohnweit Potsdam etwa 14 Meilen liegt auch ein Dorf Kemnitz.

(d) in seinen bekannten, izo aber selten vorkommenden originibus Sorabicis II. p. 2. Bey dieser Gelegenheit berühre ich, daß der bekannte HIPPOLYTVS a LAPIDE aus dieser Familie gewesen, und des aus der Wendischen Sprache entlehnten Nahmens sich damals bedienet hat.

(e) Siehe den not. (c) erwehnten Bericht p. 276.

(f) Daß er in seiner Jugend aus einem bey gewissen Umständen erregten Schrecken sehr gestammelt, ist l. c. p. 280. befindlich.

Digitized by Google

gleich ein Tuchmacher gewesen. Die Mutter war *Euphemia* gebohrne Kaltenbornin. Des Festes halber ward er in der Taufe Martin genennet, und so bald es die Jahre zuliessen, in die Schule geschickt. Sein erster Lehrer merckte an ihm einen fähigen Kopf, indem er immer mehr lernte, als ihm aufgegeben worden, und rieth der Mutter (denn der Vater starb bereits Ao. 1533.) den Knaben fleißig zur Schule zu halten, gab auch, da er ohngefehr 14. Jahr alt war, den Rath, ihn weiter zu schicken, weil er in der Schule zu Briezen nicht weiter gebracht werden konte. Die Mutter schickte ihn also ohngefehr Ao. 1536. nach Wittenberg. Da er aber in der Stadt-Schule nicht sonderlich zunahm (indem er nur daran ein Vergnügen fand, daß er gelehrte Leute sehen, und Lutherum konte predigen hören) bat er um Erlaubniß wieder nach Hause zu kommen. Als ihn die Mutter dieser seiner Bitte gewähret hatte, bediente er sich des Unterrichts seines ersten Lehrers.

6. Allein dieser ward Ao. 1538. ins Predigtamt befördert, und ging von der Schule ab, ermahnte also nochmals, dafür zu sorgen, daß diesem Lehrbegierigen Jüngling in seinen Studien weiter fortzuhelfen keine Gelegenheit versäumet werden möchte. Nur der Bruder, Nahmens Matthäus wolte nicht, welcher, weil es der Mutter am besten fehlte, den Vorschuß thun solte. Unser Martinus solte also seines Vater und Bruders Profession ergreiffen, und ein Tuchmacher werden, oder, weil er dazu nicht Lust hatte, ein ander Handwerck zu lernen sich bequemen; da er aber auch hierzu keine Neigung verspürte, vielmehr seine wenige Bücher fleißig las, so that er bey aller Gelegenheit Ansuchung, daß er wieder in die Schule gehen dürfte. GOtt fügte es, daß eben damals ein gewisser Rathsherr aus Magdeburg, wie auch ein dasiger Schöppenschreiber nach Briezen kamen, mit welchem CHEMNITIVS einiger massen verwandt war. An diesen schrieb er einen Lateinischen Brief, und fügte ein Lateinisches Distichon hinzu, so gut es nach damaligen Umständen und Jahren gerathen könte, und wiederholte seine Bitte. Durch dieses Zeugniß eines guten Naturels und Begierde zu lernen, ließ sonderlich der erste, Nahmens Peter Niemann bewegen, daß er der Mutter zuredete, den Sohn nach Magdeburg zu schicken, dabey er versprach ihm Freytische zu verschaffen, und zu Büchern behülflich zu seyn, CHEMNITIVS rühmet selbst, er habe es hauptsächlich diesem redlichen Mann zu dancken, daß er zu den Studien wieder gelassen worden, begab sich also Ao. 1539. um Michaelis nach Magdeburg, wo er innerhalb drey Jahren den Grund der Wissenschaften legte und die Sprachen fleißig triebe.

7. Nun war es Zeit die Universität zu besuchen: allein es fehlte an Mitteln. Um nun etwas anzuschaffen, da von Hause nichts zu erhalten war, ließ er sich gefallen einen Schul-Dienst zu Calbe an der Saale anzunehmen, dahin ihn der Magdeburgische Rector *Wolterstorff* (g) welcher merckte, daß *Chemnitius* gerne weiter kommen wolte, verschrieb. Als er 3 Viertel Jahr hier zugebracht, und sich immittelst auf die Griechische Sprache fleißig gelegt hatte, ging er Ao. 1543. nach Franckfurt, wo sein Verwandter *Sabinus* Professor war. Zu demjenigen, was er zu Calbe ersparet hatte, legte die Mutter etwas zu, und also hielt er zu Franckfurt ein Jahr aus. Wie er nun nicht länger zu rechte kommen konte, entschloß er sich nach Wrietzen an der Oder zu gehen, allwo er nicht nur Rector, sondern auch Zollschreiber war (h). Er lebte allhier anderthalb Jahr, kauffte sich viel Bücher, welche er auch fleißig las, und rieth nicht allein sein Bruder da zu bleiben, sondern es wurden ihm auch zu diesem Behuff von andern Vorschläge gethan: allein er wolte weiter, und dieses Plus ultra trieb ihn an dasjenige was er in Wrietzen verdienet

(g) Diesem Mann zu Ehren hat ABD. PRAETORIVS eine Oration drucken lassen. Weitläuftig handelt von ihm KETTNER in seinem Magdeburgischen clero p. 352. seq.

(h) Das war, sind CHEMNITII eigene Worte l. c. p. 285. ein ziemlicher Dienst, denn es war dabey annectiret die Schreiberey im Fischzoll. Meines Wissens ist dieses noch heut zu Tage ein annexum des Rectorats in Wrietzen.

dienet hatte, zu Wittenberg zu Fortsetzung seiner Studien anzuwenden, dahin er sich Ao. 1545. begab. Hier ward er bey **Melanchthon** bekannt, dessen Lectiones er besucht, seines guten Raths sich bediente, auch auf dessen Gutfinden die Mathesin trieb. Bey Gelegenheit fiel er auf die Astrologie, in welcher er es ziemlich weit brachte; wie sie ihm denn auch bey grossen Herren fort geholfen hat. **Lutherum** hörte er zwar auch lesen, predigen und disputiren: allein nicht mit solcher Aufmercksamkeit, als er es hernach wohl gewünscht hätte, weil er sich mit andern Wissenschaften beschäftigte.

8. **Melanchthon** wollte, daß er in Magistrum promoviren solte, hatte ihn auch bey dem Fürsten George von Anhalt zu einem Schul-Dienst in Vorschlag gebracht; allein wegen des einfallenden Smalcaldischen Krieges ward die Universität zerstreuet. Daher beschloß *Chemnitius* nach Königsberg zu gehen, woselbst ohnlängst eine hohe Schule war gestiftet worden. Er (i) kam Ao. 1547. im May-Monath daselbst an, *Sabinus* wiese ihm einige Pohlnische junge Herrn zu unterweisen zu, er setzte seine Studia fort, unter denselben aber vergaß er die Astrologie nicht, wodurch er immer bekannter wurde, und erhielt Ao. 1548. das Rectorat der Schule in Kneiphoff, ward in demselben Jahr auf Kosten des Hertzogs Magister, auf dessen Befehl (k) er auch auf die Jahre Ao. 1549 und 1550 Calender machte, welche sehr wohl aufgenommen wurden.

9. Als *Sabinus* Ao. 1549 nach Wittenberg reisete, um seine Kinder, die er bey seinem Schwieger-Vater **Melanchthon** gelassen hatte, abzuholen, leistete *Chemninitius* Gesellschafft, bat sich von diesem eine Methode aus die Theologie nützlich zu studiren, und reisete zwar wieder nach Preussen, kündigte aber, weil die Pest in Königsberg war, seinen Schul-Dienst auf, und begab sich mit *Sabino* nach Salfeld, allwo er fleißig studirte. Im folgenden Jahre kam er wieder nach Königsberg, und weil ihn der Fürst nicht ziehen lassen wolte, ungeachtet er dieses Land zu quittiren willens war, so bestellte er ihn als Bibliothecarium auf dem Schloß. Dieses Amt war ihm so angenehm, daß er es für das gröste Glück gehalten, so ihm GOtt zeit seines Studirens gegönnet hat. (kk). Er studirte demnach 3. Jahr hindurch recht fleißig, und legte sich auf die Theologie und Kirchen-Historie mit allem Ernst, welches er in Ermangelung guter Bücher sonst nicht hätte thun können. Es konte diß auch um so viel gemächlicher geschehen, weil er für seinem Unterhalt zu sorgen nicht Ursach hatte, angesehen so wohl der Hertzog als der Burggraff von Dohna, dessen Kinder seiner Aufsicht anvertrauet waren, gnugsame Sorge davor trug. Ja er wäre in Preussen geblieben, wo nicht die Osiandrische Streitigkeiten (l) ihn weg zu gehen genöthiget hätten, bey welcher Gelegenheit er inzwischen Anlaß nahm sich in den göttlichen Wahrheiten immer fester zu setzen.

10. Er trat also seine Rückreise Ao. 1553. an, nachdem er weder unter gewissen Bedingungen in Preussen bleiben, noch sich dem Hertzog vor andern zu dienen anheischig machen wollen. Unterwegens sprach er bey dem Marggraff Johannes in Cüstrin ein, dem er durch seine Astrologische Wissenschafft bekannt worden war, wie ihn denn auch selbiger zum öftern beschencket hat. Im April dieses Jahres

(i) Wie SABINVS bey Anlegung dieser hohen Schule dem Herzog Albrecht beyräthig gewesen, ist in dem Leben dieses Gelehrten bey dem 25. Kupfer dargethan worden.

(k) Das Schreiben, welches der Herzog dieses Almanachs halben an CHEMNITIVM ergehen lassen, hat Rethmeyer l. c. p. 288. angebracht.

(kk) Sind die eigenen Worte unsers Theologi. *Hactenus enim*, setzt er hinzu, *in varia lectione vagatus eram. Fundamenta prædictionum videbum admodum esse infirma, volui Astrologia tantum ita vti, vt inde necessaria subsidia ad alia studia corraderem, quod satis feliciter successit. Nugas tamen Arabicus, & alia quædam superstitiosula semper in illa arte fugi, contemsi, & odi.* Das Schreiben des Herzogs wegen Vermehrung der Fürstlichen Bibliotheck mit Mathematischen Büchern findet sich l. c.

(l) Diese Händel hat Hartknoch ausführlich beschrieben in seiner Preußischen Kirchen-Historie. *Illud certamen dabat mihi*, sagt CHEMNITIVS, *occasionem diligentius de fundamentis doctrinæ cogitandi. Cumq. in quadam disputatione publica firmis argumentis OSIANDRVM acrius vrgerem in præsentia, conati fuerunt postea Principis indignationem in me concitare.* Ich habe die Worte des eigenhändigen Lebenslaufs wohlbedächtig behalten.

Digitized by Google

Jahres kam er nach Wittenberg, war Melanchthonis Tischgenoß (welchem er von Sabino bestens empfohlen worden) und fleißiger Zuhörer. Das Jahr darauf ward er in die Philosophische Facultät aufgenommen, half die Candidatos Magisterii examiniren, und bald darauf trug ihm Melanchthon auf über seine Locos communes zu lesen, und diß geschahe mit solchem Zulauff der Studenten, daß Melanchthon, welcher der ersten Lection beywohnete, die Zuhörer in ein gröſſer Auditorium zu gehen nöthigen muste.

11. Und diß war seine letzte Arbeit in Wittenberg: denn indem er damit beschäftiget war, ward er nach Braunschweig zu kommen eingeladen. Er hielt daselbst am 12ten Sontag nach Trinitatis eine Predigt, und hierauf ward ihm die Vocation als Coadiutor Ministerii zugeschickt. Zwar sahe es Melanthon ungern, daß er die Universität verlassen wolte, trug ihm auch gewisse Geschäfte auf, welche er auf der Cantzel und Catheder mit Nutzen verrichten, und sich hiedurch zu einer höhern Stuffe einen Weg bahnen könte: allein er gab den Braunschweigern sein Wort, ließ sich von D. Bugenhagen in Wittenberg ordiniren, reisete zu Ende des Novembers ab, und hielt am 3ten Advents-Sontage seine Anzugs-Predigt in Braunschweig. Nicht allein aber verrichtete er die ihm obliegende Predigten, sondern fing auch die ehemals daselbst gewöhnlichen lectiones publicas über die Theologie (aus welchen seine vortrefflichen loci theologici erwachsen sind) und Disputationes an, welche er alle halbe Jahre fortsezte. Es würde zu weitläufftig seyn zu erzehlen, daß er nach Lüneburg, Brandenburg, Halle, Göttingen, Cüstrin, und Copenhagen beruffen worden. Ich füge nur diß hinzu, daß der Rath zu Braunschweig seine Besoldung vermehret, und ihm Ao. 1567. das Superintendenten-Amt daselbst aufgetragen, in welches er den 15ten October gedachten Jahres introduciret, und auf Kosten des Raths zu Rostock mit der Doctor-Würde beehret wurde; nachdem er mit sonderbaren Ruhm seine dissertationem inauguralem vertheidiget hatte.

12. Nachdem er der Kirche Gottes 33. Jahr gedienet hatte, starb er (m) in einem Ehrenvollen Alter von 65. Jahren den 8. April 1586. und ist dessen Begräbniß unter einem Leichstein mit 2. Wapen von Meßing in Braunschweig annoch befindlich (mm).

13. Mit seiner Ehegenoßin, Anna Jägerin, Lic. Hermann Jägers Tochter aus Arnstadt in Thüringen bürtig, mit welcher er den 10. Aug. 1555. sich copuliren lassen, hat er 3. Söhne, deren 2. Martin, der 3. Paul geheissen, und 7. Töchter gezeuget. Von den Söhnen ist der älteste jung gestorben, der dritte Dohmherr in Braunschweig geworden, von dem zweyten wird hernach auf Veranlassung des 74. Kupfers ausführlicher gehandelt werden, zwey Töchter sind in ihrer Jugend verstorben, die übrigen aber wohl verheyrathet worden.

14. Daß diesem grossen Theologo fast alle gute Anstalten in den Kirchen-Sachen der Stadt Braunschweig zuzuschreiben sind, sagt Rethmeyer, (n) und daß er auch ausser der ihm anvertraueten Gemeine das allgemeine Beste der Kirche befördert habe, will ich nur summarisch, und so kurz als möglich, anzeigen. Die von Herzog Iulio von Braunschweig Ao. 1568. unternommene Kirchen-Reformation half er befördern (o) und sezte nebst dem Tübingischen Theologo Jac. Andreä die Kirchen- und Closter-Ordnung auf, (p) half auch das so genannte corpus doctrinæ Iulium (q) zu Stande bringen. Ao. 1570. wohnte er dem Convent zu Riddagshausen bey (r) und in eben diesem Jahre ward er nach Göttingen beruffen, um daselbst gewisse Irrungen in Kirchensachen beyzulegen (s) weihete das Pædagogium zu Gandersheim ein, und gab auf Bitte des Raths zu Halle sein Bedencken vom dem Wittenbergischen Catechismo, auch wohnete er dem Colloquio zu Wolfenbüttel bey. Als auch der-

(m) Rethmeyer l. c. p. 415.

(mm) id. l. c. p. 523. a bis x alles dieses hat Rethmeyer nicht nur weitläuftig erzehlet, sondern auch mit Urkunden bestättiget, welche er in den Beylagen eingerücket.

dergleichen zu Salzwedel angestellet wurde, war er gleichfals zugegen, und fassete in demselbigen Jahr sein Bedencken wegen der Flacianischen Streitigkeiten ab. Im Jahr 1574. that er eine Reise nach Lübeck, als daselbst eine Streitfrage wegen des gesegneten Weins entstanden war. Bey Einweihung der Julius-Universität zu Helmstädt verrichtete er auf Befehl des Herzogs die Einweihungs-Predigt. (t) Seine Verrichtungen bey der Formula Concordiæ, u. (u) wie er dem Convent zu Torgau, Riddagshausen, Möllen, Bergen, Gandersheim, Tangermünde, Schmalcalden, Jüterbock, Heidelberg, Cassel, im Anhältischen, dem Colloquio zu Quedlinburg, und der Visitation der Universität Jena beygewohnet, kan ich der Länge nach izo nicht ausführen. (x) Seine Verdienste um die Stadt Halle erzehlen Rethmeyer (y) *Gueinzius* (z) und Dreyhaupt. (aa) Daß der Churfürst von der Pfalz ihn als Professorem Theologiæ primarium, wo nicht beständig, doch wenigstens auf etliche Jahre lang ausgebeten, ist erweißlich (bb).

15. Die Schriften dieses grossen Lehrers, so viel mir derselben bekannt worden, will ich nach den Jahren, in welchen sie heraus gekommen, anführen.

(1) Oratio de lectione patrum, Witt. 1554. ist bey RECHENBERGII compendio historiæ ecclesiasticæ befindlich, und auch bey der neuesten Auflage, welche Herr Prof. WEICKMANN in Wittenberg besorget, nicht vergessen. (2) Repetitio sanæ doctrinæ de vera præsentia corporis & sanguinis domini in cœna, Lipſ. 1561. 8. ist auch in deutscher, französischer und holländischer Sprache heraus. S. catal. biblioth. Seidelianæ p. 237. (3) Anatome propositionum HARDENBERGII de cœna Isleb. cod. 8. Auch diese hat Joh. Zanger deutsch edirt. cod. (4) Theologiæ Iesuitarum præcipua capita, Lipſ. 1562. 8. ist nicht nur von eben diesem Zanger deutsch heraus gegeben, sondern auch zum öftern, und unter dem Titel de origine Iesuitarum besonders gedruckt worden. Nicht weniger findet es sich bey den locis theologicis fol. (5) Diſſ. inaugur. de beneficiis filii Dei, Roſt. 1568. 4. (6) Bedencken auf MAIORIS Erklärung belangend den Streit, ob gute Wercke zur Seeligkeit nöthig, Eißl. cod. 4. (7) Corpus doctrinæ Prutenicum ib. (8) Die fürnehmsten Hauptstück der christlichen Lehre, wie darinn die Pastores examiniret und unterwiesen werden, Wolfenb. 1569. 8. (9) Kirchen-Ordnung des Fürstenthums Braunschweig, ib. e. 4. (10) Fundamenta sanæ doctrinæ de vera & substantiali præsentia, exhibitione, & sumtione corporis & sanguinis Domini in cœna, Ien. 1570. 8. findet sich auch bey den locis Theoll. (11) De duabus naturis in Christo, hypostatica earum vnione, communicatione idiomatum ib. 8. Ist oft einzeln gedruckt, und findet sich auch bey den locis Theoll. (12) De imagine Dei in homine, Witt. e. 4. (13) Bedencken wieder den neuen Wittenbergischen Catechismum, 1571. (14) Examen concilii Tridentini, Frf. 1574. 8. und fol. ist zum öftern gedruckt, und ist die neueste Auflage diejenige, welche der berühmte GEORGIVS CHRIST. IOANNIS Ao. 1707. veranstaltet. Von diesem Buch urtheilet ein Papist (dessen Worte Rethmeyer l. c. p. 300. anführet) nach *LVTHERI* Tode sey niemand unter den teutschen *Theologis* gewesen, welcher der Römischen Kirche mehr geschadet, als *CHEMNITIVS* mit dieser seiner Schrift. GEORG NIGRINVS hat es ins Deutsche übersetzt Frf. 1616. fol. Doch sind einige der Meynung, daß diese Uebersezung nicht in allen Stücken dem Sinn des CHEMNITII gemäß sey.

(t) Beschreibung des Saalecreyses p. 990. und p. 1007. wo die Pacification, welche CHEMNITIVS mit dem Ministerio zu Halle aufgerichtet, von Wort zu Wort zu lesen ist. Sie ist auch in meiner collectione opuscul. rum hiſtor. Marchicam illuſtrantium parte VIII. anzutreffen.

(bb) Das Schreiben des Churfürsten sub d. Heidelberg den 14. Sept. 1579. findet sich beym Rethmeyer in den Beylagen n. 57. p. 342.

(y) id. l. c. p. 525.

(z) IO. CHR. GVEINZII Anmerckung von den Verdiensten CHEMNITII um die Stadt Halle, ist in den Hallischen Intelligenz-Blättern Ao. 1735. p. 4. zu lesen.

(aa) Beschreibung des Saalecreyses p. 990. und p. 1007. wo die Pacification, welche CHEM-

sey. Uebrigens findet sich auf dieses Werck folgendes artiges distichon:

Si qua Tridentino latuit Sphinx abdita monstro,
Eruta Chemnitii est omnis ea ingenio.

Reimann in seinem catalogo p. 499. legt diesem Werck ein grosses Lob bey, und der berühmte Heidegger thut in der Vorrede über seine anatomen concilii Tridentini diß Bekäntniß: *fatetur sane vltro, virum doctissimum & immortali laude dignum Concilium Tridentinum vno ictu ita ferisse fortiter, & ad quintam vsq. costam percussisse, vt iterato ictu haud eqvidem opus fuerit.* S. Byddei isagogen p. 1215. und Pfaffii theol. litter. II. 128. (15) Corpus doctrinæ Iulium Henricop. 1576. fol. ist oft aufgelegt. (16) Oratio habita in introd. vniversit. Iuliæ Helmst. c. 4. (17) Predigt bey Einführung der Julius-Universität, ib. c. (18) Leichpredigt in fun. Christoph von Blanckenburg, Ulsen 1578. 4. (19) Historie der Paßion Christi aus Chemnitii Predigten zusammen gezogen, Ff. 1590. 8. (20) Loci theologici, Frf 1591. 4. sind oft aufgelegt. (21) Richtige und in heiliger Schrift gegründete Erklärung etlicher hochwichtigen und nöthigen Articul unsrer christlichen Religion, ib. 1592. 8. (22) Harmonia Euangelica, Frf. 1593. 4. Ist oft aufgelegt, und die vollständigste Edition zu Hamburg unter dem Titel: Harmonia Chemnitio-Lysero-Gerhardiana anno 1704. herausgekommen. Crenius handelt hievon exercit. 1. de libris scriptorum optimis & utilissimis, p. 25. (23) Iudicium de controversiis quibusdam circa quosdam A. Conf. articulos, Witt. 1594. 8. (24) Postill, oder Erklärung der ordentlichen Sonn- und Festtags-Evangelien, Magd. cod. fol. (25) Andächtige Gebet wieder die Teufel in den armen Besessenen, Helmst. 1596. 8. (26) Bedencken von Beruf und Enturlaubung der Prediger, Giessen 1608. 4. (27) Leichpredigt auf Victor Besecken Burgermeister in Bremen, Hamb. 1612. 8. (28) Iudicium von der Nothwehre, Bedencken, an iustum sit fures punire suspendio? de cœlibatu iudicium, ib. 1623. 8. sind auch in Dedekenni consiliis befindlich. (29) Aliquot epistolæ ad Rittervm, editæ cura Ge. Chr. Ioannis, Frf. 1714. 4.

16. Daß sich noch viel ungedruckte Schriften dieses Gottesgelehrten finden, ist nicht allein aus demjenigen Verzeichniß klar, welches Rethmeyer l. c. p. 535. macht, da er unterschiedene Bücher nennet, welche in der Wolfenbüttelischen und Helmstädtischen Bibliothec verhanden sind, sondern es hat auch Lemmelivs (welcher durch die historiam Wellerianam und Bugenhagianam bekannt worden) da er auf gleiche Weise die historiam Chemnitianam zu schreiben willens gewesen, sich auf die Henzelische Bibliothec in Upsal, und auf die Resensche in Copenhagen beruffen, in deren beyden sich von Chemnitii ungedruckten Schriften eine und die andere findet. Das Verzeichniß derselben ist in den novis litterariis Germaniæ A. 1707. p. 400. befindlich.

17. Wenn ich nicht zu besorgen hätte, ich möchte die mir gesetzten Schrancken überschreiten, so würde ich die Lobsprüche, mit welchen man die Schriften dieses Mannes beleget hat, anführen. Ich begnüge mich mit wenigen, welche ich bloß anzeige. Man sehe des Quenstedt ethicam pastoralem p. 66. wo er die harmoniam Euangelistarum mit wohlverdienten Lobe beleget; des Neandri orbem terræ parte I. p. 153. wo das examen concilii Tridentini eine vollständige Theologische Bibliothec genennet wird; des bekannten Koenig bibliothecam veterem & novam p. 186. wo er das von Rethmeyer bereits wiederholte Zeugniß eines Cardinals beybringet, daß nach Lutbero kein Evangelischer Theologus der Catholischen Kirche mehr, als Chemnitivs, geschadet habe. Daß auch der bekannte Socinianer Mart. Rvarvs unsern Chemnitivm vor den gelehrtesten unter allen Lutherischen Theologen gehalten, führet Stolle in seinen Anmerckungen über Heumanns Conspectum p. 1020. an. Eben dieser Stolle sagt l. c. p. 211. er wisse nicht, ob Chemnitivm ein Theologus unsrer Kirche

an Scharfſinnigkeit und Gelahrheit übertroffen habe. S. auch hiſtoriam bibliothecæ Fabricianæ II. 156. ſeq. Man ſehe ferner den THVANVM libro 84. p. 175. und hat SPIZELIVS ganz recht geurtheilet, wenn er 3. MARTINOS in unſrer Evangeliſchen Kirche, LVTHERVM, BVCERVM und CHEMNITIVM heraus ſtreichet. Der berühmte Aug. Buchner ſchrieb von ihm:

Pauca dabo: inuicto ſtat gloria prima LVTHERO,
CHEMNITIVM ſed enim palma ſecunda manet.

18. Zum Beſchluß mercke ich noch folgendes an: (1) Der vor einigen Jahren verſtorbene Hofprediger zu Weimar Io. CHRIST. COLERVS iſt willens geweſen dieſes CHEMNITII epiſtolas & reſponſa theologica in 2. Tomis in Chronologiſcher Ordnung heraus zu geben, und zugleich das von Io. GASMERO Ao. 1588. 4. heraus gegebene, nun aber faſt unter die ſelten vorkommende Bücher zu rechnende Leben dieſes Lehrers, nicht weniger einige zu dieſem Behuf dienende Tractate beyzufügen. Den Plan von dieſer Arbeit findet man in den Unſchuldigen Nachrichten 1721. p. 311. ſeq. allein der dazwiſchen kommende Todt hat COLERI Vorſaz gehindert (cc). (2) Der bekannte LEVKFELD hat gleichfals einen Catalogum Mſctorum CHEMNITII durch den Druck bekannt gemacht, und in WOLFII conſpectu ſupellectilis epiſtolicæ & litterariæ manu exaratæ findet ſich gleichfals p. 165. und 249. eines und das andere hieher gehörige. STOLLE l. c. p. 475 beklaget, daß Leuckfeld dieſe Arbeit nicht zu Stande bringen ſollen. (3) Des Leipziger Theologi NIC. SELNECCERI Briefe an unſern CHEMNITIVM hat der Lübeckiſche Superintendent D. Göze drucken laſſen. (4) Der in Wittenberg vor einigen Jahren verſtorbene D. Zeibich rechnet CHEMNITIVM unter die Theologos ad tempus commodatos. (5) Der noch lebende Göttingiſche Polyhiſtor Herr D. Heumann rühmet in ſeinem Luthero Apocalyptico ſonderlich die groſſe Wiſſenſchaft, welche CHEMNITIVS in der Kirchen-Hiſtorie gehabt hat. (6) Der ſel. D. ANTON zu Halle pflegte zum öftern zu ſagen: CHEMNITIVM multi laudant, pauci legunt. Endlich (7) und welches ich billig zuerſt hätte erwehnen ſollen, iſt unſer CHEMNITIVS des Churfürſten von Brandenburg Kirchen-Rath geweſen, unter welchem Nahmen er vom LEVTINGER opp. p. 658. (Seine Worte ſind dieſe: Is (CHEMNITIVS) cum ſuum concilii Tridentini decretorum examen Electori conſecraret, ab eo in ordinem conſiliariorum cooptarus eſt, vt eius opera in rebus diuinis & eccleſiaſticis vteretur.) RETHMEYER. c. p. 584. und in den Beylagen zum öftern angeführet wird.

19. Da auch in Halle die Chemnitziſche Familie ſich ausgebreitet hat; ſo hat Dreyhaupt daher Gelegenheit genommen von derſelben etwas in dem II. Theil ſeiner Beſchreibung des Saal-Creyſes anzubringen, wie er denn auch das Wapen in Kupfer vorgeſtellet hat.

(cc) Nach COLERI Todte hat der ſel. GVEINZIVS an dem nota (z) angezeigten Orte p. 10. ein Mſtr CHEMNITII von 52. Bogen angeführet, welches zu Halle befindlich iſt, unter dem Titel: Einfältiges und chriſtliches in GOttes Wort und wahrer rechter Antiquität gegründetes Bedencken auf die vorgeſchlagene Articul derer von der Ritterſchafft und Städten im Erſtift Magdeburg belangend eine chriſtliche Reformation über die Stifte und Clöſter berührten Erſtiffts Magdeburg. Da er dieſer Schrift halber von dem Rath zu Halle beſchendt worden, und Gottfr. Arnold in ſeiner Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie ſich darüber aufgehalten, ſo iſt in dem officio pietatis POL LYSERI p. 62. hierauf geantwortet worden.

XLV.

Matthäus Hoſtus.

1. Mat-

Digitized by Google

MATTHÆVS HOSTVS BERLINENSIS PROFESSOR GRÆCÆ LINGVÆ, IN ACADEMIA FRANCOFVRTANA, SVPRA ANNOS 50. VIR SCRIPTIS ERVDITIS TOTI ORBI NOTISSIMVS.

Digitized by Google

Digitized by Google

1.

Matthäus Hoſtus iſt zwar ein gebohrner Märcker: wegen des eigentlichen Orts ſeiner Geburt aber ſind die Gelehrten nicht einig, immaßen ihn einige für einen Berliner (a) ausgeben, andere aber (b) behaupten, er ſey in Wilhelmsdorff (c) oder (beſſer zu ſagen) Wilmersdorff auf die Welt gekommen. Ich will alſo ſehen, ob ich dieſes ausmachen könne, und ſodenn in der Erzehlung ſeiner Lebens-Umſtände fortfahren. Daß er ohnweit Berlin und noch eigentlicher zu ſagen, ohnweit Cöln an der Spree gebohren ſey, beweiſe ich nicht nur mit dem Zeugniß des gelehrten Pancr. Crügeri (d) ſondern auch mit Hosti eigenen Geſtändniß. (e) Daß er aber nach Beckmanns (f) Bericht in der Academiſchen Matricul zu Franckfurt *Colonienſis ad Spream* genennet wird, iſt mit der Gewohnheit leicht zu entſchuldigen, da die in einem Dorff gebohrne ſonderlich in der Fremde ſich von der ihrem Vaterlande nächſt gelegenen Stadt zu nennen pflegen.

2. Ao. 1509. gegen den Herbſt ward er gebohren, zog Ao. 1527. nach Franckfurt, und that ihm ſonderlich der Burgermeiſter in Straußberg Benedictus Lindholz (g) dazu Vorſchub, deſſen Söhne ihm anvertrauet wurden. Er war ein fleißiger Zuhörer des damals lebenden berühmten Iod. Willichii, unter deſſen Decanat er auch Ao. 1534. Magiſter ward. So gleich das folgende Jahr bekam er in der Philoſophiſchen Facultät einen Platz, und ward ihm die Griechiſche Sprache zu lehren aufgetragen, welchem Amte er mit guten Nuzen über 50 Jahr vorgeſtanden. Unter ſeinem Rectorat Ao. 1572. ward die Communität eingerichtet (h), wodurch er ſich um arme Studenten verdient, durch ſeine nüzliche Schriften aber bey der gelehrten Welt berühmt gemacht hat. Er ſtarb Ao. 1587. den 29. Apr. im 79ten Jahre ſeines Alters.

3. Er hatte ſich Ao. 1542. mit Clara Harckſtroin, des Burgermeiſters Joh. Harckſtro zu Berlin und Urſula, Thomas Blanckenfelds eines vornehmen und bemittelten Bürgers in Berlin Tochter verheyrathet, mit welcher er 43 Jahr in der Ehe gelebet, und darinnen 3 Söhne, deren einer Prediger zu Tapiau in Preußen, der andere Phyſicus anfangs zu Stendal hernach in Croſſen, der dritte aber als Hoſtus ſtarb, annoch unverſorgt geweſen, erzeuget. Der Töchter waren 6. deren Nahmen und Verehligung Beckmann l. c. erzehlet. Einem jeden ſeiner Kinder hat er ein Buch dedicirt und führet er dieſe Urſach an, weil er keine Schäze ſammlen können, ſo wolle er dieſes Mittel ergreiffen, wodurch ſie bey der Nachwelt im beſtändigen Andencken bleiben würden. (i)

4. Seine Schriften ſind folgende: (1.) Epitome hiſtoriæ de re numaria veteri Fif. 1570. 8. (2.) Hiſtoriæ rei numariæ vet. libri V. ib. 1580. 8 it. Antuerp. 1582. recuſ. Lipſ. 1692. 4. cura Andr. Rechenbergii. (k) (3.) De numeratione emendata vett. latinis & græcis uſitata

(a) Unter ſeinem Bildniß heiſſet er alſo.

(b) Beckmann in notitia Univerſitatis Frf. p. 245. Reimann in hiſtoria litteraria Th. IV. p. 602. und König in bibliotheca p. 414.

(c) Zur Cölniſchen Inſpection gehöret der Teltauiſche Creiß, und in demſelben lieget eine Meile von Berlin das Dorf Wilmersdorff.

(d) *Ergo villa fuit, patriam quæ præbuit* Hosto. Nec nomen taceo, pagum vicina Guilelmi Plebs vocat, ſinget Crugerivs in ſeiner orat. ſeculari, welche ſich in den oft angeführten ſolemnibus ſacris anni ſecularis Acad. Vindiciæ befindet.

(e) in præfat hiſtoriæ rei numariæ ſchreibet er: *nem procul Colonia ad Spream in pago Wilhelmsdorff.*

(f) l. c.

(g) in præf. ad hiſtoriam monomachiæ Dauidis & Goliathi *Veni*, ſagt er, *in hanc academiam adoleſcens anno XXVII. ſtudiorum ſumtus aliquot annos, quantum ſatis erat, liberaliter ſuppeditante viro opt. BEN. LINDHOLT.*

(h) l. c. p. 38.

(i) in præf. de numeratione Logiſtica ſind ſeine Worte dieſe: *Hos theſauros aureos & argenteos non habeo: qui ſi eſſent, variis fortunæ caſibus & fluctibus expoſiti perpetuo iactarentur. Sed theſauros longe ſtabiliores, & pretioſiores, & mihi cariores, vobis quoque utiliores nimirum chartaceos rata variaſolidaque, eruditionis plena, erudita mea ſcripta, ingenii mei monumenta vobis meis legitimis heredibus reliquo aſq. lego, quæ fortunæ caſibus minime ſunt expoſita. Singulis enim meis liberis & generis poſteritatem commentariorum inſcribere & dedicare volui. Hi theſauri vos apud omnem poſteritatem perpetuæ memoriæ conſecrabunt.*

(k) Dieſer urtheilet von Hosti Arbeit in der Vorrede

vſitata Antuerp. c. 8. (4.) Operum tomus II. de vett. menſuris, ponderibus, & menſuris interuallorum, it. tomus III. varia opuſcula continens variæ raræque eruditionis plena Frf. 1586. 8. (5.) Willichius ſenior, ſ. narratio de vita, ſtudiis & ſcriptis ac morte Ion. Willichii ib. 1607. 4. (6.) Commentarius Siracidæ. (7.) Notata in librum ſapientiæ.

XLVI.

Wilhelm Hildenius.

1.

Wilhelm Hildenius iſt zu Cöln an der Spree gebohren, allwo ſein Vater Bürger war. Seine Studia trieb er zu Franckfurt und Leipzig, brachte es auch darinnen ſo weit, daß er an letzt gemeldeten Orte die Stelle eines Profeſſoris organi Ariſtotelici 6 Jahr bekleiden konte. Von dannen aber ging er nach Berlin, und übernahm Ao. 1581. die Verwaltung des Rectorats im grauen Cloſter. Es führte der Bürgermeiſter Joh. Islebius in ſeiner Einführungs-Rede dieſes als einen Grund guter von ihm geſchöpften Hoffnung an, weil er ſeinem Vaterlande zu gefallen eine beſſere Condition hindangeſetzt habe. (a)

2. Er machte eine neue Einrichtung der Lectionen, und weil er ein ſonderlicher Liebhaber der Griechiſchen Sprache war, (wie denn auch ſeine Antritts-Rede von der Vortreflichkeit derſelben handelte) ſo ordnete er, daß wöchentlich 10 Stunden in den öffentlichen Lectionen auf dieſe Sprache verwendet wurden. (b) Ao. 1583. brachte er Nicol. Volzen Druckerey im grauen Cloſter käuflich an ſich, ließ unterſchiedenes drucken, und dedicirte die eine Schrifft dem Römiſchen Kayſer Rudolpho II. welcher ihm auch ein Privilegium auf 10 Jahr, ertheilte. (c)

3. Ao. 1586. (d) erhielt er den Beruf als Profeſſor nach Franckfurt an der Oder, und lehrete ſo wohl die Griechiſche Sprache, als Matheſin, ſtarb aber im folgenden Jahr frühzeitig im 36ten Jahre ſeines Alters. (e) Seine Grabſchrift in der ſogenannten Unter-Kirche zu Franckfurt iſt folgenden Innhalts: *Anno Dni 1587. die 19 Sept. GVIL. HILDENIVS Organi & Ethices Lipſiæ 6. annos & hic ad Viadrum Mathematum Profeſſor dignißimus, dum noſtram academiam exornat ſcribendo & docendo, exacto nondum 36. ætatis anno pie & placide ex hac in cœleſtem vitam translatus gloriam & ſempiternam nominis famam, quam ſumma eruditione ſibi comparauit, & ſic deſiderium doctis reliquit.*

4. Daß er ſich das Beſte der Schul-Jugend angelegen ſeyn laſſen, davon ſind Zeugniſſe verhanden, (f) maßen er die

Vorrede alſo: *Ante hos, BVDAEI inprimis exemplo excitatus HOSTVS operam ad eam-dem hiſtoriæ partem illuſtrandam conuulit vtiliſſimam. Nam quæ a laudatis primum auctoribus vel breuiter, aus quaſi per ſaturam ſcripta fuerunt, ille aus ſuppleuit, aus copioſius expoſuit, aus meliore ordine digeſſit. Sane HOSTVS, qui poſt BVDAEVM primum hic locum iure ſuo obtinet, hiſtoriam rei numariæ tanta induſtria ac perſpicuitate elaboravit, quanta ante ipſum nemo, quod ſciam, fecerat. Quicquid enim in ſacris, quicquid in Græcis & Romanis ſcriptoribus de numis, menſuris, & ponderibus notatu dignum occurrit, id omne diligenter euoluit atq. diluciduuit, vt valorem eorum numis in nobiliore Europæ parte vſitatis æſtimare non adeo videatur difficile.* Die Recenſion dieſes Buchs ſ. in den Actis eruditorum Lipſienſibus d. a. Gewiß, HOSTVS hat mit dieſem Buch Ehre eingeleget, und nachdem er bey den Deutſchen den Anfang gemacht, haben ſich viel Gelehrte in Deutſchland auf das Münz-Studium mit gröſſtem Fleiß geleget.

(a) Dieterich in der Berliniſchen Cloſter- und Schul-Hiſtorie p. 100.

(b) idem l. c. p. 115.

(c) id. l. c. p. 119. Wie ſchön und ſauber damals der Druck in Berlin, ſo gar auch in Griechiſchen geweſen, lehret der Augenſchein. Daß dieſer Vols HILDENII Schwieger-Vater geweſen, habe ich in meiner hiſtoria artis typographicæ in Morchia p. 6. angezeiget.

(d) WEBERI Worte in record. ſcenari ſind: *ſub quo (HILDENIO) demum ſchola hæc maxime florere capit.*

(e) S. A. u. N. Berlin I. Th. p. 262 homo valde litteratus, latinæ & græcæ linguæ, nec non philoſophiæ Ariſtoteliæ peritiſſimus, orator facundiſſimus, diſputator acutiſſimus, qui antequam huc vocaretur, ſex annos Ariſtotelem in Academia Lipſienſi cum laude docuit.

(f) Beckmann in notitia Vniuerſ. Frf. p. 65. & 73. AND. WENCELIVS in der Ao. 1606. gehaltenen Jubel-Predigt rühmet die Commentari-

Digitized by Google

Digitized by Google

65.

CHRISTIAN DISTELMEIER ELECTOR:
BRANDENBURGICOR: CANCELLARIUS
ET CONSIL: INTIM. DUORUM IMPERII CO
MITUM SOCER VIR PIUS ET PATRIÆ A
MANTISSIMUS

Natus 29 May Anno 1552.
Obiit 26 Octobr Anno 1612.

Digitized by Google

Digitized by Google

DOCT: LAMPERTUS DISTELMEIER
MARCHIÆ CANCELLARIUS ET SCÆ-
VOLA, VIR SI PAUCIS AMPLISSIMA DICI
POSSUNT, SUMMUS, ET OMNIBUS DO-
TIBUS PRÆSTANTISSIMUS

Digitized by Google

Digitized by Google

die Geſchicklichkeit dazu hatte, und nach damaliger Zeiten Beſchaffenheit ein grundgelehrter Mann war. (g)

5. Die Schrifften dieſes Mannes ſind folgende: (1.) Oratio de præſtantia græcæ linguæ & neceſſitate Berl. 1581. 4. (2.) Commentarius in politica & œconomica Ariſtotelis ib. 1586. 4. (3.) Quæſtiones Grammaticæ Chryſoloræ ib. 1584. 4. (4.) Quæſtiones & commentarii in organon Ariſtotelis ib. e. 4. (5.) Reſolutio paradoxorum Ciceronis. 8. (6.) Quæſtiones ethicæ ex Ariſtotele.

6. Von ſeiner bey der Berliniſchen Schule gemachten Einrichtung iſt Dieterich l. c. nachzuleſen, welcher auch den von HILDENIO verfertigten Lections-Catalogum mittheilet.

XLVII.

Lampert, und Chriſtian Diſtelmeyer.

1.

Die Ordnung führet uns auf zwey groſſe, und um die Marck wohl verdiente Männer, Lampert, und Chriſtian Diſtelmeyer, deren jener zu ſeiner Zeit *oculus & lumen Marchiæ* genennet worden. Daß er im Jahr Chriſti 1522. den 22. Febr. zu Leipzig gebohren worden, geſtehen alle diejenigen, ſo ſeine Lebens-Geſchichte aufgezeichnet haben: (a) den Nahmen der Eltern aber führen ſie nicht an. Daß er ſich anfangs der Gottesgelahrheit zu widmen willens geweſen, und zu ſolchem Ende die Grundſprachen erlernet, davon die Spuren auch in ſeinem Alter übrig geblieben, ſagt Nößler: (b) doch hat er hernach ſeinen Vorſaz geändert. In der Thomas-Schule zu Leipzig legte er den Grund ſeiner Studien, und war fleißiger, als es viele in jüngern Jahren zu machen pflegen. Sonderlich werden zwey Männer genennet, denen er vieles zu danken gehabt, Caſpar Börner, und Wolfg. Meurer. Im 20ten Jahr ſeines Alters ſezte er ſich vor die Rechts-Wiſſenſchaft zu erlernen, und erwehlte HADR. ALBINVM, (welcher damals ſelbige mit Beyfall lehrete, und hernach als Canzler nach Cüſtrin an dem Hofe des weiſen Marggrafen Johannis gelebet hat) MODEST. PISTORIVM und LVDOV. PASCHIVM.

2. Im 23. Jahre ſeines Alters begab er ſich zu oberwehnten PISTORII Vater SIMON PISTORIO, Herzogs Moriz von Sachſen Canzler, bey welchem er zwar Gelegenheit gnug hatte, ſich in ſolchen Sachen umzuſehen, die ihm künftig zu ſtatten kamen: weil aber mit dem 1546. Jahre der Smalcaldiſche Krieg anging, und die Sachen in Sachſen immer verwirrter wurden, ſo verließ er dieſe Station, und ging wieder nach Leipzig, zumahl ein gewiſſer berühmter Juriſt, Nahmens Petrus Coriottus, ſich daſelbſt eingefunden welchen er nebſt Ulrich Mordeiſen, und Leonh. Badehorn fleißig gehöret.

3. Weil Diſtelmeyer nebſt der Rechts-Wiſſenſchaft ſich auch auf die Wohlredenheit legte, ſo verlangte ihn die Stadt Bauzen als ihren, und die ganze Provinz als Land-Syndicum. Er trat zwar dieſe Stelle an; da aber die Sachen der Ober-Lauſiz immer bedencklicher und verwirrter wurden: ſo retirirte er ſich wieder nach Leipzig, wo er die Römiſche Rechte zu erklären anfing, und die Doctor-

tarios in Ariſtotelem ſo, daß er hinzu füget, HILDENIVS habe dadurch einen ewigen Nahmen erlanget. PANCR. CRUGERIVS leget ihm in ſeinem carmine ſeculari in oberwehnten ſeculatibus ſacris gleichfals ein groß Lob bey, und bedauret, daß er ſo bald geſtorben. Deſſen Worte Schulze diſſ. IV. de claris Marchicis p. 12 anführet.

(g) *Angelus* in annalibus p. 399.

(a) Ich werde ſie im §. VIII. alle nennen.

(b) In den Perſonalien, welche der von dem Hof-Prediger Martin Nößler dem Canzler gehaltenen Leich-Predigt beygefüget worden.

Cor-Würde unter dem Vorsiz erwehnten Carlotti erhielt. Dieses geschahe im 28ten Jahre seines Alters, nachdem er kurz zuvor des Raths-Herrn in Leipzig Christian Goldhans (dieses war ein angesehener reicher Mann, der zu Leipzig eine Gasse erbauet, welche noch heut zu Tage das Goldhan-Gäßgen genennet wird) Tochter geheyrathet hatte.

4. Der Cardinal Granvella bearbeitete sich unsern Distelmeyer in Kayserl. Dienste zu ziehen, und würde er dabey an Reichthum und Ehre vieles haben gewinnen können: allein er schlug diese Gelegenheit aus. Eben dieses that er, als ihm Fürstliche Weymarsche Dienste angetragen wurden. Er gab auch dem kein Gehör, was der Bischof von Augspurg Michael Helding ihm antragen ließ. Als ihm aber Eustach von Schlieben Churfürstl. Brandenb. Geheimer Rath und Hauptmann zu Zossen (der von den Italiänern der kluge Teutsche beygenahmet worden) mit dem er ehemals in Dresden bekannt worden war, seinen Churfürsten rühmte; so nahm er diesen Winck an, und begab sich Ao. 1550. in Brandenburgische Dienste, in welchen er bis an das Ende seines Lebens mit Ruhm und Ehre gestanden hat. Ao. 1558. erhielt er nach Joh. Weinlebens Tode die Stelle eines Canzlers, Ao. 69. ward er in den Ritterstand erhoben, und mit einer kostbaren guldenen Kette beschencket.

5. Zu wie vielen grossen und wichtigen Geschäften er gezogen worden, kan ich nach Würden allhier nicht ausführen. Dreyer Römischen Kayser Wahl hat er beygewohnet, bey Reichs-Comitial-Creyß- und Land-Tagen ist er mehrmals zugegen, und bey dem Kayser, und andern Potentaten in grosser Achtung gewesen. Sonderlich aber waren seine Dienste dem Durchlauchtigsten Hause Brandenburg gewidmet. Dahin gehöret, daß er die Freundschaft zwischen Brandenburg und Sachsen gestiftet, dem Churfürsten zur Mitbelehnschaft auf Preussen gerathen, und das Stift Magdeburg dem Churfürstl. Prinzen Joachim Friederich zu wege gebracht hat.

6. Wie er die Ausbreitung der göttlichen Warheiten, und die Beförderung guter und nüzlicher Wissenschaften in der Marck sich angelegen seyn lassen, davon finden sich viele Zeugnisse. Auch ist er bemühet gewesen ein ordentliches und gewisses Recht in der Marck einzuführen, welches Vorhaben aber ins Werck zu richten die Vorsicht unsern Zeiten, als eine besondere Glückseligkeit aufbehalten hat.

7. Bey seinem Tode, welcher An. 88. den 12. Oct. im 66ten Jahre seines Alters erfolgte, ließ er einen einzigen Sohn, welcher den Verlust seines Vaters ersezte, und ihm als Camler folgte. Zwey Töchter wurden an vornehme von Adel, eine an den von Kötteritz, die andere an den von Pfuhl ausgestattet.

8. Auf des Churfürsten Befehl, und in dessen Beyseyn ward ihm auf dem Schloß eine Lobrede von dem Churf. Leib-Medico Franc. Hildesheim, der nebst der Arzney-Wissenschaft eine grosse Stärcke in der Rede-Kunst besaß, gehalten, welche durch den Druck bekannt worden. Eben derselbe gab eine Monodiam in obitum des Canzlers heraus. Ausser dem ist Balth. Caminaei oratio de vita Lamp. Distelmeieri Marchiæ Cancellarii, politici, ICti, & oratoris clarissimi zu Franckfurt Ao. 1590. 4. und Lavr. Creidii Distelmeyerides parentatio Lamp. Distelm. facta zu Berlin 1589. 4. gedruckt worden. Auch findet sich in Sam. Scharlachii carminibus, welche Ao. 1600. zusammen gedruckt worden, p. 24. eine Parentation auf ihn. Vor nunmehr ohngefehr 25. Jahren ist das Andencken dieses Mannes durch folgende Schrift erneuret: Jacob Paul von Gundling Auszug Churbrandenburgischer Geschichte Churfürst Joachim des I. des II. und Joh. Georg zu Brandenburg bey Gelegenheit der Lebens-Beschreibung Herrn Lampert Distelmeyers beschrieben (Berlin) 1722. 8. Ich kan nicht umhin den Lobspruch, welchen der Herr von Seidel an einem gewissen Ort unserm Canzler gibt, allhier zu wiederholen: *Huius Cancellarii tempore omnes artes corrumpuntur, corruptibiles & corruptelæ, quibus in præiudicium boni publici amici concilia*

Digitized by Google

ciliabantur, procul a Cancellaria eliminatæ. Nullus ibi favor nisi iustitiæ, nulla prærogativa nisi rationis, nulla expeditio nisi in aperto & secundum ordinem conspiciebatur. Imo inflexibilis iustus viri constantia & probitas omnibus laudibus & felicitatibus etiam in posteris, quas secula, quæ exegimus, viro bono & qui nullam nisi secum comparationem admittit, tribuunt, eum cumulaverat.

9. In den Schrifften des bekannten Märckischen Geschichtschreibers Nic. Leutingeri findet sich p. 370. ein grosser Lobspruch dieses Mannes, welchen ich, weil er etwas zu weitläuftig ist, allhier nicht wiederholen kan. Ich will nur diß wenige anführen, wenn der Scribent sagt: Distelmeyer sey gewesen exemplum felicis aulici, sapientis senatoris, Viri magnifici, atque beati patrisfamilias. Eine Inscription hat vorerwehnter Gundling l. c. II. Th. p. 110. eingerückt, und diejenige Schrifft, welche in der Nicolai-Kirche zu Berlin in dem Erbbegräbniß hinter der Cantzel auf einer kupfernen Tafel zu seinem Andencken zu lesen ist, wiederholet das A. und N. Berlin Th. I. p. 241.

10. In den consiliis ICtorum, welche Lavr. Kirchovius gesammlet hat, und die bereits einige mahl angeführet worden, findet sich Tomo II. p. 293. ein consilium, so unser Cantzler in einer gewissen Lehnssache ertheilet hat. Was von seinen consuetudinibus Marchiæ zu sagen seyn möchte, will ich in die Erzehlung von Joachim Scheplitz versparen.

11. Da dieser Cantzler eine zahlreiche Bibliothec (a) gehabt hat, so kan ich auch dieselbige nicht unberührt lassen. Der Magistrat zu Halle hat selbige Ao. 1616. für 4200. Meißnische Gülden an sich gekaufft, und ist sie in der so genannten Marien-Bibliotheck annoch befindlich. S. Georgii Frid. Neymanni epistolam de bibliotheca Halensi p. 5. und Dreyhaupts Beschreibung des Saal-Creises II. Theil p. 218. Beyde erwehnen, daß der Salzgraf Casp. Goldstein hiebey Unterhändler gewesen, und daß dieser gantze Bücher-Vorrath annoch verhanden, mithin Tentzels Vorgeben unrichtig sey, der bekannte Wallenstein habe selbige weggenommen, und seinem Schwartzkünstler geschencket.

12. Christian Distelmeyer, ein grosser Sohn seines grossen Vaters, macht eine Ausnahme von dem Spruch, daß vornehmer Leute Kinder nicht wohl gerathen. Von Lampert Distelmeyers Verdiensten so wohl, als andern Umständen ist bisher gehandelt worden. Daß derselbe an Erziehung seines einigen Sohnes keinen Fleiß gesparet habe, wird auch ohne mein Erinnern jeder zugestehen. In seinen studiren hielt er sich wohl: Jedoch weil er mehr Fleiß, als der Vater gern sahe, auf die so genannten schönen Wissenschaften wendete, so muste er auf väterlichen Befehl die Rechte mit Eifer vornehmen.

13. Wie weit er es darinnen gebracht habe, lässet sich auch daraus schliessen, daß er, ungeachtet er ziemlich jung war, wegen seiner sonderbahren Fähigkeit bald zu öffentlichen Aemtern gezogen ward, und die Bestallung als Churfürstl. Rath erhielt. Nach dem Tode seines Vaters ward er Cantzler, und so wohl als jener in wichtigen Angelegenheiten zu Rathe gezogen. In den letzten 12. Jahren seines Lebens fiel sein Ansehen bey Hofe. Ich weiß zwar die eigentliche Umstände nicht zu erzehlen: allein bereits Ao. 1600. schrieb Abrah. von Bellin unterm 14. Jan. an ihn unter andern also: *Etiam negotiis nostris haut grauatim subuenies, si non autoritate, saltim consilio, quod tibi iniquior fortuna non pote sit eripere.* Eben dieser Bellin schreibet 1608. an ihn: *Tuam hoc rerum statu* (nach des Churf.

Joach.

(a) Es sind ehemals in Berlin ansehnliche Privat-Bibliotheken gewesen z. E. des Burgermeisters Eißleben, welcher ein Sohn des Theologi Joh. Eißleben war, zweyer gelehrten Juristen Lvc. Gavlrappii und Georg. Cravsii. Von der Bibliothec des Consistorial-Präsidenten *Petri Friesii* wird an seinem Ort Meldung geschehen. Von Rafvsii Bücher-Vorrath ist ein Stück bey der Nicolai-Kirche verhanden. Der Bibliotheken Sabini und Christ. Pelargi ist nicht zu gedencken, welche unter die vornehmsten in der Marck ehemals gerechnet worden.

Digitized by Google

Joach. Friedr. Tode) *paullatim redintegrari auctoritatem ego solide gaudeo: meretur id decennalis persecutio, qua conflictatus fuisti, merentur id tua erga patriam, ac divi parentis tui merita, meretur denique multa tua rerum Marchicarum experientia.*

14. Eine gewisse geschriebene Nachricht redet folgendergestalt von ihm: *Accensendus præstantissimis viris Marchiæ CHRIST. DISTELMETERVS Cancellarius a Magno illo LAMPERTO natus, in quem Dii Deæque omnes sua dona contulerunt, mente, corpore & fortunis præstantissimus. Vix adolescentiam excedens Consiliarius Electoralis in iuventute esse iussus est, in virili ætate adversitates pertulit, quas patientia vicit. Generum sortitus CASIMIRVM comitem de LINAR, qui sedem Spandoviæ habet, ex coniugio matronæ Luderizianæ.*

15. Das in der hiesigen Nicolai-Kirche ihm errichtete Grabmahl erzehlet die Umstände seines Lebens und Todes ausführlich, und ist in dem A. und N. Berlin. Th. I. p. 242. von Wort zu Wort eingeruckt zu lesen.

16. Der Cantzler Joh. Cöppen hat von diesem Distelmeyer geurtheilet, daß er ein überaus redlicher, frommer und arbeitsamer Mann, auch von solcher Einsicht gewesen, daß er in einer Stunde mehr, als andere in 2. bis 3. Tagen thun können.

17. Daß er auch in der Liebe gegen die Studirende seinem Vater nicht nachgegeben, bezeugen die von Gelehrten damaliger Zeiten ihm ertheilten Lobsprüche, wie ich mich denn auf den Leutinger (a) disfals beziehe. Daß er die Arbeiten der Gelehrten befördert, beweise ich mit dem Exempel des berühmten REINERI REINECCII, welchem, da er das Chronicon ALBERTI STADENSIS heraus geben wolte, er seinen codicem mitgetheilet hat. Von seinen eigenen Schriften sind mir folgende bekannt: (1) Threnodiæ 1607. f. (2) Inscriptio, cui tit. vitæ post funera virtus exemplo illustri, elogio vero & debito ostensum, Berol. 1609. 4. (3) Erinnerung von den neu ausgegangenen Statutis und Gewohnheiten der Chur, und Marck Brandenburg, Ff. 1608. 4. (4) Ara pietatis autore *Christiano* a posteris non ingratis, non degeneribus refecta, Gub. 1663. 12. Daß er dieses Büchleins Autor sey, zeiget des seel. Hn. von Seidel eigene Hand, welcher es vorn in seinem Exemplar mit diesen Worten angemercket hat. Dieser Christianus ist CHRISTIAN DISTELMEYER, LAMPERTI Sohn, und Successor seines Vaters in Cancellariatu *Electorali Brandenb.* gewesen, dessen beyde Töchter an vornehme Reichs-Grafen verheyrathet worden. Vom Vater und Sohn zeuget die Marck Brandenburg, daß es tapfere redliche Männer und *Patres patriæ* gewesen. Mich hat auch der Herr Graf von Lynar berichtet, daß der Cantzler Christian Distelmeyer etliche Jahr blind gewesen, bis er von einem vornehmen Oculisten von Campen wieder am Staar curiret worden. (b) Er soll in währender Blindheit diese Preces ihm wieder in memoriam revociret haben, und von seinem amanuensi dieselbe zu Papier bringen, und ihm offt vorlesen lassen. *Recuperato postea visu* hat er sie selbst revidiret, und in diese Ordnung gebracht. Dieses ist das Gebeth-Buch, welches das Jöcherische Gelehrten-Lexicon andeutet, daß es unter dem Nahmen eines Verblindeten nebst etlichen Liedern herausgekommen. (5) Ein lateinisches weitläuftiges Gedicht, als Marggraf Christian Wilhelm die Huldigung im Ertzstifft Magdeburg eingenommen, ist bey Philipp Hans Huldigungs-Predigt befind-

(a) S. desselben opp. p. 1228. it. carmina p. 189.

(b) Diesem Arzt zu Ehren machte der Cantzler folgendes Epigramma: LEONH. KEMPIO viro integerrimo ophthalmico præstantissimo, & Chirurgo excellenti

Quod lumen video, quod sunt obstacula remota,
Gratia CHRISTE, tua est, cura laborque tuus.
Præstat acu *Kempur* solerti tollere fuscum
Utraque promta manus dexteritate pari

Miraculum est artis, qua vix præstantior illo,
Gloria, Christe, tibi, gratia KEMPE, tibi.

Deo fortunante, *Kempio* operante post utriusque oculi amissam lucem remotis a sinistro XXX. Jul. A. 1606. a dextro XXI. Sept. 1607. feliciter cataractis, receptoque visu CHRIST. DISTELMEIER in Malsdorff memoriæ ergo ad posteros meos posui.

Digitized by Google

Nascitur Ao 1580.
Moritur Ao 1691.

IOACHIMUS STEINBRECHER IOH: GEORG. ELECT: BRANDENB: CONSILIAR: ET SECRETAR: INTIM. PIIS CORPORIB. BENEFACIENDIS, TEMPLIS SCHOLIS Q. REPARANDIS, VIR. OCCUPATISS: IUXTA AC MUNIFICUS Q.

Digitized by Google

ſindlich eod. 4. (6) Extemporanea, welche ich aber nie geſehen. Sie ſollen ein Beweiß ſeiner Erfahrenheit in den ſo genannten ſchönen Wiſſenſchafften ſeyn, u. hat er ſelbige, nicht ſo wohl Ehre damit zu ſuchen, als guten Freunden zu willfahren, verfertiget. (7) Ungedruckt ſind von ihm Anmerckungen über das Alte Teſtament annoch verhanden. Eine Recenſion derſelben wird in den Unſchuldigen Nachrichten Ao. 1733. p. 908. und 1734. p. 581. mitgetheilet. Auch iſt aus den Anmerckungen bey dem zweyten Kupfer von dem Hn. von Seidel ex commentariis Diſtelmeyeri ſo viel zu erſehen, daß dieſer Mann ein Liebhaber der ſchönen Wiſſenſchafften geweſen ſeyn müſſe.

18. Daß er den von ſeinem Vater anderer Geſchäffte wegen nicht unternommenen Codicem conſtitutionum Marchicarum auf Churfürſtl. Befehl heraus geben wollen, erzehlet Gundling in dem Leben des Cantzlers Diſtelmeyer Th. II. p. 85. S. auch Dithmar von Märckiſchen Land-Rechten, p. 20.

19. Zum Beſchluß gedencke ich (1) daß in den oben erwehnten Carminibus Sam. Scharlachii zwey Gedichte auf dieſen Cantzler geleſen werden. Das eine p. 26. führet die Ueberſchrifft, ne diuturnis propter patriam laboribus frangatur. Das andere iſt auf ſein Gut Malſtorf verfertiget, p. 41. (2) Daß er ein anſehnliches Vermächtniß zum Behuf der Studirenden geſtifftet, (3) und ſeine weitläufftige Bibliotheck zu allgemeinen Gebrauch gewidmet geweſen.

XXXXVIII.

Joachim Steinbrecher.

1.

Ob gleich Joachim Steinbrecher durch Schrifften in der gelehrten Welt nicht bekannt geworden: ſo verdienet ſein Nahme jedennoch ein immerwährendes Andencken. Dieſer Mann war Churfürſtl. Brandenburgiſcher Geheimer, und Lehns-Secretarius, und hat ſich um die Studia nicht wenig verdient gemacht. Die Aufnahme des Berliniſchen Gymnaſii zum grauen Cloſter iſt ihm unter andern Beförderern zuzuſchreiben, immaſſen er aus ſeinen Mitteln tauſend Gulden dazu verehret, einigen Schul-Herren Häuſer und Wohnungen bauen, auch ſeinen Erben und Anverwandten, die etwa ſtudiren möchten, zum beſten eine eigene Stube und Cammer zurichten laſſen, und damit die ſtudirende Jugend einen bequemen Platz in der Kirche das Wort GOttes anzuhören haben möchte, zu Erbauung des ſo genannten Schüler-Chors in der Marien-Kirche in Berlin Geld hergeſchoſſen hat. (a)

2. Daß er Ao. 1598. den 2. Mart. im 75. Jahre ſeines Alters geſtorben, zeiget der in gedachter Kirche befindliche Leichen-Stein mit folgender Aufſchrifft: A. 1598. den 2. Mart. frühe nach 6. Uhr iſt im HErrn ſelig entſchlaffen der Ehrbare und Ehrenveſte Herr Joachim Steinbrecher, der ältere, Churf. Brand. Lehns-Secretarius im 75. Jahr ſeines Alters.

3. Er hatte zwey Töchter, deren eine dem Land-Rentmeiſter Joach. Berchelmann, die andere dem Churf. Leib-Artzt Martin Weiſen zur Ehe gegeben worden.

4. Auſſer dieſem iſt auch einer gleiches Nahmens bekannt, und hat ſich in dem ehemaligen Steinbrecheriſchen Hauſe in der Kloſter-Straſſe an einem höl-

(a) Die in alten deutſchen Reimen unter dem Thurm gedachter Kirche hievon befindliche Nachricht wiederholet Wiertrich in ſeiner Schul- und Cloſter-Hiſtorie p. 47. S. auch Leutingeri carmina, p. 33. 35. da er dieſen Beförderer der Studien herausſtreichet.

nen Gesims folgende Schrifft gefunden, welche der ehemalige Brandenburgische Leib-Medicus Martin Weise bey der Ao. 1685. vorgenommenen Reparation dieses Hauses entdeckt hat: Im Jahr nach Christi Geburt 1593. Freytags nach Visitationis Mariæ habe ich M. Joachim Steinbrecher Churf. Brandenb. Hof-Cammer-Gerichts- und Amts-Cammer-Rath, auch Assessor des Geistl. Consistorii zu Cöln an der Spree diese 3. Thüren und 4. Gemächer bauen lassen. GOtt gebe, daß sie meine Hertzallerliebsten Kinder besitzen mögen in Ehre und Gesundheit, und helffe mir um seines Sohns Verdienstes Willen zu sich. Der Alte wird wohl vielleicht vergessen seyn.

Non minor est virtus, quam quærere parta tueri.

* *

XXXXIX.

Matthäus (Fleck) Flaccus.

1. Matthäus Fleck, oder Flaccus war aus Zwickau, wo er Ao. 1524. gebohren worden (a) bürtig, daher ihn der berühmte Professor zu Leipzig Joachim Feller unter seine Cygnos Quasimodogenitos, davon er Ao. 1686. eine Schrifft zu Leipzig in quarto drucken lassen, rechnet, und in dem 3. Capitul, da er die aus Zwickau gebürtige berühmte Medicos anführet, auch unsers *Flacci* mit folgenden Worten Erwehnung thut: MATTHÆVS FLACCVS, *Cygneus*, MATTHÆVS MACVLA, *Matriculæ Lipsiensi II. Ao.* 1543. *inscriptus. De hoc excellentissimus noster Botanicus D. PAVLVS AMMAN in Chronico Medicorum Lipsiensium anecdoto parte II. ita: Cygneam fecit celebrem IANVS CORNARIVS Medicus. Auxit hanc claritatem FLACCVS eruditione haud vulgari, qui cum absoluta encyclopædia Philosophica, litasset Medicinæ, vna cum reliquis Candidatis V. promotus est in Doctorem d. 28. April. Anno* 1557. *Medicinam fecit tum alibi, tum Berolini maxime, vnde & Medicus Berolinensis a D. DAVIDE CHYTRAEO Rostochiensi Theologo fuit inscriptus. Epistola huius ad FLACCVM extat in epistolarum eius volumine p.* 323. *ex qua non obscure patet, eum inusitatam Medicinæ formam, novis paradoxis mutare conatum; quare & eum* [illegible] *CHYTRAEVS aliquantisper, nec inventa a se in libro, quem censuræ suæ submiserat, edere ac communicare cum posteritate jubet. Filiam habuit REGINAM Friderico Grosio Bibliopolæ Lipsiensi nuptam, & Filiæ vnicæ Annae Grosiæ matrem factam, quæ D. Georgio Schuzio, Curiæ Supremæ Advocato elocata præter alios liberos & Christophorum Georgium Schuzium, Ædilem hodie Lipsiensium amplissimum progenuit.* Sein Vater war Simon Fleck, Bürger und Tuchhändler in Zwickau, die Mutter Margaretha Rayns.

2. Ob dieser Nahme von den zu Rom berühmten *Flaccis* herzuleiten, oder um die Zeiten Kaysers Caroli V. berühmt geworden sey, lasse ich dahin gestellet seyn. Diß weiß ich, daß ANGELVS in seinen Annalibus p. 301. einen Zeugen der Wahrheit, Nahmens Johann Fleck anführet, welcher des erwehnten Simons Bruders, Jacob Flecks Sohn gewesen, und so wohl in Lutheri Schrifften, als Chytræi Saxonia ein treflicher Prediger genennet wird.

3. Unser Medicus starb zu Berlin Ao. 1592. im 67. Jahre seines Alters, und hatte unter seiner zahlreichen Familie (er hatte nemlich eilf Kinder) 3. Söhne, welche sich berühmt gemacht, hin-

(a) In einem gewissen MSc welches er *de ponderibus* & mensuris hinterlassen, sagt er selbst: Ego igitur MAT. FLACCVS, Cygneus auctoritate Galeni medicinæ practicæ in Vrbe Berolinensi operas meas dedicavi Anno Domini 1553. ætatis autem meæ 29.

Digitized by Google

DOCTOR MATTHÆVS FLACCVS MEDICVS ET PHYSICVS BERLINENSIS EXCELLENTISSIMVS NATVS ANNO 1524. OBIIT. A0. 1592. ÆTAT. 67

Digitized by Google

Digitized by Google

M. ANDREAS ANGELVS STRVTIOMONTANVS
MARCHITA, PASTOR IBIDEM ET HISTORICVS
DILIGENS. NATVS 16 NOVEMB. A° 1561 OBIIT PESTE A° 1598.

Digitized by Google

Digitized by Google

hinterlassen. Carl starb als Burgermeister in Stendal Ao. 1633. Fridrich Medicus in Berlin starb 1638. und Johann war 1602. Churfürstlicher Hof-Prediger in Berlin, kam aber Ao. 1611. als Pfarrer und Inspector nach Cüstrin, u. starb daselbst Ao. 1628. Von etlichen seiner Töchter hat Feller in der vorhin §. 1. angeführten Nachricht erwehnet.

4. Was seine Schrifften anlanget, so sind mir folgende bekannt worden: (1) Erinnerung, was die Obrigkeit zur Pest-Zeit bestellen soll, Wittenberg 1566. 4. Diesen Tract. schrieb er, weil er zugleich Stadt-Physicus in Berlin war. (2) Commentaria physica de vita & morte, Frf. 1584. 4. 3) Aestimatio materiæ medicæ vtriusque generis. 4) Ein Brieff an den geheimen Rath Thomas Matthias ist von Th. Cranio seiner zweyten exercitation eingerückt, ausser diesen sind von demselben in MSct. folgende übrig. (5) Das oberwehnte Buch *de ponderibus* hat der sel. Doct. Gohl gehabt, wie er in den fragmentis curriculi vitæ Fl. decade 2. Vol. 8. Actorum Medicorum Berolinensium erzehlet. (6) Dilucida explicatio & distinctio vocabulorum æquivocorum in philosophia & medicina inprimis vsitatorum. (7) Consilium über Bedencken über ein Haupt-Weh, und mehr beschwerliche Zufälle. (8) Collectanea medica. Diese führet Fr. Hildesheim in Tr. de cerebri & capitis morbis internis, p. 536. an. In dem Seidelischen Catalogo findet sich p. 188. n. 26. Schedelii Chronicon de Ao. 1497. dabey dieser Flaccvs mit eigner Hand Noten geschrieben. *Pro singulari reputandus*, heißt es daselbst, *hic codex, si quis manum propriam vel notas MStas MATTH. FLACCI Medici olim Berolinensis passim interspersas in pretio habeat.*

5. In der Burckhardischen Müntz-Sammlung, welche vor einigen Jahren zu Wolffenbüttel verkaufft worden, fand sich eine güldene Müntze, deren eine Seite das Brustbild dieses Flacci mit einer ziemlich hohen Mütze und grossen Barte vorstellet, mit der Umschrifft: Matthæus Flaccvs Medicinæ Doctor Ætatis XXXVI. Auf der Rückseite war das Brustbild seiner Ehegenoßin zu sehen, mit der Beyschrifft: Regina Schirmerin, Matth. Flacci Med. Doctoris Vxor Ætatis XXIV. An. LX. Der Abdruck dieser Müntze in Kupfer findet sich auf dem Titul des ersten Stücks der Berlinischen Bibliotheck, und hat der itzige Besitzer Herr D. Möhsen eine Erklärung dieser Müntze an gedachten Ort mitgetheilet.

L.

Andreas Angelus (Engel.)

1.

Andreas Angelus oder Engel, ein fleißiger Autor der Märckischen Geschicht-Bücher, wie ihn Qvenstedt (a) nennet, ist zu Straußberg in der Mittel-Marck Ao. 1501. den 16. Nov. (b) gebohren. Sein Vater war Gregorius Engel ein Raths-Herr zu Straußberg, welcher seinem Sohn gute Mittel hinterlassen, die er, wie er selbst gestehet, auf Untersuchung der Märckischen Historie gewendet.

2) Das Rectorat in seinem Vaterlande übernahm er Ao. 1585. blieb aber nicht lange daselbst, weil er noch in eben demselben Jahre, als des Superint. in der Neustadt Brandenburg George Bömichens Sohn Nahmens Johannes sich freywillig des Conrectorats begabe, diesen

P 3

(a) de patriis Illustrium doctrina & scriptis virorum, p. 196.

(b) Qvenstedt setzt das Jahr 1600. aber ohne Grund, Angelus selbst wird uns eines bessern belehren. In seinen annalibus spricht er p. 360. am 16 Tag des Winter-Monaths (in dem vorhergehenden war das Jahr 1561. benennet) ist gebohren dieser *annalium* author *M. Andr. Engel.*

ſen Platz bekleidete, wie ſeine Oratio de Brennopoli beſaget. Allein er dancte nach nicht gar langer Zeit ab, und wendete alle ſeine Zeit darauf, damit er die Märckiſche und Holſteiniſche Chronicke zu Stande bringen möchte, hatte alſo bis zu der Zeit, da er ans Berliniſche Gymnaſium als Con-Rector beruffen ward, welches Amt er ohngefehr 1590. angetreten, keine öffentliche Bedienung.

3. Von hier ward er in ſein Vaterland als Paſtor und Inſpector zurück beruffen, welchen Aemtern er von 1592. bis 1598. vorgeſtanden, da er an der Peſt geſtorben. Es wird vom Wolfgang Trüger im Catalogo clariſſ. Virorum p. 25. und aus demſelben von Wenceslao Bergemann in tremenda mortis hora p. 49. als etwas beſonders angemercket, daß *Angelus* bald beym Anfang der Peſt in der Predigt ſich vernehmen laſſen: Wenn ich meine Schäflein werde alle hingeſungen haben, ſo wird denn GOtt mit mir als ihren Hirten beſchlieſſen, welches auch eingetroffen. Denn drey Tage nach ſeinem Tode hat die Peſt aufgehöret, nachdem alle Kirchhöfe in Straußberg mit todten angefüllet geweſen, und findet ſich in den dortigen Kirchen-Regiſtern, daß nach Angeli Tode kaum 20. Perſonen an der Peſt geſtorben, deren Anzahl ſich ſonſt über 800. erſtreckt.

4. Unter ſeinen Büchern iſt die Holſteiniſche Chronicke nebſt den Märckiſchen Annalibus ſonderlich berühmt. Von jener gedencket Moller (c) daß ſie die Adelichen Familien in Holſtein weitläuftig erzehle, und auch die darinnen gelegene Städte beſchreibe. Folglich beſtehet ſie aus 2. Theilen. Von ſeinen Märckiſchen Annalibus, welche zu Franckfurt an der Oder Ao. 1598. in fol. herausgekommen, redet Angelus ſelbſt alſo: (d) Weil es dem alſo natürlich iſt ſein Vaterland zu lieben, ſo bin ich auch mehrentheils zu Beſchreibung dieſer Märckiſchen Chronicken bewogen worden: ſintemahl ich nicht allein in der Marck gebohren und auferzogen bin, ſondern auch an dreyen Oertern als anfänglich in meinem Vaterlande zu Straußberg, nachmals zu Brandenburg und folgends zu Berlin an Schulen gedienet, und endlich auf Anhalten eines Ehrbahren Raths zu Straußberg zum Pfarr-Herren daſelbſt angenommen und beſtättiget worden. Kurtz vorher ſagt er von ſich beſcheidentlich alſo: Das Eiß habe ich anfänglich müſſen brechen, habe auch viele und groſſe Reiſen auf mich nehmen, und mancherley Oerter, Lande und Bibliothecken, Kirchen und Clöſter beſuchen müſſen, darüber mein *Patrimonium*, welches gleichwohl auch ziemlich geweſen, faſt darauf gegangen, wie vielen bewuſt.

5. In dieſen Annalibus wird zum öftern ein gewiſſes Buch mit Nahmen *Marchia* angeführet, davon ich folgende Nachricht, welche der gelehrte Mart. Friedr. Seidel aus der Erzehlung eines Burgermeiſters und 70. Jährigen Mannes mit Nahmen Muſculi in ſein Exemplar beygeſchrieben hatte, allhier wiederhole. Weilen dieſer Angelus gar ofte *Marchiam* Autoris allegiret, ſo dienet zu wiſſen, daß dieſes noch ein viel perfectius opus, als gegenwärtige Annales geweſen. Es hat ihm dem Angelo aber, ein alter Typographus Johann Hartmann 300. Floren pro ſtudio & labore geben ſollen, wann Angelus ſo ihm zu drucken übergeben ſolte. Da ihm aber der Buchdrucker mehr nicht als 250. Flor. gebothen, iſt nichts daraus geworden. Nach ſeinem Tode hat man der Witbe erſtlich 200. Flor. zuletzt aber nur 150. Flor. offeriret, worüber ſie zornig geworden, daß ſie Ao. 1601. das Buch zu Straußberg ins Feuer geworffen, aber nicht lange darnach gelebet. Schultz hat in ſeiner 5ten Diſſert. de claris Marchicis p. 18. dieſe Anmerckung zuerſt angebracht.

6. Da ich die Annales und Marchiam dieſes Mannes angeführet habe, darf ich auch ſein *Breviarium* nicht vergeſſen. Der völlige Titel iſt dieſer: *Breviarium ſive compendium rerum Marchicarum*, d. i. Kurtze und doch wahrhaftige Beſchreibung der vornehmſten Geſchichte und Hiſtorien, ſo ſich vor und nach Chriſti Geburth als über 200. Jahren im Chur- und Fürſtenthum der Marck Brandenburg

(c) In Itagoge ad hiſtoriam Cherſoneſi Cimbrici parte I. p. 5.

(d) In der Zuſchrifft dieſer Annalium an den Churfürſten, p. 6.

Digitized by Google

burg von Jahr zu Jahr bis auf gegenwärtiges 1593. Jahr begeben und zugetragen haben. Am Ende iſt hinzugeſetzt ein kurtzer Bericht vom Marggrafthum Brandenburg. (e) Wittenberg 1593. 4. it. Leipz. 1616. 4. Die andere Auflage dieſes Buchs iſt ſeltener, als die erſte. In jener findet ſich eine Vorrede, welche ich wegen einer darin vorkommenden Veränderung allhier einſchalte; Daß ich diß rerum Marchicarum Breviarium, welches ich zu der Zeit, da ich noch an Schulen gedienet, aus vielen glaubwürdigen Scribenten zuſammen getragen und im 1593. Jahr publiciret, anderweit durchſehen und umdrucken laſſen, dazu hat mich dis erſtlich bewogen, daß in der erſten Edition viele Hiſtorien, ſo ſich zu unſerer Zeit begeben, und dennoch gedenckwürdig ſind, auch ſonſt etliche gantze und halbe Wörter, ſo in drucken verſehen, und ausgelaſſen worden. So bin ich auch durch andere (wie ich ſolches in der Vorrede begehret) zum theil ſchrifftlich zum theil mündlich von vielen Dingen eines beſſern berichtet, überdas hab ich ſelber in der *Recognition* ſo viel befunden, daß etliche Wörter, ſo in meinen Concepten nicht zu finden, mit hinein kommen und ſonderlich am 163. Blat, da des *D. Cœleſtini* gedacht wird. (f) Und weil ich kein allwiſſender GOtt, ſondern einer aus denen bin, die in Sünden empfangen und gebohren werden, und derhalben leichtlich irren kan, *(errat enim etiam ſapiente ſapientior)* hab ich die *Errata*, ſo in der *Recognition* von mir nicht bald gemercket worden, ſamt den *erratis Typographicis* am Ende dieſer andern *Edition* mit hinanhengen laſſen, mir, dem Drucker, und dem Leſer zum beſten. Bitte demnach aufs freundlichſte und fleißigſte, wem dis Büchlein daraus ſo viel alberne und geringe Dinge mit unterlauffen vorkommt, daſſelbe vorlieb auf und annehmen, und mit mir ſo lange *content* ſeyn, bis das groſſe *Opus* heraus kommt, oder wolle ihm nach ſeinen eigenen Kopf ein ſonderlich beſſers ſchreiben, welches ihm von mir wohl ſoll und muß gegönnet werden.

7. **Des berühmten Beckmanns Urtheil von *Angelo*** iſt folgendes: Seine Art von Schreiben iſt zwar nicht nach der itzigen Zierlichkeit, ſondern der gleich, die man bey *Büntingio*, *Spangenbergio*, und andern der Zeiten *Hiſtoricis* findet. Man kan auch nicht in Abrede ſeyn, daß er 1) unterſchiedene ungewiſſe und zum Theil in *fabuleuſen* Umſtänden verwickelte Materien, wie *Enzelt* und andere vor ihm erzehlet 2) andere gantz unvollkommen anführet, 3) auch in Abbildung ſo vieler ſchwartzen Sonnen und Monden, geſchwäntzter Sternen und andern Feuer-Zeichen ſich etwas unangenehm gemacht: daß er aber darum ſo voller Irrthümer, oder ſo ein *Ignorant* ſeyn ſolle wie er von einigen gemacht wird, ſolches getraue ich mich nicht zu ſagen; wohl aber, daß er ehrlich geſchrieben, und nirgend ſeinen *Affecten* nachhänget, wie wohl von andern neben und nach ihm geſchehen. Daß ſich zwar einige fabelhafte Erzehlungen bey ihm finden: Aber wie bey den meiſten alten Geſchicht-Schreibern, auch ſo gar den älteſten *Herodato*, *Juſtino* &c. inſonderheit *ex medio ævo* ſaget *Spener in Symt. Heroldico*. Und was die Unvollkommenheit in Benennung der Brandenburgiſchen, Havelbergiſ. und anderer Biſchöfe anlanget, ſo ſich hin und wieder ſpüren läſſet; ſo muß man gleichwohl bekennen, daß dieſer ehrliche Mann andern das Eiß gebrochen, und dieſe ihm darauf nachfahren und leichter fortkommen können, denen es vielleicht nicht ſo leicht würde geweſen ſeyn, wo ſie ihn nicht zum Vorgänger gehabt hätten. Ob es auch gleich an dem iſt, daß die alten Sonnen- und Mond-Bilder und allerhand Wunder-Zeichen mäſtiger hätten angeführet werden mögen: ſo iſt doch darum nicht ſtraks abergläubiſch, was überflüſſig iſt, und

(e) Der Titel iſt: Kurtzer Bericht von der Gelegenheit, Nahmen, Sitten und Völckern der Marck Brandenburg anfänglich von Herren GEORGIO SABINO in Lateiniſcher Sprache geſtellet: Nachmals aber von REINERO REINECCIO in die Deutſche verdolmetſchet. Er ſagt im Vorbericht: Dieſen Bericht habe ich darum allhier am Ende dieſes Breviarii wollen ſetzen, dieweil darinn aufs allerkürtzeſte diß Chur- und Fürſtenthum delineiret und beſchrieben wird, deſſen fürnehmſte Geſchicht ich in dieſem Buch verzeichnet und aufgeſchrieben. So mir GOtt ein länger Leben und Geſundheit verleihen wird, will ich neben meinen groſſen *Annalibus* eine viel weitläuftigere Beſchreibung von mir ſelber geſtellet, meinen geliebten Landsleuten zu Ehren und Wohlfallen zugleich mit publiciren, oder in kurtzer Zeit hernach.

(f) Alſo aber hatte daſelbſt Angelus geſchrieben: den 13. Tag des Chriſt-Monaths iſt zu Berlin geſtorben *D. Georgius Cœleſtinus* Dohm Probſt zu Cöln an der Spree, ein ſehr Ehr- und Geldſüchtiger Mann,

u. haben solche Dinge keine *Convenienz* mit den Historien der Landes-Fürsten, so gehören sie doch *ad historiam naturalem* des Landes, und finden daher, ob wohl wenige, dennoch wahrhafte Liebhaber, denen damit gedienet ist. *Conr. Lycosthenes, Jac. Fincelius* und andere haben ganze Bücher von *Prodigiis* und Wunder-Zeichen geschrieben, und man hat sie doch *passiren* lassen. *LIVIVS* selbst ist bey einigen verdächtig, *quia superstitiose tam multa prodigia retulisse dicitur*, und ist doch ein guter *historicus* geblieben, wird auch von *Vossio de Histor. latinis Lib. I. c.* 19. *defendiret*. Sein Buch, *Marchia* genannt, mag vielleicht eine nähere Beschreibung des Landes und dessen Städte, und dergleichen enthalten haben: ist aber nie zum Vorschein gekommen. *Conf.* Dieterichs Schul-Historie *p.* 278.

8. Ich habe dieses Urtheil des berühmten **Beckmann**, welches ich in einem gewissen Collegio, so er gegen Ende des vorigen Jahrhunderts zu Frankfurt gehalten, angetroffen habe, deswegen allhier wiederholet, weil so wohl **Ludewig**, als **Struv** sehr ungütig von *Angelo* urtheilen. Dieser schreibet *in Bibliotheca historica p.* 539. *ENZELII Chronicon* der alten Mark Brandenburg *fabulis & nugis est refertissimum. Hunc quidem emendare conatur ANGELUS in annalibus suis Marchicis, sed hi quoque suos errores habent.* Jener in seiner *Germania principe* spricht *p.* 145. *Theologi opus est, errores infinitos habet, partim ignorantiæ auctoris in hoc studii genere, partim credulitati & superstitioni tribuendos.* Glimpflicher urtheilet *SCHVRZFLEISCH in dissert. Academicis auspicalibus p.* 41. *ANGELVS etsi non æquauit laudem, quam historiæ civili vindicamus, tamen plenam eheremque ad scribendum materiam habuit, honestumque & facile etiam primum inter scriptores suæ gentis locum est consecutus.*

9. Daß er annales der Stadt Jüterbock in Msc. hinterlassen, sagt **Hecht** in seiner zu Wittenberg A. 1707. unter dem Vorsitz des berühmten CONR. SAM. SCHVRZFLEISCH gehaltenen Dissertation de rebus perantiquæ Saxonum vrbis Iuterboci §. 3. und die Wahrheit seines Vorgebens erhellet nunmehro, nachdem PAVL JAC. ECKHARD in den A. 1734. zu Wittenberg heraus gegebenen scriptoribus rerum Iuterbocensium auch diese Arbeit des ANGELI von dem Untergang gerettet hat. Denn p. 142. findet sich Chronicon Iuterbocense a M. ANDR. ANGELO consignatum A. 1588. Der berühmten Stadt Jüterbock uralte Ankunfft, Gelegenheit, Erbauung, Ursprung und andere denkwürdige Fälle aus beglaubter *Historicorum scr. ptis* und *Monumentis* mit sonderlichen Fleiß *colligiret, reuidiret*, auch etlichen Historien *augiret*. Er gedencket allhier p. 145. einer gar uralten Schrifft, welche nebst andern Monumenten im Closter Lehnin gefunden worden, und ihm zu Handen kommen, darauf unter andern diese Worte gestanden: *Oppidum vetus Brennobyrgum, nec non adiacentia & finitima loca ad orium vergentia usque ad Iutrobogam a Sclonum Ducum tempestate & ante Christi natalem in flore fuisse, illasque urbes ab iis conditas esse, omnes fide digni Historiographi constanter autumant, quod etiam ex numismatis & insignibus plane liquet.* Dabey thut er hinzu, ich es, was den *situm* und *originem* anlanget, bleiben lasse.

10. Zum Beschluß gedencke ich, daß in der Kirche zu Straußberg ANGELUS in Stein ausgehauen ohnweit dem Altar an der Wand gefunden wird, mit folgenden dabey befindlichen Worten: Anno 1598. den 9 Aug. ist der Ehrenveste, Achtbare, und Wohlgelahrte Herr *M.* Andreas Engel, *Inspector* allhier an der Pest im HErrn entschlaffen, seines Alters im 37 Jahr, dessen Seele GOtt gnädig sey.

11. An statt einer Nachlese erinnere ich 1) daß es ein Irrthum ist, wenn aus dem Nahmen der Geburts-Stadt unsers ANGELI ein Zunahme gemacht wird. Da sich derselbe auf den mehresten seiner Schrifften *Struthiomontanum* nennet, so haben einige geglaubet, er hieße *Struthiomontanus*, welches ich in dem vor 6 Jahren zu Hamburg edirten Catalogo SEB. EDZARDI bibliothecæ p. 85. wahrgenommen habe. 2) Nach Leutingers Aussage p. 1217 hat ANGELVS alle das seinige aus DAV. COLERI chronico von allerhand merkwürdigen in der Mark vorgegangenen Sachen entlehnet. Unser Hr. von Seidel bestättigt diß an einem Ort: DAV. COLERVS *historiam reliquit Marchicam Mstam, ex qua multa dicis mutuatum ANGELVM sororium COLERI LEVTINGERVS.* Ich solte aber

DOCT. IOHAN KNOBLOCH. MEDICIN: IN ACA-
DEM: PATRIA PROFESSOR VIR ACRIS IVDICY, ET IN
PRAXI CIRCVMSPECTVS AC FELIX.

Digitized by Google

Digitized by Google

aber faſt glauben, der leztere habe den erſten nur nachgeſchrieben. Vielleicht iſt Leutinger dem Angelo nicht gut geweſen: Wenigſtens war unter beyden eine Æmulation. Beyde waren Lands-Leute und Nachbarn (denn Landsberg liegt nur eine Meile von Straußberg) und zugleich Geſchichtliebend. Solte Angelvs die Collectanea des Coleri ſich zu Nuz gemacht haben; ſo läſſet ſich dis noch wohl entſchuldigen: Denn jener hatte dieſes Schweſter zur Ehe. Endlich iſts auch wohl um deßwillen nicht glaublich, daß Angelvs ein plagiarius geweſen, weil er, wie oben erwehnet worden, ſein väterliches Erbgut zur Unterſuchung der Märkiſchen Geſchichte angewendet hat.

12. Auſſer den erzehlten Schriften, hat er auch folgende heraus gegeben:

1) Capita pietatis & religionis Chriſtianæ cum benedictione matutina & veſpertina, conſecratione menſæ & gratiarum actione verſibus latinis.
2) Wunder-Natur u. Wunder-Buch, oder von dem Wunder-Dingen, welche am Himmel in der Luft und Waſſer in Europa und vornemlich in der Mark von A. 1460. bis 1567. ſich zugetragen haben ibid. 1597. 8.
3) Bericht von Johann Hilten und ſeinen Weiſſagungen ibid. c. 4.
4) Predigt vom Ritter St. Jürgen gehalten am 21ten Sontage nach Trinit. bey Erklärung der Epiſtel ibid. c. 4.
5) Calvinſcher Bettlers-Mantel Frankfurt 1598. 4.
6) Jäger-Hörnlein, oder was man von Jägern halten ſoll, dabey ein Regiſter berühmter Jäger ibid. c. 4. it. Hamb. 1598. 4.
7) Theurungs-Spiegel Hamb. 1598. 8.
8) Troſt-Spiegel oder wie man ſich die Hiſtorie des Leidens Chriſti ſoll zu nutze machen.

LI.

Johann Knobloch.

1.

Johann Knobloch der ältere (zum Unterſchied, weil ſein Sohn gleichen Vornahmen geführet) ward den Tag vor Johannis A. 1529. zu Frankfurt an der Oder gebohren. Der Vater Martin Knobloch war Cämmerer, die Mutter hieß Eliſabeth, eines Raths-Herrn Fried. Gero in Besko Tochter. Weil er ſowohl auf der Schule zu Frankfurt, als auch auf der daſigen Univerſität ſeine Studia ſich eifrig angelegen ſeyn ließ, und den berühmten Iod. Willichivm vor andern fleißig hörte, erhielt er im 20ten Jahre den Magiſter-Titel.

2. Zwey Jahr darauf war er willens eine Reiſe nach Italien zu übernehmen, um die Arzney-Wiſſenſchaft, welche er erwehlet hatte, fort zu ſezen; ging aber, weil er Lutherum und Melanchthonem zu ſehen begierig war, nach Wittenberg, und brachte ſich dieſer großen Männer Bekanntſchaft zuwege. Nach Verlauf zweyer Jahre trat er auf Gutbefinden Melanchthonis die Italiäniſche Reiſe würklich an, beſahe die vornehmſten Städte, erwarb ſich die Freundſchaft gelehrter Männer, und lag zu Padua ſeinen Studien mit unermüdetem Eifer ob, daher er auch im 27ten Jahre ſeines Alters die Doctor-Würde davon trug, und war Bassianvs landvs ein Patricius aus Piacenza ſein Promotor. (a)

3. Nachdem er 5 Jahr abweſend gewe-

(a) Das ganze weitläuftige Doctor-Patent iſt auf der Vniverſitæts Bibliothec zu Frankfurt befindlich und von Wort zu Wort in dem Anhange einer auf Georg Gottl. Knobloch anfangs Prof. Medicina Extraord. nachmals Phyſicum zu Salzwedel gehaltenen Leich Rede (welche zu Croſſen Ao. 1717. fol. gedruckt iſt) eingerückt worden. Unter andern vielen Zeugen, welche daſelbſt dem Examini beygewohnet, iſt auch ein gebohrner Lüttiger Johann Strauß (Io. Struthius) anzutreffen.

Digitized by Google

weſen, langte er in Franckfurt wieder an, diſputirte, und erwarb ſich hierdurch einen Plaz in der Mediciniſchen Facultæt. Zwey Jahr darauf ward er Profeſſor, und Marggraff Johannes von Cüſtrin erwehlte ihn zum Leib-Arzt. Der Univerſitæt hat er ganzer 38 Jahre rühmlich gedienet, unterſchiedene Sectiones angeſtellet, und ſeinem Amte treulich obgelegen. Er ſtarb Ao. 1599. den 1. Febr.

4. Zwey mahl hat er ſich verheyrathet. Die erſte Ehgenoßin war Hedewig Möllerin, des Apothekers zu Frankfurt Balth. Möllers Tochter, mit welcher er in einer 17 jährigen Ehe 8 Kinder, und unter denſelben 4 Söhne gezeuget, deren er 3 zu ſeinem Vergnügen als Magiſter, den einen Sohn aber Joh. Cnobloch den jüngern als Profeſſorem latinæ linguæ (b) zu Frankfurt geſehen. Drey Töchter (denn die Vierte war in ihrer erſten Jugend geſtorben) hat er wohl verheyrathet. Zur andern Ehegenoßin erwehlte er ſich des Neumärkiſchen Canzlers *Andr. Albini* Schweſter-Tochter, welche ihm nach 5 Jahren durch den Todt entriſſen worden, und Zwey Söhne gebohren hat. Sein in der Unterkirche zu Frankfurt befindliches Epitaphium iſt dem Nota (a) gemeldeten Anhange wörtlich einverleibet, allhier aber zu wiederhohlen zu weitläuftig.

5. Ich ſchlieſſe dieſe Erzehlung mit einer in dem Facultæt-Buch der Mediciniſchen Facultæt zu Frankfurt befindl. Nachricht dieſes Innhalts: *Anno 1599. die 1. Febr. pie obiit Clariſſ. & Exc. Vir Dn. D. IOH. KNOBLOCHIVS Medicinæ Profeſſ. eiusdemque facultatis ſenior, qui natus eſt in hac vrbe Anno Chriſti 1529 patre Martino reip. oppidanæ Senatore & Camerar c. Laurea philoſophica ornatus eſt a M. LICHIO dialectices Profeſſore. A. ætatis XIX. magiſterii gradum paullo poſt conſequutus eſt Decano D. WILLICHIO ſeniore. Annos cum natus eſſet XXII. accumxerat ſe ad iter Italicum, ſed ſubſtitit bienium Wittebergae, vbi vſus eſt familiaritate PHIL. MELANCHTHONIS & Medicorum clariſſimorum, deinde perluſtratis aliquot academiis Italiae Doctor Medicinae deſignatus eſt Patauii a BASSIANO LANDO patricio Placentino, cum annum ageret ætatis XXVII. Inordinem profeſſorum Medicinae aſſcitus eſt Anno Chriſti 1562 ſuſtinuitque docendi labores in annum vsque trigeſimum octauum. Magiſtratum in rep. academica geſſit quinquies. Ob medendi peritiam grata fuit ipſius opera cum quamplurimis aliis, tum vero illuſtriſſimis ac ſapientiſſimis Principibus IOACHIMO II. Imp. Romani Septemuiro, & fratri eius Marchioni IOANNI, quorum hic archiatrum corporis ſibi eum delegit, vterque manum eius non infelicem aliquoties ſenſit. Ex hac vita in immortalem & in Academiam coeleſtem tranſiit febre hectica putri emaciatus anno aetatis ſeptuageſimo, quo GALENVM etiam vitiis exceſſiſſe annotat Suidas. Defuncto ergo ipſo facultatis ſenior deſignatus eſt Dn. D. SEBAST. MOLLERVS, & in locum ſecundi Profeſſoris Medici ſuffectus ſum ego GEORG SEILERVS Ao. 1599. 25 Febr. Tertii vero Profeſſoris locus aſſignatus eſt Dn. D CHRIST. STIMMELIO m. Octob. anni eiusdem.* In Balth. Caminaei Jubelrede heiſſet er *vir aeris iudicii & in praxi circumſpectus.* S. Solemnia ſacra Viadrina z. 4. b Auch wird daſelbſt M. m b. dasjenige beſtättiget, was ich bisher angeführet habe.

(b) S. Beemanni notitiam vniuerſ. Francofurt. p. 69. In dem vorhin angeführten Anhang wird er Profeſſor eloquentiæ genennet.

(a) In dem Programmate, welches unter dem Rectorat des berühmten Brunnemanns bey der Leiche

LII.

Johann Ludecus (Lüdecke)

1.

Johann Ludeci Vater war ein Rademacher in Stettin (a) Nahmens Jacob Lüdecke, welcher ſeinem Sohn als er ſich auf die Univerſitæt begeben wollen, mehr nicht, als 18 Pfenninge mitgeben können, dabey er ihn vermahnet, daß er ſelbige wohl zu Rathe halten ſollte.

5. Wie

DOCTOR IOHANNES LUDECUS PA:
STOR STENDALIENSIS VETERIS MARCHIÆ
GENERALIS SUPERINTENDENS,
PROFESSOR ANTEA IN ACADEMIA VIADRINA.
LAUDATI SIDUS.
OBIIT ANNO 1599.

Digitized by Google

Digitized by Google

2. **Wie es ihm bis zu seiner Beförderung ergangen, weiß ich nicht.** Diß aber bezeuget **Beckmann** in den Noten zu *Iusti* **Frankfurtschen Chronick** p. 58. **mit einer Nachricht des damaligen regierenden Burgemeisters**, daß unser *LVDECVS* Anno 1539. Sontags vor Martini d. 9. Nov. die erste Evangelische Predigt zu Frankfurt gehalten habe. In der Bibliothec der Ober-Kirche zu Frankfurt befindet sich eine Bibel, in welcher folgendes eingeschrieben worden: Den 11ten Nov. 1539. ist am Tage *Martini* gewesen, da gab GOtt seine göttliche Gnade, daß aus Befehl S. Ch. G. Joachim Marggrafen ꝛc. aus Eingeben des Heil. Geistes die Evangelische Messe gehalten ist worden, als nemlich, durch den Würdigen Herrn *M.* Johann Ludicken, der Geburt von Stettin, der Zeit Prediger zu Franckfurt an der Oder, und haben ihm zum Altar gedienet die würdigen Herren Sebastian Ulrich, der Zeit Pfarrherr und Herr Andreas der Zeit Oberküster, auf daß sie auch durch GOttes Gnade sein göttlich Wort und Willen helffen vollbringen, dazu ihnen GOtt einen beständigen wahren Glauben verleyhen wolle, auf daß ihre Herzen beständig bleiben und andern auch helffen mögen. Und bey solcher Messe ist der Bürgermeister Peter Petersdorff, als ein regierender Herr und Haupt der Stadt zu dem Nachtmahl Christi der erste gewesen, und sonst andere Bürger und Bürgerinnen ihm nachgefolget. GOtt wolle ihnen und uns allen, die dis Nachtmahl gehalten und noch halten werden, seeliglich gebrauchen lassen, und daß wir durch die Christliche Liebe gegen unsern Nächsten also handeln, wie Christus bey u. gegen uns gehandelt hat. Das helffe uns der Vater aller Gnaden, und mehre in uns den Glauben, die Hofnung und die Christliche Liebe, und daß wir seeliglich an seinem Gebot hangen mögen! Amen. So weit diese Nachricht, welche allhier wiederholet zu werden, mir würdig geschienen.

3. Ob er zu Cotbus gewesen, war sonst streitig, (b) diß weiß ich, daß einer dieses Nahmens nebst *Io. Mantello* Ao. 1537. von Wittenberg nach Cotbus geschickt worden, um die Evangelische Lehre öffentlich vorzutragen. Beyde machten mit Abschaffung der Päbstischen Mißbräuche am Tage Crucis-Erfindung den Anfang, und fingen am Fronleichnams-Tage Evangelische Predigten zu halten an. (c) Eben dis meldet **Cramer** in seinem Pommerf. Kirchen Chronico p. 143. wiewohl er das Jahr unrecht angiebt, wenn er erzehlet, Io. LVDECVS habe bereits Anno 1536. zu Cotbus das Evangelium zu predigen angefangen. Allein, daß er derjenige sey, von welchem allhier die Rede ist, kan ich sicher verneinen. Denn die in Erzehlung der Reformations-Geschichte dieser Lande sorgfältige Geschichtschreiber, **Leutinger, Angelus und Beckmann**, erwehnen diesen Umstand nicht, und in den Nachrichten dieser Familie findet sich gleichfals davon nichts. Demnach mag der Irthum daher entstanden seyn, daß zwey Personen, so einerley Nahmen geführet, mit einander verwechselt worden.

che CHR. SIGFR. LVDECI angeschlagen wurde, wird von dem Vater unsers LVDECI gemeldet: *Vorum IACOBI* (so hieß der Vater) *pro filio devotum, qui cum Stettini cluis & carpentarius esset, filium tenui h. e. XVIII. numorum viatico a se dimisit, non sine monito parsimoniæ & efficaci apud Deum pro studiis comprecatu.*

(b) Groszer träget in seinen Lausitzischen Merkwürdigkeiten II Th. p. 19. die Sache undeutlich vor. Nachdem er an besagten Ort von *Mantello* geredet hatte, so setzt er hinzu: Der andere (*LVDECVS*) machte sich durch seinen Dienst und Amts-fleiß so beliebt, daß ihn Churf. *IOACHIMVS II.* der Stadt Cotbus nicht lange ließ, sondern zu seinem Hofprediger berief. Auf eben dieser Seite gedenkt er, daß nach ANGELI Bericht der Cotbussische LVDECVS es nicht sey, welcher auf dem Colloquio zu Worms gewesen. Auf der 83. Seite wiederholet er dieses, und füget hinzu, derjenige, welcher dem erwehnten Colloquio beygewohnet, sey ein Landsmann und Geschlechts-Verwandter des Cotbussischen gewesen, und dieser habe sein Leben Anno 1540. zu Cotbus beschlossen. Es nimmt mich also Wunder, daß CHRISTIANVS CHRISTIANI in seinen laudibus maiorum, welche er Ao. 1645. zu Stendal (allwo er damals 33jähriger Pastor zu St. Petri und des Ministerii Senior war) also schreibet: *De meo proavo IO. LVDECO SS. Theol. D. & Veteris Marchiæ Generali Superintendente, cuius filiam Saram avus meus paternus IAC. CHRISTIAN Reip. Stendaliens. Camerarius maritam habuit, & qua parens meus CHRISTIANVS CHRISTIANreip. Stendaliensis consul natus est, scribit ANGELVS & CRAMERVS, quod primus præco Evangelii fuerit, qui die Corporis Christi Anno 1536. Cothusii primus puram Evangelii doctrinam professus, postea Veteris Marchiæ Superintendens factus puram religionem strenue propugnavit.*

(c) Also erzehlet es *Angelus* in seinen annalibus p. 392. und Christian Pritzak in seiner zu Cotbus Anno 1696. gedruckten Antrittspredigt.

Digitized by Google

Indem ich dieſes ſchreibe, fället mir eine gewiſſe Nachricht in die Hände, welche beſaget, daß ſowohl Mantellus als Ludecus, deren vorhin gedacht worden, Cothuſer von Geburt geweſen ſeyn. Und hiemit hat aller Streit ein Ende, angeſehen derjenige, von dem allhier eigentlich die Rede, iſt in Stettin gebohren worden. S. oben §. 1. Und in der Jubel-Rede, welche Christ. Pelargus Ao. 1606. zu Frankfurt gehalten, und in den mehrmals angeführten ſolennibus ſecularibus befindlich iſt, wird dieſes Mannes und ſeines Vaterlandes ausdrücklich alſo gedacht: *Profeſſio emerſit publice D. IO. LVDECO Sedimenſi eccleſiaſticis officiis & concionibus præfecto.*

4. Da der vortreffliche Veit Ludewig von Seckendorff in ſeiner Hiſtoria Lutheranismi libr. 3. ſect. XXI. §. 80. n. 4. eines Johann Lüdecken erwehnet, welcher nebſt dem bekannten Alexandro Alesio von dem Churfürſten Joachim II. auf das Ao. 1540. gehaltene Colloquium zu Worms geſchickt worden, ſo glaube ich allerdings, daß es eben dieſer ſey, von dem ich bisher geredet habe. Es iſt merkwürdig, daß der Churfürſt ſeinen Geſandten unter andern auch dis anbefohlen, ſie ſolten das Wörtlein ſola (d) mitbringen, oder ſelbſt nicht wiederkommen. Der gelehrte Rector in Nürnberg Joh. Paul Röder, hat Anno 1744. eine artige Schrift unterm Titel *de Colloquio Wormatienſi Ao. 1540. interproteſtantium & Pontificiorum Theologos capto quidem ſed non conſummato plena & ſuccincta diſquiſitio ex Mſ. Ebneriano facta* zu Nürnberg drucken laſſen. In ſelbiger kommen auch die Brandenburgiſchen Geſandten vor, welche p. 53. alſo angegeben worden. N. Scheiding geweſener Marſchall, Alexander Aleſius Scotus, Magiſter, Johann Lüdecken. Anderweits, nemlich p. 74. kommen ſie alſo vor: *Brandenburgici* Legati Dn. Leonhard Kellner Lic. & Præpoſ. Cathedr. Havelberg. N. *Schieding*, Mareſchallus quondam, *Alexander Haleſius* Scotus, Doctor, *Ioannes Ludenis*, Eccleſiaſtes Frankfort. ad Oderam. Eben dieſe werden p. 81. wiederholet, aber Scheiding ausgelaſſen. Im Anhang dieſer Schrift werden gewiſſe Epigrammata, die ein Catholick gemacht (p. 166. heiſſet es DDD. n. 2. ad viros aliquot eruditos ac doctos, qui Wormacienſi & Ratisbonenſi colloquiis interfuerunt, epigrammata quædam in Vtopia nata) mitgetheilet, und unſer Johann Ludecke bekomt p. 173. folgenden Lobſpruch. *IOANNES LVDENIS. Dum reliqui in ſtuba conſultant, quæſo, quid extra ſolus conſilio ludis interte foris?* Doch den andern nemlich ſeinen Neſſe, Gefehrten, wird auch nichts geſchenkt. *LEONH. KELLER Lic: Non volo nec poſſum qualis ſis, ſcribere: Namque audio, colloquio raro quod intereras.* Und Alexander Haleſius hat diß Lob: *Hoc patrium eſt, nemini quod fidis, parvule, forſan nec tibi propterea fidere rex voluit.* Daß kein anderer, als Ludecke verſtanden werde, und alſo *Ludenus*, oder *Ludenis*, wie in dem Ebnerischen Mſct. geleſen wird, unrecht ſey, hat Herr Röder bereits angemerket, und eben dieſen Nahmen hat Spalatinus in ſeinen annalibus p. 458. wie auch Salig in der Hiſtorie der Augſp. Confeßion Th. I. p. 506. Jedoch ward Lvdecvs hernach in der Alten Mark General-Superintendens, und in dieſer Station iſt er A. 1559. den 11ten Auguſt zu Stendal geſtorben. Daß er auch des Churfürſten Joachim II. Hof-Prediger geworden, ſchreibet Beckmann in notis ad Ivsti Chronicon p. 59. Die Nachrichten aber, aus welchen er von dem Herrn von Seidel als Doctor und Profeſſor zu Frankfurt angegeben wird, habe ich nirgends finden können.

5. Der damalige Küſter in Stendal am Dohm, welcher ein Steinmez war, hat Lvdecvm auf einem Leichenſtein ausgehauen und abgebildet mit folgender Beyſchrift: Ao. Chriſti 1559. (e) die 11. Aug. pie deceſſit ex hac vita Reuerendus

(d) Es zielet dieſes auf die bekannte Lehre unſerer Evangeliſchen Kirche, daß allein der Glaube gerecht mache. Seckendorff in der Hiſtorie des Lutherthums p. 1286. Ein mehrers von dieſer Redens-Art, und was dieſerhalb zu Worms vorgegangen, iſt in Georgii Spalatini annalibus p. 163. befindlich.

(e) Alſo iſt in der Seidelischen Nachricht das Sterbe-Jahr unrecht.

dus Dominus Io. Ludecus S. S. Theol. Doctor veterisque Marchiæ Episcopus fidelis, cuius corpus hic requiescit. Sonſten hat dieſer Ludecus ſich des Predigers Ellefeld, welcher das vermeinte heil. Blut in Wilßnack verbrannt hat, treulich angenommen.

6. Seine Ehegenoßin war Geſecke Gruckenhagens, mit welcher er eine Tochter Sara, des Cämmerers in Stendal Jacob Chriſtian, (welcher ein Groß-Vater des durch einige Schriften bekannt gewordenen Chriſtiani Chriſtian Paſtoris St. Petri daſelbſt, deſſen Vater gleiches Nahmens daſelbſt Bürgermeiſter geweſen) Ehegenoßin erzeuget. Auch hinterließ er einen Sohn Chriſtian Ludecum, welcher A. 1544. den Tag vor Weynachten gebohren, Fürſtl. Stettiniſcher Hofgerichts Aduocatus auch Rathsverwandter zu Stettin geweſen, und 1618. den 18. May daſelbſt geſtorben. Dieſer hat mit Catharina Brincks Raths-Verwandten und Gerichts-Voigts zu alten Stettin Tochter in 46 jähriger Ehe 12 Kinder erzeuget, deren aber nur 4 bey Abſterben des Vaters am Leben geweſen. Unter ſelbigen iſt bekannt worden Io. Ludecus Churfürſtl. Brandenburgiſ. Cammer-Gerichts-Aduocatus in Berlin, wie auch der Uckermärkſ. u. Stolpiſchen Landſchaft, nicht weniger der Stadt Prenzlau Syndicus, gebohren Ao. 1572. ſtarb zu Cöln an der Spree A. 1619. und iſt ſein Epitaphium, wie es vor dem Brande in der Petri Kirche befindlich geweſen, in der collectione opuſculorum Marchicorum T. I. im 10ten Stück p. 60. wiederholet worden. Unter deſſen mit Emerentia, Benedicti Fuchs Gerichts-Verwandten und Apotheckers in Stettin Tochter erzeugten Kindern iſt berühmt Io. Christoph. Ludecus, welcher der erſte Rector des Ao. 1635. zu Gera errichteten berühmten Gymnaſii geweſen, und als Inſpector zu Frankfurt an der Oder im 79 Jahr ſeines Alters und 48 ſeines Amtes geſtorben, wo er ſonderlich dadurch die Gemeine erbauet, daß er die öffentliche Catechismus-Exa-

mina wieder im Gang gebracht, u. die Feder bey dem ſogenannten Frankfurtiſchen Catechismo (f) welcher in den mehreſten Kirchen ſeit langer Zeit im Gebrauch iſt, geführet hat. Eben dieſer Johann Chriſtoph Ludecus hatte das Vergnügen, daß er Ao. 1681. ſeinen Sohn David Sigfried Ludecum als Prediger der Gemeine in der Gubeniſchen Vorſtadt zu Frankfurt vorſtellte, welcher Herrn Chriſtian Gottfried Ludeci Predigers in Blumenberg (dem ich dieſe die Ludeciſche Familie betreffende Nachrichten guten theils zu danken habe) Vater geweſen, und Ao. 1702. mit Tode abgegangen iſt.

7. Zu dieſer Familie gehöret auch ein gewiſſer, Nahmens Chriſtian Philip Ludecus (wiewohl ich den eigentlichen Grad der Verwandſchaft nicht anzeigen kan, ſondern mich begnüge, daß ihn die Ludeciſche Freundſchaft zu ihren Verwandten rechnet) welcher zwar kein Gelehrter geweſen, gleichwohl Gelegenheit zu einigen Schriften gegeben hat. Er war nemlich ein Materialiſt zu Cöln an der Spree vor nunmehro etwa 70 Jahren, welcher durch ſein Haußcreuz beten gelernet, und weil demſelben oft eine gläubige Verſicherung auch in der Vorbitte für andere vielfältig empfunden hat, ſo daß er denenſelben, für welche er gebetet, nicht ſelten mit groſſer Gewißheit vorher geſagt, daß ihnen werde geholffen werden, welches ſonderlich bey einigen tödlich kranken Patienten, bey denen alle menſchliche Hofnung verlohren geweſen, richtig eingetroffen iſt. Da nun verſchiedene, auch unter Predigern ſich gefunden, die gedachten Mann eben deßwegen als einen Fantaſten haben anſehen wollen, ſo hat der ſeel. Archidiaconus in Cöln Lucas Henr. Thering ſich deſſen nicht geſchämet, ſondern nachdem er ihn geprüfet, ſich ſeiner angenommen, ihn aufs beſte vertreten, und durch eine Anfrage an die Theol. Facultät zu Kiel ein ſchönes Reſponſum, von der Erhörung des Gebets veranlaſſet, ſo ſie über dieſen Caſum verfertiget, und wohl werth iſt, daß es geleſen werde.

(f) Allerley Nachrichten die Hiſtorie dieſes Catechiſmi betreffend ſind in GREGOR. LANGEMACK hiſtoria catechetica parte III. p. 30. anzutreffen.

In dem, was ich bisher erzehlet, habe ich des seligen Reinbecks Worte wohlbedächtig behalten, welche in der Sammlung einiger Leichen-Predigten p. 98. gelesen werden. Die Species facti, in welcher unser *Ludecus* mit versetzten Buchstaben *Sucedul* genennet wird, ist nebst dem Responso daselbst p. 105. seq. anzutreffen.

8. In der Sammlung von Alten und Neuen Theologischen Sachen 1747. findet sich p. 331. ein Churfürstlicher Befehl vom Jahr 1543. Freytags nach Martini an diesen Johann Lüdiken Pfarrer und andere Prediger und Caplane zu Franckfurt wegen Alesii Scoti auf der Cantzel wider den Ordinarium * geführten Beschwerden.

9. Matthaeus Ludecus aber, welcher in dem bald folgenden Kupfer vorgestellet wird, gehöret zu der Familie Io. Ludeci nicht. Dieser letztere hieß eigentlich Lüdeke, jener aber, wie ich an seinem Ort zeigen werde, Luidtke. Im lateinischen aber führen beyde den Nahmen Ludeci.

LIII. S. n. XXIX.

LIV.

Matthäus Ludecus.

1.

Matthäus Ludecus ward zu Wilßnack Ao. 1517. gebohren, am Tage Matthäi des Evangelisten. Sein Vater hieß Matthäus Lüdecke, die Mutter Anna Yickin, welche beyde frühzeitig mit Tode abgingen. Nachdem unser Matthäus unterschiedene Schulen so wohl zu Hause als zu Perleberg, Prizwalk, Saltzwedel und Seehausen besuchet hatte, wurde er Ao. 1543. von dem Bischoff zu Havelberg, Busso von Alvensleben zu seiner beyden Vettern Hofmeister angenommen, daneben er zugleich in des Bischofs Cantzley aufwartete. Nach itzgedachten Bischofs Ao. 1548. erfolgten Absterben begab er sich auf die Universität Franckfurt, allwo er anderthalb Jahr bliebe, nach deren Verlauf ihn der damalige Hauptmann in der Prignitz und Ruppin Curdt von Rohr als Schreiber annahm. Als Er diesen Dienst 4. Jahr verwaltet hatte, nahm ihn auf Vorbitte des von Rohr die Stadt Lüneburg als geheimen Secretarium in Bestallung, wiewohl mit dem Beding, daß er noch ein paar Jahr auf einer Universität zubringen solte. Er ging also wieder nach Franckfurt, hörte Schvrfivm fleißig, und erhielt von dem Rath zu Lüneburg jährlich ein Stipendium von 50. Thalern. Hierauf brachte ihm ermeldter Hauptmann durch unterthänigste Fürbitte bey dem Churfürsten Ioachimo II. ein Primarium über die erste im Stifft Habelberg vacirende Præbende zu wege, welche ihm auch nach erfolgten Absterben eines alten Canonici Conradi Schollen, (welcher der letzte gewesen, so die Münchs-Kappe getragen hat) von dem damaligen Decano Petro Conradi ohne einigen Widerstand conferiret, und er also als ein Membrum ecclesiæ cathedralis investiret wurde. Als er zum drittenmahl nach Franckfurt zoge, wurde er nach Lüneburg verlanget. Weil er aber so viel Jahr nicht versprechen wolte, als man verlangte, so ward er Ao. 1550. von dannen nach Prentzlau als Syndicus beruffen, wo er einige Jahr ausgehalten.

2. Nach Verlauf zweyer Jahre, und also Ao. 1558. heyrathete er Henrich Daniels eines Bürgers in Perleberg Tochter, mit welcher er in einer Ehe von 49. Jahren 5. Söhne (a) und 2. Töch-

* Christoph von der Strassen.

(a) Diese seine Söhne ließ er nach den Nahmen der 4. Evangelisten, den jüngsten aber Ernst nennten. Matthäus ist Dohmherr in Havelberg gewesen, und hat bey des Vaters Tode noch gelebet. Marcus und Johannes sind Rathsherrn

MATTHÆUS LUDECUS WILSNA-
CENSIS EPISCOPALIS ECCLESIÆ IN
HAVELBERG CANONICUS ET CAPITU-
LI IBIDEM DECANUS, VIR INGENIO-
SUS ET HONESTISSIMUS. OBIIT ANNO
1606.

Digitized by Google

Töchter gezeuget. Ao. 1560. wurde er als Creiß-Einnehmer in der Prignitz bestellet, welchem Ammte er 20. Jahr rühmlich vorgestanden, und das Decanat im Stifft Havelberg 33. Jahr verwaltet, massen er seit dem Jahr 1562. zu Havelberg gelebet, und das Einnehmer-Ammt daselbst zugleich versehen hat. Das Decanat erhielt er Ao. 1573. (b) resignirte Ao. 1580. die Land-Einnahme, (c) und beschloß sein Leben Ao. 1606. den 12. Nov. seines Alters im XC. Jahr. Er ist also nicht Bischoff zu Havelberg (wie ihn das Zedlerische allgemeine Lexicon nennet) sondern der erste Evangelische Dechant daselbst gewesen.

3. Von seinen Schrifften sind folgende bekannt. (1) Historia von Erfindung, Wunderwercken und Zerstörung des heil. Bluts zu Wilsnack samt den hierüber und darwieder ergangenen Schriften, Wittenb. 1586. 4. Den Inhalt dieses Buchs erzehlet meine bibliotheca Brandenb. p. 171. S. auch die fortgesetzte Sammlungen von A. und N. Theol. Sachen 1748. p. 162. seq. (2) Complet Gesang Simeonis des Gerechten, HErr nun lässest du ꝛc. darinnen die edle Sterbe-Kunst in 4. Regeln verfasset ist, Leipz. 1581. 8. (3) Praxis oder Gebrauch der guldenen Sterbe-Kunst, darin gewisser Männer Valet- oder Kampfsprüche enthalten. (4) Auserlesene und fröliche Auslegungen der vornehmsten und tröstlichsten Stücke über die Sonn- und Festtags-Evangelia, Episteln Pauli, und andere schöne Sprüche heil. Schrift aus Lutheri Schriften zusammen gezogen, Witt. 1572. (5) Vesperale & matutinale, in quibus cantica hymni & collectæ sive precationes ecclesiasticæ ex notis rite applicatæ & in II. partes ordine digestæ. Der berühmte DAVID CHYTRÆVS hat eine ziemlich lange Vorrede hiezu gemacht, die Dedication aber, welche *Ludecus* vorgesetzt, ist diese: „Trino & uni DEO, sine quan„titate magno, sine qualitate bono, sine „indigentia Creatori, sine situ præsenti, „sine loco vbique toti, sine tempore „sempiterno, cui soli gloria, laus & ho„nor, nec non prima gratia merito de„betur pro omnibus beneficiis quæ sin„gulis momentis in nos confert, MATTHÆVS LVDECVS Eccl. Havelbergensis Decanus Witt. 1589. f. Eine weitläufftige Nachricht giebt meine Bibliotheca Brand. p. 120. (6) Explicatio articuli de remissione peccatorum, Witt. 1599. 4. (7) Missale cathedralis ecclesiæ Havelbergensis i. e. cantica, preces, ac lectiones sacræ, quæ pio veterum instituto in templis Christianorum cantari solent in 2. partes distributa. ib. cod. ist dedicirt dem Churfürsten Johann George und dem Administratori zu Magdeburg Joachim Friederich. S. Unschuldige Nachrichten 1706. p. 131. und meine bibliothecam Brandenburgicam, l. c. In PFAFFII disquisit. de liturgiis wird p. 53. das missale, so zu Wittenberg Ao. 1488. heraus gekommen, diesem LVDECO zugeschrieben, und derselbe Cardinalis und Episcopus ecclesiæ Havelb. genennet. Nun ist bekannt, das Wittenberg unter dem Bischoff zu Brandenburg gestan-

Herrn zu Perleberg und Havelberg gewesen. Lucas ward zwar pro residente Canonico in Havelberg aufgeführet, konte aber seine Præbende nicht geniessen, sondern starb alsbald in jenem Carenz-jahr nemlich 1596. Ernst starb im 22ten Jahr seines Alters zu Wittenberg, dahin er seine Studia fortzusetzen von Franckfurt gezogen war. Ich habe eine Sammlung von Gedichten in Händen, welche den Titel führet: in obitum trium filiorum Rev. &c. Imi MATTHAEI LVDECI epistolæ, orationes, & carmina lugubria contestandæ benevolentiæ ergo ab amicis conscripta, Frf. 1601. 4. Der Prof. WENCELIVS zu Franckfurt, der Superintendent in Stendal SAB. CHEMNITIVS und andere haben ihr Beyleyd freundschaftlich in Versen abgestattet, dahen ist HENR. DANNEHL oratio funebris de obitu trium filiorum beständig. Die Töchter waren zwey, deren eine jung gestorben, die andere Nahmens Standina, welche an einen Rathsherrn zu

Werben Christoph Goldbeck verheyrathet worden, ist dem Vater ein Jahr nach seinem Absterben in die Ewigkeit gefolget.

(b) Er folgte HIERONYMO Wedderich, an dessen Platz *Ludecus* im besagtem Jahr vom Capitul erwehlet wurde. Es wird ihm nachgerühmet, daß er zu Abschaffung der annoch aus dem Bapstthum übrigen unnöthigen Ceremonien, und daß GOttes Wort nebst dem Catechismo lauter und rein gepredigt werden möchte, beförderlich gewesen, daß er einen neuen Predigstuhl auf eigne Kosten bauen lassen, und nebst seinen Mit-Capitularen die Schule aufm Dohm gestifftet,

(c) Die Menge seiner Geschäffte wolte nicht erlauben dieses Ammt ferner mit zu verwalten. Doch konte er den Verordneten nicht abschlagen, ihrentwegen den obersten Befehl mit reisen, schreiben, einrathen, und allen andern, so vorfallen konte, auf sich zu halten.

Digitized by Google

ſtanden: alſo iſt kein miſſale Wittenbergenſe jemals geweſen, und *Ludecus* hat um das Jahr 1488. nicht gelebet, iſt auch weder Cardinal noch Biſchoff geweſen. Eben dieſen Irrthum hat MARCHAND in ſeiner Hiſtoire de l'origine de l'Imprimerie in Recenſion dieſes Buchs begangen, wie der gelehrte Herr Büneмann in ſeiner notitia artis typographicæ p. 40. bemercket. (8) In des ehemaligen Bibliothecarii zu Stendal Sculteti Bibliothec hat ſich ein MSc. gefunden, welches dieſer *Ludecus* unter folgenden Titel zuſammen getragen: Allerhand unförmliche und ungeſchickte, jedoch zu leſen und zu hören gantz luſtige und kurtzweilige Lateiniſche und teutſche Reden und Schreiben etlicher gelehrten und ungelehrten, ſo wohl des geiſtlichen als weltlichen Standes Perſonen gemacht, von vielen Jahren her, mit ſondern Fleiß zuſammen getragen und in gegenwärtig Corpus verfaſſet 1592. Helmreich in ſeinen annalibus Tangermündenſibus führet p. 15. ein gewiſſes Chronicon eccleſiæ cathedralis von dieſem *Ludeco* an: ich habe es aber niemals zu ſehen bekommen können.

4. Unter den Söhnen dieſes MATTHÆI hat Lucas Domherr, und Inhaber der Dohmprobſtey zu Habelberg einen Sohn Nahmens Germanum gezeuget, der als Burgemeiſter zu Stendal An. 1672. geſtorben, deſſen Sohn Chriſtian gleichfals daſelbſt als Burgemeiſter gelebt, der Enckel aber Joach. Friederich vor einigen Jahren als Königl. Preuſſ. Geheimer und Ober-Appellations-Rath, auch Præſident der Stadt-Gerichte in Berlin geſtorben.

5. Im innern Chor der Dohm-Kirchen zu Habelberg findet ſich eine Taffel mit folgender Schrifft: „In Laudem tri„ni & unius Dei omnium Creatoris. „Erige cor ſurſum profer bene, reſpice „ſenſum. Et recte, ſi vis, pſalle, repſalle „Deo: nam non vox ſed votum, non „cordula muſica ſed cor, non clamans, „ſed amans cantat in aure Dei. Sic igi„tur canat ſervus Chriſti, vt non vox „canentis ſed verba placeant, quæ can„tantur. Plerique enim Deum voci„bus ſequuntur, ſed moribus fugiunt, & „dum blande vox quæritur, bona vita „deſeritur, dum Cantor populum voci„bus delectat, Deum moribus ſtimulat, „qui mentis affectum & devotionem cor„dis requirit, & pſallentis lacrymas ma„gis adſpicit, quam vocis melodiam. „Quare non ſolum lingua, ſed & opere „& moribus lauda Deum, & vide,„ vt, „quod ore cantas, corde credas, & quod corde credis, operibus comprobes. Can„tet vox, canter vita, cantent facta in lau„dem Trini & vnius Dei omnium Crea„toris. Amen. MATTHÆVS LVDEcvs Decanus Eccleſiæ Havelberg. F. F. Anno gratiæ & noviſſimi temporis MDLXXXV. Auſſer dieſer Taffel findet ſich noch eine in der Kirche unter LVDECI Nahmen, in welcher angedeutet wird, wenn das Stifft von dem Papiſtiſchen Sauerteig gereiniget worden. Man kan es aber nicht vollkommen leſen, weil bey dem dreyßigjährigen teutſchen Kriege auf Einrathen des Cantzler Pruckmanns die Jahrzahl darinnen, und was ſonſt etwa den Papiſten zuwieder ſeyn möchte, ausgelöſchet worden. Schließlich iſt zu mercken, daß LVDECVS unterſchiedene Legata ad pias cauſas vermacht, darunter 600. Floren auf dem Rathhauſe zu Habelberg zinsbar erlegt ſind, davon die armen Currendarii in Wilsnack bekleidet werden ſollen. Vielleicht hat er hierbey ſich erinnern wollen, daß er ſelbſt drey Jahr in ſeiner Jugend in der Currende mit geſungen. (d)

6. Ludeci Grabſtein, ſo in der Dohm-Kirche zu Havelberg annoch zu ſehen, hat folgendes Epitaphium: „Conditus „eſt ſub hoc ſaxo MATTHÆVS LVDE„cvs Decanus, qui cum per multos an„nos huic eccleſiæ & patriæ feliciter præ„fuiſſet & profuiſſet, tandem fatis con„ceſſit anno Chriſti 1606. die vero XII. „Nov. cuius anima ſit in faſciculo viven„tium. In der Mitte iſt das Wapen.

Au

(d) In ſeinem Lebenslauf finde ich, daß er verordnet, es ſollen in Wilſnack 12. arme Leute jährlich auf den Tag Matthäi gekleidet, und mit Schuhen für und für verſorget werden. Armen Studenten zum beſten hat er in Perleberg 4. Winſpl Rogten jährliches Einkommens verordnet, davon ein jeder 3. Jahr lang auf Univerſitäten ſucceſſive unterhalten werden ſoll.

Digitized by Google

55.

DOCTOR IOHAN COPPEN SENIOR. IC: ET CONSILIARIVS QVONDAM BRANDENBVRG: PRIMARI. NATVS BRIZÆ ANNO 1531 OBIIT ANNO 1611.

Digitized by Google

Digitized by Google

An der Mauer gegen dieſen Stein iſt noch ein Monument mit unterſchiedenen Säulen und Bildern, in der Mitten ein Crucifix mit den Worten: *Aſpice mortalis, pro te datur hoſtia talis.* Unter demſelben noch ein klein Creutz, zu deſſen Rechten ſein Bildniß mit 5. hinter ihm ſtehenden Manns-Perſonen, ſo alle knien, zur lincken Hand 2. Frauens-Perſonen, nebſt einem Kinde auch knieend. (c)

7. Ehe ich ſchlieſſe, muß ich gedencken, daß dieſer erſte Lutheriſche Decanus Ludecus die annoch im Dohm zu Habelberg befindliche Tafel ſetzen laſſen, woraus die Stifftung erhellet, und alſo zur Hiſtorie dienet. Es hat ſelbige Struvius l. c. p. 91. eindrucken laſſen.

LIV.

Johann Köppen.

1.

Johann Köppen (*Coppeniur*, auch *Copus*) gehöret unter die gelehrten Männer, welche die Stadt Treuenbrietzen für ihr Vaterland erkennen. Daß er Ao. 1531. gebohren, und 1611. geſtorben, weiß ich aus unſern Autore. Daß er zu Franckfurt die Doctor-Würde erhalten habe, ſagt Beckmann, (a) welcher auch anzeiget, daß er Ao. 1563. Rector Magnificus daſelbſt geweſen ſey, maſſen er 3. Jahr vorher, nemlich im Jahr 1560. die Profeſſionem Iuris daſelbſt erhalten hatte. Das Jahr drauf nahm ihn Marggraf Johannes von Cüſtrin als Rath in Beſtallung, fünf Jahr hernach that eben diß Churfürſt Joachim II. und von dieſer Zeit an hat er ſich in Berlin aufgehalten. Churfürſt Johann George ernennte ihn bey Antritt ſeiner Regierung Ao. 71. zum geheimen Rath, und bediente ſich ſeines Raths in wichtigen Angelegenheiten. So wohl an den Kayſerl. Hoff, als auf Reichs-Tage ward er zum öfftern verſchickt, und wie er ſeiner Herrſchafft beſtes eifrigſt ſuchte, alſo erwarb er ſich auch bey andern groſſen Herren Gunſt und Liebe.

2. Zum Beweiß deſſen erwehne ich billig, daß er und alle ſeine Deſcendenten von dem Kayſer in den Adelſtand erhoben worden. Als A. 1576. dem Herzog Johann von Mecklenburg zu Schwerin das Leichbegängniß gehalten wurde, war unſer Köppen nebſt George Ganß von Putlitz, als Churf. Brandenb. Gevollmächtigter zugegen. Uebrigens wird von ihm gerühmet, daß er zum beſten der ſtudirenden Jugend ein Stipendium geſtifftet, nicht weniger, daß er ein Ius municipale oder Statuta Marchica anfertigen wollen.

3. Gleichwie der bekannte Juriſt Daniel Möller in ſeinen Semeſtribus den Unterricht dieſes Köppen rühmet, aus welchen er vielen Nutzen geſchöpffet: alſo ſind unter ſeinen Schrifften die Deciſiones in beſonderer Achtung. Ich will ſeine Schrifften, ſo viel ich deren kenne, anführen. (1) Oratio de dignitate legum, Frf. 1567. 4. (2) Quæſtionum illuſtrium deciſiones ad praxin iuris communis, Saxonici & conſuetudinarii Marchici, Magd. 1600. 1617. & ſeq.

(c) Ich finde in ſeinem Lebens-Lauf, welcher bey von dem Dohmprediger Barth. Rheina gehaltenen, und zu Jena 1608. gedruckten Leichen-Predigt beygefüget worden, daß er 19. Jahr vor ſeinem Tode täglich vermöge eines Büchleins, ſo er mit eigner Hand geſchrieben, und ein Klein-od, der Tod genannt, intituliret hat, mit Sterbens-Gedancken umgegangen iſt, die Särger, darein er ſeinen todten Cörper nach ſeinem Abſchiede wollen gelegt haben, und einen Leichſtein verfertigen laſſen, auch mit ſondern Fleiß verzeichnet, wie es nach ſeinem Abſterben mit der Sepultur und Bekleidung ſeines Cörpers eigentlich gehalten werden ſolte, welches Verzeichniß er in einer kleinen Lade, darauf er FVNERALIA ſchreiben laſſen, verwahrlich gehalten, und ſolche Lade allezeit, wenn er verreiſet, mit ſich geführet hat, damit man das Verzeichniß zur Hand haben, und ſich ſeines letzten Willens zur Nothdurfft erſehen könte.

(a) Notitia vniverſit. Frf. p. 49.

Digitized by Google

len. 1663. f. (3) Observationes practicæ, Lipſ. 1621. fol. Witt. 1678. 4. (4) Enucleationes ad quæſtiones iuris, Lipſ. 1624. f. (5) Observationes Iuris feudalis, Frf. 1630. 8. (6) Enucleationes ſeu conſilia, ib. 1622. 1657. fol. (7) Decades tres quæſtionum Iuris, Berl. 1657. f. (8) Uſus practicus inſtitutionum, Frf. 1678. 4.

4. Gundling (c) rühmet dieſen Köppen als einen groſſen Rechts-Gelehrten, dabey redlichen, beſcheidenen und ſolchen Mann, welcher die Freyheit gehabt dem Churfürſten die eigentliche Beſchaffenheit einer Sache, wie ſie war, ohne Scheu vorzuſtellen, wodurch dem Lande viel Vortheil erwachſen. Schon Levinger opp. p. 656. ſagt „nulli magis fidebat (Elector) quam Copo Brizenſi „ICto, quem iampridem conſiliorum „ſecretorumque omnium arbitrum aſciuerat, neque in admonendo principe „maius quisquam alius ius habebat.

5. Er hinterließ einen Sohn (den er mit Barbara Heſſen, eines in Franckfurt wohlbekannten Geſchlechts gezeuget) Johann (daher er auch Johann Köppen der jüngere genennet wird) der Ao. 1564. den 11. Febr. zu Franckf. gebohren, daſelbſt und zu Berlin unter *Bonero* und *Brunnero* im grauen Cloſter, ferner zu Görlitz ſeine Schul-Studia getrieben, von Ao. 1581. an gantzer 8. Jahre zu Franckfurt, Helmſtädt, Wittenberg und Leipzig die Rechte ſtudiret, und ſo denn, da die vorzunehmende Reiſen nach Italien, Franckreich und andere auswärtige Lande ihm wiederrathen worden, von ſeinem Vater zur praxi angeführet worden. Hierauf ward er Churfürſtl. Brandenb. Rath von Hauſe aus, und Profeſſor iuris extraord. zu Franckfurt (allwo er auch Ao. 1590. in Doctorem promouirt) Ao. 89. aber Cammer-Gerichts-Rath in Berlin. Folgends brauchte der Churfürſt ihn als deputatum zu Beſuchung der Land-Täge in der Nieder-Lauſitz und Ao. 93. zu denjenigen Geſchäfften, welche wegen der Comthurey Lietzo mit dem Herzog zu Mecklenburg und damaligen Herr Meiſter, nicht weniger in den Händeln, welche mit dem Hertzog von Lothringen und Marggraf Joh. Georgt von Brandenburg wegen des Stiffts Straßburg vorgegangen. Den Reichstagen zu Speyer und Regenſpurg wohnete er im 93. und folgenden Jahren im Nahmen ſeines Herrn bey, ward auch als Geſandter nach Wien geſchickt. Hierauf ernennte ihn der Churfürſt Ao. 99. zum Präſidenten des geiſtl. Conſiſtorii, wie er denn Ao. 1600. in der Mittemarck und Graffſchafft Ruppin die Kirchen und Schulen viſitiret. Ao. 1601. ertheilte ihm der Kayſer die Würde eines Pfaltz-Grafen, vermöge welcher er 173. Notarien gemacht, und fünf Poeten (d) gecrönet. Ao. 1621. ward er Chur-Brandenb. Vice-Cantzler, und nachdem er an die 40. Jahre dem Durchl. Brandenb. Hauſe gedienet, ſtarb er Ao. 1630. den 18. Januar. In 2. Ehe hatte er 8. Kindern und unter denſelben 3. Töchter gezeuget, deren eine Henrich Goldbeck, die andere der Cammer-Gerichts-Advocat Schlezer, die dritte der geheime Secret. *Wernicke* geheyrathet, die Söhne ſind jung geſtorben.

6. Weil er ſeinem Vater nicht allein in anſehnlichen Aemtern, ſondern auch in Bücherſchreiben nachahmen wollen, ſo hat er ſich bey der gelehrten Welt bekannt gemacht. Es ſind ſeine Bücher oben §. 3. bereits unter ſeines Vaters Schrifften angeführet worden.

(b) Ich weiß zwar wohl, daß dieſe enucleationes Johann Köppen den jüngern zum Verfaſſer haben: allein da ein additamentum conſiliorum parentis bey dem erſten Theil ſothaner enucleationum ſich befindet, ſo glaube ich, es kan dieſes Buch auch hier ſeinen Platz behaupten.

(c) Im Leben Diſtelmeyers II. Th. p. 14.

(d) Unter welchen einer, Rudmarus Joh. Georg Viola, aus Ilm gebürtig, Baccalaureus ſuperior an dem Berliniſchen Gymnaſio zur Danckbarkeit ihm zu Ehren eine öffentliche Rede in lateiniſchen Verſen gehalten, welche unter dem Titel *epos funebre* de ortu, vita atque morte IO. KOPPENII zu Berlin 1630. 4. herausgekommen.

LV.

NICOLAVS LEVTHINGERVS, PALÆO-LANDS-
BERGENSIS MARCHICVS, THEOLOGVS, POETA
ET HISTORICVS VENVSTVS AC ELEGANS, PA-
TRIÆ SVÆ ENCOMIASTES INDEFESSVS.

Digitized by Google

Digitized by Google

LV.

Nicolaus Leutinger.

1.

Nicolaus Leutinger ist bisher wegen seiner Schrifften in so grossen Werth gewesen, daß er vor vielen andern seiner Landes-Leute einen Platz in der Seidelschen Sammlung verdienet. Daß er bald Leuthinger, bald Leutinger, bald Leutiger, bald Leutticher geschrieben wird, führe ich aus keiner andern, als dieser Ursach an, damit der Leser glaube, es sey ein und eben derselbige Mann, welcher unter mancherley Nahmen vorkommt. Die letzte Schreib-Art kommt in der Unterschrifft der Formulæ Concordiæ so wohl bey unsers Geschichtschreibers, als seines Bruders Balthasar Nahmen vor, die dritte mag vielleicht daher rühren, weil er nach der Poetischen Freyheit aus seinem Nahmen einen Dactylum heraus bringen wollen, welches ihn den Buchstaben n. auszulassen genöthiget hat. Auf die erste Weise schreibt und nennet sich Leutinger selbst zum öfftern, wiewohl in einigen seiner Bücher auch bisweilen die zweyte angetroffen wird.

2. Sein Vaterland war Landsberg in der Mittelmarck, welches auch alt Landsberg genennet zu werden pfleget. Unser Geschichtschreiber entdecket die Ursachen dieser Benennung in seinen Büchern (a) selbst, und da er fast von keinem Ort in der Marck so offt und viel Meldung gethan hat, so dünckет mich, er hat auch mit seinem Exempel den alten Spruch bestättigen wollen: dulce natale solum.

3. Sein Vater, gleichfals Nicolaus genannt, aus Erfurt bürtig, war Prediger in gedachten Landsberg: dem zu Ehren er eine eigene Rede, welche seinen übrigen Wercken beygefüget worden, hinterlassen hat. Ob die Mutter Lucia Beerbaumin mit Urbano Pierio (b) oder wie er in Teutschen heisset, Birnbaum, (Beerbaum) verwandt gewesen, kan ich nicht sagen.

4 Von itzt angeführten Eltern ward unser Nicolaus erzeuget, und trat auf den Schauplatz dieser Welt Ao. 1547. (c) Gleichwie der Vater die erste Erziehung dieses seines Sohnes sich angelegen seyn ließ: also nahm er auch Schul-Leute zu Hülffe, deren Unterweisung er seinen Sohn anvertrauete. In seinem Vaterlande war einer Nahmens Geriz (Geritius) aus dessen Händen er nach Bernau zu einem Rahmens Meno, oder wie er mehrentheils genennet wird, Menius gebracht, nach diesem aber dem Rectori zu Spandau Celichio übergeben wurde. Unter diesen Männern (deren unser Nicolaus als ein wohlgesitteter Schüler sich danckbarlich erinnert) (d) ist der erste Burgemeister zu Potsdam, der andere Inspector zu Cüstrin, Celichius aber (Reblichen) General-Superintendent der Alten-Mark geworden, und zu Güstro als Superintendent gestorben. (e)

5. Als er 14. Jahr alt war, begab er sich in die berühmte Sächsische Land-Schule zu Meissen, welcher damals der vortrefliche George Fabricius mit Ruhm und Nutzen vorstund. Weil er aber als ein Ausländer einer Wohlthat, deren nur gebohrne Sachsen fähig sind, frey und ohne Kosten allhier erzogen zu werden, sonst nicht hätte fähig werden können, so wirckete Joachim von Röbel (f) welcher unsern Nicolaum aus der Tauffe gehoben hatte, ihm bey dem Churfürsten Augusto diese Freyheit aus, und er fand in Meissen die schönste Gelegenheit in den schönen Wissenschafften es immer weiter zu bringen Weil auch Fabricius ein besonderer Liebhaber der

N 2 Hi-

(a) p. 1487. ed. noſtræ.
(b) Von demſelben werde ich bey Gelegenheit des 67. Kupfers mehr ſagen.
(c) Dis ſchlieſſe ich aus dem, was p. 1328 ſeiner Wercke geleſen wird.
(d) S. LEVTINGERI Wercke, p. 1186.
(e) S. von demſelben mein ſpecimen XII. Marchiæ litteratæ p. 6. ſeq.
(f) p. 1347. opp. LEVTINGERI.

Historie (g) war, so flößete er diesem Nicolao nebst andern guten Wissenschafften auch die Liebe zur Historie ein. Er gestehet dieses selbst (h) versäumte jedoch dabey in andern seinen Jahren anständigen Dingen und Sprachen nichts, dergestalt, daß er seinen Mitschülern, ungeachtet sie gröſſer und älter waren, vorgezogen, und ihm die Aufsicht über andere mit Nutzen anvertrauet wurde. Nachdem er also in ohngefehr drey Jahren in Sprachen, der Philosophie, und Lateinischen Dicht-Kunst (denn auch hierinnen besaß er eine gewisse Stärcke) es weit gebracht hatte, begab er sich auf höhere Schulen.

6. Zwar würde er, immassen es ihm überaus wohl allhier gefiel, gern 6. Jahr, welche nach ertheilter Churfürstl. Freyheit ein Alumnus der Fürstenschulen bleiben kan, ausgehalten haben: allein eines theils konte er mit Nutzen die Universität beziehen, anderntheils wolte er dem Befehl seines Vaters nicht ungehorsam seyn, welcher ihn nach Wittenberg sich zu begeben nöthigte. Dieser brauchte auch die Vorsichtigkeit, daß er jemand bestellte, welcher auf seinen Sohn einige Acht haben, und ihm in den schlüpffrigen Academischen Jahren mit guten Rath beystehen solte. (i) Daß es ihm auf diesem Elb-Athen wohl müsse gefallen haben, erhellet nicht allein aus unterschiedenen unten vorkommenden Umständen, sondern auch daraus, daß er ungern von hier weg gieng, und wofern er nicht aus zwey Ursachen sich gezwungen gesehen hätte, länger allhier verblieben wäre. Einmahl waren ihm die Peucerischen Händel (k) verdrießlich, so denn aber hatte sein Landes-Herr der Churfürst von Brandenburg Johann George ausdrücklich befohlen, daß niemand in seinem Lande einiger Beförderung fähig seyn solte, er habe denn zu Franckfurt an der Oder studiret (l)

7. Diesem zu Folge begab er sich nach Franckfurt und ward von dem berühmten Hosto in sein Haus aufgenommen, welchen, wie auch Schoſſern und Saslob er nicht genug loben kan, wie denn auch diese Männer an ihm, dem Leutinger, ein grosses Vergnügen gefunden haben. Unter dem ersten nahm er fast wieder seinen Willen die Magister-Würde an: die beyde leztern aber machte er sich zu recht grossen Freunden, dergestalt, daß Schoſſer ihm einige junge Herren von vornehmer Geburth zu seiner Unterweisung zuwieß (m) dieser aber ihm mit seinem Unterricht vor andern an Hand ging. (n)

8. Unser Nicolaus ward also in und ausser Franckfurt bekannt, und es konte nicht fehlen, da zum öfftern tüchtige Leute zu öffentlichen Aemtern verlanget wurden, es muste auch an ihn gedacht werden. Ao. 1575. ward nach Crussen ein Rector begehret, und hiezu kam Leutinger in Vorschlag. Er nahm also diesen Platz an. Denn ohngeachtet er lieber annoch zu Franckfurt geblieben wäre; so klagte doch der Vater, daß es ihm zu schwer fiele zwey Söhne auf der Universität auf einmahl zu halten; der andere aber Nahmens Balthasar mehr nöthig hätte, welcher jünger, als Nicolaus war. Er verrichtete also, was ihm als Rectori zu thun oblage, die übrige Zeit aber wendete er auf Lesung guter, sonderlich historischer Bücher, und machte sich die dasige Kirchen-Bibliothec zu nutze.

9. Wie dem allen aber, und ob gleich der Rath und Bürgerschafft mit seiner Ammtsführung wohl zufrieden waren, so hielt er doch nicht länger als anderthalb Jahr in Crossen aus. Insonderheit verwieß es ihm sein Vater gar sehr, daß er von da weggegangen war, und zwang ihn fast, nicht ausser einem öffentlichen Ammte zu seyn, daher muste er sich entschliessen, das damals erledigte Rectorat in Spandau anzunehmen. (o) Er hätte sich lieber in der weiten Welt umgese-

(g) Die origines Saxoniæ, und andere Schrifften dieses Mannes sind nicht unbekannt.
(h) Opp. p. 1195. 1250.
(i) ib. p. 1187.
(k) l. c. p. 1273.
(l) l. c. p. 666. *Hoc omnes* publicato Edicto Elector renovat domum, & ne qui maneant vel civile atque forense, vel ecclesiasticum & scholasticum officium, nisi qui Francofurtum Musarum & studiorum sacrum sedem statuat.
(m) l. c. p. 1257.
(n) ib. p. 1251.
(o) l. c. p. 1251.

geſehen, und das Reiſen war ihm in ſeinen Gedancken: allein, nechſtdem, daß er ſeinem Vater gehorſam zu leiſten ſich gedrungen ſahe, nöthigte ihn auch die Armuth dieſen Platz anzunehmen. Jedoch, da das, was man gezwungen thut, nicht gern geſchiehet: ſo ward Leutinger auch hier nicht alt. Er blieb nicht länger in Spandau, als in Croſſen, und kan es ſeyn, daß das Exempel ſeiner Vorfahren (maſſen innerhalb 13. Jahren 10. Rectores in Spandau geweſen) (p) ihm die Veränderung angerathen. Es mag auch ſeyn, daß die ſogenannten fahrenden Schüler, welche in damaligen Zeiten häuffig wanckten, ihn verdrießlich gemacht haben. (q) Ich dencke aber immer, er hat ſeine Hertzens-Meynung ſelbſt entdecket, wenn er ſagt, er habe lieber herum reiſen, als in die Schule gehen wollen. (r)

10. Kurtz, Leutinger danckte ab, und ſein Vater wuſte nicht einmahl um dieſe Veränderung. Er wolte ſein eigener Herr, keinesweges aber an die beſchwerliche Schul-Arbeit gebunden ſeyn. Daher waren ihm alle Vorſchläge unangenehm, es mochte ihm ein Kirchen-Amt oder eine Heyrath angetragen werden. (s) Jedoch konte er ſich nicht wiederſetzen, als ihm die Pfarrſtelle zu Landsberg an ſeines Vaters Platz Ao. 1580. von dem Churfürſten, dem er durch gewiſſe Gedichte bekannt geworden war, angetragen wurde. (t)

11. Nun Leutinger hatte auch hier keine bleibende Stelle. Er wolte überall ſeyn, und alſo war er nirgends. Dieſer ſein unruhiger Sinn bewog ihn alſo auch dieſen Platz zu verlaſſen. Hatte er doch drey ganzer Jahr in Landsberg ausgehalten, und nur eben ſo lange in den zwey vorigen Bedienungen geſtanden. Solchemnach war ihm diß genug, daß er Ao. 83. ſein geliebtes Wittenberg wieder ſuchte. (u) Eine Zeitlang ließ er ſich das ſtudiren, und ſonderlich die Hiſtorie zu treiben angelegen ſeyn; Bald aber kam ihm die Luſt zu reiſen ein, und alſo terminirte er 4. Jahr bald hier, bald da herum. Nach deren Verlauff trieb ihn ſein Gemüth wieder nach Wittenberg, welches ihn auch, wiewohl nur auf einige Zeit, behielt. Denn Ao. 92. ging er wieder fort, kam aber auch dahin, wie wohl gleichfals auf wenige Zeit, zurück, angeſehen ihn ſeine Begierde zu reiſen antrieb, bald Franckreich, bald andere Länder zu beſehen. Solchemnach iſt er wohl 26 Jahr in Wittenberg geweſen, welches aber ſo zu verſtehen iſt, daß er nur diejenige Zeit daſelbſt zugebracht, wenn er nicht auf Reiſen war, und Bücher zu ſchreiben Luſt bekam.

12. Eine Reiſe-Beſchreibung dieſes Mannes hätte ich wohl leſen mögen, und würden darinnen mancherley gute und wiedrige Zufälle vorgekommen ſeyn. Man gedencke, wer einen Theil von Welſchland, Engelland, Dännemarck, Schweden, Polen, Preuſſen, und faſt gantz Deutſchland, ja, wie er (x) ſelbſt geſtehet, den gröſſeſten Theil von Europa durchwandert, ſolte der nicht allerhand erfahren haben? Man erwege ferner, was diß ſagen wolle, reiſen, und öffters von Gelde entblöſſet ſeyn, öffters mit allerhand Ungemächlichkeiten ſich umgeben ſehen. Unterdeſſen waren ihm doch alle dieſe, ob wohl höchſt beſchwerliche Dinge weit erträglicher, als im Schulſtaube ſtecken, und auf Reiſen Bekanntſchafft und einen Nahmen ſich erwerben, war ihm lieber, als mit dem ihm anvertrauten Pfunde ſeinem Vaterlande in einer ordentlichen Bedienung nützliche Dienſte leiſten.

13. Ich habe mich zum öfftern gewundert, daß er ſeine beſten Jahre in ſolcher Unruhe zubringen wollen. Jedoch Leutinger mag ſelbſt ſprechen. Als Ao. 1600. eine Viſitation in Sachſen angeſtellet wurde, und auch aus Dreßden einige Geiſtliche in Wittenberg ankamen, ward Leutinger, den man vor todt aus-

(p) l. c. & p. 1273. & carm. dedic. p. 9.
(q) l. c. p. 911.
(r) l. c. p. 1273.
(s) l. c. Er konte zu Fürſtenwalde und Trebbin Prediger werden.
(t) Er hatte dem Churfürſten die Lebens-Beſchreibung der Churfürſtin Ao. 1530 überreichet.
(u) l. c. p. 1309.
(x) l. c. p. 1332. S. auch die dedicationes ſeiner Bücher.

gab, verdächtig gemacht, und seine Sachen durchsuchet, diese aber gingen bey solcher Gelegenheit in die Rappuse, und was er auf seinen Reisen gesammlet, und zu künftigen Gebrauch aufgeschrieben hatte, ward zerstreuet. Gewiß ein unwiederbringlicher Schade! Mit wie schlechter Kost er auf seiner Wanderschaft habe vor lieb nehmen, wie manches schlechtes Quartier sich gefallen lassen, und wie manches ander Unheil ausstehen müssen, will ich lieber mit seinen eigenen als meinen Worten anzeigen. (y) Nechstdem zog er sich zu Gemüthe, daß er bey seinen alten Gönnern, denen von Röbel und Krummensee in üblen Credit gebracht wurde. Zwar sollte ich gedenken, es habe ihm dieses so sehr nahe nicht gehen können, indem er in seinem Vaterlande keine Beförderung verlangte: jedoch da er dieses hin und wieder anführet (z) so habe ich dieses, wie auch, daß er über den bekannten ANGELVM so sehr seufzet, (aa) nicht vorbeygehen wollen.

14. Jedoch er meldet mehr als einmal, daß er seine Reisen nicht ohne Ursache, nehmlich deswegen angetreten habe, damit er seine Historie der Mark desto vollständiger machen möchte. Ich lasse dieses dahin gestellet seyn, und glaube, daß er zu diesem Behuff hier und da etwas angetroffen, zumal da es nicht so wohl eine Märkische, als Brandenburgische Historie, nemlich die Geschichte aller unter dem Brandenburgis. Scepter sich befindenden Länder seyn sollen (bb) Und in so fern mögen auch seine Reisen entschuldiget werden. Wiewohl dabey mich aufzuhalten ich nicht nöthig finde. Dis eine mag ich nicht unangezeiget lassen, daß die Bitterkeit, welche ihm seine Reisen gemacht, auf eine und andere Art ist versüsset worden, als ihn der König von Dännemark zum Poeten gecrönet, und zum Ritter gemacht hat. (cc)

15. Dieser durch so viel und mancherley Zufälle geübte Leutinger beschloß seine Wallfarth im 64 Jahre seines Alters zu Osterburg in der Altenmark, und in einer dasigen Kirch-Rechnung von Ao. 1612. findet sich unter dem Titel Glocken-Geld folgende hieher gehörige Nachricht. *M. NIC. LEVTINGERVS* ist allhier Montags nach *Misericordias Domini* von der Warte hieherein bis zu *St. Martini* geholet, und auf n Abend von dieser Welt abgeschieden, und des Dienstages zur Erden bestättiget worden. (ccc) Diese Nachricht, welche der Hr. Hof- und Ober-Gerichts-Rath Goldbeck in Stendal bey einer gewissen in Osterburg gehabten Untersuchung gefunden, hatte unter andern auch diesen Nutzen, daß man gewiß wissen konte, wenn Leutinger zu schreiben aufgehöret habe. Denn da wegen der Zahl seiner Bücher man nicht gewiß war: so getrauete sich ein u. ander selbige nicht zu bestimmen, welches aber nunmehro garleicht ist.

16. Das Hauptwerk, worauf es bey gelehrten Leuten und in der Geschicht derselben ankommt, sind ihre Schriften. Und also will ich auch unsers Leutingers Schriften anführen, so viel mir von denselben nach der mit aller Sorgfalt angestelleten Untersuchung bekannt geworden. Das vornehmste sind seine Historischen Bücher an der Zahl 30. Es findet sich zwar eines, welches er das 57. nennet: allein daß nicht mehr als 30 verhanden sind, kan ich augenscheinlich damit beweisen, weil seine Bücher mit den Geschichten der Mark von A. 1501. anfangen, und mit dem 1594. Jahr aufhören. Vielleicht rühret die Benennung des 57. Buchs daher, weil er manchen Theil, oder vielmehr manches Stück (denn es sind bisweilen Bücher von wenigen Bogen) unterschiedenen Personen dediciret hat. Dieses weiset der Augenschein, und habe ich die verschiedenen Dedicationes in meiner Edition angezeiget. Eine andere Ursach dieser Rechnung weiß ich nicht anzugeben: denn die Jahr-Rechnung ist richtig, u. gehet vorerwehntermassen fort. Er hat zwar den Vorsaz gefasset eine Historie von der Sündfluth an bis auf die neuern Zeiten zu schrei-

(y) Man lese p. 1253. 1260. 1274. 1318
(z) p. 1274. 1344.
(aa) Dedic. libri I. Carminum p. 2. 3.
(bb) p. 1197.

(cc) p. 1253. 1274.
(ccc) der stel Schlicht hat selbige zuerst in seinen horis subsecivis in Saldria II. Th. p. 136. beygebracht.

schreiben; (dd) ich kan aber nicht glauben, daß er diese, ehe sie zur Würklichkeit gekommen, werde gezehlet haben, zumal da dieses lezte Werk weitläuftiger hätte werden müssen, nachdem die Geschichte eines einzigen Jahrhunders 30 Bücher ausmachen.

17. Wo ich nicht irre, so hat Leutingern zu seinen vielfältigen und oft veränderten Zuschriften der Geldmangel angetrieben: wenigstens findet sich, daß ihm aus der Cämmerey einiger Märkischen Städte einige Thaler (ee) gezahlet worden, und so mag er sich durch dis Mittel manche Erleichterung geschaft haben, ohne welche er nicht wohl hätte fortkommen können. Da er sich nun bald hie bald da aufgehalten, und bald zu Wittenberg (denn daselbst sind wohl die meisten gedruckt worden) bald zu Frankfurt, bald aber zu Königsberg einige Bücher unter die Presse gegeben; so folget zugleich hieraus die Ursach der Seltenheit dieser Bücher, welche nach dem Geständnis grosser Bücher-Kenner kaum in öffentlichen Bibliotheken ehemals vollständig anzutreffen gewesen. (ff) Hat aber Leutinger ein Buch in Sachsen, das andere in der Mark, das dritte in Preussen, das vierte vielleicht anderswo drucken lassen, hat er eine kleine Auflage bestellet, hat er selbst die Kosten hergegeben, haben seine Bücher nur aus wenigen Bogen bestanden, und hat der Drucker vielleicht den Leutinger als einen Mann angesehen, der durch dieses Mittel etwas verdienen wolle, hat er, wie der Augenschein weiset, die Zuschriften selbst, und in selbigen die Personen verändert; so sind dis Ursachen gnug, um deren willen Schriften, sonderlich, wenn sie aus wenig Bogen bestehen, nicht viel unter die Leute kommen.

18. Alle diese, wie auch die übrige Schriften dieses Mannes sind ehemals in Octav gedruckt worden. Ich weiß nicht, wie es möglich gewesen, daß sie in dem Catalogo von des berühmten Gvdii Bibliothec in quarto (gg) vorkommen, es müste denn, wie zu vermuthen, eine Abschrift gewesen seyn. Gleich wie aber der Werth dieser Schriften niemals in Zweifel gezogen worden, immassen schon bey Lebzeiten des Verfassers gelehrte und zum Theil grosse Männer, unter welchen der Brandenburgische Canzler Lampert Distelmeyer für einen der vornehmsten gehalten wird, viel darauf gehalten haben, (hh) so ist kein Wunder, daß man mehr als einmal bemühet gewesen dieser Seltenheit abzuhelffen. Der berühmte Christoph Hendreich Churfürstl. Brandenburgis. Rath und Bibliothecarius zu Berlin hatte den Vorsaz einige die Historie der Mark erleuternde Scribenten zusammen drucken zu lassen, und unter diesen sollte Leutinger den dritten Plaz einnehmen: (ii) allein der Todt hat das Vorhaben dieses Mannes gehindert. Vor nunmehro 45 Jahren hatte der Königl. Preußis. Geheime Rath Ernst Martin Plarre eben diese (kk) Absicht; allein auch diese hat der Todt hintertrieben. Ob es ein gewisser angesehener Theologus, der Bischof von Bär, wie ich aus einem Schreiben des seel. Cammer-Raths von Weiß ersehen, sothane Absicht gehindert habe, lasse ich an seinen Ort gestellet seyn.

19. Zu Leutingers Histovischen Schriften gehören auch einige Reden und Gedichte. Die leztern machen 5 Bücher aus, und sind gleichfals anfangs einzeln zum Vorschein gekommen. Nunmehro hat man alle Werke dieses Mannes dergestalt zusammen, daß man sie vor

(dd) p. 1262. 1276.

(ee) dergleichen hat sich in der Stadt Brandenburg Cammerey-Rechnung gefunden.

(ff) S. GIOVANNI Germaniam principem p. 643. SCHVRFLEISCHII epistolam 427.

(gg) der Catalogus ist zu Kiel Ao. 1706. gedruckt. S. daselbst p. 407.

(hh) das Urtheil dieses Canzlers findet sich hin und wieder in Leutingers Schriften, weil er durch das Ansehen eines so grossen Mannes sich wider seine Feinde schützen konnte. Ich habe es nebst andern Urtheilen dem ersten Theil meiner Ausgaben vorgesezt.

(ii) S. dessen Entwurf in meiner collectione opusculorum Marchicorum VI. Th. p. 183.

(kk) den ganzen Plan desselben, wie er Ao. 1706. zu Berlin in fol. gedruckt worden, findet man in Göndlings Otio III. Th. p. 327. und ich habe selbigen meiner Edition der Leutingerischen in Werke der von dieses Mannes Schriften beygefügten ausführlichen Dissertation eindrucken lassen, weil ich geglaubet, es sey diese üble Bemühung wohl eines Andenkens werth.

Digitized by Google

vor wenige Thaler erhalten kan. Und da sie sonst so schwer zu bekommen gewesen, so hat man nunmehro zwey Ausgaben derselben, und hievon muß ich gleichfals gedenken.

20. Im Jahr 1727. that ich durch die Leipziger gelehrte Zeitungen kund, daß ich die Werke dieses Mannes, deren Seltenheit bekannt genug war (ll) zusammen heraus geben wolte. Es fand sich hierzu auch ein Verleger, der noch lebende Buchhändler in Danzig, Herr Knoch an, mit welchem dieserhalb ein Contract geschlossen wurde. Nach einigen Monathen ward unter der Aufschrift Franckfurt am Mayn, durch eine andere Zeitung bekannt gemacht, daß daselbst dieses Mannes Schriften in Folio gedruckt werden solten. Der Endzweck dieser Nachricht war wohl mich von meinem Vorhaben abzuschrecken: allein ich ließ mich nichts anfechten. Ein gewisser, mir damals unbekannter Mann suchte unter der Hand mein Vorhaben auf mehr als eine Weise rückgängig zu machen. Bald ward ich ersuchet, mit dem Druck, welchen ich bereits hatte anfangen lassen, inne zu halten, und die abgedruckten Bogen ihm zu überlassen. Bald ward dem Drucker zugeredet, mit der Arbeit nicht fortzufahren. Man ließ auch den gelehrten Zeitungen eine und andere mit nachtheilige Nachricht einschalten z. E. in den Hamburger gelehrten Berichten 1729. hieß es p. 120. es würde die andere Auflage gegen 3 Alphabet stärker, sauberer, besser, und viel wohlfeiler, als die meinige seyn. Man mochte vielleicht durch eine untreue Hand einige abgedruckte Bogen erhalten haben, und ließ also seinen Muthmassungen dergestalt Platz, daß man sie vor sichere Warheiten ausgab. Ich will nicht gedenken, wie man durch mancherley Vorstellungen meine Absicht zu vernichten gesucht hat, wegegen ich gehörigen Orts das nöthige beygebracht habe. Als ich inzwischen mich nicht abhalten ließ, weil ich gewiß wuste, daß ich die Leutingerischen Schriften (welche in der Welt zusammen zu suchen ich weder Correspondenz, noch Kosten gespared) zusammen hatte; so solte der seel. Hofrath Johann Burchard Mencke durch eine der zweyten Edition der Leutingerischen Werke vorzusetzende Vorrede der meinigen Abbruch thun. Allein da ich diesen so gelehrten als redlichen Mann von den wahren Umständen der Sache benachrichtigte, so ward auch hieraus nichts, und der Prof. Krause in Wittenberg, welcher damals unverheyrathet war, ließ sich zu Leistung dieses Liebes-Dienstes erbitten. Ich rückte also mit dem ersten Theil meiner Edition Ao. 1729. heraus, und lieferte 22 Bücher, wie sie in chronologischer Ordnung aufeinander folgen. Weil aber mein Gegner mehr liefern wolte, als ich, und vielleicht mehr, als Leutinger geschrieben hatte: so muste ich nothwendig mit meinem zweyten Theil warten. Und da hat sich gefunden, es weiset auch der Augenschein, daß ich nicht allein (1) die commentarios historicos des Leutingers ganz, sondern auch (2) seine Topographie (3) seine Zuschriften und Vorreden, (4) seine diegesin von seines Vaters Leben (5) seine Oration von dem Tode der Churfürstin Anna, (6) auf die Vermählung des Churfürsten August von Sachsen, (7) seinen Glückwunsch an den Churfürsten Joachim Friedrich von Brandenburg, und (8) seine Gedichte in 5 Büchern geliefert habe. Da nun die n. (6) angeführte Rede der andern Edition fehlet; so wird nun wohl die vorhin angezeigte Nachricht, daß meine Auflage nicht so vollständig sey, sich selbst wiederlegen. Den Garcæum habe ich zweymal in Mscr. gehabt: damals aber ist meine Meynung nicht gewesen denselben, sondern den Leutinger allein, drucken zu lassen. Und diß ist geschehen, auch

(ll) der bekannte GIOVANNI sagt p. 146 er habe auch in Fürstl. Bibliothecken die gesamten Werke dieses Mannes nicht angetroffen. Und der Verfasser der dem Platrischen Catalogo vorgesetzten Vorrede Samuel Ernst Berger meinet, es möchte der Stein der Weisen von den Chymicis eher gefunden, als der vollständige Leutinger in historischen Bibliothecken angetroffen worden. Andere Zeugnisse, wie z. E. in der Loganischen Bibliotheck derselbige vergeblich gesucht worden, stehen wie in dem Menckenschen Bücher-Verzeichnisse man selbigen gern ganz haben mögen, so zu geschweigen.

DOCT. REICHARDUS DIETER PRIZWALDENSIS
MARCHICUS ASSESSOR CAMERÆ IMPERIALIS
SPIRENSIS ICTVS DOCTISSIMVS.

Digitized by Google

auch derſelben eine Nachricht von den Märkiſchen Geſchichtſchreibern beygefüget, und ſo viel ich weiß, beydes wohl aufgenommen worden.

21. Dieſen bisher erwehnten Schriften füge ich annoch einige Briefe bey, welche der berühmte Rector in Dreßden Herr Schöttgen in ſeiner diplomatiſchen Nachleſe der Hiſtorie von Ober-Sachſen mitgetheilet hat. Der erſte iſt von unſers Hiſtorici Großvater an den Churfürſten von Sachſen Anno 1556, p 662. Der andere von unſerm Hiſtorico ſelbſt p. 667 Ao. 1595. an den Churfürſten Chriſtian II. Der dritte und 4te an eben denſelben Ao. 1602. und 1608. p. 671. Der fünfte an den Geheimen-Rath von Pölnitz Ao. 1612. geſchrieben worden.

22. Mit zwey Worten will ich noch von Balthaſar Leutinger gedenken, deſſen ſein Bruder Nicolaus in ſeinen Schriften oft erwehnet. Derſelbe erzehlet pag. 1250. 1385. Balthaſar habe ſich 9 Jahr zu Frankfurt ſtudirens-halber aufgehalten. Daß er hierauf nach Wittenberg gegangen, in die damalige Crypto-Calviniſche Händel mit eingeflochten, und gefangen geſetzt ſey, iſt aus ſeinen bald zu erzehlenden Schriften, n. 6 klar. Daß er aber zum andernmal Ao. 1603. nach dem Hohenſtein gefangen geführet, und allererſt nach 6 Jahren aus der Verſtrickung gekommen, auch mit 29 Gulden aus dem Fiſco der Fundation zu Wittenberg beſchenket ſey, erzehlet Herr Schöttgen am angeführten Ort p. 680. Seine Schriften ſind (1) gratulatio nomine ſcholæ Colonienſis ad Sueuum pro inſtauratione publicæ tranquillitatis Berl. 1577. 4. (2) tractatus Apodicticus de principio theologico Ffr. 1586. 4. (3) de diſcrimine veræ philoſophiæ & theologiæ ib c. 4. (4) de re oratoria & eloquendi ratione ib. 1584. 4. (5) Erklärung der ſtreitigen Lehre von der Vbiquitæt Berl. 1590. 4. (6) Kurzer und Hiſtoriſcher Bericht, aus was Urſach und welchergeſtalt er jüngſt verrückter Zeit durch fälſchliche Angebung und Mißdeutung ſeiner publicirten Schrift von der Perſon Chriſti und deſſen Allenthalbenheit weiland in des Churfürſten zu Sachſen Ungnade, ſchwere Captiuitæt und Gefängniß kommen, ſamt Erzehlung ſeiner mit der Univerſität Wittenberg gepflogenen Acten und Handlungen 1591. 4. (7) vom weltl. Regiment und Regierſtande 1611. 4. (8) Unpartheyiſche Præſumtion, was der Chriſt. Religion halber zwiſchen Catholiſchen, Lutheranern, und Calvinianern zu hoffen cod. 4. (9) Unterricht von der Frage, ob und welchermaſſen von göttlicher Religions-Sache zu dubitiren, und zu diſcuriren, daß es dem Chriſtl. Glauben an ſeiner Einfalt nicht verfänglich ſeyn möge cod. 4.

LVII.

Richard Dieter.

1.

Von Richard Dieter iſt mir auſſerdem, was bey dem Kupfer angemerket worden, nur diß bekannt, daß er A. 1607. zu Baſel Doctor geworden, und Ao. 1614. zu Hanau ein Buch in 4. heraus gegeben, welches den Titel führet: *de ſumma ſummi imperii poteſtate quam maieſtatem vocamus.* Es hat zwar in Berlin ein Mann gleiches Nahmens, als Churfürſtl. Amts-Cammer-Rath gelebet, welcher Ao. 1587. zu Habelberg gebohren worden, woſelbſt ſein Vater Wilhelm, u. der Groß-Vater Anton Bürgermeiſter, der lezte aber eines Raths-Verwandten in Wittſtock Johann Dieters Sohn, geweſen, auf ſeinen Reiſen (die er, nachdem er ſeine Academiſchen Studien zu Frankfurt vollendet, angetreten) auch dieſen

Reichard Dieter seinen Vetter zu Speyer besuchet, nach allerhand andern BedienungenA. 1652. alsAmts Cammer-Rath allhier beruffen und Ao. 1656. in diesem Amte gestorben: allein weil es eigentlich an diesen Ort nicht gehöret, so will ich mich bey dessen Erzehlung nicht aufhalten. Nur diß füge ich hinzu, daß gedchter Amts-Cammer-Rath mit einer Tochter des oben erwehnten Martin Paschen in der Ehe gelebet, und also ein Verwandter unsers Auctoris gewesen. Daher die Ursach, warum er des Speyerischen Dieters Meldung gethan, sich von selbst ergiebet, indem er seiner Verwandten Andenken vor andern werth gehalten. Nechstdem findet sich, daß Ao. 1626. ein Churfürstl. Brandenburgischer Leib-Medicus, Nahmens Johann Dieter im 54ten Jahr seines Alters zu Berlin gestorben, dessen Epitaphium also lautet:

Hic auratus eques, Medicinæ Doctor, & artis
Cui lauru dignam cinxit Apollo comam
Sceptrigeri Archiater Dieterus ponere iussit
Ad latus vxoris corporis exuuias
Luftra decem quatuorque annos compleuit. O! annis
Mathusalem dignus, Nestoris & senio.
Morta rapit Medicum raptum vita excipit horti
Vitalem reddens fructibus ambrosiam.
Felix, cum hic nobis nil præstent pharmaca & horti
Vivida in excelso cui panacea datur.

Dieses Epitaphium haben ihm sein Bruder und Schwester Gregorius, und Catharina setzen lassen.

LVIII.

Martin Benckendorff.

1.

Martin Benckendorff gehöret unstreitig unter die gelehrten Märker, und ist zu seiner Zeit einer der berühmtesten Juristen gewesen. Er ward A. 1545. d. 11. Dec. gebohren (a) und hatte Martin Benckendorff (der von Salzwedel, allwo diese Familie lange Zeit in Flor gewesen gebürtig, beyder Rechte Licentiat und des Maragraffen Johann zu Cüstrin war) Rath zum Vater. Die Mutter hieß Elisabeth eines Raths-Herrn in Frankfurt Nahmens Sebastian Döringe Tochter.

2. Daß der Anfang seiner Studien den er auf Schulen gemacht, gut gewesen seyn müsse, lässet sich daraus abnehmen, weil er sich nebst seinem Bruder Christoph, welcher §. 6. vorkommen wird, im 13ten Jahre seines Alters nach Frankfurt begeben. Er legte sich anfangs auf die Philosophie, ging aber, als die Pest Ao. 1565. die Frankfurtischen Musen zum Theil verjagte, nach Wittenberg. Jedoch so bald sich die Seuche geleget hatte, suchte er sein liebes

(a) Unser Herr von Seidel giebt ihn, als einen zu Salzwedel gebohrnen an, und ich habe ihm hierunter gefolget, als ich in dem Specimine VIII. meiner Marchiæ litteratæ einige daselbst gebohrne gelehrte Männer erzehlete. Beckmann aber sagt in seiner Notitia p. 203. er sey zu Crossen gebohren. Ich kan in dieser streitigen Sache nicht unparthevischer handeln, als daß ich beyde Meynungen anführe. Uebrigens hat mich ein gelehrter Mann aus Salzwedel berichtet, daß in gedachter Stadt unter den Magistrats-Personen sich dieser Nahme befunden, und unter andern einer, so diesen Namen geführet, zu der Remotion des Superintendenten in Salzwedel Joh. Cuno das meiste beygetragen habe. Inzwischen wird es nicht schaden, wenn auch beyde Meynungen bleiben. Crossen gehöret itzo zur Neumark, und wenn man auch wüste, wo der Vater sich die meiste Zeit aufgehalten hätte, so würde gleichwohl die Sache nicht ganz ausgemachet werden. Genug, er ist ein gelehrter Märker.

58.

DOCTOR MARTINVS BENKENDORF SOLT QVEL-
LENSIS MARCHICVS CODICIS IN ACADEM. FRAN-
COFVRTAN. PP. NECNON ELECTORAL CONSILIARIVS.

Digitized by Google

Digitized by Google

des Frankfurt wieder, und nahm Ao. 66. die Magiſter-Würde an, erlangte auch einen Plaz in der Philoſophiſchen Facultät, und verwaltete das Decanat 2 Jahr hernach. Weil aber die Rechts-gelehrſamkeit ſein Hauptwerk war, ſo ließ er ſich die Erlernung derſelben beſtens angelegen ſeyn, und war ein fleißiger Zuhörer der damaligen Juriſten, die ſich einen groſſen Nahmen, und der Univerſität Ehre machten, Rademanns, Köppen, Schraders: daneben er auch einige ihm beſonders anvertrauete junge Leute in guten Wiſſenſchaften unterwieſe.

3. Er begab ſich nach einiger Zeit ins Mecklenburgiſche, wiewohl mit Vorbehalt ſeines Plazes in der Philoſophiſchen Facultät, hatte auch daſelbſt viel zu thun, indem ſich hohe und niedrige ſeines Raths bedienten: allein er kam nach Frankfurt zurück, nahm aber zu Baſel die Doctor-Würde an. Seine Juriſtiſche Wiſſenſchaft, in welcher er unterſchiedene von Adel anführte, machte ihn nicht nur berühmt, ſondern bahnte ihm auch den Weg zu einer Stelle in der Juriſten-Facultät, in welche er A. 85 nach erhaltener Confirmation von Hofe aufgenommen ward. Er war anfangs Institutionum, hernach aber Pandectarum und Codicis Profeſſos, diente der Univerſität, erwarb ſich auch bey auswärtigen Ruhm und Ehre (b) und bewieß, daß er groſſen Verſtand, gute Urtheils-Kraft, und trefliche Erfahrung, zugleich aber auch ein ſo gutes Gedächtniß habe, daß er ein Inventarium der Univerſität und ſonderlich der Juriſten-Facultät genennet worden. Zugleich wird er als ein treuer Lehrer gerühmet, welcher das was er gewußt, gerne mitgetheilet, und von derjenigen Regel nicht viel gehalten, welche das beſte für ſich zu behalten anweiſet. (c) Seine gute Gemüths-Eigenſchaften erzehlet Beckmann weitläuftig. Er ſtarb Anno 1621. im 76ten Jahre ſeines Alters.

4. Dreymal hat er ſich verheyrathet. Seine erſte Ehegenoßin war Eliſabeth, Anton Klumm Bürgers und Kaufmanns, die zweyte Eva, Elias Lindners Rathsherrn in Frankfurt, die dritte Margaretha des Churfürſtl. Brandenburgiſ. Raths Thomas Hübners Tochter. Der älteſte unter der Söhnen, ebenfals Martin genannt, ward zu Marpurg der Rechten Doctor, und behauptete den Ruhm des Vaters. Die älteſte Tochter heyrathete den durch ſeine Schleſiſche Chronik berühmten Jacob Schickfus, welcher zuerſt Rector des Gymnaſii zu Brieg geweſen, nachher aber Hochfürſtl. Liegnitziſcher, zulezt Kayſerl. Rath u. Fiſcal in Ober-Schleſien geworden, und A. 1636. mit Tode abgegangen iſt.

5. Von den Schriften unſers gelehrten Benckendorffs ſind mir folgende bekannt worden: (1) Repetitio L. 2. ff. de regul. iuris, in qua non tam natura regularum in genere, quam iuris ſcripti & æquitatis declaratur Frf. 1593. & 1603. 8. (2) Diſſ. de iure venandi ib. 1603. 8. (3) Collegium inſtitutionum Ien. 1606. 4. (4) de iure mulierum ibid. 1607. 8. (5) Seraphini de Seraphinis tractatus de iuramentis cum commentariis, additionibus, & notis ibid. 1609. & 1652. f. item Offenb. 1610. 4.

6. Von ſeinem Bruder Chriſt. Benckendorff giebt der oft angeführte Andr. Sartorius in ſeiner den ſolennibus anni ſecularis ſacris R. 3 (b) folgende Nachricht: *Is cum fratre MARTINO nunc apud nos I. V. D. & Codicis Profeſſore cele errimo in hanc academiam anno ætatis XIII. miſſus in ſtudiis Philoſophicis tanta diligentia verſatus eſt, vt anno ætatis XVIII. ſummum in Philoſophia gradum conſequeretur. Mox legum ſtudio ſe totum dedit, in quo & hoc loco & in acad. Vitebergenſi per biennium progreſſus eſt acriter, adeo vt in acad. Pruſſiaca ex priuato collegio & diſputationibus mox innotefceret illuſtriſſ. ALBERTO, a quo conſtitutus fuit ſecretarius in negotiis Polonicis, idque munus quinquennium adminiſtrauit fideliter & feliciter. Voluntate autem & liberalitate Principis incitatus tranſiit ad Acad. Ingolſtadienſ. & Italicas, vnde reuerſus Baſileæ ſummos in iure honores adeptus Berolini cauſarum patronum cum laude egiſſet ab Illuſtr. Electore IO. GEORGIO conſiliarius Cameræ factus eſt, donec tandem Vice-Cancellarius electus in legatione Polonica, qua ante decies ter fuerat defunctus, vitam placide finiit.*

(b) Diß beweiſet Beckmann l. c. mit dem Lobſpruch des berühmten Juriſten HERM. VULTEII, welchen allhier zu wiederholen zu weitläuftig ſeyn würde.

(c) artis eſt celare artem.

LIX.

Benedict Carpzov, Vater und Sohn.

1.

Unter die gelehrten Märcker iſt mit allem Recht zu zehlen der berühmte BENED. CARPZOVIVS, ein Stamm-Vater ſo vieler in allen Facultäten berühmter Männer. Sein Vaterland war die Neuſtadt Brandenburg in der Mittelmarck, allwo er Ao. 1565. den 22ten Octobr. frühe um 5. Uhr an dieſe Welt gebohren wurde. Sein Vater war der daſige Burgermeiſter Simon Carpzov, (a) ein wegen ſeiner Klugheit und guten Eigenſchafften angeſehener Mann. Die Mutter hieß Anna, aus dem berühmten Märckiſchen Geſchlecht der Lindholzen, (b) deren Vater das Amt eines Bürgermeiſters in Straußberg bekleidet hat. Als unſer Carpzov ſo wohl in ſeinem Vaterlande, als auch zu Braunſchweig die nöthigen Schulſtudia und Sprachen getrieben hatte, ward er tüchtig geachtet, die Univerſitäten zu beſuchen. Er ging zuerſt nach Franckfurt an der Oder Ao. 1583. u. das Jahr darauf nach Wittenberg, allwo er vier gantzer Jahre hindurch dem Studio Juris obgelegen. Hierauf beſahe er die Univerſitäten Altdorff, Ingolſtadt, Tübingen, Straßburg und Heidelberg, kam Ao. 1590. nach Wittenberg zurück, und ward mit der Doctor-Würde beehret. Decanus war zu der Zeit *Eberhardus a Weihe*, Promotor aber Joh. Limmer. Wie ihm nun ſeine ſonderbare Gelehrſamkeit und Fleiß dieſe Ehre zu Wege gebracht hatte: alſo erfolgten bald darauf höhere Stuffen, welche Carpzov zu beſteigen tüchtig befunden wurde. Ao. 1592. erhielt er einen Platz in der Juriſten-Facultät, Anno 96. machte ihn Graff Martin in Reinſtein und Blanckenburg zum Canzler, welches Ammt er mit dem Bedinge zu verwalten übernahm, daß er zu Wittenberg bleiben, und es von Haus aus verſehen durffte. Ao. 1599. ward er Inſtitutionum, das Jahr darauf Pandectarum Profeſſor. Im Jahr 1602. verlangte ihn die verwitbete Churfürſtin Sophia von Sachſen zum Canzler, weshalb er nach Dreßden gehen muſte. Ein Jahr darnach machte ihn Churfürſt Chriſtian der II. zum Appellations-Rath. Im Jahr 1610. ernannte ihn die Herzogin zu Sachſen und Aebtißin von Quedlinburg Dorothea ebenfals zu ihrem Rathe. Bisher hatte er dieſe Bedienungen in Dreßden verwaltet: nach dem Tode der Churfürſtin aber erlangte er Erlaubniß nach Wittenberg zurück zu gehen, und daſelbſt einer mehreren Ruhe als bey Hofe zu genieſſen. Er kam alſo Ao. 1623. allhier wieder an, muſte aber bey unterſchiedenen Vorfällen, wenn es die Churfürſtl. Angelegenheiten erforderten, auſſerhalb Wittenberg ſich aufhalten, angeſehen nicht allein das Appellations-Gericht, ſondern auch allerhand Verſchickungen, welche von Hofe ihm aufgetragen wurden, ihn nun und dann von Hauſe ruften, wobey er ſo unverdroſſen war, daß er auch ſeiner Geſundheit nicht eben ſo ſehr wahr nahm. Als er dem A. 1624. den 1. Aug. zu Jüterbog ausgeſchriebenen Land-Tag auf Churfürſtl. Befehl beywohnen muſte, wolte er ſeines theils nicht ermangeln, obgeachtet er einige Wochen vorher von einem Fieber war befallen worden. Er kam aber deswegen, und weil die Krankheit nicht weichen wolte, nach kurtzer Zeit zurück, und muſte, da alle angewandte Mittel nicht anſchlagen wolten, ſein Leben den 26ten Octobr. gedachten Jahres aufgeben. Bey Erzehlung ſeiner Schrifften hat Witte

(a) Der bekandte Märckiſche Poet Schoſſer hat auf denſelben ein lateiniſch Gedicht gemacht, welches unter deſſen Hendecaſyllabis Tomo II. zu finden iſt. In einer gewiſſen Schrifft, ſo Gottſchling in Beſchreibung der Stadt Brandenburg p. 72. anführet, wird er genennt Carpzovius vir exoleti doctrinæ & iudicii, ſtudioſorum fautor.

(b) Von dieſer Familie, als einer der älteſten in dieſen Landen, und welche ſeit 400 Jahren in der Mark im Flor geweſen, iſt oben bey Gelegenheit des 17. Kupfers etwas und das andere beygebracht worden.

Digitized by Google

BENEDICTVS CARPZOVIVS BRANDENBVRGENSIS.
MARCHICVS I.V.D. CONSILIARIVS ET CANCELLARIVS
SAXONICVS QUATVOR DOCTISS. FILIORVM PARENS.

Digitized by Google

Digitized by Google

98.

D. BENEDICT SIMON: CARPZOVII · CONSVL: BRANDENB.
NEPBENED: CANCEL: SAXON. FIL. GERMAN. ICT., HONORE,
GLORIA, ET PRVDENTIA, EXCELLETISSIMVS.
Floruit adhuc Lipsiæ in dignitate anteceſſoria Anno 1666.

Digitized by Google

Witte (c) geiret, indem er ein groſſes Regiſter derſelben anführet, welche aber nicht ihn, ſondern ſeinen Sohn Benedictum Carpzovium den Jüngern zum Urheber haben, doch hat er dieſem Irrthum ſelbſt verbeſſert, indem er (d) dem ältern Benedicto nicht mehr als die von ihm heraus gegeben Juriſtiſche Diſputationes zuſchreibet, des jüngern Benedicti viele Schrifften aber am gedachten Ort (c) nach der Reihe erzehlet.

2. Aus einer gedoppelten Ehe (1) mit Anna Fluthin, Conr. Fluths Raths-Herrn zu Wittenberg (2) Chriſtina Sam. Seelfiſch, Burgermeiſters daſelbſt Tochter hinterließ er fünf Söhne, welche ſich in der gelehrten Welt ſehr berühmt gemacht, anſehnliche Bedienungen verwaltet, und den Carpzoviſchen Nahmen ungemein ausgebreitet haben. Der erſte, Nahmens Conrad war anfangs Profeſſor Iuris zu Wittenberg, nachhero diente er unterſchiedenen Chur- und Fürſten als Rath, ward Ober-Appellation-Rath und ging endlich als Canzler und Geheimer Rath des Adminiſtratoris Auguſti nach Halle, allwo er Ao. 1658. den 12. Febr. im 65. Jahre ſeines Alters verſtorben. (ee) Seiner Schrifften gedencket Witte. (f)

3. Der andere Sohn, welcher gleichen Nahmen mit dem Vater führet, iſt der allerberühmteſte. Ich meine den durch ſeine Schrifften weit u. breit bekannten Benedictum Carpzovium, welcher nicht unbillig für einen Papinianum Saxoniæ gehalten wird. Er war Churfürſtl. Sächſiſcher Rath, Aſſeſſor des Ober-Appellations-Gerichts in Dreßden, der Juriſten-Facultät in Leipzig Ordinarius, und des daſigen Schöppen-Stuhls Senior, welcher im Jahr 1666. nachdem er ein Alter von 71. Jahren u. 13. Wochen erreichet hatte, zu Leipzig geſtorben iſt. Im Petrino daſelbſt iſt ſein Bildniß befindlich, wie Stepner in den Inſcriptionibus Lipſienſibus n. 1549. anführet. Seine und der ſeinigen Grabſchrifft aber im Paulino iſt eben daſelbſt n. 45. anzutreffen.

4. Der dritte Sohn Chriſtian nahm auf der Univerſität Straßburg den Gradum Doctoris an, wo er nach dem Zeugniß des berühmten ICti Dionyſii Gothofredi, welches Beckmann anführet, ſeine inauguralen rühmlich defendiret, machte ſich hierauf anfangs in Wittenberg durch Collegia iuridica und Praxin forenſem bekannt, nach der Zeit aber, wie er auch auſſerhalb Sachſen in andern Ländern bekannt wurde, verwaltete er in Franckfurt an der Oder die Stelle eines Profeſſoris rühmlichſt, allwo er durch Recommendation des Hn. von Kneſebeck Ao. 1632. in die Facultät aufgenommen worden, Ao. 1642. aber den 20ten Dec. verſtorben. Seiner Schrifften gedencket Beckmann, und bringet von ſeiner Ehe (g) folgenden merckwürdigen Umſtand bey: „Coniugio vſus eſt nec fœ„cundo, quia ſine omni prole, nec ad„modum facundo, ſeu, quod interpella„tiones conſulentium loqu endi ferme „faſtidium viro inferre ſolitæ fuerint, ſeu „ex affectu aliunde orto. Abſentis „enim deſiderio ingenti affectum, præ„ſentem vero vix ferendum fuiſſe me„mini.

4. Der vierte Sohn, Johann Benedict, ward, nachdem er eine Zeitlang Paſtor in Meuſelwitz geweſen, als Diaconus nach Leipzig an die Thomas-Kirche beruffen, hernach iſt er als Archi-Diaconus gedachter Kirchen und Doctor & Profeſſor Theologiæ berühmt worden. Seine Schrifften führet Witte (h) an, und meldet, daß er Ao. 1657. den 28ten Octobr. im 30. Jahre ſeines Alters verſtorben ſey. Dieſer hatte gleichfals 5. Söhne, darunter David Benedictus als Magiſter geſtorben, die übrigen aber zu Ehren-Aemtern gelanget ſind, immaſſen Johann Benedictus ein berühmter Theologus und Philologus zu Leipzig, Samuel Benedictus zuletzt Hof-Prediger in Dreßden, Auguſtus Benedictus, Codicis Prof. zu Leipzig und

(c) In memoriis ICtorum Dec. I p. 111.
(d) In diario biographico ad a. 1624.
(e) l. c. ad a. 1656.
(ee) S. Dreyhaupt Beſchr. des Saalcreiſes II. Th. p. 601. it. die Carpzoviſche Geſchlechts-Tafel p. 26.
(f) l. c. ad a. 1658.
(g) In notitia vniuerſit. Frſtanæ p. 211.
(h) In diario biographico ad a. 1657.

des Ober-Hof-Gerichts, Conſiſtorii und Juriſten-Facultät Aſſeſſor, Friedrich Benedictus ein berühmter Polyhiſtor, Rathsherr und Baumeiſter der Stadt Leipzig geweſen. Dieſer leztere, deſſen groſſe Bibliotheck unter dem Nahmen *Bibliotheca Carpzoviana* zu Leipzig gedruckt und verauctioniret worden, hat inſonderheit durch ſeinen häufigen Brief-Wechſel den Wachsthum der Litteratur ungemein befördert, und war einer von den erſten Verfaſſern der Actorum eruditorum Lipſienſium

6. Der fünfte Sohn Auguſt, practicirte anfangs als Doctor Iuris bey dem Hof-Gericht zu Dreßden, kam hernach in des Herzogs von Altenburg Dienſte, von welchem er Anfangs zu der Weſtphäliſchen Friedens-Handlung verſchickt und nachhero zum Canzler und geheimen Rath, auch Conſiſtorial-Præſidenten im Herzogthum Coburg ernennet wurde. Ihm hat der berühmte ICtus Strauch ſeine Diſſertationes ad Ius Iuſtinianeum Ao. 1649. zugeſchrieben, und damit öffentlich bezeuget, wie hoch er denſelben gehalten habe. Das Gelehrten-Lexicon ſetzet hinzu, daß dieſer Auguſtus auch Gräflicher Stolbergiſcher Rath, und des Ober-Hof-Gerichts und Schöppenſtuhls Aſſeſſor, auch zu den Executions-Tractaten zu Nürnberg als Gevollmächtigter verſchickt geweſen. Er ſtarb, wie Gottfr. Lndwig (i) meldet, Anno 1683. den 19. Nov. (ſtatt deſſen Witte und aus ihm das Gelehrten-Lexicon unrecht den 25. ſetzen) welcher zugleich anführet, daß er das Caſimirianum mit einem ſo genannten Carpzoviſchen Freytiſch bedacht habe, und iſt der Innhalt dieſer Diſpoſition am gemeldeten Orte weitläuftig zu leſen. Uebrigens dünket mich das Diſtichon des berühmten Joh. Hülſemanns Betrachtung dieſer fünf gelehrten Söhne viel zu ſchön, als daß ich es mit Stillſchweigen vorbeygehen könte. So lautet es:

Fortunate parens, dans lumina quinque: ſerenant
Bis duo clara forum, ſtella Thomana chorum.

7. Das Epitaphium des §. 1. erwehnten groſſen Juriſten lautet (k) kurz und gut alſo:

CARPZOVIVS ſenior cubat hic, o ſiete relicti,
Hic ſimul ars, pietas, ſuada, Themisque cubant.
Saxea Saxonia es, ſi non hæc funera defles,
Saxeus, hinc quisquis ſiccus abire poteſt.

8. Auſſer einigen Diſſertationen hat Benedictus Carpzov der ältere nichts geſchrieben, wie er denn ſeiner vielen Aemter und Geſchäffte wegen nicht viel ſchreiben können. Dagegen hat ſein Sohn Benedict Carpzov der jüngere, deſſen §. 3. erwehnet worden, deſto mehr geſchrieben, daher er unter die eruditos polygraphos billig gezehlet wird. Da in dieſer Bilder-Sammlung n. 98. derſelbe aufgeführet worden, ſo darf ich ihn nicht vorbey gehen. Er wird unter dem Kupfer genennet D. Benedictvs, Simonis, Conſulis Brandenburgenſis Nepos, Benedicti Cancellarii Saxonici filius Germanus, ICtus honore, gloria & prudentia excellentiſſimus. Floruit adhuc (ſolte billig heiſſen) mortuus eſt in dignitate Antecceſſoris Lipſiæ Ao. 1666. Von dieſem berühmten Manne will ich das nöthige gleichfals beybringen.

9. Daß er der zweyte Sohn ſeines §. 1. erwehnten gelehrten Vaters geweſen, iſt bereits erwehnet. Im Jahr 1595. kam er zu Wittenberg an dieſe Welt den 27. May. Der Vater ließ ihn durch Privat-Præceptores wohl unterrichten, und ſchickte ihn im 15. Jahr ſeines Alters nach Wittenberg, wo er nebſt der Weltweißheit die Rechtsgelehrſamkeit erlernte. Als er 5. Jahr allhier zugebracht hatte, ging er mit ſeinem ältern Bruder nach Leipzig, und ein Jahr drauf nach Jena, wo er ſich dritthalb Jahr aufhielt, und mit leſen, und diſputiren in guten Credit ſetzte. Ao. 1618. kam er nach Wittenberg zurück, diſputirte pro Licentia, und erwarb ſich das Jahr darauf die Doctor-Würde. Nachher trat er eine Reiſe an, ging durch Ober-Deutſch-

(i) In der Hiſtorie des Caſimiriani zu Coburg I. Th. p. 267.

(k) S. ANDR. SENNERTI Athenæ & inſcriptiones Wittebergenſes p. 14. it. SVEVI. acad Witteb. n. 51.

Deutschland nach Italien, und als er in Venedig und Rom die Merckwürdigkeiten in Augenschein genommen hatte, auch nach Franckreich, Engelland und Holland.

10. Im Jahr 1620. ward er, nachdem ihn seien Vater nach Hause gerufen, ausserordentlicher Beysitzer des Schöppenstuhls zu Leipzig. Nach drey Jahren erhielt er den Platz eines ordentlichen Beysitzers, Ao. 1636. ward er in das Churfürstl. Hof-Gericht zu Leipzig, Ao. 39. aber in das Ober-Appellation-Gericht zu Dreßden gezogen. Nachdem er gantzer 24 Jahr diese Aemter mit Ruhm verwaltet hatte, erhielt er nebst Beybehaltung der Stelle im Ober-Appellation-Gericht den Platz eines Hof-Raths. Solchergestalt sahe er sich genöthiget nebst seiner Familie nach Dreßden zu gehen, und Leipzig zu verlassen. Jedoch der Todt des berühmten Leipziger Juristen Sigmund Finckelthauß veranlaßte das geheime Raths-Collegium in Dreßden, unserm Carpzov dessen Aemter anzubertrauen. Daher er nach Leipzig zurückging, Professor Decretalium, erster Assessor des Hof-Gerichts daselbst, und Director des geistlichen Consistorii (welche Stelle er jedoch verbat, *ne*, wie er selbst anzeiget, *pluribus occupatus negotiis neutri debita præesſem diligentia*) wurde, und das Seniorat im Schöppenstuhl behielt. Er übernahm also das Ammt eines Ordinarii Ao. 1645. den 1. May, ward bald darauf Senior der Sächsischen Nation, und Decemuir der Academie. Im Jahr 1653. verlangte ihn der Churfürst von Sachs. Joh. Georg I. als Geheimen Rath nach Dreßden, und er muste diesem Winck gehorsamen: daher er seine Aemter in Leipzig, die Stelle im Appellation-Gericht ausgenommen, niederlegte. Ob nun gleich nach dieses Churfürsten Todte ihm sothaner Platz von Churfürsten Joh. Georg II. bestättigt wurde, so sehnte er sich doch wegen zunehmender Jahre zur Ruhe, brachte es auch dahin, daß er Ao. 1661. seine vorige Aemter in Leipzig wieder antreten konte, massen es ihm allhier dergestalt wohl gefiel, daß er in die Stammbücher zu schreiben pflegte: *extra Lipſiam viuere eſt miſerrime viuere.* Und in diesen Verrichtungen blieb er bis an sein Ende, welches Ao. 1666. den 30. Aug. erfolgte, nachdem er ein Alter von 71 Jahren erreicht hatte. S. Clavdii Sinceri Leben und Schrifften grosser Juristen Th. I. p. 206.

11. Er heyrathete Ao. 1627. Reginam von Claußbruch, mit welcher er in zehnjähriger Ehe fünf Kinder gezeuget, die aber allerseits jung gestorben. Nachdem diese Ehe durch den Todt getrennet worden, vermählt er sich A. 1640. mit Catharina, D. Maur. Burchardi Prof. und Predigers zu St. Thomas in Leipzig Tochter, mit welcher er ebenfals zehn Jahr, jedoch ohne Kinder, gelebet. Das Jahr seines Todes ist oben §. 3. angezeiget worden.

12. Er wird seiner Gottesfurcht halber gerühmt, und zu dessen Beweiß angeführet, daß er das in den letzten Jahren gebrauchte Exemplar der Bibel 53mahl curſorie, und mehr als zwölfmahl mit Auslegungen durchgelesen. Wegen seiner grossen Juristischen Wissenschafft aber heisset er asylum iuris und communis præceptor iurisprudentum, und der Cantzler Ludewig nennet ihn in den Hallischen Anzeigen 1741. p. 606. aller Sächsischen Rechts-Gelehrten Groß-Vater. Seine Schrifften (denn innerhalb 40. Jahren hat er vieles geschrieben) sind, so viel mir wissend, folgende: (1) Diſſ. inaugur. de regalibus præſide Wolfg. Hirschbachio Witt. 1648. 4. (2) Practica rerum criminalium ibid. 1635. fol. (4) Definitiones forenſes ſ. iurisprudentia forenſis Romano-Saxonica ad conſtitutt. Electoris Auguſti 1639. fol. (4) Commentarius ad L. Regiam Germanorum 1640. 4. (5) Reſponſa iuris Electoralia 1642. f. (6) Synopſis iuris feudalis Lipſ. 1647. 4. (7) De pacto confraternit. Saxonico-Haſſiacæ L. c. 4. (8) Arbor conſanguinitatis & affinitatis 1648. 4. 1652. (9) Definitiones Eccleſiaſticæ & Conſiſtoriales 1649. fol. (10) Deciſionum Saxonicarum tomus I. II. III. 1646, 52. 4. Lipſ. (11) Lutherischer Apostolischer unverfälschter Löseschlüssel wieder Mulmanni unverschuldete Klagen L. 1654. 4. (12) Proceſſus iuris

ris Saxonicus 1657. Ien. f. (13) Volumen dispp. historico-politico-iuridicarum, welche sämtlich anzuzeigen allhier zu weitläufftig seyn würde. Alle diese Schrifften sind zu wiederholten mahlen aufgeleget worden.

13. In der bibliotheca Fabriciana wird er parte II. p. 330. gerühmet, als in summo dignitatum fastigio humilis, erga pauperes & egenos liberalis, iustitiæ studiosissimus, temperantiæ seruantissimus, & in quauis fortuna constans ac τετράγωνος, sedulusque bibliorum & commentatorum biblicorum lector.

14. Der Autor der sogenannten aufgefangenen Briefe schreibet im 3. Paquet p. 255. Sonst ist mir gesagt worden, ob solte dieses berühmte Geschlecht erst aus Spanien entsprungen und im vorigen Seculo bey der Religions-Verfolgung von da in diese Lande entwichen seyn, auch den Nahmen Carpezano geführet haben. Ein berühmter General dieses Nahmens, Joachim Carpezan, oder Carpenzonius, welcher der Brandenburger genennet wird, soll seine Ehe-Frau wegen verspürter Untreue haben enthaupten lassen, und da der Scharff-Richter gezaudert, selbst den Kopff vor die Füsse legen wollen, wie dns allgemeine historische Lexico anführet Tomo I. unter dem Nahmen Carpzov. Das Dorf Carpzo, welches ohnweit Tremmen einem Brandenburgischen Capitelsdorff lieget, soll dieser Familie ehemals zugehöret haben.

LX.

Albrecht Friedrich Mellemann.

1.

Albrecht Friederich Mellemann hat die Stadt Berlin als sein Vaterland anzusehen, woselbst er Ao. 1558. gebohren war. Sein Vater Simon Mellemann, der erste Cammer-Gerichts-Advocatus nach der Ao. 1540. (a) geschehenen Cammer-Gerichts-Reformation wird als ein gewissenhaffter und redlicher Mann gerühmet. Die Mutter Eva Thracigerin, war des durch viel Schrifften bekannten Adam Thracigers Schwester. (b) Unser Mellemann trieb seine Schulstudia zu Stettin, und hörte sonderlich Val. Lolejum, legte sich auch vornemlich auf die Poesie. In Franckfurt setzte er sein Studiren fort, und begab sich darauf auf Reisen, besahe die Universitäten in Teutschland, nahm so denn seinen Weg weiter in Italien, Engelland, und

(a) Dieser Mann war A. 1520. zu Lenzen (woselbst sein Vater Henrich als Burgermeister und Ober-Kirchen-Vorsteher A. 1584. gestorben, gebohren, studirte zu Salzwedel und Magdeburg, ging hierauf nach Leipzig, Franckfurt, (wo er sonderlich *Hier. Schurffium* fleißig hörte) und Ingolstadt, wo ihm der Gradus Doctoris angetragen wurde, den er aber, weil er sein Heyl in der Welt weiter versuchen wolte, anzunehmen Bedencken trug. Er versuchte sich hierauf im Kriege, und dienete dem Churfürsten von Sachsen. Weil ihm aber diese Lebens-Art nicht gefiel, wendete er sich in seinem Vaterlande zur Praxi, ward hierauf Churfürstl. Brand. Rath und Land-Syndicus, und starb A. 1588 den 19. Apr. Sein Epitaphium ist in hiesiger Nicolai-Kirche befindlich.

(b) Von diesem Adam Traciger oder Tratiher handelt der gelehrte IO. MOLLERVS weitläuftig in seiner Cimbria litterata tomo 2. p. 895. seq. und erweiset, daß er weder ein Hamburger noch Märcker (wie viele vorgegeben) sondern ein Nürnberger von Geburth gewesen. Seine Schrifften, (unter welchen ein Hamburgisches Chronicon als ungedruckt in vielen öffentlichen und Privat-Bibliothequen angetroffen wird, und von welchen Meibom diss. ad Saxoniæ inferioris histor. p. 61. Feller in seinen Monumentis ineditis trimest. I. p. 52. der Herr von Westphalen in der Vorrede seines 2ten Tomi (woselbst p. 1259. gedachtes Chronicon anzutreffen ist) rerum Cimbricarum wie nicht weniger Joh. Dietr. von Steinen in den Quellen der Westphälischen Historie p. 84. seqq. weitläufftige Nachricht ertheilen) Streitigkeiten, und klägliches Ende (immassen er den Hals gestürtzet) werden daselbst gleichfals erzehlet. S. auch ERICI PONTOPPIDANI Kirchen-Historie von Dännemarck III. Th. p. 404. f.

Digitized by Google

ALBERTVS FRIDERICVS MELLEMAN BEROLINENSIS MARCHITA, SIMONIS ICTI FILIVS, ERVDITIONIS RECONDITÆ SPECIMEN, ET VATES MELLIFLVVS.

Digitized by Google

Digitized by Google

BARTHOLOMÆUS ELERDUS PASTOR ET INSPECTOR WUSTERHUSANUS IOACHIMI PASCHÆ SENIORIS GENER. DOCTUS ET INCULPATÆ VITÆ THEOLOG. NATUS AO 1553 · FLORUIT AO 1592

NICOLAUS ELERD. WVSTERHVSAN, PRÆ=
POSITVS BERLINENSIS, VIR PIVS ET SAN=
CTO ELOQVIO POTENS.

Digitized by Google

und Franckreich, und suchte in die Bekanntschafft gelehrter Leute zu kommen. Seinen Zweck hat er zwar erreichet: allein tausend Ungemächlichkeiten und unter denselben die Pest viermahl ausgestanden.

2. Dem Churfürsten von Brandenburg Joachim Friederich war seine Poesie angerühmet; daher wolte er ihn befördern, beschenckte ihn auch mit einer guldenen Kette: allein eine nöthige Reise machte, daß Mellemann die Marck verließ. Denn da sein Vetter obenerwehnter Thraciger ihm seinen Bücher-Vorrath in Voraus vermacht hatte, und er nebst seinen Mit-Erben auch andere Stücke aus der Erbschafft zu theilen fand: so ging er nach Holstein. Ohngeachtet ihn nun seiner Schwester Mann, der Vice-Canzler Christoph Benckendorff zu bewegen suchte in sein Vaterland zurück zu kehren: war doch alles umsonst.

3. Das Jahr, in welchem Mellemann gestorben, habe ich nirgends gefunden. Von seinen Schrifften sind mir folgende bekannt worden: (1) de matrimonio litterati oratio ad Io. Rademannum 1588. 4. Diese Schrifft hat Iren. Carpentarius (Gottfr. Wagner) seinen schediasmatibus de cœlibatu eruditorum, welche zu Wittenberg 1717. 8. herausgekommen, eingerückt. (2) Illustres splendidæque cogitationes de coniugio cum in vniuersum, tum seorsim Cl. viri Io. Mayeri Lips: Berl. eod. 8. (3) Omnium horarum poëmata, ib. 1591. 4. (4) Oratio de laude studiorum eorumque maiore quam rei militaris dignitate. (5) Augusti Cæsaris orationes duæ, vna ad cælibes, altera ex Dione Cassio Nicæo. Von seinen Gedichten finden sich viele in dem 4ten Tomo deliciarum poëtarum Germanorum p. 493. S. Io. Pet. Lotichii biblioth. poëticam parte IV. p. 133. Unsere Bildersammlung leget ihm mit Recht den Nahmen eines grundgelehrten Mannes und angenehmen Dichters bey.

* *

LXI.

Beyde Elerdi Vater und Sohn.

1.

Die beyden Elerdos, Vater und Sohn kan ich füglich zusammen nehmen. Bartholomäus ward zu Wittstock Ao. 1552. gebohren. Von seinen Schrifften sind mir folgende bekant, (1) lucta peccatoris cum difficillimis tentationibus eiusdemque victoria cum nonnullis anagrammatibus Magdeb. 1600. 8. (2) Lingua bona & mala. (3) Sciagraphia impii & pii hominis. (4) Christianus Davidicus vna cum anagrammatismis. (5) Anagrammatismi in memoriam Principis Electoris Ioach. Fridrici. Die vier letztern kenne ich aus einem Schreiben unsers Bartholomäi Ao. 1608. an den Cantzler Christian Distelmeyer, dem er seinen Christianum Davidicum dediciret, und dabey die Allusion auf seinen Nahmen gemacht hat. (6) Sein Anagramma in scholam Electoralem in valle Ioachimica finde ich in dem 1. volumine der ohnlängst allhier herausgekommenen noctium Ioachimicarum s. elucubrationum varii argumenti p. 21. s. Mit seiner Ehegenoßin, Joachim Paschen, (dessen oben erwehnet worden) Tochter, hat er etliche Söhne erzeuget, deren ältster, Nicolaus auf dem 70. Kupfer vorgestellet wird.

2. Nicolai Elerdi Vaterland war die Stadt Wusterhausen in der Graffschafft Ruppin, in welcher er Ao. 1586. den 17. Oct. an diese Welt gebohren wurde. Ao. 1597. ward er in die Schule nach Guben geschickt, wo er aber wegen der Pest nicht über drey viertel Jahr bleiben konte. Er ging also nach Ruppin, von da nach Berlin, weiter nach Brandenburg und zuletzt nach Zittau,

allwo er sonderlich unter Anführung Melch. Gerlachii einen guten Grund legte. Er bezog Ao. 1606. die Universität Wittenberg, konte aber aus Mangel der Kosten allhier sich nicht so lange, als er wohl gewünscht, aufhalten: muste daher in Condition gehen. Ao. 1611. beruffte ihn der Rath zu Mittenwalde als Rectorem, wo er jedoch länger nicht als ein Jahr sich aufhielt, massen er den 7ten Febr. Ao. 1612. die Vocation zum Predigt-Ammt an die Marien-Kirche in Berlin erhielt, und am Sonntage Oculi eingeführet wurde. Anno 1632. bestättigte ihn der Churfürst von Brandenburg auf vorhergegangene Nomination des hiesigen Magistrats zum Probst an der Nicolai-Kirche, welchem Ammte er bis an sein Ende vorgestanden. Er starb Ao. 1637. den 14. Aug.

3. Als Ao. 1622. bey einem wegen der verringerten Münze und daher entstandenen Kipperey zu Berlin erregten grossen Auffstand etlicher vornehmer Kauff-Leute Häuser gestürmet wurden, und es das Ansehen hatte, als wolle dieses Unwesen mehr und mehr überhand nehmen: so hielt dieser Elerdus eine geistreiche Predigt, ermahnte seine Zuhörer ernstlich, und brachte mit Göttlicher Hülffe durch seinen Zuspruch so viel zu wege, daß es stille ward. Hierauf ließ der Hoff eine Commission zu fernerer Untersuchung halten, da denn die Kipper und Wipper durchgehends gestrafft, Elerdus aber der Churfürstl. Gnade versichert wurde. Zu dessen im Alten und Neuen Berlin I. Th. p. 326. angeführten Predigten gehöret annoch diese unter dem Titel: Annonæ charitas Marchica oder theure Zeit und Hungers-Noth, erstlich wie solche der schwersten Straffen GOttes eine, denn auch, woher solche in unserm Lande, darinnen wir derselben ungewohnet, sich anitzo entspinnen, nemlich von dem Kipperischen und Wipperischen verfluchten Hauffen, welcher Natur und Eigenschafft beschrieben, und den Heuschrecken verglichen wird, endlich wie und wodurch derselben zu remediren. Nebst einer treuhertzigen Vermahnungs-Predigt für Aufruhr und Empörung, Berl. 1622. 4.

LXII.

George Rollenhagen.

1.

George Rollenhagen, ein wegen seiner Gelehrsamkeit und aufgeweckten Wesens sehr berühmter Mann, hatte die Stadt Bernau in der Mittelmarck zum Vaterlande, und ward Ao. 1542. den 22. April. gebohren. Sein Vater Gregorius war ein Tuchmacher, und trieb dabey das Brau-Wesen, ward aber im folgenden Jahre mit Gifft hingerichtet. Die Mutter hieß Euphemia Immen, eines frommen und gelehrten Mannes daselbst, Johann Immen, Töchter. Da diese nach ihres Mannes Tode sich wieder verheyrathete, so kam die Erziehung unsers jungen Gelehrten, der seines Vaters beraubet, und von Seiten der Mutter auch bey nahe ohne Hülffe war, mehrentheils auf seinen Groß-Vater an. Dieser übergab seinen Enckel den Lehrern in der Schule zu Prenzlau, Magdeburg und Mansfeld, wo er sich mehrentheils mit Unterricht anderer durchhelffen muste. Im Jahr 1560. ging er nach Wittenberg, und so dann nach Leipzig. Dort hielt er sich sonderlich an den berühmten Melanchthon, und Paul Eber. Hier aber hörete er den Superintendenten Pfeffinger fleißig, dessen Predigten er nachzuschreiben pflegte, und weil er manchen Nutzen davon verspüret hatte, rieth er solches auch seinen Schülern nachmals an, und liebte diejenigen, so ihm hierunter Folge leisteten, vor andern.

2. Sei-

Natus 22 April. Anno 1542
Denatus Anno 1609

M. GEORG ROLLENHAGEN BERNOA MARCHIC, FESTIVI INGENII. VIR RECTOR OLIM SCHOLÆ MAGDEBVRGICÆ IBIDEMQ; TANDEM ECCLESIASTES CELEBRIS

Digitized by Google

Digitized by Google

2. Seine Aemter belangend, so ward er von Wittenberg nach Halberstadt beruffen, um bey der dasigen Johannis-Schule das Rectorat zu bekleiden. Er stund aber diesem Ammte nur zwey Jahr vor, nach deren Verlauf er die Universität wieder besuchte. Der Gebrauch damaliger Zeiten brachte es so mit sich, daß man die Aemter nur auf eine gewisse Zeit, und so zu sagen, zur Probe annahm, dergestalt, daß man nach einiger Frist den Dienst verlassen, oder mit den Patronen einen neuen Contract machen konte. In Wittenberg nahm er Ao. 1567. die Magister-Würde an, that eine Reise nach Braunschweig und Goßlar, allwo er mit gelehrten Männern Bekanntschafft machte, und kam so denn nach Wittenberg zurück. Jedoch auch dieses verließ er bald wieder, weil er den Beruff nach Magdeburg angenommen hatte, wo er zum Prorector bestellet, und nach Abgang *Edonis Hilderici* Rector wurde: und hier hielt er eine geraume Zeit, nemlich über 40. Jahr geduldig aus.

3. Denn er versahe nicht allein die ihm zukommende Schul-Arbeit, sondern ließ sich auch von Ao. 1573. gefallen, die Predigten zu verrichten, dergestalt, daß er zu S. Sebastian, und im Dohm die Canzel fleißig bestieg. Seine letzte Predigten waren über die Bücher Mosis und den Beschluß der allerletzten von dem Tode Mosis machte er mit diesen Worten: Moses ist nun todt, ich weiß nicht, wo ich ihn noch lassen, und wohin ich ihn noch begraben werde. Er starb Ao. 1609. nachdem er 67. Jahr gelebet, und 41. Jahr der Stadt Magdeburg gedienet hatte.

4. Daß er ein wackerer Schul-Mann, und zu seinen Zeiten die Magdeburgische Stadt-Schule in besondern Ruff gewesen, läßet sich mit vielen Zeugnissen beweisen. Seine Wissenschafft war weitläufftig, immassen er nicht allein die so genannten Schul-Studia gründlich verstund, und ein guter Theologus, sondern auch in den Mathematischen Wissenschafften erfahren war, mit seinen Schülern offt herbarim ging, die Sternseher-Kunst inne hatte, und mit Nativitätstellen sich bey Vornehmen und Geringen beliebt machte.

5. Der Ruhm dieses Mannes breitete sich demnach dergestalt aus, (a) daß ihm viele Aemter zu Zerbst, Wittenberg, Leipzig, Helmstädt und Franckfurt angetragen würden. Er ward auch an den Hoff verlanget, wolte sich aber nicht verändern. Unter andern Entschuldigungen hatte er auch diese: Die Rollenhagen hätten zu Hofe nie gut Glück gehabt, darum wolle er lieber frey als gebunden sein.

6. Seine Schrifften werde ich nicht alle anzeigen können, immassen er viele Reden, Gedichte und Comödien heraus gegeben In der ihm gehaltenen Leich-Predigt erwehnet Aaron Burckhard, daß Rollenhagen ungemein viel MSta fast in allen Wissenschaften nachgelassen habe. Folgende sind mir bekannt worden: 1) Wahrhaffte Lügen von geistlichen und natürlichen Dingen, oder Beschreibung etlicher wahrhafftiger, aber bey vielen alten und neuen Scribenten und gelehrten, geistlichen und weltlichen eingerissenen ausgebreiteten glaubwürdigen Lügen, nicht nur im gemeinen Leben und Wandel der Haußhaltung wohl und nützlich zu gebrauchen, sondern auch fürnehmlich Gelehrten in allerley Ständen und Aemtern, in Kirchen, Schulen und Rathhäusern, die Menschen so wohl am Leibe als an der Seele zu curiren, sehr nöthig zu lesen, daß sie sich für solchen Lügen hüten und andere warnen. Magdeb. 1603. 1680. 1687. 1717. 8. ist in der fortgesetzten Sammlung von alten und neuen Theologischen Sachen Ao. 1748. pag. 345. recensirt. 2) Froschmäußler, der Frösche und Mäuse wunderbare Hofhaltung, voller nützlichen Lehren, ib.

(a) Zum Ruhm dieses Mannes gehöret auch, daß ihm von dem grossen Astronomo TYCHONE de BRAHE ein Buch mit folgender Zuschrifft geschenckt worden; Clarissimo & tam virtute quam eruditione præstantissimo integerrimoque Viro Dno Georgio Rollenhagio Gymnasiarchæ Magdeburgensi, amico suo sincere plurimumque dilecto dat Tycho Brahe A. 1598. S. die Hamburgischen Berichte von gelehrten Sachen A. 1750. p. 572. Eben dieses Buch unter dem Titul: stellarum octavi orbis inerrantium accurata restitutio findet sich in CYPRIANI Catalogo codicum MSctorum bibliothecæ Gothanæ p. 21.

1621. 8. dieſes Buch iſt zum offtern aufgelegt worden. Der berühmte Triller ſagt hievon im II. Th. ſeiner Poetiſchen Betrachtungen p. 582. dieſes vortrefliche Buch wird nach ſeiner Würdigkeit nicht von uns geſchätzet, weil ſich die meiſten Leſer an die äuſſerliche rauhen Schalen der altväteriſchen und harten Reime ſtoſſen „und den ſüſſen innerlichen Kern der „Moral darüber ſtecken laſſen: obgleich „unſtreitig, daß die darinnen vorgetra„gene Fabeln nach ihren Lehr-reichen In„halt und Werth allen berühmten Aus„ländern gleich zu ſchätzen, u. der Froſch„mäußler daher den Nahmen eines „deutſchen Fontaine mit Recht ver„diene. Eben derſelbe fährt daſelbſt p. 589. fort: „Wenn der Froſchmäußler „ſo viel Anmuth in Reimen hätte, als er „in Sachen und Lehr-reichen Gedancken „hat, würde er das vollkommenſte Mu„ſter guter und wohlgerathener Fabeln „abgeben, welches man mit allen Recht „den alten gleich ſchätzen, den Ausländ„dern aber mit vieler Unerſchrockenheit „entgegen ſetzen könte.„ Die beſten Fabeln aus demſelben hat dieſer gelehrte Mann genommen, und in mehr gewöhnliche Reime eingekleidet. S. dieſen II. Th. p. 640. 662. 671.

7. Wie ſinnreich und aufgeweckt er geweſen, davon zeuget nicht allein der vorhin angeführte Froſchmäußler, und die denſelben von gelehrten Männern beygelegte Lobſprüche, ſondern auch einige andere Proben. zum Exempel.

Der berühmte Lübeckiſche Theologus A. Pfeiffer erzehlet, daß Rollenhagen ein neu Haus bauen und lange Zeit ohne Dach ſtehen laſſen. Als er hierüber von einem Prediger in Magdeburg, der damals eine Poſtille unter der Preſſe hatte, befragt ward, antwortete er, er wolle es mit Poſtillen decken laſſen, und warte er nur auf Ihr. Ehrw. Poſtille noch. Andere erzehlen es auf dieſe Art, er ſey in Geſellſchafft mit dem bekannten Prediger PHILIP. GALLO (Hahn) (b) geweſen, und habe ſich erkläret, er ſeines theils wolle keine Poſtillen ſchreiben, weil heut zu Tage faſt jeder Hahn eine Poſtille über die Evangelia kräht.

8. Was die häuslichen Umſtände dieſes Mannes belanget, ſo war ſeine erſte Ehe-Genoßin Euphemia (c) des Syndici zu Magdeburg Franz Pfeils Tochter, mit welcher er am Tage Fauſtæ Ao. 1568. und die andere Magdalena eines Capitains Andr. Kindelbrück Tochter, mit der er Ao. 1581. am Tage Agatha copuliret worden. Ob er gleich 12 Kinder gezeuget, ſo iſt doch nur ein Sohn Nahmens Gabriel bekannt worden, welcher Vicarius am Dohm zu Magdeburg geworden, und ſeines Vaters wahrhaffte Lügen, und einen nucleum emblematum cum figg. æneis elegantiſſimis 1611. in 4. zu Cöln am Rhein herausgegeben hat.

9. Von dem berühmten Taubmann wird erzehlet, daß er aus ſonderlichen Verlangen dieſen groſſen Schul-Mann zu ſehen nach Magdeburg gekommen, ſich bey ihm gemeldet, und zugleich um ein freyes Hoſpitium gebeten habe. Weil er ſich nun ganz einfältig ſtellte, und der Rector, nicht wiſſend, in welche Claſſe er ihn ſetzen ſolle, ſagte: Du biſt ganz ungeſchickt in primam, und in quintam biſt du zu groß, ich weiß nicht, was ich mit dir anfangen ſoll: gab Taubmann zur Antwort, ſetzt mich doch in primam, daß ich euch ſelbſt hören kan, denn ich bin eurentwegen hergezogen, ich will ſchon fleißiger ſeyn. Nach einiger Zeit werden Lateiniſche Verſe dictiret, welche Taubmann in alle genera verändert, ſeinen Nahmen drunter ſetzet, und von Magdeburg weggehet. Darauf Rollenhagen ihm nacheilet, einholet und zurück mit ſich nehmen will, jener aber antwortet: „Satis eſt, me audiuiſſe ROLLENHAGIVM, te vidiſſe TAVBMAN-

(b) Von dieſem Phil. Hahn ſiehe Kettners Magdeburgiſchen Clerum.

(c) Dieſer Nahme war ihm glücklich. Seine Mutter und Schweſter hieſſen Euphemia, und eben dieſen Nahmen führte ſeine erſte Ehegenoßin, wie auch deren Mutter und Großmutter. Auf dieſen Umſtand machte Rollenhagen folgenden Vers:

Me CATHARINA vocat, commendat CANDIDA ludo
CLARA mihi Pyliam, ſponder, ſed FAVSTVLA iungit.
Has omnes AGATHA exſuperat mihi dans MADALENAM.

Digitized by Google

DOCTOR FRANCISCUS HILDESHEIM
FRANCISCI NEUMANNI ORDINIS EQUI
TUM S. IOHANNIS OLIM MAGISTRI EX
FILIA CATHARINA NEPOS ARCHIATER
ELECTORALIS · NATUS XII · OCTOB: AO 1551.

Digitized by Google

Digitized by Google

MANNVM S. VVLPII Magdeb. Chronick p. 68. ſeq.

10. Der berühmte IACOB THOMASIVS führet in ſeinem Buch de plagio litterario §. 511. an, DAV. ORIGANVS ein bekandter Profeſſor zu Franckfurt habe ſeinen Zuhörern dasjenige, was Rollenhagen in ſeiner Schule von Prognoſticis, Calendern und Nativitäten gelehret, vorgetragen, und es für ſeine Arbeit ausgegeben. Rollenhagen habe auf erhaltene Nachricht darüber gelacht, und geſagt, es gereiche den Schulleuten zu Magdeburg zur Ehre, daß ein Profeſſor ſich ihre Sachen zu nutz mache. ORIGANVS hingegen habe geantwortet, es ſey nicht alles jenem zuzuſchreiben, ſondern er habe auch manches hinzugethan. Immittelſt da der jüngere Rollenhagen in ſeines Vaters Buch glaubwürdige Lügen im 26 Capitel ausdrücklich ORIGANVM dieſerhalb beſchuldiget, ſo hat der letzte in der Vorrede über ſeine Ephemerides darauf geantwortet. B[illich]mann hat in ſeiner Notitia Vniuerſitatis Frftanæ p. 251. ſich des ORIGANI angenommen, und dieſes Urtheil gefället: ROLLENHAGIVM more ſuo egiſſe, h. e. vere *mendacia ſcripſiſſe*.

LXIII. vide n. XXXVIII.

LXIV.

Franciſcus Hildesheimius.

1.

FRANCISCVS HILDESHEIMIVS war Ao. 1551. den 12. Octob. zu Cüſtrin gebohren, und hatte zum Vater Hippolytum Hildesheim, Fürſtlichen, hernach Churfürſtlichen Rath und Geheimen Secretarium in Cüſtrin. Die Mutter, Nahmens Catharina, war Franz von Neumann (a) weiland des Ritterl. Johanniter-Ordens Herrenmeiſters älteſte Tochter. Die Schulſtudia trieb er zu Hauſe, zu Freyſtadt in Schleſien, und Franckfurt. Allhier lernte er bey Chr. Albino Hebräiſch, wurde aber, weil er ſich in der Muſic ſonderlich hervorthat, im 13ten Jahr ſeines Alters von dem Marggrafen Johannes als Muſicus Organicus und Inſtrumentiſt angenommen, wobey er vierthalb Jahr blieb, daneben aber ſeine Studia nicht verſäumte. Anno 1569. ging er nach Wittenberg, legte ſich nebſt der Theologie auf die Philoſophie, Matheſin und Poeſie, und ward im 19ten Jahre ſeines Alters Magiſter. Von hier begab er ſich nach Leipzig, übernahm aber, nachdem er nicht lange daſelbſt ſich aufgehalten hatte, das Rectorat in ſeinem Vaterlande, und verwaltete es 2 Jahre rühmlich, legte ſich auch bey ſeiner Schul-Arbeit auf das Studium Juris, und erklärte ſeinem jüngſten Bruder auf des Vaters Verlangen die inſtitutiones iuris. Doch verſpürte er eine beſondere Neigung zur Arzney-Kunſt bey ſich, und begab ſich alſo Ao. 1574. nach Wien (auf welcher Univerſität damals die Mediciniſche Facultät ſonderlich berühmt war) hörte Aichholtzen, Lubſchüz, und den groſſen Botanicum CLVSIVM, wurde daſelbſt Proviſor der Stipendiaten in burſa gentium, blieb auch allhier 3 Jahre. Immittelſt beſahe er Preßburg, Baden, Neuſtadt und Prag, allwo er der Krönung des Böhmiſchen Königes beywohnete. Ao. 1578. that er eine Reiſe nach Italien, und blieb 2 Jahr in Padua, abſolvirte ſeinen curſum medicum, ward conſiliarius Nationis Bohemicæ, und iſt ſein Wapen im Collegio Artiſtarum daſelbſt aufgehänget, ihm auch A. 1580. die Doctor-Würde

(a) Von dieſem Manne, der von niedriger Ankunft, zuerſt Pædagogus, ſo denn Schreiber, hiernechſt des Marggrafen Johannis zu Cüſtrin Secretarius, ferner Commendator zu Schievelbein, und endlich Herrenmeiſter geworden, nicht minder von ſeinen Schickſalen und Tode erzehlet Lewinger viel merckwürdiges opp. p. 440. und 580.

de und laurea & insignia nobilitatis conferiret worden. Als er sich in Florenz, Rom und Neapolis umgesehen hatte, kam er über Basel nach Teutschland zurück, und hielt sich eine Zeitlang zu Cüstrin auf. Nicht lange hernach ging er mit Henrich Anselmo von Promniz nach Straßburg, wo er mit dem berühmten Sturm eine genaue Freundschaft machte. Ao. 1581. begab er sich nach Pariß, ferner nach Londen, und kam allererst Ao. 83. nach Hause zurück. Weil er nun in Praxi wohl geübet war, so nahm ihn die Neumärkfische Regierung Ao. 84. in Bestallung. In selbigen Jahre erhielt er von dem Churfürsten zu Brandenburg die Bestallung als Leib-Medicus, welche Ehren-Stelle er auch unter beyden folgenden Churfürsten Joachim Friedr. und Johann Sigmund behalten. Aus Liebe zu seinem Vaterlande schlug et die ihm angetragene auswärtige Bedienungen aus, und leistete dem Hause Brandenburg 30 Jahr rühmliche Dienste. Ao. 1587. heyrathete er des Churfürstl. Brandenburgischen Geheimen Raths Heinrich Goldbeck Tochter, mit welcher er in einer 27 Jährigen Ehe eine Tochter, die an den Brandenb. Leib-Medicum Johann Dieter verheyrathet worden, und einen Sohn Franciscum gezeuget hat. Er starb im 63 Jahre seines Alters. Daß er ein stattlicher Redner gewesen, bezeuget die auf dem Schloß in Gegenwart und auf Befehl des Churfürsten dem berühmten Cantzler Lampert Distelmeyer zu Ehren gehaltene Lob-Rede. Eine gewisse schrifftliche Nachricht mercket von ihm an, daß er bey auswärtigen berühmter gewesen, als in seinem Vaterlande. Auf Churfürstlichen Befehl hat er folgendes Buch geschrieben: Inscriptiones sepulcrales, quæ vulgo sunt Epitaphia Electorum & Marchionum Franc. Hildesheim D. Domus Brand. Medicus Ivssvs posuit Berl. 1608. 4. Dieses Ivssvs erkläret er selbst in einigen auf die Dedication an den Churfürsten Joh. Sigmund folgenden Lateinischen Versen:

Proh! superi, quid enim? Non pax, non meta malorum:
Scribendine alia est cura relicta mihi,
Quam dominos deflere meos in funere, qui me
Qui steriles Musas nunc aluere duo?
Tot Proceres, tantæne animis cœlestibus iræ?
Hæc terrena mihi numina surripere?
Quid faciam? in superis afflicta mente quiescam.
Sit satis irato cedere posse Deo.

2. Hildeshemii Schrifften sind 1) Neanica, vbi Musæ exules, manipulus, lacrymæ, acus Cypriæ & religio tragœdia Berl. 1586. 8. Lips. 1604. 4. 2) Galli cuiusdam aulici consilium de componendis tumultibus ob religionem excitatis ex idiomate Gallico in latinam linguam conversum ib. e. 3) Epistola ad Liborivm a Schlieben de futurorum coniectaneis ib. 1586. 4. & 8. 4) De vita & fato Lamp. Distelmeyeri Marchiæ Cancellarii ibid. 1589. 4. it. monodia & inscriptio tumuli. 5) Vitæ duorum potentissimorum Principum Ioachimi II. Elect. & Ioannis Marchionis Brand. (b) it. duorum Marchiæ Cancellariorum Distelmeyeri & Adr. Albini Frf. 1592. 4. Vita *Albini* pariter ac Distelmeyeri separatim etiam prostat. 6) Vehiculum animæ Berol. 1607. 4. 7) Canones moriendi ibid. e. 4. 8) Inscriptiones sepulcrales Elector. & Marchionum quorundam Brandenburg. ib. 1608 4. (c) 9) De cerebri & capitis morbis internis spicilegia Frf. 1612. 8. (d)

LXV.

(b) Diese beyden habe ich Ao. 1739. mit einigen Noten wieder auflegen lassen, und dem 22ten Theil meiner Opusculorum Marchicorum eingerückt.

(c) Diese habe ich in dem alten und neuen Berlin und dessen I. Theil bey Gelegenheit der Churfürstl. Begräbnisse wiederholet.

(d) Von dieser Schrifft sagen die Acta Medicor. Berolinensium decad. 2, Volum. 2. in dem Leben dieses Mannes: Hoc scriptum exstat inter scripta Medica Merklino-Lindeniana. In derselben sagt HILDESHEMIVS unter andern: „In ipsis „curationum exemplis præter nonnulla exoterica consilia duorum Medicorum Marchicorum D. CASP. HOFFMANNI & D. IO. SLEZERI illius in aula quondam Brandenburgica „antecessoris mei, huius collegæ mei curationes, quas quidem adipisci potui, simul huc „comportaui, vt videat, si quæ futura est posteritas, etiam ante hæc tempora Medicos idoneos Mrrchiæ nostræ non defuisse.

Digitized by Google

URBANUS Birnebaum, DICTUS PIERIUS, SUETENSIS MARCHITA, THEOLOGIÆ DOCTOR ET PROFESS: FRANCOFURTAN,: EX LUTHERANO REFORMATUS ACERRIMUS. OBIIT BREMÆ AO. 1636.

Digitized by Google

Digitized by Google

LXV. und LXVI. Siehe n. XLVII. und XXII.

LXVII.

Urban Birnbaum (Pierius.)

1.

Urban Birnbaum (Pierius) erblickte das Licht der Welt zum erstenmal zu Schwedt in der Uckermarck im Jahr 1546. Seiner Eltern Nahmen sind mir nirgend vorgekommen, daher ich glaube, daß sie von geringen Stande gewesen. Immittelst ward dieser junge Pierius, wegen der bey ihm verspürten natürlichen Fähigkeit zum studiren angehalten, worinnen er es so weit brachte, daß er im 14ten Jahre seines Alters nach Franckfurt reisen konte, wozu Graff Martin von Hoenstein (a) damaliger Herren-Meister behülflich war, welcher ihm etliche Jahre ein Stipendium zahlen ließ.

2. In der Franckfurtischen Matricul hat er sich Birnebaum Suctanicnſis eingeschrieben, wie Beckmann (b) meldet, hernach aber den Nahmen verändert, und sich in seinen Versen (wie er denn in der Lateinis. Poesie ziemlich glücklich gewesen) Pyrus genennet: allein nachher hat der berühmte Märckische Poet Hasloeus damit nicht zu frieden seyn wollen, und ihm den Nahmen Pierius beygelegt, (c) als er A. 1570. Magister ward. 2 Jahr darauf kam er in die Philos. Facultät, ward Ao. 72. Decanus, und creirte bald darauf 10 Magistros. Nebst der Philosophie legte er sich auf die Rechts-Gelehrsamkeit, und heyrathete eines berühmten und reichen Juristen in Franckfurt Tochter. Allein nach dessen Tode änderte er seine Gedancken, legte sich mit Fleiß auf die Theologie, und hielt um den Doctor-Titul an, welchen er auch Ao. 76. erhielt, nachdem er unter Andr. Musculi Vorsitz eine Dissertation gehalten hatte. Das Jahr darauf ward er Theologiæ Professor. Anno 77 Decanus dieser Facultät, und zugleich Rector Magnificus, wie er denn auch die Formulam Concordiæ unterschrieben. (d)

3. Von Franckfurt ward er zum Pastorat nach Brandenburg in der Altstadt beruffen, welches Ammt sein damaliger College zu Franckfurt Christoph Albinus gleichfals gerne gehabt hätte, weshalb einiger Unwille unter beyden entstanden, (e) allein er blieb hier nicht gar lange, sondern nahm die mit dem Pastorat verknüpffte Superintendentur zu Cüstrin an, (f) allwo er bis Ao. 1589. verblieben. Zwar hätte es leicht geschehen können, daß er 3 Jahr vorhero nach Musculi Tode als Professor und Pastor nach Franckfurt beruffen wäre, wie ihn denn der damalige Märckische General-Superintendent Cornerus bereits in Vorschlag gebracht hatte: allein eben dieser Albinus wuste es zu hintertreiben, daher Wenceslivs den Franckfurtischen Platz erhielt. Als er von Cüstrin wegging, vermachte er zu seinem Andencken 200 Rthlr. davon die Zinsen solchergestalt vertheilet werden solten, daß beyde Diaconi, Jährlich 9 Rthlr. 9. Gr. arme Knaben zu Erkauffung eines Buchs 1 Rthlr. 12. Gr. das Hospital aber 1 Rthl. 3. Gr. bekämen.

5. Zu seiner Veränderung gab die Gegenwart des Churfürsten von Sachsen Christian I. Anlaß. Denn als dieser bey dem Churfürsten von Brandenburg seinen Besuch abstattete, und bey solcher Gelegenheit Pierivm predigen hörete, gefiel ihm dessen Vortrag dergestalt, daß er sich Pierivm zu seinem Hoffprediger und Superintendenten in Dreßden ausbat. Wer in auch Churfürst Joh. George willigte, vorher aber verlangte, daß er eine Predigt zu Karzig in der Neumarck in seiner (des Churfürsten) Gegenwart halten,

(a) S. LEVTINGER. *l* opp. p. 985. 1143.
(b) In notitia Vniverſ. Frf. p. 107.
(c) id. l. c.
(d) HVTTERVS in concordia concorde p. 1260.
(e) idem l. c. (f) idem l. c.

ten, und ſeiner Lehre und Glaubens wegen ein öffentlich Zeugniß ablegen möchte, ſo auch geſchehen,(g) und zwar zu einer Zeit, da 9 Fürſten und viele Grafen und Freyherren gegenwärtig waren. (h) Ob der bekannte Cantzler Krell dazu behülflich geweſen, daß er nach Sachſen berufſen worden, will ich itzo nicht unterſuchen. ()

5. Jedoch auch in Dreßden war ſeines Bleibens nicht lange, angeſehen ihn der Hof nach Wittenberg ſchickte, daſelbſt die General-Superintendentur nebſt der Profeſſion zu übernehmen. Weil man ihm aber Schuld gab, als ſey er in der Lehre nicht richtig, ſo hatte er allerhand Verdrießlichkeiten, und da Churfürſt Chriſtian Ao. 91. mit Tode abging, ward es dahin gebracht, daß PIERIVS als ein des Crypto-Calviniſmi öffentlich beſchuldigter auf das Schloß gefangen geſetzt wurde, wo er länger als ein Jahr aushalten muſte. Insbeſondere ward ihm Schuld gegeben, er ſey Urſach, daß in Sachſen der Exorciſmus abgeſchafft (k) und einige Geiſtliche, die ſolches nicht thun wollen, ihrer Aemter entſetzt worden. (l) PIERIVS ward (m) endlich Ao. 1593. ſeiner Gefangenſchafft erlaſſen, nachdem er einen gewiſſen Eyd abgeſchworen hatte.

6. Er wendete ſich hierauf ins Fürſtenthum Anhalt, und fand zu Zerbſt eine Zeitlang ſeinen Aufenthalt, von dannen er ſich in die Oberpfaltz nach Amberg begab, dahin ihn Churfürſt Friederich IV. als Superintendenten beruffen hatte. Endlich erhielt er Ao. 1599. den Beruff nach Bremen, wo er nach PEZELII Ableben das Superintendenten-Amt übernommen, zugleich in dem daſigen Gymnaſio die Theologie gelehret, und Ao. 1616. den 12. May im 70ten Jahre ſeines Alters ſein Lehr-Amt und Leben beſchloſſen hat.(n)

7. Er lebte in einer gedoppelten Ehe. Zuerſt heyrathete er des obangeführten SPINAE Tochter, Eliſabeth, mit welcher er 2 Söhne gezeuget. Nach deren Tode ums Jahr 86 ward ihm Euphemia Jahnn angetrauet, welche, wie Beckmann l. c. erzehlet, nebſt 6 Kindern mit ihrem Ehemann im Elend herum gezogen iſt.

8. PIERII Schrifften ſind: (1) Diſſ. de Deo Ff. 1571. 4. (2) de animæ ſententiis facultate interiore ibid. 1572. 8. (3) Gratulatio Eliſabethæ Reginæ Angliæ dicata. (4) Gemeine Abſolution und Gebeth, wie dieſelben nach der Predigt in der Kirche zu Cüſtrin geſprochen werden, Witt. 1591. 8. (5) Typus doctrinæ orthodoxæ de perſona & officio Chriſti. (5) Breuis repetitio doctrinæ de perſona & officio Chriſti Witt. 1591. 4. Über welchen Tractat die Univerſität Franckfurt ein ausführlich Bedencken geſtellet cod. (7) Oratio περὶ τῆς αὐξησεως Chriſtianæ, cum quinque doctrina, virtute & pietate ornatiſſimis viris ſummum in Theologia gradum conferret Witt. e. 8. (8) Beweiß-Artickel, daß PIERIVS ein rechter Erz-Calviniſt ſey, ſamt derſelben Artickel Erläuterung und Beſchuldigung des Gegentheils ib. e. 4. Daß PIERIVS würcklich Autor dieſer Schrifft ſey, beweiſet Schlegel l. c. (9) Diſſ. de peccato originali ib. (10) Bekanntniß von der mündlichen Nieſſung, ib. (11) Schlußreden vom Bunde GOttes mit den Menſchen, ꝛc. vom Abendmahl, Kinder-Taufe, Eheſtand, Zerbſt 1599. 8. (12) Examen und Erläuterung der Leichpredigt über D. Nic. Krell Brem. 1602. 8. (13) Apologie dieſes Examinis ib. 1604. 8. (14) Decas diſputationum in Aug. Confeſſionem. Da PIERIVS über dieſer Arbeit geſtorben, ſo hat ſolche LVD. CROCIVS herausgegeben. Einen Brief an PELARGVM, darinnen er dieſem einen jungen Menſchen empfiehlet, und zugleich gratuliret, daß er die Lehre von der Allenthalbenheit verlaſſen, hat Schulz

(g) S. LEVTINGERI opp p 860. ſq. BECMANN l. c.

(h) SCHLICHT horarum ſubcæſivarum in Saldria parte II. p. 40.

(i) SCHLEGELII Leben der Dreßdniſchen Superintendenten p. 10.

(k) LEVTINGER l. c. PIERIVS in der Apologie wieder PHIL. NICOLAI p. 178.

(l) CALO diſſ. de Crypto-Caluiniſmo §. 21. DRESSERI Sächſ. Chronic p. 752. Leutinger l. c.

(m) PIERII Examen der Krellſchen Leichpredigt p. 265. DRESSERVS l. c p. 757. HVTTERI concordia concors p. 75. Dieſer Eyd iſt auch beſonders gedruckt und einer Schrifft beygefüget, welche den Titel führet, Reuocatio oder Widerruff VRB. PIERII ſonſt Birnbaum ꝛc Wittenb. 1593. 4.

(n) BECMAN l. c. DIED. SAGITTARII or. ſecularis de ſcholæ Bremenſis origine & incrementis.

DOCTOR SIMON GEDICCIUS IOACHIMI FRIEDERM
ELECTORIS BRANDENBURGICI CONCIONATOR AU-
LICUS PRÆCIPUUS, THEOLOGUS PRÆSTANTIS-
SIMUS ET SUMMÆ EXCELLENTIÆ. NATUS
.9. NOVEMB: ANNO 1549. FLORUIT ANNO
1614.

Digitized by Google

Digitized by Google

Schulz ſeiner 3ten diſſ. de claris Marchicis pag. 16. eingerücket.

9. In der Bibliothek des ſeel. Conſiſtorial-Raths Reinbeck (ſ. Catalogum bibliothecæ p. 340.) hat ſich ein Manuſcript unter dem Titel VRB. PIERII hiſtoria Crypto-Caluinismi gefunden. Das Buch iſt in teutſcher Sprache und beſtehet aus 2 Bänden in 4. von ohngefehr 12 bis 14 Buch Papier. Der ſeel. Beſitzer hatte folgendes vorne eingeſchrieben: *Hiſtoria reformationis Saxonicæ a Ser. Electore CHRISTIANO quondam tentatæ auctore D. VRB. PIERIO confignata, & ab eodem D. RODOLPHO HOSPINIANO Theologo & Polyhiſtori Tigurino reformationis illius hiſtoriam meditanti tranſmiſſa.* Gedachter HOSPINIANVS wolte dem Werck folgenden Titel vorſetzen: *CHRISTIANVS Saxo redivivus, h. e. de ortu & progreſſu ſuſceptæ a CHRISTIANO Electore Saxoniæ eccleſiarum & ſcholarum reformationis hiſtoria ex actis & originalibus, vt ſint optimi Principis vindiciæ, fideliter congeſta, & tribus libris comprehenſa a RODOLPHINIANO Tigurino.* Das eigenhändige Mſc. PIERII hat gedachten HOSPINIANI Enkel dem berühmten Theologo in Zürch Joh. Heinr. Heidegger geſchencket, welcher es durch den Churfürſtl. Brandenburgiſ. Hofprediger ANT. BRVNSENIVM der (hieſigen) Königl. Bibliothec Anno 1691. einverleiben laſſen, *quam (hiſtoriam) æterna memoria dignam HEIDEGGERVS Ser. El. Brand. bibliothecæ Auguſtæ ad publici eccleſiæ Chriſti fœnoris uſuram inferri voluit, iuſſit.* Hieraus erhellet die Urſach, warum erwehntes Buch in dem Reinbeckiſchen Catalogo Manuſcriptum rariſſimum vsque adhuc ineditum genennet wird.

10. In den fortgeſetzten Sammlungen von A. u. N. Theol. Sachen 1747. p. 850. findet ſich ein Brief, in welchem THOM. BERGEMANN dem Frankfurtiſ. Theologo PELARGO von dieſem *Pierio* ſchreibet.

LXVIII.

Simon Gedicens.

1.

Simonis Gedicci, oder wie er auch bisweilen genennet wird, Gedickens Vaterland war Wurzen, allwo er Ao. 1551. am Tage Simonis und Judæ an dieſe Welt gebohren wurde. Sein Vater TIBVRTIVS GEDICKE war ein Bürger, und hatte bey dem Aufgang des Evangelii ſich von Burkartshayn nach Wurzen begeben. Die Mütter hieß Walpurgis, des Stadt-Richters in Wurzen Johann Kreißen Tochter. Im 16ten Jahre ſeines Alters begab er ſich nach Leipzig, allwo er in die Thomas-Schule aufgenommen, 1 Jahr hernach aber als Studioſus in die Academiſche Matricul eingeſchrieben wurde. Ao. 1573. den 18 Febr. beruffte ihn der Magiſtrat daſelbſt zum Paſtore an der Johannis-Kirche, und er machte ſich durch das dreyfache L. indem er langſam, laut, und lieblich predigte, ſehr angenehm (a). Im folgenden 1574. Jahre wurde er Magiſter, Ao. 1575. der unterſte Diaconus zu St. Thomas, 1576. Veſper-Prediger daſelbſt, 1581. Profeſſor der Hebräiſchen Sprache, und 1582. Licentiatus Theologiæ.

2. Als aber der damalige Adminiſtrator des Erz-Stiffts Magdeburg, Joachim Friederich von Brandenburg von dem Churf. zu Sachſen Auguſto D. George Müllern zum Hoff-Prediger verlangte, und dieſer in Sachſen nicht gemiſſet werden konnte, ſo kamen unterſchiedene, unter ſelbigen GEDICCVS, oder wie ihn Leutinger (b) nennet IODICCVS, in Vorſchlag. Er ward alſo nach Zinna zu kommen befehliget, um daſelbſt in predigen ſich hören zu laſſen, und fernerer Unterredung gewärtig zu ſeyn, woſelbſt er ſich auch einſtellete, und ſeines Herrn gnädiges Gefallen erlangte, wel-

(a) S. Zeibich Hiſtor. Lebens-Beſchreibung der Stiffts-Superintendenten zu Merſeburg p. 159.

(b) Opp. p. 850. ſeq.

Digitized by Google

welcher bald darauf die Einwilligung des Churfürsten Augusti suchte, das sogenannte beneficium Triennii ausbat, (c) und die Vocation am Johannis-Tage 1586. ausfertigen ließ.

3. Gedicçus, der nunmehro Hof-Prediger war, genoß von seinem Herren viel Gnade, ward auf Kosten seines Fürsten Doctor Theologiæ zu Wittenberg (d), reisete mit nach Dännemark, und als Joachim Friederich nach tödtlichen Hintritt des Hrn. Vaters die Churfürstl. Regierung antrat, wurde Gedicçvs zum Churfürstl. Hof-Prediger (c) bestellet, Ihm ein Plaz im Consistorio angewiesen, seine Besoldung vermehret, und die Dohm-Probstey versprochen.

4. Sobald Lenthold mit Tode abgegangen war, ward ihm selbige übertragen, welche er Zeit Lebens genieſſen, das Wort GOttes in Dohm wie auch in der Schloß-Capelle predigen, die Inspection aber über die Stifts-Personen, nebst dem Decano collegialiter und zugleich haben solte. Die Genieſſung der Dohm-Probstey wurde ihm sogleich verschrieben, und der Churfürst versprach des leztverstorbenen Dohm-Probstes Wittwe das Gnaden-Jahres halber abzufinden. Die Bestallung ist datirt Cöln an der Spree den 20 May Ao. 1600.

5. Als Anno 1598. auf Churfürstl. Befehl eine Kirchen-Visitation vorgenommen wurde, war Gedicçvs unter denen, so die Alte Mark und Prignitz visitirten, und waren die übrigen Gebhard von Alvensleben Ludolphs Sohn auf neu Gattersleben, Hundsburg und Calbe, Arnold Beyger, Churfürstl. Cammer- und Altmärkischer Quartal Gerichts-Rath, Andreas Wenzelivs, Professor Theologiæ und Pastor bey der Ober-Kirche zu Frankfurt, und M. Sabellvs Chemnitivs General-Superintendens der Alten Mark und Prignitz. Die vornehmsten Puncte, welche den Visitatoren zu beobachten aufgegeben wurden, waren, fleißig zu untersuchen, wes Glaubens, Erudition, Lebens und Wandels die Superintendenten, Inspectores, Pfarrherrn, Rectores, Conrectores und andere Schul- und Kirchen-Diener gefunden würden? (f) wie und welcher Gestalt die Collation, Pfarrherrn und Gottes-Hauß-Leute mit der Kirchen Einkommen bisher umgegangen? Ob aufrichtige Rechnung an Einnahme und Ausgabe gehalten, und da in einem oder dem andern Mangel zu spüren, daß solches abgeschaft, corrigiret, und verbessert werden möchte. Allein nach des Churfürsten Tode änderte sichs mit Gedicco.

6. Denn Churfürst Johann Sigmund gab Ao. 1614. Gedicco seinen Abschied. Hierauf wandte er sich zu seinem angebohrnen Landes-Herrn, und erhielt unterm 2 Aug. gedachten Jahres die Versicherung, daß bey erster Gelegenheit, die seiner Person gemäß wäre, an ihn gedacht werden solte. Wie nun die Superintendentur zu Meißen erlediget wurde, schrieb Churfürst Johann George zu Sachsen unterm 14 Decembr. gedachten Jahres an den Rath zu Meißen, daß D. Gedicke (welcher sich damals zu Halle bey seinem Eydam D. Andrea Sartorio aufhielt) nach geschehener Prob-Predigt die Vocation ausgehändiget werden solte. Diesem zu Folge erhielt Gedicçvs die Vocation den 19. Dec. gedachten Jahres. Er war aber nur kurze Zeit in Meißen. Denn als Ao. 1616. der bisherige Superintendens in Merseburg D. Strauch nach Dreßden beruffen ward, sandte Churfürst Johann Georg von Sachsen seinen Ober-Hof-Prediger D. Hoë nach Meißen, und ließ Gedicco die Superintendentur zu Merseburg antragen, welche dieser auch annahm, den 1 Nov. allhier ankam, den

(c) Die Doctores und Licentiaten zu Leipzig, wenn sie sich von dannen an andere Oerter begeben, behalten sich auf 3 Jahr ihre Stelle vor. Diß ist das beneficium triennii.

(d) Zeibich, und Leutinger l. c.

(e) Sind Worte der Churfürstl. Bestallung sub d. Cöln 1598. den 7. Februar.

(f) Dieser bekundte sich zur Reformirten Religion, und Gedicçvs hatte dawider geprediget, geredet, und geschrieben. Eine mehrere Nachricht hievon findet sich in dem Alten und Neuen Berlin Th. I. p. 117. S. der Chur-Brandenburg Reformations-Werck Berl. 1615. 4.

M. PAULUS SCHERZIUS MARCHITA STETINI AD S. IACOBUM PASTOR PRIMARIUS THEOLOGUS PIUS ATQ: DOCTUS. OBIIT A. CHRISTI 1623

Digitized by Google

den 12 Mart. 1617. inveſtiret wurde (g) auch zugleich das Canonicat zu St. Sixti erhielt.

7. Er feyerte allhier das erſte Reformations-Jubel-Feſt mit 3 Predigten, (h) und da Ao. 1623. eben 50 Jahr von dem erſten Antritt ſeines Predigt-Amts verfloſſen waren, beging er auch ſein Amts-Jubilæum, hielt ein annoch in dem Merſeburgiſchen Archiv befindl. Buch, (i) darinnen er allerhand zu ſeiner Zeit vorgefallene merckwürdige Umſtände verzeichnet, und wurde Ao. 1624. zu dem Convent zu Leipzig, in welchem der entſtandene Streit wegen Chriſti Erniedrigung und Erhöhung, wie auch wegen der Allgegenwart ſeiner Menſchheit unterſuchet und beygeleget ward, gezogen (k).

8. So wohl ſein Alter, als der feindliche Einfall in daſiges Stift und allerhand Zufälle waren Vorboten ſeines Todes, welcher Ao. 1631. den 5 Oct. erfolgte, da er 80 Jahr weniger 3 Wochen gelebet, und GOtt im Predigt-Amt 58 Jahr gedienet hatte. In der Dohm-Kirche zu Merſeburg ſtehet ſein Epitaphium hinter der Canzel, auf welchem das Bild Jacobs wie er mit dem Engel ringet, oben, in der Mitte die heil. Dreyeinigkeit, unten aber folgende Schrift zu leſen iſt: *Non vidi iuſtum derelictum Pſ. XXXVII. 25. Memoriæ Dn. Simonis Gedicci Wurzenſ. S. S. Theol. D. Diaconi primum & Profeſſoris in eccleſia & academia Lipſ. Concionatoris, inde in Aula Archiepiſcopi Magd. & Elector. Brandenb. primarii Super. denique in Episc. Miſnenſi & Merſeb. munere per annos LVIII. continuos præclare functi, dignitate præterea Præpoſiti Colonienſis cis Spream Conſiſt. Merſeb. Aſſeſſ. & Canonici ad D. Sixti ſuo quodam merito exornati poſt decurſum vero annorum LXXX. pie in Chriſto defuncti.* Seine Schriften habe ich in A und N. Berlin I. Th. p. 129. nach der Reihe erzehlet, da ſie nachzuſehen ſind.

LXIX. LXX. S. n. XXX. LXXI.

Paul Scherz.

1.

Was ich von Paul Scherz zu ſagen weiß, kommt darauf an. In Frankfurt an der Oder iſt er gebohren, und hat daſelbſt Ao. 1603. den gradum Magiſtri von Christophoro Neandro erhalten, auch zwey Jahr darauf de principiis actionum humanarum diſputirt, dabey Io. Tungerlarius aus Lenzen gebürtig, der hernach Prediger in der Neumarck geworden, und die in dem vorigen Seculo ſo beliebten diſpoſitiones über die Euangelia und Epiſteln heraus gegeben, die Stelle eines Reſpondenten vertreten hat. Von dieſem Scherzio erzehlet Micraelius in ſeinem Pommerland IV. Buch p. 110. daß er 6 Jahr Paſtor zu St. Jacobi in Stettin, zu ſolchem Dienſt von Prenzlau abgefordert, bey jedermann wegen ſeiner ſonderlichen Geſchicklichkeit GOttes Wort zu handeln ſehr beliebt geweſen, und Ao. 1623. mit Tode abgegangen ſey.

2. Von ſeinen Schriften iſt mir auſſer zwey Leich-Predigten nichts bekannt. Die eine hat den Titel Aduocatio Spiritus S. aus Pſ. XXXII. 7. 8. bey volckreicher Leichbegängniß Hn. Chriſtian Lüdecken des ältern, Fürſtl. Stettiniſchen Hof-Gerichts-Aduocaten und Raths-Verwandten zu Alten Stettin, die andere iſt Frölich Priezen zum Andencken gehalten.

3. Sein Schwieger-Sohn war D. Chriſtophorus Schulteetus, Paſtor zu St. Jacobi und des Conſiſt. daſelbſt Aſſeſſor.

(g) S. actus inveſtitur. Gedicci Leipzig 1617. 4.
(h) de Lvdewig reliquiæ nov. IV. p. 530.
(i) Teibich l. c. p. 164.
(k) Gleichens annales eccleſiaſt. Tom. II. p. 108.

Digitized by Google

4. Uebrigens iſt dieſer Mann mit dem Lüneburgiſchen Theologo **Sigmund Scherertz**, welchem wir viel geiſtreiche Bücher c. g. fugam Melancholiæ und ander zu dancken haben, nicht zu verwechſeln. Von dieſem letztern handelt **Bertram** weitläuftig im Evangeliſchen Lüneburg p. 222. ſeq.

5. Ob die in Straßburg zum Theil noch lebende gelehrte SCHERZII mit dem izo erwehnten **Paul Scherz** eine Verwandſchaft haben, iſt mir unbekandt.

LXXII.

Matthäus Cuno.

1.

Matthäus **Cuno**, ein gelehrter Franckfurter ward Ao. 1551. den 15 Sept. gebohren, und war ſein Vater **Matth. Kühne** ein vornehmer Kaufmann in itztgedachter Handelsſtadt. Er ward ſogleich in ſeiner Jugend zu guten Künſten und Wiſſenſchaften angeführet, maſſen er zuerſt in ſeinem Vaterlande, nicht weniger zu Goldberg in Schleſien und zu Magdeburg in die Schule ging, und weil die einreißende Peſt ihn an dem lezten Ort zu bleiben nicht länger erlaubte, ſo ging er nach Görlitz. Nachdem er ſich 2 Jahr allhier aufgehalten hatte, reiſete er auf die Univerſität Straßburg, wo er nach damaliger Gewohnheit ſich examiniren, und diejenige Ordnung, in welcher er ſeine Studia treiben ſollte, anweiſen ließ. Er hatte aus ſeinem Vaterlande von dem berühmten ABDIA PRÆTORIO an den damaligen Gelehrten Philologum **Joh. Sturm** Empfehlungs-Schreiben mitgebracht, wodurch er einen Zutritt zu ſelbigem erhielt, in Erklärung der Rechte aber den LAVR. TVPPIVM fleißig hörete. Weil ihm aber einige Unpäßlichkeit, welche er ſich durch allzufleißiges ſtudiren zugezogen hatte, Ort und Luft zu verändern anrieth, ſo ging er nach Franckfurt zurücke, hätte auch beynahe das ſtudiren fahren laſſen, und ſeines Vaters, welcher zu der Zeit einen ſtarcken Handel in die See-Städte hatte, Lebens-Art erwehlet.

2. Nachdem er aber zur Belohnung ſeines Fleißes die Magiſter Würde A. 1572. erlanget, ſezte er ſeine wohl angefangene Studia fleißig fort, und war ein aufmerkſamer Zuhörer des berühmten **Ludolph Schraders**, zugleich fing er mit Genehmhaltung der Juriſten-Facultät in Frankfurt zu leſen an. Weil ihm die lebreiche Vorſorge ſeines Vaters das zu Anlegung einer zahlreichen Bibliothek benöthigte Geld willig herſchoß, ſo brachte er ſich durch dieſes Mittel eine gröſſere Gelehrſamkeit zu wege, und der Beyfall der ſtudirenden Jugend munterte ihn von Zeit zu Zeit mehr und mehr auf.

3. Jedoch, da er wuſte, daß man ſich auch durch Reiſen vollkommener machen könte, und Italien damals wegen der berühmten Juriſten vor andern Ländern beſucht wurde; ſo beſchloß er dahin zu gehen. Dieſes Vorhaben aber muſte er, als er einen ziemlichen Theil von Ober-Deutſchland und der Schweiz beſehen hatte, ändern, weil einige Leibes-Zufälle ihm nicht erlaubten, die Reiſe fortzuſezen. Er gedachte alſo auf ſeine Rückkehr, hielt ſich eine Zeitlang zu Baſel auf, nahm daſelbſt Ao. 76 die Doctor-Würde an, und begab ſich nach Frankfurt. Als er ſich gezeiget, und bey der Univerſität beliebt gemacht hatte, ward er Ao. 78 derſelben Syndicus. Der Canzler **Lampert Diſtelmeyer**, ein großer Kennner und Beförderer gelehrter Leute, ſuchte ihn an den Hoff zu ziehen, und ließ ihm allerhand annehmliche Vorſchläge thun: Allein unſer **Cuno** zog das Academiſche dem Hoff-Leben vor, und der vorhin gelobte Canzler war ihm hierunter ſo gar nicht entgegen, vielmehr war er ihm behülflich, daß **Cuno** des oben erwehnten Churfürſtl. Hoffraths **Henr. Goldbecks** Tochter, **Anna** geheyrathet, mit welcher er 36 Jahr in vergnüg-

Natus Francofurti ad Oderam die 15 Septm. Ao. 1551. obiit 17 Aprilis Ao. 1624 stÿl. Veter.

DOCTOR MATTHÆUS CUNO IC. CLARISSIM, ET IURIDICÆ FACULTATIS IN ACADEMIA FRANCOFURTANA ORDINARIUS.

Digitized by Google

Digitized by Google

DOCTOR IACOBUS COLERUS PHILOSOPHUS ET THEOLOGUS CLARISSIMUS LINCIANUMQ. SANCTARUM SCIENTISSIMUS CONSISTORII MARCHICI ASSESSOR OBIIT ANNO. 1624. ÆTAT: 75.

Digitized by Google

gnügter Ehe, wiewohl ohne Kinder, gelebet. Zweifels ohne hat auch Cuno durch deſſelben Vorſpruch die Proteſtionem Pandectarum nach Schraders Abzuge Ao. 1582. erhalten. Nach 12 Jahren rückte er in die Proteſtionem Codicis, und 7 Jahr darauf erhielt er den Platz des Ordinarii, welches Amt er ganzer 23 Jahr verwaltet, überhaupt aber der Univerſität als Profeſſor an die 42 Jahr gedienet hat, immaßen er Ao. 1626. den 17 April im 73 Jahre mit Tode abgegangen.

4. Von ſeinen Schriften wird ſonderlich der Tractat de pactis gelobet, welcher zu Frankfurt 1590. und 1695. 4. herausgekommen. Sein Buch de regalibus iſt eben daſelbſt Ao. 1612. 4. gedruckt worden. Auſſerdem hat er einige Materien de legibus conſtitutis, priuilegiis, cauſis poſſeſſionum & proprietatum, ſeruitutibus, proſcriptionibus, tranſactionibus, renunciationibus, u. andere, wie nicht weniger ein gewiſſes groſſes Werck unter dem Titel deciſiones & concluſiones iuris ausgearbeitet hinterlaſſen, auch ſollen unter ſeinen Manuſcripten ſich additamenta ad Nic. Everhardi topicam gefunden haben.

5. Zu ſeinen Verdienſten um die Academie wird billig gerechnet, daß er zu Vermehrung der Academiſchen Bibliotheck einen gewiſſen Theil ſeiner Bücher geſchencket, unterſchiedene Gebäude auf ſeine Koſten beſſern laſſen, und die Beſoldung der Profeſſorum Theologiæ aus ſeinen Mitteln verbeſſert hat. Er hatte ein anſehnliches Vermögen zuſammen gebracht, und ſeinen Erben hinterlaſſen; wie wohl in der öffentlich Plünderung, welche die Stadt Frankfurt betroffen, die Baarſchaft mehrentheils zerſtreuet worden.

LXXIII.

Jacob Colerus.

1.

Jacob Colerus war ein Voigtländer von Geburth. Sein Vater gleiches Nahmens, der anfangs ein Franciſcaner zu Freyburg geweſen, ging in demſelben Jahr, da Lutherus, aus dem Cloſter (a) und ward endlich Superintendens zu Graiz im Voigtlande, allwo er 26 Jahr ſein Amt verwaltete. Albier (b) ward ſein Sohn von dem izo eigentlich die Rede iſt, Ao. 1537. gebohren, die Mutter deſſelben hieß Magdalena Dittmarin. So wohl zu Zwickau als Freyberg ging er in die Schule, indem er dort 2, hier aber 5 Jahr mit Nuzen zubrachte, worauf er Ao. 1554. die Univerſität Frankfurt bezog. Zum Zeugniß ſeines Academiſchen Fleiſſes führe ich an, daß er 42 mahl diſputiret, und ſich in der Poeſie dermaſſen geübet, daß der berühmte Sabinus ihm oft den Lorbercranz angebothen. Er ward Baccalaureus und Magiſter, und erwarb ſich dadurch beſondern Ruhm, daß er unterſchiedenen, die hernach groſſe Leute geworden, mit ſeiner Anweiſung dienete.

2. Er ward Ao. 1564. als Paſtor primarius nach Lauban beruffen, welches Amt er zwar am Feſte der heil. Dreyeinigkeit antrat, aber nach 2 Jahren verlaſſen muſte, indem er nebſt 2 Diaconis wegen ſeines Eifers ins Elend zu wandern ſich genöthiget ſahe (c). Groſſer (d) will zwar davon nichts wiſſen, und berufft ſich, daß in den annalibus ſich nichts finde, daraus man abnehmen könne, ob ſey ihm in Lauban etwas wiedriges begegnet, und

(a) S. Manzel in vitis Superintendentium Parchimenſium p. 76. THOMAE analecta Güſtrouienſia pag. 5. nno MARTINI ſchediasma de *Coleris* doctrina ſcriptisque claris.

(b) Das Mecklenb. Gelehrte Lexicon giebt ihn als einen Berliner, und das Zedleriſche allgemeine als einen Schleſier an. Er nennet ſich ſelbſt in einer Nachricht, ſo in dem Thurm-Knopf der Nicolai-Kirche zu Berlin gelegt worden, Graiza Variſcum. S. Altes und Neues Berlin, I. Th. p. 307.

(c) S. Unſchuldige Nachrichten 1723. p. 522.

(d) Hiſtorie von der Lauſiz II. Th. p. 67.

habe er seinen Pfarr-Dienst Ao. 1566. aufgegeben: Allein es hat bereits Hoffmann (e) diese Verfolgung angemercket, welchem das Zedlerische allgemeine Lexicon folget. In eben diesem Jahre, und also im Exilio heyrathete er Ursulam Teichmanns (f) zu Görlitz, mit welcher er eilf Kinder (g) gezeuget. Selbige wurden ihm Ao. 1598. den 14. Oct von der Seite gerissen, und ist zu S. Nicolai in Berlin begraben.

3. Doch sein Exilium lief bald zu Ende, massen er bald hernach in Adelsdorf ohnweit Goldberg im Fürstenthum Liegnitz zum Prediger bestellet wurde. Hier blieb er aber auch nicht lange, weil ihn die Stadt Wohlau zu ihrem Prediger erwehlte. Hier hatte er mancherley Verdrießlichkeiten, theils mit den Reformirten, theils mit denen, so Schwenckfelds Partie nahmen. Der Fürstl. Hof-Prediger Frimarius veranlassete es, daß er 4 Wochen im Gefängniß sitzen muste, welchen er jedoch durch eine in Gegenwart des Fürsten und dessen Räthe gehaltene öffentliche Disputation dergestalt überführte, daß ihn der Herzog abschaffte. Ein gewisser Burgermeister, welcher es mit dem Schwenckfeld hielt, wolte ihn auf öffentlicher Strasse anfallen, wie er ihm denn bereits schrifftlich einigemahl den Tod gedrohet hatte. Allein er verlohr, da er Colerum erblickte, alsbald seinen Muth, und muste ihn zufrieden lassen. Viele von Adel, welche eben dieser Partie zugethan waren, verfolgten ihn aufs heftigste, und Schwenckfelds Bruder sprengete auf ihn, da er einstmahls vor dem Thore spatziren ging, mit seinem Pferde loß, daß er über einen Graben springen, und also, wie wohl kümmerlich, sein Leben retten muste. (g)

4. Nachdem er diese Verfolgungen überstanden, ging er Ao. 1573. nach Neukirchen, allwo er das Colloquium mit dem bekannten Matthäo Flacio zu Langenau (gg) hielt. So rühmlich aber diß Gespräch abgelauffen war, und so grossen Nutzen es auf beyden Seiten gehabt hatte, indem Flacius seine Meynung deutlich entdeckt, und sich erkläret, Colerus aber den Ruhm davon getragen hatte, daß sein Gegner auf eine bündige und bescheidene Art von ihm überführet worden: so machte doch der Superintendens zu Liegnitz, Krentzheim, ihm mancherley zu schaffen, als welcher es mit dem Melanchthon hielt, diejenigen aber, welche nun überzeuget worden, daß Flacius mit Luthero einig sey, mit dem Nahmen der Flacianer belegte. (h)

5. Ao. 1575. kam unser Colervs durch Einrathen und Beyhülfe Andreæ Mvsculi nach Franckfurt, und übernahm die Stelle eines öffentlichen Lehrers der Hebräischen Sprache, (i) ließ sich auch nach vorhergegangener Disputation de libero arbitrio den Doctor-Hut aufsetzen (k) In eben diesem Jahre erhielt er den Beruff nach Berlin, da ihm die Probstey und Stelle eines Consistorial-Raths aufgetragen wurde, welchen Aemtern er mit grossen Vergnügen des Churfürsten gantzer 23 Jahr vorgestanden. Ao. 1599. ward er Superintendens in Güstrau, und Assessor des Consistorii zu Rostock, welche Aemter er bis 1612. (l) verwaltet, in welchem ein starcker Catharr ihn aufs Bette warf, auch den 7. Mart. gedachten Jahres den Todt verursachte. Es wird ihm das Lob beygelegt, daß er mit dem Eifer vor die reine Lehre gantz ungemeinen Fleiß in seinem Amte, besondere Andacht im GOttes-Hause, viel Barmhertzigkeit gegen Exulanten, Gefangene und Arme sehen lassen, öffters auch zu 2 bis 3 vertriebene Priester zu Jahr lang an seinem Tische unterhalten. Insonderheit richtete er zu Güstrau auf Befehl des Herzogs Ulrich die damals verfallene Schule Ao. 1602. wieder an, und versahe die auf Fürstlichen Befehl wieder herausgegebene Schul-Ordnung mit einer Vorrede. Der Herr von Seidel nennet ihn also mit Recht einen in der Welt-Weißheit, GOttes Gelahr-

(e) in den Lebens-Beschr. der Pastorum in Lauban p. 112.
(f) eines Rathsherrn in Görlitz Tochter.
(g) S. Unschuld. Nachr. l. c.
(gg) S. Ritters Leben Flacii p. 215.
(h) Scolia de colloquio Flacii cum Colero in Miscellaneis Lipsiensibus tom. I. p. 83.
(i) Andr. Müllers Cantzel-Predigt.
(k) MARTINI l. c. Es promovirte zugleich VRB. PIERIVS und ANDR. PRAETORIVS.
(l) Unter dem Kupfer in der Seidelischen Sammlung wird also das Jahr des Todes unrecht angegeben.

lahrheit, und Sprachen hocherfahrnen Mann. Sein Wahlſpruch war: Potentia Dei in infirmitate perficitur 2 Cor. XII. Der berühmte Friedrich Taubmann hat unter ſein Bildniß folgende Zeilen geſetzt:

Spectta habitum, faciemque viri: faciesque habitusque
Theologi eſt: famam diſpice, *Philoſophi* eſt.
Salve oculis Colere diu famæque ſuperſtes
Maxime Natvræ, maxime myſta Dei.

Es wird auch von ihm erzehlet, daß er die Hebräiſche Sprache auf der Univerſität Leipzig öffentlich zu lehren vom Churfürſten Auguſto zu Sachſen, ſo ihm unter annehmlichen Bedingungen angetragen worden, wie auch die Stelle eines Lehrers der GOttes-Gelahrheit auf der Univerſität Altdorff, nicht minder die Superintendentur zu Lübeck ausgeſchlagen habe, in welche Veränderungen er vermuthlich Alters halber nicht willigen wollen.

6. Es entſtehet hierbey eine Frage, ob unſer Colerus unter die Theologos ſemiſeculares zu rechnen ſey? Hiezu giebt Gelegenheit der Lübeckiſche Superintendens D. Götze, welcher in ſeiner Schrift Theologus ſemiſecularis, oder der funffzigjährige Lehrer der Chriſtlichen Kirche genannt, p. 9. auch unſern Colerum darunter rechnet: allein ohne Grund. Denn Colerus iſt nicht 37 Jahr, wie Götze will, ſondern nur 23 Jahr zu Berlin geweſen, allermaſſen er Ao. 1576. angezogen, und 1599. nach Güſtrau gegangen; folglich hat Götze, und mit ihm Manzel, (m) welcher ſeinem folget, hierinnen geirret, und des Martini, welcher nichts gewiſſes ſagen will, Zweifel wird hierdurch gehoben.

7. Von ſeinen Söhnen ſind drey zu bemercken. Der eine iſt David Colerus, welcher ein Chronicon von allerhand merckwürdigen in der Marck vorgegangenen Sachen verfaſſet, und von welchem nach Leutingers Auſſage der Märckiſche Geſchichtſchreiber Angelus alle das ſeinige entlehnet haben ſoll. Johannes Colerus oder Tölerus, welcher ſonderlich durch ſein Hauß-Buch berühmt worden, war der andere, der dritte aber führte gleichen Nahmen mit dem Vater, und iſt als Medicinæ practicus in Güſtrau bekannt worden. (n) Seine Tochter Sabina ward Ao. 1592. an den bekannten Andr. Angelvm verheyrathet.

8. Seine Schrifften habe ich im alten und neuen Berlin I. Th. p. 306. erzehlet, und alſo übergehe ich ſelbige itzo. Nur gedencke ich (1) daß ſeine hiſtoria diſputationis ſeu potius colloquii inter Iac. Colervm & Matth. Flacivm de peccato originis habitæ in arce Langenau Sileſiorum Anno 1574. paulo ante obitum Illyrici zu Stralſund Anno 1726. mit des dortigen Superintendenten Grrg. Langemack Vorrede aufgeleget worden. Eine Recenſion dieſes Buchs, welches, zumahl die Berliniſche Edition für ſehr rar gehalten wird, findet ſich in den Unſchuldigen Nachrichten 1705. p. 651. wie auch in den Miſcellaneis Lipſienſibus tomo 1. obſerv. X. p. 24. der Autor der letztern iſt der berühmte Stolle in Jena. S. auch deutſche Acta eruditorum XLII. Stück p. 439. (2) Unter ſeinen Predigten iſt mir eine vorgekommen unter dem Titel: Leich- und Schul-Predigt nebſt einem Bericht von einem Wunder-Hering Ao. 1587. von einem Manne aus Sonderburg in Norwegen gefangen, nebſt deſſen Figur, Berlin 1588. 4. Ein gelehrter Freund hat den Titel davon alſo mitgetheilet: Wunderneue Zeitung, die uns ein Hering aus dem Meer bracht, allen Menſchen zur Warnung und Beſſerung. Daß in gedachten 87 Jahre an einem Tage zwey dergleichen Heringe, einer in Dännemarck, der andere in Norwegen gefiſchet worden, mit beſondern Characteribus bezeichnet geweſen, und Ananias Iraucurius an den damals regierenden König Fridrich II. in Dännemarck ſeine Meinung hierüber in lateiniſcher Sprache geſchrieben, erzehlet Aletophilus in ſeinem Sendſchreiben an M. R. O. von unterſchiedenen etliche Jahr vorgege-

(m) l. c. p. 9.

(n) THOMAE Analecta Güſtrouienſia p. 5.

gebenen neuen Propheten Cöln (1712.4.) p. 21. Ich will bey Gelegenheit dieses Fisches und Prophezeyungen die Worte des Herrn Hofpredigers Pontoppidani anführen, welcher in dem III. Theil seiner Annalium ecclesiæ Danicæ p. 509. also schreibet: Noch gröſſer Auffehens machte ein in Norwegen gefangener Hering, auf dessen Schuppen scharfsichtige Leute einige lateinische Buchstaben sehen wolten, welche, wenn sie recht rangirt würden, das omineuse Wort vincemini herausbrächten. Der Hering hatte die Ehre nach Hofe gebracht, und von vielen Augen betrachtet zu werden. Nimmt man die Einbildungs-Krafft zu Hülffe, so findet man in lusu naturæ vieles, das übernatürlich scheinet. So weit Pontoppidani Worte.

9. Ich mercke annoch an, (1) daß von diesem Colero ausser vorhin erwehnten Scribenten auch Io. Christ. Koellner in seiner Wolauiographia p 284, und die Verfasser der Arbeiten einer vereinigten Gesellschafft in der Ober-Lauſitz zu den Geschichten und Gelehrsamkeit gehörend. I Stück p. 9. sq. nachzulesen sind, (2) daß auch der bekante Märckische Geschichtschreiber Andr. Angelvs unsers Colleri Eydam gewesen sey, davon finden sich einige Nachrichten in der collectione opuſculorum hiſt. Marchicam illustrantium fasc. I. Unter Dav. Chytraei Briefen findet sich in einem p. 845. an Colervm folgendes: Generi tui Marchiam omine magis fausto & ventis secundioribus quam meam Saxoniam exiisse opto, & consilium probo, quod ciuitatibus maluit, quam principibus patriæ ad hæc studia compensanda durioribus librum suum dedicare.

LXXIV.

Martin Chemniz.

1.

Martin Chemniz, des oberwehnten grossen Theologi mit Anna Jägerin erzeugter ältester und erstgebohrner Sohn, hatte Braunschweig zum Vaterlande. Er kam A. 1561. den 15. Oct. auf die Welt, trieb daselbst seine Studia, so wohl in der öffentl. Schule in Braunschweig als unter Anweisung einiger geschickten Privat-Lehrer, unter welchen Henr. Meibomivs Ao. 1574. war, welcher als ein Historicus, und Poet einen grossen Nahmen erlanget, und zu Helmstädt mit Ruhm und Nutzen gelehret hat. Im Jahr 1578. besuchte er die Universität Leipzig, auf welcher er die Magister-Würde annahm, worauf er sich zu Helmstädt und Franckfurt mit Fleiß auf die Rechte legte, und sich Ao. 1588. den Doctor-Hut aufsetzen ließ. Ao. 1593. ging er nach Rostock, fing daselbst zu lehren an, und erwarb sich solchen Beyfall, daß ihm Ao. 1601. eine Profeßion in der Juristischen Facultät an den Platz Henr. Camerarii, dessen Tochter er Ao. 1595. geheyrathet hat, anvertrauet wurde. (a)

2. Nach einiger Zeit verwechselte er das Universitäten- mit dem Hof-Leben, und ging Ao. 1603. als Rath Herzogs Bogislai XIII. von Pommern nach Stettin. Hiezu kam eine grössere, nemlich die Cantzler-Würde, in welcher Ehre er im Nahmen seines Herrn am Kayserl. Hofe Ao. 1613. die Lehn empfing. Nach dieses Herzogs Tode ward er Ao. 1619. an den Hof des Herzogs von Holstein als Cantzler beruffen, in welcher Würde er Ao. 1627. den 26 August im 65sten Jahre seines Alters starb. (b)

3. Er wird als ein gottseliger Jurist gerühmt, welcher nebst der Bibel seines Vaters Harmonie, wie auch Balthas. Meißners und Balduins Schrifften fleißig gelesen, auch zum Theil in Verse gebracht

(a) S. Rostockisch. Etwas I. Th. p. 276.

(b) MOLLERI Cimbria litterata II. 138. it. de Westphalen in præf. tomi II. rer. Cimbr. p. 69.

gebracht hat, die Worte des CXIX. Psalms v. 24. hatte er zum öftern in Munde und führte sich dergestalt auf, daß er mit seinen Exempel den Spruch wiederlegte: Exeat ex aula, qui volet esse pius.

4. Seine Schrifften sind (1) nauigatio Lusitanorum in Indiam orientalem carmine heroico descripta Lipſ. 1580. 4. Dieses Gedichtes halber führet Nic. Antonius in seiner Bibliotheca Hiſpanica, und zwar in der daselbst befindlichen bibliotheca extero-Hiſpanica, p. 369. unsern Chemnitium an. (2) Dancksagungs-Schreiben an das Miniſterium zu Braunschweig, welches eine Rettung seines seligen Vaters heraus gegeben hatte. Diesen Brief hat Rethmeyer den Beylagen des 3ten Theils seiner Braunschweigischen Kirchen-Hiſtorie p. 431. eingeruckt. (3) Acclamatio metrica inaugurationi felicisſimæ Cæſaris Matthiae Stetin 1612. 4. (4) Einige seiner Gedichte finden sich in den deliciis poëtarum Germanorum tomo II. Es gedencket unter andern derselben Ant. Sotomaior in indice expurgatorio p. 325. ſeq. (5) Abdruck Urtheils und Execution in Sachen M. Chemnitii wider Marcum Dresken Stettin 1618. 4. (6) Bericht von der Gelegenheit und Unterſchied der beyden Hertzogthümer Schleswig und Holſtein, und in ſpecie des Landes Eyderſtätt, worin ausführlich erwieſen wird, daß das Hertzogthum Schleswig eine Pertinenz und Lehn der Crone Dännemarck ſey, das H. Römiſche Reich aber kein Recht darauf zu prætendiren, ſondern von demſelben durch Gräntzen u. ſonſt in allen unterſchieden ſey. 1629. 4.

5. Meibom (c) zehlet unsern Chemnitium unter diejenigen berühmten Männer, welche man Helmſtädt zu dancken hat. So wohl Witte (d) als Freher, (e) Rethmeyer, (f) und *Claud. Sincerus* (g) gedencken seiner mit Ruhm, und noch andere, deren Moller Erwehnung thut.

6. Seine Wittwe begab ſich Anno 1639. nebſt ihrer einigen Tochter, welche ſich mit einem Schwediſchen General-Major Stephan Klingſporn in gedachten Jahr vermählte, nach Schweden: woſelbſt ſie geſtorben. Auſſer dieſer Tochter hatte er 5 Söhne erzeuget, 1) Martinum, welcher Ao. 1596. den 13 May zu Roſtock gebohren, daſelbſt Ao. 1624. beyder Rechte Doctor, u. anfangs Aſſeſſor des Hof-Gerichts in Gottorf, hierauf als Königl. Schwediſcher Rath in vielen Verſchickungen und auch auf Collegial-Tagen zu Regenſpurg gebraucht, endlich aber zu der Stelle eines geheimen Raths und General-Kriegs-Commiſſarii in Fränckiſchen und Schwäbiſchen Creyſe befördert worden. Er hatte das Unglück, daß er von den Kayſerl. Soldaten Ao. 1636. gefangen nach Wien geſchleppet wurde, da er in beſchwerlichen Umſtänden geraume Zeit aushalten müſſen, u. endlich mit genauer Noth ſeines Arreſts erlaſſen worden. Zu Jägerndorf in Schleſien ſtarb er Ao. 1645. an der Peſt. Es ſind von dieſem Manne einige diſſert. verhanden: 1) de fœderibus Roſt. 1617. 4. 2) de juſtitia & iure ib. Tüb. 1621. 4. (3) de iure belli Roſt. 1623. 4. die Zweyte unter dieſen hat Witte l. c. ſeinem Vater zugeeignet.

7. Der andere Sohn, welcher der berühmteſte unter ſeinen Brüdern geworden, Bogislaus Philipp, ward Ao. 1605. den 9ten May in Stettin gebohren, und in Schleßwig erzogen, ſtudirte zu Roſtock und Jena. Im Jahr 1627. vertauſchte er das Studenten- mit dem Soldaten-Leben, und that ſo wohl unter den Holländern als Schweden Dienſte, brachte es auch ſo weit, daß er Hauptmann wurde. Als er aber ſahe, daß es bey dieſer Lebens-Art nicht recht mit ihm fortwolte, verſöhnte er ſich mit den Muſen, und hatte das Glück auf des Cantzlers Axel Oxenſtirn Recommendation der Königin Chriſtina in Schweden Hiſtoriographus zu werden, auf deren Befehl er die Hiſtorie des Schwediſchen Krieges ſchrieb. Als deren erſter Theil

X Ao.

(c) In Or. de Acad. Iuliæ primordiis &. incrementis, welche ſich in ſeinen opuſculis hiſtoricis findet p. 532.
(d) In Memoriis ICtor. Dec. II. p. 113.
(e) In Theatro eruditorum p. 1047.
(f) Braunſchweigiſche Kirchen-Hiſtorie parte III.
(g) Leben der groſſen Juriſten tomo II.
(h) l. c. p. 165.

Digitized by Google

Ao. 1648. heraus kam, dazu ihm das Königl. Schwedische Archiv in Stockholm erlaubt wurde, begnadigte ihn die Königin mit dem Adelstand, und schenckte ihm nach einiger Zeit ein Ritter-Gut, Nahmens Hallstadt, wo er Ao. 1678. mit Tode abgegangen. Er hatte des Amtmanns zu Tangermünde in der Altmarck, Alborn Tochter Margaretha zur Ehe, mit welcher er jedoch keine Kinder gezeuget.

8. Dieser Mann versteckte sich unter dem angenommenen Nahmen Hippolyti a Lapide, und machte hiedurch den Gelehrten, welche diß Geheimniß zu errathen begierig waren, einige Arbeit. Der bekannte Io. Sluter, welcher gedachtes Buch zu widerlegen sich bemühet, sagt, *sibi non magis eum* (auctorem) *quam antipodes notum esse* Und auch andere haben den Verfasser nicht errathen können. Nunmehr aber, und wenn zum Grunde gesetzt wird, daß in der Wendischen und mit selbiger verwandten Sprachen Kemniz einen Stein bedeutet, ist die Sache richtig. Mehrere Beweisthümer, daß dieses der wahre Auctor sey, lieset man in Hevmanni conspectu historiæ reip. litterariæ VI. 37. und Stollens Anmerckungen über diesen Conspectum p. 987. allwo erzehlet wird, daß dieser Chemnitius einem seiner Freunde ein Exemplar dieses Buchs geschenckt habe, in welches er selbst geschrieben hatte: Donat autor Bogisl. Ph. Chemnitivs. Auch findet sich ein neuer Beweiß in Hn. Rector Müllers gelehrten disquisition de vero huius libelli auctore, welche in den 3ten Bande der Hamburgischen vermischten Bibliotheck p. 784. gelesen wird. Siehe auch Io. Chr. Manzelii cogitata de vero nominis Hippolyti a Lapide origine im Juristischen Bücher-Saal I. Band pag. 514. f. Der andere Theil der vorhin erwehnten Historie des Schwedischen Krieges ist zu Stockholm Ao. 1653. heraus gekommen, der 3te und 4te Theil, vielleicht auch noch einige mehr sollen zwar fertig, aber um vieler Ursachen willen bisher zurück gehalten seyn. Der andere Theil ist selten anzutreffen, der erste ist auch ins Lateinische übersetzt, und unter dem Titel belli Sueco-Germanici Volumen I. zu Stettin Ao. fol. 1648. heraus gekommen. Nechstdem hat er einige andere Schrifften verfertiget, nemlich (1) idea seu effigies cum veri tum spurii politici 4. (2) Senatus Deorum de præsentibus afflictissimæ & periclitantis Germaniæ miseriis, & reducenda pace 1626. 4. Daß er in der Historie des Schwedischen Krieges allzu partheyisch sey, wird von vielen behauptet. Moller l. c. da er diß Buch anführet, nennet es *laborem haud inglorium, sed calamum in Suecicas partes iusto proniorem.* S. auch Scarpzeri Sueciam litteratam, und die Hamburgische historische bibliothec III. 47.

9. Was die drey übrigen Söhne anlanget, so ward *Franciscus* Ao. 1609. den 22ten August zu Stettin gebohren, zu Schleswig erzogen, und im 21ten Jahre zu Straßburg, nachdem er die dysenteria öffentlich disputiret hatte, Doctor der Medicin, hielt sich eine Zeit daselbst auf, gieng hierauf nach Preussen, und ward Ao. 1656. ohnweit Braunsberg von den Pohlen erschlagen S. Rehtmeyer l. c. in Anhange des III. Th. p 440.

10. Johann Friedr. Chemniz der jüngste Sohn des vorhin erwehnten Canzlers, kam Ao. 1611. zu Stettin den 2ten Jun. auf die Welt, ging nebst seinem Bruder Ao. 1630. nach Regenspurg, allwo er sich mit den Gesandten bekannt machte. Hierauf begab er sich Ao. 32. nach Rostock und Franckfurt, that Ao. 1636. eine Reise durch Holland, Engelland und Franckreich, ward Ao. 1637. Hoffmeister des ältesten Sohns von dem Baron Degenfeld, u. kam A. 1639. nach Schleswig, da er sich 3 Jahr aufhielt. Hierauf ward er geheimer Secretarius zu Schwerin, und Ao. 1648. der Herzogin von Holstein Gottorp zu Riekøping Secretarius. Einige Zeit hernach, da diese an Herzog Gustav Adolph von Mecklenburg vermählet wurde, ging er Ao. 54. als Canzley-Secretarius nach Güstrau, allwo er zugleich die Aufsicht über das Archiv hatte. Weil aber allhie die Besoldung etwas schlecht war, so ging er Ao. 67. als Protonotarius und Secretarius bey dem Hof-Gericht nach Par-

Parchim, wo er Ao. 1687. im 76ten Jahre ſeines Alters ſtarb. Um die Mecklenburgiſche Hiſtorie hat er ſich ſonderlich verdient gemacht. Seine epitome genealogico-hiſtorica ducum Principumque Megapolenſium iſt in des Herrn von Weſtphalen 2ten Tomo Monum. Cimbricorum p. 1615. bis 1725. befindlich. S. auch Frid. Thomae Analecta Guſtrouienſia p. 86. Daß dieſes Werck von dem Canzler Klein biß aufs Jahr 1722. fortgeſetzt worden, bezeuget Nettelbladt in notitia ſcriptorum ducatus Megapolitani p. 38. die Genealogie ſelbſt aber, welche Chemnitz biß aufs Jahr 1683 fortgeführet, iſt ins Schwerinſche Archiv vor 400. Gulden erkaufft worden. Ein von dem geheimen Rath Beſelin aus demſelben gemachter Auszug findet ſich in Gerdesii Sammlung Mecklenburgiſcher Urkunden 1. 7. und 8. Theil. Eine völlige Recenſion aber gibt die zu Hamburg herausgekommene bibliotheca hiſtorica centuria III. Auſſerdem haben wir dieſes Chemnitii kurtzen Begrif der Schwerinſchen Grafen-Hiſtorie in vorgedachter Sammlung Gerdesii II. Th. p. 93.

11. Henrich, der mittelſte unter des Canzlers Söhnen, hatte zwar ehemals dem ſtudio Theologico obgelegen, nahm aber hernach Krieges-Dienſte, und iſt mir von demſelben weiter nichts bekannt worden. Moller führet l. c. dieſen Umſtand an. S. auch Rethmeyer l. c.

12. Es wird unſern Leſern nicht entgegen ſeyn, die bisherige Nachrichten von der Chemnitziſchen Familie mit einem wohlgerathenen Gedicht, deſſen Verfaſſer ein berühmter Profeſſor der Dicht-Kunſt in Franckfurt geweſen, zu beſchlieſſen, zumahl es ziemlich rar geworden.

SAMVELIS SCHARLACHII CHEMNITIVS.

Chemnitiæ gentis clariſſima lumina quondam,
Nunc manes ſalvete pii æternumque valete
Fas mihi per bauſta veſtras & fortia eunti
Facta, vetus memorare genus, quodque amplius annis
Tercentum foris atque domi, helloque togaque
Floruit, & patriæ plures, generoſque columnas
Edidit, arte viros celebres, & Marte potentes.
Queis ſola indigenis meritò ſe Marchia iactat.
Primas Martinus (a) primus ferat, ille Tridenti
Pontificumque horror: quorum decreta minasque
Ore refutauit docto, ſcriptisque diſertis,
Conſtanti Luthervm animo, calamoque Philippvm
(Cuius grata bonis moderatio, doctaque ſemper
Simplicitas ſine fraude fuit, ſine bile) ſecutus:
Et vultu ſpirans Pacem & Concordiæ amorem,
Et Chriſtum verbo effornandi in corde laborem.
Teſtes ſunt Libri & ſcripta aurea, quæque vetuſtas
Nulla abolere poteſt fatorum iniuria nulla.
Pruſſia quem coluit iuuenem, *Brunſuiga* ſeniles
Excepit curas, & condidit oſſa ſepulcro
Emeriti nitidis ſe Spiritus intulit aſtris,
Æternum in terris nomen famamque relinquens,
Immortale decus generis fiduſque perenne
Non longo hunc intervallo poſt terga reliquit
Sabellus. (b) Chriſti ſeruus genuinus & ipſe
Diſcipulus ſancti quondam, interpresque *Philippi*:
Pro cuius ſæpè eſt odia & convicia paſſus
Nomine, doctrinaque gravi, cui ſemper adhæſit
Ad mortem usque tenax: dum ipſum *Stendalia* ſummum
Paſtorem, atque vetus Generalem *Marchia* fouit
Rerum inſpectorem Sacrarum: pacis amantem
Communisque boni: aduerſum nulli, omnibus æquum.
Nunc illic placidâ compoſitus pace quieſcit,
Et Chriſti ſervare, & præceptoris amorem
Nos docet, atque nihil niſi turpia facta timere.
Matthias (c) ſequitur pius: ille meusque tuusque
Caldebace Socer: Sancti pars magna Senatus,
Et *Conſiſtorii Præſes*: iuſtiſſimus unus
Brandenburgenſi quondam qui luxit in aulæ.
(Aula mihi teſtis) nulli grauis, omnibus vſu:
Nunc Superum in cœtu Themidos Jurisque Sacerdos
Præmia pro meritis capit, & pietatis honore
Perpetuo gaudens, lætus ſua pignora ſpectat,
Seque ſuumque genus paruorum in imagine noſcit
Cœlitûs & natas paturum *Annaque*, *Sabinaque*
In ſpem ſurgentes generis; paruumque nepotem
Proneptesque duas, genitoris gaudia *Bergi*,
Delicias aviæque & avi *Scharlachii* amores:
Dii ſanctis umbris tenuem, & ſine pondere terram,
Spirantesque crocos, & in urna perpetuum *Ver*
Concedant. Soceri nos ſancta ſouebimus oſſa,
Et flores tumulo & gratos ſpargemus odores,
Hoc fas, hac maneant noſtri in pietate nepotes.
Nec ſumptus dubitent maiorum impendere honori,
Et quocunque modo famam æternare laborum.
Tertius his frater Medicus *Niclaus*, eodem
Rectò informatus ſub præceptore *Philippo*.
Virque doli expers plane, & diri fellis: vbi eſſet
Doctrina & mentis præclarum nomen adeptus,
Maluit in patria priuatus ducere vitam:
Nulli aduerſari cunctis prodeſſe, *Philippi*
Exemplo, auctorus famam laudesque bonorum,
O felix tali quondam *Pritzwaldia* cive!
Qui ſanctam ſano ſeruare in corpore mentem
Arte ſuâ poterat patriam, exemploque docere?
Pone viro ſtatuam, communi pone magiſtro
Mnemoſynon vitæ innocuæ, ſanctique pudoris,
Non habitura parem Medicum, ſimilesque magiſtros.
Te nunc ordo meus tangit, *Martine* ſecunde, (e)
Iuſtitiæ interpres primus, *Roſtocque* Lycei
Quondam ingens lumen: mox Cancellarius aulæ,
Delicieque Ducis *Pomerani*, & cura *Philippi*,
Quo ſatis functo ante diem, totaque *Philippum*
Lugente Europâ, *Holſatiæ* Dux inclytus ipſum
Et pietate gravem & meritis pellexit, honore

(a) Martinus Chemnitius Theologus ſummus. Examen Concilii Tridentini.
(b) Sab. Chemnitius, Generalis Vet. March. Superintend.
(c) Mathias I. V. D. Conſil. primarius, Præſes Conſiſtorii.
(d) Nicol. Kemnitz. Med.
(e) Martinus II. I. V. D. Profeſſ. & Cancellarius.

Digitized by Google

Dignatusque pari eſt, vbi, cùm Germaniam iniquè
Et ſæuo implicitam bello, ſinusque videret
Nunc Libertati duci, nunc Religioni,
Conſiliisque nihil ſpatiique locique reſiſtum,
Expelli è medio eandem fraude geri rem:
Maluit ante mori, Patriæ quam fata videre,
Exequiasque ire, & ſædam adiutare ruinam.
Dique exauditas, de ſcenâ in tempore liber
Deceſſit, nato iam ſucceſſore relicto, (f)
Vir bonus, & qualem multis è millibus vnum
Vix reperit terrarum Orbem cum luſtrat *Apollo*.

Proximus hinc annis Senior *Ioachimus*, & alter (g)
Idem, cum Themidi totum, patriæque ſaluti
Se devouiſſet, ſummi columenque Senatus,
Conciliique Sacri antiſtes, ſat tempore longo,
Non vni Electori opeuanque, aulæque locaſſet,
Iam rude donandus, præmiſſa coniuge cara
Deceſſit vidnus: Cœlique in regna receptus
Alloquio fruitur diuûm amplexuque parentum,
Et *Caleſtinos* numerat *Iulosque* nepotes
Immortalis anus, nuper quem *Marchia* luxit
Ingenio paucis, nulli pietate ſecundum.

Hi *Iunx Chemnicio* priſco de ſanguine primi,
Quos hodiè ante alios vitali lumine functos
Laudibus euehimus, Muſarum caſtra ſecutos,
Nobileque ingenio & doctrina nomen adeptos.
Nam priſcos alios dudum fua ſecula norunt,
In cœlum dignisque extollunt laudibus alte,
Nec Libitina tamen, nec cœlum poſſidet omnes:
Sed ſupereſt, ſitque, opto, diu ſuper, eodem oriundus
Sanguine non nemo, dextra qui nobile nomen
Perpetuumque ſibi peperêre, & ſortibus auſis.
Inclyta præ raliquis *Matthiæ* eſt maſcula proles
Et germanorum fratrum pulcerrima triga:

Henricus, (h) materni ab aui ſic nomine dictus,
Goldbeccique nepos, primus quem caſtra ſecutum
Muſarum, ingenuis imbutumque artibus ante,
E medio curſu ſtudiorum, in flore iuuentæ,
Abripuit virtutis amor & gloria dextræ.
Hinc tyro *Auraico* primum ſub Principe forti
Ære merens paruo, mox & Capitanei honorem,
Et fumini laudem Præfecti & nomen adeptus,
Vixit adhuc, geſtaque mori pro religione,
Et vitam patriæ pro libertate pacifci.
Non minus hoc frater *Niclaus*, (i) Principe eodem
Sub duce tyro merens, & Belgica caſtra ſecutus
Rem ſimul & laudem reperit felicior armis:
Donec *Straſſundæ* electus Capitaneus vrbis,
Totius hanc ſpatium exornauit tempore luſtri,
Armatusque hoſti offendit, quid Marte valeret;
Mannvichi ſectans veſtigia nota magiſtri,
In dubiis cautus, nec duris territus vnquam,
Cum ciues premeret longâ obſidione pauentes
Cæſar, & infeſtos vaſtaret milite campos.
Nec vos, ô fratres! clariſſima lumina Martis,
Adſinis pudeat Medici, vxoriique, ſororis
Veſtræ & quæ amborum ſurgit de ſanguine proles:
Et mihi virtute eſt propriâ meritisque meorum
Maiorum laus parta, & non ignobile nomen
Emeritum, nunquam commiſi indigna meorum
Vel generis veſtri famâ: ſit *Marchia* teſtis,
Sit ſtudiis non dura meis *Germania* quondam:
Et tui partem ævi melioremi non ſine fructu,
Quondam impendi Eſpl orus, *Jun George Arnimius* heros,
Ille meæ quondam diſciplinæ altar alumnus,
Non virtute minus, verâ quam laude celebris
Doctrinæ; & Martis lumen, campique magiſter
Cæſareus: teſtis maior Deus, & mihi recti
Conſcia mens, ſtudiisque fauens Academia noſtris
Caſta pudicitiam ſervans domus, & tenera ætas,
Quæque Patrem ſequitur plerumque exempla ſuorum,
(k) Atquem te memorem, generoſo utrumque parentem
Iane animo referens? qui auerſus ab indole Mundi
Vix ſtirin Mundo haut meritis inglorius hoſpes,
Aduerſâ aſſiduum expertus cum ſorte duellum,
Nec mens illecebris victa eſt heroïa pravis.
Dum *Chriſto* & *Sophiæ* à teneris mox ædita annis
Artesque & linguas bene multas, iuraque doctus:
Hiſtoriæque apices veteris, diamque Matheſin
Complexus cerebro, ad rectam bene doctus amuſſim:
Maximaque Europæ emenins loca, regnaque Mundi
Perque vices varias ſupremum ad culmen honoris
Euectus: Martemque etiam regere arte ſeiemque
Inſtruere edoctus, iugulumque opponere *Turcæ*
Hoſti auſus: donec *Succorum* à Rege vocatus,
Et dubitans, aulæ malisne obſtrictus an vrbi
Auguſtæ eſſe; diuque animo hæc multumque reuoluens,
Vrbem elegiſti *Gedanum*, ſanctique Senatus
Legatus ſecreta tegis prudensque geris rem
Supremo regni in conſeatu. Et ſede *Poloni*
Warſovia, quoties indicta Comitia veſis
Salve igitur maiori etiam haut indigaus honore,
Quem Pietas docuit contemnere, & inclyta virtus,
Et mens forte ſua contenta, & conſcia recti
Iamdudum exarſit vitæ melioris amore.
Salve, *Jane*, tuæ gentis fax lucida, Salue
O germanorum ſtirpum clariſſima triga,
Felicesque genus veſtrum, nomenque fovete:
Vos inquam, & quotquot *Chemnitii* è ſtirpe ſuperſunt
Cunctî alii: inter quos te, ô *Joachime Secunde*, (l)
Et merito, referam, *Patris* qui nomen & omen
Noa poſtremus habes: longo dum tempore vaſtum
Emenſus luris pelagus, portoque petitus,
Priſci ornamentum generis, ſummique Senatus,
Aduerſis patriæ das conſilia integra rebus,
Officio functus non uno, in curiâ, in aula,
Militiâque: parem parisque & patriæ amorem
Declaras, patremque & auum virtutibus æquas,
Vt debes magnorum haut vnquam indignus auorum,
Kappenique (m) Gener nouus, adſinisque beati
Qui patriæ ereptus *Vice-Cancellarius* aulæ
Ante diem, ſacri columenque comesque *Palati*
Cæſareus, placidâ compoſtus pace quieſcit. (n)
Tu vero umbra recens *Joachimi* ſanctæ parentis,
Quâ nunc parte poli ſumma inter ſidera lucens,
Affanias ævi, verſaſque ad turpia curas,
Diuitiasque inopes & triſtia gaudia rides:
Salue iterum atque iterum, ô iterumque iterumque valeto
Sancte ſenex, patriæque alter conſultus *Apollo*:
Salue itetum atque iterum ô! iterumque iterumque vleto.
Nos miſeri, & patriæ feruati in funera ſoli,
Siſyphii ſaxum hoc pergamus voluere, donec
Aduerſo emeriti ipſi quoque oneri ſuccumbamus.

Vos vero quotquot *Chemnitii* è ſanguinei priſco
Vel nati, vel naſcendi eſtis, *Germania Tera*,
Seu quocunque modo agnati adſinesque futuri,
Et tu *Kemnitia* natus, nate vnice, matre:
Vos teneras compello animas, vos alloquor, oro,
Obteſtorque ſenex, vetisque vnum omnibus opto:
Ne quidquam genere indignum, vel nomine tanto
Vlla vnquam ex vobis videat, nulla audint ætas:
Sed *Chriſto* & patriæ litis vaſa ufibus apta,
Organaque electa, & tantum ad quæque optima nata,
Vt per vos maneat ſacroſanctum, & ſemper amicum
Chemnicium in collis in terris nobile nomen.

Ita voueo, ita fiat.

LXXV.

(f) Martinus III. Conſ. Reg. Sueciæ;
(g) Ioachimus I. J. U. D. Conſiliarius.
(h) Henr. Kemnitz militiæ præfectus in Belgio.
(i) Niclaus Kemnitz, Matthiæ F.
(k) Ioan Kemnitz, Matthiæ F.
(l) Ioach. II. J. U. D. Præſes Conſiſt.
(m) Ioan. Kœppen, J. U. D. Præſes & Cons. Palat.
(n) Ioachimi I. *excubiarum*.

Digitized by Google

GABRIEL KEMNITZ MATTHIÆ
FILIUS. CANONICUS MAGDEBURGENSIS
ET ARCHIEPISCOPAT. EIUSDEM OFFICIALIS
FLORUIT ANNO 1624.

Digitized by Google

HEINRICUS KEMNITZ MATTHIÆ FILIUS VICE COLONELLUS, ET PRÆSIDIARIORUM IN LIMITANEO FORTALITIO NOVO PRÆSENSI DUCATŪ GELDRIÆ PRÆFECTUS, AC COMMENDATUR VIR STRENUUS. NASCITUR BEROLINI AO 1583. MORITUR PRÆSIÆ AO 1632.

Digitized by Google

Digitized by Google

DOCTOR. IOACHIMVS REMNITZ BERLI-
NAS CONSIL: BRANDENB: PRIMARIVS MAR-
CHICIQ CONSISTORII PRÆSES. DOCTORIS
HENRICI GOLDBECKEN EX FILIA NE-
POS. POHLII VICE CANCELLARII GENER.
Natus Anno 1600. Mortuus Anno 1665.

Digitized by Google

IOHANNES CHEMNITZIUS DOCT: MATTHIÆ. IN CONSISTORIO QUONDAM MARCHICO PRÆSIDIS FILIUS REIP: DANTISCANÆ. CONSILIARIUS ET SECRETARIUS PRIMARIUS CÆLEBS DOCTISSIMUS ET PIENTISSIMUS.

99.

9

Digitized by Google

D. MARTINUS CHEMNITIVS MARTINI THEOLOGI F. IVRISCONSVLTVS, DVORVM POMERANIÆ DVCVM CANCELLARIVS, ET ALIQVOTIES LEGATVS.
Cujus adhuc in honore viget posteritas.

Digitized by Google

LXXV.

Gabriel, Heinrich, Joachim, und Johann Chemniz.

1.

Die in unſerm Seidelſchen Bildersaal annochvorkommende 4 Perſonen aus der Chemnizischen Familie, will ich um mehrerer Bequemlichkeit willen zuſammen nehmen, und die mit Num. 75, 81, 95 und 99. bezeichneten Bilder dergeſtalt erläutern, daß ich die Hoffnung der Leſer zu erfüllen mir verſpreche. Gabriel, Heinrich, und Johann Chemniz, deren jener auf dem 75., dieſer auf dem 81. der dritte aber auf dem 99. Blat vorgeſtellet wird, waren 3 Brüder: folglich gehören ſie gewiſſer maſſen zuſammen.

2. Der Vater derſelben Matth. Chemnitz, war von Joachim Burgermeiſter zu Prizwalck und Anna Tackens eines Bürgermeiſters zu Wittſtock Tochter gezeuget, und 1537. den 27ten Oct. gebohren worden, erhielt die Doctor-Würde zu Ferrara, erlangte die Stelle eines Churfürſtl. Brandenburgiſ. Geheimen Raths und Vice-Canzlers und Conſiſtor. Præſidenten (a) und ſtarb Ao. 1599. den 22. April. Es ſoll aus deſſen Feder die Ao. 1577. heraus gegebene Churfürſtl. Brandenb. Viſitation- und Conſiſtorial-Ordnung gefloſſen ſeyn.

3. Diß ſey für dismal gnug von dem Vater dieſer drey Söhne. Gabriel, der erſte Sohn Matthiä ward A. 1512. den 1. May zu Berlin gebohren, ſtudirte die Rechte, und erhielt ein Canonicat in Magdeburg, war auch Officiant des daſigen Dohm-Capitels, und ſtarb in Stendal. (b) Er hatte ſich mit Maria Luidcken einer Enckelin des obangeführten Matth. Ludeci verheyrathet, welche Ao. 1652. geſtorben.

4. Heinrich, welcher auf dem mit Num. 81. bezeichneten Kupfer vorgeſtellet wird, Matthiä zweyter Sohn kam auf dieſe Welt zu Berlin Ao. 1583. am Chaſtreytage, ſtudirte anfangs, ließ aber die Studia fahren, und begab ſich nach Holland, allwo er unter dem Naſſauiſchen Regiment 2 Compagnien commandiret. Daß er in der Veſtung Rees Commendant geweſen, u. Ao. 1632. den 11 Jan. daſelbſt geſtorben, meldet die Nachricht unter ſeinem Kupffer. Er heyrathete Heinrich von Voſſen, Bürgermeiſters von Antwerpen (von dannen er wegen der Grauſamkeit des Herzogs von Alba ſich wegbegeben müſſen) Tochter, Maria, mit welcher er eine Tochter Anna Walpurgis gezeuget, die der berühmte Autor dieſer Bildersammlung zur Ehe gehabt hat.

5. Der dritte, nemlich Johann Chemniz, welcher in dieſer Sammlung Num. 99. vorkommt, war 1586. den 21. Mart. gebohren, ward Rath und erſter Secretarius der Stadt Danzig, allwo er unverehliget Ao. 1668. mit Tode abgegangen iſt. S. Rethmeyers Beylagen zum dritten Theil ſeiner Braunſchweigſchen Kirchen Hiſtorie p. 456.

6. Vorgedachter Matthias hatte noch einen Sohn, in der Ordnung den dritten, Nahmens Nicolaus. Zwar gedencket unſere Samlung deſſen nicht; ich will aber mit wenigen von ihm anführen, daß er A. 1585. den 14 May gebohren, zur Zeit der Kayſerl. Belagerung Capitain in Stralſund, ferner Obriſt-Lieutenant in Schwediſchen Dienſten geweſen, und Ao. 1631. in Bayern geſtorben ſey. S. Rehtmeyer l. c. p. 455.

7. Einer iſt annoch hinzu zu thun, nemlich der auf dem 95ten Blat erwehnte Joachim Chemnitz. Er ward Anno 1600. den 18 May gebohren, that es in

(a) in welcher Qualité er der Kirchen-Viſitation in der Mark Ao. 1593. beygewohnet, wie SCHALDVS in breuiario p. 104. meldet.

(b) dieſen Umſtand habe ich aus dem Leichen Programmate gelernet, welches die Univerſität Erfurt in erwehnten 1652. Jahr anſchlagen laſſen.

den Studien seinem Vater (c) nicht nur gleich, sondern zuvor. Er ward nicht allein Doctor und Churf. Brand. Hoff-Amts-Cammer-Gerichts- und Consistorial-Rath, sondern erhielt auch Ao. 1648. die Würde eines Consistorial-Präsidenten. Er war ein Schwieger-Sohn (1) des oben gedachten Churfürstl. Brandenburgis. Geheimen Etats-Raths von Köppen, (2) des Churfürstl. Brandenb. Vice-Canzlers Andreas von Kohl, und verließ diese Welt Ao. 1663.

8. Beym Beschluß dieser Nachricht gedencke ich billig, daß in Dreyhaupts Beschreibung des Saal-Creises II. Th. die Kemnizische Geschlechts-Tabelle und das Wapen (über welches in *Mellemanni* poëmatibus sich seine Erklärung findet) angetroffen werde.

* *

LXXVI. S. n. XXX.

LXXVII.

Christian Liebenthal.

I.

Christian Liebenthal kam Ao. 1586. den 24. Decembr. zu Soldin in der Neumark auf die Welt. Sein Vater Burchart Liebenthal, war daselbst Inspector, der Groß-Vater Joachim Burgermeister, die Mutter hieß Agnes von Wenden, Günthers von Wenden auf Neuenburg Tochter. Nachdem er den Grund der Wissenschaften in seinem Vaterlande geleget hatte, begab er sich im 15 Jahre seines Alters nach Brandenburg in die Saldrische Schule. Als er sich 3 Jahre allhier aufgehalten hatte, ging er nach Frankfurt, wo er die Magister-Würde erhielt, so denn nach Wittenberg. Nach einiger Zeit besuchte er die Universität Rostock, legte sich auf die Rechts-Gelehrsamkeit, und war zugleich Hoffmeister einiger von Adel aus dem Geschlecht von Halberstadt, und von Hahn, mit welchen er auch nach einem zweyjährigen Auffenthalt an diesem Orte, einen ziemlichen Theil von Teutschland besahe. Weil es ihm in Gießen sehr wohl gefiel, blieb er daselbst, ward zum Lehrer der Weltweißheit bestellet, erhielt das Prædicat eines Darmstädtischen Raths, und starb Ao. 1647.

II. Seine Schriften, so viel mir derselben bekannt worden, sind (1) de animæ, eiusque rationalis origine, immortalitate, vnitate ac sede Frf. 1610. 4. (2) Collegium politicum Giss. 1619. 4. (3) de regimine ecclesiastico eiusdemque directoribus ib. 1622. 4. (4) Oratio votiva ad Philippum Hassiæ Landgrauium ib. 1624. 4. (5) de priuilegiis studiosorum Marp. 1644. 4. (6) Collegium ethicum Giss. 1655. 8.

3. Der berühmte Jacob Thomasius rechnet ihn unter die Plagiarios, wenn er in seinem Buch de plagio §. 456. also spricht: *Christianus Liebenthalius, quanquam in collegio Ethico & Politico suo frequenter autores citet, est tamen, vbi eorum, quos describit, nomina præterit, vt Christiani Matthæi vt Piccolominei colleg. ethic. Exercit IV. qv. 9. p. 29. vbi Philonis Judæi & Leonis Hebræi de numero virtutum sententias memorans videtur in compendium mittere voluisse, quæ legerat apud Piccolomin. de Mor. Grad. IV. c. 25. p. 314. minus tamen bene ambos faciens idem sentientes, quorum opiniones Piccolomineus distinxerat.*

* *

(c) Dieser hieß auch Joachim, erhielt zu Basel Ao. 1589. die Doctor-Würde, kam in Churfürstl. Brandenburgis Dienste als Hoff-Cammer-Gerichts und Consistorial- auch Alt- und Uckermärkischer Quartal-Gerichts-Rath, war ein Schwieger-Sohn des oben erwehnten, Henrich Goldbeck, und starb Ao. 1629. den 10 Jun.

CHRISTIANVS LIEBENTHAL. I V. DOCT: ET PROFESSOR GIESSENSIS. NATVS SOLDINI IN NEO: MARCHIA 24 DECEMB. AÕ. 1586. FLORVIT. AÕ. 1620.

Digitized by Google

DOCT: FRIDERIC, PRVCKMAN FRANCOFVRIENSIS
CONSILIARI, BRAND: INTIM, ET MARCHIÆ CAN:
CELLARIVS IC. LECTISSIM,

Digitized by Google

LXXVIII.

Friederich Pruckmann.

1.

Friedrich Pruckmann erblickte das Licht dieser Welt zu Franfurt an der Oder Ao. 1562. den 4 Febr. Der Vater, Christoph Pruckmann war Burgemeister daselbst, und Churfürstl. Brandenburgis. Geheimer Rath, welchem Churfürst Joachim der Zweyte mit besonderer Gnade zugethan gewesen. Die Mutter Anna, war aus einem in der Mark wohl bekannten Geschlecht, wie denn Erasmus Roch als Bürgermeister in Frankfurt in guten Andencken ist. Nachdem unser Pruckmann, bey welchem sich ein gutes Naturel blicken ließ, sowohl auf der Stadt- als hohen-Schule zu Frankfurt sich hatte unterrichten, und sonderlich in der Rechts-Gelehrheit von dem vortreflichen ICto seiner Zeit Ludolph Schrader anführen lassen, begab er sich nach Wittenberg, weil er die dasigen Juristen *Wesenbecium*, u. *Treuber*, welche zu der Zeit vor andern berühmt waren u. zu hören begierig war. Er erlangte auch die Früchte seines Fleisses, immassen ihm Ao. 1584. den 7 Jul. die Doctor-Würde ertheilet wurde.

2. Hierauf begab er sich zurück in sein Vaterland, woselbst er bis ins Jahr 1588. verblieben. Darauf ging er nach Berlin, um sein ferneres Glück daselbst abzuwarten, welche Hoffnung ihm auch nicht fehl geschlagen, indem er A. 1592. als Churfürstl. Hoff- und Cammer-Gerichts-Rath die Bestallung erhalten. Zu dieser Ehrenstelle kam Ao. 1594. eine andere, indem ihn der Churfürst auch als Amts-Cammer-Rath in Dienste nahm, und bald darauf zugleich als Assessorem des Uckermärckischen Quartal-Gerichts berief.

3. Jedoch er stieg noch weiter. Denn als der Churfürst A. 1604. ein formatum consilium status und Geheimen Rath anordnete, erhielt er das Amt eines Geheimen Raths Ao. 1606. an statt des mit Tode abgegangenen Vice-Canzlers Benckendorff. Anno 1616. erhub ihn Churfürst Joh. Sigmund noch weiter, und machte ihn zum Canzler. Solchergestalt dienete er dem Durchl. Hause Brandenburg ganzer 38 Jahr, ward in unterschiedlichen Verschickungen gebraucht, wohnete im Nahmen der Herrschafft vielen Reichs-Comitial-Deputation-Creiß- und Kayserl. Wahl-Tagen bey, und starb Ao. 1630. den 25 Jan.

4. In seinem Ehestande mit Even Ottin des Pommerschen Canzler Lorenz Otten Tochter, welche er Anno 1584. geheyrathet, zeugete er 5 Kinder, unter denen 3 Töchter (denn die Söhne sturben in ihrer Jugend) sich mit der Schlezerischen, Striepenschen, und Schardenschen Familie ehelich verbunden haben.

5. Durch folgende Schrifften hat er sich bey der gelehrten Welt bekannt gemacht: (1) Tractatus methodicus de differentiis quas tam ratione iudiciorum & contractuum quam vltimarum voluntatum & maleficiorum ius Romanum inter vtrumque sexum masculorum & fœmellarum introduxit Lipſ. 1586. 4. (2) Repetitio ſi ſoluta poteſtas de regalibus in qua, quid princeps, ratione legum contractuum & vltimarum voluntatum pro aliis iure poſſit, tractatur Witt. 1591. 8. (3) De regalibus Berl. 1597. 8. (4) Conſiliorum & reſponſorum vol. 1. & 2. Lipſ. & Ienæ 1603. & Frf. 1670. fol. (5) de iure venandi Spiræ 1605. 4. (6) Er soll allerley Consilia und Responsa hinterlassen haben, deren Bekanntmachung durch den Druck von vielen gewünschet worden.

6. Sein und seiner Gemahlin Epitaphium war in der vorigen Dohm-Kirche zu Cöln an der Spree befindlich, und ist im Alten und Neuen Berlin I. Th. p. 69. und 72. zu lesen.

7. Der oft angeführte Andr. Sartorius giebt ihm in seiner oratione seculari dieses Lob: *Hic (PRVCKMANNVS) propter ſingularem eruditionem & admi-*

admirabilem iuris peritiam, vt opera eius & conſilia publice edita ſatis ſuperq. conteſtantur, principibus & nobilibus viris carus ad Conſiliarii Electoralis dignitatem a IO. GEORGIO Electore euectus eſt, in eaq. talem ſe præbuit, vt ab Electore IOACH. FRIDRICO non ſolum in conſiliariorum numero conſeruatus & confirmatus, ſed nunc etiam Vice-Cancellarius conſtitutus ſit. De Academia autem noſtra ita præclare meritus eſt, vt gratam ipſius memoriam annales Academici ad omnem poſteritatem ſint propagaturi.

LXXIX.

Joachim Schepliz.

1.

Joachim Schepliz, einer der berühmteſten Märkiſchen Juriſten, ward in der Stadt Wittſtock 1566. den 25ten Septembr. gebohren. Sein Vater Chriſtoph Schepliz war Bürgermeiſter daſelbſt, die Mutter hieß Margaretha Bornſtädtin. Dieſe verſäumten keine Gelegenheit ihren Sohn zum ſtudiren anzuführen, und übergaben ihn anfangs den Lehrern daſiger Schule, nachher aber ſchickten ſie ihn in die berühmte Fürſten-Schule zu Meißen.

2. Nachdem er ſich allhier 2 Jahr aufgehalten hatte, begab er ſich nach Wittenberg und Roſtock, hierauf ging er Ao. 1592. nach Baſel, wo er ſich in der Wiſſenſchaft der Rechte mehr und mehr feſt ſezte, und mit dem Titel eines Licentiaten von dannen abzog. Nach dieſen that er durch Italien eine Reiſe, und damit er auch Deutſchland kennen möchte, beſahe er den gröſten Theil deſſelben, und ging ſo denn nach Hauſe.

3. Man trug ihm bey ſeiner Wiederkunft eine Raths-Herrn Stelle an: allein er ſchlug ſelbige mehr als einmahl aus. Ao. 1616. aber verordnete ihn der Churfürſt als Richter in Wittſtock, und dieſen Plaz nahm er an, verwaltete ſelbigen ganzer 28 Jahr mit aller Treue, zugleich aber war er einigen von Adel in ihren rechtlichen Angelegenheiten beyrathig, und richtete ſich nach ſeinem Wahlſpruch Deo & Patriæ.

5. In der ihm von den Inſpectore Erdmann Schwarzkopff gehaltenen Leichpredigt heißt es: Er war kein *Gruthardus*, that auch denen gut, die ihm übel thaten, er war unſer allgemeines *Oraculum*, bey welchem ſich jedermann konte Raths erholen. Er war daneben glimpflich und ſanftmüthig, hörete die Leute gern, auch den geringſten. Wiemanchem Narren und groben Knorren iſt er mit Glimpff und Sanfftmuth begegnet, und hat ihm die glimpflichſten Worte gegeben, der es auch nicht werth war. Wir haben an ihm gehabt nicht einen gemeinen, ſondern hochbegabten und ſehr nüzlichen Mann, ob er gleich der lezte iſt vom männlichen Geſchlecht der Scheplizen, und gehet mit ihm der Nahme und männliche Geſchlecht dahin; dennoch lebet er vor GOtt, und lebet auch noch in ſeinen Schriften, die er hat publiciret.

5. Er heyrathete des Churfürſtl. Einnehmers in Wittſtock Wolters nachgelaſſene Witthe Anna gebohrne Flöringin, mit welcher er aber keine Kinder gezeuget. Immittelſt hat er durch Bücher ſein Gedächtniß unſterblich gemacht.

6. Dahin gehöret (1) promtuarium iuris tam civilis quam feudalis, auctum Frf. 1608. 4. Der Lüneburgiſche Canzler Klammer hatte ſeinem Sohn zum beſten einige ſo wohl vor Gericht als im gemeinen Leben vorkommende Caſus in teutſcher Sprache beantwortet, und dem Sohn ernſtlich eingebunden, ſelbiges Buch nicht drucken zu laſſen. Weil aber keine Allegata dabey waren, ſo fügte Schepliz auf einiger deshalb geſchehenes Bitten, ſelbige bey, und ließ alſo das ganze Werk auf wiederholtes Anſuchen drucken. Hieher gehöret auch der ſogenañte *Clammerus* rediuiuus, & *Schepli-*

zius

79.

IOACHIMUS SCHEFFLIZ, ICTUS MARCHICUS PATRIÆQ CONSULETUDINUM INTERPRES DILIGENS · NATUS WITSTOCHII 25 SEPT: ANNO 1566 · OBIIT 20 FEBR: 1634

Digitized by Google

tus enucleatus h. e. compendium iuris tam ciuilis, quam feudalis, oder Auszug der Kayſerl. und Lehn-Rechte Stett. 1693. 8. Dieſes iſt die dritte Auflage, welche Tobias Heidenreich beſorget hat. Denn daß eben dieſes Buch bereits Ao. 1630. zu Schleuſingen gedruckt geweſen, iſt aus dem erſten Theil des Plothoiſchen Catalogi n. 23. 65 66. zu ſehen. (2) etliche Statuta und Gewohnheiten der Chur und Mark Brandenburg, gezogen aus den Churfürſtl. Reverſen, ſo der Landſchaft auf den Land-Tagen gegeben worden, auch Edicten, Mandaten, gedruckten Conſtitution, Cammer-Gerichts Reformation, Viſitation-Ordnung und Obſervation Herrn Lamp. Distelmeieri iam vero publicata adiunctis nonnullis in locis additionibus, notisque non verboſis quidem, ſed breuibus ac ſuccinctis, quæ tamen in praxi verſantibus vſui eſſe poſſunt. Jen. 1607. 4. Dieſes Buch kam hernach vermehrter heraus unter folgenden Titel: (3) Conſuetudines Electoratus Marchiæ Brandenburgenſis collectæ & illuſtratæ Lipſ. 1617. f. die allerneueſte Auflage von dieſem Buch iſt Berlin 1744. fol.

7. Es iſt eine Frage unter den Gelehrten entſtanden, ob dieſe *Statuta*, oder wie der Titel in den 2 lezten Auflagen lautet, *conſuetudines*, welche in den Märkiſchen Gerichten häufig allegiret werden, auf Obrigkeitlichen Befehl heraus gekommen ſeyn? Der unter dem Nahmen *Giouanni* bekandte Canzler Ludewig ſagt in Germania principe pag. 624. Schepligii conſuetudines neque publica autoritate conſcriptæ ſunt, neque mendis carent. Wenn ich die Warheit ſagen ſoll, ſo glaube ich ſelbſt nicht, daß Schepliz dieſen Endzweck gehabt habe. In dem bey der Auflage von Ao. 1617. befindlichen Churfürſtl. Privilegio wird es genennet ein Juriſtiſches Werck, wie es in Erbfällen und ſonſten in unſer Chur und Mark Brandenburg gehalten werde, colligiret und zuſammen gebracht, welches er (Schepliz) auch nunmehr auf gedachter vornehmer Leute, aus guter unverfänglicher Wohlmeinung mit etlichen *Notis* in lateiniſcher Sprache, dieſem ſeinem Vaterlande, doch weiter nicht denn *priuato nomine* in Druck zu geben entſchloſſen. Der Verfaſſer ſelbſt erkläret ſich in der Vorrede alſo: *Ob id per me ipſum facile cernere potui, quid & quantum huic libello tribuendum, & qua auctoritate habendus ſit. Verum enimuero hæc ita ſe habere, vt inficias non eam: propterea tamen non exiſtimo, opellas iſtas prorſus reiiciendas & contemnendas eſſe, quia viciſſim vt mihi detur neceſſe eſt, non paucæ in hoc libello perſtringi & comprehendi, quorum vſus & obſervantia apud nos negari nequit. Ingenue fateor non ſolum, ſed expreſſe & manifeſte inſuper proteſtor, me publicatione hac nemini vllum præiudicium inferre velle, nec cupere, neque vniuerſa illa, quæ hiſce opellis continentur, eo loco habere, quaſi omnia eſſent authentica, & ſtricte in decidiune cauſarum inſtar conſtitutionis & iuris municip. iis ſequenda, quam firmitatem quidem, obtinerent, ſi publica præcedente deliberatione & auctoritate lucem adſpexiſſent, ſed quemadmodum alterius cuiusdam priuati hominis ſcripta & monumenta æſtimari ſolent.* Mich dünckt, mit dieſer beſcheidenen Erklärung kan ein jeder zu frieden ſeyn. Hierzu kommt, daß er ſein Buch, ehe es gedruckt worden, dem Baron v. Putliz u. dem Churfürſtl. Geheimen Rath Roeden zur Cenſur überreicht hat. Dieſer leztere hat in der beygefügten Epiſtel den Nuzen des Buchs gerühmet, und zugleich erwehnet, daß eben dieſes des Herrn Barons Urtheil ſey.

8. Ich weiß wohl, daß der Canzler Chriſtian Diſtelmeyer begegen etwas erinnert hat. Es hat nemlich derſelbe eine Erinnerung von den neu ausgegangenen Statutis und Gewohnheiten der Chur und Mark Brandenburg zu Frankfurt Ao. 1608. 4. drucken laſſen, jedoch ſezt er ausdrücklich hinzu: ohne einigen Nachtheil oder Verweiß des Herrn Schepligen, davon ich *debite proteſtire.* Der Canzler ſagt nur, die Num. 2. §. 6. angeführten Obſeruationes kämen nicht von ſeinem Vater Lampert Diſtelmeyer, ſondern von dem Cammer-Gerichts Aduocato und Bürgermeiſter zu Berlin Erhard Scheublin her. Gleich wie aber dieſer ſie nicht zu dem Ende zuſammen getragen habe, daß ſie ſolten gedruckt werden: alſo wäre ſie für eines ſo alten vornehmen Canzlers Arbeit zu geringe,

„wie es mehr aus dieſen erſcheinet, daß „in die 20 bloſſe Titel und Fragen ob„ne Reſolutionen geſetzt worden; die „meinem ſeligen Vater nicht unwiſſend. Am Ende ſetzt er hinzu: Auch ſey einem jeden das judicium von berührten obſeruationibus, die ich doch nicht verſprochen haben will, frey geſtellet.

9. Daß bereits Churfürſt Johann George von Brandenburg damit umgegangen ſey, ein ſo genanntes ius certum in der Marck einführen zu laſſen, iſt bekannt. Es hat auch der Canzler Lampert Diſtelmeyer würcklich daran gearbeitet: allein das Werck iſt liegen geblieben, (a) wie bereits oben erinnert worden. Da die ganze Hiſtorie dieſer Sache in der Vorrede, der unter dem ſeligen Hoffmann zu Franckfurt Ao. 1733. gehaltenen Diſſertation, welche den Titel führet, diſſertatio, qua conſtitutio Ioachimi I. de ſucceſſionibus lata illuſtratur, ſehr wohl und artig erzehlet wird, ſo will ich ſelbige allhier zum Vergnügen des Leſers wiederholen. „Ioa„chimus Schepliz ICtus Marchicus pa„triæque conſuetudinum interpres dili„gens (natus Wittſtochii Ao. 1566. mor„tuus 1634.) ſtudium legum patriarum „iam in additionibus ad Balth. Klamme„ri promptuarium tam iuris civilis, quam „feudalis, quæ Ao. 1598. 1608 & 1620. prodierunt, oſtendit. A. vero MDCVIII. „eius cura & ſtudio excuſus fuit Ienæ tractatus, cui titulus: Etzliche Statuta und Gewohnheiten der Chur- und Marck Brandenburg, gezogen aus den Churf. Reverſen, ſo der Landſchafft auf den Land-Tagen gegeben worden, auch Edicten, Mandaten, gedruckten Conſtitution, Cammer-Gerichts-Reformation, Viſitations-Ordnungen und Obſervationen Herrn Lamberti Diſtelmeyeri. Primum opuſculi Collectorem ipſe editor, prout in præfatione confitetur, ignorauit: obſeruationes tamen ex Chriſtiani Diſtelmeyeri Cancellarii quondam Marchici ſchedis excerptas fuiſſe ſuſpicatur. Fuerat enim Ioanni Georgio Electori animus, ius certum Marchiis conſtituere, illudque volumine quodam complecti. Subiit laborem Lampertus Diſtelmeyerus, Marchiæ Cancellarius, Vir rerum vſu exercitatiſſimus, & in iure verſatiſſimus, ſed imperfectum reliquit. De eo enim Franciſcus Hildesheim Medicinæ Doctor in oratione de vita ac fato Lamperti Diſtelmeyeri Marchiæ Cancellarii ita loquitur: *Paucis ante obitum annis conſtitutiones Marchiæ conſcripſit, atque in has ius & conſuetudines iſtarum regionum contulit, vel hoc vnico labore de republica promeritur: perfectionem & publicationem operis illuſtriſſimo Electori Nomothetæ noſtro commendauit, Filio Cancellario cum aliis laboribus commiſit, quæ propediem publici iuris futuras ſperamus, poſtquam id curat ſedulo* Filius. Nihilominus exitu caruiſſe perhibetur optimum Electoris conſilium, quamuis variæ ſuperſint formulæ nouarum conſtitutionum atque legum, quas autem publica autoritate munitas non nouimus. Reperitur inter illas faſciculus deciſionum in quinque partes diuiſus, quarum prima de perſonarum iure, rerum dominio, ſeruitutibus & iuribus incorporalibus, ſecunda de contractibus, tertia de ſucceſſionibus, quarta de delictis, quinta de proceſſu agit. Communicatus ille fuit cum ordinibus prouincialibus, & vidimus vaſtum volumen monitorum, quæ ordo equeſtris & ciuitatum Electori exhibuit. Quid poſtea factum fuerit, ignoramus, perſeueraſſe vero ſereniſſimum Electorem in cœpto conſilio conſtat ex formula ordinationis Cameralis reformatæ, cui titulus: Unſer von GOttes Gnaden Johannſen Georg Marggraf zu Brandenburg ꝛc. Verbeſſerunge und weitere Erklärunge unſer Cammer-Gerichts-Ordnunge und Landes-Conſtitutionen u. Satzungen, nach welchen hinfüro in unſern Landen diſſeit der Oder, wenn dergleichen Sachen fürfallen, ſoll verabſcheidet, erkannt und geurtheilet werden. Et ea abſolvitur quinque partibus, quarum prima iudicialia continet, ſecunda de contracti-

(a) Operam quidem ſuam vir ille ſummus, & de patria noſtra optime meritus in componenda conſtitutione prouinciali impendit. Quod opus tamen ad conſultationem debitam nunquam venit, multo minus publici iuris factum eſt.

ractibus, tertia de ſucceſſionibus & vltimis voluntatibus agit, quarta criminalia, quinta caſus quosdam reſeruatos in ſe comprehendunt. Sed in manibus quoque verſatur alia eiusdem ordinationis formula, quæ a priore, cum in numero, tum in ordine capitulorum & materiarum differt. Nec alia deſunt fragmenta, quæ de ſummo ſtudio ætatis iſtius in condendo iure Marchico teſtantur. In his eminuiſſe operam Diſtelmeyorum Patris & Filii certum eſt. Ex horum igitur chartis multa decerpſit Autor collectionis a Schepliziō editæ, quæ diu MSta in priuatorum manibus vagabatur, ſub titulo quem Schepliziūs ſuæ editioni præmiſit. Obſeruauimus tamen, collatis variis exemplaribus manuſcriptis, ea ſibi non ſemper in ordine & diſpoſitione reſpondere: inprimis notandum, quod in editione Schepliziana partes quatuor recenſeantur, cum in noſtris exemplaribus Manuſcriptis quinque deprehendantur. Non contemnenda tamen fuit Schepliziī opera, qua opus licet imperfectum in lucem protraxit. Tribuitur illud in inſcriptione paginarum Lamberto Diſtelmeyero, quamuis ex ante dictis conſtet, incerto Autore compilatum & quædam ex Diſtelmeyeriana formula noua conſtitutionis adiecta fuiſſe. Commouit id Chriſtianum Diſtelmeyerum, vt de eo publice proteſtaretur, edito ſcripto cui titulus: **Erinnerung von den neu ausgegangenen** Statutis **und Gewohnheiten der Chur- und Marck Brandenburg, Franckfurt an der Oder** 1608. 4. In illo vero teſtatur, compilaſſe patrem quasdam conſtitutiones, quarum etiam indicem dedit: illis vero nunquam autoritatem legis tributam fuiſſe. Obſervationes vero deberi M. Erhardo Scheublin Cameræ Electoralis Aduocato, qui illas priuato ſtudio collegiſſet. Secuta eſt altera operis editio ſub nouo & conuenientiore titulo: Conſuetudines Electoratus & Marchiæ Brandenburgenſis cura & ſtudio Ioachimi Schepliziī Lipſ. 1616. fol. Plenior eſt atque inſtructior hæc editio multis additionibus ab editore aucta. Num vero Schepliziūs aliud ineditum hactenus opus, rerum & conſuetudinum Marchicarum reliquerit, pro certo aſſerere non poſſumus: illius tamen fidem fecit Andr. Frid. Mvliervs Advocatus Berolinenſis in diſſertatione de præcipuis iuris Marchici a Saxonico differentiis lenæ ſub præſidio B. Wildvogelii habita, opus forte luce dignum. Hæc ex hiſtoria iuris patrii delibaſſe ſufficiat. Quamuis autem ex adductis pateat, huic collectioni non autenticam competere autoritatem, non tamen inficiandum eſt, eam in explicandis iuris Marchici principiis inſignem præſtare vtilitatem, in ea tamen adhibenda iudicio quodam & iurium & conſuetudinum Germanicarum peritia opus eſſe. **So weit des ſel. Hofmanns Worte.**

9. **Was in den bishero angeführten Worten als ungewiß angegeben worden, kan nunmehro gewiß heissen, und iſt auſſer allen Zweifel geſetzt.** Denn bey der neueſten Auflage der conſuetudinum Schepliziī **findet ſich auch der ehemals ungedruckte zweyte Theil. Dieſen hatte der ſelige D. Müller Burgermeiſter in Beeskau in ſeiner** Bibliothec, **und nach deſſen Ableben kam er an ſeinen Schwiegerſohn Hn. Hof-Fiſcal Papen, welcher ihn im Jahr 1744. dergeſtalt herausgegeben hat, daß nicht allein beyde Theile, ſondern auch viel eigenhändige Anmerckungen des Verfaſſers dazu gekommen.**

10. **Schepliz ſtarb Ao. 1634. den 20ten Febr. plötzlich. Er war in der Kirche geweſen, kam nach Hauſe, ſetzte ſich zu Tiſche, klagte, ihm ſey übel, nach wenigen Stunden war er todt. Das hieß:**

SCHEPLIZIVS Themidos conſtans rectique fatelles
Mane fuit ſanus, veſpere puluis eras.

LXXXI. S. n. LXXV.

LXXXII.

Georg Gutke (Gutkius)

1.

Georg Gutke (Gutkius) kam Ao. 1589. den 1ten Oct. zu Cölln an der Spree auf die Welt. Sein Vater Joachim war Bürger und Gerichts-Schöppe, und zugleich Mundbecker der Churf. jungen Herrschaft, die Mutter hieß Anna Wilkens. Gleichwie er vermittelst seines guten Naturels unter Anweisung der Cölnischen Schul-Lehrer bereits im 15ten Jahre seines Alters Lateinische Reden verfertigen konte: also ging er Ao. 1607. nach Halle, wo er in dem damahls berühmten Gymnasio des Petri Rami Logic lernete, vor welche er hernach auch allezeit eiferig gestritten hat.

2. Allein so gern er auch länger allhie geblieben wäre, so nöthigte ihn doch die daselbst sich äussernde Pest, Halle zu verlassen, und da der Todt seines Vaters in eben diesem Jahre erfolgte, so reisete er wieder nach Hause. Um Martini desselben Jahres ging er mit Franc. Hildesheimii Sohn als Famulus nach Franckfurt, wo er sich anderthalb Jahr aufgehalten, und sonderlich Calebum Trygophorum fleißig gehöret: darauf er sich nach Wittenberg begeben, zehntehalb Jahr daselbst zugebracht, und der dortigen gelehrten Männer Unterricht und Umgang dermassen lieb gewonnen, daß er, ungeachtet ihm mit obgedachten Hildesheim nach Jena zu reisen Gelegenheit gegeben worden, gleichwohl lieber dort ausgehalten. Ao. 1613. ward er Magister, und fing andere zu lehren an, wie er denn einige Ungarische Baronen und Freyherrn unter seiner besondern Aufsicht hatte. Bald darauf machte ihn die Philosophische Facultät zum Adiuncto, da er denn Ao. 1618. als Decanus 34 Magistros creirte.

3. Und in eben diesem Jahre ward er als Rector des Berlinschen Gymnasii beruffen, und den 3ten Oct. introduciret. Nachdem er diesem Amte bey nahe 16. Jahr mit allem Fleiß vorgestanden, starb er Ao. 1634. den 14 Aug. als er noch nicht völlig 45 Jahr erreichet hatte. Kinder hat er nicht hinterlassen, wiewohl er 13 Jahr mit des ehemaligen Churf. Brand. Münzmeisters Melch. Hoffmanns Wittbe Maria Moritzin in der Ehe gelebet. Die Zeiten seiner Amtsführung waren wegen des 30 Jährigen Krieges sehr betrübt, und weil die Marck gleichfals mitgenommen wurde, so konte er allein nicht verschont bleiben, wie er sich denn nicht wenig beklagte, wenn er so starcke Contribution (denn er hatte sich in der Closter-Strasse ein eigen Haus erkaufft, dessen Befreyung er ad dies vitæ nicht erhalten konte) geben muste, daß sein Salarium kaum zureichte.

4. Von seinen Schrifften sind mir folgende zu Handen gekommen. 1) Discursus pro logica peripatetica in scholas reducenda Berl. 1622. 8. (2) Habitus primorum principiorum ib. 1625. 8. it. 1661. 8. (3) Logica diuina ib. 1626. 4. & 1631. 12. Hievon urtheilet der Helmstädtsche Professor Rech in Polyhistore logico cap. I. p. 16. also: *cum censuissent græci Deos quidem dialectica non uti, si tamen uteretur, usuros Chrysippea tesse Laertio in Chrysippo, extitit aliquis M. Georgius Gutkius, Gymnasii Berolinensis Rector, qui quasi inuidens hoc elogium Stoicæ philosophiæ ad peripateticam transferre voluit, eoque logicam diuinam, siue peripateticam scripsit: vel quod Aristotelem pro Deo philosophorum invito suo Ciceronе haberet, vel quod in huius Logicis vestigia diuinæ originis manifestiora deprehendere sibi visus esset, eoque reliquis omnibus præstantiora iudicasset.* Samuel Strimesius in Gnostologia sagt p. 13. *Ingentes equidem gratias merentur viri nonnulli docti in Germania, maxime autem, qui cæteris hic facem accendit ac protulit, acutissimus olim philosophus, Georgius Gutkius Marchicus Berolinensis Gymnasii Rector*

Natus 1 Octob. 1589 Decessit
14 Augusti 1634

M. GEORGIVS GÜTKIUS BEROLINENSIS MARCHICUS GÜMNASÜ PATRÜ QUONDAM RECTOR VIGILANTISSIMVS PHILOSOPHVS DOCTVS ET SCRIPTIS CLARUS.

Digitized by Google

Digitized by Google

Rector quondam meritiſſimus, huncque ſecutus proxime Valentinus Probus, itidem Marchicus, Superintendens Brandenburgenſis eo etiam nomine, quod intelligentiæ habitibus, Gnoſtologiis & Noologiis ſuis varia ad perfectionem intellectus pertinentia feliciſſime expoſuerunt. 4) Diſcurs, darinnen erklä-

ret und dargethan wird, was von etlichen Enthuſiaſten, die ſich Propheten nennen, und ſonderliche Reuelationes und Geſchichte vorgeben, zu halten ſey. ib. 1628. 4. 5) Synopſis logicæ diuinæ ib. 1651.

LXXXIII. S. n. XXI.

LXXXIV.

Samuel Dreſemius.

I.

Samuel Dreſemius, ein ſehr gelehrter Mann, war in der Stadt Mazra im Dittmarſchen A. 1578. den 1ten Jun. gebohren. Sein Vater Johannes war daſelbſt Inſpector, die Mutter hies Metta Stumthm. Die Schul-Studia trieb er zu Hamburg, und im 18ten Jahre ſeines Alters beſuchte er die Univerſität Franckfurt, allwo er im 4ten Jahre ſeines Aufenthalts Magiſter ward. In eben demſelben Jahre crönete ihn Pavlvs Melissvs zu Heidelberg zum Poeten. Von Franckfurt ging er nach Greifswald und Roſtock, wo er Collegia hielt. Hierauf ward er nach Salzwedel zum Conrectorat beruffen, und ſtund der Schule rühmlich vor. Weil er ſonderlich der Griechiſchen Sprache mächtig war, und ſeine Untergebene dazu anführte, ſo wurden dieſelbe *graculi* genennet. Allhier hatte er Gelegenheit mit dem Churf. geheimen Rath und Landes-Hauptmann der Alten Marck Thoma von Knesebek bekannt zu werden, welcher ihm ſeine drey Söhne übergab, mit denen er nach Franckfurt ging. (a) Als Bvmannvs mit Tode abgegangen war, war der Canzler Pruckmann (b) beförderlich, daß Dresemivs die Vocation als Rector der Schule im Joachimsthal erhielt. Und diß geſchahe A. 1610. den 30 Decembr. (c) Seinem Amte ſtund er dergeſtalt rühmlich vor, daß auch von Univerſitäten viele kamen ihn zu hören. Als die Kayſerl. Völcker die Schule zu Joachimsthal verſtöreten, zog er ſich dieſes ſehr zu Sinne, und hielt ſich theils zu Berlin, theils zu Spandau gleichſam in Exilio auf. In Spandow ſtarb er an einem Steckfluß, (welche Art

(a) Zu einiger Erläuterung dieſer Umſtände kan folgender Auszug eines Schreibens an gedachten THOMAS von KNESEBECK d. d. Franckfurt 1609. 6. Oct. dienen. *Diſputationes tuæ Magnificentiæ duas tranſmiſſo in quibus nihil peccaſſe noſtris Profeſſoribus videor, niſi quod Græca immiſcuerim. Adeo rarus eſt illius linguæ uſus, cum nemo illam etiam doceat, & Pancratius* (dis war PANCRATIVS CRVGERIVS Profeſſor zu Franckfurt) *diu ſilueris, nec præter futura & præterita multiplicata aliquid ingerat. Quidametiam Lexici opem ſe requirere coactum affirmabat, qui tamen Ariſtotelem quotidie profiteatur: quem ego abunde cum meis* (er verſtehet ſeine Untergebene die jungen Herren von Knesebeck) *rideo, qui Ariſtotelem vel ſine latino lexico intelligunt. Allegaſſem equidem ad reſpondendi officium meorum aliquem, ſed difficillimum eſt hac de re loqui eum, qui rem ipſam adeo mirabilem non viderit. Ex commodum ſeſe offerebat ille, qui ante promotionem ſpecimen ingenii præbere volebat, & precibus hoc ipſum a me contendebat. Ipſa præterea materia tam intricata eſt, vt nullum in phyſicis parem habeas & nos quidem ad finem præcepta dediximus, ſed controverſias & ipſum Ariſtotelem nondum totum abſoluimus. Volo autem illos cum laude publice diſputare, non ſilentio, vt alii, idque nunc molimur, & breui vt ſpero aliquid in gyſtum doliimus. Studia alias illorum recta ad ſcopum tendunt.*

(b) Demſelben dedicirte er ſeinem Icarium, und ſchrieb unter andern: *Electoris Brandenb. conſilium es, & eloquium, tantaque cum dignitate in hac Marchia verſaris, vt maiorem propemodum ad illam adferas, quam ab illa capias.*

(c) Bey ſeinem Abzuge ſchrieb CALEB TRYGRO-PHORVS:

Ergo ſeni iuuenis felix ſuccede, viro vir:
Incipe conſtructam cxædificare ſcholam
Sic BVMANNVS *eris re, ſi non nomine! tellus*
Præmia pro ſtudio, præmia & aſtra ferent.

Digitized by Google

des Todes er vorhergesagt hatte) im Jahr 1638. den 3 Octobr. und ward daselbst den 7 gedachten Monats nach einer von dem Inspectore Ioach. Mavritio gehaltenen Leich-Predigt in der Pfarr-Kirche begraben.

2. Dresemii Lobspruch findet sich in Warnstad deumbratione Marchiæ, in collectione opusculorum historiam Marchicam illustrantium fascic. IV. p. 14.

3) Von seinen Schrifften sind mir folgende bekannt worden: 1) Epithalamium in nuptias M. Harderi Bvlichii Rect. Solquell. prolixum, Frf. 1603. 4. 2) Quæstiones aliquot philosophicæ ad disputandum propositæ ib. 1610. 4. 3) de corporis humani statura respond. Hempone a Knesebec ib. 4. 4) Disp. de voce eiusque natura, causis & instrumentis ibid. 1610. 4. 5) Epicedium in funere Ioach. Fridrici El. Brandenb. adhæret eiusd. Carm. panegyrico de virtutibus boni principis ib. c. 4. 6) Oratio super funere filii Io. Voitti ib. 1611. 4. 7) Orationes de industria & studio laboris, de aëris salubritate, & studiorum commoditate in valle Ioachimica ib. 1617. 4. 8) Oratio funebris in exequiis Dorothææ Misbachiæ, Matth. Martici collegæ & musici organici Elect. Gymnasii vxoris Frf. 1618. 4. 9) Iesuitarum carmina in nupera diæta Francofurtana, vbi maxime Reip. vulnera sanare opus erat, a viperina claudi illius, & mente, & corpore militis Ignatii Loiolæ, progenie, ad magis inflammanda & exulceranda eadem vulnera, passim disseminata cum carminibus Iesuiticis hisce libellis famosis oppositis iunctim ἀνώνυμος Ao. 1619. prodierunt. Posteriora vero Anti-Iesuitica Placcivs in theatro p. 404. s. Dresemio vindicauit. 10) Quædam epigrammata ab eo confecta Becmannvs notitiæ suæ inseruit p. 130. s. 11) Iosephi Iscanii de bello Troiano libri VII. hactenus Corn. Nepotis nomine aliquoties editi, nunc auctori restituti & notis explicati, quibus alii plurimi illustrantur ibid. 1620. 4. recus. Amstelod. 1702. 4. & nouæ Dictys Cretensis & Daretis Phrygii editioni de bello & excidio Troiano adiecti. Iudicia eruditorum de Iscanio, eiusque & priore & nouiss. editione habet Mollervs Cimbriæ litteratæ tomo I. p. 143. Er hat auch eine Prosodiam græcam ad modum Smetii verfertiget, welche aber nebst verschiedenen andern ungedruckt ist.

4. Seine Witbe, eine gebohrne Piperin, starb in Franckfurt Ao. 1639. und an eben demselbigen Tage in Berlin der einzige Sohn. Sie vormittags um 7 Uhr, er nachmittags um 2 Uhr. In dem Leichen-Programmate, welches unter des berühmten Juristen Io. Brvnnemanni Nahmen herausgekommen, wird erzehlet, sie habe in Franckfurt eine ansehnliche Erbschafft holen wollen: allein ihr Ehemann habe vorher gesagt, daß weder sie, noch ihr Sohn etwas davon bekommen würde. Bey dieser Gelegenheit wird der Sohn genennet Io. Christophorvs *parenti ingenio perfimili, quippe omni litteraturæ magna cum cura inuitritus:* Von dem Vater aber heist es: *Erat profecto reconditæ sapientiæ vir, futuri præsagus, sollers explorator ingeniorum, & morum iuuenilium idoneus censor. Quamuis seuerior videretur: valde tamen amabatur a discipulis, vultus eius auctoritatem suauitati miscebat, sermo grauis erat, nec tamen molestus. Nullus exiit rude donatus & e schola Ioachimica dimissus ipsius discipulus, qui non meritorum eius cum grata veneratione recordetur. Nemo satis digne æstimauerit iacturam, quam Morchia Brandenburgica ex huius viri obitu passa est. Generosos Dominos Knesebeccios Electoratus huius lumina & columina ille educanit. Regimen eius exquisitum fuit, quo vsus est in disciplina & doctrina sua, strenuus erat pietatis cultor, sedulus in docenda familia, ardens in precibus, assiduus in psalmis & hymnis, frequens in homiliis & congregationibus publicis.*

LXXXV.

Christoph Neander.

1. Chri-

Digitized by Google

M. CHRISTOPHORVS NEANDER CROSNEN-
SIS ICTUS. PHILOSOPH, ORATOR. ET
P.P. VNIVERSITATIS FRANCOFVRTENSIS PER
ANNOS LIII

Digitized by Google

1.

Christophori Neandri Vater war Christoph Neumann, Bürger und Becker zu Crossen, die Mutter Barbara Remin war eines Goldschmids Tochter. Er ward zu Crossen im Jahr 1566. im Monath Octob. gebohren, legte in dasiger Stadt Schule den Grund zu seinen Studien, und hatte dem dasigen Cantor Elias Parthold und dem Rector Johann Puchner, welcher hiernächst Pastor in Forst und Superintendens der Herrschafft Bieberstein gewesen, viel zu dancken. Im 17ten Jahre seines Alters ging er nach Breßlau, um daselbst die angefangene Studia fortzusetzen. Als ihn aber die Furcht vor der Pest vertrieb, kehrete er nach Hause zurück, verließ jedoch auch sein Vaterland aus eben der Ursach, und wendete sich nach Schwibus. Weil es ihm an Büchern fehlte, so machte er sich den Homerum bekannt, aus welchem er sich nicht allein einen Vorrath von Wörtern anschaffte, sondern auch Sachen lernete, und hat er sich in der folgenden Zeit seines Lebens mit Vergnügen erinnert, daß er solchergestalt ein ganzes Jahr ohne Anweisung, durch eignen Fleiß etwas gelernet.

2. Seine Academischen Studia trieb er zu Franckfurt, dahin er sich Anno 1586. begab, und weil er sich mit allem Eifer auf die Philosophie legte, brachte er es gar bald darinnen so weit, daß er nach 2 Jahren unter Remplers Decanat Magister wurde. Dieses war die erste Stuffe seiner Beförderung. Denn als Rempler in sein Vaterland nach Siebenbürgen zurück ging, ward Neander, ohngeachtet er allererst 23 Jahr alt war, Adiunctus Extraordinarius, und im folgenden Jahre Professor. Hierauf kam er immer weiter, und stieg so zu sagen, von Stuffe zu Stuffe. Zugleich machte er sich um die Universität mit Lesen und Schreiben sehr verdient, die studirende Jugend hörte ihn gern, und ein ganzes halbes Jahr war auch Fürst Wenzel von Münsterberg und Oels sein Zuhörer.

3. Da er solchergestalt nach und nach Professor der Lateinischen Sprache, der Dicht-Kunst und der Vernunfft-Lehre gewesen war, so ward er die Sitten-Lehre vorzutragen beruffen, welches Ammt dergestalt nach seinem Wunsch war, daß er andere ihm angetragene einträgliche Stellen ausschlug: wie er denn nicht allein, als der Rath zu Riga ihn zum ersten Syndico ernennte, und der Fürst von Oels ihm das mit der Professione Institutionum verknüpfte Rectorat zu Beuthen anbot, sondern auch diß verbath, da ihn der Churfürst von Brandenburg Joachim Friedrich als Rath ins Hof-Lager beruffen wolte. Bekmann, welcher dieses (a) erzehlet, macht dabey die Anmerckung, daß unter andern Ursachen, welche ihn zu Franckfurt zu bleiben angetrieben, diese vielleicht eine der wichtigsten gewesen, weil ein jeder, so zu Franckfurt studiret, geglaubet, er sey nicht da gewesen, wenn er Neandern nicht gehöret hätte.

4. Mit Einwilligung der Juristen-Facultät lehrte er auch die Rechte privatim, und zwar mit solchem Beyfall, daß in seinen Lese-Stunden sich so viel, als bey andern Lehrern in öffentlichen Stunden versammleten. Auch hat er in Commissionen und Ertheilung seines guten Raths vornehmen Leuten, der Universität aber darinnen gedienet, daß er in derselben Angelegenheiten manche Reise nach Berlin, Stendal und sonst übernommen, das Rectorat 6 mahl und unter andern auch in dem Academischen Jubel-Jahr Ao. 1606. das Decanat aber 14mal mit Ruhm verwaltet, und 75 Candidaten die Magister-Würde ertheilet, einigen auch den Poetischen Lorber aufgesetzet hat.

5. Nachdem er nun der hohen Schule über ein halbes Seculum nützlich gewesen war, und seine Jahre bis auf 75 und 2 Monath gebracht hatte, starb er Ao. 1641. den 11 Dec. alt und Lebenssatt. Unter andern besondern Dingen, die er theils erlebet, theils von ihm erzehlet werden, führe ich folgende als höchst denckwürdig an. (1) Zu seiner Zeit nahm

(a) in notitia Vniversit. p. 260.

nahm König Gustav Adolph von Schweden Franckfurt ein, und sahe es sonderlich Ao. 1638. bey der anhaltenden Kriegs- und Hungers-Noth daselbst betrübt aus. (2) Mit seiner Ehe-Genoßin, des oben erwehnten Medici Johann Knobloch Tochter, hat er in solcher Einigkeit gelebet, daß er in vieljähriger Ehe nie mit derselben zornig zu Bette gegangen. (3) Nebst der Bibel hat er Lutheri und Johann Gerhards Schrifften fleißig gelesen, an Johann Arnds Büchern von wahren Christenthum aber ein besonder Vergnügen und Erbauung gefunden. (4) Er selbst hat GOtt für diese 5 Dinge gedancket, daß er nur einmahl sich verheyrathen dürffen, daß er seine Aemter ohne sein Suchen erhalten, daß er im Jubel-Jahr Magnificus gewesen, daß er allezeit ein zahlreich Auditorium gehabt, und nicht die 9 Musen samt dem Apollo mitzehlen dürffen, (b) und daß er die Zahl der Gelehrten durch eine Menge von Magisters so mercklich vermehret hat.

6. Von seinen Schrifften kan ich folgende anführen. (1) Orationum funebrium decades V. Frf. 1604. 8. (2) orationum decas ib. 1610. 8. (3) de arbore consanguinitatis & affinitatis accurata tractatio exemplis historicis exornata ib. 12. (4) de veritate & certitudine cognitionis humanæ ib. 12. (5) de bachanalibus ib. (6) disp. ethicæ 4. it. variæ disputat. philosophicæ, inprimis physiologicæ ib. 4. (7) Ego ipse, seu quæstiones seipsum concernentes ib. 12. Ungedruckt ist von ihm verhanden ein Commentarius tripartitus in opp. Aristotelis u. a.

7. Sein Sohn Samuel Neander hat sich durch die tractationem juridicam de sponsalibus & nuptiis ex variis scriptoribus collectam, welche zu Stettin Ao. 1649. 12. herausgekommen, bekannt gemacht. In der Vorrede dieses Buchs erzehlet er, er habe 3 Jahr zu Franckfurt und 7 Jahr auf andern, und zwar den vornehmsten Universitäten in Teutschland studiret, sey Ao. 1629. da die Marck durch Krieg verwüstet worden, in die Nieder-Lauſitz gegangen, und habe zu Luckau Praxin getrieben, da er Gelegenheit gehabt Freyherren, Edelleuten und andern in ihren vor daſigen Gerichten schwebenden Rechts-Händeln beyräthig zu seyn. Ao. 34. ward er Syndicus zu Luckau, wo er, so lange es die Umstände leiden wollen, geblieben. So bald aber die Krieges-Gefahr (wie denn diese gute Stadt endlich in einen Aschen-Hauffen verwandelt wurde) zunahm, ging er nach Franckfurt zurück, wo er auch die Dedication an den Baron Schenck (daraus ich das bisher angeführte erzehlet) geschrieben hat.

(b) Ein gewisser Prediger, Nahmens IO. LAVRENTIVS führt in der dem berühmten Juristen Johann Brunnemann gehaltenen Standrede aus eigner Erfahrung an, daß Neander (welcher, wie Beckmann l. c. erwehnet, Magnus genennet worden) niemals lesen wollen, wenn nicht mehr als zehn Zuhörer zugegen gewesen.

LXXXVI.

Peter Frize.

1.

Peter Frize gehöret allerdings unter diejenigen, welche sich durch ihre Gelehrsamkeit Ehre, und der Marck Brandenburg Ruhm erworben haben. Die Stadt Spandau zehlet denselben unter ihre gelehrte Stadt-Kinder. Das 1584. Jahr, war sein Geburts-Jahr, und der 28. Jul. sein erster Geburts-Tag. In dieser Stadt waren seine Vorfahren Bürgerl. Geschlechts und bis auf den Urelter-Vater, bemittelte Kauff-Leute gewesen. Der Vater hieß Joachim Frize, die Mutter Anna Maria Greumels, Christoph Greumels Erb-

DOCT. PETRUS FRITZE SPANDOVIENSIS, CONSIL: BRANDENBURGICUS CONSISTORII MARCHICI PRÆSES, ET ALIQUOTIES AD IMP: COMITIA LEGATUS Natus 28 Julij Anno 1504 Mort 23 Martij 1640.

Digitized by Google

Erbschulzen zu Börnicke Tochter. Von seinem Urelter-Vater Nic. Frizen wird gerühmet, daß er nicht allein die Wirthschafft sonderlich verstanden, sondern auch wegen seiner Gelehrsamkeit und Beredsamkeit vielen von Adel in wichtigen Geschäfften mit guten Rath an Hand gegangen.

2. Von dem vierten Jahre seines Alters an ward er zur Schule gehalten, und nahm unter Anweisung des Rectoris in Spandau, Urbani Dänichen nicht allein in den Schul-Studien, sondern auch in den Anfangs-Gründen der Rechts-Wissenschafft dergestalt zu, daß er im 18 Jahre seines Alters sich auf die Universität begeben konte. Er wehlete Franckfurt, und ging dahin Ao. 1602. Ao. 1609. aber nach Wittenberg, Leipzig und Jena. Jedoch nahm er Ao. 1611. seinen Weg wieder nach Franckfurt, und machte den Anfang mit der Praxi, dazu ihm bequeme Gelegenheit gegeben wurde, als einige Schlesische von Adel ihm ihre Sachen anvertraueten. Der Erfolg war so glücklich, daß ihm in Breßlau Beförderung angetragen ward, welche anzunehmen er auch den Entschluß fassete.

3. Allein das Vaterland hatte den Vorzug vor Schlesien. Denn Churfürst Johann Sigmund von Brandenburg ließ ihm Ao. 1613. die Bestallung als Hof- und Cammer-Gerichts-Rath ausfertigen, in welchem Jahre er auch zu Jena sich examiniren ließ, und die Würde eines Doctoris der Rechte Ao. 1616. erhielt. Im Jahr 1624. ward er Amts-Cammer-Rath, das Jahr darauf wurden ihm auch die Jagd-Sachen, und 5 Jahr darnach, nemlich Ao. 1620. so gar das Prædidium im Consistorio aufgetragen, welche ansehnliche Stelle er bis an seinen Tod bekleidet. Er starb Ao. 1648. den 23. Mart.

4. Die ihm beywohnende Geschicklichkeit und Beredsamkeit gab Anlaß, daß er in vielen wichtigen Geschäfften als Gesandter gebraucht wurde, z. E. Ao. 1627. wohnete ernebst dem Herren-meister Grafen v. Schwarzenberg und Canzler von Gözen dem Collegial-Tage zu Mülhausen, in folgenden Jahre den Tractaten zwischen der Kayserlichen Armée und der Stadt Stralsund, ferner Ao. 1636. und 39. dem Collegial-Tage zu Regenspurg und Nürnberg bey, und waren dort nebst ihm der Graf von Schwarzenberg, die von Knesebeck, und Blumenthal, hier aber der Freyherr von Löben gegenwärtig. Ao. 41. ging er abermals nach Regenspurg auf den Reichstag. Doch war wohl die merckwürdigste Verrichtung diese, da er Ao. 1645. in Gesellschaft des Grafen von Witgenstein und Freyherrn von Löben nach Oßnabrück und Münster ging, allwo die Tractaten des allgemeinen Friedens vor die Hand genommen wurden. Nicht zu gedencken, daß er den meisten Obersächsischen Probations- und Creyß-Tägen, welche von 1620. bis 38. zu Leipzig und Franckfurt gehalten worden, als Gesandter beygewohnet. Auch ist er bey Einnehmung der Huldigung der Churfürsten Johann Sigismund und George Wilhelm in Pommern und sonsten, wie auch in Commissionen mit benachbarten Fürsten zugegen gewesen.

5. Er war also nicht nur bey seinen Landes-Herren in Ansehen, sondern auch andere Potentaten erzeigten ihm viel Gnade; dahin besonders gehöret, daß Kayser Ferdinand II. aus eigner Bewegung ihn A. 1637. zum Comite Palatino und Exemto S. R. I. declariret, und dieserhalb das Diploma ausfertigen lassen.

6. Er hatte bey der Friedens-Conferenz den 14. Aug. 1645. (welche Reise er den 23 Mart. bey anhaltenden Podagra, und in grossen Ungewitter und Sturm übernehmen müssen) zu Langerich in bösen Wetter in einer neu erbauten und nicht ausgetrockneten Scheure mit entblößten Haupt in Beyseyn aller übrigen so wohl Kayserlichen als Churfürstl. Abgesandten, bey drey Stunden das Wort geführet, und sich dabey erkältet. Es traf ihn also auf der lincken Seite ein Schlagfluß, daß er genöthiget wurde sich nach Berlin in der Sänffte tragen zu lassen: Er kam 1646. den 18 Jun. allhier an, es war auch zu seiner Genesung einige Hoffnung: allein diese verschwand endlich, und den 23ten

Mart. 1648. ging er im 64 Jahre seines Alters mit Tode ab.

7. Er pflegte bey seinem Leben offt zu sagen: Sein Vater ein Tuchmacher, habe ihn, weil er das Handwerck nicht lernen wollen, seinen hoffärtigen Sohn geheissen. Seine Bibliothec (welche der berühmte Märckische Jurist Andreas Kohl fleißig gebrauchet und vieles daraus gelernet, soll so ansehnlich und schön gewesen seyn, daß Churfürst Friedr. Wilhelm 5000 Rthlr. darauf bieten lassen: wofür sie aber die Witbe nicht verkauffen wollen. Nach derselben Tode ist sie Ao. 1665. unter die Erben vertheilet, und also zerstreuet worden.

8. Er heyrathete des oben erwehnten Andreas Goldbeck Tochter Ao. 1616. den 27. Oct. mit welcher er zwar einen Sohn und 4 Töchter erzeuget: da aber der Sohn und eine Tochter vor dem Vater gestorben, so blieben bey seinem Absterben nur 3 Töchter übrig, bey deren Erzehlung ich mich nicht aufhalten kan.

9. Seine Schrifften sind, so viel mir wissend, folgende: 1) theses iuridicæ de foro competente Witteb. 1610. 4. 2) Conclusiones de nobilitate ciuili Ien. 1613. 4.

10. Peter Goldbeck hat unter sein Kupfer folgende Verse gesetzt:

Parua figura Viri faciei signa reuelat
Europam cuius fama peragrat ouans,
Mentis & ingenii sed dotes Cæsaris atque
Brandenburgiaci Principis aula refert.
Commoda quo patriæ crescant vigeant-
que, precare
Lector tam claro prospera multa viro.

* *

LXXXVII.

George Nößler.

I.

George Nößler ist derjenige, dem die Mark das Leben, die Universität Altdorff aber Ehrenstellen gegeben hat. Dieser Mann verdienet, daß ich seiner etwas umständlicher Erwehnung thue. Ao. 1591. den 10 May ward er zu Berlin gebohren. Sein Vater Martin Nößler (a) war Churfürstl. Brandenburgis. Hoff-Prediger, Kirchen-Rath, und des Dohm-Capituls zu Cöln Dechant. Die Mutter hieß Eva Melhornin, Basilii Melhorns Chur-Brandenb. in die 60 Jahr gewesenen Raths (welcher 105 Jahr alt worden) Tochter. Der Churfürst Johann George hielt den jungen Nößler zur Tauffe, und an guter Erziehung liessen die Eltern nichts ermangeln, wie sie ihn denn, nachdem er zu Hause den Grund gelegt hatte, in das damals sehr berühmte Gymnasium nach Halle schickten, allwo er von dem wegen des Scrutinii ingeniorum bekandten Rectore Joh. Aeschard nicht nur wohl angeführet, sondern auch vornehmen Leuten in Halle und unter diesen dem Canzler Kilian Stisser und Rath Caspar Goldstein recommendiret wurde.

2. Als er sich 2 Jahr hier aufgehalten hatte, berieff ihn sein Vater nach Hause, weil sich in Halle Spuren einer Pestilenzialischen Seuche äusserten. Nachdem er einige Proben seines Fleisses abgelegt (b) hatte, begab er sich auf die Universität Frankfurt an der Oder; hielt sich daselbst ins dritte Jahr auf, und disputirte öffentlich. Als sein Vater Ao. 1608. mit Tode abgegangen war, ging

(a) Das Leben dieses Mannes ist im Alten und Neuen Berlin I. Th. p. 110. weitläufftig beschrieben. Ausser diesem George hatte er mehr Söhne, Adam Nößler war Rath und Lehns-Secretarius in Cüstrin, Elias Leib-Medicus der Fürstin Catharina, Bethlem Gabor von Siebenbürgen Gemahlin, welchem seine Schwester David Hoffmanns Bürgermeisters und Stadt-Richters zu Fürstenwalde Ehegenoßin ein Monument daselbst aufrichten lassen.

(b) NICOL. RITTERSHVSIVS führet in seiner memoria GEORG. NOESLERI pag. 9. an, daß er willens gewesen sey das Studium iuridicum zu erwehlen, sein Vater aber habe ihm angerathen die Artzney-Wissenschaft zu studiren.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

ging er nach Berlin, darauf begab er sich nach Wittenberg wo er anderthalb Jahr verweilete, des berühmten Philosophi *Jac. Martini* Tischgenoße, und des grossen Medici *Dan. Sennerti* fleißiger Zuhörer war.

3. Als ihm einige Unpäßlichkeit die uft zu verändern anrieth, ging er wieder nach Frankfurt, dahin sich auch, weil sich in Berlin die Pest hervorthat, seine Mutter begeben hatte. Hier wurde er mit dem Baron von Putlitz bekannt, welcher als Churfürstl. Brandenb. Abgesandter den Collegial-Tag zu Nürnberg zu besuchen abreisen wolte, und einen Reise-Gefehrten suchte. Diese Gelegenheit war unserm Nößler um vieler Ursachen willen vortheilhaft. Er ging also zwar nach Nürnberg, begab sich aber von da auf die Universität Altdorff, allwo er die Bekanntschaft der dasigen Gelehrten suchte. Mittlerweile ging der Collegial-Tag zu Nürnberg zu Ende, und *Arn fæus*, welcher unserm Nößler die erste Erkänntniß in der Medicin beygebracht hatte, war nach Helmstädt beruffen worden. Diesem folgte er also, und hörte die dortigen Lehrer *Caſtlium*, *Corn. Martini*, Henr. Meibom, und andere. Zwey Jahr hielt er sich alhier auf, und erwarb sich seiner Vorgesezten Gewogenheit, wie ihm denn auch die Doctor-Würde angetragen wurde.

4. Allein die Lust zu Reisen hinderte ihn, diese Würde anzunehmen. Weil er gehöret hatte, daß sonderlich in Padua die Arzney-Wissenschaft gründlich getrieben würde, so begab er sich dahin, hörte die dortigen Lehrer, und sezte sich sogleich in solch Ansehen, daß er Bibliothecarius und Rath der teutschen Nation wurde, welche Stelle er ein ganzes Jahr bekleidet hat. Als ein neuer Doge in Venedig erwehlet wurde, ward unser Nößler, nebst einem Edelmann George von Riedesel dahin geschickt, um demselben zu solcher Ehre zu gratuliren. Er richtete dieses Geschäfte sowohl aus, daß ihn der Doge aller Gewogenheit versicherte. Und da die teutsche Nation schon lange damit umgegangen war es in die Wege zu richten, daß auch Uncatholische, ohne auf die Päbstliche Bulle zu schweren, den Doctor-Hut in Padua erlangen könten, so brachte er diese Sache glücklich zu Stande, und war einer von den ersten, welche daselbst in der Philosophie und Medicin die Doctor-Würde erhielten. Dis geschahe Ao. 1616. Hierauf reisete er Italien dergestalt durch, daß er sich in den vornehmsten Städten besahe, und mit den gelehrtesten Männern Bekanntschaft machte, mit welchen er in folgenden Zeiten einen gelehrten Brief-Wechsel unterhielt.

5. Ao. 1617. kam er aus Italien zurück. Als er seine ehemaligen Lehrer in Altdorff besuchte, thaten ihm diese den Antrag, die durch Soneri Absterben erledigte Profession anzunehmen. Er reisete immittelst nach Berlin, wo ihn der Churfürst seiner Gnade versicherte, und mit einer güldenen Kette beschenckte. Inzwischen erhielt er Briefe, daß ihm die Profession zu Altdorff offen stünde, wenn er sich dazu entschliessen wolte. Zwar wolte ihn auch das Dohm-Capitul zu Magdeburg zu seinem Medico beruffen. Allein die Meynung derjenigen, welche Nößler zu Rathe zog, und sonderlich seines alten und treuen Lehrers Arnisæi fiel dahin aus, daß er das Academische Leben einer andern Lebens-Art vorziehen, und also nach Altdorff sich zu begeben, keinen fernern Anstand nehmen möchte.

6. Er kam also 1618. nach Altdorff, und ward sowohl Medicinæ als Philosophiæ Professor, zu welcher Bedienung noch kam, daß er von dem Rath zu Nürnberg in das Collegium Medicum daselbst aufgenommen, und bald darauf als Pfälzischer Leib-Medicus bestellet wurde. Diesen Aemtern hat er, gleichwie überhaupt, also besonders der hohen Schule ganzer 32 Jahr mit Nutzen vorgestanden. Unter seinem ersten Rectorat Anno 1623. erhielt die Universität Altdorff die Freyheit Doctores zu creiren, welcher Umstand allerdings merkwürdig ist. Denn ehemals war zu Altdorff nur ein Gymnasium, in iztgenannten Jahr

aber ward es zu einer Universität gemacht. (c)

7. In eben diesem Jahre begegnete ihm ein Unfall, dabey er sein Leben hätte verlieren können, er sich dessen auch zum öftern verziehen hatte. Allein er erfuhr, daß denen, die GOtt lieben, alles zum Besten dienen müsse. Zwischen Nürnberg und Altdorff ward er auf der Heerstrasse von Käyserl. Reutern gefangen, und nach Neumarck geführet. Vor dem Quartier, in welchem er sich aufhalten muste, waren einige Menschen-Köpfe aufgesteckt, und dieses traurige Schauspiel konte ihm nebst seinen Mitgefangenen wohl keine angenehme Vorbedeutung machen. Hierauf ward er nach Amberg geschleppet, und seine Führer gingen mit blossen Säbeln neben ihm her, von welchen er sich alle Augenblick einen tödtlichen Hieb befürchten muste, daher er sich auch, seinen Todt vor Augen sehend, GOtt befahl. Der Commandeur dieser Reuter Bathiani schickte ihn an den Churfürsten von Bayern, dieser aber, so bald er unsern Nößler sahe, machte Anstalt zu seiner Befreyung. Er empfahl also denselben dem General Altringer, welcher ihn auch gnädig empfing und fast beständig in seinem Wagen bey sich hatte. Einstmals begegnete ihm *Bathiani* mit blossen Sebel, und lauten Geschrey, daß er mit solchen bereits viel Kezer und Feinde getödtet habe, und dergleichen Tapferkeit noch ferner beweisen wolle. Altringer sprach seinem Gefehrten einen Muth ein, erledigte ihn der Sorgen wegen zu zahlender Ranzion, und verlangte weiter nichts, als daß er den Krancken im Käyserl. und Bayeris. Lager Recepte verschreiben, und Arzney verordnen solle. Diß geschahe mit guten Erfolg, indem sowohl hohe als niedre Officiers und Solbaten gesund wurden. Hierdurch erwarb er sich nicht nur die Gnade der Vornehmen und Liebe der Geringern, sondern er wurde auch ansehnlich beschencket, und Wallenstein verehrte ihm eine kostbare goldene Kette. Diese Umstände bewegten ihn so gleich folgende lateinische Verse zu machen (d)

Præmium & decus meæ
Fridlandio quod debeo, at quanto duci,
Fortuna abusus esset ille ni suat
Abusa fortuna an fuit Fridlandio?

8. Eben dieser Wallenstein schickte ihn an seinen Schwager den Graf Harrach nebst einigen andern nach Leipzig, welche er curiren solte. Dieser aber, als sich bald darauf ein Gerücht von dem Anmarsch der Sachsen ausbreitete, und er seiner Leute halber in Gefahr war, brach sogleich nach Zwickau auf. In der Eil ward Nößler vergessen, welcher, so bald er konnte, von Leipzig nach Torgau ging. Sein Bruder Adam Nößler, welcher sich in Chur-Brandenburgischen Diensten befand, schrieb ihm, er möchte nach Berlin kommen, und seinem angebohrnen Landes-Herrn dienen. Allein er ging nach Altdorff zurück, und brachte aus seiner fünf-monatl. Gefangenschaft mehr als 500 Ducaten mit.

9. Da er nun seine eigne Sicherheit erlanget hatte, so suchte er auch die allgemeine Wohlfart zu befördern. Der Stadt und Universität Altdorff hat er gleichwie sonst allezeit, also besonders damals einen wichtigen Dienst erzeiget, als durch seine Vorsprache der General Tilly sich zweymal erbitten ließ, der Stadt und Universität zu schonen, und die bereits von einigen vorgehabte Plünderung zu verbieten. (e)

10. Zweymal hat er sich verheyrathet. Sei-

(c) S. Actum publicationis priuilegiorum doctoralium Ao. 1623. celebratum: accessit renunciatio Doctorum prima Altd. 1624. 4 Die in dieser Sammlung enthaltene Reden werden in historia bibliothecæ Fabricianæ Tomo VI pag. 72. erzehlet. Jedoch ging dis nur auf drey Facultäten; denn Doctores Theologiæ sind daselbst Ao. 1697. allererst creiret worden. S. actum promulgationis priuilegiorum vniuersitatis Altdorfinæ indulgentissime confirmatorum & amplificatorum A. 1697. celebratum. Accessit renunciatio doctorum theologiæ prima Altd. 1698. 4. Die hierin enthaltene Reden werden in gedachter historia bibliothecæ Fabricianæ P. 73. erzehlet

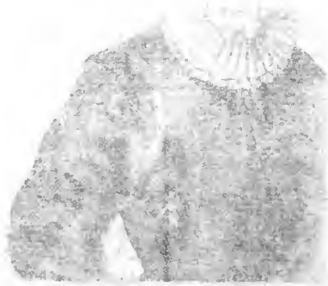
(d) Nößler war, wie RITTERSHVSIVS l. c. sagt, ein gekrönter und guter Poëte, hat aber darinnen niemals einigen Ruhm gesuchet.

(e) RITTERSHVSIVS sagt, *quod supra admirationem apud multos esse solet, vni pene NOESLERO post Deum debet hæc vniuersitas, debet hoc oppidum, quod stet.*

(f) *Ascanio suo satis amplum patrimonium reliquit, rem in hac vniuersitate rarum, vbi professores præter famam eruditionis & honestum pauperiem heredibus suis reliquerunt nihil.*

Digitized by Google

ANDREAS KOHL MARCHIÆ BRANDENBURGENSIS VICE-CANCELLARIUS ET IURIS CONSULTUS, IPSIS ETIAM ITALIS CELEBRATISS: NATUS Ao: 1568. OBIIT Ao: 1655. ÆTATIS SUÆ. 87.



Digitized by Google

Seine erſte Ehegenoßin war Euſtachii Unterholzers Wittbe, nach deren Tode er Catharina Pfaudin geheyrathet. Mit der lezten hat er 5 Söhne gezeuget, deren 4 aber ihm in die Ewigkeit voran gegangen. Und da auch ſeine andere Ehegenoßin einige Jahre vor ſeinem Ende ſtarb, ſo blieb ein einiger Sohn übrig, welchem er, wie RITTERSHUSIUS l. c. erzehlet, ein anſehnliches Vermögen hinterlaſſen, wozu ſeine glückliche Praxis nicht wenig beygetragen (f)

11. Geſchrieben hat er nichts, iſt auch kein Liebhaber dergleichen Gewohnheit geweſen, da er ſahe, daß mittelmäßig Gelehrte in den Frankfurter Meß-Catalogis ihre Bücher anzukündigen eileten. (g) Er ſtarb A. 1650. den 9 Jul. u. iſt ihm zu Ehren folgende Grabſchrifft zu Altdorff geſezet worden: *Georgius Noeslerus Berol. Marchicus, cum Charitatibus ſuis hic ſitus eſt, Natus d. X. Mai. cIↃIↃXCI. Denatus Altdorfii d. 9. Iul. cIↃIↃCL. Vitae ſanctimoniam, eruditionis copiam, inſignia merita, quibus artem Med. & Philoſ. per annos XXXII. ſumme ſibi deuinxit vir optimus in Famae templo, quam hoc cippo legi maluit.*

12. Ich muß nicht vergeſſen, daß auſſer der angeführten und von NIC. RITTERSHUSIO herausgegebenen memoria NÖSSLERI in den actis ſacrorum ſecularium Academiæ Altdorfinæ p. 62. ſonderlich aber in Io. Iac. BAIERI biographiis profeſſorum medicinæ, qui in acad. Altdorfina vixerunt, p 66. ſeq. ein mehreres von dieſem wohlverdienten Manne nachgeleſen werden kan. S. auch MAGNI DAN. OMEIS gloriam Altdorfinam p. 74.

(g) Idem l. c. *nihil ſcriptorum edidit, nec vt faceret, adduci potuit, negans ſe epidemico illo morbo laborare, quo litteris mediocriter tincti libros in publicum emittere conantur & nomen ſuum in catalogis Francofurtenſibus conſpici laborant.*

(f) In dem angeführtermoſſen zu Budißin gedruckten Tractat iſt p. 16. derſelbe Adels-Brief unter der Rubric *Clenodium nobilitatis Koblenianæ* von Wort zu Wort in lateiniſcher und teutſcher Sprache behändig. Unter andern daſelbſt beygefügten Documenten findet ſich auch eine Nachricht von einem Matthias von Kohlo, der A. 1126. in Belagerung der Stadt Halle in Sachſen ſich ritterlich gehalten. Der übrigen 40 zu geſchweigen.

LXXXVIII. S. n. XXIX.
LXXXIX.
Andreas Kohl.

1.

Andreas Kohl hat unter den Märkiſchen Rechts-Gelehrten einen anſehnlichen Platz. Er war in Zittau gebohren, allwo ſein Vater Anton von Kohlo Raths-Herr geweſen, deſſen Vater gleiches Nahmens anfangs zwar auf ſeinen Gütern in der Nieder-Lauſiz (immaſſen dieſes Geſchlecht von einem alten Adel iſt, welchen Kayſer Maximilian verliehen und Rudolph der II. Ao. 1594. beſtättiget hat, (a) und ſo wohl in HIER. HENNIGES Genealogiis aliquot familiarum in Saxonia ein mehreres hievon ſich befindet, als auch Joh. Friedr. Seidel einen eigenen Tractat unter dem Titel des Kohliſchen Stammes Cron und Lohn zu Budißin Ao. 1670. fol. drucken laſſen) gelebet, nachmals aber ſich in die Stadt Zittau begeben. Die Mutter hieß Anna Maßkin, eines Raths-Herrn daſelbſt Andreä Maßken Tochter.

2. Im Jahr 1568. ward er in Zittau den 14 Nov. gebohren, und daſelbſt die erſten Jahre erzogen. Als er aber ſeines Vaters Ao. 1578. und 2 Jahr darauf auch der Mutter durch einen frühzeitigen Todt beraubet wurde, ſo trug ſeiner Mutter Bruder vor die Erziehung Sorge. Diß war Michael Maßcus, der Rechten Doctor, Ober-Syndicus in Braunſchweig, wie auch Churfürſtl. Brandenburgiſ. und Fürſtl. Anhältiſcher Rath, welcher Vaters Stelle vertrat,

und seinen Pflegbefohlenen Ao. 1582. nach Leipzig schickte, wo er in der Nicolai-Schule unterrichtet, und hiernechst bey dortiger berühmten Universität eingeschrieben wurde.

3. Im Jahr 1595. begab er sich nach Speyer, um die vor den höchsten Reichs-Gerichten übliche Praxin zu erlernen, welches ihm auch in den folgenden Zeiten sehr zu statten gekommen, da er die Gerechtsame des Hauses Brandenburg vertheidigen müssen.

4. Von Speyer ging er auf Gutbefinden seines Vetters *Masci* nach Magdeburg, welchem er in allerhand Rechts-Händeln, vermöge der ihm beywohnenden Geschicklichkeit an Hand ging. Die übrige Zeit aber brachte er mit Verfertigung nüzlicher Schrifften, so er durch den Druck bekannt machte, zu.

5. Hierdurch ward er bekannt, und der Graf von Eberstein ehemaliger Präsident der Reichs-Cammer machte ihn A. 1601. zum Canzler, welches Amt er 4 Jahr mit Ruhm verwaltete. Hierauf erhielt er Ao. 1605. von dem Churfürsten zu Brandenburg die Bestallung als Hof- und Cammer-Gerichts-Rath. Ao. 1618. bekam er einen Plaz im Consistorio, bald darauf ward er Altmärkischer Quartal-Gerichts-Rath, und Ao. 1630. überkam er die Vice-Canzler Stelle, welcher er bis an sein Ende mit aller Treue vorgestanden. Da er sich einmal dem Hause Brandenburg zu dienen vorgenommen hatte, schlug er die ihm anderweitig gethane Vorschläge aus, als ihm Z. E. die Professio primaria zu Helmstädt, und bey andern Reichs-Fürsten ansehnliche Aemter angetragen wurden.

6. Nebst diesen seinen ordentlichen Amts-Geschäfften ward er in wichtigen Staats-Sachen zu Rath gezogen. Also arbeitete er ebenfals in der Jülichschen Successions-Sache, und diejenige Zeit, welche ihm zur Ruhe gegönnet ward, wandte er zu fleißigen Studiren und Verfertigung nüzlicher Bücher an.

7. Ao. 1650. den 8 Novembr. ward er auf dem Wege nach dem Cammer-Gericht von einem Schlagfluß befallen, welcher zwar durch dienliche Mittel in eine Paralysin verändert wurde; Allein der Marasmus senilis und die Abnahme der Kräfte beförderte den Todt, welcher Ao. 1655. den 17 Jun. erfolgte, nachdem er ein Alter von 86 Jahren und 7 Monathen erreicht hatte.

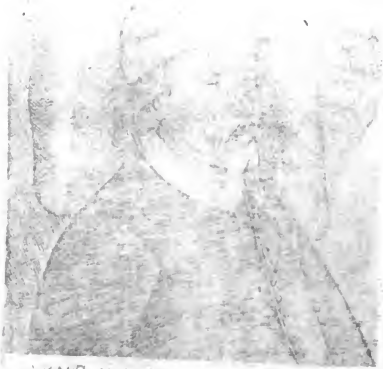
8. In seiner Ehe mit Maria Schönebeckin, des Burgemeisters Bartholomäi Schönebeck in Stendal Tochter, welche ihm Ao. 1609. angetrauet worden, hat er 2 Söhne und 5 Töchter erzeuget. Der lezte unter den Söhnen starb in jüngern Jahren, der älteste Andreas Friederich I. V. D. und Churfürstlicher Brandenburgischer Cammer-Gerichts-Rath, ging vor dem Vater Ao. 1639. im 24ten Jahre seines Alters mit Tode ab. Zwey Töchter sturben jung, die 3 übrigen wurden versorget, massen die erste dem Consistorial- und Krieges-Rath Koch, die zweyte dem Consistorial-Præsidenten Joachim Kemnitz, und die dritte dem Auctori dieser Bildersammlung durch Priesterliche Einsegnung zugeführet wurden, deren jedoch 2 dem Vater in die Ewigkeit voran gingen.

9. Seine Schrifften, durch welche er sich in der gelehrten Welt berühmt gemacht, sind diese: (1) Exercitationes legales Magd. 1605. fol. (2) de subfeudis Wittenb. 1609. Marp. 1631. 4. (3) Dissertationis Lvcii Veronensis de successione in iura & ditiones Iuliæ breuis & solida refutatio Berol. 1646. 4. (4) declaratio Constitut. March. sub tit. von Erbfällen zwischen Ehe-Leuten, & sub tit. Von Kinder und Erb-Gelde Lipt. 1650. 4. (5) de pactis dotalibus & successione coniugum ibid. 1650. 1671. 4. (6) de seruitiis feudalibus & subfeudis Wittenb. 1655. Frf. 1722. 4. Unter seinen Manuscriptis sollen sich auf allerley schwere Casus Resolutiones und Consilia, it. ein tr. de tertio interueniente, und de æstimatione gefunden haben, und in dem Seidelschen Catalogo kommen p. 53. Mscptor. 2 Bände von collectaneis iuridicis vor.

10. In der oben angeführten Hoffmannischen diss. ad Constitutionem Ioachimi I. El. de successionibus am Ende der Vorrede wird ihm ein grosser Lobspruch beygeleget, welchen er auch verdienet. Die Worte sind diese: *ANDR. KOHL Mor.*

DOCTOR IOHAN CHRISTOF HARTMAN, FRANCO: FVRTANVS. MARCHICVS, TOTIVS PROVINCIÆ ÚKERO-MARCHICÆ, UT ET REIPVBL: PRIMIS: LAVIENSIS SYNDICVS, VIR PIVS, GRAVIS AC DOCTVS.

Digitized by Google



DOCTOR IOHANNES BERGIUS THEOLOGUS REFORMATUS CONSISTORII MARCHICI ASSESSOR ET IN ELECTORALI AC SUMMO TEMPLO, QUOD COLONIAE AD SPREAM EST, CONCIONATOR AULICUS PRIMARIUS.

Digitized by Google

Digitized by Google

Marchiæ Brandenburgenſis Vice-Cancellarius, qui A. 1655. ætatis ſuæ 87. diem obiit ſupremum ICtus celeberrimus doctiſſimis ſcriptis nominis æternitatem meruit. Non enim vulgaris doctrinæ fuit, ſed ultra communem eruditionem ICtorum ſui temporis progreſſus fuit. Lectu digniſſima ſunt, quæ de vulgaribus ICtorum ſcholis in præfatione ad ſolidiſſimum opus exercitationum legalium Magdeb. A 1607. impreſſum ſcripſit. Vinam, inquit, de iuris interpretibus loquitur; eis literarum & artium humaniorum notitia, rerumque Romanarum hiſtoria non defuiſſet, ipſorum opera dudum iuriſprudentiam longe faciliorem haberemus certe, quid in ambiguis articulis plerique probabile ſequendumque ſit, latere diutius vix poſſet. Eximii huius ICti habemus elaboratiſſimas tractationes duas, priorem de pactis dotalibus, alteram de ſucceſſione coniugum, quibus annexa tertio loco declaratio conſtitutionis Marchicæ ſub titulo Erbfälle zwiſchen Ehe-Leuten & *ſub titulo* Von Kinder-Geld und Ehe-Geld, *quæ tertia vice prodierunt Francof. ad Moen.* 1730. 4.

11. Von des jüngern Kohls Schriften ſind mir bekannt: (1) Diſſ. de indebita ſolutione Witt. 1633. 4. (2) Controverſiæ iuridicæ de mandato, ſocietate, & ſeruitiis feudalibus Marp. 1635. 4. (3) Miſcellanea iuridica ib. c. 4.

XC.

Johann Chriſtoph Hartmann.

Johann Chriſtoph Hartmann war in Franckfurt gebohren, wo dieſe Familie über 300 Jahr in Flor geweſen. Sein Vater hieß Friedrich, ein durch allerhand nützliche Wercke, welche aus ſeiner Druckerey gekommen, berühmter Mann. (a) Unſer Hartmann hat eben daſelbſt eine diſceptationem inauguralem de ſolutionibus Ao. 1622. drucken laſſen. Ein mehreres habe ich von ihm nicht erfahren können, und alſo muß ich es bey dem bewenden laſſen, was unter ſeinem Kupfer geleſen wird, nemlich daß er Uckermärckiſcher Land- und zugleich Syndicus der Stadt Prenzlau geweſen. Unſer Herr von Seidel führet an einem gewiſſen Orte an, daß eine Sammlung unterſchiedener ſeiner ungedruckten Gedichte in ſeines Eydams (b) Johann Wilhelm von Muderſpach Bibliothec anzutreffen geweſen ſey. Eben derſelbe ſagt, Hartmann ſey geweſen Vir pius, gnauus, & doctus.

XCI.

Johann Bergius.

1.

Johann Bergius iſt einer der angeſehenſten Lehrer, welche die Reformirte Kirche jemals gehabt hat. Der Ort ſeiner Geburt war die Haupt-Stadt in Pommern Alt-Stettin, in welcher er Ao. 1587. den 14 Febr. das Licht dieſer Welt zuerſt erblicket. Sein Vater Conradus Bergius war anfangs Profeſſor Eloquentiæ zu Wittenberg, nachmals Rector des Fürſtl. Pædagogii zu Stettin, endlich Paſtor an der Marien-Kirche daſelbſt, und der heiligen Schrifft

(a) S. meine hiſtoriam artis typographicæ in Marchia p. 8.

(b) in dem ſeiner Ehegenoſſin, unſers Hartmanns Tochter, Ao. 1656. geſetzten Epicaphio nennet er ſich Churfürſtl. Brandenb. Rath und des Uckermärckiſchen Ober-Gerichts-Præſidenten.

Digitized by Google

Schrifft Doctor. (*) Daß das Bergische Geschlecht in Pommern nicht unberühmt gewesen, ist daraus offenbahr, weil dieses Conradi Groß-Vater, so gleichfals den Vornahmen Conrad geführet, in dem Cößlinischen Creise einen Ritter-Sitz gehabt, dessen Vater zu Colberg Raths- und Saltz-Verwandter, mütterlicher Seite aber mit den Adelichen Geschlechten der Rangen, Schliefen, und von Baden verwandt gewesen.

2. Weil unser Johannes im 5ten Jahre seines Alters zur Vaterlosen Wayse wurde, so hatte die Mutter die Erziehung allein zu besorgen, woran sie auch nichts ermangeln ließ, und die Freude erlebte, daß ihr Sohn im 15ten Jahre seines Alters schon andern, besonders aber seinem jüngsten Bruder (der nach des Vaters Tode gebohren und hiernächst zu Bremen Doctor Theologiæ geworden) in Sprachen Unterricht und Anweisung geben konte. Nachdem er nun wohl zugenommen hatte, fand seiner Mutter Bruder Simon Borchard, Raths-Cämmerer in Colberg für gut, daß er in der Pfaltz auf den gelegten guten Grund ferner bauen solte, und der damalige Assessor bey dem Kayserl. Cammer-Gericht zu Speier Adrian von Borck unterhielt seine Begierde zu lernen dergestalt, daß er in dem Churfürstl. Gymnasio zu Neuhausen bey Worms anderthalb Jahr, nach diesen aber zu Heidelberg sein Studiren weiter fortsetzen konte. Allhier hielt er sich bis ins 1605. Jahr auf, in welchem er nach Straßburg ging. Das 1607. Jahr brachte er in Dantzig zu, und hörete Barth. Kekermannum fleißig, dessen Ruhm zu der Zeit weit und breit erschollen war.

3. Nunmehro konte also Bergius mit desto grössern Nutzen seine Reisen antreten, und sich durch den Umgang mit gelehrten Leuten in auswärtigen Ländern vollkommener machen. Zuförderst besahe er Engelland, und wurde in Collegio Trinitatis zu Cambridge Ao. 1608. den 4 Julii mit der Magister-Würde beehret, ohne daß ers begehret, oder einige Kosten aufgewendet hätte. Nach diesen hielt er sich einige Wochen zu Orfort auf, nach deren Verlauf er die Reise nach Franckreich antrat, und eben um die Zeit in Paris ankam, da König Henrich der IV. von dem Meuchelmörder Ravaillac gottloser Weise war umgebracht worden. Allhier verweilete er 2 Jahr, und unterrichtete 2 Französische von Adel, welche hernach König Ludouicus XIII. zu Cammer-Junckern annahm, besuchte die Sorbonne fleißig, und machte mit den zu Charenton ohnweit Paris lebenden Reformirten Gottes-Gelehrten Petro Molindo und Durant Bekanntschafft. Aus Franckreich ging er nach Holland, wo er aber, weil damals die Arminianische Streitigkeiten heftig getrieben wurden, sich nicht lange aufhielt, sondern in sein Vaterland zurück eilete.

4. Er kam also 1612. nach Franckfurt, und machte sich Hofnung auf daselbiger Universität mit seiner erlangten Wissenschafft der studirenden Jugend zu dienen: allein die bald einreissende Pest nöthigte ihn nicht nur itzo, sondern auch Ao. 1613. zum zweytenmal von dannen weg zu gehen, daher er allererst A. 1614. dahin zurück kam, und sein Glück abwartete. Das Dohm-Capitul und der Rath zu Colberg trugen ihm zwar das Rectorat an: allein Bergius hatte Bedencken es anzunehmen. (a) Im folgenden Jahre ward er als Professor extraordinarius Theologiæ zu Franckfurt bestellet, und 1616. wurde er Ordinarius, welchem Amte um so viel würdiger vorzustehen er sich Ao. 1617. den Doctor-Hut aufsetzen ließ, wie er denn zugleich mit Fürstelio, Gregorio Franco, Wolfgang Crellio und Georg Vechnero auf Kosten des Churfürsten von Brandenburg promovirte. Nachdem sich nun Bergius bey seinem Professor-Amte durch einige Schrifften bereits bekannt gemacht hatte, so wolte ihn auch der Chur-

(*) Ein mehreres von diesem Manne findet sich in CRAMERI Pommerschen Kirchen-Chronic ad An. 1588. in MICRAELII Pommerland, und VANSELO gelehrten Pommern, it. Hering hist. Nachricht von den 2 Collegiat-Kirchen in Stettin, und Sickermann Nachr. von den alten Einwohnern in Pommern p. 144.

(a) BEGMANN in notitia Vniuerſit. Frf. p. 134.

Churfürst etwas näher kennen lernen. Er ließ ihn also einige mahl in Cüstrin vor sich predigen, und truge ihm nach Crocii Abreise die Stelle eines Hof-Predigers in Preussen auf. Bergius nahm diesen Ruff, wiewohl ungern an, weil er lieber auf dem Catheder geblieben wäre: inzwischen ließ er sich von Pelargo zu Franckfurt ordiniren, wobey die Diaconi die Hände mit auflegten. Kaum aber war Bergius 4 Wochen als Hof-Prediger in Diensten gewesen; so erhielt er Befehl nebst Pelargo der Synode zu Dordrecht beyzuwohnen: welches er jedoch verbat. (b)

5. Also verwaltete Bergius, was sein Amt erforderte, und dienete der Kirche und Universität zu Franckfurt, übernahm auch das Rectorat bey der hohen Schule daselbst, mit Ausgang des 1619. Jahres, und ließ sich besonders angelegen seyn bey der Communität gewisse Gesetze zu entwerffen, welche von dem Churfürsten George Wilhelm bestättiget, von den übrigen Lehrern zu Franckfurt unterschrieben, auch in den neuern Zeiten mit Nutzen beybehalten worden. Hochgedachter Churfürst beruffte Bergium ferner zu der Hof-Prædicatur in Preussen, und muste derselbe mit Anfang des 1620. Jahres in Gegenwart des Churfürsten zu Karzig in der Neumarck predigen, von dannen er nach Preussen ging, und bis ins dritte Jahr daselbst verblieb, auch unter andern mit dem Königsbergischen Theologo D. Johann Böhm in einigen Streit verwickelt wurde. Wie sich nun der Churfürst. A. 1611. nach den Märckischen Landen begab, kam Bergius gleichfals zurücke, und verhoffte die Erlaubniß zu erhalten, daß er seine Academische Arbeiten zu Frankfurt wieder vornehmen dürfe: allein seine Hoffnung wurde nicht erfüllet. Denn ohngeachtet er sich Ao. 1623. dieses zum zweytenmal ausgebethen hatte; so wolte ihn der Churfürst doch lieber in Berlin behalten, daher er zu Anfang des Jahres seine Profession niederlegen, und seinem jüngern Bruder Conrado Bergio übertragen muste, von welcher Zeit an er das Amt eines Churfürstl. Hof-Predigers verwaltet, auch noch andere wichtige Aemter bekleidet hat.

6. A. 1631. kamen die Evangel. Fürsten zu Leipzig zusammen, dabey sich auch Theologi einfunden. Von den Sächsischen Gottes-Gelehrten war der Churfürstl. Ober-Hof-Prediger, D. Polycarpus Lyserus und D. Henr. Höpfner beyde Theologi zu Leipzig zugegen. Der Churfürst von Brandenburg hatte Bergium mit sich genommen, den Land-Grafen von Hessen aber begleiteten Joh. Crocius und Theophilus Neuberger. Von beyden Seiten wurde feyerlich angelobet, daß dieses Gespräch, als welches nicht öffentlich im Nahmen der gantzen Kirche, sondern nur in geheim gehalten wurde, niemand zum Præiudiz gereichen solte. Die Unterredung fing sich den 3ten Martii an, daurete bis zum 23ten desselben Monats, und wurde von allen Articuln der Augspurgischen Confession gehandelt, auch nach Endigung dieses Gesprächs diejenige Puncta verzeichnet, worinnen beyderseits Theologi mit einander überein kamen, oder annoch unterschieden waren, welches Verzeichniß von beyden Theilen unterschrieben, und bey die Acten folgende Clausul gesetzt wurde. „Man solte „das gantze Gespräch so betrachten, als „wenn es nie vor sich gegangen wäre, es „solte auch kein Theil ohne des andern „Bewilligung etwas davon ausspreugen, „inzwischen versprachen sie unter einander die Christliche Liebe.„ Ein mehrers von diesem Leipziger Colloquio allhier zu gedencken ist nicht nöthig, zumahl bey den Auctoribus, welche die Kirchen-Historie erläutert, ein mehreres davon befindlich ist. Daß Bergius wider D. Hoen geschrieben, lehret das Verzeichniß der von Bergio herausgegebenen Schrifften, und kan auch davon Becmann l. c. nachgelesen werden.

7. Im Jahr 1633. ging der General-Superintendent in der Marck Christophorus Pelargus mit Tode ab, und der Churfürst war entschlossen diesen wichtigen Platz Bergio (c) anzuvertrauen,

(b) S. Altes und Neues Berlin I. Theil p. 156.

(c) BECMANN l. c. p. 146.

trauen, weshalb der Canzler Sigmund von Götze den Antrag würcklich thun muste; Allein Bergius wolte mit dieser Würde lieber verschonet seyn. Daß zum zweytenmahl dergleichen Antrag an ihn geschehen sey, läßet sich aus dem Lebenslauf schlieſſen. Damit inzwischen Bergius, weil er sich dieser Ehre nicht unterziehen wolte, durch neue Proben der Churfürstl. Gnade versichert werden möchte, ward er Ao. 1637. zum Consistorial-Rath ernennet, welchem Amte er so lange er gelebet, vorgestanden.

8. Der Churfürst erhob sich A. 1640. abermals nach Preussen, dahin Bergius denselben begleitete, und als S. Churfürstl. Durchl. die Belehnung von Preussen Ao. 1641. empfiengen, hielt Bergius einige Predigten, that auch in folgendem Jahre den Churfürsten George Wilhelm auf dem Schlosse zu Königsberg die Leich-Predigt, und wohnete dem berühmten Colloquio charitativo Ao. 1645. zu Thorn bey. Die auf solcher Reise in Preussen gehaltene Disputationes, wie auch das, was in der Religions-Unterredung zu Thorn vorgegangen zu erzehlen, leidet mein Vorhaben nicht, daher ich mich auf diejenige Scribenten (d) beziehe, welche mit mehrern dieser Umstände gedencken.

9. Als Ao. 1646. Churfürst Friederich Wilhelm der Grosse nach Holland ging, um mit der Oranischen Prinzeßin Louysa das Beylager in Haag zu vollziehen, war Bergius gleichfals in der Reise-Gesellschaft, wie nicht minder zu der Zeit, als Ao. 1658. der Churfürsten-Convent zu Prag gehalten wurde, und sind davon einige in Druck gegebene Predigten Zeugen.

10. Nach zurückgelegter Reise verrichtete Bergius sein Amt, so lange es die, wiewohl bey herannahenden Alter nach und nach abnehmende Kräfte zuliessen. Noch den 19ten Dec. Ao. 1685. wohnete er dem öffentlichen Gottesdienst vormittags bey, fand aber hernach ein heftiges Magendrücken, Seitenstechen und Verstopfung, dazu noch andere Zufälle schlugen, wodurch die Natur erschöpfet wurde, so daß er am 27ten Dec. die Hütte seines Leibes ablegte, nachdem er er ein Alter von 72 Jahren, weniger 2 Monathe erreichet hatte.

11. Die von ihm verhandene Schrifften allhier anzuführen ist zu weitläuftig. Ich habe sie in dem A. und N. Berlin I. Th. p. 154. nach der Reihe specificirt.

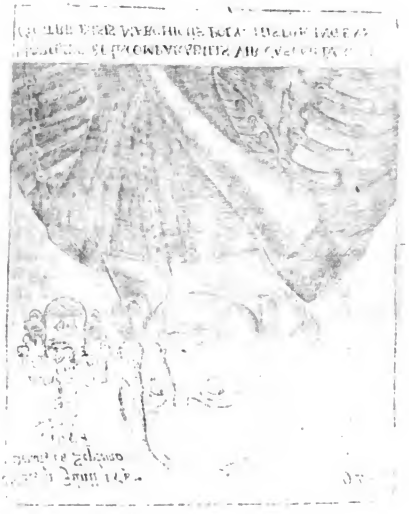
12. Was seine Familie anlanget, so hat er sich zu zweyen mahlen verehelichet. Anfangs heyrathete er des Churfürstl. Brandenb. Hof-Predigers Mart. Füsselti jüngste Tochter Dorotheam, mit welcher er sich Ao. 1618. vertrauen ließ. In der zweyten Ehe hatte er des Churfürstl. geheimen Raths und Vice-Canzlers Daniel Matthiä(c) Tochter, Ursulam, welche ihm Ao. 1637. zugeführet wurde. In dieser gedoppelten Ehe zeugete er 3 Söhne, deren die zwey ersten George Conrad und Johannes so wohl in der Kirche als Universität zu Franckfurt des Vaters Ruhm fortgepflantzet, immassen jener so wohl zu Franckfurt als in Cöln in die väterliche Fußstapffen getreten, dieser aber als Hof-Prediger zu Königsberg in Preussen bestellet worden. Der dritte, Friederich Wilhelm, wurde auf der Universität Marpurg entleibet. Unter den Töchtern ist die diteste an J. Magirum, die zweyte an Fried. Becmann, beyde Professores zu Francf.; die dritte an Levin Schardium des Cammer-Gerichts zu Cöln an der Spree Protonotarium und Burgermeister in Berlin, die vierte aber zuerst an den geheimen Secretarium Prumé, nachhero an den Königl. Preußl. geheimen Rath und General-Fiscal Wilhelm Duhram verheyrathet worden.

(d) Hartknochs Preußische Kirchen Geschichte p. 934. Bernekens Thornsche Chronic ad h. a.

(e) Von diesem ist oben bey Gelegenheit des mit n. 36. bezeichneten Kupfers p. 86. gedacht worden. Und da p. 87. des Michael Matthias Erwehnung geschehen, so bemercke ich itzo, daß dessen Grabschrifft im A. und N. Berlin I. Th p. 68. anzutreffen. Er starb A. 1684 zu Berlin.

NOBILISS ET INCOMPARABILIS VIR CASPAR BARTHIVS
CÜSTRINENSIS MARCHICÜS POLY. HISTOR INGENS.

Digitized by Google



Digitized by Google

XCII.

Caſpar von Barth.

1.

Iſt jemals ein Mann geweſen, dem eine weitläuftige Beleſenheit und groſſe Wiſſenſchafft Ruhm und Nahmen zuwege gebracht, ſo iſt es derjenige, deſſen Andencken unſere Bilder-Sammlung anitzo erneuert. Ich meyne Caſpar von Barth, deſſen Schrifften und Lebens-Umſtände zwar bereits von vielen (a) erzehlet worden, allhier aber nicht vergeſſen werden dürffen, weil er einer der gröſſeſten Männer iſt, deren der Herr von Seidel Meldung gethan hat.

2. Eine Adeliche Geburt war ſeine erſte Zierde, und ſtammete ſein Vater Carl von Barth auf Paßendorf, Anfangs Profeſſor der Rechte zu Franckfurt an der Oder; hierauf aber Churfürſtl. Brandenb. Rath und Canzler in Cüſtrin aus einem alten in Bayern wohl bekannten Geſchlecht her. (b) Dieſes Carl von Barth Bruder Chriſtian von Barth (c) iſt gleichfals bekannt. Jedoch auf unſern Caſpar zu kommen, ſo erblickte ſelbiger dieſe Welt zum erſtenmahl zu Cüſtrin Ao. 1587. den 22ten Febr. und ward, weil er ein ſehr gutes Naturell zeigete, ſorgfältig erzogen. Zwar ſtarb ihm der Vater im zehenden Jahre ſeines Alters A. 1597. ab, nichts deſtoweniger aber lieſſen die Mutter und Vormünder an gebührender Sorgfalt nichts ermangeln, zumahl ſie eine unerſättliche Begierde zu lernen an ihrem Pflegebefohlnen wahrnahmen. Es mochte auch das recht ſonderbare Gedächtnis um ſo mehr dieſelben aufmuntern, maſſen er bereits im 9ten Jahre ſeines Alters den ganzen Terentium herſagen konte. (d) Es ward alſo an ſeiner Erziehung nichts verſäumt, zu Eiſenach und Gotha ging er in die Schule, und ſind ſonderlich Weinreich und Andreas Wilcke unter ſeinen Lehrern berühmt, welche dieſen frühzeitigen Gelehrten immer mehr und mehr aufzumuntern ſuchten. (e) Im zwölften Jahr ſeines Alters legte er eine bewunderswürdige Probe ab, indem er den gantzen Pſalter binnen wenig Monathen in Lateiniſche Verſe brachte, (f) welches er aus fleißiger Leſung der Poeten, ſonderlich des Prudentii zu thun vermochte. Er fuhr in dieſem Fleiß fort, verfertigte eine ziemliche Menge Lateiniſcher Verſe, und gab einen gantzen Band derſelben im zwantzigſten Jahre ſeines Alters heraus. (g) Vier Jahr vorher ſchrieb er in weniger Zeit (h) eine

(a) Hieher gehöret Freher in ſeinem Theatro p. 1546 Spiſelius in templo honoris p. 383. Witte in ſeinen Memoriis philoſophorum Dec. VII. p. 420. welcher das Nahmens der Univerſität von IAC. THOMASIO verfertigte Programma wiederholet. Nicht zu gedencken was in den Lexicis von dieſem Manne anzutreffen iſt. Es haben auch Dreyhaupt in ſeiner Beſchreibung des Saal-Creyſes II. Th. p. 580 u. Schulz in ſeiner 2 Diſſert. de claris Marchicis p. 18. unſers BARTHII erwehnet, und in des berühmten Bruckers Ehren-Tempel der teutſchen Gelehrſamkeit iſt ein ſchönes Kupfer unſers Gelehrten anzutreffen, welches von einer artigen und recht Leſens-würdigen Beſchreibung dieſes Gelehrten begleitet wird. Das Programma des gelehrten Vinholds de BARTHIO habe ich vergebens geſucht, weis ſie aber nicht, daß er aus dem Bücher-Vorrath, welchen DAVMVS der fleißige Brief-Wechſel mit Barthen gehabt, nachgelaſſen, manches gute werde angebracht haben.

(b) Hievon iſt auſſer dem Spangenberg in der Sächſiſchen Chronick BVCELINI Stammatographia parte III. nachzuſehen. In Bayern findet ſich das Schloß Schwarnbach welches der Barthiſchen Familie gehöret, aus dieſem Lande haben ſie ſich nach Ober Sachſen begeben, und iſt des Carl von Barth Vater welcher auch Caſpar gehieſſen, Erzbiſchöfl. Magdeb. Canzler und deſſen Gemahlin aus der in Leipzig berühmten Golohnaiſchen Familie geweſen.

(c) Dieſer war Aſſeſſor bey dem Käyſerl. Hoff-Gerichte.

(d) Er wird deswegen unter die frühzeitigen Gelehrten gezehlet, davon BAILLET, SEELEN, KLEFECKER, und andere gantze Sammlungen hergegeben haben.

(e) Witte mercket l. c. an, daß der nachmahlige groſſe Criticus THOMAS REINESIVS mit ihm in die Schule gegangen ſey.

(f) Er hatte mit ſeinem Bruder, welcher 15 Jahr alt war, eine Wette angeſtellet. Der hatte wolte die inſtitutiones iuris eher auswendig können, als Caſpar die Uebertzung des Pſalters vollendet haben würde: allein dieſer übertraf jenen.

(g) Unter dem Titel iuuenilia ſylvarum, ſermonum, elegiarum, lyricorum. Sie ſind zu Wittenberg Ao. 1607. in 8. gedruckt.

Dissertation von nützlich anzustellender Lesung Lateinischer Scribenten.

3. Es war also kein Wunder, daß er auf der Universität aller Augen auf sich zog. Im Jahr 1605. ging er nach Wittenberg, wo er die grossen Männer Taubmann, Sieber, und Erasmus Schmidt zwar fleißig hörte, aber ihnen fast mehr Anlaß sich zu verwundern gab, immassen er für eine Seltenheit der Natur gehalten wurde. (i) Die Sprachen so wohl die Lateinische und Griechische, als die Frantzösische und Spanische (k) trieb er mit grosser Begierde, übersetzte aus denselben eines und das andere, und sonderlich widmete er sich der Critick. Hierauf ging er nach Jena, ferner nach Mainz, Cöln, Heidelberg, Straßburg, Padua, Leiden, Antwerpen, Paris, Meyland und Rom, und in diesen ohngefehr zehn Jahren machte er sich mit den gelehrtesten Männern bekannt, deren Umgang und Unterredung er suchte. (l)

4. Nachdem er sich nun solchergestalt über zehn Jahr in der Welt umgesehen hatte, wehlte er die Stadt Leipzig zu seinem Aufenthalt, und fassete den Vorsatz, den stillen Musen sich gantz und gar zu widmen. Die letzte 18 Jahr seines Lebens hatte er seine Wohnung in dem so genannten Paulino, und wandte seine Zeit auf Lesung der alten Griechischen und Lateinischen Schrifftsteller, bemühete sich die üblen Lese-Arten zu verbessern, die Gebräuche der Alten zu erläutern, die dunckelen Oerter in ein helles Licht zu setzen, und sonderlich die Scribenten der mittlern Zeiten durch seine Gelehrsamkeit leichter zu machen. Solchergestalt stack er unter seinen Büchern, und war fast in denselben vergraben, fand auch an diesem Privat-Leben ein solch Vergnügen, daß er sich nach keiner Beförderung umsahe.

5. Jedoch weil er nicht wolte, daß sein Adeliches Geschlecht erlöschen solte, so fassete er den Entschluß zu heyrathen. Er ließ sich also Ao. 1630. eines Sächsischen Rittmeisters Balthasar von Skolen in Beichliz Tochter, Agnes antrauen, mit welcher er aber keine Kinder zeugete. Da nun selbige Ao. 1644. zu Halle starb, so schritte er zur andern Ehe, massen er Albrecht von Schladen in Staßfurt Tochter Margaretha Catharina zu seiner Gemahlin erwehlete, welche Ehe mit 4 Kindern, darunter ein Sohn gewesen, geseguet worden. Solchergestalt ward der über die Unfruchtbarkeit der ersten Ehe geschöpffte Verdruß (m) gestillet, und drey Kinder überlebten ihn. Ohnweit Leipzig hatte er ein gewisses Landgut Nahmens Sellerhausen gekauft, und führete also zwey Haushaltungen, ging aber zuweilen aufs Land. Nur erlitte er einen mercklichen Schaden (n) da Ao. 1636. dieses Gut im Feuer aufging, welches ihm sehr wehe that, wie denn auch der dreyßigjährige Krieg und die vielen Contributionen ihm sehr beschwerlich fielen. Nachdem er nun bey nahe 30 Jahr seines Lebens in der Stille zugebracht hatte, verließ er diese Welt im Jahr 1658. den 18 Sept. seines Alters im 71sten. Ein Vorbote des Todes war der Schlagfluß, welcher die eine Seite 7 Jahr vorher lähmete.

6. Die Anzahl seiner Schrifften ist sehr groß, welches jedoch um deswillen nicht zu verwundern ist, da er, ohne durch Amts-Geschäffte behindert zu werden, sich beständig unter seinen Büchern befun-

(h) in nicht mehr als 24 Stunden, sie ist seinen adversariis tom. I. eingedruckt, befindet sich aber auch in IO. MICH. DILLHERRI apparatu philologico, und TAVBMANN hat ihr unter seinen eigenen Schrifften einen Platz gegeben.

(i) Im Jahr 1608. kam sein Commentarius über des Virgilii Cirn heraus, und also nicht über den gantzen Virgilium, wie es Witte l. c. ausdrücket. Der grosse Scaliger soll nach SPIZELII Erzehlung l. c. p. 381. überaus rühmlich hievon geurtheilet haben. DAVMII Briefe an REINESIVM und TAVBMANNI Brief, dessen Auszug CRENIVS animadversionum parte V. p. 31. mitgetheilet, achten fast zu verstehen, daß die Professores manches von ihm gelernet haben.

(k) Aus beyden übersetzte er eines und das andere i. e. den Pornoboscodidascalum, nemoralia und s. w.

(l) Daß er in DIONYSII GOTHOFREDI Hause zu Heidelberg, wo er sich die vortreffliche Bibliothec unter Beystand GRVTERI zu nutz machte, und zu Leiden in IO. MEVRSII Hause gewohnet habe, in Antwerpen aber mit zwey berühmten Jesuiten vertraulich umgegangen sey, meldet Witte l. c.

(m) Man kan diß aus seinem Commentario in Statium sehen Tom. II. p. 1025.

(n) Idem l. c. Tom. I. p. 4. sonderlich betrübt er sich, da ein Theil seiner Papiere und gelehrten Arbeiten verlohren ging.

Digitized by Google

funden. Und wie er von Kindheit an die Schrifften der Alten geleſen hatte: alſo muſte ihm eine Gelehrſamkeit beywohnen, dergleichen bey wenigen ſeiner Zeit angetroffen wurde. Er gehöret alſo unter die gröſten Criticos, welche Teutſchland gehabt hat, und wird ſo wohl in als auſſerhalb Teutſchland mit vielen Lobſprüchen beleget. (o) Er war dem LIPSIO und GRVTERO gar wohl zu vergleichen, nicht nur, weil er ſo wohl als jene in der Critick es ſehr hoch gebracht, ſondern auch, weil er wie jene eine Menge Bücher geſchrieben hat. Unter ſelbigen werden ſeine Soliloquia als ein Beweis, daß er ſich der Zerſtreuung der Welt entzogen, angeſehen, ſeine Aduerſaria aber als das weitläuftigſte und gelehrteſte gehalten, wiewohl noch nicht alles gedruckt, ſondern ein groſſer Theil im MSct übrig iſt.

7. Denn ob er wohl eine Zeit vor ſeinem Tode eines und das andere von ſeinen unter Händen habenden Schrifften zerriſſen hat: ſo ſind dennoch einige Stücke übrig, und als Seltenheiten der Bibliothecken anzuſehen. Dahin gehören die übrigen 120 Bücher ſeiner Aduerſariorum, welche zu erlangen die Königin Chriſtina von Schweden eine anſehnliche Summe ſoll geboten haben. (oo) In den teutſchen Actis eruditorum findet ſich im XI. Theil p. 925. eine Nachricht von den ungedruckten Schrifften dieſes Gelehrten, und wird angezeiget, daß eine (die mit ihm verwandte Einſiedeliſche) Familie in Sachſen die Aduerſaria habe, davon zwey Proben in den unſchuldigen Nachrichten p. 379. und 645. mitgetheilet worden. Sie ſind aber, wie es zu gehen pfleget, aus einer Hand in die andere gekommen, und erinnere ich mich in dem Catalogo des ehemaligen Raths Friedrich Caleni (welcher Ao. 1731. als ein priuatus zu Halle geſtorben) dieſelbe angetroffen zu haben, glaube auch, daß ſie noch in einer gewiſſen Privat-Bibliotheck zu Halle zu finden ſind. Daß ehemals dieſe MScta in unſichere Hände gerathen, durch den Weg Rechtens aber aus dieſem Gefängniß befreyet worden, habe ich in des ſeligen Paſtoris **Wolf** conſpectu ſupellectilis epiſtolicæ & litterariæ p. 129. geleſen. Der gelehrte BOINEBVRG wünſchte derſelben, und alles deſſen, was er in MSct hinterlaſſen, Ausgabe. „Optem ſagt er, ex „animo, eximiæ ac diffuſæ eruditionis „virum illum reliqua, quæ dicit, aduer„ſariorum volumina vna cum illis libris „edere, quorum ſcribit ſuapte ſe manu „compoſuiſſe plures, quam vt vno, „quamlibet bene valido, equo vectari „vel eo vsque poſſit ipſo biduo, quod „non longe diſtat Halis. S. STRVVII Acta litteraria VIII. faſc. p. 41. Daß die Witbe 300. Rthlr. gefordert, und dieſer groſſe Mann gewünſchet, es möchte der groſſe Beförderer der Studien Herzog Ernſt von Gotha ſo wohl dieſe, als ſeine Commentarios über den Auguſtinum de ciuitate Dei an ſich kauffen, iſt eben daſelbſt p. 65. zu finden. In der Bibliotheck des Canzlers von **Ludewig** finden ſich n. 281. unter den MScten des Henrici Monachi Benedictini 6 Bücher de vita B. Germani Epiſcopi mit vielen Noten, ſo **Barth** eigenhändig beygeſchrieben. (pp)

(o) Dieſelben ſind hin und wieder anzutreffen. S. MAGIRI eponomologicon criticum p. 107. u. die Hiſtoriam bibliothecæ FABRICIANÆ III Th. p. 467 und BVCHNERI Briefe I. Th. p. 224. MENCKEN in ſeinen Gedancken über allerhand Materien VI. Th. p. 126. nennet ihn ein monſtrum eruditionis. Was der berühmte BOINEBVRG von ihm geurtheilet, und wie hoch ihn ſelbiger gehalten habe, iſt aus den Anecdotis Boineburgicis, oder prodromo Leibnitiano, welches der ſelige Grubee herausgegeben, (Siehe das Register unter dem Wort Barthius) zu erkennen. Die ihm zum Andencken geſetzte, und in STEPNERI inſcriptionibus Lipſienſibus n. 289. befindliche Grabſchrifft iſt nicht übel gerathen, und werth, daß ich ſie hier anführe: *Mortale quod habuit, depoſuit reddendum immortale orbis lumen, ſæculi decus eruditionis compendium* CASPARVS

(oo) SCHVRZFLEISCH erwehnte einſtmals im Collegio, Barth habe geſagt, wer ſeine MScta hätte, könne gelehrt werden. Er that hinzu, ſie wären auf 12000. Gulden geſchätzt worden, und einige tauſend habe die K. Chriſtina gebothen. S. Diſſen introductionem in notitiam ſcriptorum parte I. p. 62.

(p) S. STRVVII Acta litteraria faſcic. III. p. 32. 34. 49. VIII. p. 47. 63.

(pp) Eben derſelbe hat im 3ten Tomo ſeiner raliquiarum die Incubrationes BARTHII aus deſ-

BARTHIVS, *in quo natura ac fama quid prodigæ poſſent, oſtenderunt. Quem equidem docti doctum, equites inimitabilem omnes ſtupuerunt, quem denique incertum eſt virtum eruditio magis an contemptus vanitatum commendent. Obiit Liſiæ XVIII. Sept. A. O. R. MDCLVIII. peregrinationis vero ſuæ LXXI.*

Digitized by Google

8. So gelehrt immittelſt dieſer Mann geweſen, ſo hat man doch eines und das andere an ihm auszuſetzen gehabt. Daß er am Gedächtniß ſtarck, in der Urtheilungs-Krafft aber ſchwach geweſen, hat Stolle in den Anmerckungen über Heumans Conſp. p. 351. aus ſeinen Adverſariis bewieſen, denen er viel Beleſenheit, aber wenig Scharfſichtigkeit und critiſchen Geſchmack zuſchreibet, und ihn einen gelehrten Charlatan nennet. Daß ihm Arnold zu viel gethan, wenn er (q) vorgegeben, Barth ſey wegen ſeiner Soliloquiorum als ein Atheiſt in öffentlichen Predigten ausgeruffen, iſt aus den vortreflichen Zeugniſſen, welche ihm in dem Programmate Academico, und ſonſt e. g. in der Rede des von der Lage beygeleget werden, abzunehmen. Es heiſſet daſelbſt p. 4. „Quam generoſus in illis & cœleſtis zelus eſt! quam intenta & Deo ipſi imminens deuotio! quam arduus humanarum rerum contemtor animus elucet! Huc eant maligni eius obtrectatores & de pietate ſenſuque illibatæ religionis cognoſcant. Was in Colomeſii opuſculis (r) erzehlet wird, daß Barth ein Frauenzimmer, mit welchem er in allzugroſſer Vertraulichkeit gelebet, in den Rhein werffen laſſen, hat Morhoff widerleget, „Mendacia, ſagt er (s) „multa in illis ſunt, quale illud de Barthio horrendum, qui concubinam ſuam „Rheno ſuffocauerit.„ Ueber ſeinen Stoltz aber hat der berühmte Buchner geklaget „de Barthio gratulor, quod ad „amicitiæ cultum redierit. Profecto „eſt mirabile caput, & quem offendas, „cum te placere maxime autumes. Ego „tamen hominem amo, colo, veneror, ſi „quem alium, ob diuinum ingenium & „incomparabilem eruditionem, quæ ſæculum noſtrum præcipue illuſtrat. Et pag. 9. l. c. Pro Heinſii Oratione & Catonis diſtichis, quæ cum ſumma voluptate, vt tua omnia, legi, ago gratias. Horum exemplum alterum ſuperiore ſeptimana cum literis ad Dominum Barthium miſi. Quæris, quidnam reſponſi „abſtulerim? accipe & compone frontem: daß Junker Caſpar Barthen (ipſe propria manu ſcripſerat) ein Schreiben von etlichen überbracht, iſt dem Bothen, dieſes zum Zeugniß ertheilet. Signat. Sellershauſen ꝛc. „Quæ eadem verba proxima hyeme mihi reddita ſunt, quum ad ipſum litteras „dediſſem. Quæſo Te mi frater, quid „videatur. Nam ego iudicium ſuſtineo, „& illud ſenatorium vſurpo N. L. Interrim non diffiteor, me & amare ſummopere & admirari: wiewohl ihn Davmivs, der ihn in einem 15jährigen Umgang genauer kennen lernen, entſchuldiget. (t) Daß er den Wohlſtand nicht eben ſo genau in Achtgenommen, bemercket Götze in ſeinem Muſeo eruditi p. 16. Doch ich beſinne mich, daß ich keine Lob-Rede ſchreibe, und alſo will ich meine Erzehlung ſchlieſſen, und dem Leſer, welcher die von des arbeitſamen Barthii fleißigen Feder geſchriebene Bücher zu wiſſen begierig iſt, die Pandectas Brandenburgicas des berühmten Chriſtoph Hendrich nachzuleſen eigenhändigen MScto ad Geſta Dei per Francos drucken laſſen. Ein weitläuffig Verzeichniß alles deſſen, was von Barthii Schrifften annoch hätte erwartet werden mögen, findet man in des berühmten Christ. Davmii Vorrede über den Statium. Ich würde die Worte anführen, wo ich nicht zu befürchten hätte, ich möchte die Schrancken überſchreiten.

(q) Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie III. Th. p. 580.

(r) p. 818. die Hamburg. Edition.

(s) Polyhiſt. rom. I. p. 168.

(t) epp. ad Reinesivm p. 37. S. auch Crenii theſaurum librorum philologicorum & hiſtoricorum tomo II. p. 46. Ich will deſſen Worte gäntzlich wiederholen: „de vita eius diſſolota mihi nihil conſtat quidem, & quod maledici tanto deeſſe vitio non potuerint, nihil mirum. Si „Italus quispiam, vel Gallus, vel Anglus tanta valuiſſet lectione, qua Barthius, innumerabiles, amplißimæ & ſummæ ipſi decernerentur laudes. „At quia homo Germanus fuit, & quod caput eſt, „Lutheranus, eontemni debuit, vt inutilis. Lutherani enim niſi a religione deficiant, raro „plauſu clareſcunt, at defectores ſtatim (ſummi „viri reddantur, & magnum panciſſimi no„men. Scimus, quantum religio & ratio claritudini officiant. Imo, ſi dicendum, quod res „eſt, indefeſſum ſtudium & cura publici attulerunt has obtrectationes Barthio & odia: cum „enim illud tempus, cuius erat auariſſimus, „quodque alii ſcribendis litteris fauores homi„num conciliantibus, & adulationibus, atque „emendicatis longeque quæſitis laudibus impendebant, vt ſe ſuaque claris viris commendarent; ſtudiis daret; in amicis parandis, ſcribendis epiſtolis & emendicandis laudibus „non admodum erat ſollicitus, ſimilis Antigenidæ tibicini, qui diſcipulo ſuo magni profectus, ſed parum feliciter populo ſe approbanti, cunctis audientibus dixit: mihi cane & „Muſis.

Digitized by Google

DOCTOR MARTINUS WEISSE, SERENISS. ELECTOR. BRANDENB. CONSIL. ET ARCHIATER FIDELISSIMUS, MARCHIÆ NOSTRÆ HIPPOCRATES. FLORET ADHUC PRÆSENTI Ao: 1671 ÆTAT. 67. ET UT SUPERASIT DIU OMNES BONI PRECANTUR.

zu lesen empfehlen, wo p. 431. ein weitläuftig Register angetroffen, und zugleich erzehlet wird, daß Barth seine Manuscripta auf 2400 Rthr. geschäzt habe. Daß er unter dem angenommenen Nahmen TARRÆI HIBII wieder den bekannten SCIOPPIUM, welcher canis criticorum genennet wird, unter dem Titel *caue canem* geschrieben, ist von vielen Gelehrten, und auch in dem ersten Theil des Burckhardischen Catalogi (welcher zu Halle 1748. gedruckt worden) p. 158. angemerket worden.

9. Ich würde unrecht thun, wenn ich sein Glossarium latino-barbarum vergessen wolte, welches der Canzler Ludewig in seinem 3ten Tomo reliquiarum drucken lassen, in der Vorrede die Wissenschaft dieses Mannes gerühmet, und eines annoch verhandenen commentarii Msc. ad institutiones iuris erwehnet, welches er des Drucks würdig schäzet. Auch findet sich in dem Catalogo bibliothecæ Vffenbachianæ Msc. pag. 330. ein Autographum dieses BARTHII, nemlich corona animæ conuersæ, flosculis gratiosæ gratiæ diuinæ 1627. constans 52 meditatt. sacris, piis admodum & elegantibus. Ausserdem mercket das Jöcherische Gelehrten-Lexicon drey besondere Dinge von ihm an, (1) daß ihm der an der Pest zu Genf kranck-liegende Joh. Rudolph von Dusbach, welchen er besuchte, um den Hals gefallen, er aber davon nicht kranck geworden, (2) daß er innerhalb 3 Tagen Homeri Iliadem in 2000 lateinischen Verse übersezt, (3) daß er alle seine Schriften aus dem Gedächtniß geschrieben habe.

10. Da ich dieses schreibe, erhalte ich die Nachricht, daß ein gewisser Gelehrter in Sachsen, welcher die Wercke des berühmten THOMÆ REINESII nebst seinem Leben herauszugeben willens ist, von dieses Mannes Obseruationibus ein Exemplar besitze, welches CASP. BARTH ehemals gehabt, und mit vielen critischen und philologischen Anmerckungen versehen hat. Uebrigens mercke ich auch billig an, daß Dreyhaupt l. c. II. Th. in den Beylagen das Barthische Wapen und Genealogie mit angebracht habe.

* *

XCIII.

Martin Weise.

1.

Martin Weise war zwar zu Lübben in der Nieder-Lausiz Ao. 1605. den 9. Sept. gebohren: seine Vorfahren aber waren von Geburth Schottländer (a). Der Vater Theodor Weise hatte bey den daselbst im 16ten Jahrhundert entstandenen Religions-Kriegen, seiner Sicherheit halber sich (b) nach Teutschland gewendet, und nach langen Reisen endlich die Nieder-Lausiz, und in selbiger die Stadt Lübben zu seinem Wohn-Platz er-

(a) Es sind mir gewisse Excerpta aus einigen fragmentis von dieser Dänisch-Schottischen Familie der Weisen, welche sie in ihrer Sprache *de Huiders* das ist *Candidos*, Weiß nennen, mitgetheilet worden, daraus ich folgendes wiederhole. In Dännemarck und Schottland haben vor einigen hundert Jahren 2 Familien sonderlich floriret. Die erste war das Geschlecht der Freden, aus welchem gewesen Samuel Frede ein Verfasser des alten Buchs *de re poetica*, das von STEPHANIVS in notis ad Saxonem grammaticum p 136. nachzusehen. Die andere, das Geschlecht der Weisen, welches generosa & illustris Candidorum familia genennet wird, gleichfals unter dem Nahmen *Huiders*. Das erste Geschlecht ist so wohl in Dännemarck als Schottland ausgestorben, das andere aber in Meißen bekannt worden. Aus diplomatibus membranaceis ist zu ersehen, daß von diesen Candidis so wohl *Duncanus* als *Alexander* entsprossen, welcher leztere als Ober-Hauptmann zu Sterlin in Schottland gewohnet hat. Diese beyde sind unsers Martin Weisen Elter- und Groß-Vater gewesen.

(b) Nebst seiner Mutter Catharina aus einem vornehmen Schottischen Geschlecht von Narne.

Digitized by Google

erwehlet, wo er Rathsherr ward. Die Mutter hieß Margaretha Domken, welche in Lübben ihre Verwandten hatte.

2. Den ersten Unterricht genoß der damals junge Weise von seinem Vater, welcher gelehrt, und vieler Sprachen kundig war. Jedoch nahm er auch andere zu Hülffe, welche zu der Unterweisung seines Sohnes etwas beytrugen. Als dieser im 14ten Jahre seines Alters es so weit gebracht hatte, daß er einen lateinischen und griechischen Vers schreiben konte, ward er nach Budißin geschickt. Als aber die traurige Zerstörung dieser Stadt erfolgte, ging er nach Stettin, woselbst er so lange aushielt, bis er mit Nutzen auf die Universität gehen konte. Und diß geschahe Ao. 1622.

3. Er erwehlte die Universität Frankfurt an der Oder, und weil er eine besondere Neigung zur Erlernung der Arzneykunst bey sich spürte, so hörte er die daſigen Aerzte ganzer zwey Jahr. Nach deren Verlauf begab er sich nach Wittenberg, dahin ihn der Ruff des berühmten Sennerti zoge, welchen er mit unermüdeten Fleiß hörte, der ihm auch seinen Sohn zur Aufsicht anvertrauete, und die Erlaubniß Privat-Collegia in der Medicin zu halten ertheilte.

4. Wegen entstandener Pest begab er sich eine Zeitlang auf Reisen, und besahe sich in Böhmen und Schlesien. Da aber die Gefahr vorbey war, ging er zurück, und disputirte pro licentia mit guten Beyfall, setzte auch sein Lesen fort, und nahm nach einiger Zeit die Doctor-Würde an, welche Ehre für ihn dadurch gröſſer wurde, weil der Churfürst von Sachsen und andere Reichs-Fürsten dieser Promotion in der Schloß-Kirche beywohneten.

5. Sein treuer Lehrer Sennertus gab ihm den Rath, sich nach Berlin zu begeben, und daselbst Praxin anzufangen. Er folgte demselben, und erlangte sowohl in als auſſer der Stadt Bekandtschaft, dergestalt, daß die Officiers bey der Kayserl. und Schwedischen Armee ihn zu Rathe zogen. Nach etlichen Jahren ernennte ihn Churfürst George Wilhelm zu Dero Leib-Arzt, und dieser Umstand erinnerte ihn, daß er den A. 1635. an ihn ergangenen Ruff wegen anzunehmender Profeßion in Wittenberg ausschlug. In der folgenden Zeit ward er von Jahr zu Jahr berühmter.

6. Die erste Probe, dadurch er sich in besondern Credit bey Hoffe und dem ganzen Lande sezte, legte er Ao. 1638. ab. Der damalige Chur-Prinz Friederich Wilhelm kam aus Holland zurück, und fiel bald darnach in eine so schwere Kranckheit, daß man an seiner Genesung zweifelte. Wie nun auf den einzigen Chur-Erben alles ankam, so war das ganze Land, welches wegen eines sich ausbreitenden Gerüchts, als wäre dem Prinzen Gift beygebracht, um so mehr aufmerksam, da in Abwesenheit der übrigen Leib-Medicorum D. Weise die Cur allein übernehmen muste. Jedoch GOtt segnete die Cur, der Prinz genaß glücklich, und selbiger, als Er die Regierung antrat, erinnerte Sich der erwiesenen Dienſte gnädigst: wie Er denn Weisen unter seine alten und treuen Diener zehlte. Ao. 1645. erhielt er Befehl nach dem Carls-Bade und bald darauf nach Hornhausen im Fürstenthum Halberstadt (allwo ein Gesund-Brunn entdecket wurde, welcher zu damaligen Zeiten zu vielen Discursen Gelegenheit gab) zu reisen. Allhier fand er 14 Königl. Chur- und Fürstl. Personen, welche ihn ihrer Gesundheit wegen zu Rathe zogen, und unter selbigen war die verwittwete Königin von Schweden, gebohrne Marggräfin von Brandenburg. Nicht minder ward ihm Ao. 1651. befohlen der Churfürstl. Hoff-statt auf Dero Clevischen Reise nach Spaa und Aachen zu folgen, und weil die Gemahlin des Churfürsten in höchstbeschwerlichen Umständen sich befand, so hatte der Medicus alle Sorgfalt anzuwenden Ursach; woran er es doch auch nicht ermangeln ließ, u. so wohl von der Churfürstin, als Dero Frau Mutter aller Gnade versichert wurde. Der Churfürst selbst, welcher von seiner Vorsicht, Wissenschaft, Erfahrung und Treue genugsam versichert war, behielt ihn also in beständig gnädigen Andencken, und weil

er

er nebſt ſeinen vorhinerzehlten guten Eigenſchaften auch gottesfürchtig und beſcheiden war, hielt ihn Hoff und Stadt hoch.

7. Churfürſt Friederich der III., welchem er, da er noch Chur-Prinz geweſen, in gleich gefährlichen Umſtänden, als in vorigen §. erzehlet worden, beygeſtanden hatte, ſetzte dieſenige Gnade fort, mit welcher der Herr Vater Weiſen zugethan geweſen war, beſtätigte die Beſtallung eines Raths und Leib-Medici, ungeachtet ſein kränklicher Zuſtand und zunehmende Jahre nicht erlaubten, ſo oft, als ſonſten, der Herrſchaft aufzuwarten.

8. Inzwiſchen ließ er zu Hauſe nicht nach ſeinem Amte Genüge zu leiſten. Den häuffig anfragenden Patienten ertheilte er guten Rath, und mit den berühmteſten Aerzten in und auſſerhalb Teutſchland unterhielt er einen beſtändigen Brieff-Wechſel, womit er noch wenig Wochen vor ſeinem Tode ſich beſchäftigte. Er ſtarb Ao. 1693. den 16. Mart. nachdem er 87 Jahr und 7 Monath weniger 3 Tage gelebet hatte. Seine Grabſchrift in hieſiger Marien Kirche iſt folgende: *CHRISTO ſacrum! venite benedicti patris mei, poſſidete regnum a iacto mundi fundamento vobis paratum. Eam redemtoris ſui definitionem nouiſſimam hoc ſub ſaxo exſpectani coniuges in ſpe, fide, et charitate pie defuncti MARTINVS WEISE D. Trium ſereniſſ. Elector. Brand. Conſiliarius & Archiater cum CATHARINA BERCHELMANNIA IOACHIMI BERCHELMANNI per ſuperiorem Marchiam quæſtoris & ROSINÆ STEINBRECHERIÆ filia, qui mortalitatem expleuerunt. Ille A. C. MDCXCIII. die XIV. Mart. ætatis LXXXVIII. Hæc MDCLXXI. die IV. Mart. ætatis LIX. Valete poſteri, ſuperna quærite, mortis et æternitatis memores.*

9. Von ſeinen Schrifften ſind mir auſſer 3 Diſſ. de febribus ſymptomaticis, de affectione hypochondriaca, & Melancholia, welche er zu Wittenberg, die erſten 2 unter Sennerti Vorſiz A. 1628. die lezte als Præſes Ao. 1629. gehalten, keine bekannt. Die vielen Anfragen der ſeinen Rath begehrenden, haben ihn zweifels ohne mehr zuſchreiben abgehalten. Daß er auſſer der groſſen und gründlichen Medicinischen Wiſſenſchaft auch ein guter lateiniſcher Poët geweſen, zeiget ſeine Clio Brandenburgica. Unter ſeinen Papieren hat ſich ein Aufſaz de archiatris Brandenburgicis gefunden, welchen auszuführen ihn der Todt verhindert.

10. Unter die Merkwürdigkeiten dieſes Mannes rechne ich, daß Churfürſt Friederich III. ihn zu mehrerer Verſicherung ſeiner Gnade Dero Beſuchs gewürdiget, daß ihm alles, ſo er aus der Churfürſtl. Küche, Keller und Conditorey verlanget, unweigerlich abgefolget worden, und daß man ihn den andern Churfürſten zu nennen pflegen, weil man ſeine Rathſchläge als Befehle anzuſehen gewohnt geweſen: wie denn in der Stadt und ganzem Lande ſein Anſehen ſo groß war, daß, was man zur Medicin oder Diæt gehöriges vorſchlug, ſogleich angenommen wurde, ſo bald man hinzu ſezte, D. Weiſe habe es geſagt.

11. Was ſeine Familie anlanget, ſo verehlichte er ſich Ao. 1631. mit des Churfürſtl. Brandenburgiſ. Land-Rentmeiſters Berchelmanns Tochter, Catharina, und in ſocher Ehe erzeugte er 4 Söhne und 4 Töchter. Der älteſte Martin ſtarb 22 Jahr vor ſeinem Vater als Churfürſtl. Hoff- und Garniſon-Medicus, und würde, wo ihm GOtt das Leben gefriſtet hätte, den Vater vielleicht übertroffen haben, wie er denn bereits in guten Ruff war, und von des Churfürſten Friederich Wilhelm Schweſter, der verwitbeten Herzogin von Curland, ungeachtet der weiten Entfernung zum öftern um Rath gefraget wurde. Er hatte in Berlin und Halle ſeine Schul- und zu Leipzig, Wittenberg, Frankfurt und Leiden ſeine Academiſchen Studia getrieben, ſich auch beydes in der Medicin und Chirurgie wohl umgeſehen, hatte unter Anton v. d. Linde de ſcorbuto et phthiſi diſputiret, und ſich zu Paris eine geraume Zeit aufgehalten, alwo ihm der Vater nicht nur das nöthige, ſondern auch ein mehrers reichte, überdem von dem Churf. jährl. 500 Rthlr. bekam. Er pflegte zu ſagen, daß er in einem Monath zu Paris mehr geſehen und gelernet habe, als zu Frankfurt und Wittenberg

im ganzen Jahre, inmaſſen er die dieſen Lazarethe daſelbſt, und ſonderlich dasjenige, welches hotel de Dieu heiſſet, und wo über 2000 kranke und arme täglich unterhalten werden, fleißig beſuchte.

12. Der zweyte Sohn Gottfried iſt als Königl. Geheimer Cammer-Rath bekannt, und verdienet um vieler Urſachen willen, daß ich ſein Andencken bey dieſer Gelegenheit erneure. Er war ein ſehr vertrauter Freund und ehemaliger Hofmeiſter des Freyherrn von Canitz (S. die deſſen Gedichten vorgeſetzte und von Johann Ulrich König verfertigte Lebens-Beſchreibung p. 177.) hatte in Cammerſachen groſſe Erfahrung und beſaß viele andere groſſe Wiſſenſchaften. Im Jahr 1701. ward er von dem Römiſchen Kayſer in den Reichs-Adelſtand erhoben, und bezeugte König Friederich I. von Preuſſen hierüber ein gnädigſtes Wohlgefallen. Inmittelſt, weil er aus ſonderbarer Treue gegen ſeinen König ſich dem bekannten Erb-Pacht allzueifrig widerſetzt hatte, muſte er ſich gefallen laſſen, daß er nebſt allen Bedienten der Rent-Cammer ſeiner Dienſte erlaſſen wurde. Er begab ſich hierauf nach Soldin in der Neumark, wo er ſich bey ſeiner Tochter aufgehalten, und vor wenig Jahren in einem mehr als 90 jährigen Alter geſtorben. Der Herr von Beſſer hat über ſein Bildniß ein Sinn-Gedicht verfertiget, und in ſelbigem dieſe Umſtände zuſammen gefaſſet, welches in der vorgedachten Canitziſchen Lebens-Beſchreibung zu leſen iſt. Ich kan nicht umhin ein artiges Carmen mitzutheilen, welches die Geſchichte dieſes wackeren Mannes erläutert. (c) Und damit man von ſeiner Schreibart, artigen Poëſie und Gemüths-Faßung einigermaſſen urtheilen könne, ſo will ich aus einem gewiſſen Briefe, den derſelbe Ao. 1727. in Soldin geſchrieben, einen Auszug mittheilen (d). Daß ſich dieſer Mann auch um die Hiſtorie ſeines Vaterlandes ſehr

(c) Gratulation des Geheimten Secretarii Königs aus Dreßden ꝛc. den 23. Jan. 1730. welche ich um ſo viel lieber allhier wiederhole, da ſie in der Sammlung von Königs Gedichten nicht befindlich iſt.

„Es iſt dein Neuuſs Jahr, daß dich der Tag beglückt,
„an welchen du zuerſt das Licht der Welt erblickt.
„GOtt, der ſo manches Jahr zum Seegen dir gegeben,
„der laſſe dich geſund noch Zehen Jahre leben.
„Das wäre freylich wohl ein langes Lebens-Ziel:
„allein für einen Mann, wie du biſt, nicht zu viel.
„Für dich, der, wie bekannt, nicht ſtolzer war im Glücke
„als itzt gelaſſen iſt, bey wiedrigen Geſchicke.
„Der die Verfolaungen ſo Chriſtlich überträgt,
„auch Treue, Glück und Amt längſt in die Schantze ſchlägt,
„mit ſeinem Wechſel-Stand, und was ihm Gott beſchieden,
„ſo wenig es auch iſt, beſcheidentlich zu frieden.
„Nicht ſeinen Feinden flucht, nur GOttes Vorſicht traut,
„durch ſeines Wandels Ruhm den Nächſten ſtill erbaut.
„Der redlich, weiſe, fromm, verträglich, Dienſtbefliſſen
„erhaben von Gemüth, unſträflich im Gewiſſen.
„Der ſeinem GOtt getreu, ihn liebet, fürcht und ehrt.
„Iſt dann ein ſolcher Mann nicht hundert Jahre werth?

(d) Pour ce qui eſt de lettres de cachet de feu Roi „d' heureuſe memoire dont vous ſouhaites voir „quelques unes, j'ai de quoi vous ſatisfaire, car j'en „poſſede une quantité, qui ſ'adreſſent directement „à moi durant les 42 ans, qui j'ai ſervi la Cour „dans une infinité des Commiſſions, dont j'ai „ete chargé. En voici deux Originaux. J'en „poſſede encore une quantité; lorſque j'ai eté „emploié conjointement avec d'autres Conſeillers „mes Camerades feu Mr. de Chwalkowsky, feu „Mr. le Conſeiller de Kneſebeck, feu Chancellier „Unverferth, lorſque nous fumes commandé de „prendre Poſſeſſion du Duché de Lauenbourg & „en d'autres affaires d'importance: mais je regarde „toutes ces affaires comme de Vanites paſſées „aient eto fort mal recompenſé de tant de peine „& de tant des fatigues.

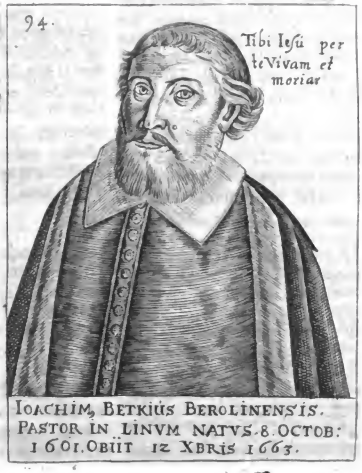
In meinem Vaterland hab ich viel ausgeſtanden
Die Erb-Pachts-Acta ſind annoch davon vorhanden.
Ganz alt und abgelebt ſtell ich mein Klagen ein,
GOtt und die Nachwelt mag darüber Richter ſeyn.

Und in einem andern Schreiben von Anno 1730. ſchreibet er: „Pour ce, qui eſt de moi, je me „prepare par la grace de Dieu tout de bon a „la mort, en commencant l'annee quatre vingt „dix. J'ai toujours aimé la Poëſie, en revant la „nuit je fais de vers & de tradnction du Latin des „François & d'Italien en Allemand, mais je les „oublié a moins que de ne les pas noter & crire. „J'en ai diſtribué quantité a mes amis, mais la „plus part s'eſt perdu. Perdant l'eſperance enti„ere de nous revoir en ce monde, Dieu nous „conſerve celle de nous revoir dans l'eternité pour „le glorifier eternellement cum voto beatorum „choro.

Und in einem andern: ANDR. ERASMVS de SEIDEL „a eté comme vous ſavez, un de mes meilleurs „amis, qui j'ai eu au monde, veritable homme „ſoavant, et de merite. Plut a Dieu qu'on eut „pu conſeruer les Miſps. & d'autres raretés que le „Pere & le Fils ANDR. ERASMVS avoient amaſ„ſés pour la famille, mais helas! tout cela eſt „alle en d'autres Mains. Feu mon pere a ſervi „64. ans & moi 47. ans, & ainſi plus de cent „ans Pere & Fils, & me voici plus de vingt ans „in patria exulem.

„Mon Fils, qui a toujours une averſion pour la „patrie depuis ma disgrace, ſe trouve preſente„ment a la Cour de Florence. Je ſuis ici dans la „ſolitude-ou perſonne ne me vieut voir me pre„parant a la mort. GOtt der barmherzig iſt, der „giebt mir Gnaden-Zeichen, und läſſet mich allhier „faſt 90 Jahr erreichen. Es iſt nicht zu ermeſſen, „daß auch ein einziger Sohn den Vater kan ver„geſſen.

Digitized by Google



IOACHIM, BETKIUS BEROLINENSIS.
PASTOR IN LINUM NATUS. 8. OCTOB:
1601. OBIIT 12 XBRIS 1663.

Digitized by Google

sehr bekümmert habe, davon finden sich viele Spuren. In einem gewissen Briefe schrieb er: Ich und Hr. Andreas Erasmus Seidel haben Plarren (e) viel communiciret, weil wir ihn sehr capable gefunden, den Leutinger zu continuiren, und also Kalck und Steine als Materialien zuzutragen, in Meynung, das Werk werde von ihm fortgesezet werden. Und ist einem andern heisset es: Ich und Seidel haben alle Märkischen Sachen durchsuchet, daß die heutigen nur dahin kommen, wo wir schon gewesen seyn, es hat uns nichts gefehlet, als *Chronica Lehninenſia* und *Chorinenſia*, so *Brotuf* in seiner *Geneologia Principum Anhaltinorum allegiret*. Ich kan auch zu seinem Ruhm noch diß anführen, daß er zu seinem Exemplar von den iconibus Seidelii allerley nüzliches beygetragen, welches in die Besserische Bibliothec gekommen. Und da König August II. von Polen die ganze Besserische Bibliothec gekaufft und der Königlichen zu Dreßden einverleibet, so ist sothanes Exemplar nunmehro in derselben zu finden. Dieser Gottfried von Weise hatte 2 Söhne, deren einer als Obrist-Lieutenant in Morea gestorben.

13. Der dritte Sohn Johann Jacob war Königl. Preußis. Rath und Leib-Medicus, von dessen Söhnen einer ohnlängst als Garnison-Medicus in Wesel gestorben, wo er sich durch seine Wissenschaft in guten Ruff gesezt hatte.

14. Zum Beschluß melde ich, daß einer von den Nachkommen des oberwehnten Martin Weisen willens gewesen seine vollständige Lebens-Beschreibung heraus zu geben, und zugleich aus seiner weitläufftigen Correspondenz, so er mit den gelehrtesten Männern seiner Zeit in allen Facultäten, sonderlich aber der Medicinischen unterhalten, einen nüzlichen Auszug zu machen: bis hieher aber ist dieses Vorhaben nicht ins Werk gerichtet worden. Inzwischen wird man sich mit demjenigen begnügen, was in den Actis Medicorum Berolinenſium Volumine III. decadis II. in der Vorrede angeführet worden. Ausserdem aber ist diejenige Rede bekannt, welche der damalige Conrector, zulezt Rector des Berlinischen Gymnasii Samuel Rodigast unter folgenden Titel herausgegeben: Fidus Medicinæ murus oratione funebri memoriæ Mart. Weisii postridie solennes exequias dicta Berol. 1693. fol. Eben derselbe hat eine Inscription gemacht unter dem Titel: Beatis manibus Aesculpii Marchici sacrum ib. fol. Unter den bey dieser Leiche verfertigten Gedichten finden sich zwey der Francken von Franckenau Vaters und Sohns, und wird in einem erzehlet, daß Weise an jenen 8 Tage vor seinem Tode dieses als einen Schwanen Gesang geschrieben habe:

Nec meliora volo, nec deteriora recuſo,
Si tua cor ſatiat gratia, CHRISTE, meum.
Hac ſola contentus ero, nihil amplius opto,
Vnica pro toto ſufficit illa mihi!

Johann Bödicker hat ihn in der Stand-Rede als den Brandenburgischen Hippocratem vorgestellet, welche nebst der von dem seel. Doctor Spener zu seinem Andencken gehaltenen Leich-Predigt gedruckt worden.

(e) Von diesem Manne, welcher als Königl. Geheimer Rath Ao. 1717. gestorben, siehe eine weitläuftige Nachricht in meiner collectione opuſculorum Tomo II.

XCIV.

Joachim Pekius.

1.

Daß Joachim Betkius zu Berlin Ao. 1601. den 8 Oct. gebohren, zu Linum Prediger gewesen, und daselbst Ao. 1663. gestorben sey, bezeuget die bey seinem Kupfer befindliche Nachricht (a)

2. So wohl in seinem Vaterlande, als zu Dreßden und Gera ward er erzogen, und ist unter seinen Lehrern auch Peter Vehr gewesen, welcher als Probst in Berlin gestorben ist. Er trieb auf Schulen die Sprachen, legte sich dabey auf die Music, und ging nach Wittenberg.

3. Nachdem er seine Studia zu Ende gebracht hatte, erhielt er das Conrectorat in Ruppin, von dannen ward er nach Linum befördert, wo er über 30 Jahr sein Amt geführet hat.

4. Sein Wahlspruch war: Herr, du weisest, daß ich dich lieb habe.

5. Seine Witbe heyrathete des n. 97. vorkommenden Medici Thomas Panco Vater. Er aber, Betkius ist durch folgende Schrifften bekannt worden: 1) Christianismus ethnicus Berl. 1633. 4. 2) Mysterium crucis ibid. 1637. 4. 3) Sacerdotium 1640. 8. wird recensirt in den Unsch. Nachrichten 1718. p. 945. 4) Antichristenthum, Amst. 1650. 12. (b) 5) Irenicum seu fortitudo pacis. 6) Excidium Germaniæ ib. 1666. 12. (c) 7) Göttliche Leidens-Gemeinschafft. ib. 1670. 4.

6. Der Herr von Seidel urtheilet von ihm: „initio in scriptis suis usus est „phralibus quibusdam ambiguis, postea „vero in Augustana Confessione & or„thodoxia Lutherana ad finem vsque vi„tæ permansit. In des seligen D. Speners consiliis latinis wird von diesem Manne vieles erzehlet, auch manches an ihm ausgesetzt.

7. Daß der bekannte Christian Hoburg in Betkii Hause zu Linum seine Apologiam Prætorianam verfertiget, und ihm einen Theil des Prätorianischen Geistes mitgetheilet habe, wird von einigen, und sonderlich Mollero behauptet. S. Christ. Hoburgs Lebenslauf, wie er von dessen Sohn verfertiget 1711. 8. p. 17. Colberg Hermetisch-Platonisches Christenthum p. 243. Buddei Isagogen p. 1367. b. & 68. b.

(a) Es kan hieraus die in den Unschuldigen Nachrichten Ao. 1732. p. 926 befindliche Nachricht verbessert werden, wo einiges zweifelhaft, das andere unrichtig angegeben wird.

(b) Von diesem Buch merckt MOLLER in Cimbria litterata tom. I. p. 27. an, daß *Bened. Babusius* ein bekannter Fanatious dasselbe Ao. 1660. bey Lebzeiten des Auctoris außtegen lassen, und also ein plagium begangen, ja es als seine eigene Arbeit dem Herzog von Holstein dedicirt habe.

(c) Daß dieses Buch auf Befehl des Auctoris von seinem Stieff-Sohn, dem nachmaligen Medico Thomas Panco dem bekannten Friedrich Breckling zum Druck übergeben worden, erzehlet MOLLER l. c. tom. III. p. 86. Breckling selbst in catalogo testium veritatis, welcher in Gottfried Arnolds Kirchen- und Ketzer-Historie vierten Theil eingerückt zu finden, sagt p. 761. *Betkius* hat mir, als seinem geistlichen Sohn sein *Excidium Germaniæ, Grammendorffi*, und andere *MSta* in Testament vermacht, und durch seinen Sohn *D. Panconium* zusenden lassen, zum Druck zu befördern. Ich lasse dieses an seinen Ort gestellet seyn, bemercke aber bey dieser Gelegenheit, daß gedachter Breckling gegen das Ende seines Lebens auf bessere Gedancken gekommen ist, wie derjenige Brief deutlich zu erkennen giebt, welchen der selige Wolf in seinem conspectu supellectilis epistolicæ & litterariæ p. 197. mitgetheilet hat.

XCV. S. n. LXXV.

XCVI.

Peter Weizke.

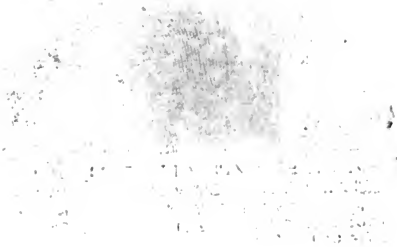
Peter

PETRUS WEITZKE CONSILIARI, BRANDENBURGIC, INTIMUS VIR MULTIS HONORUM GRADIB, RARISQ ANIMI ORNAMENTIS, CONDECORATISSIMUS. ERASMI SEIDELII GENER.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

Peter Weizke ist in Brandenburg auf der Altstadt Anno 1613. den 23ten Apr. gebohren. Er war, wie ich glaube, ein Enckel Peter Weizken, welcher als Superintendens daselbst A. 1585. mit Tode abgegangen ist. Daß er beyder Rechten Licentiat, Churfürstl. Brandenb. geheimer, auch Hof- und Cammer- auch Altmärckischer Quartal-Gerichts- nicht weniger Ravensbergischer Appellations- und Jagd-Rath geworden, und Erasmi Seidelii Eydam gewesen, auch Ao. 1665. den 11ten Oct. diese Welt verlassen habe, sagt unser Herr von Seidel. Er hat zu Franckfurt Ao. 1638. ein Collegium institut. imperial. publ. aliquot dispp. absolutum 4. herausgegeben.

XCVII.

Thomas Panco.

1.

Thomas Panco ward in dem Dorffe Linum (welches im Bellinischen Creise in der Mittelmarck gelegen und durch den herrlichen Sieg, womit GOtt die Brandenburgischen Waffen Ao. 1675. gesegnet hat, berühmt geworden) Ao. 1622. den 27. Jan. gebohren. Sein Vater Joachim Panco (dessen Vater gleiches Nahmens ebenfals daselbst das Predigt-Amt verwaltet) war Prediger des Orts, welcher seines Vorfahren im Amt Joach. Bertki Witbe, Nahmens Gratia Wagnerin geheyrathet, und in dieser Ehe erwehnten Thomas gezeuget hat.

2. Da er sich auf die Medicin zu legen willens war, so ging er nach Rostock, wo er sich 4 Jahr aufgehalten, und darauf die Universität Leyden besuchte, auf welcher er 2 Jahr studiret, und sich Ao. 1649. den Doctor-Hut aufsetzen lassen. Von Leyden ging er nach Amsterdam, und sahe sich hiernächst in Seeland, Brabant und Flandern um.

3. Im Jahr 1650. ging er in sein Vaterland zurück, und weil ihm Berlin sonderlich gefiel, so entschloß er sich daselbst zu wohnen, und praxin zu treiben. Es gelung ihm auch mit derselben so wohl, daß er Ao. 1654. zum Churfürstl. Hof-Medico bestellet wurde, in welcher Ehrenstelle er Ao. 1665. den 9ten Dec. gestorben ist. Er soll seinen Tod vorher gesagt, und in dem von ihm aufs Jahr 1666. verfertigten Calender gemeldet haben, daß vielleicht dieses seine letzte Calender-Arbeit seyn werde.

4. Was seine Schrifften anlanget, so ist sonderlich sein herbarium bekannt. Es führet diesen Titel: Herbarium portatile, oder behendes Kräuter- und Gewächs-Buch, darin nicht allein 1663. so wohl einheimische als ausländische Kräuter zierlich und eigentlich abgebildet, sondern auch die meisten so in der Medicin gebräuchlich, kürzlich erkläret werden. Berlin 1654. 4. Er ließ dieses Buch auf seine Kosten drucken, und zwar bey dieser Gelegenheit, die ich aus der Vorrede mit seinen Worten erzehlen will: „Nachdem ich ohngefehr zu einem „vornehmen Mann hiesiges Ortes Hrn. „Martin Friedrich Seideln Churfürstl. „Brandenb. Hof-Cammer-Gerichts- „und Consistorial-Rath kommen, und „einen gantzen Hauffen künstlich ge„schnittener und natürlich abgebildeter „Kräuter- und Gewächs-Formen gese„hen, er auch vermercket, daß mir solche „gefallen, hat er mir dieselbigen willig „und gerne zukommen lassen. Es hat „aber vormahlen solche der berühmte Le„onhard Thurnheuser allhier zu Berlin „gewesener Churfürstl. Chymicus und „Medicus durch einen künstlichen Mei„ster Holzmeyer genannt, schneiden las„sen, und ein grosses Werck heraus zu

„geben angefangen, ſind aber meines „Wiſſens nur 37 in einem Buch in fol. „davon abgedruckt worden. Weil es „denn immer Schade geweſen, daß dieſe „Formen ſolten beliegen bleiben, und zu „nicht werden, habe ich endlich die groſ„ſe Mühe auf mich genommen, ſolche in „eine richtige Ordnung zu bringen.

5. In der Ehe hat er mit des Landſchaffts Rentmeiſters L. Joachim Berchelmanns Tochter Catharina, welche er Ao. 1651. heyrathete, 2 Söhne und eben ſo viel Töchter gezeuget, und iſt unter den Söhnen der älteſte Nahmens Johann Panco in des Vaters Fußſtapffen getreten, welcher Ao. 1652. den 18. Sept. gebohren, ſeine Schul-Studia zu Berlin, Halle und Stettin getrieben, und ſich zu der Academie zubereitet, Ao. 1676. nach Leipzig (allwo er ſonderlich die berühmten Männer Bohn und Ertmüller gehöret) Ao. 1680. aber nach Leiden gegangen, und im folgenden Jahre nach gehaltener diſſ. de lochiorum ſuppreſſione zu Utrecht in Doctorem promouiret. Er war Willens eine Reiſe in weit entfernte Länder vorzunehmen, wie er ſich denn bereits in die Spaniſche Niederlande begeben hatte; allein der Churfürſtl. Brandenb. Leib-Medicus D. Weiſe rieth ihm nach Berlin zu kommen. Dieſem Winck folgte er, fing unter deſſen Anführung zu practiciren an, ward ſo wohl in als auſſer der Stadt von vielen Patienten conſuliret, und erhielt Ao. 1682. das Prædicat eines Churfürſtl. Brandenb. Hof-Medici, heyrathete gedachten Doctor Weiſens Enckelin, eine Tochter Gabriel Luthers Brandenb. Culmbachiſchen Hof- und Juſtitien-Raths, des Bayreuthiſchen Leib-Medici Joh. Chriſtian Jehring Witbe, und ſtarb Ao. 1702. im 50ten Jahre ſeines Alters.

XCVIII. S. n. LIX.
XCIX. S. n. LXXV.

C.

Mauritius Hoffmann.

1.

Mauritius Hoffmann ward Ao 1621. den 20. Sept. zu Fürſtenwalde, einer wohlbekanten Stadt in der Mittelmarck an dieſe Welt gebohren. Sein Vater David Hoffmann, George Hoffmanns Burgermeiſters daſelbſt Sohn, war Stadt-Richter und älteſter Burgermeiſter an itzt gedachten Orte. Die Mutter Anna war Martin Nößlers, Anfangs Inſpectoris zu Fürſtenwalde, nachmals Hof-Predigers und Conſiſtorial-Raths, auch des Dohmſtiffts zu Cöln an der Spree Probſten Tochter.

2. Weil dieſer Sohn am Tage Mauritii getaufft ward, ſo erhielt er dieſen Nahmen. Was die Erziehung deſſelben anlanget, ſo ward er zwar anfangs in ſeinem Vaterlande, Ao. 1625. aber wegen daſelbſt ſich äuſſernder Peſt zuerſt einem Prediger in Schönfeld George Francken, hierauf dem Inſpector zu Storckau Johann Piſcator anvertrauet. Ao. 1631. fand ſich neue Bekümmerniß, indem ſo wohl die Kayſerlichen als Schwediſchen Soldaten alles in der Marck verheereten, daher die Eltern unſers Hoffmanns nebſt ihrem Sohn bald hie bald dorthin fliehen muſten.

3. Jedoch nach Verlauff eines Jahres ward dieſes Leid verſüſſet. Denn der junge Hoffmann ward in das Joachimthaliſche Gymnaſium aufgenommen, wo er in guten Wiſſenſchafften und Sprachen bey nahe drey Jahr treulich unterrichtet, und von ſeinen Lehrern wegen ſeines Fleiſſes vor andern geliebt wurde. Es ging ihm alſo hertzlich nahe, als bey neu entſtandener Krieges-Unruhe dieſer ſo wohl angelegte Pflantz-

gar-

DOCTOR MAVRICIVS HOFFMAN FVRSTENWAL-
DENS MARCHICVS IN VNIVERSITATE ALTDORFINA
PROFESS. PVBLICVS ET REIP NORIMBERG. PRACTICVS.

Digitized by Google

Digitized by Google

garten gänzlich verwüstet wurde: wieer denn hieran zum öftern und nie ohne Thränen gedacht hat.

4. Er muste also nebst seinen Lehrern und Mitschülern bey Nacht und Nebel nach Angermünde flüchtig werden. Nach einiger Zeit nahmen ihn seine Eltern nach Hause. Weil sie aber nicht wusten, wie sie ihrer Söhne bestes befördern solten, so waren sie in grosser Verlegenheit. Jedoch Adam Nößler Churfürstl. Brandenb. Rath und Lehns-Secretarius in Cüstrin, ein naher Anverwandter nahm den ältesten, Nahmens David zu sich, und unser Moriz Hoffmann muste sich inzwischen zu Hause im Schreiben und Rechnen üben. Er muste sich freylich diß gefallen lassen, da es nicht zu ändern war; allein die Begierde eine mehrere Erkäntniß in den Wissenschafften zu erlangen hatte sein Gemüth gantz eingenommen, zumahl wenn er sich seiner Mutter drey Brüder vorstellte, welche allerseits Doctores waren, deren einer George oben bey n. 87. beschrieben, und bey Gelegenheit zugleich der andere Elias, und der dritte Adam kurtz vorhin erwehnt worden. Der damalige fleißige Rector in Fürstenwalde Christoph Richter stillte also seine Begierde zu lernen durch Privat-Unterricht: allein Ao. 1637. entschloß sich der Vater seinen Sohn in das Cölnische Gymnasium zu schicken. Als er sich daselbst ein Jahr aufgehalten hatte, nöthigte ihn Theurung und Pest Cöln zu verlassen, und so ging Mauritius nach Copenick, dahin sich sein Vater, weil in Fürstenwalde die Pest grassirte, begeben hatte; wo er auch mit Tode abging, nachdem er diesen Sohn gesegnet, und einige Tage vorher dem erwehnten George Nößler berühmten Lehrer der Artzney-Kunst zu Altdorff selbigen bestens empfohlen hatte. Der Vater war willens diesem Sohn etwas zu besserer Fortsetzung seiner Studien vor andera Kindern voraus zu vermachen: Der Sohn aber legte eine schöne Probe der so seltenen brüderlichen Liebe ab, und bat sich nur die Recommendation nach Altdorff aus.

5. Der tugendhaffte George Nößler, welcher nebst einer gründlichen Gelehrsamkeit eine ungeheuchelte Gottesfurcht besaß, liebte diesen Mauritium als ein Vater, ertheilte ihm zu nützlicher Führung seiner Studien allerhand gute Regeln, und lehrte ihn mit seinem eigenen Exempel. Solchergestalt trieb er die Sprachen, Historie, Welt-Weißheit und Artzney-Kunst mit grösten Fleiß, und hörte die berühmten Lehrer zu Altdorff mit ununterbrochener Emsigkeit. Und da Ludwig Jungermann, welcher den berühmten Medicinischen Garten des Bischoffs zu Aichstädt beschrieben, eben dergleichen zu Altdorff anlegte, so machte sich unser Hoffmann diese Gelegenheit zu nutze, und erwarb sich eine gründliche Kenntniß der Pflantzen und Kräuter.

6. Als er sich nun so wohl hierinnen als in andern Stücken der Medicinischen Gelahrheit eine gute Wissenschafft zu wege gebracht hatte, trat er auf Einrathen seines ihn väterlich liebenden Vetters Ao. 41. eine Reise nach Italien an, und besahe das berühmte Padua, erhielt auch daselbst das rühmliche Zeugniß, daß er es allen seines gleichen zuvor thue, und keine Bemühung scheue etwas zu lernen. Wie er denn seine Zeit so abmaß, daß er auch im spatzirengehen mit guten Freunden sich von gelehrten Materien unterredete. Ioach. Vitvs Wigandvs de itineribus Philiatrorum rühmet p. 157. an ihm eine unersättliche Begierde zu lernen und in der Zergliederungs- und Kräuter-Wissenschafften zuzunehmen: wozu auch die Chirurgischen Uebungen kamen. Wie er denn auch seine Lehrer, so offt sie eine wichtige Cur vornahmen, begleitete, und bey so unermüdeten Fleiß nothwendig gelehrt werden muste.

7. Als er sich drey Jahr in allen Theilen der Heilungs-Wissenschafft zu Padua umgesehen hatte, glaubte man zu Altdorf, es sey Zeit diesen gelehrten Sohn nach Hause zu beruffen, und ihn zur Praxi anzuführen. Er kam also zurück, und zwar um so mehr, da sein mit allerhand Kranckheiten beladener Vetter verlangte, ihm an Hand zu gehen, und der Republick Nürnberg, auf deren Universität er den Grund seiner Wissenschafft gelegt hatte, zu dienen. Die Erfahrung vermehrte

seine

seine Wissenschafft, und in seinen Curen war er sehr glücklich. Es fehlte ihm also nur die Doctor-Würde, und diese erhielt er, nachdem er unter dem Vorsitz des belobten **Nößler** eine Disputation vom Hertzklopffen Ao. 1644. den 15 April mit Ruhm vertheidiget hatte. Er war noch nicht vollig 24 Jahr alt, als ihm der Doctor-Hut aufgesetzet wwrde, und also konte er sich leicht noch höhere Ehrenstuffen versprechen.

8. Diese erfolgten auch. Ohngefehr ein Jahr darauf ward er zum Physico der Stadt Altdorff ernennet, und der Ruff seiner Wissenschafft breitete sich dermassen aus, daß auch benachbarte Städte seinen Rath und Hülffe in schweren Fällen sich ausbaten. Daneben diente er der studirenden Jugend mit seinem Unterricht, und lehrete so wohl die Kunst die Cörper künstlich zu zerlegen, und Sceleta zu bereiten (deren viele von seiner Hand auf der Anatomie-Cammer zu Altdorff noch itzo verhanden sind) als auch die Botanic.

9. Es ward ihm also Ao. 48. die ausserordentliche Profeßion der Anatomie und Chirurgie aufgetragen, und Ao. 53. kam er in **Jungermanns** Platz als Professor Botanices und Aufseher des Medicinischen Gartens. Sein Fleiß und rühmliches Verhalten vermehrte den Ruhm der hohen Schule zu Altdorff, und auch von weit entlegenen Orten fanden sich Lehr-begierige Gemüther ein. Unter seine rühmliche Bemühungen gehöret, (a) daß er ein Theatrum Anatomicum aufzurichten sich eifrig angelegen seyn lassen, den Medicinischen Garten mit vielen ausländischen Kräutern, Pflantzen und Saamen, die er auf eigne Kosten verschrieb, vermehret, es auch durch seine Vorstellung dahin gebracht, daß ein so genanntes hibernaculum Ao. 1656. erbauet, und dieser Garte um den dritten Theil erweitert wurde. Ihm ist auch zuzuschreiben, daß ein Chymisches laboratorium zu Altdorff erbauet, und die Einrichtung der dasigen Apothecke verbessert worden.

10. Der Ruhm seiner glücklichen Curen machte, daß Churfürst Friedrich Wilhelm von Brandenburg ihn mit den Titel eines Raths und Leib-Medici begnadigte, welche Ehre ihm auch von dem Pfältzischen, Bayreuthischen, und Würtenbergischen Höfen wiederfuhr. Wie er der Universität bestes zu befördern sich angelegen seyn lassen, ist nicht allein aus dem, was bisher erzehlet worden, sondern auch daraus abzunehmen, daß er 22mal seiner Facultät Decanus, und fünfmal Rector Magnificus gewesen, und bey nahe ein halbes Jahrhundert diesem Musen-Sitz gedienet hat.

11. Sein Todt erfolgte Ao. 1698. am Charfreytage, nachdem er sein Leben auf 76 Jahr und 7 Monath gebracht, und in drey Ehen 17 Kinder erzeuget hatte. Der älteste Sohn Io. Mavritivs **Hoffmann** hat den Ruhm seines Vaters keinesweges verdunckelt, sondern um ein grosses vermehret, welcher viele Jahre in Altdorff als Professor Medicinæ gelebet, und als Hochfürstl. Brandenburgischer Leib-Medicus zu Onolzbach gestorben ist. Die übrigen Söhne desselben sind in allen so genannten drey Facultäten berühmt, die älteste Tochter aber ist an den damaligen Professorem in Altdorff nachmals in Helmstädt und Abt zu Königslutter Fabricivm verheyrathet worden.

12. Die Schrifften unsers **Hoffmanns** ausser den in den miscellaneis naturæ academiæ curiosorum befindlichen sind: 1) Synopsis institutionum medicarum ex sanguine reformatarum Dispp. XXIV. 1660. 2) Prudentiæ Medicæ ex sanguine fundamenta Dispp. XXIV. 1662. 1672. 1690. 3) Institutiones Anatomicæ ex animosi sanguinis activitate vitam partium corporis humani declarantes Dispp. XXIV. perque

(a) S. Joh Jac. Baiers ausführliche Nachricht von der Nürnbergischen Universitäts Stadt Altdorf, und biographias professorum Medicinæ, qui in Academia Altorfina vnquam vixerunt, it. MAGNI DAN. OMEIS memoriam MAVR. HOFFMANNI 1693. fol und dessen gloriam Altdorfinam p. 66. 69. seq. Im Jahr 1679. hielt er die erste Anatomische demonstration auf dem dasigen Theatro, welche gantzer acht Tage daurete, dazu ihm die Professores gratulirten, und der damalige Rector, der gelehrte DAN. WILH. MOLLER schloß seine Ode also: Cernens Apollo hoc Eia *meus*, ait, HOFFMANNVS *esto! Vivat in inclyta Doctor* PALAECOME *celebris! Primus Eia labor hicce prosit!*

Digitized by Google

perque totidem ſectiones diſtinctæ operationes chirurgicæ corpori humano debitæ A. 1661. & 1601. 4) Botanotheca Laurembergiana, ſiue methodus conficiendi herbarium vivum Ao. 1662. & 1693. 5) Sciagraphia Morborum contagioſorum ex natura ſanguinis diſpp. XL. Ao. 1672. & 1691. 6) **Gründlicher Bericht von dem graſſirenden Peſt-Fieber** Ao. 1670. 7) Floræ Altdorfinæ deliciæ ſilueſtres, ſiue catalogus plantarum in agro Altdorffino locisque vicinis ſponte naſcentium cum lapidum fungorumque hiſtoria Ao. 1662. & 1677. 8) Floræ Altdorffinæ deliciæ hortenſes, ſiue catalogus plantarum horti Medici, quibus ab Ao. 1650. auctior factus erat Ao. 1662. & 1677. 9) Florilegium Altdorffianum, ſiue tabulæ loca & menſes exhibentes, quibus plantæ exoticæ & indigenæ ſub cœlo Norico vigere ac florere ſolent Ao. 1676. 10) Appendix ad catalogum plantarum hortenſ. Ao. 1691. 11) Montis Mauritiani deſcriptio, ſiue catalogus plantarum in eius radicibus & ſummitatibus obuiarum Ao. 1695. 12) Idem in gratiam ſanguinis diſputauit a) de motu cordis & cerebri, ſanguinisque ac ſpirituum animalium perpetuo pro vitæ continuatione per corpus commeatu Ao. 1653. b) de Tranſitu Sanguinis perſeptum cordis impoſſibili, contra Galenum & Riolanum Anatomicum Pariſinum eius defenſorem Ao. 1659. c) de Tranſitu Sanguinis per medios pulmones facili contra Riolanum eius oſorem A. 1659. d) de ſanguine, eiusque miſſi obſeruatione A. 1660. e) de ſanguinis miſſionis ſeu venæ ſectionis neceſſitate contra Eriſiſtratum & Helmontium, eius oſores Ao. 1661. **Auch hat er im** Manuſcripto **einiges hinterlaſſen, nemlich** 1) Commentarium in Hippocratis aphorismos ex natura & circulatione ſanguinis, 2) Prælectiones Anatomicas & Chirurgicas, 3) Obſeruationes CC. chirurgicas & anatomicas rariores, 4) Obſeruationes botanicas de iuuentute plantarum ex ſeminibus recens pronatarum.

13. **Das ihm zu Altdorff geſtiffte Denckmahl lautet alſo:** Mavritivs Hoffmann, Fürſtenwald. March. Med. Doctor & Prof. Prim. Altdorf. Potentiſſ. Elect. ac Seren. Marchionum Brandenb. Ducumque Würtemberg. Conſiliar. & Archiater Illuſtr. Reip. Norib. Collegii Medici ſenior, Artis ſuæ Reformator atque vindex, Rector Academiæ quinquies, Decanus bis & vigeſies, horti Medici præfectus ac concinnator, theatri Anatomici ac ſocietatis Med. Altdorfinæ Auctor & Actor, XVII. liberorum & ex his IX ſuperſtitum parens filiorumque binorum homonymorum, alterius in hac Vniuerſitate, Noribergæ alterius collega, Vitæ tandem ac honorum ſatur, chariſſimæ ſuæ quondam coniugi ex tribus primæ Annæ Margar. Sambſtagiæ Sampferiæ æternum grauidæ A. C. MDCLXII. hac poſitæ, appoſitus quieſcit glorioſam expectans reſurrectionem. Nat. d. XX. Sept. A. C. MDCXXI. obiit A. C. MDCXCVIII. d. XX. April.

14. **Die Worte, welche ich in des ſeligen** Profeſſor **Schultzen** (*) **Jubel-Rede finde, ſind viel zu ſchön, als daß ich ſie mit Stillſchweigen übergehen ſolte.** Mavritii, **ſagt er,** Hoffmanni „venerandum nomen quis, non dicam „noſtratium, ſed in vniuerſa Europa „ignorat? Eum ſcilicet, qui iuuenis in „Academia Patauina ductum pancreati„cum primus vidit, & Io. Georgio Wir„sungo præmonſtrauit, quemque virum „ob præclariſſimam in medendo artem „felicitatemque, certatim ſummi Princi„pes & Electores ſibi adſciſcere ſtuduerunt; quæ non vltima laus eſt: ſed lon„ge maior, quod Academiæ noſtræ, ſtu„diorum ſuorum matri per quinquagin„ta integros annos ſumma fide diſcen„tiumque incredibili fructu, maximaque „gloria noſtra, ſuaque, inſeruiuit, Floram „coluit, per cultrum Philoſophos for„mauit, theatrum anatomicum fieri ab „illuſtribus Curatoribus exorauit facile„que impetrauit, impetratum ſceletis plu„ribus tabulisque elegantiſſimis imple„uit, circulationis ſanguinis doctrinam „primus huic ſcholæ intulit, quum qui „ante ipſum & cum ipſo tunc viuebant, „cunctarentur veritatem hanc agnoſce„re & publice profiteri.

(*) S. Acta fororum ſecularium quæ Academia Altdorfina celebrauit p. 226.

ADDENDA und EMENDANDA.

I.

Von der Roswith ſiehe auch Burckmardi de fatis latinæ linguæ partem I. p. 97. und II. p. 59. u. 325. Gvndlingii obſeruationum tomum I. p. 12. Ovdin de ſcriptoribus eccleſ. II. 502. Hevmanni conſpectum cap. IV. §. 31. Leibnitii Vorrede zu dem II. Tomo ſcriptorum rer. Brunſuic. p. 29. Nev mantiſſam p. 99. Adde Calvoerii Saxoniam inferiorem p. 318. & bibliothecæ Fabricianæ tomum I. p. 19.

II. Von dem Pabſt Clemens II. kan auſſer den angeführten Auctoribus, und den Actis Clementis II. in Leibnitii ſcriptoribus rer. Brunſuic. tomo I. Struv in ſyntagmate hiſtoriæ Germanicæ p. 407. it. Wilh. Hvlsivs in vitis Pontificum Romanorum (Weſel 1639. 4.) p. 145. nachgeleſen werden. S. auch Stap-horſt Hamburgiſche Kirchen-Hiſtorie des I. Bandes I. Th. p. 399. Clemens II. *Papa neminem voſſitat.* Der berühmte Schannat in ſeiner hiſtoria Fuldenſi führet p. 144. folgendes hieher gehöriges an: In hoc Pontifice amicum ac protectorem habere meruit Rohingvs (Abbas Fuldenſis) ſiquidem ab eo Romæ in ſplendidiſſima Epiſcoporum ac Procerum corona Abbas ordinatus eſt. Idem Pontifex, quo magis veterem ſuum in eccl. Fuldenſem affectum teſtaretur, non ſolum cuncta eius priuilegia ac immunitates a nouo ſtabiliuit, ſed vt eius quoque Abbates commodo ac condigno hoſpitio deinceps perpetuis temporibus fruerentur, quoties eos Romam adire contigiſſet, monaſterium S. Andreæ ad hoc inſeruire voluit, iisque per ſolennes litteras in donum tradidit. Confer eiusd. traditt. Fuldenſes p. 257. vbi ex autographo hæc bulla Clementis II. de a. 1046. legitur. Hanc bullam non genuinam ſed ſuppoſititiam eſſe dicit Io. Ge. ab Eckhart in animaduerſionibus criticis in Io. Fr. Schannat dioeceſin & hierarchiam Fuldenſem p. 53. vbi & p. 60. vitam Clementis breuiter narrat. Regeſſit autem plurima Schannat in vindiciis quorundam Archiui Fuldenſis diplomatum p. 34. ſeqq. & diploma a ſe allatum recte omnino ſe habere declarauit.

III. Die Hiſtorie des Kagelwid kan folgendes erläutern: In Nic. Hieron. Gundlings Einleitung zur Staats-Klugheit findet ſich p. 256. über dieſen Umſtand folgende Anmerckung: Kayſer Carl IV. that wohl daran, daß er einen Münch zum Cammer-Rath machte, weil er geſehen, daß ſelbiger das gantze Cloſter in kurtzer Zeit in ſehr gute Ordnung gebracht hatte. Daher ſagte der Kayſer: kanſt du das Kloſter, und deſſen Einkünffte ſo wohl anordnen, ſo wirſt du dich auch zu meinen Finanzien wohl ſchicken. Was das Kloſter Skaliz, ſo Kagelwid erbauet, betrifft, ſo kan zu einiger Nachricht nachſtehendes dienen. Alſo ſchreibet Balbinvs in epitome rerum Bohemicarum p. 363. „Ao. 1354. cœnobium Skali-„cense (a) ad Kavrzimivm ordini Ciſter-„ciensi a Theodorico Mindenſi Epiſcopo „exſtruitur, ad cuius ruinas ſpectandas „nuper cum dolore acceſſi. Fuit hic „Theodoricvs ex eodem ordine ad Epiſ-„copatum, mox etiam ad Archiepiſcopa-„tum Magdeburgenſem ope Caroli Cæ-„ſaris eleuatus, cuius in ſubitis caſibus „ingenium, acrem prudentiam ac potis-„ſimum in rei familiaris adminiſtratione „incredibilem ſolertiam Carolus Impe-„rator nunquam admirari ſatis poterat, „commendantque Cranzivs & Dvbra-„vivs. De hoc Theodorico ſunt lepida „illa, quæ Dvbravivs in hiſtoriam ſuam „inſeruit. Relicto poſtea Magdeburgo, „in Bohemia apud Carolum Cæſarem „conſenuit, obiitque in pace, procul ne-„gotiis & ſtitibus, quas cum Canonicis „ſuis moleſtiſſimas habere cœperat. Ex-„teros, quam patrios homines mitiores

„ſe

(a) Ratificatio literæ Domini Mindenſis pro monaſterio b. Mariæ in Skalitz per ipſum fundato, legitur in BOHVSL. BALBINI miſcellaneor. decad. I. lib. 6. p. 71.

„ſe inueniſſe Theodoricvs iactabat. Eben derſelbe nennet in ſeinen Miſcellaneis decad. I. libro V. p. 45. dieſen Theodorvm Miſnenſem Præſulem (muß Theodoricvm Mindenſem heiſſen) oeconomum præcellentiſſimum, & bonorum Regiorum in Bohemia præfectum, mit dem Zuſatz: fuit ſummus amator Bohemiæ. Narrant, cum aliquando inopinate Carolvs IV. ad Theodoricvm cum aulicis veniſſet, neque is, quod Cæſari apponeret, haberet (prohibente Carolo, ne quid de armentis & gregibus mactaret) auriculas & caudulas pecudibus abſcidiſſe, iisque in culina opipare, varie, & delicate conditis Carolvm Imp. & aulicos tractaſſe, renirante Cæſare delicias ciborum tam variis, reque cognita ſolertiam Theodorici laudaſſe.

VII. Von Iohanne de Indagine, ſiehe auch Io. Phil. Bergomatis ſupplementum Chronicor. ad A. 1463. Wolfii lectiones memorabiles tomo II. p. 871. Leukfeld antiq. Bursfeld. p. 22. ſq.

X. XI. Von den beyden Biſchöffen zu Lebus, welche im X. und XI. Kupfer vorgeſtellet werden, ſiehe auch Kortum in der Nachricht von Lebus p. 12.

XIV. Wenn es der Mühe werth wäre, ſo könte ich eines annoch verhandenen Supplicati gedencken, in welchem Johann Rogge zu Habelberg bey dem Biſchof klagend anbringet, daß der Official Petrus Conradi ihm ſein Eheweib Catharina Sakenbeek von Stargard genommen, und mit derſelben in Unehren gelebt habe.

XV. S. auch Cernitii icones p. 49. †

XVII. S. auch Anonymi centuria ſcriptorum inſignium n. LXXVI.

† Zu den in nota (a) angeführten Exempeln will ich ſtatt einer kleinen Nachleſe diejenige hinzufügen, welche mir nach der Zeit vorgekommen. Der bekante Däniſche Calenderſchreiber Nic. Selduader hatte ſeinen Zunahmen von dem Ort ſeiner Geburth, dem ohnweit der Stadt Apenrade gelegenen Dorf Sellewade entlehnet. Henricvs Bvscodvcensis nennete ſich alſo von der Stadt Herzogenbuſch. Jac. Matthiae hat von ſeiner Geburts-Stadt Aarhuſen den Zunahmen Aarhvsivs. Nicht minder heiſſet Petrvs Parvvs von ſeiner Geburts-Stadt Roeſkild gemeiniglich Roſkontanvs. Alſo heiſſet Lavr. Scavenivs von dem in Jütland gelegenen Städtgen Skagen. Janus Skelderup iſt nach Pontoppidani in annalibus Daniæ diplom. III. 205. Vermuthung aus Skielderup in Fühnen gebürtig geweſen, und Nic. Gloſtrup in dem ohnweit Copenhagen gelegenen Dorf gleiches Nahmens gebohren worden. S. eben daſelbſt p. 193. Und wem iſt unbekannt, wie offt Andreas Mvller, Greiffenhagivs angeführet werde? Nicolavs de Cvsa, der bekannte Cardinal und Biſchof zu Brixen hat von dem kleinen Dorf Cuſa an der Moſel im Trieriſchen, als ſeinem Geburts-Ort: alſo auch der Franciſcaner-Münch Io. Capistranvs von Capiſtrano einem ſchlechten Ort in der Provinz Abruzzo ſeinen Nahmen. Sueno Nordbag heiſſet von ſeinem Vaterlande Norwegen alſo, Io. Resenivs Biſchof von Seeland von dem Dorf Reſen in Jütland, wo er zuerſt das Licht der Welt erblickt, Pavlvs Martini Ostrvpivs Biſchof in Lund von dem Dorf Oſtrup, der Biſchoff in Schonen Matthias Lani Mendelfard von dem Städtgen dieſes Nahmens, der Biſchof zu Odenſee Georg. Sadolinvs wird oft von ſeiner Geburts-Stadt Vibvrgivs, Io. Canvti Wellkivs von dem Jütländiſchen Städtgen Wedel, und der Biſchof zu Wieburg Nicolaus Arctander oder Normand von Norwegen, wo er gebohren worden, genennet S. Pontoppidanum l. c. II. Th. p. 176.

XIX. Zu der Breitenbachiſchen Familie gehöret, was Herr Eſtor in ſeiner Ahnen-Probe hat. Von dem Alterthum der Familie wird daſelbſt p. 712. u. 511. von dem Wapen p. 336. und 411. geredet. Die Genealogie findet ſich p. 440. S. auch Joh. Maximil. Zumbrachts höchſte Zierde Deutſchlandes und Vortreflichkeit des deutſchen Adels p. 8. und 180. doch iſt mit der daſelbſt beſtadlichen Genealogie Herr Eſtor l. c. p. 113. nicht zufrieden. S. auch Herrn. Piof. Kölers hiſtoriam Genealogicam de Wolfstein p. 33. In Schannat Fuldiſchen Lehn-Hof werden p. 58. einige aus dieſer Familie angeführt.

XXIII. In den fortgesetzten Sammlungen von Theologischen Alten und Neuen 1747. p. 330. findet sich eine Churfürstl. Verordnung an Johann Lädecken wegen des Ordinarii (Christ. von der Strassen) de A. 1543. der Streit betraf die Bestraffung der Hurerey. S. Iac. Thomasii orationes p. 318. und Bayle Dictionaire Tom. I. p. 157. not. (d)

XXV. Auf seiner Rückreise sprach Sabinvs auch den vortreflichen Erasmvm, an welchen er einen Brief aus Venedig mitbrachte, der sich nebst Erasmi Schreiben an Melanchthon in den Opp. Sabini p. 395. f. findet. In der Reihe der Professorum Iuris zu Königsberg wird er als der erste Professor iuris primarius in erleuterten Preussen tomo IV. p. 580. nicht aber in Arnolds Historie der Unwersität Königsberg im II. Th. p. 229. aufgeführet, und die Ursach eben daselbst p. 93. angezeiget. Zu Sabini Schrifften gehöret seine Præfatio de vita & gestis Maximiliani Cæsaris. Sie findet sich in Nic. Reysneri orationum de bello Turcico Vol. I. p. 49. Sie ist von Christoph Schrader a. 1664. 4. zu Helmstädt wider herausgegeben. Wie Peucer will, hat Melanchthon selbige geschrieben, conf. Bœclerus de rebus Seculi XVI. p. 228. it. Herzii Bibliotheca 175. (810.) Er hat auch die orationes Isocratis herausgegeben, S. Sabini poëmata edit. 1606. p. 383. Seine Oratio de vtilitate studiorum findet sich in libro select. Declamationum.

XXVI. Hieher gehöret die in Dreyhaupts Beschreibung des Saalcreises II. Th. angeführte Genealogie dieser Familie p. 883. Von dem Stammhaus Trotha siehe daselbst p. 964.

XXVII. Hieher gehöret, was Dreyhaupt l. c. p. 690. beybringet, wo er zugleich dessen rühmliche Bemühung die Schule auf dem Neumarckt vor Halle bey dem Erzbischof zu Magdeburg auszuwircken erwehnet.

XXVIII. Es ist mir nach der Zeit, da diese Erläuterungen bereits fertig gewesen, M. Christoph Lasii erster Theil über das Symbolum Apostolicum, d. i. über die gemeine Lehr des Christlichen Glaubens von Aposteln in eine gewisse Rottel gestellt Ao. 1561. 4. vermuthlich zu Straßburg (allwo es im gedachten Jahr im Jenner datirt worden) gedruckt, vorgekommen. Ich rücke aus der Vorrede an den Rath zu Augspurg einige hieher gehörige, und zu meinem Zweck dienende Ausdrücke ein. So lauten sie: „In diese Zahl (nemlich der Bauch-Knechte, die sich selbst meynen, nicht Christum) gehöret „Joh. Agricola Eißleben, zum General-Superintendenten gesetzt über die gantze Brandeburgische Marck, der wohl etwas fruchtbarlichs kund ausrichten doch niemals gethan. Wie ich nun als sein Nachbar vermerckt, daß gedachter Eyßleb „zum Catechismo nicht Lust hat, denselben in keiner Stadt, wie sonst im Land darinn gebräuchlich, in keiner Kirchen „auf der Cantzel zu treiben befahl, als „ein Antinomus, der da meinet, das Gesetz Mosi gehör aufs Rathhaus, nicht „in die Kirchen, da unterwand ich mich „als Pfarrherr zu Spandau, handelt „erstlich die 10 Gebot, und dieselbe „Handlung erstreckte sich auf 118. Predigten. Nachmahls nahm ich auch das „Symbolum Apostolicum zur Hand, und „kam bis auf die Contingentiam, da ward „mir die Predigt durch ein Fürstl. Befehl niedergelegt, ich solt den Glauben „nicht mehr handeln, sondern den Text „des Evangelii treiben. Dis aber hat „niemand zugericht, denn etliche eigenwillische Maulchristen desselben Orts, „die nahmen den Eißleben zu Hülff, der „ließ sich auch zu solchen Dingen gern „gebrauchen. Denn wer mich hörte, „der rähmet solche hohe, nöthige, und „nützliche Handlung wichtiger Artickel, „das wolte dem Eißleben zu nahe geredt „seyn, verschaffte derohalben, daß ich die„selbe Materie müste fallen lassen, wie „auch geschahe. So bald nun ein jedes „Stück fertig ward, überschickte ichs nach „Wittenberg Phil. Melanchthoni unserm lieben Præceptori zu übersehen, damit ich des rechten Grunds gewiß wäre, und keinen Zweifel tragen dürffte. „Es kommt aber diese Dedication eben „in mein drittes Exilium, welches mir „gewesenen Pfarrherrn und Superattendenten zu Lauingen etliche Stenckfel-

„dische

Digitized by Google

„diſche heiligen deſſelben Orts von we„gen ihres geſtraften Irthums aus ei„nem langgefaßten Grolle haben zuwe„ge bracht.

XXXIV. Unter den von Abdia Prætorio gemachten guten Einrichtungen führet Andr. Wengerscivs in Slauonia reformata p. 353. folgende an: „Inter „alia hanc inuexit conſuetudinem, vt ſub „horarum initia & interualla intermiſce„retur Symphoniacus cantus, quo & ma„giſtrorum & diſcipulorum vires nonni„hil reficerentur.„ Es findet ſich in den inſtitutionibus litteratis, welche zu Thorn Ao. 1587. 4. herausgekommen ſind, tomo II. p. 504. ſeq. eine, vermuthlich von dieſem Abdia verfertigte Schrifft unter dem Titel Ordo, leges, & ſtatuta ludi litterarii Magdeburgenſis.

XXXV. Hieby könte annoch bemercket werden, daß in der Sammlung der Briefe des Roſtockiſchen Theologen Dav. Chytræi ſich zwey an Cornervm finden p. 731. und 1171.

XXXVI. Von Coelestino ſiehe auch Lauterbachs Vorrede zum Polniſchen Arianiſchen Sociniſmo §. 4.

XXXIX. Da ich in Mvsculi Leben p. 95. des untern Titul Hoſenteufel herausgegebenen Buchs gedacht habe, ſo dünckt mich, es verdiene bey dieſer Gelegenheit angemercket zu werden, was ich in Herrn Profeſſor Chriſt acroamatibus otii regalis p. 98. l. vlt. leſe: „Ingens, inquit, „tritauorum & proauorum noſtrorum „temporibus in his rebus luxus fuit. „Quod fidem vix ſit inuenturum, ſed ta„men eſt veriſſimum, legere me memini „vetuſtis in libris, ſemicinctium interdum „in hoc meditullio Germaniæ vni ho„mini phrygionem conſuiſſe, cui plus „panni inſumeretur, quam quo hodie vi„rorum IV. aut V. corpora tota facile „veſtias. XCIX. Ellen, auch wohl CXXX. zu einem paar Hoſen. Plures ibidem auctores ſuo teſtimonio id comprobantes habet.

XXXVIII. nor. (a) Hannebergiorum lege Kannenbergiorum,

p. 91. 80 Jahr lege 76 Jahr.
50 Jahr 51 Jahr.
hinterließ 2 lege 7 Söhne, deren der andere Martin.

p. 92 l. 2. beſchrieben iſt. Adde der dritte, Nahmens Hans, ſtarb als Cämmerer Ao. 1581. Der vierdte Andreas ſtarb als Bürgermeiſter in Werben Ao. 1596. die übrigen ſind jung geſtorben. Der erſte aber Henrich iſt nun zu beſchreiben.

§. 2. l. 5. Catharina lege Anna Engels, Martin Engels, Burgermeiſters in Werben Tochter.

§. 3. l. 1. Ao. 1550. lege 1559.

§. 5. l. 14. Kötteritz lege Stötteritz.

§. 8. l. 9. blühe lege geweſen.

l. 11. geſtorben *adde* und hat ſich die männliche Poſteritát in hieſige Lande begeben, wovon annoch einige verhanden.

l. vlt. abgegangen *adde* deſſen Söhne ſich nebſt ihrer Mutter wegen der Religions-Verfolgung gleichfals in hießgen Landen niedergelaſſen, deren Nachkommenſchaft aber im dreyßigjährigen Kriege zur Peſt-Zeit erloſchen.

n. (g) 1612. lege 1622.
1609. 1607.

XLVII. Zur Erläuterung deſſen, was p. 113. §. 13. angeführet worden, gehöret, was in Beckmanns Anmerck. zu Juſti Chronick von Franckfurt p. 114. geleſen wird: Unter den Churfürſtlichen Commiſſariis war der ehemalige Canzler Chriſt. Diſtelmeyer, welcher bey Churf. Joh. Georgen Zeiten in hohen Anſehen geſtanden, hernach aber von Churf. Joachim Friedrich erlaſſen, und itzo in einem ſchlechten Stande bey dem Tiſch geſeſſen und der Muſterung faſt nur als ein Secretarius beygewohnet, mit vieler vornehmen Leute, die ihn zuvor gekant, Compaſſion über des Glücks Unbeſtändigkeit.

LVI. Köppen der ältere hatte einige Lehngüter bey Stendal it. bey Berlin erkauffet, und iſt der letzte von ſeinen männlichen Nachkommen A. 1714. verſtorben, folglich nunmehro dieſe Familie erloſchen. Es finden ſich zwar noch einige dieſes Nahmens, z. E. einer des Churfürſten Fridrich Wilhems Geheimer Rath, welcher obſeruationes iuris, ſeu vſum practicum Inſtitutionum in fol. ediret, zu dieſer Familie aber nicht gehöret. Den Umſtand, daß Köppen der Leichen-Be-

ſtattung des Herzogs von Mecklenburg zu Schwerin beygewohnet, erzehlet Bernh. Hedericus in Chronico Sueri-nenſi S. de Westphalen monumentor. Cimbricor. tomum III. p. 1670. ſ.

LVII. In Klocku relationibus cameralibus findet ſich eine relation von dieſem Dieter.

LVIII. Was ich in der Note (a) mit einiger Ungewißheit geſagt, kan ich nunmehr in mehreres Licht ſetzen. Es waren zwey Brüder, beyderſeits Martin Benckendorf genannt. Der eine war Burgermeiſter zu Salzwedel, der andere war I. V. L. und des Marggrafen Johann zu Cüſtrin geheimer Cammer-Rath, auch Burgermeiſter zu Croſſen. Dieſes letzteren Sohn Martinus iſt es, welcher allhier vorgeſtellet wird, und alſo hat Beckmann Recht.

LXVII. Der Wahlſpruch Pierii war: Vbique Prouidebit Dominus.

XCII. In der Menckeniſchen Bibliothec in Leipzig finden ſich auch einige eigenhändige Briefe des gelehrten Barth. S. catalogum bibl. Menkenianæ p. 836.

Regi-

Regiſter

der in dieſer Bilder-Sammlung und Commentario vorkommenden gelehrten Männer. Die gröſſere Zahl bezeichnet das Kupfer, die kleine die Seite des Commentarii.

Achatius de Brandenburg, XXXIII. Pag. 79
Agricola (Ioannes) XXVIII. 63 202
Aluensleben (Buſſo de) VIII. - 21
Angelus (Andreas) L. - 117
Barth (Caſpar von) XCII. 187 204
Benckendorff (Martin) LVIII. 138 204
Beraius (Johann) XCI. - 183
Berkius (Joachim) XCIV. - 196
Blankenfeld (Johann) XIII. - 29
Blumenthal (Georg von) X. - 23 201
Brettenbach (Georg von) XIX. - 37 201
Buchholzer (Georg) XXI. - 40
Bülow (Dietrich von) XI. - 26 201
Carpzov (Benedict) LIX. XCVIII. - 140
Chemnitz Gabriel LXXV. - 165
" " Henrich LXXXI. - 166
" " Joachim XCV. - 166
" " Johann XCIX. - 166
" " Martin XLIV. - 101
" " " " LXXIV. - 160
Clemens II. Pabſt II. - 5 200
Coleſtinus (Georg) XXXVII. - 87 203
Colerus (Jacob) LXXIII. - 157
Conradi (Peter) XII. - 27 201
Cornerus (Chriſtoph) XXXV. - 83 203
Cuno (Matthäus) LXXII. - 156
Dieter (Reichard) LVII. - 137 204
Diſtelmeyer Chriſtian LXV. - 113 203
" " Lampert XLVII. - 111
Dreſemius (Samuel) LXXXIV. - 173
Ebertus (Andreas) XXII. - 43
" " Jacob LXVI. - 44
" " Theodor LXXX. - 45
Elerdius (Bartholom.) LXI. - 145
" " Nicolaus LXXXIII. - 145
Flacius (Matthias) XLIX. - 116
Frie (Peter) LXXXVI. - 176
Gedicius (Simon) LXVIII. - 153
Göden (Henning) XIV. - 31
Goldbek (Andreas) LXIII. - 91
" " (Henrich) XXXVIII. - 91 204
Gutke (Georg) LXXXII. - 172
Hagen (Johann von) VII. - 18 203
Hartmann (Johann Chriſtoph) XC. - 183
Hildenius (Wilhelm) XLVI. - 110
Hildesheim (Franz) LXIV. - 149
Hoffmann (Caſpar) XLI. - 97
" " (Mauritius) C. - 198
Hoſius (Matthäus) XLV. - 108
Indagine Ioh. de' VII. - 18 201
Juſtus, Jobſt (Wolfgang) XXXI. - 76
Kagelwit (Theodorius) III. - 9 200
Kemnitz ſiehe Chemnitz.
Kettwig (Wolfgang von) XVIII. - 37
Knoblech (Johan) LI. - 121
Königsmark (Otto von) IX. - 22
Köppen (Johann) LV. - 129 203
Kohl (Andreas) LXXXIX. - 181
Leutinger (Nicol.) LVI. - 131
Liebenthal (Chriſtian) LXXVII. - 166
Lindholz (Johann von) XVII. - 36 201
Lüdecke, (Johann) Ludecus, LII. 122 202
Luidtke, Ludeeus (Matthäus) LIV. - 126
Matthias (Thomas) XXXVI. - 84
Mauritius (Joachim) XLIII. - 100
Mellemann (Albrecht Friederich) LX. - 144
Meyendorf, (Swidiger von) ſiehe Clemens
Muſculus (Andreas) XXXIX. - 93 203
Neander (Chriſtoph) LXXXV. - 175
Nößler (Georg) LXXXVII. - 178
Pancovius (Thomas) XCVII. - 197
Pascha Joachim XXX LXIX. - 71
" " Martin LXXVI. - 71
" " Nicolaus LXX. - 71
Pierius (Urban) LXVII. - 151 204
Prätorius (Abdias) XXXIV. - 80 203
" " (Paul) XXVII. - 59 202
Pruckmann (Friederich) LXXVIII. - 167
Rademann (Bartholom.) XL. - 96
Rohr (Otto von) VI. - 18
Rollenhagen (Georg) LXII. - 146
Roſwith I. - I 200
Sabinus (Georg) XXV. - 48 202
Scheplij (Joachim) LXXIX. - 168
Scherz (Paul) LXXI. - 155
Schnitter, ſiehe Agricola
Schrader (Rudolph) XLII. - 98
Schulenburg (Chriſtoph von) XVI. - 14
" " (Dietrich von) IV. " " 14
Schurf Hieronymus XX " 39
Seidel (Eraſmus von) XXIX. LXXXVIII. 67
" " Friederich LIII. - 67
Steinbrecher (Joachim) XLVIII. - 115
Straſſen (chriſtoph von der) XXIII. - 46
Trotte (Adam von) XXVI. - 56 202
Tydichius (Joachim) XXXII. - 78
Weinlob (Johann) XXIV. - 48
Weiſe (Martin) XCIII. - 191
Weitze (Peter) XCVI. - 197
Wimpina (Conrad) XV. - 33 201
Wipelij (Johann) V. - 17

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google